



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

18 E (S.P.)
Zeitschrift



Doublet extrait des Bibliothèques Bois-
sier et de Candolle lors de leur fusion

Zeitschrift des Ferdinandeums. Third Series.
vols. 41-60. 1897-1920. 20 vols.

Continued as:

Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in
Zürich. 1926-31, 1933, 1935, 1937 and 1939-45.
Vols. 6-11, 13, 15, 17 and 19-25. 16 vols. in 11.

Together 36 vols in 31.

Third Ser. vols 41-54 bound, cloth and
Remainder sewed as usual.

Stamps use 11

ZEITSCHRIFT
des
FERDINANDEUMS
für
Tirol und Vorarlberg.



Herausgegeben
von
dem Verwaltungs-Ausschusse desselben.

Dritte Folge.

Einundvierzigstes Heft.



Innsbruck.
Selbstverlag des Ferdinandeums.
1897.

LOAN STACK

Druck der WAGNER'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

DB761
I 624
ser. 3
no 41

Inhalts-Verzeichniss.

| Abhandlungen. | Seite |
|--|-------|
| Fischer Josef. Die Erbtheilung Kaiser Rudolfs II. mit seinen fünf Brüdern | 1 |
| Wolfskron Max, Reichsritter v. Beitrag zur Geschichte des Tiroler Erz-Bergbaues. | 49 |
| Schatz Josef. Eine neue Innsbrucker Freidankhandschrift. Mit einem Anhang: Liber de nugis Maximiani. | 111 |
| Habert P. C. Natur u. Verbreitung der Zeolithen in den Schiefern der Alpen | 131 |
| Unterforcher Aug. Wie man in Tirol in früherer Zeit die Theile der Gemeinde oder die Gemeinden selbst benannte? | 187 |
| Egger Josef. Die alten Benennungen der Dörfer, Gemeinden und ihrer Unterabtheilungen sowie die gleichlautenden Namen von Gerichtsbezirken und Gerichtstheilen in Tirol. | 216 |
| Pardeller C. Zur älteren Geschichte des Tüpfelings oder der Speisetüpfel (<i>Tuber cibarius</i> L.) | 279 |

Kleinere Mittheilungen.

| | |
|--|-----|
| Josef Tarneller. Vinsgowe. Eine Studie über die Schreibung dieses alten Namens. | 291 |
| Klaar Karl. Ein Vogelwaid von Hall aus dem Jahre 1345 | 297 |
| — — Von der Weyerburg. | 300 |
| — — Der Judenfriedhof bei Innsbruck. | 301 |
| — — Die Steinböcke auf der Martinswand. | 302 |
| Fischner C. Die Weiheurkunde der Schwazer Pfarrkirche | 302 |
| — — Über einen neuen Hochaltar für die St. Leonhardskirche in Passeier | 304 |
| Wieser Fr. R. v. Zur Geschichte des Innsbrucker Wappenthurms | 307 |

Vereinsnachrichten.

| | |
|--|---------|
| Jahresbericht, erstattet bei der Generalversammlung am 28. Mai 1897 | III |
| Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 28. Mai 1897 | XIII |
| Rechnungsausweis mit Schluss des Jahres 1896 | XVI |
| Spezielles Verzeichnis der seit 22. Mai 1896 bis 28. Mai 1897 erworbenen Gegenstände und der gespendeten Druckwerke | XX |
| Personalstand des Ferdinandeums | LIX |
| Verzeichnis der Vereine, Institute und Redactionen von Zeitschriften, mit denen das Ferdinandeum in Tauschverbindung steht | .LXXXII |

Die Erbtheilung Kaiser Rudolfs II.

mit

seinen fünf Brüdern

vom 10. April 1578

mit besonderer Berücksichtigung des Antheiles des Erz h. Ferdinand II.
von Tirol an den vorhergehenden Verhandlungen.

Nach bisher unbekannten Archivalien.

Von

Professor P. Jos. Fischer S. J.

(Feldkirch.)

Bei Bearbeitung der von der Innsbrucker philos. Facultät gestellten Preisaufgabe: „Die Beziehungen Kaiser Rudolfs II. zu Erzherzog Mathias bis zum Vertrage von Lieben (1608)“ war es mir durch die rühmlichst bekannte Güte des Herrn Archivars und kaiserlichen Rathes Dr. Schönherr wiederholt vergönnt, die überaus reichen Bestände des Innsbrucker Statthaltereii-Archivs näher einzusehen ¹⁾. Bei einer solchen Gelegenheit erregte in der Abtheilung Ferdinandeum der Fascikel 115 wegen seiner Aufschrift: „Kaiser Rudolphi secundi und seiner Herren Gebrueder bruederliche Erbsvergleichung“ meine besondere Aufmerksamkeit. In den Acten aus den Jahren 1605 und 1606 war mir nämlich wiederholt die Erwähnung eines österreichischen Deputates von 25.000 Gulden sowie eines Deputates von 20.000 Gulden „aus aignem Seckl“ aufgefallen, über die ich in der gesaamten einschlägigen Literatur keine oder doch nur unbefriedigende Auskunft finden konnte. Der glückliche Fund bot die gewünschte Auskunft. Noch mehr, er zeigte endgültig, dass die Bestimmungen des sog. Testamentes Maximilians II. auf den bisher unbekannten brüderlichen Erbvergleich vom 10. April 1578 zurückzuführen sind. Nicht durch letztwillige Verfügung Maximilians II., wie selbst Stieve und

¹⁾ Besondern Dank schulde ich auch den übrigen liebenswürdigen Herren des Innsbrucker Archivs, besonders Herrn Privatdoc. Dr. M. Mayr und Dr. Klaar, sowie dem Herrn Archivar K. Köpl in Prag; endlich meinen Ordensgenossen P. Dreves und P. Duhr, die in den Archiven von Wien und Simancas eifrige Nachforschungen nach etwaigen Ergänzungen anstellten, allerdings nur in Wien mit glücklichem Erfolge.

Ritter annahmen ¹⁾), sondern infolge eines gütlichen, brüderlichen Vergleiches blieben die Länder Maximilians II. ungetheilt. Ausser diesem wichtigsten, bisher gänzlich unbekannten Ergebnisse bietet der Erbvergleich aber auch sonst so viele staatsrechtlich und cultur-historisch interessante Bestimmungen, dass er es wohl verdient, in seinem ganzen Umfange veröffentlicht zu werden.

Ueber den Verlauf der Vergleichshandlung geben uns der Vertrag selbst sowie die beiden eingehenden Relationen der Erzherzoge Ferdinand, Karl und Ernst an den König von Spanien und an den Erzherzog Cardinal Albrecht erwünschte Auskunft. Ergänzt und bis in die einzelnen Entwicklungsphasen klargelegt wird sodann der Vergleich vor allem durch die eingehenden Berichte der Vertreter des Erzhs. Ferdinand von Tirol bei den langwierigen Verhandlungen in Wien, die sich in demselben Fascikel Ferd. 115 vorfinden ²⁾).

¹⁾ Vgl. die einschlägigen Artikel in der Allg. deutschen Biographie über Rudolf II. und Kaiser Mathias; in seiner später erschienenen deutschen Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation B. II. 82. Anm. 1. weist Ritter selbst auf mehrere gleichzeitige Zeugnisse hin, welche in Abrede stellen, dass Maximilian II. ein Testament aufgerichtet habe. Biedermann, der für seine Geschichte der österr. Gesammt-Staatsidee das Innsbrucker Archiv so ausgiebig benutzte, ist unser Vertrag entgangen. Dass der alte Schrötter ihn auch nicht kennt, sei nur nebenbei erwähnt. In seiner ruhigen und vorsichtigen Weise stellt Huber in seiner Geschichte Oesterreichs B. IV, 283 u. in seiner österr. Reichsgeschichte S. 133 nur die Thatsache hin, dass Rudolf II. seinem Vater in allen seinen Ländern folgte. Bachmann dürfte das Richtige geahnt haben, da er in seiner österr. Reichsgeschichte S. 260 schreibt: „Auch im Hause Kaiser Maximilians II., den sechs Söhne überlebten, blieben alle jüngeren ohne Land und Leute. Aber eine Erklärung der Primogenitur erfolgte hier nicht, wohl vielleicht vor allem deshalb, weil Kaiser Maximilian so unerwartet früh aus dem Leben gieng.“ — Ueber die Höhe des Deputates fand ich bei Bachmann keine Angabe; Stieve (Allg. d. Biogr. Art. Rudolf) und Huber II. cc. geben nur 25.000 Gulden an.

²⁾ Der Fascikel enthält 323 Fol. Seiten. Die im Laufe der Arbeit angeführten Actenstücke sind dort zu finden, wenn kein anderer Fundort angegeben ist.

I. Geschichte des brüderlichen Vergleiches.

Maximilian II. war am 12. Oct. 1576 auf dem Reichstage zu Regensburg verschieden, ohne den dringenden Bitten seiner Gemahlin, die Angelegenheit seiner Kinder durch eine letztwillige Verfügung zu ordnen, entsprochen zu haben ¹⁾. „Sonder Zweifels“, heisst es im Eingang der Erbvergleichung, „hat er aus ubereulter Schwachheit kein Testament, letzten Willen oder väterlicher Verordnung nit verlassen ²⁾“.

Es trat somit an die zahlreichen Kinder des Kaisers die schwierige Frage heran, wie es „Land und Leuth auch anders halben“ solle gehalten werden. Von den 6 noch lebenden kaiserl. Prinzen weilten 2, Erz h. Cardinal Albrecht und Erz h. Wenzeslaus, in Spanien. Als Bevollmächtigte bei der Erbtheilung bestellten sie und ihr königlicher Oheim und Schwager Philipp II. die Erzherzoge Ferdinand von Tirol, Karl von Steiermark und Ernst, den ältesten Bruder Rudolfs II.

Am 27. Sept. 1577 that Rudolf II. den ersten entscheidenden Schritt zur Aufnahme der schwierigen Verhandlungen. Da Erz h. Ferdinand „auf die beschehne embsige Ersuechung“ in Wien nicht erschienen war, die Sache aber keine „lengere Dilation“ duldete, so ersuchte der Kaiser seine Brüder Ernst, Mathias und Maximilian sowie den damals ebenfalls in Wien weilenden Erzherzog Karl, „sich solcher Fürschleg zu ercleren, darauf die bruederliche Vergleichung gepflegt und getroffen werden müge“ ³⁾.

Da der Kaiser nichts mehr wünschte, als mit seinen Brüdern „freundtlich und bruederlich verglichen zu werden“, und

¹⁾ Vgl. den Bericht des spanischen Gesandten Marquis d'Almazan an Philipp II. bei Koch, Quellen zur Gesch. Maximilians II. B. II, 103.

²⁾ Vgl. Beil. I unter A; Beil. II und die Relation der Erz h. Ferd., Karl und Ernst an Philipp II. und Card. Erz h. Albrecht. Innsbr. 20. Febr. 1579. Copie.

³⁾ Der kais. Mt. Anfang . . . — zu der bruederl. Vergleichung 1577: 27. Sept. Cop.

demgemäss versprach, alles zu gewähren, was ihm „möglich und erschwänglich“ sei ¹⁾, so waren die Aussichten eines glücklichen Ausgangs von vornherein ziemlich günstig.

Vor allem kam es darauf an, das Theilungsgebiet genauer zu bestimmen.

Schon zu Lebzeiten des Vaters hatte Rudolf II. die Königreiche Ungarn und Böhmen „sammt derselben incorporierten Landen“ erhalten. Es konnte sich somit, wie Rudolf mit Recht betonte ¹⁾, nur um die Erzherzogthümer ob und unter der Enns handeln. Die Erzherzoge erhoben hiergegen anfänglich kein Bedenken. Sie bewilligten sogar am 30. Sept., dass der Kaiser von den Landständen des Erzherzogthums Niederösterreich „die von Alters gebrauchte Erbhuldigung und Pflicht“ allein aufnehmen, jedoch solle dies „allenthalben ganz unnachtheilig sein“ ²⁾. Bereits am 1. October nahm daraufhin Rudolf die Erbhuldigung entgegen.

Noch wichtiger für den glücklichen Ausgang war, dass man sich alsbald auch über einen „Compromis“ ³⁾ einigte, dessen Hauptbestimmungen waren: 1. Gemeinschaftlich gewählte, ansehnliche und geschäftskundige Räthe sollen sich über alle Einkünfte und Ausgaben der beiden österreichischen Erzherzogthümer die genaueste Einsicht verschaffen und die Gewalt haben, nach erlangter Einsicht und „nach fleissiger Vernemmus“ aller betheiligten Erben oder deren Gewalthaber über Mittel und Wege zu rathschlagen, „zwischen uns eine bruederliche Vergleichung zu treffen“. 2. Sollte aber durch die Räthe kein Vergleich zustande kommen, so sollen die Erzherzoge Ferdi-

¹⁾ Der kais. Mt. Anfang . . . — zu der bruederlichen Vergleichung. 27. Sept. 1577. Cop.

²⁾ Die Copie der Bewilligung trägt das Datum Wien 1. Oct. 1577. Auch Erzherzog Ferdinand ist unter den Bewilligern genannt, obgleich er damals nicht in Wien weilte. Vgl. Beil. I. A. S. 25.

³⁾ Der Compromiss liegt in gleichzeitiger Abschrift als Beil. J vor; derselbe erwähnt die bewilligte Erbhuldigung; ein genaues Datum fehlt, doch wurde er, wie der Erbvergleich selbst meldet, ebenfalls am 30. Sept. abgeschlossen. Vgl. Beil. I. A. S. 25.

nand und Karl „als von allen Thailn erpetne Comissari und Spruchleuth“ die Sache endgültig entscheiden.

Auf den Wunsch der Erzherzoge, Rudolf solle „nach gemeinem Gebrauch“ als der Aeltere weitere Vorschläge machen ¹⁾, gieng der Kaiser bereitwillig ein. Als den Zeitpunkt der Zusammenkunft der Rätthe bezeichnete er den ersten November, als den Ort der Versammlung Wien. Damit Ferdinand von Tirol, der erste Bevollmächtigte der in Spanien weilenden Erzherzoge, von den bisherigen Abmachungen in Kenntniss gesetzt werde, sollte alsbald ein eigener Curier an denselben abgehen mit Briefen des Kaisers und der Erzherzoge. Gleichzeitig sollte derselbe ersucht werden, vertraute Rätthe nach Wien abzuordnen, „hernach auch in aigner Person“ herabzukommen und alsbald anzuzeigen, wann er persönlich nach Wien kommen werde. Dem weiteren Wunsche der Brüder, ihnen sachkundige Rätthe zur Verfügung zu stellen, versprach Rudolf ebenfalls zu entsprechen, nur machte er sie darauf aufmerksam, dass seine geheimen Rätthe („deren der Zeit wenig sein“) vielleicht Bedenken tragen dürften, „sich disfalls gebrauchen zu lassen“, da sie ihm kraft ihres Amtes bisher in dieser Sache gerathen hätten ²⁾.

Die Erzherzoge erachteten die kaiserl. Antwort „allenthalben gnedig, bruederlich und vetterlich“ und versprachen dem Kaiser auch ihrerseits „hinwiderumb alle underthenige, dienstliche Gefelligkait allenthalben zu erweisen“ ³⁾. Doch war der Erzherzog Mathias, dessen Name unter den Dankenden aufgeführt ist, am 5. October bereits nicht mehr in Wien. In eiligster, fluchtähnlicher Weise war er in der Nacht des 3. October von Wien aufgebrochen, um sich als Statthalter von der Stände Gnaden nach den Niederlanden zu begeben. Da er „kein Gewalt“ d. h. keinen Bevollmächtigten zurückgelassen hatte, so trugen die

¹⁾ Der Fürstl. Durchl. erste Antwort. Cop. Beil. E. Wien (3?) Oct. 1577.

²⁾ Der kais. Mt. andere Erklärung. Cop. Beil. F. Wien (4?) Oct. 1577.

³⁾ Der Fürstl. Durchl. andere Antwort. Cop. Beil. G. Wien 5. Oct. 1577.

andern Erzherzoge anfangs Bedenken, in den Verhandlungen „auf dismal weitder fortzuschreiten“¹⁾. Schliesslich aber entschlossen sie sich dennoch, auf den Vorschlag Rudolfs einzugehen und dem Erz h. Ferdinand durch einen eigenen Gesandten ausführlich Bericht über ihre bisherigen Abmachungen erstatten und ihn um Abordnung von Rät hen und persönliche Zusammenkunft ersuchen zu lassen. Als Rät he erbaten sie sich vom Kaiser: Georg Teuff, Hieron. Beck, Helfreich Guet, den Herrn von Vels und Dr. Tonner. Zugleich ersuchten sie den Kaiser „die Varent Hab“ beschreiben und vorläufig zusammenhalten zu lassen²⁾.

Als Gesandter des Kaisers und der Erzherzoge traf der Reichshofrath Gabriel Strein in der zweiten Hälfte des November beim Erzherzog Ferdinand in Günzburg ein³⁾. Als „Beschaidt“ auf sein schriftliches und mündliches Vorbringen liess Ferdinand dem Kaiser und den Erzherzogen melden: 1. Die erfolgte Erbhuldigung der österreichischen Stände sei ihm, da sie „sine preiuditio“ der Erzherzoge geschehen sei, „gar nit zuwider, sondern wolgefellig“. 2. Als bevollmächtigte Rät he habe er den Grafen Franz von Thurn und Erasmus Haidenreich, Pfleger zu Franzenstein, bestimmt. Nach seinem Befehle sollten dieselben am 10. December in Wien eintreffen. 3. Sollte „der Compromis an die Hand genommen werden müssen“, d. h. sollten er und sein Bruder Karl durch ihren Schiedsspruch die Erbangelegenheit zu entscheiden haben, so müsse der abwesende Erz h. Mathias vorerst auch seinerseits den Compromiss ausfertigen, „damit der begerte volmechtige Ausspruch bestendiglich ergehen müge“⁴⁾. Auch sei es unbedingt nothwendig,

¹⁾ Der fürstl. Durchl. andere Antwort. Copie. Beil. G. Wien 5. Oct. 1577.

²⁾ l. c.

³⁾ Die Credenzschreiben für Strein liegen im Orig. vor und sind datiert Wien 1577 d. 15. resp. 24. October. Am 15. Nov. war Strein noch nicht eingetroffen, vgl. das Schreiben Ferdinands an Rudolf II. vom 15. Nov. 1577. Conc.

⁴⁾ Copi Herrn Streins Beschaidt, Günzburg 20. Nov. 1577.

dass seine und Erz. Karls Rätthe ihnen ausführliche, mündliche und schriftliche Auskunft über die Verhandlungen gäben, wenn sie einen Schiedsspruch fällen sollten. Zu einer Reise nach Wien aber konnte sich Ferdinand aus Gesundheitsrück-sichten nicht verstehen¹⁾, doch erbot er sich, in Linz oder Prag mit dem Kaiser zusammentreffen zu wollen.

Dem Auftrage ihres Herrn entsprechend trafen die Gesandten Ferdinands am 10. December 1577 in Wien ein. Als Secretär war ihnen der Secretär Ferdinands Konrad Taller beigegeben. Die Zulassung desselben zu den Verhandlungen wurde aber trotz wiederholter Bitte vom Kaiser abgeschlagen. Um die Angelegenheit möglichst geheim zu halten, durfte nur der Secretär des Kaisers, Unverzagt, den Verhandlungen beiwohnen²⁾. Da der Kaiser und die Erzherzoge Ernst und Maximilian persönlich in Wien weilten und auch ein Vertreter Karls bereits am 11. Dec. dort war³⁾, so konnten die Verhandlungen Mitte December beginnen. Erzherzog Mathias bestellte erst gegen Schluss der Verhandlungen⁴⁾, die sich bis Ende März 1578 hinzogen, von den Niederlanden aus bevollmächtigte Gesandte, welche den bis dahin getroffenen Abmachungen einfach zustimmten.

¹⁾ Als Rudolf in einem Schreiben vom 3. Dec. nochmals den Wunsch äusserte, Ferdinand möge persönlich nach Wien kommen, antwortete der Erz. am 11. Dec., „demnach ihm der Luft zu Wien wie alweg zuwider und ungesund“, so dass er sich „alda niemals wohl befinde“, so könne er füglich nicht nach Wien kommen. Darauf stand Rudolf am 24. Dec., da er dem Erzherzoge nichts Beschwerliches zumuthen wollte, von seinem Begehren ab und versprach Ferdinand zeitig zu melden, wann er in Linz oder Prag eintreffen werde.

²⁾ Vgl. das Schreiben Thurns und Haidenreichs an Erz. Ferdinand Wien 22. Dec. 1577. Orig. nebst 4 Beil.

³⁾ Der andere wurde täglich erwartet. Haidenr. an Ferd. Wien 11. Dec. 1577. Eigenh. Or.

⁴⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien 6. März 1578. Or.

II. Die Hauptbestimmungen des Vertrages.

Die wichtigste und für die glückliche Entwicklung der österreichischen Monarchie bedeutungsvollste Frage war schon am 22. Dec. 1577 gelöst. Alle Räthe waren nämlich bereits damals einstimmig der Ansicht, die von dem Erbfeinde so bedrohten und dazu ganz und gar überschuldeten Erzherzogthümer Oesterreich dürften nicht getheilt werden. Rudolf solle dieselben daher allein erhalten und die Brüder mit entsprechenden Deputaten abfinden ¹⁾).

Schwieriger gestaltete sich die Bestimmung des Deputates. Rudolferbot sich „des österreichischen Deputats halber“ 125.000 G. und dazu aus „aignem Seckl“ 25.000 G., also im ganzen 150.000 G. seinen fünf Brüdern jährlich zu entrichten. Doch die Erzherzoge Ernst und Maximilian erklärten, mit 30.000 G. „kein gebürlich fürstlich Auskommen“ zu haben. Um eine höhere Deputatssumme zu erhalten, forderten sie „Unterhaltung“ aus den Königreichen Böhmen und Ungarn. Rudolf aber erklärte entschieden, sie hätten „danenhero nichts zu suchen“ ²⁾).

An dieser Klippe schien das gütliche Uebereinkommen scheitern zu sollen. Rudolf erschien die von ihm angebotene Summe so hoch, dass er sie kaum zu zahlen vermöchte. Doch verstand er sich schliesslich dazu, sich mit den Brüdern „für alles in Pausch zu vergleichen“. Dabei betonte er aber wieder ausdrücklich, dass die Erzherzoge in den Königreichen Böhmen und Ungarn „nichts zu suchen“ hätten. Nach mehrtägiger Berathung „mit Ersehung des Testaments Ferdinands, Codicil und väterlicher Disposition“ forderten die Erzherz. Ernst und Maximilian sowie die versammelten Räthe für jeden der fünf Brüder 50.000 G. jährlich Erbdeputat, und dabei unterliessen sie nicht zu bemerken, dass dies „ein geringes unbenüthliches fürstliches Auskommen were“. Neben sicherer Assecuration auf

¹⁾ Thurn und Haidenreich an Ferdinand. Wien 22. Dec. 1578. Orig.

²⁾ Thurn und Haidenreich an Ferd. Wien 13. Jan. 1579. Orig. Vgl. Haidenreich 28. Dec. 1577. Eigenh. Orig.

die niederösterreichischen Länder stellten die Erzherzoge noch fünf weitere Forderungen, wie die Einräumung von Residenzen und die Theilung „der eigenthümlichen Graf- und Herrschaften in der Cron Behem“, die zu langwierigen weitem Verhandlungen Anlass boten ¹⁾,

Vor allem wollte Rudolf nichts von einer Theilung der Graf- und Herrschaften in Böhmen wissen. Bei einer persönlichen Zusammenkunft mit seinen Brüdern Ernst und Maximilian erbot er sich, 40.000 G. jedem der Brüder als jährliches Erbdeputat zu zahlen, ausserdem Ernst mit der Leitung des ungarischen Kriegswesens, Maximilian an seinem Hofe „mit Nebenhilfen“ zu betrauen. Als Gegenleistung forderte er aber den Verzicht auf die böhmischen Hausgüter.

Die Räthe suchten ihrem Auftrage entsprechend zu vermitteln. Statt der früher geforderten 50.000 G. beantragten sie nur 45.000 G. Gegen den Verzicht auf die böhmischen Herrschaften machten sie keine Schwierigkeit, da dieselben „one das hoch belegt . . . und in langer Zeit kain sondere Nuzbarkeit daraus gezogen werden“ könne. Als Ersatz forderten sie aber für ihre Herren, die Erzherzoge, gleiche Theilung, für den Fall, dass einer der Erzherzoge auf sein Deputat freiwillig verzichten sollte, sowie „vor andern“ die Anwartschaft auf Lehen, die etwa im Reiche, in Böhmen, Ungarn oder Oesterreich frei werden sollten.

Bei einer zweiten persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser nahm Ernst mit Dank das Anerbieten der Leitung des ungarischen Kriegswesens an. Doch erneuerte er mit Maximilian die Bitte um ein jährliches Deputat von 50.000 G. Rudolf aber erklärte entschieden, dass es bei den 40.000 G. sein Bewenden haben müsse. Sollte ferner einer der Erzherzoge auf sein Deputat verzichten, so stehe die Verfügung über dasselbe

¹⁾ Thurn und Haidenreich an Ferd. Wien 24. Jan. 1578. Orig. Die drei andern Punkte betrafen die Ausgaben der Erz. für ihren Hofstaat bis zum Beginn des Deputates; die Theilung der beweglichen Habe sowie „aller konftigen zuetragenden Antwarschaften.“ Vgl. Beil. I unter B. n. 3, 5, 6.

bei diesem. Reichsgüter könne er nicht ohne Zustimmung der Churfürsten vergeben, doch wolle er seiner Brüder „mit Gnaden eingedenk sein.“

Die Antwort wurde wieder berathen. Nochmals beschloss man 50.000 oder wenigstens 45.000 G. zu fordern und in dem Falle der Gewährung auf die böhmischen Graf- und Herrschaften zu verzichten. Sollte Rudolf aber nur 40.000 G. bewilligen wollen, so solle man auf der Theilung jener Grafschaften bestehen. Das Anerbieten wegen der Reichslehen wurde mit Dank angenommen. Da Rudolf keine Antwort auf die Bitte um Zuwendung von böhmischen und ungarischen Lehen ertheilt hatte, so erbat sich die Erzherzoge in einer dritten persönlichen Unterredung mit dem kaiserl. Bruder auch hierüber Auskunft.

Acht Tage liess die Antwort auf sich warten, und dann erklärte sich Rudolf „in kainen Punkte anderst“, was den beiden Erzherzogen „beschwerlich fugefallen“. Nach einer erneuten Berathung wurde dem Kaiser eine Schrift eingereicht, in welcher man sich mit 45.000 G. oder 40.000 G. und Abtheilung der böhmischen Graf- und Herrschaften zufrieden erklärte, „damit der Weg des Compromis“ verhütet werde ¹⁾.

Rudolf entschloss sich endlich, jedem seiner Brüder 45.000 G. erblich Deputat zu geben, 25.000 G. wegen der österreichischen Erzherzogthümer und 20.000 G. „aus aignem Seckl“ ²⁾. Nun handelte es sich um die nothwendige Assecuration und andere allerdings minderwertige Fragen. Auf alle mögliche Weise suchten die Erzherzoge auch ferner noch einen möglichst hohen Erbtheil zu gewinnen. Und bei dem brüderlichen Wohlwollen Rudolfs setzten sie ihre Forderungen meistens durch. Zum Glück verursachte auch die eintretende „Leibs Plödigkait, des Magenwehe halben“ sowie der „Catarr“ des Kaisers ³⁾ keinen besondern Verzug. Bereits am 27. Februar

¹⁾ Thurn und Haidenreich an Ferd. Wien 8. Febr. 1578. Orig.

²⁾ Thurn und Haidenreich an Ferd. Wien 15., 25. und 27. Febr. 1578. Orig. Vgl. Beil. I unter B. 1 und 2.

³⁾ Thurn u. Haidenreich an Erzherz. Ferdinand. Wien 15. Febr. 1578. Orig.

konnten nämlich die Gesandten Ferdinands melden: Die Auszahlung des Deputates solle mit dem ersten Juli 1578 beginnen. Innerhalb dreier Jahre solle den Erzherzogen in den österreichischen Erbländen eine Residenz mit einem Ertrag von 5000 G. „in Abschlag des Deputats“ eingeräumt und „der Ueberrest“ auf gewisse Aempter und Gefälle verwiesen werden. Zur Sicherung der 100.000 G. aus eignem Säckel verlangten die Erzherzoge Unterpfänder in Böhmen, doch wären sie auch damit zufrieden, wenn dieselben in Ungarn oder den andern Erbländern angewiesen würden. Die Theilung der „Farnus“ solle nach Aufnahme eines genauen Inventars durch besondere Personen vorgenommen werden ¹⁾. Als besondere Wertstücke werden hervorgehoben „das ganz Ainkhurn“ (Einhorn) und die „Agatha-Schall“ (Achatschale), welche nach einer Vereinbarung Kaiser Maximilians II. mit seinen Brüdern Ferdinand und Karl „als ain sonderer Schaz“ stets bei dem ältesten Erzherzoge bleiben sollten ²⁾.

Besondere Schwierigkeiten boten noch die Verhandlungen über das Geschütz und die Munition. Rudolf wollte sich zur Theilung der Kriegsvorräthe „nicht schuldig geben oder erkennen“. Die Erzherzoge aber bestanden auf derselben so entschieden, dass sie es auf den „Compromis“ ankommen lassen wollten. Es war ihnen aber dabei vor allem um eine fernere „Ergezlichkeit“ zu thun ³⁾. Um seine Brüder zufriedenzustellen, wollte Rudolf ihnen schliesslich „aine Ergezlichkeit“ von 75.000 G. gewähren. Die Erzherzoge aber verlangten 100.000 G. und dazu noch für jeden „zu seiner konftigen Residenz Gschutz [Ge-

¹⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien 27. Febr. 1578. Orig. Vgl. deren Schreiben vom 25. Febr. und Beil. I unter B. n. 3 und 6.

²⁾ Vgl. über diese Kleinodien, die sich noch in der Schatzkammer des allerb. Kaiserhauses befinden sollen, Hirn, Ferdinand II. von Tirol, B. I, 47. Schönherr, Urkunden im B. XVII des Jahrb. d. kunsthist. Sammlungen des allerb. Kaiserhauses Nr. 14382; 14387; 14388; 14389; 14397 und 14398.

³⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien 6. März 1578. Or.

schütz] und Monition bey 5 bis 6000 G. Werth¹⁾. Man sieht, die Bevollmächtigten der in Spanien weilenden Erzherzoge konnten später mit vollem Rechte an ihre Auftraggeber melden: sie dürften ihnen „wol vertrauen“, dass, wofern „was merers zu erhalten“, dem Kaiser „immer erschwänglich und unserm gemainen loblichen Haus Oesterreich furträglich und mughlich“ gewesen wäre, sie es, auch sich selbst zum Besten, nicht würden unterlassen haben²⁾. Endlich einigte man sich dahin, dass Rudolf jedem der Brüder 15.000 G. und dazu Geschütz und Munition im Werte von 5000 G. für die Residenzen zusagte³⁾.

Bei den Verhandlungen über die Residenzen Steyr, Wels, Enns, St. Pölten und Weitra machte Rudolf gegen das von den Erzherzogen begehrte Steyr Schwierigkeit, doch gab er auch in diesem Punkte schliesslich nach. Die Beantwortung der Frage Rudolfs an die Erzherzoge: wie sie es mit der Stellung ihres Hofgesindes zur Bürgerschaft gehalten wissen wollten⁴⁾, bietet der Vertrag. Nochmals sei auf diese und andere⁵⁾ für das öffentliche und Privatrecht der damaligen Zeit reichen Aufschluss gewährenden Bestimmungen des Vertrages hingewiesen.

Auf andere Punkte des Vertrages näher einzugehen, würde zu weit führen. Nur so viel sei bemerkt, dass viele derselben, wie die über die Lehen, Wappen und Freiheiten des Hauses, über die Mittel zur Erhaltung der Eintracht⁶⁾, die Be-

¹⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien. Postscr. 7. März 1578. Or.

²⁾ Die Erzherzoge Ferdinand, Karl und Ernst an Erzherzog Card. Albrecht. Innsbruck 20. Febr. 1579. Cop.

³⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien 11. März 1578. Orig. Vgl. Beil. I unter B. n. 6.

⁴⁾ Thurn und Haidenreich an Erz. Ferdinand. Wien 6. März 1578. Or.

⁵⁾ Vgl. Beil. I unter B. n. 3 und 4. Die Vertragsbestimmungen über die Residenzen kamen, wie es scheint, nicht zur Ausführung.

⁶⁾ Vgl. Beil. I unter B. n. 7 und 8 mit Schrötter, Staatsrecht V, 480 f.

stimmungen der Verordnung Ferdinands II. vom 25. Febr. 1554 ziemlich genau wiederholen.

Was für Rudolf II. den Vertrag nicht wenig erschwerte, war der Umstand, dass er trotz des hohen Deputates alle Kriegs- und Landesschulden, die Versorgung der Kaiserin-Mutter, die Versorgung resp. Aussteuer der Schwestern, kurz alles auf sich nahm, was „sonsten in gemeine Pürden gehört“ hätte¹⁾. Kein Wunder also, dass Erzh. Ferdinand „alle Puneten und sonderlichen die Bestimmung des jährlichen Erbdeputats dermassen abgehandelt, tractiert und verglichen“ fand, dass er keine Ursache habe, „wider denselben Vertrag etwas zu reden, sondern vilmer solchen zu ratificieren“²⁾.

III. Die Ausführung der wichtigsten Vertragsbestimmungen.

Schon während der Verhandlungen hatte Rudolf, seinem Versprechen gemäss, dem Erzh. Ernst die Leitung des ungarischen Kriegswesens übertragen³⁾. Als bald nach der Ausfertigung des Vertrags wurde die „Notel der verglichenen und verfassten Verzicht“ abgefasst, mit des Kaisers und der Erzherzogen „Handschriften becreftigt und den Actis beygelegt“⁴⁾. Auf Grund dieses Verzichtes seiner 5 Brüder auf die Theilung der Länder erhielt Rudolf den alleinigen Besitz wie von Böhmen und Ungarn, so auch von Ober- und Niederösterreich.

Zuerst gelangte sodann die Bestimmung über die Theilung

¹⁾ Vgl. Beil. I. unter B. n. 2. und die in diesem Punkte so verschiedenen Bestimmungen der Verordnung Ferd. I. bei Schrötter V, 471 f.

²⁾ Erzh. Ferd. an Erzh. Karl Innsbruck 5. Maj 1578. Conc. Am selben Tage schrieb Erzh. Ferd. an Rudolf II. und die Erzh. Ernst und Maximilian in gleichem Sinne, wie aus den erhaltenen Concepten erhellt.

³⁾ Haidenreich an Erzh. Ferdinand. Wien 25. Febr. 1578. Eigh. Or.

⁴⁾ Relation der Erzherzoge Ferdinand, Karl und Ernst an Philipp II. und Card. Erzh. Albrecht. Innsbruck 20. Febr. 1579. Ein Entwurf dieses Verzichtes findet sich in Wien; Reichs-Finanz-Arch. Fasc. Reichstagsacten Nr. 18503; in Innsbruck suchte ich einen solchen vergeblich. P. Dreves hatte die Güte, denselben für mich in Wien aufzusuchen und zu copieren. Vgl. Beil. II.

der „Farnus“¹⁾ zur Ausführung. In der Relation an den Card. Erz h. Albrecht berichten darüber dessen Bevollmächtigte: „craft beruerts Vertrags (haben wir) zu Tailung der Farnus griffen und uns den Inventari zustellen lassen.“ Es wurden nach genauer Abschätzung „sechs gleichmessige Tail-Libell gemacht und alsdann darüber gelost.“ Die Anthteile der in Spanien weilenden Erz h. Wenzeslaus und Albrecht nahm Erz h. Ernst in Verwahr. Da „solche Farnus aines geringen Werts und Ansehens“, so wurden „solche Tail-Libell in pester Gehaim und Enge behalten“. Auch Albrecht werde „darauf ohne Zweifel bedacht zu sein wissen“²⁾. Bei der Theilung war als Vertreter des Erz h. Ferdinand wieder Graf Franz Thurn zugegen. Am 20. Mai hätte dieselbe statthaben sollen, doch verzog sie sich bis zum 18. Juni, da Thurn zu spät benachrichtigt wurde³⁾. Bei seiner Ankunft fand Thurn, dass der Kaiser „die Inventari ordentlich aufrichten“ und in sechs gleiche Theile hatte ordnen lassen. Der am höchsten geschätzte Theil wurde zu 14.860 G. 52 kr., der niedrigste zu 14.827 G. 37 kr. berechnet⁴⁾.

Nach den Vertragsbestimmungen sollten sodann bis zum 1. Juli 1581 die Deputate auf sichere Gefälle und andere Erträge nisse verwiesen sein⁵⁾. Aber der Termin verlief, ohne

¹⁾ Vgl. Beil. I unter B n. 6.

²⁾ l. c.

³⁾ Thurn an Erz h. Ferdinand. Wien 19. Juni 1578. Auf die Theilungs-Angelegenheit beziehen sich die Briefe Rudolfs II. an Ferdinand. Wien 7. Mai 1578. Orig; der oberösterr. Rät he an Ferdinand. Innsbruck, 15. Mai 1579; Ferdinand an Rudolf II. und an Thurn. Innsbruck 14. Mai 1578. Ferdinand weilte damals nicht in Innsbruck, die Antwort an den Kaiser und der Befehl an Thurn wurden früher (14. Mai) ausgefertigt, als der Bericht an Ferdinand (15. Mai), dem die ausgefertigten Schreiben am 15. zugesandt wurden.

⁴⁾ Thurn an Erz h. Ferdinand. Wien, 19. Juni 1578. Eigh. Or. Beil. E. Extract der sechs Tail:

| | | | |
|-------|-------------------|-------|------------------|
| Nr. 1 | 14.844 Fl. 10 Kr. | Nr. 4 | 14.849 Fl. 2 Kr. |
| 2 | 14.845 „ 50 „ | 5 | 14.860 „ 52 „ |
| 3 | 14.827 „ 37 „ | 6 | 14.841 „ 33 „ |

⁵⁾ Beil. I. unter B. n. 5.

dass dies trotz wiederholter Mahnungen der Erzherzoge geschehen wäre. Nicht einmal die fälligen Deputate hatte Rudolf den Brüdern richtig ausgezahlt. Als die Erzherzoge nun zu Beginn des Jahres 1582 die Angelegenheit noch vor der Abreise des Kaisers zum Reichstage von Augsburg erledigt wissen wollten¹⁾, wurde ihnen als Antwort ein kaiserl. Schreiben zugestellt, das von ihnen einen Aufschub von zwei weiteren Jahren forderte²⁾. „Wie beschwerlich“ ihnen eine solche Zumuthung sei, antworteten die Erzherzoge Ernst und Maximilian dem Kaiser, könne er selbst ermesen. Fast drei Jahre hätten sie die grösste Beschwer und Mühseligkeit erdulden und sich „in Schulden stecken müssen“. Nach dem Vertrage wären ihnen eigentlich nunmehr „baide Landt Oesterreich under und ob der Enns impaterniert und verpfändet.“³⁾ Um jedoch „auch über die Möglichkeit ihren gehorsamen, treuherzigen und brüderlichen Willen“ zu erzeigen, wollten sie ihm einen ferneren Ausstand bis zum 1. Juli 1583 gewähren. Auf die vom Kaiser vorgeschlagenen Mittel übergehend bemerken sie, dass sie dem Vertrage gemäss keine Güter und Herrschaften mit einem Ertrage von 25.000 G., sondern nur von 5000 G. wünschten, da ihnen durch liegende Güter „nicht so vil als durch das par Geld geholfen“ werde. Dass die jährlichen 20.000 G. „aus aignem Seckl“ in Ungarn oder Böhmen sichergestellt werden sollten, sei ihnen recht, doch könnten sie auch „in ander Weg richtig“ gemacht werden. Nur möge der Kaiser sich „dise Sachen aus innerister Affection nit allein bruderlich, sondern auch vatterlich anligen“ lassen, vor allem aber dafür Sorge tragen, dass ihnen in beiden Jahren die Ausstände und Deputate „richtiger und gewisser“ gereicht würden, da sie „sonsten nit zu leben hetten“ und auch von ihren Schuldnern, von denen sie „täglich molestiert“ würden, nichts mehr geliehen bekommen könnten. Mit der Bitte, sie noch vor seiner Ab-

¹⁾ Erz h. Ernst, Mathias und Maximilian an Rudolf. Wien, 10. Jan. 1582. Cop.

²⁾ Ernst und Maximilian an Ferd. Wien, 22. März 1582. Or. nebst mehreren Beilagen. ³⁾ Vgl. Beil. I S. 35.

reise zum Reichstage „mit ainer gueten Summa Gelts“ zu versehen, da sie sonst nicht wüssten, „wovon sie hiezzwischen leben kundten“, verbinden sie die weitere, ihnen dem Vertrag entsprechend „glaubwürdige Abschrift des Inventari über alle des Haus Oesterreich Privilegia“ sowie Mittheilung über das Testament des Ende 1578 verstorbenen Erzherzogs Wenzeslaus zukommen zu lassen ¹⁾).

Die Antwort des Kaisers auf diese dringenden Vorstellungen liegt nicht vor. Der Erz h. Ferdinand aber, an den die Erz h. Ernst und Maximilian am 22. März 1582 meldeten, sie hätten „gestrigs Tags“ dem Kaiser einen weiteren Ausstand von zwei Jahren bewilligt ²⁾), antwortete, sie hätten „wol und recht gehandelt.“ Wie sie selbst bemerkt hätten, sei der Kaiser augenblicklich zu sehr mit Sorgen für den Reichstag beschäftigt. Seinerseits erklärte sich Ferdinand, der wohl wusste, dass den Erzherzogen das Deputat „zu irer notwendigen Unterhaltung“ unentbehrlich sei, gerne bereit, zur genauen Ausführung des Vertrages behilflich zu sein ³⁾).

Am meisten hatte in Folge des Geldmangels des Kaisers Erzherzog Mathias zu leiden. Am 15. Mai 1581 hatte er endlich nothgedrungen die niederländische Statthalterei aufgegeben. Aber bis Ende October hielten ihn seine niederländischen Gläubiger noch in Antwerpen zurück. Die Staaten hatten ihm die zugesagten Jahrgelder nur in kümmerlichen Abschlagszahlungen verabfolgen lassen. Von seinem Deputat hatte er statt 135.000 G. bis dahin nur „neunzehen tausent Gulden“ erhalten ⁴⁾). Als die Gläubiger ihn endlich ziehen liessen, da fehlte das Geld für die Reise ⁵⁾). Auch später hatte Mathias guten Grund, sich über

¹⁾ Erz h. Ernst u. Maximilian an Rudolf. Wien [21.] März 1582. Cop.

²⁾ Erz h. Ernst und Maximilian an Erz h. Ferdinand. Wien 22. März 1582. Or.

³⁾ Erz h. Ferdinand an Erz h. Ernst u. Maximilian. 12. Mai 1582. Conc.

⁴⁾ Erz h. Ernst, Mathias und Maximilian an Rudolf. 1581. Das genauere Datum fehlt, doch ist das Schreiben vor dem 1. Juli 1581 abgefasst, wie sein Inhalt erweist.

⁵⁾ Vgl. Hurter, Ferdinand II. Bd, V, 57 f. u. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation I, 552.

die mangelhafte Ausführung des Vertrages zu beklagen. Mit Berufung auf den „brüderlichen Vergleich“ bat er Rudolf bald nach seiner Rückkehr aus den Niederlanden um eine Landpfliegerstelle, „damit er nicht wie ein Gast in Linz sitzen müsse“¹⁾. Doch seine Bemühungen blieben ohne Erfolg. Noch im Juli 1585 bat er dringend seinen Oheim Ferdinand von Tirol, ihm durch seine Vermittlung beim Kaiser die „schlesische Administration“ zu verschaffen, da er „unter den Vettern und Gebruedern . . . allein und überich, so noch unversorgt und mit nichte versehen“²⁾. In der ersten Hälfte des folgenden Monats August wurde Mathias endlich auch versorgt durch Uebertragung der Landesverwaltung von Oberösterreich, sowie 1593 durch Uebertragung der Statthalterschaft von Unter- und Oberösterreich³⁾.

Aber ein Punkt des Erbvertrages gab auch in den folgenden Jahren noch immer wieder Anlass zu bitteren Klagen — das Erbdeputat. Besonders schlimm gestaltete sich diese Angelegenheit seit dem Jahre 1604, da in Folge der ungarischen und siebenbürgischen Unruhen die den Erzherzogen angewiesenen Einkünfte der „Bergstädte“ wegfielen. Um ihrer steten Geldnoth abzuhelpen, forderten sie (Erzh. Mathias u. Maximilian) bei ihrer Rudolf so unangenehmen Anwesenheit in Prag 1605 dringend die Ueberweisung ihrer Deputate auf andere, sichere Aembter und Gefälle. Es erfolgte lange Zeit keine Antwort. In bitteren Worten gab Mathias seinem Unmuth Ausdruck. Da er nicht wisse, wie er sich weiter „erhalten“ solle, schreibt er nach seiner Rückkehr an Maximilian, so sei er gezwungen, sich wieder nach Prag zu begeben, um seine „Undterhaltung“ und die richtige Anweisung des Deputates zu „sollicitieren“. Um „leben“ zu können und „nit Spott und Schimpf aus Mangl der täglichen Notturft erwarten“ zu müssen, will er sich so-

¹⁾ Hurter I. c. V, 59.

²⁾ Innsbrucker Statthaltereirei-Archiv Abth. Schlögl 65. Math. an Ferd. 13. Juli 1585. Or. Vgl. Hirn, Erzherz. Ferdinand II, 106, Anm. 2.

³⁾ Vgl. Hurter, Ferd. II. Bd. V, 60; Ritter, Deutsche Gesch. II, 104.

gar „selbst zalhaft“ machen ¹⁾). Aber auch nach Ertheilung der kaiserl. Resolution²⁾) konnte Mathias sowenig wie Max ³⁾) etwas erlangen, obwohl er „fast täglich“ bei der Hofkammer „so wol schriftlich als mündlich starke Anmannung“ that. So sah sich Mathias gezwungen, „von ainer Wochen zu der andern“ zu seiner „aignen Kuchl Notturft mit grosser Ungelegenheit, Mühe und Arbeit hin und wider Gelt anticipieren“ zu lassen. Und selbst dieses konnte er nicht mehr erlangen, da er die Darlehen nicht zurückerstatten konnte ⁴⁾).

Wie verhängnisvoll solche unerquickliche Geldfragen gerade in damaliger Zeit waren, liegt auf der Hand. Die Erbitterung, mit der Mathias gerade damals gegen den Kaiser vorgieng, und die schliesslich zum offenen Kampfe zwischen den Brüdern führte, wurde nicht wenig durch die stete Geldnoth des Kaisers genährt.

Die Deputate wurden nur unregelmässig ausgezahlt. Aber noch weniger genau wurde die Bestimmung des Vertrages über die „bruederliche Verainigung und Verpündung“ ⁵⁾) beachtet. Statt die Leute, die sich zwischen den Brüdern „ungleichen Verstandt anzurichten“ unterstanden, einander „vertreulich“ anzuzeigen und für die grössten Feinde und „Misshandler“ zu halten, hielten Rudolf und auch Mathias gerade diese Leute für ihre besten Freunde. Bei einer andern Gelegenheit gedenke ich diese traurige Thatsache nach den gemachten archivalischen Aufzeichnungen ins rechte Licht zu stellen. Hier sei nur noch auf die Bestimmung des Vertrages, welche die Erbfolge in den Ländern Rudolfs betrifft, kurz hingewiesen.

Nach dem kinderlosen Tode Rudolfs sollte von seinen

¹⁾ Mathias an Maximilian. Wien, 9. Dec. 1605. 15. Febr. 1606. Or. Innsbrucker Statthalterei-Arch. Ambraser Acten. Missiven.

²⁾ Mathias meldet dieselbe seinem Bruder Maximilian am 15. Febr. 1606. Or. l. c.

³⁾ Maximilian an Mathias. Wien, 24. April 1606; und an Rudolf ebenfalls am 24. April. Ambr. Acten. Concepte.

⁴⁾ Mathias an Maximilian. Wien, 29. Juli 1606. Or. l. c.

⁵⁾ Vgl. Beil. I unter B. n. 8.

Brüdern „der Elteste an Jaren“ gemäss des Testamentes und Codicills Ferdinands I. zu den „erblichen Kunigreichen, Furstenthumben und Landen . . . den geburlichen Zugang haben“¹⁾. An den ältesten der Brüder, Mathias, kamen thatsächlich die Länder, aber leider nur auf dem Wege der Gewalt. Da Mathias wie Rudolf kinderlos blieb, hätten die Länder zunächst an den Deutschmeister Erz h. Maximilian und dann an den Statthalter der Niederlande, Erz h. Albrecht, kommen sollen. Diese aber verzichteten auf ihre Rechte zu Gunsten des Erz h. Ferdinand von Steiermark²⁾. Kurz vor seinem Tode that dies Erz h. Maximilian nochmals durch die Urkunde vom 8. August 1618. In diese Urkunde wurde unser „brüderlicher Erbvergleich“ aufgenommen³⁾. Als dann später die Brüder Ferdinands II. eine Theilung der Rudolfinischen Länder verlangten oder wenigstens entsprechende Deputate, da war wieder unser Vergleich massgebend⁴⁾. Im Vertrage zwischen Ferdinand und Karl wird letzterem die freie testamentarische Verfügung über sein Deputat zugestanden, wie „nach besag des sub dato Wien den 10. Aprilis anno 1578 aufgerichten Vertrags“ die Brüder Rudolfs mit ihren Deputaten zu thun Gewalt bekommen hatten⁵⁾. Wenn endlich Ferdinand II. in seinem Testamente vom 10. Mai 1621 seinen ältesten Sohn und Erben und „desselben Erben und Successores . . . zu allen künftigen Zeiten“ verpflichtete,

¹⁾ Vgl. Beil. I unter B. n. 5. sowie Beil. II.

²⁾ Vgl. Hurter, Ferdinand II. B. VII, 36 ff.

³⁾ Die Verzichts-Urkunde befindet sich, wie mir P. Dreves gütigst mittheilte, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv und ist „mit dem Papiersiegel beider Kontrahenten“ versehen; unser Erbvertrag ist eingefügt von Fol. 7^a bis 26^b. Wie mir P. Dreves ferner mittheilte, besitzt das Hofarchiv unsern Vertrag nur in dieser Abschrift.

⁴⁾ Der schon von Renner erwähnte „Discurs“ (vgl. Ferd. Zeitschr. Jhrg. 1874 Die Erbtheilung Ferdinands II. mit seinen Brüdern S. 201) enthält die wichtigsten Stellen unseres Vertrages wörtlich, so die Stelle über die „erblichen Anfälle“ (Beil. I. B. n. 5), über die Höhe des Deputates (Beil. I. B. n. 1 und 2) u. a. m. Innsbrucker Statth.-Arch. Fasc. Erbth. Ferd. II. mit seinen Brüdern.

⁵⁾ Vgl. Ferd. Zeitschr. I. c. S. 203.

„ihren Herrn Brüdern und jeden absonderlich zu seiner Unterhaltung jährlich 45.000 Fl.“ auszuzahlen, „auch jeden ein gelegne Herrschaft . . . zu seiner Residenz und Hofhaltung anzusaigen und einzuräumen“ ¹⁾, so sind das Bestimmungen, die aufs lebhafteste an die entsprechenden Bestimmungen unseres brüderlichen Vergleiches vom 10. April 1578 erinnern.

¹⁾ Schrötter, Abhandlung V, 521. Im Codicill v. J. 1635 werden diese Bestimmungen ebenso wie die Primogenitur bekräftigt.

Beilage I.

Kaiser Rudolphi secundi und seiner Herrn Gebrueder bruederliche Erbs-Vergleichung (1577|78).

Abschrift ¹⁾ der zwischen Kaiser Ruedolten des andern und Ir. Mt. Herrn Gebruedern als Erzherzogen Ernst, Matthiasen, Maxmilian, Albrechten, Wenceslaven bruederlichen Erbtaylung und Vergleichung ²⁾).

Innsbrucker Statthaltereia-Archiv. Abtheilung Ferdinandeum 115.

A. Geschichte des brüderlichen Vergleiches ³⁾).

Wir Rudolph der ander von Gottes Genaden erweiter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Merer des Reichs in Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien etc. Kunig etc. Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyr,

¹⁾ Am Schlusse des Actes findet sich die Bemerkung: Notandum, das die Original-Abschrift nach beschneider Collation durch Paulsen Prendtner, irer frl. Dt. tyrolischer Camer-Rath, dem obristen Secretari Herrn Conraden Taler am 30. December A^o 81 wider zu den andern Actis zu legen zuegestellt worden.

²⁾ Alle Nachforschungen, welche auf mein Ersuchen hin im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, im Prager Statthaltereia-Archiv sowie im Archive von Simancas nach einer der 6 ausgefertigten [vgl. S. 45 f.] Original-Abschriften angestellt wurden, erwiesen sich als erfolglos. In Prag fand sich, wie mir der geehrte Herr Archivar Köpl gütigst mittheilen liess, nur ein kurzes Summarium des Vergleiches. Ein solches findet sich auch im Innsbrucker Statth.-Arch. Ferd. 115.

³⁾ Die mit A. B. bezeichneten Ueberschriften wurden vom Herausgeber hinzugefügt. Nach dem Vorgange Stievers wurde die Schreibweise der Actenstücke vereinfacht; so wurde der willkürliche Wechsel von grossen und kleinen Anfangsbuchstaben, die zwecklose Verdopplung von Consonanten besonders von ff, nn, tt u. s. w., der Gebrauch von u statt v und umgekehrt, nach der heutigen Schreibweise geändert, h nach k, ck und r entfernt. Die Eigennamen blieben unverändert, desgleichen die Vocale; y wurde nicht in i verwandelt, da y das Lesen (z. B. in „sy“) eher erleichtert als erschwert. Wichtige Stellen wurden gesperrt gedruckt.

Kärnten, Crain und Württemberg, in Ober- und Nider-Schlesien, Marggraven zu Märhern, in Ober- und Nider Lausniz, Grave zu Habsburg, Tyrol und Görz u. s. w. und wir Ernst, Mathias und Maximilian, Gebrueder für uns selbst, auch wir Ferdinand, Carl und Ernst, Gebrueder und Vettern, auch von Gottes Genaden alle Erzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgundi, Steyr, Kärnten, Crain und Württemberg, Graven zu Habsburg, Tyrol und Görz als gevolmechtige Gwalthaber der zweyer abwesenden und der Zeit am Kunigelichen Hispanischen Hofe residirenden Herrn Gebruedern Albrecht Cardinalen und Wenzeslawen auch Erzherzogen zu Oesterreich etc. bekennen für uns, unsere Erben und Nachkommen sament und sonderlich öffentlich mit disem Brief und thuen kundt menigentlich, denen diese nachfolgende frey wilkurliche freuntliche Vertrags- und bruederliche Vergleichungs-Handlung zu wissen von nötten oder zu verlesen fürkomen würdet:

Als nach genedigem Willen und Schickung des allmechtigen Gottes weylend der alldurchleuchtigist, grossmechtigist Furst, Herr Maximilian der andere, Römischer Kayser, auch zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien Kunig, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi, Steyr, Kärnten, Crain, Württemberg, in Ober- und Nider-Schlesien, Marggrave zu Märhern in Ober- und Nider-Lausniz, Grave zu Habsburg, Tyrol und Görz, unser Kaiser Rudolphen und unser Erzherzog Ernst, Mathias, Maximilian, Albrecht und Wenzeslawen als Gebruedern geliebster Herr und Vatter und unser Erzherzog Ferdinand und Carl freuntlicher, geliebter Herr Brueder hochloblicher und seliger Gedechnus, den zwelften Tag des Monats Octobris verschinen sechsundsibenzigisten Jars, in der Statt Regenspurg under dem alda gehaltenen Reichstag dero zeitlich Leben christlich und gotseliglich beschloss, deren Seelen sein götliche Allmechte die ewige Ruhe und dem Leibe die fröliche Aufersteung am letzten Tag mit allen Auserwillten genedigentlich verleihen welle. Und aber Ir. Ro. Kay. Mt. und L. sonders Zweifels aus übereulter Schwachhait kain Testament, letzten Willen oder vätterliche Verordnung, wie es zwischen uns den Gebruedern Seiner Mt. und L. gehabter Land und Leuth, auch anders halben demselben angehörig, gehalten werden solle, nit verlassen, das demnach und darauf wir als Gebrueder mit Rath und Wissen der Ku. Mt. in Hispanien und vor wol ermelter Erzherzog Ferdinand und Carl Liebden, unsern freuntlichen lieben Herrn Vettern und Bruedern, als gevolmechtigten Gwalthabern und unserer zu allen Thailen erbetnen Beystende, uns freuntlicher, willkürlicher und bruederlicher

1576.
12. Oct.

Tractation, Undterredt und Handlung nachvolgendermassen verglichen, alles von uns dahin angesehen und gemaint, damit durch unser volkomne, bestendige und aus ineristen Herzen und Gemüet gegeneinander tragenden bruederlichen Lieb und Ainigkeit vor allen die Ehre Gottes und da unsers gemainen in der ganzen Welt bekannten und geehrten löblichen Haus Oesterreichs Ehr, Wolfart und Bestes nach dem Exempl unserer löblichen, liebsten Voreltern befurdert und zwischen uns nimermer nichts anders, als rechte, ware, angeborne bruederliche Lieb, Treu und Freundschaft gespürt und befunden werde, darinnen wir dann mit Hilf und Beystandt seiner Allmechtigkait zu verharren entlich gedenken, uns auch dessene hiemit gegen einander auf ewig, freundtlich versaint und verpunden haben wellen.

Und erstlichen, nachdem wir Erzherzog Ernst, Mathias und Maximilian Gebrueder für uns selbst als gegenwurtige und dann wir Erzherzog Ferdinand, Carl und Ernst als gevolmechtigte Gwalther Erzherzog Albrechts Cardinals und Wenzeslawens vermug aines unsers gefertigten und zu handen gemainer Landschaft gegebenen Scheins am dato den letzten Tag Septembris negst verschinen siben und sibenzigsten Jars, freundtlich, bruederlich und vetterlich bewilliget und zuegelassen, das uns Kaiser Ruedolphen die gebrechlige und von Alters gebürliche Erbhuldigung und Pflicht in dem Erzherzogthumb Oesterreich under der Enns und von desselben Stenden auf uns und unsere eheliche Leibs Erben Mannstamens, gleichwol mit der Clausl: unbegeben unser der Gebrueder Erbgerichtigkait und sonsten (allenthalben unpreiudicierlich) den ersten Tag Octobris auch des negstverschinen siben und sibenzigsten Jars wurklich beschehen und gelaistet worden, also haben wir uns dabei alsbald mit einander eines schriftlichen Compromis am dato letzten Septembris dahin freundtlich versaint und entschlossen, das nemlich wir [1.] zu allen Thailen ansehnliche, vertraute, erfarnе, schidliche und fridliebende Ráthe auf den ersten Tag Novembris alher in unser Kaiser Ruedolphen Statt Wien zusammen ordnen, welchen álle des Erzherzogthumbs Oesterreich under und ob der Enns Aembter, Herrschaften, Einkomen, Ránt und Gült, wie die jezo geschaffen, vom wenigsten zum maisten, dagegen auch die Versazungen, Interesse und was zu eigentlichem und grüntlichem Bericht allenthalben dienen kan, furgelegt werden und dieselben alsdann Macht und Gwalt haben sollen, auf denselben Bericht und nach notturtiger Vernembung aller an- und abwesenden Gebrueder und derselben Ráthe von Mittel und Wegen zu ratschlagen zwischen uns ain brueder-

1577.
30. Sept.

1577. 1. Oct.

1577.
30. Sept.

1577.
1. Nov.

liche Vergleichung zu treffen, auf den Faal aber, das durch dieselben Rätthe kein Vergleichung erfolgen kundte, das alsdann wir [2.] Erzherzog Ferdinand und Carl als von allen Thailen erpetne und erkueste Compromissari und Spruchleute darinnen einen Ausspruch thuen, und was also gesprochen, erclert und vermitlet wierdet, ein Jeder aus uns dasselb one alle Difficultet guethaissen, anemben, volziehen auch stätt und vest zu halten schuldigt und verpunden sein sollen und wellen.

Wann dann diser unserer bruederlichen und freundlichen Veranlassung Volziehung beschehen und die wolgeborn, edlen, ersamen, gelerten, unsere liebe Getreuen als unser Kaiser Ruedolph thails Reichart Strein, Herr zu Schwarzenaw und Tiernstain, des Tals Vorhaw, unser Rath Helbmhart Jörger zu Tollert, Khepach und Jäckhing, Freiherr auf Kreüspach, Obrister Erblandhofmaister in Oesterreich ob der Enns, auch unser Rath und Niderösterreichischer Camerpresident Johann Babbista Weber zu Pisenberg, der Rechten Doctor, unser gehaimer Rath; dann unser Erzherzog Ernsten und Maximilian thails Georg Teuifl, Freyherr zu Gunderstorff, unser Kaiser Ruedolphs Gehaimer Rath und Hofkriegs-Raths President, Jheromine Beckh zu Leopoldstorff, Kay.-Rath, und Helfreich Guet, Kay. Hof Camer Rath; von uns Erzherzog Mathias Pangraz von Windischgrätz, Freyherr zu Waldstain und im Thal, Oberster Erbstaalmaister in Steyr, Kayserlicher und Furstlicher Rath und Hofmarschalck, und Hanns Kobenzl zu Prosegg, Teutschordens Ritters Landt-Comenthur zu Laybach und Prior zu Brixeneyen, Administrators des Hochstifts Mulstatt, auch Kay. Rath und Furstlicher Gehaimer Rath und Camerpresident; und unser Erzherzog Ferdinand und Carln thails, als neben Erzherzog Ernsten gevolmechtigte Gwalthaber, auch unsere Rätthe Franz Graf von Thurn und Falsesina, Freyherrn zum Creuz auf Lippniz, Obrister Erblandhofmaister in Crain, Erasm. Haidenreich zu Püdenegg, unser Hofcamer Rath Christoff Ursenpeckhen zu Betschach, unser Erzherzog Carls Rath, Camerer und unserer freundlichen geliebsten Gemahl Obrister Hofmaister, und Geörg Seyfried von Trüebenegg, auch unser Rath und Landtverweser in Steyr, zu Vertrags-Leuthen genediglich erkuesst und verordnet worden, welche dise zwelf Rätthe von uns den Gebruedern und Vettern Bevelch gehabt, dem obspecificierten verglichnen Compromis nach bestes Fleiss guetig zu handeln.

So haben sich hierauf jetzt ermellte unsere zwelf Rätthe alle und jeder insonderhait ganz gehorsam und willferig erzaigt, und neben irer underthenigen Erscheinung und be-

harrigen Abwartung dieser Sachen alle inen fürgelegte Auszüge und Beschreibungen des ganzen Erzherzogthums Oesterreich under und ob der Enns Einkomen, Gefellen, Gulten und Guettern, desgleichen der notwendigen Ausgaben, Schulden, Interessen, Versaz und Verpfendungen vom maisten zum wenigsten, also auch weilend Kaiser Ferdinanden hochseligister Gedechnus Original Testament, am Datum Prag den ersten Tag Juny im funfzehnhundert und dreyundvierzigisten Jar, sambt dem hernach aufgerichteten Codicil¹⁾, datiert den fünf und zwanzigsten February des funfzehnhundert und vier und funfzigsten und noch daruber die sondere vätterliche Disposition und Ordnung, so auch den funf und zwanzigsten February des vier und funfzigsten Jars aufgericht, mit Fleiss der Lenge nach abgehört und ersehen, und darauf mit unser aller Herren Gebrueder und Vettern gueten Vorwissen, Willen und Zuegeben nachvolgenden Vertrag, bruederliche Verainigung und Vergleichung beschlossen, die wir zu allen Thailen also angenommen, ratificiert und ewigelich unverprüchlich steuf und vestigelich zu halten und zu volziehen zuegesagt haben, thuen das auch hiemit wissentlich, wolbedechtig, frey, wilkürlich, wir Kaiser Ruedolph bey unserer Kayserlichen Würden und wir Erzherzogen Ernst, Maximilian und Mathias für uns selbst, wir Erzherzog[en] Ferdinand, Carl und Ernst, Gebrueder und Vettern als Gwalthaber der in Hispanien weesenden [weilenden] Erzherzog Albrechten Cardinaln und Wenzeslawen, unsern freuntlichen lieben Vettern und Brueder, bey unsern Fürstlichen Würden und Treuen, und mainen, ercleren und wellen, das solcher Vertrag in allem seinem Begriff und Inhalt creftig und pündig sein und ewigelich dawieder mit gehandelt noch gethan werden solle.

1543.
1. Juni.

1554.
25. Febr.

1554.
25. Febr.

B. Bestimmungen des Vertrages.

Und volgen hierauf die Articl solchen Vertrags:

[1.] Erstlichen, obwol [der] angezogen verglichen Compromis und der angeordnete bruederliche Tractat anfangs allein auf die bayde Erzherzogthumb Oesterreich under und

¹⁾ Das Codicill wurde am 4. Febr. 1547 ausgefertigt; vgl. Schrötter, Abhandlung aus dem österr. Staatsrecht V 415—448; Hirn, Erzherz. Ferd. I, 42; Huber, Reichsgesch. S. 132; Bachmann, Reichsgesch. S. 258. Vielleicht hat unsere Angabe 1554 25. Febr. nur in einem Versehen des Conscripten oder Abschreibers ihren Grund. Seltsam, dass der Schreiber die Wiederkehr desselben Datums, nicht aber den Irrthum bemerkte.

ob der Enns gemaint und verstanden worden, ist doch bald zu anfang der Sachen bayder Kunigreich Hungern und Behaimb und derselben incorporierten Furstenthumben auch erblichen Graf- und Herrschaften halben, Anregen beschehen, und derhalben diser Artiel verglichen worden, das bayde jertzbenannte Kunigreich, mit dero incorporierten Landen und eigenthumblichen Graf- und Herrschaften Uns Kaiser Rudolphen als dem Eltisten und Erstgebornen, an den dieselben Kunigreich und Land noch in Lebzeiten unsers geliebsten Herrn Vattern durch erfolgten kuniglichen Cronungen ordenlicher Weiss komen, allain beleiben, und wir die andern Gebrueder dismals und so lang Wir Kaiser Ruedolph und unsere eheliche Leibs-Erben Mannstamens im Leben seyen dabey nichts zu suechen haben, sondern uns deren für uns und unsere Erben jertz conditioniertermassen genzlichen verzeihen, und darumben seiner Zeit genuegsame, verfertigte Verzichten von handen geben sollen, wie hernach in ainem sondern Artiel von Verzüchten ausfuerlicher gemelt wuerdet.

Demnach aber hierbey für billich und zimlich gehalten worden, das uns den Gebruedern aus angezognen Kunigreichen und incorporierten Landen geburliche furstliche Underhalt erfolge, sich aber befinden, das das Kunigreich Ungern mit dem Erbfeind zum hochsten beladen und erschöpft, und des Kunigreichs Behaimb und der incorporierten Lande jährliche Nuzung und Ertragung bey jezigem Stand der überhaufften Ausgaben, Schulden und verpfendten Camerguetern so gering, das daselbst heer nit wol was zu verhoffen, so haben Wir Kaiser Ruedolph aus bruederlichem getreuen Gemuet freuntlich und genedigelig bewilligt, jedem unserm freuntlichen lieben Bruedern und Fursten jährlich und jedes Jar besonder aus unserm aignen Seckl zwainzig Tausent Gulden reinisch, jeden zu funfzehn Pazen oder sechzig Kreüzer gerechnet, in gueter gangbarer Munz zu quatterberlichen Fristen, was sich pro Rato derselben Zeit gebüren würdet, als ein frey erblich und eigenthumlich Guet ires Gefallens darmit zu handeln und zu thuen, raichen zu lassen, dergestaltt, das iren L. solche jährliche zwainzig Tausent Gulden aus aignem Seckl den ersten Tag July dis laufenden acht und sibenzigisten Jars angeen und wir iren Liebden dieselben innerhalb der negsten dreyen Jar aintweder aus gewissen und benannten Stucken in allen unsern Kunigreichen, Furstenthumben und Landen assignieren und, so lang Wir Kaiser Ruedolph und unsere Erben von dem Stammen unseres geliebten Herrn und Vattern Kaiser Maximilian dem andern aus-

20.000 6

1578.
1. Juli

geend im Leben und der Kunigreichen Ungarn oder Behaimb im Innhaben und Regierung sein werden, zu obsteenden Fristen jährlich richtig und gewisslichen raichen lassen, oder aber schuldig sein sollen und wellen, alsbald nach Ausgang der negsten dreyen Jar vom ersten July dis Jars anzeraiten und in Mangl jezt vermelter Assignation der gewis ligenden Stuck iren Liebden und yedem insonderhait solliche seine erbliche zwainzig Tausent Gulden aus ainem Seckl mit vier mal hundert Tausend Gulden Haupt- 400.000 G.
suma und also ainem jeden under ainsten abzulösen, damit jeder irer Liebden mit demselben Gelt in ander Weeg iren Nuz und Frumben schaffen kunden.

Hiezwischen aber der dreyen Jaren sollen und wellen Wir Kaiser Ruedolph yedem unserm freuntlichen geliebten Bruedern und Fursten solche seine zwainzig Tausent Gulden zu quatterlichen Fristen und zu jeder derselben Eingang gewisslichen erlegen und sy darmit nit aufhalten lassen. Darumben dann ire Liebden uns bruederlich zu vertrauen bewilligt und wir sy entgegen auf aller unserer Kunigreich, Furstenthumb und Landen Einkomen als derselben Hipoteca und Underpfandt craft dis Vertrags verweisen und versichert haben. Darmit also diser Articl und Zuespruch zu bayden Kunigreichen und derselben incorporirerten Landen, auch eigenthumblichen Graf- und Herrschaften alda genzlich hingelegt und verglichen ist.

[2.] Sovil aber Oesterreich under und ob der Enns betrifft seyen gleichwol allerhandt Bedenken, ob nemblich dasselb Erzherzogthumb ungeschwecht der alten Privilegien und löblichen Vorfaren Verordnungen pillich gethailt werden muge oder nit, fürgefallen. Demnach aber wir Herrn Gebrueder samentlich im Rath befunden, das uns und unserm ganzen loblichen Haus Oesterreich bey jezt geschaffner Sachen nichts Nachtailigers und Beschwerlichers, und dagegen den negst angrenzeten Erbfeind nichts Gewünschters, als ain Thailung und Zertrennung der zwayer Lande Oesterreich under und ob der Enns, die an inen selbst klain, sein kundte, so haben demnach wir die anwesenden Erzherzogen Gebrueder und wir Erzherzog Mathias durch vorbenannte unsere volmechtige Gwalthaber, auch wir Erzherzog Ferdinand und Carl von der zwayer abwesenden unserer freuntlichen lieben Vettern und Principalln in Hispanien wegen, aus sondern erheblichen hochwichtigen Ursachen und Bedenken, auch von des gemainen Pesten wegen uns der Thailung beruerter zwayer Oesterreichischer Lande vermug der Verzicht, davon hernach Meldung beschicht, zu verzeihen und zu begeben, bewilliget, also das Wir Kaiser Ruedolph als der Elter und regierende Herr und nach

uns unsere eheliche Leibs Erben und Nachkommen männlichen Stammens craft der bereit under Enns beschehnen Erbhuldigung bayde Landt Oesterreich under und ob der Enns mit aller irer landtfürstlichen Hochait und Obrigkeit an Landen und Leuthen, Gulten, Guetern, Ein- und Zuegehörungen, wie das Namen haben mag und allermassen des vilselig gedachter unser geliebster Herr und Vatter inngehebt, geregirt, genützt und genossen hat, frey ledig ganz und gar allein haben, besizen, regieren, nuzen und genuessen, auch darauf die Stende in Oesterreich ob der Enns, wie under der Enns beschehen, huldigen sollen und mügen, ohne unser Erzherzog Ernst, Mathias, Maximilian, Albrecht und Wenzeslawen zu Oesterreich Gebrueder oder unser Erben Hindernus, Eintrag oder Widersprechen.

Darentgegen haben wir Kaiser Ruedolph alle und yede verwisne und unverwisne, wissende und unwissende Kriegs- und Landtschulden, die seyen im heyiligen Reich, in Italia, Ungern, Behaimb, deren incorporierten oder disen Oesterreichischen Landen, wie die Namen haben mügen, desgleichen den Kriegs- und Graniz Costen wider gemainer Christenhait Erbfeind, türggische Verehrung, Befestigungs-Gebau, der Röm. Kaiserin, unserer freuntlichen geliebsten Frauen Muettern, widerumb der jungen Princessin, unser freuntlichen lieben Schwestern und Fürstinen Underhalt und konftige Aussteuerung, also auch die ausstendigen Heiratgueter der bayden Kunigin zu Hispanien und Frankreich, desgleichen der Herzogin von Florenz und Ferrär, item der Erzherzogin Magdalena zu Hall jerliche Deputat und ander mer Schulden, wie sich die finden möchten, kaine ausgenommen, so sonst in gemeine Purden gehört hetten, allerdings und genzlich auf uns genomen, dasselb alles und yedes ohne Entgelt unserer freuntlichen geliebten Gebruedern richtig zu machen und sy darinn zu entheben.

Und dann noch weiter mer wolermelten unsern freuntlichen geliebten Gebruedern bewilliget, zuegesagt und versprochen, sollen und wellen auch dasselb wirklichen laisten, und nemblich wolermelten unsern freuntlichen lieben Gebruedern und Fursten und yedem innsonderhait für jede erbliche, vätterliche Spruch [Ansprüche], Gerechtigkeiten und Forderungen, so sy zu beruerten bayden Oesterreichischen Landen gehabt oder haben möchten, järlich und alle Jar besonder aus denen Oesterreichischen Guetern, Gefellen und Einkomen funf und zwainzig Tausent Gulden reinisch, jeden zu funfzehn Pazen oder sechzig Kreuzern gerechnet, als ain erblich und eigenthumblich Deputat, ires Gefallens damit zu handeln und zu thuen,

25.01

raichen und geben lassen, also und dergestalt, darmit dann wir funf Gebrueder wol benuegt und zufriden sein, uns auch des ewiglichen woll benuegen solle.

1578.
1. Juli.
Nemblich solle solch erblich Oesterreichisch Deputat der jarlichen funf und zwanzig Tausent Gulden, (so von den zwainzig Tausent Gulden aus aignem Seckl, davon oben bey bayden Kunigreichen Ungern und Behaimb Meldung beschehen, ganz und gar abgesondert ist) seinen Anfang haben den ersten Tag July dis acht und sibenzigisten Jars, und von demselben Tag an sollen und wellen Wir Kaiser Ruedolph iren Liebden und jedem insonderhait die negstvolgenden drey Jar hinumb, die sich den ersten Tag July des konftigen ain und achzigisten Jars enden werden, quatterberlich sechstausent zwayhundert und funfzig Gulden reinisch albeggen [allwegen, stets] voran hinaus zu irer Liebden Underhalt und Hofnotdurften richtig, gewiss und ohne allen Verzug raichen lassen. Und obwoll an sich selbst billich und wir genaigt gewesen weren, ire Liebden umb solch Deputat die bestimbtten drey Jar hinumb auf gewisse Einkomen, Aembter und Gefell zu verweisen und zu versichern, dieweil aber der Zeit die maisten Oesterreichischen Aembter und Gefell verweisen, versezt und verpfendet, so haben wir funf Erzherzogen, Gebrueder und Vettern, aus getreuem bruederlichen und vetterlichen Mitleiden und umb der augenscheindlichen Unmuglichkeit willen auf unser Kaiser Ruedolph anerbotten und zuegesagte richtige Laistung und Zuehaltung gehorsam und freuntlich bewilligt, solche drey Jar hinumb Irer Kay. Mt. und L. ohne ainige Einraubung gewisser Aembter und Gefell zu vertrauen.

1581.
1. Juli.
[3.] Nach Ausgang aber der jeztbedingten dreyen Jar, das ist vom ersten Tag July des ain und achzigisten an zeraiten, sollen und wellen Wir Kaiser Ruedolph unsere freuntliche geliebte Gebrueder auf nachbenannte gewisse ligende Stuck, Aembter und Gefell, darauf wir sy in specie verweisen, genuegsam versichern, auch dieselben Stuck und Aembter hiezzwischen der negsten dreyen Jaren von allen Purden, Schulden und Verweisungen frey ledigen und lösen.

Nemblich sollen und wellen wir denen dreyen Erzherzogen Ernst, Mathias und Maximilian unsern freuntlichen lieben Bruedern und yedem besonder in Oesterreich ob der Enns und dann Erzherzog Albrechten Cardinaln und Wenzeslawen, auch yedem besonder in Oesterreich under der Enns ein benant, liegend erblich Guet, Gruntstuck und Herrschaft, deren jedes jarlich under funf Tausent Gulden Einkomen nit habe, erb- und eigenthumblich auf sich und ire

eheliche Leibs Erben frey und ledigelig eingeben, allen irer Liebden und dero Erben und Nachkomen Nuz und Frumben zu schaffen, mit Verkaufen, Versezzen, Verpfenden, Vermachen, Pauen, Thuen und Lassen, doch das uns Kaiser Ruedolphen und unsern ehelichen Leibs Erben und Nachkomen Mannstamens, daruber wie sonsten in gemain die landtfurstliche Hoch- und Obrigkeit, Gericht, Jurisdiction, Appelation, Urbar, Steur, Zuezugs Rüstungen und andere Potmessigkeit, wie bisheer, ausser sonderer hernach bedingter Unterschide allain und unverändert beleibe.

Nemblich erlassen und befreyen Wir Kaiser Ruedolph unsere freuntlichen lieben Brueder Liebden und dero Erben aller Landtags Hülfen und gemainen Landtsanlagen für ire furstliche Personen und aus dero aignen Seckl, desgleichen aller Hülfen von dero erblichen Gelt-Deputat, also das ire Liebden davon jezt und konftig Ihtes zu geben nit schuldig sein sollen.

Was aber die Gult, Pferdts in die Zuezugs Rüstung und Defension zur Zeit der Feindtsnot von irer Liebden eigenthumblichen Herrschaften und Guetern, desgleichen irer Liebden Underthanen gebürlichen Wochen Pfening, dopplete Zapfenmass, des dreissigsten, zehenden und funften Manns Gebür, Schickung der Wagen und Wagenross zu dem Geschüz und Artolorei und dergleichen gemaine Landts Purden, so auf die Gueter und Underthanen den Landtagsbewilligungen nach komen, betrifft, da sollen und wellen wir funf Erzherzogen Gebrueder und unsere Erben, wie andere gleiches Mitleiden tragen.

Und sollen solche Anlagen allwegen von unser Kaiser Ruedolphen Niderösterreichischen Camer aus, under unserm Namen und Sigl iren Liebden und sonsten von niemands andern angeschlagen, verkündet und zuegeschriben werden.

Da aber wir, die funf Erzherzogen Gebrueder, oder ainer aus uns, oder aber unsere Erben beruerte erbliche eigenthumbliche Gueter gar oder thails unserer Notturft nach verkaufen wolte, sollen und wellen wir schuldig sein, dieselben Irer Kay. Mt. und L. oder dero Erben für all andere anzufailen [feil zu bieten] und in den Wert und Kaufschilling, wie wir den von den andern gehaben mugen, erfolgen zu lassen.

Da auch schon angezogne Gueter jemandts andern als Irer Kay. Mt. und L. oder dero Erben verkauft wurden, sollen doch dieselben Käufer der Bewilligung und Freyhait in den Instanz- und Appelation-Fellen auch den Landthilfen und Mitleiden aus aignem Seckl nit fehig sein, sonder es darmit allermassen wie bisher gewesen und mit andern Landguetern gehalten werden und dieselben in iren alten Standt und Aigenschaft treten.

Und seind das die benannten ligenden Herrschaften und Gruntstück ob der Enns, nemblich für aines die Herrschaft Steyer mit aller irer Ein- und Zugehörung, sambt der Schaz-Steuer, Muldienst und dem Ungelt alda zu Steyr.

Das ander erb- und eigenthumblich Gruntstück, so wir Kaiser Ruedolph innerhalb dreyer Jarn ledigen und unsern freuntlichen geliebten Gebruedern erb- und eigenthumblich frey eingeben sollen und wellen, ist die Vogtey Wells sambt aller derselben Ein- und Zugehörung und dem Ungelt alda.

Das dritte Stück ist die Herrschaft und Burgvogtey zu Enns, doch weil dise beyde Herrschaften und Grundstück an jerlichen Einkomen nit fünf Tausent Gulden Einkomen ertragen, so sollen und wellen wir Kaiser Ruedolph schuldig sein, zu denselben die Herrschaft Mathausen und andere mer negstgelegne Gulden und Einkomen zu widmen und sy also sterken, damit yedes Stück mit seiner Zugehörung jährlich fünf Tausent Gulden reinisch woll ertragen künde.

Das vierte erb- und eigentliche Gruntstück solle sein die Herrschaft Sanct Pöldten, und das funfte Stück die Herrschaft Weytra, beede in Oesterreich under der Enns gelegen, auch mit Zueaignung so viler richtiger Einkomen und Gefell, damit jeder unser freuntlicher geliebten Brueder und Fürst jährlich davon zum wenigsten fünf Tausent Gulden Einkomen haben muge.

Und sollen hierauf jeztbenannte vier Herrschaften, weil es mit der Herrschaft Steyr als einem Kauf auf Widerkauf obvermeltermassen einen Unterschid und andere Gelegenheit hat, zwischen den negsten dreyen Jarn durch zweyen unser Kaiser Ruedolph und zweyen unser der fünf Erzherzogen Gebrueder und Vettern vertraute Rätthe und ainem Obman, dessen wir uns mit einander freuntlich, bruederlich und vetterlich vergleichen wellen, ordentlich beritten, ires treulichen Werts angeschlagen und geschätzt, und was alsdann jedes Stück in der Suma bringen würdet, derselb Wert albeggen [stets] fünf per Cennto gerechnet, an unserm der Erzherzogen Gebrueder erblichen Oesterreichischen Deputat der fünf und zwanzig Tausent Gulden abgeraitet werden, also zu verstehen: Da ein Herrschaft oder Grundstück seines Werts umb hundert Tausent Gulden geschätzt wurde, solle an dem Deputat fünf Tausent Gulden, ist es dann zwanzig Tausent Gulden wert ain Tausent, und also pro Rato nach Gelegenheit abgehen.

Hierbey dann Wir Kaiser Ruedolph oft wolermelten unsern freuntlichen lieben Bruedern und Fürsten an die Waal gegeben und frey gelassen haben, da iren Liebden nach beschegner Berent

[Berechnung] und Schätzung jezt bemelter funf Herrschaften und deren Stuck, so iren Liebden zu völliger Ergezung der jerlichen funf Tausent Gulden Einkomens dazu gewidmet werden, ungelegen oder beschwerlich sein wolte, dieselben Herrschaften und Grundstuck alle oder thails, es were nun umb alzuhoher Schätzung oder anderer Ursachen wegen anzunehmen, das ire Liebden darzue unverbunden, sondern Wir Kaiser Ruedolph schuldig sein sollen und wellen, auf denselben Faal iren Liebden ir jedes funf und zwanzig Tausent Gulden Oesterreichisch erblich Deputat zu Ausgang der bestimbtten dreyen Jaren, auf nach specifierten und andern gewissen ligenden Aembtern, Gefellen und Einkommen anzuweisen und zu versichern.

Es nemben aber sy, unserer freuntlichen lieben Brueder Liebden, die jeztbenannten funf Herrschaften an oder nit, so sollen ire Liebden nit weniger mit iren Oesterreichischen erblichen Deputat der jährlichen funf und zwanzig Tausent Gulden, soviel iren Liebden daran mit Guetern nit abgelegt worden, auf nachbenannte Aembter und Gefell nach Ausgang der negsten dreyen Jaren verwisen sein, auch davon desselben Deputats quattermberlich, was sich der Zeit jedem Quartal nach gebühren wierdet, richtig bezahlt werden.

Als nemlich für ainen unser freuntlichen geliebten Gebrueder Thail das Salz- und Vizthomb-Ambt ob der Enns mit allen Gefellen und Einkomen.

Für des andern Bruders Thail die verpfendten Camerquets Herrschaften auch alda ob der Enns.

Für des dritten Thail beede Aufschleg Ennglhartzell und Veckhlaprugg sambt der bayden Meuten Lynnz und Mathausen, und, da daran noch was abgieng, derselb Abgang aus unser Kaiser Ruedolphs Salzamt alhie zu Wien erstattet werden.

Der vierte Thail auf unser Salzamt und der fünfte Thail auf das Vizthomb-Ambt zu Wienn, alles under der Enns.

Welche dise Aembter, Herrschaften, Meut und Zoll Wir Kaiser Ruedolph inner der dreyen Jaren, so als vorstehet, wie die Gebrueder und Gwalthaber Irer Kay. Mt. zuegelassen haben, von allen Versaz, Verpfendungen und Purden allerdings also ledig und frey machen sollen und wellen, das alsbald zu Ausgang der dreyer Jaren vilwolermelter unserer freuntlichen lieben Brueder Liebden angezogen ir erblich Oesterreichisch Deputat der jährlichen funf und zwanzig Tausent Gulden oder, do ire Liebden in Abschlag liegende Gruntstuck annemen, den Ueberrest daran wie obbemelt richtig davon empfaen sollen.

Und ist hierbey zwischen uns Kaiser Ruedolph und allen

funf Erzherzogen Gebruedern beschlossen und ausgedingt, das alle unser Kaiser Ruedolphen jezigen und konftige Vizthomb, Salzamb-leuth, Benntmaister, Mautner, Aufschleger und dergleichen, so ob-bemelte Camerguetsgefell einzunehmen und zu verraiten haben, uns denen Erzherzogen Gebruedern einen Revers under irer Fertigung zuestellen, sich auch durch ein leiblich Glübd gegen uns Gebrue-dern oder dem, so auf dasselb Ambt fur seinen Thail gewisen würdet, soviel oft gedacht unser erblich und auf ire vertraute Amtsgefell verwisne Deputat und deren ordenliche Raichung be-trifft und nit weiter, verpünden und demselben nach schuldig sein sollen, die Gefell, ungeacht was dem zuwider verordnet werden möchte, ee [ehe] und zuvor anderst wohin nit zu geben, es seyen dann unser Kaiser Ruedolphen geliebte Gebrueder und jeder in-sonderheit seines quatterberlichen Deputats von ainer Zeit zu der andern richtig bezahlt.

Da auch gleich zum Anfang als nach Ausgang der negsten drey Jar, so sich Prima July im ain und achtzigisten anfahe, oder aber hernach über kurz oder lang ain oder mer Aemb-ter, Meut und Gefell am Einkomen abnehmen, also das ainer oder der ander aus uns Erzherzogen sein jerlich erblich Oester-reichisch Deputat der funf und zwainzig Tausent Gulden, sovil von der ligenden Herrschaften und Gruntstuck wegen nit abzogen wierdt, davon nit völlig haben kündte, so sollen Wir Kaiser Ruedolph oder unsere ehelichen Erben und Nachkomen den-selben Abgang alsbald nach empfangner Erinnerung mit Zuesetzung anderer richtiger und gewisser Camerguets Gefell under und ob der Enns also erstatten und er-gezen [ergänzen], damit ain jeder unserer freuntliche[n] gelieb-ten Gebrueder sein Gebür, so woll in konftig als zu anfang reich-lich und volstendig ohne allen Abgang haben muge.

1581.
1. Juli.

Inmassen dann Wir Kaiser Ruedolph für uns, unsere eheliche Leibserben und Nachkomen Mannstamens iren Liebden hiemit craft dis verfertigten Vertrags nit allain die obbenannten und über-wisnen Herrschaften, Aembter, Meut und Gefell, sonder auch das ganze Land Oesterreich under und ob der Enns in genere und specie zu ainem Underpfandt und Hipoteca auf den Faal der nit Laistung, des doch nit geschehen soll noch würdet, verschriben und verpfendet haben wellen. Alles in der pesten Form und Mass, wie des von Rechts und Pillichait wegen inndert geschehen kann und soll.

Hiezwischen aber und von dato dis Vertrags bis auf den ersten July dis Jars an zeraiten, da das Deputat, wie obgemelt, anfahe würdet, sollen Wir Kaiser Ruedolph

unsern freuntlichen lieben Bruedern die Underhalt auf ir Hofstats Notturft, wie sy die bey weylend unserm geliebsten Herrn Vattern und hernach uns bis auf dato gehabt, ordentlich und richtig raichen, auch alle die Schulden, so ire Liebden bisheer zu iren Hofstats Notturften unvermeidlichen gemacht, und bis auf den ersten July negstkomentd noch also wie gemelt, machen werden, auf ordenliche Auszüge über uns nemben, und die Glaubiger one allen irer Liebden Entgelt und Nachtail selbst bezalen, also das ire Liebden mit denselben Schulden nichts zu thuen haben noch beschwerdt werden sollen.

Zu furstlichen Residenzen und Wohnungen haben Wir Kaiser Ruedolph und alle funf Erzherzogen Gebrueder uns nachbenanter funf Stuck entschlossen und verglichen: Nemblich ob der Enns das Schloss und Statt Steyr, die Burg und Statt Wells und die Burg und Statt Enns; under der Enns aber das Haus und Statt Sanct Pöldten und das Schloss und Statt Weytra.

Und damit solle es, do wir die funf Erzherzogen oder unsere eheliche Leibserben oder in Mangl derselben unsere Wittiben, wie das der allmechtig Gott nach seinem genedigen Willen schicken mechte, aine oder mer personlich bewonen wolten, des dann zu unser jedes und derselben unserer ehelichen Leibserben und Wittiben freyen Willen und Gefallen stehet, also gehalten werden: Nemblich sollen die vier Stätt, so sonst under den vierten Landtstandt gehören und in Landtag geen als Steyr, Wells, Enns und Sanct Pöldten, bei iren althergebrachten Freyheiten, Rechten und Gerechtigkaiten und uns Kaiser Ruedolphen als regierenden Landtfursten und under unserer hohen Obrigkait und Jurisdiction beleiben. Do sich aber nach Gottes genedigen Willen zuetruueg, das unser der Erzherzogen ainer oder mer konftig ohne eheliche Leibserben und Wittiben mit Todt abgiengen, des doch der Allmechtig mit Gnaden lang verhueten welle, so sollen alsdann derselben gehabte Residenz (doch ausserhalb des erblichen Deputats der jerlichen funf und zwainzig Tausent Gulden aus Oesterreich und zwainzig Tausent Gulden aus aignem Seckl) uns Kaiser Ruedolph und unsern ehelichen Leibserben wider haimbfallen. Was aber das Schloss und Statt Weytra anlangt, dieweil dieselb under den vierten Standt nit gehört, sondern uns Gebrueder ainen erblich und eigenthumblich eingeben würdet, so solle dieselb also bey uns, unsern Erben und Nachkomen oder wem wir sy übergeben werden, wie das Deputat erb- und eigenthumblich beleiben, all unser Notturft und Gelegenhait darmit zu schaffen.

Do sich auch begäbe, das zwischen unser der Erzherzogen

Hofgesind, Dienern und den Underthanen auf dem Landt zu unsern eigenthumblichen Herrschaften und Guetern gehörig, aines- und den Burgerschaften in unsern Residenz-Stätten, ausser Weytra anderstails umb Schulden, Iniurien, Straich oder dergleichen personliche Sprüch, Irrungen einfuellen, solle albeggen der clagend Thail dem Antworter fur sein furgesezte ordenliche Obrigkait nachfolgen, als do ain Burger wider ain Hofgesind oder unsere erb- und eigenthumbliche Underthanen zu clagen, so soll dasselb vor unser der Erzherzogen jedes Orts Hofmaistern, Marschalken, Hauptleuten, oder wen wir deshalbn Bevelch geben werden. Entgegen do ain Hofgesind oder unser Underthan wider ein Burger zu clagen, dasselb auch vor der Statt Obrigkait beschehen und also auf Anhalten bayder Orten gebürliche Ausrichtung erfolgen. Do es aber zu schriftlicher Verfarung und Beschluss kome: Erstlichen die Guete durch zwo Personen von Hof, zwo von der Burgerschaft versuecht, und do die nicht erheblich, die rechtliche Erkandtnuss, vorbehalten der Appelation fur unser Kaiser Ruedolphn Regierung und sonsten ninderst anderstwohin, eröffnet werden.

Were aber, das jemandts unserer der Erzherzogen Hofgesindts oder deren Angehörige bey beruerten unsern Furstlichen Residenzen ausser Weytra, so uns erb- und eigenthumblich zuegehören würdet, auf Todtschlag, Rumor, Aufruor oder andern bösen und malefizischen Sachen auf warer Thatt betreten wurde, soll und mag der- oder dieselben durch die Stattgericht und Obrigkeiten derselben Enden, alsbald fenglich [gefanglich] eingezogen, verwart, doch do es bey Tag beschicht, unser der Erzherzogen Hofmaistern oder Marschalken gestracks angezaigt und der Thätter wol verwarlich überantwort, do es aber bey Nacht beschähe, dasselb den folgenden Morgen zu fruer Tagzeit verrichtet werden.

Und damit zu yeder Zeit, wann wir die Erzherzogen bey obausgezaigten unsern vier furstlichen Residenzen wohnen wellen, zwischen unserm Hofgesind und den Burgerschaften der Herbergen, Stallungen, Zinsen, Peditgewandt und andershalben, alle Irrungen, sovil muglich verhuetet beleiben, so ist deshalbn zwischen [uns] bedingt und verglichen, das wir die Erzherzogen jeden Orts zu denselben Sachen zwo Personen von unserem Hof und die Statt alda gleichfalls zwo Personen ordnen, die solches alles aintweder guetig vergleichen sollen; do aber die Guete nit statt, so solle von uns Kaiser Ruedolphn wegen den vier Comissarien ain Obman zuegeordnet und durch dieselben, was billich ist, ohne alle Appelationen gesprochen, dasselb auch von menigentlich volzogen werden.

Wir Kaiser Ruedolph sollen auch schuldig sein,

die Schlösser und Heuser, so als obbemelt unsern freundlichen geliebten Gebruedern den fünf Erzherzogen zu Residenzen für sich, ihre eheliche Leibserben und Wittiben ausgezahlt und benannt seyen, ausserhalb Weytra zu ihrer Liebden nothwendigen und fürstlichen Bewohnung auf unsern selbst Costen, ehe und zuvor ihre Liebden dieselben einnehmen und besitzen, erpauen und zuerichten zu lassen.

Und herwiderumben haben wir fünf Erzherzogen Gebrueder uns erbütigt und obliert gemacht, dieselben Residenz-Schlösser und Heuser die ganze Zeit unser, unserer ehelichen Leibserben und Wittiben Innhabung, auf unsern Costen wesentlich und pürlich, allermassen uns die eingewant werden, zu halten und zu verlassen.

Also geben auch wir Kaiser Ruedolph zu, das vilwolgedachte unsere freundliche geliebte Gebrueder sich yeden Orts bey derselben Residenzen in unsern Landfürstlichen Wildpanen des Lust mit Jagen, Fischereyen und aller Waidmanschafft, wie des ihren Liebden jederzeit anemblich und gefellig sein würdet, zu dero Lust und Nuz gebrauchen sollen und mügen.

Es solle auch ihren Liebden aus unsern Wäldern und Gehölzen, so denen Residenzen am negsten gelegen, do sy anderst mit selbst gelegne aigne Gehölz, sondern daran Mangl hetten, die Notturft Holz ohne ainiche Bezahlung frey erfolgen.

Desgleichen wellen wir auch ihren Liebden aus unsern Salz Anbtern under und ob der Enns jährlich so vil Salz als ihre Liebden zu ihren Hoffen Notturften bedürfen, auch frey und umbsonst jezo und konftig zu raichen, verschaffen.

[4.] Und nachdem von uns denen fünf Erzherzogen Gebruedern bedacht worden, das villeicht guet an sich selbst, nit unbillich und uns allen nuzlich sein möchte, wo wir uns mit einander dahin bruederlich verainigten, da jezt oder konftig ainer oder mehr aus uns den Erzherzogen Gebruedern vermittelst gotlichen Segens und Schieckung also begabt und fursehen, das er solchen seines jährlichen fünf und zwainzig Tausent Gulden Oesterreichischen und zwainsig Tausent Gulden-Deputats aus unser Kaiser Ruedolphen aignen Seckl nit bedurfte oder doch guetlich darumben behandelt und vermutet werden möchte, das alsdann dasselb Deputat under uns die übrigen Gebrueder zugleich ausgethailt wurde.

Demnach wir aber heerwiderumben auf sondere Irer Kay. Mt. und L. zu Gemuet Fuerung, auch aus der ganzen Handlung befinden, das Ir. Mt. und L. bey der so übermessigen und unertreglichen hohen Schulden, Kriegs, Gräniz und Hofstats Ausgaben,

auch allen verpfendten Einkomen und Guetern und sonsten übernommenen Lasten, mit den Heyratguetern widerumben und unsern furstlichen Deputaten so hoch beladen, das sy dasselb schwerlich ertragen werden kunden, daheer wir desto mer Ursach Ir. Kay. Mt. und L. alle mugliche Verschonung zu ginnen und Iro darzue zu helfen, so haben wir oftwolermelte funf Erzherzogen Gebrueder uns solcher Condition gegen Ir. Kay. Mt. und L. aus getreuen bruederlichen und mitleidigen Gemuet und Herzen gehorsam und freundtlich begeben.

Und dagegen wir Kaiser Ruedolph uns freundtlich, genedig und bruederlich erbotten und bewilligt, do wir solch Deputat fur uns selbs und in Ansehung unserer Not und Obligen von ainem oder mer unsern freundtlichen geliebten Gebruedern und Fursten, es sey nun völliig und gar oder auf ain Zeit erhalten und befinden wurden, das uns das bewilligte Deputat der jerlichen funf und vierzig Tausent Gulden auf die andern Herrn Gebrueder aus unsern und unserer Kunigreich, Furstenthumb und Lande Einkomen zu raichen muglich und erschwinglich, das wir alsdann von demselben Deputat, so wir von ainem oder mer unsern geliebten Gebruedern erhalten werden, die andern Gebrueder nach Gelegenhait auch genedig und freundtlich bedenken wellen, damit dann wir die andern funf Erzherzogen Gebruedern zufriden und wolbenuegt, auch ungezweifelt seyen, Ir. Kay. Mt. und L. werde demselben, auf den Faal sy etwas erlangen, genedig und bruederlich nachsezen.

Also wöllen auch Wir Kaiser Ruedolph oft wol gedachten unsern freundtlichen geliebten Gebruedern und Fursten aus bruederlicher Lieb, Treu und Affection, so wir dem Geplüet und inneristen Verwandtnus nach zu iren Liebden allen sament und sonders tragen, dise Vertröstung und Bewilligung gethan haben, da sich konftig uber kurz oder lang in unserer Kaiserlichen Regierung, ehe und zuvor wir eheliche mannlliche Leibs-erben bekommen, im heiligen Reich oder unsern erblichen Kunigreichen und Landen furstliche Felligkeiten zu unsern Handen zuetruegen, das wir uns selbst und da auch bey unsern und des heiligen Reichs Churfursten irer Liebden darinnen sovil muglich nit vergess, sonder mit Gnaden also ingedenk sein wellen, dabey ire Liebden spüren sollen, das wir es gegen denselben genedig und bruederlich mainen.

Truegen sich aber in den Kunigreichen Ungern, Behaimb, derselben incorporierten Furstenthumben, desgleichen in bayden Landen Oesterreich under und ob der Enns von Lehen, Confiscationen, Erbbotten, Guetern, Straffen und dergleichen Felligkeiten zue, die

sollen uns Kayser Ruedolphen als regierenden Kunigen zu Ungern und Behaimb und Erzherzogen zu Oesterreich und unsern ehelichen Leibserben und derselben Erbens Erben Mannstamens allein beleiben.

[5.] Der Verzuchten halben ist zwischen uns Kaiser Ruedolphen und den funf Erzherzogen Gebruedern dahin beschlossen, abgeredt und verglichen, dabey es denn auch also beleiben soll, wann craft und vermug dises Vertrags und als negst vorstehet, uns den funf Erzherzogen Gebruedern vor Ausgang der dreyen Jaren, so sich den ersten July dis acht und sibenzigsten Jars anfaehen und den ersten July des ain und achtzigsten Jars enden, die zwainzig Tausent Gulden jürlich und erblich Deputat aus aignem Seckl auf gewissen liegenden Stucken, Ambtern oder Gefellen, es sei in Ungarn, Behaimb, Oesterreich, Schlösien, Märhern oder Lausniz richtig angewiesen und assigniert oder aber jedem Bruedern dieselben mit vierhundert Tausent Gulden abgelöst, desgleichen wann die ob specificierten funf Oesterreichischen Herrschaften sambt iren bedingten Residenzen mit allen dabey vermelten Conditionen frey und gelediget in unser Gwalt und Nuz eingewantwort und wir umb den Ueberrest des Oesterreichischen Deputats in Abschlag jedes jürlichen funf und zwainzig Tausent Gulden, auf die benannten Herrschaften, Ambter, Meut und Aufschlag, dermassen versichert, und dieselben von allen Versaz, Verpfendungen und andern Ausgaben also gelediget werden, das wir unser erblich und eigentumblich Deputat allermassen vor beschlossen und [nach] Notturft vermeldt ist, von den Ambtleuthen quatterberlich gewiss eigentlich und unfehlbar haben, auch auf den Faal eines Abgangs denselben gleich bald [an] andern gewissen Orten empfahen mugen, und das uns denen Erzherzogen Gebruedern zwischen beruerten dreyen Jaren unser jedes funf und vierzig Tausent Gulden Deputat zu Quatterberszeiten albeggen voran heraus gegeben wuerdet, wie wir uns genzlich versehen und darauf verlassen, auch sonsten alle Artiel in disem Vertrag begriffen zwischen solcher Zeit der dreyer Jaren wuerklich gelaist und volzogen werden, inmassen dann wir Kayser Ruedolph solches alles zu halten und zu volziehen zuegessagt und versprochen, so seyen wir all funf Erzherzogen Gebrueder schuldig und obligiert, Irer Kay. Mt. und L. und dero ehelichen Leibserben und Erbens Erben Mannstamens vermug ainer deshalb von uns allen Herrn Gebruedern unterschriben und zu disem Vertrag gelegten Nottl under unserer Handtschrift und furstlichen Innsigl genuegsame und volkomne

1578.
1. Juli.
1581.
1. Juli.



Verzuchtbrief von Handen zu geben: Das nemlich wir uns fur unsere eheliche Leibserben und Nachkomen beider Kunigreich Ungern und Behaimb sambt derselben incorporierten Landen, desglichen dis Erzherzogthum Oesterreich under und ob der Enns und aller anderer Zue- und Ansprach, so lang Ir. Kay. Mt. und L. und dero eheliche Leibs Erben und derselben Erbens Erben Mannstamens im Leben seyen, genzlich begeben und verzügen haben sollen und wellen, weiter nichts dabey oder darzue wie das immer geschehen kunde, zu suechen noch zue sprechen, uns auch dessen nit anzumassen. Do aber Wir Kaiser Ruedolph oder unsere eheliche mannliche Leibs Erben von Söhnen zu Söhnen zu raiten, ohne Söhne mit Todt abgiengen, des der Allmechtig Got lang mit Gnaden zu verhuetten geruhe, so sollen alsdann auf denselben Mangl der Söhne, aber nit ehe, wir die funf Erzherzogen Gebrueder oder unsere eheliche mannliche Leibs Erben diser Linien, welcher darundter der Elteste an Jaren sein würdet, zu bernuerten erblichen Kunigreichen, Furstenthumben und Landen vermug obangeregts, weilandt Kaiser Ferdinanden hochseligister Gedechnuss Testament und Codicil den geburlichen Zuegang haben. Und liessen wir Kaiser Ruedolph oder unsere eheliche Leibs Erben in Mangl der Söhne unverheyratete Töchter, so solle der eltiste Erzherzog, so also craft dises bedingten Vertrags die Kunigreichen und Landen antretten würdet, dieselben Töchtern mit Hilf der Lande irem hohen Standt und Wuerde gemess, so lang sy unverhayrat, erlich zu underhalten, und auf zuetragende Gelegenheit mit geburlicher Aussteuerung wie des in dergleichen Fellen und bey solchen furstlichen Personen Herkommen ist, zu versehen, auch sonsten alles das zu halten und zu volziehen schuldig sein, das so diser Vertrag in allen seinen Articlen innhellt.

Und damit sich in konftigen erblichen Anfällen zwischen uns kaine Irrungen zuetragen, so ist zu gueter Richtigkeit freundtlich und bruederlich verglichen: Da ausser der Kunigreich Ungern und Behaimb und derselben incorporierten Furstenthumben, desglichen der bayden Oesterreichischen Landen under und ob der Enns, so uns Kaiser Ruedolph allain zugehören, durch Todtfall, Testament, Donation oder Verordnung unserer Pluets Befreundten an Landen, Leuthen, Guetern, baar Gelt, Clainottern, Schulden oder anderm, wie des Namen haben mochten, etwas auf uns sechs Gebrueder fiele, das dasselb uns allen zugleich zu gueten komen und aintweder durch uns selbst freundtlich und bruederlich, oder aber durch Zueordnung einer gleichen Anzahl Rätthe,

deren wir uns mit einander zu vergleichen [haben], treulich und ungeverlich gethailt werden solle.

Wegen der künftigen Todtfall zwischen uns denen fünf Erzherzogen Gebruedern ordnen und sezen wir Ainhelligkait, das zugleich wie ain jeder aus uns mit seinem jährlichen erblichen funf und vierzig Tausent Gulden Deputat und was wir in Abschlag desselben [an] ligenden erblichen und eigenthumlichen Herrschaften und Guetern anemben werden, in seinem Leben frey und unverpunden, damit seines Gefallens zu thuen und zu handeln, das also und hinwiderumben unser jeder dasselb sein Aigenthumb, sowoll auch sein par Gelt, Varnus, Geschütz und anders wemb und wohin er wil durch ordentlich Testament nach unser jedes Todt verschaffen und vermachen muge, und daran nit gehindert oder gespert sein solle.

Wo aber ainer aus uns ohne Testament und letzten Willen und Verordnung abgieng, so solle desselben gehabtes erblich Deputat sambt aller anderer Verlassung, wie dieselb Namen haben mag, auf die ubrigen Herrn Gebrueder oder dero Erben darundter dann Wir Kaiser Ruedolph und unsere Erben auch begriffen, wie das von Recht wegen billig geschicht, erben und fallen, auch mit Thailung derselben Verlassung aller massen hievor bey andern erblichen Anfallen geordnet gehalten werden.

[6.] Über die Varnuss von Edlgestain, Goldt, Silber, Perl, Kunststuck, Gemeldt und anders so Varnuss genennt werden mag, ausser des Ainkhüren [Einhorn] und Agatschalen, so vermug Kayer Maximilian, unsers geliebsten Herrn und Vattern, und Erzherzog Ferdinand und Carln zu Oesterreich, unsern freuntlichen lieben Herrn Vettern, bruederlichen Verainigung allwegen bey dem eltisten Erzherzogen als ein sonderer Schaz unverruckt beleiben soll; desgleichen ausser der Kayserlichen und Kuniglichen Clainater als Cron, Scepter, Apfel, Schwerdt und Ornat, item der alten haydnischen Munzen und des Geschütz und Munion, darvon hernach insonderhait gemeldet, sollen und wellen wir Kaiser Ruedolph neuen vollkommenen Inventari alsbald machen und unsern freuntlichen lieben Gebruedern, den anwesenden und der abwesenden Gwalthabern Abschrift davon zuestellen, desgleichen dieselb Varnuss in sechs soviel muglich gleiche Thail erthailen lassen, und solle zu unserer freuntlichen lieben Bruedern Liebden Willen und Wolgefallen stehen, aintweder allwegen der Junger oder dessen Bevelchhaber am ersten seinen Thail durch die Waal, oder aber durch das ungeverliche Loss zu sich zu nemen.

Und dieweil under beruerter Varnuss etliche Stuck sein möchten, die mit Nuz nit wol zu thailen, auch billich unzergenzt [ungetheilt] bey unserm hochloblichen Hauss Oesterreich zu behalten, so ist mit unser der funf Erzherzogen Gebruedern guetem Willen und Zuegeben beschlossen, was darunder fur Stuck so uns Kaiser Ruedolphen allain zu behalten gelegen oder nit wol zu thailen, das dieselb uns allain beleiben, wir uns aber mit iren Liebden darumben des billichen Werts nach der Schazung vergleichen und sy dessen vergnuegen sollen und wellen.

Sovil aber die Munition und das Geschüz antrifft, nachdem es mit demselben einen Unterschid und die Gelegenhait hat, das es als ein Zuegehörung zu den Landen und zu unvermeidlicher Notturft und Widerstandt des angrenzeten Erbfeindts nuzlich und gebrauchten, dazue es dann nit allain von unserm loblichen Vorfaren, Erzherzogen zu Oesterreich und derselben getreuen Underthanen Hilfen erzeugt, sonder auch von dem heiligen Reich und andern Erb-Kunigreichen und Landen gemert worden, so ist zwischen uns allen Gebruedern genedig freundlich und bruederlich vermitlet, das Wir Kaiser Ruedolph alles Geschüz und Munition, sovill dessen unser geliebster Herr und Vatter allenthalben verlassen, allain volkomen und ganz beyander behalten, auch dasselb in konftig allwegen bey den Kunigreichen und Landen unzerthailt frey beleiben solle, und dagegen zu ainer Ergezung haben wir unsern funf geliebten Gebruedern und jedem insonderhait: funfzehnen 15.000 G.
Tausent Gulden reinisch zu sechzig Kreuzern gerechnet in Gelt und dann umb funf Tausent Gulden wert Geschüz und Munition 5000 G.
erblich und eigenthumblich bewilligt. Nemblich sollen wir von dem ersten July dis Jars an zu raiten, alle Jar jeder irer Liebden funf Tausent Gulden und also in den negsten dreyen Jaren die funfzehnen Tausent Gulden gar entrichten, auch hiezzwischen der dreyen Jar iren Liebden umb funf Tausent Gulden wert Geschüz und Munition auf Form und Mass irer Liebden selbst begern werden, geben, oder von neuem guessen lassen. Mit welchem Gelt oder Geschüz ire Liebden frey und unverpunden seyen.

[7.] Die Lehen unsers loblichen Haus Oesterreichs solle jee und albeg dem Eltisten Erzherzogen zu Oesterreich von einem Römischen Kayser nach desselben unsers loblichen Hauses altheergebrachten Freyhaiten zu ersuechen und zu empfangen geburen. Doch so oft solche Emphabung beschicht, derselbe Eltiste den andern Erzherzogen dazue zeitlich verkunden, damit sy, wann sy gern wellen, auch dabei sein mugen.

Was aber bayde Erzherzogthumb Oesterreich under

und ob der Enns iren undergesessnen aus- und inlendischen Lehen Leuten fur Lehen zu verleihen haben, die sollen auf disen Vertrag und bruederliche Vergleichung uns Kaiser Ruedolphen als regierenden Landtfursten und unsern ehelichen mannlichen Leibs Erben und in Mangl derselben von jedem nachgeenden regierenden Landtfursten in Oesterreich allain zuestehen. Allermassen des unsere geliebste Voreltern regierende Erzherzogen von alters heergebracht haben.

Unsers hochloblichen Hauss Oesterreichs Original Freyhaiten und briefliche Urkunden sollen mit unserer aller Gebrueder gemainen Bewilligung, die wir hiemit craft dis Vertrags gegen einander gethan, bey unser Kaiser Ruedolphen als des Eltisten und regierenden Herrn Handen und Verwarung deren Orten, wo sy bisheer gewesen, beleiben, es müsste dann Feindts, Feuers oder anderer zufallender Not halben darmit Veranderung furgenomen werden. Entgegen aber solle uns der Gebrueder jeden ein ordenlich Inventory daruber und wo von Nötten von ainem oder mer Briefen auf Begern jederzeit glaubwürdige Abschrift erfolgen, [damit wir] uns deren unserer Notturft nach zu gebrauchen haben.

Der Tittel, Wappen und Panier aller Oesterreichischen Erblande, sollen wir funf Erzherzogen Gebrueder sament und jeder insonderheit uns allermassen gebrauchen, wie das von uns Erzherzog Ferdinand und Carln als auch regierenden Erzherzogen zu Oesterreich billich beschicht.

[8.] Da dann über kurz oder lang andere mehr Artiel furfuellen, so zwischen uns Kaiser Ruedolphen und Erzherzog Ernst, Mathias, Maximilian, Albrecht und Wenzeslawen abzuhandlen und in disem jezigen bruederlichen Tractat aus Unwissenhait nit furkomen, noch disem Vertrag einverleibt weren, so sollen und wellen wir uns derselben selbst freuntlich und bruederlich vergleichen, wo sy aber durch uns nit verglichen werden kündten, deshalben unsere Rätthe zusammen ordnen und dieselben davon handeln lassen.

In alle Weeg aber erholen wir hiemit widerumben die zu Eingang dis Vertrags vermelte bruederliche Vereinigung und Verpundung, das nemblich wir Gebrueder alle, wie es von götlicher und naturlicher Rechten, auch negsten bruederlicher Pluetsverwandtnuss und unserer zusam[en] tragender und schuldiger Lieb willen billich beschicht, bey einander freuntlich, bruederlich, ainig und fridlich ohne allen Missverstandt verharren und beleiben, und uns davon nichts abwendig machen lassen wellen; und do sich nach jeziger Welt Art ainich Leuth fünden, die sich

zwischen uns ungleichen Verstandt anzurichten understuenden, und ainem oder andern was zugesagten, so soll kainer aus uns demselben ainich Volg geben, oder von dem andern was anders, als rechte, ware Lieb, Treu und inneriste bruederliche Zuenaigung glauben oder urtln [urtheilen], auch solches den andern alsbald vertreulich anzaigen, und do er überwunden, alsdann für den grösssten Feindt und Misshandler halten und am Leib nach höchsten Ungnaden straffen.

Und dieweil wir dann nach vorgeender zeitiger, wolbedächtiger und stattlicher Beratschlagung und Erwegung mit unser jedtweeters ansehnlichen Rätthen disen Vertrag durch obbemelte deputierte zwelf Rätthe in allen vorbegriffnen Puncten, Clausln und Artieln, treuherzig, verstendig, erbar und ganz unverdecktig, auch unsere inen, den Rätthen, gegebenen Gwalten nach und daneben underwerender Handlung auf alle Artiel insonderhait ain yeder under uns seinen Rätthen gethanen Erclerungen und Bevelen, wes sie sich allenthalben zu verhalten einlassen und bewilligen sollen, verfassen lassen, dene wir zu allen Thailen ratificiert, becrefftigt und angenommen, so geloben und versprechen darauf Wir Kaiser Ruedolph bey unsern Kayserlichen Worten und wir Erzherzog Ernst, Mathias und Maximilian Gebrueder für uns selbst, wir Erzherzog Ferdinand, Carl und Ernst zu Oesterreich als vollmechtige Gwalthaber der diser Zeit ab- und in Hispanien wesenden Albrechten Cardinalen und Wenzeslawen, Erzherzogen zu Oesterreich, bey unsern furstlichen Wuerden und Treuen solches alles, was dieser Vertrag in sich hellt und ainem jeden aufleget und piedet [gebietet] für uns, unsere Erben und Nachkomen unverpruchlich, vest und stätt zu halten, demselben allen zu geleben und nachzukomen und dawider nit zu thuen noch [zu] schaffen oder gestatten gethan zu werden, in kain Weiss noch Weeg. Wir geloben und versprechen auch ferner mit Gnaden, das weder ainer oder der ander under uns oder derselben Erben und Nachkomen zu merermelten verordnete zwelf Rätthen oder derselben aller Erben, sy seyen auf dem ainen oder andern Thail gewesen, sament und sonderlich diser gepflegten Handlung halben kainen Verdacht, Misstrauen, Feindschaft oder Ungnad schepfen, sondern vil mer iren hierunder angewandten Fleiss, Mue und Arbeit gegen inen und iren Kindern in allen Gnaden erkennen und bedenken, auch ire genedigiste Herrn jederzeit sein und beleiben wollen genediglich, bruederlich, treulich und ohne geferde.

Zu Urkundt und vester unverpruchlicher Haltung seindt diser Vergleichung sechs gleichlautende Vertragsbrief libellweiss geschrieben und aufgericht, die wir und ein jeder insonderhait soviel unser der Gebrueder jezo anwesendt gewesen

und dann anstatt der zweyen abwesenden Wir Erzherzog Ferdinand und Carl, als volmechtige Gwalthaber, mit unsern aignen Handen unterschriben und mit unsern anhangenden Insignen becrefftigt. Davon jeder Thail ainen gefertigten Vertragsbrief zu sich genomen.

Beschehen und geben.

Unverzagt.

Beilage II.

K. K. Reichs - Finanz - Archiv. Fasc. Reichsacten Nr. 18503.
(Früher Hofkammer Nr. 90). Concept ¹⁾).

Notel

der verglichnen und verfassten Verzicht, wie die nach Endt der negsten dreien Jaren vom ersten Tag July dis acht und sibenzigsten Jars an zu raiten und nach völliger und gänzlicher Volziehung des verfassten, beschlossnen und gefertigten bruederlichen Vertrags durch die Fr. Drl. all funf Erzherzogen, Gebrueder der Röm. Kay. Mat. etc. gefertigt zuegestellt werden solle.

Wir Ernst, Matthias und Maximilian Gebrueder fur uns selbst und wir Ferdinandt, Carl und Ernst, alle von Gottes Genaden Erzherzogen zu Oesterreich . . . als volmechtige Gwalthaber der durchleuchtigen, hochgebornen Fursten Albrechten Cardinalen und Wenzeslawen, beden Erzherzogen zu Oesterreich

¹⁾ Im Hofarchiv befindet sich, wie mir P. Dreves gütigst mittheilte, eine Copie unseres Entwurfes mit dem Datum 1. Juli 1578. Das Original ist undatiert und nur mit Bleistift ist vorne 1. Juli 1581 notiert. Mit Recht bemerkte der frühere Sectionschef des Familienarchivs auf der Copie: „Obiges Datum [1. Juli 1578] ist unrichtig“, da aus den Relationen der Erzherzoge an K. Philipp II. und Card. Erz. Albr. erhellt, dass man sich alsbald nach Abschluss des Vertrages über den Wortlaut des Verzichtes einigte. Da unser Concept das Datum des Vertrages noch nicht an der entsprechenden Stelle einsetzt, so ist es wohl vor dem 10. April 1578 abgefasst worden. Für fernere Forschungen dürfte die weitere Bemerkung desselben Sections-Chefs einen willkommenen Fingerzeig bieten: „Das ganze Actenstück ist eine Beilage zum § 38 des Vertrags dd. 10. April 1578 [NB. Die Innsbrucker Abschrift vgl. Beil. I. enthält keine §§], welche erst nach dem 1. Juli 1581 hätte rechtskräftig ausgestellt werden sollen, was aber nie geschehen zu sein scheint“. Meine Bemühungen, in dieser Hinsicht weitem Aufschluss bieten zu können, waren bisher vergeblich.

.... bekennen fur uns, unsere Erben und Nachkumen offentlich mit disen Brief [dass Kaiser Maximilian II. am 12. October 1576 in Regensburg verschied ohne uns ein „Testament, lest den Willen oder vätterliche Verordnung“ zu hinterlassen; dass wir deshalb auf Grund eines Compromisses vom 30. Sept. 1577 Rätthe nach Wien abordneten, welche nach vieler Mühe einen ausführlichen Vertrag „mit unser aller Thail gueten Wissen, Willen, Zuegeben und Belieben“ verfassten, in welchem klar bestimmt wurde, „wie es nach entlicher und volkumener Volziehung desselben Vertrags allenthalben, sonderlich aber mit der gebierlichen Verzicht, gehalten werden solle.“ Nach Erfüllung der Vertragsbestimmungen durch den Kaiser „muss kraft des Vertrags nach Ende der darin gesetzten dreien Jaren“ dieser Verzichtbrief ihrer Majestät von uns gegeben werden, wir „thuen das auch“] und verzichten uns hiemit wissentlich, wolbedechtig und kraft dis Briefs als[o] und dergestalt, das gegen dem bereits volzogenen und verlaisten Vertrag merhöchst gedachte Röm. Kay. Mat. Kaiser Rudolff unser geliebter Herr Brueder und desselben ehelichen Leibs-Erben und Erbens-Erben Manstamens beide Kunigreich Ungern und Behaim sambt derselben incorporirten Fürstenthumben, Landen und eigenthumblichen Graf- und Herrschaften, desgleichen das Erzherzogthumb Oesterreich under und ob der Enns mit allen iren Kunigklich und Fürstlichen Hochaits-Wurden, Herrligkaiten, Regierung, Nuzland, Einkumen allein haben mit vollem Gewalt besizen, regieren, nuzen und geniessen und weeder wir noch unser Erben zu denselben mit oder one Recht so lang Irer Kay. Mat. und Liebl (sic) und derselben ehelichen Leibs-Erben Manstamens im Leben sein werden, nichts zu suechen noch zu prechen, sondern uns derselben und aller andern Zuespruch und Anforderung ganz und gar verzigen und begeben haben wollen, uns auch hiewider kain Recht, Freyheiten, Exemptionem oder ainiche andere Vortel wie die jezt oder kunftig erfunden werden mechten, nit schutzen noch furtragen sollen.

Da aber merhochgedachter unser genedigster geliebter Herr Brueder Kaiser Rudolff one eheliche manliche Leibs-Erben von Sinen [Söhnen] zu Sinen zuraiten oder dieselben one Sine abgiengen, das der Allmechtig Gott mit Gnaden lange verhiete, so solle alsdann und in Mangel der Sune, aber nit ehe, wir funf Erzherzogen Gebruedern oder unser manlichen Leibs-Erben, welcher darunter diser Linien der Eltiste im Leben sein wierdet, zu beruerten Erb-Kunigreichen, Fürstenthumben und Landen vermug und Inhalt weilant Kaiser Ferdinanden unsers geliebten Herren Anherrn hochloblicher und seeliger Gedeht-

1543. nuss am dato Prag den ersten Tag Juny am funfzehnhundert und
1. Juni. dreiundvierzigsten Jar aufgerichteten Testament und daruber verners
verfertigten Codicil, auch datiert Prag den funfundzwainzigsten
1554. February des vierundfunzigisten Jars den gebierlichen Zuegang
25. Febr. haben, auch sonst hiezzwischen mit den zuefallenden Erbschaften
allermassen in bernerten Vertrag ausgedingt gehalten werden. Hier-
auf bei unsern furstlichen waren Worten, Wuerden und Treuen
gelobendt und versprechendt, disen Verzicht stett, vest und un-
zerprochen zu halten, auch weeder fur uns selbst noch durch un-
serer Erben und Nachkumen dawider nit zu thuen oder mit Willen
und Wissen gethan zu werden zu gestatten, treulich und ungever-
lich. Zu Urkunt mit unser aller furstlichen Handschriften und
anhangenden Insigel becreftigt.
Geben in der Statt Wienn.
-

Beitrag

zur

Geschichte des Tiroler Erz-Bergbaues

Von

Max Reichsritter v. Wolfskron.

Berg- und Hütten-Ingenieur.

In dieser Abhandlung gebrauchte Kürzungen.

Um an betreffender Stelle das Nachschlagen in den Acten des k. k. Statthaltereii-Archives in Innsbruck zu ermöglichen, brauchte ich nachstehende Zeichen:

Für Gemeine Missiven = m, Missiv an Hof = m. a. h., An die fürstlich Durchlaucht = a. f. d., Von der fürstlich Durchlaucht = v. f. d., Entbieten und Befehl = e. u. b., Causa domini = c. d., Geschäft von Hof g. v. h. Die betreffende Jahreszahl ist nur mit Zehnern und Einheiten geschrieben, und folgt hinter obiger Angabe.

Ich erlaube mir auch an dieser Stelle sowohl dem k. k. Hofrathe Herrn Dr. David Ritter von Schönherr, als auch den anderen Herren Beamten des k. k. Statthaltereii-Archives in Innsbruck für die mir bei meinen Forschungen bewiesene Unterstützung meinen besten Dank auszudrücken.

Wolfskron.

I.

Der so entsetzliche dreissigjährige Krieg ist wohl ein zu unheimlicher Markstein in der Geschichte der Völker, dass er nicht auch einen grösseren Abschnitt in der Bergbaugeschichte Tirols bilden könnte. Wohl drang er, wenn wir von dem Einfallen einer vermuthlich aus Bayern versprengten kleinen schwedischen Reiterabtheilung ins Brixenthal absehen, nie in die Felsenfeste von Tirol ein, wo man übrigens wohl gerüstet auf ernste Ereignisse stets gefasst und vorbereitet war. So kriegsbewährt und kriegslustig auch die tirolische Knappschaft stets gewesen, und ihr seinerzeit als stachlener Haufen ein gefürchteter Ruf voran gieng, so war sie doch von jeglichem Kriegsdienste befreit, und duldeten die tirolische Regierung unter ihnen weder Werbungen ¹⁾ noch die Einreihung in die zur Besetzung der Grenze bestimmte Landmiliz ²⁾.

Weil man den freiwilligen Eintritt der Knappen ins Militär sehr ungern sah, wurden z. B. dreissig Lehenhäuer vom Falkenstein, Palleiten und Ringerwechsel, welche wegen ihrer schlechten Lage sich 1621 ins Militär einreihen liessen, wieder aus dem Kriegsdienste entlassen und zur Arbeit angelegt ³⁾. Anderwärts verwendete man aber in einzelnen Fällen, besonders als Artilleristen, Mineure und zu Felsensprengungen bei Fortificationen

¹⁾ C. d. 14 f. 217. — m. 33 ff. 125, 177. ²⁾ m. 28 f. 355, m. 29 f. 1488, m. 35 f. 679. ³⁾ m. a. h. 21 f. 479.

Tiroler Knappen ¹⁾. So wurden dieselben an befreundete katholische Mächte, wie z. B. im Jahre 1637 an Spanien abgegeben, dessen Gesandter Don Fedrigo Henriquez für Mailand acht Bergknappen erbat, welche auch als Minaros im Felde zu gebrauchen wären.

Er begab sich mit Johann Freiherrn zu Spaur von Pflaumb zu diesem Zwecke nach Schwaz, Rattenberg und Kitzbühel, wohin schon früher der Befehl gesandt wurde, ihnen in Allem Vorschub zu leisten. Im Juli giengen zwanzig weitere im Arbeiten am Gestein erfahrene Knappen, welche Einen aus ihnen zum Hutmann oder „Corporal“ zu wählen hatten, nach Mailand ab, rissen aber gar bald, wie sie behaupteten, wegen schlechter Behandlung von dort aus, wesshalb am 15. August angeordnet wurde, sich ihrer, behufs ihrer Abstrafung zu bemächtigen.

Man suchte darauf, mit welchem Erfolge ist nicht zu ersehen, vierzehn unverheiratete Knappen anstatt der Ersten hinzusenden. Es wurden ihnen 3 Thaler Handgeld bei ihrem Anlangen in Mailand, für jeden Reisetag 30 Kreuzer Entschädigung, und neben dem Commisbrod monatlich 10 Gulden Sold versprochen ²⁾.

War auch die Anspruchnahme der Knappschaft zu Kriegszwecken durch die tirolische Regierung eine äusserst geringe und gar nicht ins Gewicht fallende, so ist es doch im hohen Grade wahrscheinlich, dass gar manche besonders ledige Knappen in dieser Zeit die nur kümmerliches Brod gebende, beschwerliche und nicht weniger gefährliche Arbeit heimlich verlassen, und das weit fröhlichere, abenteuerliche, oft reiche Beute gewährende Soldatenleben aufgesucht haben dürften.

Auch die durch den Krieg bewirkte grosse Theuerung der Lebensmittel machte sich in einem Gebirgslande wie Tirol, das den eigenen Bedarf nie selbst decken konnte, und auf die Einfuhr eines grossen Theiles sowohl der Kornfrucht als des Viehes

¹⁾ m. 32 ff. 238, 430, m. 33 f. 28, m. 41 f. 2246, m. 47 f. 1394, m. 48 f. 755. ²⁾ m. 37 ff. 630, 633, 807, 1044.

aus dem benachbarten Landen angewiesen war, in drückendster Weise fühlbar.

Dass die zur Abwehr der Kriegsgefahr nöthigen kostspieligen Rüstungen und die stete Kriegsbereitschaft den in Tirol seit den Tagen des letzten Ritters chronischen Geldmangel nicht unerheblich vermehrten, und derselbe nach allen Richtungen, so auch beim Bergbaue sich mitunter in peinlichster ja geradezu beschämender Weise geltend machte, dürfte wohl mehr als glaublich sein.

Im Grossen und Ganzen hatten sich, wenn auch mit sehr verminderter Erzeugung und demgemäss auch kleinerem aber immer noch nicht unbeträchtlichen Mannschaftsstande arbeitend, doch noch die Mehrzahl der im sechzehnten Jahrhunderte im Betriebe gestandenen Bergbaue und Hüttenwerke erhalten. (Nur der etwas bedeutendere Bergbau in Klausen wurde 1614 von den Fuggern auf 1 Jahr gefristet.)¹⁾ Dieses hatte zur naturgemässen Folge, dass auch die von Alters her in Tirol bestandene Anzahl der Berggerichte, so in Kitzbühel, Rattenberg, Schwaz, Hall, Imst, Sterzing, Taufers, Lienz, Nals, Terlan, Pergine und der beiden cumulativen Berggerichten in den salzburgischen Herrschaften Windischmatri und Zillerthal noch ihres Amtes walteten. In Primör besorgten dieses Geschäft die dortigen Zollbeamten, die von Fall zu Fall die entsprechenden Informationen bekamen. Die nöthigen Grubenbefahrungen und Geschäfte, welche einen Fachmann erforderten, wurden dort durch eigens dahin gesandte landesfürstliche Bergbeamte besorgt.

So angesehen auch die Stellung eines Bergrichters war, da Jedermann, sogar der Landesfürst bei ihm um Belehnung der betreffenden Gruben bittlich einschreiten musste, und er nicht nur gegen Ueberschreitungen der Bergwerkserfindung (Bergordnung) handelnde Gewerke strafend vorgehen konnte, sondern der Knappschaft gegenüber der einzige kompetente Richter war, standen dessen Bezüge doch in keinem Verhältnisse zu dieser Würde. Verringerte sich der Bergbaubetrieb seines Bezirkes,

¹⁾ m. 14 f. 75.

so wurde auch mitunter sein Einkommen geschmälert und wurde z. B. aus diesem Grunde dem armen Bergrichter von Terlan und Nals im Jahre 1627 sein ohnehin kümmerlicher Gehalt von 60 fl. auf 30 fl. herabgemindert¹⁾. Noch schlimmer war es bei den cumulativen Bergrichtern, wo z. B. im Zillertal dieser arme Beamte die bergrechtlichen Interessen zweier sich nahezu feindselig gegenüberstehenden Landesherren zu vertreten hatte²⁾, bestellt.

Gehen wir nun zur Besprechung des ältesten Nordtiroler Bergbaues, dem von Schwaz über.

Um den beständigen Unzukömmlichkeiten bei der Einlösung der Erze von Seite der Arbeiter — die nicht selten zum offenen Aufstand führten — ein Ende zu machen, wurde am 18. October 1614 sowohl eine gerechte Probenahme, als ein entsprechender Erz-Einlösetarif angeordnet. Da in den zahlreichen späteren das Bergwesen betreffenden Acten nirgends eine Aenderung desselben zu finden ist, hatte er auch offenbar während des ganzen zu besprechenden Zeitabschnittes seine gesetzliche Giltigkeit, und wird daher im Nachfolgenden hier gebracht.

Die Grenze der Einlösungswürdigkeit wurde wie früher mit $1\frac{1}{2}$ Loth per Star (circa 1 Wiener Ctr.) Erz angenommen, unter diesem Halte war das Erz nicht einlösungswürdig. Man zahlte nun für

| Erze von | $1\frac{1}{2}$ | Loth Silber | 42 kr. |
|----------|----------------|-------------|------------|
| » » | $1\frac{3}{4}$ | » » | 54 » |
| » » | 2 | » » | 1 fl. 12 » |
| » » | $2\frac{1}{4}$ | » » | 1 » 24 » |
| » » | $2\frac{1}{2}$ | » » | 1 » 36 » |
| » » | $2\frac{3}{4}$ | » » | 1 » 44 » |
| » » | 3 | » » | 2 » 12 » |
| » » | $3\frac{1}{4}$ | » » | 2 » 24 » |
| » » | $3\frac{1}{2}$ | » » | 2 » 36 » |
| » » | $3\frac{3}{4}$ | » » | 2 » 54 » |
| » » | 4 | » » | 3 » 12 » |

¹⁾ m. 27 f. 19.

²⁾ m. 30 f. 1136, m. 33 ff. 523, 586, m. 34 f. 769.

für jedes fernere Loth Silber, welches das Erz darüber hielt, wurden 48 kr. gezahlt.

Von jedem Star getheilten (eingelösten) Erz sollten die Gesellen eine Abgabe von 18 kr. reichen, die den Arbeitern jedoch nachgesehen wurde, wenn ihr Wochenverdienst unter einem Gulden kam ¹⁾. Von den Schwazer Hauptbauen am Falkenstein und Ringerwechsel ist zu Beginn dieser Zeit nichts Besonderes zu vermelden. Der im Jahre 1605 aufgeschlagene Bergbau in der Pannleithen (auch Palleuten) bei Schwaz, wo die Kirchengewerken mit $\frac{18}{4}$ mitbauten, war wohl Anfangs, wie man es um die Bergbaulust zu heben, fast immer gewährte, frohnfrei. Er war aber schon vor 1619 in so flottem Betriebe, dass ihm schon sowohl im Jahre 1619 als 1620 die Frohnleistung aufgetragen wurde ²⁾, und im Jahre 1621 eine Regulierung derselben stattfand ³⁾.

Zur selben Zeit (12. Juni 1620) wurde auch der zum Schwazer Bergreviere gehörige baufällige Pocher zu St. Leonhart in Rottenstein, bei welchem der österreichische Handel mit $\frac{6}{4}$ und der Fuggerische mit $\frac{3}{4}$ theilhaftig waren, wieder neu aufgebaut. Es geschah dieses hauptsächlich zur Aufkuttung (neuerliche Durcharbeitung behufs Verwertung allfällig noch darin enthaltenen früher verworfenen Erzes) der Halden. Auch im Weithal wurde zur Aufpochung der alten zwei Halden von St. Martin ein neuer Pocher aufgestellt, bei welchem der österreichische Handel mit $\frac{14}{4}$ und die Fugger mit $\frac{22}{4}$ interessiert waren, und auch die Erze des Fuggerischen Bergbaues bei unser Frauen am Schroffen verpocht wurden. Die vom österreichischen Handel bisher betriebenen Baue St. Johannes vom Rotenstein, St. Veit und Urban am Radaun und St. Michael am Pruchschlögl waren im Verbauen.

Weniger günstig waren zu dieser Zeit die Verhältnisse beim Rattenberger Bergbaue.

Der Mangel einer kräftigen Wasserhebung hatte sich hier noch mehr als in Schwaz geltend gemacht, und fremde Künstler

¹⁾ e. u. b. 14 f. 619.

²⁾ m. 19 ff. 2155, 2302, 2332, m. 20 ff.

202, m. a. h. 21 f. 61.

³⁾ m. 20 f. 778.

bemühten sich vergeblich mit ihren zwar gehenden, aber keineswegs ausreichenden Maschinen diesem Uebelstande zu steuern¹⁾.

Bei St. Wolfgang und Jungfrau am kleinen Kogl war nach einem Berichte vom 11. November 1619 zwar ein gutes und nützliches Erzhaufen und fand man es für billig, dass nun die Gewerken, welche durch lange Jahre von Seite des Landesfürsten Gnad und Hilfe erhielten, ihre gebührenden Regalien entrichten²⁾.

Dafür stand es um so übler am Geyr. Schon 1618 wollten die Fugger alle Bergbaue daselbst heimsagen, und ersuchte die Regierung am 14. Jänner 1619, doch aus Schonung für die Arbeiter während des Winters wenigstens $\frac{3}{4}$ von den heimgesagten $\frac{12}{4}$ in Belegung zu halten. Die Kirchbergischen Gewerken wurden aber ersucht, die restlichen $\frac{4}{4}$ zu bauen.

Die Fugger erwiderten darauf am 7. Februar 1619, dass das am Geyr gehaute Erz „wegen seiner wilden Orth zu anderen Aerzten zu schlagen nit thuenlich“. Es wurde den Fuggern zwar nun vorgehalten, dass sie dort im Jahre 1618 auf volle $\frac{36}{4}$ nur 1944 fl. Sambkost verbauten, aber im Streichen noch reichlich Silbererze hätten, und der Geyr seit Jahren einen guten Ueberschuss gegeben, allein sie giengen wie gewöhnlich auf diese Vorstellungen nicht ein.

Auch die Kirchbergischen sträubten sich lange, erklärten aber doch schliesslich am 5. August 1619 zu den am 16. Juli übernommenen $\frac{2}{4}$ noch neuerliche $\frac{2}{4}$ zu nehmen, zeigten aber dabei zugleich an, dass sie wegen geringer Höflichkeit dieser Baue das Personale so viel als möglich einziehen wollten. Schliesslich beschloss am 2. September 1619 die Regierung aus Mitleid mit den armen Arbeitern, dass der österreichische Handel zwar vor der Hand nur, für dieses Jahr, dort $\frac{24}{4}$ allein belege³⁾.

Es ist hier wohl am Platze zu bemerken, dass gleich wie auch in unseren Tagen die Regierung für die Interessen der

¹⁾ m. 13 f. 1890, a. l. s. 13 ff. 55, 389, 508, m. a. h. 13 ff. 71, 98, 537, 541, e. u. b. 13 f. 451, m. a. h. 14 ff. 6, 182, 278, 306, 640, 528.

²⁾ m. 19 f. 2153. ³⁾ m. 18 f. 781, m. 19 ff. 78, 201, 559, 958, 1609.

Arbeiterschaft stets ein warmes Herz hatte, allen berechtigten Beschwerden nach Thunlichkeit abhalf und bei den mehrfachen, meist nur durch dringende Noth entstandenen Aufständen der Knappen gegen ihre herzlosen Herren, zwar Ordnung schaffte, aber dabei immer nur in denkbarster Milde vorgieng.

Eben so väterlich besorgt war sie, dem Knappen seine Arbeit zu erhalten, und sparte sie bei drohenden Arbeiterentlassungen von Seite der Gewerken nicht mit Vorstellungen, sicherte denselben sogar Geldhilfen und Befreiung von Fron und Wechsel zu, um sie zum Weiterbauen zu bewegen, und nahm schliesslich, wenn Nichts verfangen wollte, aus reinem Mitleide zur armen Knappschaft häufig die aufgelassenen Gruben in eigene Regie.

Wenn es auch in Wirklichkeit mit manchen dieser Baue keineswegs so schlecht bestellt war, wie die zur Erreichung ihrer egoistischen Absichten stets bereiten Gewerken häufig vorgegeben haben mochten, so lag in dem neuerlichen Freien einer derartigen Grube, die in den meisten Fällen nur wenig oder keinen Ertrag in Aussicht stellte, zumal bei der anhaltenden traurigen Finanzlage der Regierung, doch ein der Humanität gebrachtes grosses Opfer.

Wir kommen nun zum dritten der grösseren Tiroler Bergbaue, dem Röhrepichl bei Kitzbühel.

Obwohl noch immer im grossen Betriebe, war seine Erzeugung doch nur mehr ein Schatten seiner Blütezeit vor Ende der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

Am 30. August 1617 wurde der Gewerkschaft bewilligt, von der neunten Raitung an ein Star Weizen zu 70 kr. und den Laib Brod für 21 Vierer der Knappschaft auszugeben. Letzteres betrug für das Star Roggen berechnet 58 kr. und 4 Vierer. Es wurde erlaubt von jedem Star 4 kr. abzuschlagen, so dass von nun an in Rattenberg ein Star Weizen mit 70 kr. und Roggen um 56 kr., in Sterzing hingegen, wo die Gewerkschaft auch Bergbau hatte, das Star Weizen zu 90 kr. und der Roggen zu 68 kr. den Knappen verrechnet werden durften.

Am 7. Juni 1618 wurde den Fuggern die Auflassung des

Fuggerbaues im Ederthale bewilligt, und erschienen am 18. Juli diesbezüglich Verhaltungsmassregeln. Der dortige Richtschacht sollte ungefähr 6 Klafter tief unterm Schrott (Schachtzimmerung) auf den harten Stein vermacht werden, eine starke Bühne (Boden) von Lerchenholz geschlagen, kleiner Berg (Gestein) darauf gestürzt und dann das Mundloch fleissig verdeckt werden, damit kein Tagwasser einfallen könne. Der neben dem Schachte vorbeifiessende Bach soll gut verarctet werden, damit sich von ihm kein Wasser in den Schacht ergiessen könne. Göppel, (Rosskunst), Kästen, Erzhof, Scheidstuben, Holz, Eisenzeug und Seile durften zwar die Gewerken zu Nutzen bringen, doch sollte die Kanzlei mit all ihrem Zubehör unverändert stehen bleiben. Der Fuggerbau musste aber weiter gefristet werden, d. h. es wurde zwar dort jede Arbeit und Erzeugung eingestellt, aber er gegen Weiterbezahlung der entsprechenden Gebühren doch zu Rechten erhalten. Desgleichen musste seine Wasserkunst (Pumpwerk) im Stande gehalten werden, das Tagwasser nach Möglichkeit ein- und ausgeleitet werden und zwar durch vier Jahre, damit die Stollen, Strecken und Zechen (Hohlräume, in denen einst Erz erzeugt wurde) während der Zeit desto mehr verbrechen und das etwa eingehende Wasser nicht so leicht an die Klausen (künstliche Verdämmung durch Holzwerke) gelangen könne.

Ich habe diese Anordnungen absichtlich so genau erwähnt, da in den vielen Tausenden von Acten, die mir während meiner mehrjährigen archivalischen Forschungen unterkamen, dieses der einzige darauf Bezug habende Act ist ¹⁾.

Im selben Jahre behauptete die Bürgerschaft von Kitzbühel, dass das zum Bergbaue von Simwell ober Kitzbühel (der erst vor wenig Jahren in Angriff genommen wurde) ausgewiesene Holz ihnen rechtlich zugehöre, worüber unterm 14. November 1618 vom dortigen Bergrichter ein eingehender Bericht (der leider, wie fast alle, nicht mehr vorliegt) abverlangt wurde ²⁾.

Aus einem Acte vom 19. Juli 1619 ersieht man, dass innerhalb der Jahre 1616 bis inclusive 1618 den Gewerken die ver-

¹⁾ m. 18 ff. 779, 780, 1015.

²⁾ m. 18 f. 1712.

sprochene Gnad und Hilfe nicht bezahlt wurde, sie aber auch den entsprechenden Kupferzoll für dieselbe Zeit nicht entrichtet hatten. Sie baten daher darum, wurden aber, da man nicht wusste, wo sich Erzherzog Leopold, der neue Landesherr, zur Zeit befinde, und die Commissarien auch verhindert waren, auf dem Bergwerkshinlass ¹⁾ zu erscheinen am 10. December 1619, bis auf Weiters vertröstet ²⁾).

Ein vermuthlich durch die Kriegsläufe bewirkter grosser Mangel an Unschlitt, welches zum Geleuchte in den Bergwerken unentbehrlich war, drängte die Gewerken am 3. August 1619 um endlichen Erlass eines Passbriefes hiefür nach Steiermark und Oesterreich zu bitten, und drohten sie am 27. September desselben Jahres, wenn das nöthige Unschlitt nicht bald käme, und in Bayern oder Salzburg irgend ein Aufenthalt oder Verhinderung der Durchfuhr geschehe — einfach den Berg zu sperren ³⁾).

Um diese Zeit fällt auch eine Gattung Promemoria an den jungen Landesfürsten, mittelst welchem derselbe bestimmt werden sollte, die den protestantischen Gewerken am Röhrrpichl bisher gewährte Duldung aufzugeben ⁴⁾). Sein Vorgänger, der Deutschmeister Erzherzog Maximilian, dessen streng katholische Grundsätze gewiss Niemand in Zweifel ziehen kann, pflegte bei ähnlichen Ansinnen immer zur Geduld zu verweisen. Dieses Schriftstück war in erster Linie gegen die mächtigen und reichen Rosenberger, die bei ihren Eisenwerken in Pillersee ihr schönes Schloss Rosenegg bewohnten, gerichtet.

Jedenfalls dürften sie der gläubigen Bevölkerung keinerlei Aergernis gegeben haben, da man sonst nicht einigen derselben in oder an der Kirche von Kitzbühel ein Begräbnis vergönnt hätte.

¹⁾ Hinlass wurde einer im Beisein der landesfürstlichen Commissäre gehaltenen Amtstag genannt, an dem die Gewerken ihre Gedinge (Accorde) mit den Arbeitern bestimmten, den Proviantpreis regelten und auch ihre Bitten puncto Abgaben und Bauhilfe und Metalleinlösung zur Sprache brachten oder erhielten.

²⁾ m. 19 ff. 1273, 2282.
d. 20 f. 561.

³⁾ m. 19 ff. 1391, 1603.

⁴⁾ a. f.

Ob die Heimsagung des grossen Bergbaues an der Rein-
auken und Hag anfangs December 1620 durch die Gewerken,
deren einflussreichster eben der Rosenberger war, damit im
Zusammenhang stand, ist zwar nicht nachweisbar, aber sehr
wahrscheinlich. Der Berggrichter von Kitzbühel konnte von den
Gewerken nur so viel auswirken, dass sie die Arbeiter bis zum
nächsten Hinlass nicht ablegten, aber sie verblieben bei der
endgiltigen Auflassung dieses Bergbaues. Die Drohung der Re-
gierung an den Rosenberger, ihm in diesem Falle sein Eisen-
werk einzustellen (22. December 1620), zeigte demselben jeden-
falls an, dass man ihn zu nöthig brauchte, um seine Vertreibung
wagen zu dürfen ¹⁾.

Von den kleineren nordtirolischen Metallbergbauen (Silber,
Kupfer, Blei, Antimon, Galmey) sind die im Berggerichte Ratten-
berg gelegenen Bergbaue in der Achleuten ²⁾, ferner im Taxer-
thal ³⁾, die uralten Bleigruben am Tschirgandl ⁴⁾ und die Galmey-
gruben zu Marienberg, Imst, Parwies und im Zirler Cristen zu
erwähnen ⁵⁾.

Metallhütten bestanden in Nordtirol zu Beginn dieses Zeit-
abschnittes, in Jenbach, Brixlegg, Kirchberg, Kundl, Lützel-
felden und Kaps.

Die den Fuggern gehörige Hütte in Jenbach muss damals
schon keine besondere Bedeutung gehabt haben, und wurde die
in Kaps bei Kitzbühel, vermuthlich wegen der grösseren Hütten-
werke in Kirchberg und Lützelfelden aufgelassen ⁶⁾.

Nicht unbedeutend war auch zu jener Zeit der Bergbau
auf Eisenerze und das Eisenhüttenwesen Nordtirols.

Sieht man von den kleineren Eisenwerken in der Glemb
bei Kufstein ⁷⁾, von Ehrwald ⁸⁾ und den Tiersee ⁹⁾ ab, so ver-
bleiben noch zwei für die damalige Zeit sehr bedeutende Eisen-

¹⁾ m. 20 ff. 1755, 1846. ²⁾ m. 16 f. 995, m. 19 f. 734. ³⁾ m.
17 f. 245, m. 20 f. 1366. ⁴⁾ m. 22 ff. 1070, 1323. ⁵⁾ m. 19 f.
808, m. 22 f. 1749. ⁶⁾ m. 17 f. 602, m. 20 ff. 285, 386, 1432, m.
23 f. 2100. ⁷⁾ m. 18 ff. 281, 1752, m. 19 f. 1903, m. 20 ff. 471,
530, 1685, 1738. ⁸⁾ e. u. b. 14 f. 253, m. 14 f. 510, 991, 1133.
⁹⁾ m. 14 f. 798, G. v. H. 14 f. 461.

werke in Pillersee und in Kleinboden bei Fügen, gewöhnlich die Zillerthaler Eisengewerkschaft genannt. Letztere lieferte auch Kriegsmateriale, so — was man mit einem gewissen Misstrauen betrachtete — Kanonenkugeln für Bayern ¹⁾, doch auch das Schmiedeeisen zu solchen für das Innsbrucker Zeughaus und für eben dorthin auch Harnischbleche ²⁾. Im Jahre 1620 wurde die mehr als zweihundert Jahre später wirklich ausgeführte Verlegung eines Theiles des Fügener Hüttenbetriebes nach Kiefer in Bayern geplant, und fanden schon diesbezüglich Verhandlungen mit der bayrischen Regierung statt, die aber, da sich ferner Nichts davon vorfindet, trotz des Entgegenkommen derselben dennoch kein Resultat gehabt haben dürften ³⁾.

Weit geringere Bedeutung hatte damals der Bergbau jenseits des Brenners.

Wohl waren noch in Gossensass und in Sterzing und Schneeberg grosse Grubengebäude, die von den Fuggern und Kesstenthaler Gewerken bearbeitet wurden, doch war dort leider nach einem Berichte des dortigen Bergrichters Abraham Prugger im Jahre 1617 »das Erzhausen in schmalen Thuen und Wesen« und wollte deshalb die Gewerkschaft von den bisher üblichen drei Erztheilungen zu Georgi, Jacobi und Martini, Eine aus Ersparungsgründen ausfallen lassen ⁴⁾.

Die Glaureter Gewerken, unter welchen die Rosenberger die hervorragendste Rolle spielten, baten im Jahr 1617 um die Aussteckung einer Schmelzhütte in St. Jakob in Deferegggen ⁵⁾, und litten im folgenden Jahre sehr an einem grossen Waldbrande im Kalserthale ⁶⁾. Im Jahre 1619 baten sie um Verleihung eines Eisenbergwerkes in der salzburgischen Herrschaft Windisch-Matrei, was nur im Einvernehmen mit dem Erzstifte Salzburg geschehen konnte, und wurden auch dieselben laut Dekret vom 8. August 1619 noch auf zwei fernere Jahre von Frohn, Wechselgeld und Kupferzoll enthoben ⁷⁾.

¹⁾ m. 15 f. 231. ²⁾ m. 18 f. 766, m. 20 f. 783. ³⁾ m. 20 f. 694. ⁴⁾ m. 17 f. 913. ⁵⁾ m. 17 f. 894. ⁶⁾ m. 18 ff. 261, 874. ⁷⁾ m. 19 ff. 1492, 1784.

Die durch die seinerzeitige Fristung des Klausner Bleibergbaues durch die Fugger zur Ruhe gestellte Erzeugung von Bleierzen schien durch die Angriffnahme der uralten Bergbaue an der Villandereralp und in Ulten wieder erblühen zu wollen ¹⁾, doch wurde er schon ein Jahr später als »in ziemlich schmaln Augenschein« stehend befunden ²⁾. Die erzeugten Erze wurden 1619 nach Schwaz verführt, doch der Bergbau nach zwei ferneren Jahren schon als wenig Hoffnung gebend bezeichnet ³⁾, und blieb in Folge dessen durch 23 Jahre unbearbeitet liegen.

Nicht besser stand es bei dem Bergbaue in Terlan, von dem es im Jahre 1617 hiess, »dass solches Perkhwerch derzeit schmal vnd in harten Pandten« ⁴⁾.

Dem Freiherrn von Wolkenstein-Rodenegg wurde für seinem Bergbau in Taufers am 26. März 1618 für jeden Kübel dortigen Frohnerzes 20 kr. Kaufgeld berechnet, und ihm für den St. Niclas Herrenbau weitere 800 fl. Hilfgeld bewilligt.

Er bat im selben Jahre, ihm das Privilegium auf seinen Vitriolwerk Vitriol auf römische Art zu siedern, für die f. Grafschaft Tirol abermals auf eine Anzahl von Jahre zu verlängern ⁵⁾.

Der Hauptmann Johann Paul Girardi zu Castell, welcher bei Wiedergewältigung des uralten Bergbaues von Palù schon über 12.000 fl. mit seinen Mitgewerken verbaute, und deshalb im Jahre 1615 um eine Befreiung von Frohn und Wechsel gebeten hatte ⁶⁾, bat im Jahre 1618 für seinen in der Nachbarschaft liegenden Bergbau in Vierago (Vilarg genannt) auf seine Kosten zur Vermessung der angetroffenen Erzklüfte einen Schiener (Markscheider, Vermesser) zu erhalten ⁷⁾. Er besass dort auch wie noch mehrere andere Gewerken Vitriolgruben ⁸⁾.

Die Hüttenwerke jenseits des Brenners waren die nahezu unbrauchbaren ärarischen Hütten zu Sulfabrug bei Klausen und Lienz, ferner die der Tauferer und Glaureter Gewerkschaft gehörigen Kupfer- und Bleihütten. Aller Wahrscheinlichkeit be-

¹⁾ m. 17 ff. 1355, 1859. ²⁾ m. 18 f. 1723. ³⁾ m. 21 f. 1750.

⁴⁾ m. 17 f. 1512. ⁵⁾ m. 18 ff. 424, 881. ⁶⁾ m. 15 f. 1987. ⁷⁾ m. 18 ff. 722, 723, 1064. ⁸⁾ m. 20 f. 495, m. 21 f. 1059.

standen auch obwohl nicht actenmässig erwähnt, die Metallhütten bei Grastein und mehrere Eisenhämmer an der venetianischen Grenze.

Hiemit ist nun die Schilderung der Bergbau-Verhältnisse Tirols wenige Jahre vor und nach dem Ausbruche des dreissigjährigen Krieges geschlossen.

II.

Wir wollen nun in derselben Reihenfolge wie früher die wichtigsten der den Tiroler Bergbau betreffenden Vorkommnisse betrachten. Einfache Erzvorkommen oder in den Acten nur kurz erwähnte Bergbaue, bei denen oft nicht einmal zu ersehen ist, auf welches Metall gebaut wurde, sind gleichwie auch im ersten Abschnitte, im Texte unerwähnt geblieben, finden aber dafür in dem zum Schlusse folgenden Verzeichnisse der Oertlichkeiten ihren Platz.

Den Fuggern wurde zwar für ihr an die Haller Münze geliefertes Schwazer Silber wie seit 3 Jahren vom Anfange 1621 bis 1. Juli desselben Jahres der entfallende Betrag völlig mit Thalern zu 68 kr., von diesem Zeitpunkte bis auf weiteres jedoch nur $\frac{2}{3}$ in Thalern zu 68 kr., und das letzte Drittel in Thalern zu 84 kr., „anstatt und für all andre suchende Gnad und Hilfen bezahlt.“

Zur selben Zeit wurde auf ihre Bitten auch ein Mandat herausgegeben, welches die Ausführung der in Schwaz vorkommenden Lasursteine an fremde Farbenmacher strenge verbot ¹⁾.

Da die Fugger durch ihren Factor 1623 verlaublich liessen, dass sie wegen Mangel an Eisen und Stahl von der künftigen Raitung an, der Mannschaft kein Proviant mehr geben wollten — glatt gesagt, sie dem Verhungern aussetzen wollten — rotteten sich nach einem Berichte des Schwazer Bergrichters vom 30. März die verzweifelten Knappen beim heiligen Kreuz und St. Antonigrube an 200 Mann zusammen und zogen schliess-

¹⁾ m. 21 f. 1052, 1432.

lich von andern Gruben auf 300 Mann verstärkt, vor das Bruderhaus, wo sie dagegen demonstrierten ¹⁾. Obwohl nichts Weiteres darüber bekannt ist, scheint die Sache doch noch gut verlaufen zu sein und die Regierung kaum sonderlich scharf gegen diesen Act der Verzweiflung darein gegangen zu sein, da sie am 18. September 1623, also fast nach einem halben Jahre erst von Nachforschungen über die Urheber dieser Rot-tierung — die in Wahrheit wohl in fürstlicher Pracht in ihrem Palaste zu Augsburg sassen — vornehmen wollte.

Ganz ungeschreckt durch dieses ernste Vorkommnis wollten die Fugger im selben Jahre wieder eine Getreidesteigerung vornehmen. Hören wir, was die tirolische Regierung am 18. September l. J. darüber spricht.

Mit Weglassung der üblichen Eingangsformeln heisst es da:
„Jedoch wenn wir herentgegen einer Bergwerksgesellschaft (Knappschaft) anvor obliegende Armuth und noch dazu diese jetzige hohe Steigerung in Acht nehmen, so können wir nicht sehen, wie sie sich gegen den schlechten Gewinnst und alten Wochenlohn, bevorab die Herrenarbeiter, weil die mehrere Gesellschaft ein Baargeld nie eingenommen, und die Häuer nur in mehrere Schulden und Ausstand kommen, insammt am diesen jetzigen Winter (hinein) erfroren und vor der Kälte aus mangelnder Kleidung (sich nicht) erhalten können. Also dass auf diesen Aufschlag und bevorstehender noch grösserer Hungersnoth bei ihnen (den) Arbeitern nicht allein allerlei schreckliche Kleinmüthigkeit und schädliche Krankheiten, sondern auch anders mehr besorgendes Uebel (offenbar ein Aufstand) zu gewärtigen ist.“

Es wurde daher vorgeschlagen, „zu sonderlichen Trost der Bergwerksgesellschaft“ jedes Star Weizen per 80 kr., ein Star Roggen zu 62 kr. und ein Laib Brod per 22 höchstens 23 Vierer und ein Pfund Schmalz oder Kerzen per 12 kr. zu geben. Sie mögen bedenken, dass die Kitzbüheler Gewerken das Star

¹⁾ m. 23 f. 583.

Weizen zu 78 kr., das Star Roggen zu 1 fl. und ein Pfund Schmalz um 12 kr. abraiten lassen, ¹⁾. Was diese Vorstellungen für einen Erfolg gehabt, ist leider nicht ersichtlich, jedenfalls steht die im nächsten Jahre ihnen gewährte Zahlung einer höheren Silbereinlösung und Nachlassung von Silberwechsel, Frohn und Kupferzoll nebst 3000 Gulden Hilfsgehalt als Entschädigung hiefür, im innigen Zusammenhange ²⁾.

Die Fugger, die übrigens fast überall nur Raubbau trieben, und dadurch bis auf unsere Tage hinein den Schwazer Bergbau höchlichst schädigten, hatten selbstverständlich, sobald das reiche Erz verhaut war, an der Erhaltung der Gruben kein Interesse mehr.

So suchten sie an, den Schacht im Erbstollen zur Ersparung der dritten Schicht um 20 Klafter abkürzen zu dürfen. Da der Fuggerische Factor drohte, im Falle der Nichtgenehmigung nichts mehr zur Erhaltung des Schachtes zu thun, auch den Bau am Erbstollen ganz einzustellen — aber auch die österreichischen Bergofficiere meinten, es habe dieses nicht viel auf sich, wurde dieses den 22. August 1623 bewilligt ³⁾.

Im Jahre 1624 theilte der Fuggerische Factor mit, dass im verflossenen Jahre 1623 am Falkenstein 9 Hilfsarbeiter eingestellt wurden und er bei der letzten Raittung 6 und jetzt wieder 8 einzustellen den Befehl habe. Ferner habe er die Zechen beim Erbstollen unter dem Gestänge (unter der Thalsole) ganz ertrinken und das Wasser beim Stollen herausrinnen zu lassen. Diese Verordnung konnte zur Folge haben, dass nach Ertrinkung des Schachtes und der Zechen die Gestänge und die Tragkästen nach und nach zerbrechen, dieselben übereinanderfallen und alsdann ober dem Gestänge nicht allein die Erbstollner, sondern auch Fürstenbaue und vielleicht noch andere Zechen hinach folgen und gleichfalls zu unwiederbringlichem Schaden eingehen würden.

Auch am Ringerwechsel wurden mit Eingang der fünften

¹⁾ m. 23 f. 1648.

²⁾ m. 24 ff. 41, 86.

³⁾ m. 24 f. 1452.

Raittung (1623) 13 Hilfsbaue eingestellt, und waren anfangs September 1624 nur 6 im Betriebe ¹⁾.

Im selben Jahre legten sie übrigens unter dem Vorwande von Proviantmangel nicht nur in Schwaz sondern auch in Rattenberg und Sterzing stark Mannschaft ab, so dass am Schneeberg in allem nicht mehr als 15 Lehenschaften (Arbeitsorte auf Accord) mit 43 Häuern besetzt waren, obwohl zum wenigsten noch weitere 30 Herrenarbeiter (Arbeiter auf Schichtenlohn) nöthig gewesen wären. Dieses schädigte selbstverständlich nicht wenig den Landesfürsten an seinen Bergregalien, und brachte ausserdem die Gefahr mit sich, dass sich die besten Arbeiter an andere Bergorte begeben, später nicht mehr so leicht zu bekommen sein und schliesslich das ganze Bergwerk in einen „unraiffen Vndterganng gebracht werde“, d. h. vor der naturgemässen Zeit zu Ende gehe.

Um die Fugger trotz ihres vorgeblichen Verbauens beim Bergbaue zu erhalten, wurde ihnen mit Decret vom 7. December 1624 bewilligt, ihr Silber zu Hall im ganzen Preise in Thalern von 68 kr. zu liefern, und ihnen auf 20 bis 25 Jahre der Silberwechsel erlassen.

Da die Regierung nicht in der Lage war, die Auflassung der oberwähnten Gruben zu verhindern, so trug sie doch Sorge, dass im Falle niederer Getreidepreise jene heimgesagten Gruben, insbesondere am Ringerwechsel und Falkenstein wieder belegt würden ²⁾

Im Jahre 1625 schlugen die Fugger am Steinbruch unter Schwaz sechs neue hoffendliche Gruben an. Weil sich das Glaserz verloren, wurden sie noch nicht ordentlich belegt, dafür fanden sich aber Bleierzspuren ³⁾.

In diese Zeit fällt auch das Ansuchen des berühmten Arztes und Schriftstellers Dr. Hyppolit Guarinoni zu Hall, gegen eine Besoldung jährlicher 200 fl. alle 14 Tage nach Schwaz zu fahren und dort die Kranken zu besuchen. Von den Fuggern

¹⁾ m. 24 f. 1452.
f. 944.

²⁾ m. 24 ff. 41, 89, 1814, 1862.

³⁾ m. 25

erhielt er für ihr Werkspersonale bereits 100 fl., wobei jedoch bedungen war, dass er nicht nur alle 8 oder 14 Tage, sondern wenn es nöthig ist, auf seine Kosten nach Schwaz komme ¹⁾).

Die Bergbaue in der Palleiten bei Schwaz waren noch 1626 in gutem Betriebe, da mit Decret des Erzherzogs vom 14. Juli d. J. angeordnet wurde, dass nicht nur bei St. Magdalena in der Palleiten, sondern auch bei St. Josef am Ringerwechsel auf fünf Jahre hinaus von jedem Centner erzeugten Kupfers nur 1 fl. Kupferzoll zu entrichten sei. Vor Eingang der ersten Raittung 1629 war den Fuggern in der Palleiten das neunzehnte Star erhauchten Erzes als Frohne abzufordern, doch wurde sie ihnen, da sie in selber Zeit nur in drei Raittungen 38 $\frac{1}{2}$ Star Erz brachen, das in einem Centner nur 2 Loth Silber und 6 Pfund Kupfer hielt, und von dem jedes Star nur 11 Pfund Berner angeschlagen war, auf ihre Bitte am 7. September 1629 erlassen.

Da es bisher unentschieden war, ob der Bergbau in der Palleiten zum Falkenstein oder Ringerwechsel gehöre, wurde der Schwazer Bergrichter beauftragt, dieses zu erheben. Es war übrigens schon lange vorher mit Resolution vom 17. December 1593 Erzherzog Ferdinands angeordnet worden, damit jeder Berg in seinen alten Rechten und Fortkommen bleibe, zwischen dem Falkenstein und Ringerwechsel ein abschneidendes Eisen (Grenzzeichen) zu setzen ²⁾.

Da sowohl der Silbergehalt der Falkensteiner Erze, als auch deren Gewicht abnahm, so dass ein Star derselben nicht mehr einen Centner wog, und dasselbe auch nicht über 2 $\frac{1}{2}$ Loth in Silber kam, das Fuhrwerk zu Wasser und zu Land, so wie auch Holz, Kohle und Frischwerk (zur Verhüttung der Silbererze nöthiges Bleierz) sehr aufgeschlagen, und die Erzgefälle am Falkenstein seit der 9. Raittung 1628 abgenommen hatten, und um etliche hundert Gulden mehr Samkost ergangen war, wurde den Grafen Fugger zur Erweckung grösserer Baulust für 1629 ein Gnaden- und Hilfgeld von 3500 Gulden bewilligt ³⁾.

¹⁾ a. f. d. 25 f. 379.

²⁾ m. 26 f. 651, m. 29 ff. 44, 85, 1384

³⁾ m. 29 ff. 215, 1486.

Nicht viel erfreulicher sah es in Rattenberg aus. Die Gruben St. Martin und unser Frauen Pichlerin am Geyr wurden nicht mehr belegt und von den 27 Lehenschaften künftig nicht mehr als 5—6, jede mit 3 Häuern belegt, und die übrigen alle eingestellt und die Arbeiter anderwärts untergebracht. Die Regierung bat am 18. Jänner 1623, die Gewerkschaft möge doch wenigstens 9 Arbeiten mit je 3 Arbeitern belegen, trug auch am 13. Februar diese Baue am Geyr dem Georg Fugger, Landvogt von Schwaben an. Dieses mal liessen sich die Fugger bewegen, 5—6 der hoffendlichsten Lehenschaften bei St. Martin und unserer Frau Pichlerin mit je 3 Häuern zu belegen und auch beim Abraham und St. Gilgen 4 Lehenschaften mit ihren jetzt darauf belegten Gesellen zu belassen, jedoch mit dem, dass die Scheidwerke auf 5 bis wenigstens $4\frac{1}{2}$ Pfund Kupfer und die Erze am Geyr auf 1 Loth Silber kommen. Die Kesstenthaler Gewerken sollten bewogen werden, aus Mitleid für die Arbeiterschaft die Erze mit 3 Pfund Kupfer zum Schmelzen anzunehmen ¹⁾).

Die Fugger sagten übrigens nach einem Schreiben des österreichischen Factors zu Schwaz vom 23. October 1624 auch die Baue bei St. Georg an der Wand, St. Oswald am Kogl und St. Katharina in der Sommerau auf. Da weder die Kesstenthalerischen noch Kirchbergischen Gewerken diese Baue übernehmen wollten, so liess sich dieselben mit Ausnahme von St. Katharina, welche bei gar zu geringem Halte zu grosse Samkosten hatte, der österreichische Handel überschreiben. Da aber diese nur aus Mitleid für die Arbeiterschaft übernommenen Gruben „in schmalen Augenschein“ waren, und die Proviantierung der dortigen 201 Arbeiter bei den hohen Proviantpreisen geradezu unleidentliche Verluste bewirkte, so wurden davon mit Schluss der fünften Raittung 35 derselben, welche noch am leichtesten entrathen und anderwärts ihr Brod finden konnten, abgelegt ²⁾).

¹⁾ m. 23 ff. 106, 265, 324.

²⁾ m. 24 ff. 677, 1752.

Der Bergrichter und die Bergofficiere von Kitzbühel berichteten von verschiedenen ungebührlichen Neuerungen von Seite der Reinankner Gewerken am Röhrepichl, und dass wegen zu grosser Steigerung des Getreides fast ein allgemeiner Auf-
lauf entstanden sei. Die Regierung bat am 15. Februar 1621, die Gewerken möchten aus Mitleid mit der Arbeiterschaft damit doch wenigstens bis zur dritten Raittung einhalten, was auch geschah.

Die Mark (16 Loth oder 280.64 Gramm) des in die Münze zu liefernden Silbers wurde mit $12\frac{2}{5}$ fl. und zwar $\frac{2}{3}$ in Thalern zu 68 kr. und das letzte Drittel mit Thalern zu 90 kr. bezahlt.

In den Reinanken sollten sie, wenn sich der Bau schon nicht mehr zahle, doch wenigstens wegen der Wetter und Wasser den Richtschacht einhalten ¹⁾.

Da die tirolische Regierung mit gutem Grunde vermuthete, dass das Verbauen der Gewerken am Röhrepichl keineswegs so arg war, als sie es beständig vorgaben, wurde mehrmals, aber stets vergebens, die Vorlage der Hauptbücher verlangt. Sie gaben zwar verschiedene Rechnungen her, in denen aber Posten vorkamen, die gar nicht hineingehörten, so fanden sich z. B. in einer von dem Rosenberger eingereichten Rechnung unter der Rubrik Röhrebichl, alle sein Eisenwerk in Pillersee betreffenden Kosten vor. Infolge dessen konnten die landesfürstlichen Commissäre, wie sie es auch ausdrücklich betonten, diese Ueberprüfung nur sehr unvollständig machen. In den letzten 5 Jahren wäre, wenn die Schmelzkosten der Mark Silber inbegriffen des Kupfers und der bewilligten Gnade und Hilfe in Wahrheit 24 fl. gewesen hätten, ein Verbauen von über 100.000 fl. konstatiert worden. Dieses erklärten die Commissäre aber viel zu hoch, und verlangten daher Einblick in die Schmelzbücher, worauf die Gewerken unter keiner Bedingung eingehen wollten. Nur die Rosenberger wiesen einen offenbar gefälschten Extrakt vor, nach dem diese Kosten sogar 25 fl. betragen haben sollten. Die Commissäre nahmen nun nach den ihnen

¹⁾ m. 21 ff. 219, 307, 1957.

bekannten Ergebnissen der Brixlegger Hütte für die Mark Silber und 1 Centner Kupfer — hoch angeschlagen — 16 fl. Schmelzkosten an, und berechneten daraus ausser den nicht zu erhebenden am Werke todt liegenden Kapitalien einen Verlust von nur circa 30.000 fl. ¹⁾).

Unter dem Vorwande, dass kein Unschlitt zur Beleuchtung zu bekommen sei, wollten die Gewerke den vierten Theil der Mannschaft, darunter die alten, schwachen und müden Personen, die wenig mehr thun könnten, aber dennoch die gebührende Beleuchtung haben müssten²⁾, ablegen. Da dieses völlig unbegründet war, indem noch auf 1 Jahr Unschlitt im Vorrath und auch von Steiermark das Eintreffen von 300 Ochsen zu gewärtigen war, die ja doch auch dann genug Unschlitt liefern würden, wurde mit Decret vom 6. Juni 1622 der Kitzbühler Bergrichter strengstens angewiesen, da dieses den früheren Verabredungen widerspreche, und die Knappschaft dann ins äusserste Elend kommen würde, das Vorhaben der Gewerke mit allen Kräften zu verhindern ³⁾).

Ende September desselben Jahres wiederholten die Gewerke dieselben Klagen und gaben auch an wegen Proviantmangel, wenn nicht schnell Hilfe käme, eine grosse Anzahl Arbeiter ablegen zu müssen. Ob an diesem rücksichtslosen Drängen nicht auch der Umstand mit daran Schuld war, dass am 30. Juli 1621, trotz der Bitten der freien Reichsstädte Augsburg und Nürnberg die Austreibung der protestantischen Kitzbühler Gewerke durch die Regierung vom Erzherzoge gefordert wurde, und dieselben nun gegen die Macht des Fürsten die Macht des Geldes ausspielten, ist nicht ganz unwahrscheinlich ³⁾).

Die Regierung sorgte übrigens schon am 28. September, dass 4000 Centner Unschlitt von Kärnten eingeführt wurden. Dessgleichen verschaffte sie am 8. November 1622 einen Passbrief für 500 Centner Unschlitt und 60—70 (?) Muth Getreide von Oberösterreich, und kaufte mit grossen Geldopfern sogar

¹⁾ m. a. h. 21 ff. 217, 643.
d. 21 f. 362.

²⁾ m. 22 f. 920, 1763.

³⁾ a. f.

1000 Star Getreide von Bayern. Ihre Mahnung vom 12. November an die Gewerken, sich künftighin, wie vor alten Zeiten gebräuchlich, zur Verhütung des äussersten Elends rechtzeitig mit Schmalz, Getreide, Fleisch, Oel, Unschlitt und Anderem zu versehen, war daher wohl voll berechtigt ¹⁾).

Alles dieses scheint aber doch nicht die beabsichtigte Wirkung gehabt zu haben, da am 2. Jänner 1623 der Berg-richter beauftragt wurde, die Ablegung von 300 Arbeitern hintanzuhalten. Im April und September desselben Jahres wurden ebenfalls je 150 Arbeiter abgelegt und zwar trotz Einspruch des Bergrichters. Man vermuthete — ob mit Recht steht dahin, da man damals nur zu gerne diesen mächtigen protestantischen Gewerken alles mögliche Schlechte in die Schuhe geschoben haben dürfte — dass die Rosenberger nicht ungern im Interesse ihres Eisenwerkes wegen zu befürchtenden Holz- und Kohlenmangel den Untergang des Röhrerbichels gesehen hätten.

Die Gewerken verbühten nun den Reinankenschacht bis zur ersten Strecke, begannen den Göppl am Rudlwald abzutragen und entliessen mit Ausgang der 7. Raittung 35 Arbeiter beim Gesellenbau und Fundschacht, wovon aber 7 beim Geist wieder angelegt wurden ²⁾).

Zu Beginn des Jahres 1624 hatten die vermuthlich mit der Silberzahlung in der Haller Münze unzufriedenen Röhrerbichler Gewerken die Absicht ihre diesbezüglichen Beschwerden persönlich dem Erzherzoge vorzubringen, wesshalb der Berg-richter von Kitzbühel und ein anderer im Bergwesen Erfahrener am 7. Jänner 1624 nach Innsbruck berufen wurden. Nach diesen am 25. Februar l. Js. stattgehabten Verhandlungen wurde den 20. Juli erst dahin entschieden, dass für die Jahre 1624 und 1625 von dem in die Münze liefernden Silber $\frac{2}{3}$ mit Thalern zu 68 kr. und das letzte Drittel in Thalern zu 84 kr. oder annehmlicher Münze zu verrechnen sei. ³⁾

¹⁾ m. 22 ff. 2083, 2100, 2107.
1688.

²⁾ m. 23 ff. 11, 656, 1117, 1527,

³⁾ m. 24 ff. 28, 1163.

Am Röhrebichl waren 1625 alle Regalien nachgesehen worden. Von den Erzen aber, welche ausserhalb desselben, so im Kitzbühler Hochgebirge, bei St. Maria Magdalena in der Palleiten, bei St. Josef im Schrofén in Schwaz und St. Wolfgang und Jungfrau am kleinen Kogl bei Rattenberg erhaut wurden, war für den Centner Kupfer 30 kr. Zoll zu entrichten ¹⁾.

Diese Befreiung wurde am 24. Juli 1626 bis incl. 1630 ausgedehnt und auch ausserdem das schuldige Wechselgeld von 30 kr. für jede eingelöste Mark Brandsilber erlassen. In demselben Decrete heisst es auch u. A. „so wollen sich mehr höchsternannte fürstliche Durchlaucht auch der durch Euch Theils, welche der Augsburgischen Confession zugethan, gebetene Religions Toleranz halben, hinach entschliessen.“

Wie dieses aufzufassen sei, ist leider nicht ganz klar. Da aber in diesem Decrete denselben Gewerken ganz ausserordentliche Begünstigungen ertheilt wurden, ist es doch wahrscheinlich als ein Act der Toleranz auszulegen ²⁾.

Leider hielt diese milde Stimmung nicht lange an, da am 4. Juli 1627 von Erzherzog Leopold an die oberösterreichische Regierung nachfolgendes Decret ergieng, in dem es u. A. heisst:

„Vncatholische Gewerken zu Kitzpichl betreffend
alle uncatholische Gewerken (ausgenommen Felix Goller, bei dem wir vernehmen noch gute Hoffnung seiner Bekehrung sein und derohalben ihm hiermit zu solchem Ende ein halbes Jahr Termin gnädigst verwilligt) sammt Weib und Kindern ausgeschaffen werden, dem Ihr nun auch ohne einig fernere Bedenken nachzukommen und derentwegen gehörigen Orts weitem Nothdürft zu verordnen wisst, sind Euch geben, den 4. Juli Anno 1627.

Leopold m. p.

Ad mandatum C.

An die O. Ö. Regierung.

S. Andree Schmidt³⁾.

Am 8. Mai 1628 erhielten die Gewerken den gemessenen Auftrag, doch endlich den seit 1619 schuldigen Kupferzoll zu bezahlen.

¹⁾ m. 25 f. 505.

²⁾ m. 26 ff. 642, 646.

³⁾ v. f. d. 27 f. 174.

Am sechszehnten Laufe des Geistschachtes war, da ein fremdes Wasser schon daumendick einlief, ein Wassereinbruch zu besorgen. Da keine frischen Göppelseile vorhanden waren, wollten die Gewerken Ende dieses Jahres wieder 35 Mann ablegen ¹⁾).

Aus einem Berichte vom 16. Februar 1629 an den Erzherzog ersieht man, dass man nun mit der Austreibung der protestantischen Gewerken Ernst zu machen schien. Auf Betreibung des Bischofs zu Chiemsee Johann Christof, der das brachium saeculare gegen die in seiner Diöcese in Kitzbühel befindlichen „sektischen Personen“, die abzuschaffen seien, anrief, wurde die eben angeführte Resolution vom 4. Juli 1627 erlassen, aber deren Ausführung auf Fürsprache der dänischen Regierung vom 12. März 1628 auf ein weiteres Jahr hinausgeschoben. Da dieser Termin nun abgelaufen, und sich auch bei Felix Goller keinerlei Bekehrung oder Besserung verspüren liess, so hat er mit allen auf der Liste stehenden Personen, Weib und Kind das Land zu verlassen ²⁾).

Was die Antwort der grösstentheils protestantischen Gewerken darauf war, werden wir im nächsten Abschnitte sehen.

Das früher erwähnte fremde einbrechende Wasser im Geistschachte hatte sich als eine starke Salzsoole gezeigt, ein Umstand, dem der Röhrebichl, wie wir später erfahren werden, in kritischster Zeit seinen ferneren Bestand verdankte.

Es wurden, da man dem „Salzfluss bei dem Geist am Rörerpichl zu Kitzpicbl“ eine weit grössere Bedeutung unterlegte, als ihm in Wirklichkeit zukam, sofort Deputierte hingesendet, um die Sache genau zu untersuchen. Am 3. Juli 1629 wurde angeordnet, einstweilen 2 hölzerne Brennten, jede beiläufig 8 Yhren gross, zu machen, mit diesem Salzwasser zu füllen und gut verwahrt bis zum Eintreffen der Commission verwahrt stehen zu lassen. Da die Gewerken von dieser Grube ganz abstehen wollen, so ist die Anschaffung von Seilen und ein Ueberschlag über die Kosten derselben, als auch der Er-

¹⁾ m. 28 ff. 624, 1734.

²⁾ a. f. d. 29 f. 43.

haltung der beiden Richtschächte zu machen, um falls das Salzwasser anhielt, es selbst auszunützen.

Nach einem Berichte des Kitzbüheler Bergrichters und der dortigen Officiere konnten aus 24 Mass dieser Soole bei 10 Pfund Salz erzeugt werden.

Was der Bergrichter für Zehrungen und andere Kosten bei dieser Salzprobe braucht, soll er gegen Erlag eines Scheines vom Kupferzoll erheben ¹⁾.

Der Haller Salzmayr gab darüber in einer am 3. Juli auf der oberösterreichischen Kammer zu Innsbruck abgehaltenen Sitzung seine Meinung ab, und begaben sich der Kammerrath Doctor Jakob Christof Egger und der Pfannhaushauptmann zu Hall Sebastian Ganper als Commissäre zum Röhrrerbichl. Sie überreichten dem Salzmayr ihre Relation nebst Beilagen, und sollte nach derselben jener Soolenaustritt von der aufgelassenen Reinanken herrühren, was näher untersucht werden sollte.

Am 4. September morgens 7 Uhr fand in Innsbruck eine neuerliche Berathung statt, bei welcher der Haller Salzmayr über die einstweilen vom Bergrichter und den Bergofficieren am 8. August eingesandten Berichte zu relationieren hatte.

Aus einem Berichte vom 28. September ersieht man, dass der Soolenzufluss in 24 Stunden nur 88 Yhrn (6847 Liter) betrug. Es wurde mit Decret vom 27. October 1629 befohlen, zum Probesud einen Brenten, der 100 Yhrn halte, herzustellen und 6—8000 Stück Holz hacken zu lassen. Es waren auch übrigens der Salzmayr von Hall und der Cassier von Reichenhall im November am Röhrrerbichl, um „die Beschaffenheit insgeheim absehen und Erkundigungen gehalten haben solle, weil dann neben dem auch andere Ungelegenheiten erscheinen,“. Sie betonten in ihrem Berichte darüber, dass dem Werke (offenbar auf das Salz bezogen) mit Einleitung mehrerer Tagwässer bei den alten Schächten und auch in anderer Weise leicht ein Schaden zugefügt werden könnte, was sie näher auseinander setzten.

¹⁾ m. 29 ff. 1017, 2044.

Die Salzsudprobe sollte nach einem Decrete vom 11. December 1629 bald möglichst vorgenommen und berichtet werden, wie viel Salz im Jahre erzeugt werden könne ¹⁾).

Von den kleineren Metallbergbauen und Erzvorkommen Nordtirols ist ein neuer Bergbau am Höttingerbache zu erwähnen, wo 1621 schöne Glas- und Bleierze brachen. Da der österreichische Handel an diesen Erzen Mangel hatte, liess er den neuen Bau vom Schwazer Factor befahren, und da dessen Bericht günstig ausfiel, wegen Mitbau oder Erwerbung mit den Gewerken Unterhandlungen anknüpfen. Da darüber nichts weiter vorliegt, dürfte, wie es der Charakter des Berges mit sich bringt, es ein mehr absätziges Vorkommen gewesen sein ²⁾). Im Jahre 1622 wurde von Marienberg und Lemberg bei Imst Galmey an die Nassereiter Messinghütte des Prälaten von Ottenpeuern geliefert und zwar von ersterem Orte 110 Tonnen zu 7 $\frac{1}{2}$ fl. und von letzterem Orte 43 Tonnen zu 6 $\frac{1}{2}$ fl. ³⁾). Zu Imst sagten nach einem Berichte des dortigen Bergrichters die Fugger im September 1623 einige Gruben heim ⁴⁾). In eben jenem Berggerichte verkaufte im Jahre 1625 der Freigrübler Georg Tänzl für 200 Gulden und 2 Thaler Leukauf $\frac{6}{9}$ Theile und dessen Zugehörigkeiten am Tage und im Gebirge, Bergstube, Kram und Grubenzeug bei St. Lorenz, unser lieben Frau und St. Johannes in der Haiterwand an den oberösterreichischen Handel. Am 22. September 1625 erfolgte der Auftrag, auch mit den Grienbergischen, welche die restlichen $\frac{3}{9}$ besaßen, zu unterhandeln ⁵⁾).

Im Jahre 1624 finden wir die Fugger und Rosenberger bei einem Bergbaue am Salvenberge mit der näheren Ortsbezeichnung Reiterbichl. Es waren dieses, wie aus den vor mehreren Jahren dort wieder vorgenommenen Schürfen hervorgeht, sehr hoffnungsvolle Baue auf Fahlerz, und hatte der österreichische Handel deshalb kein Bedenken, am 30. October 1624 in jener Gegend ebenfalls einen Bau ins Gebirge zu

¹⁾ m. 29 ff. 996, 1190, 1290, 1572, 1707, 1907, 1974. ²⁾ m. 21 ff. 961, 1191. ³⁾ m. 22 f. 1749. ⁴⁾ m. 23 f. 1718. ⁵⁾ m. 25 f. 1155.

treiben ¹⁾). Nach einem Decrete vom 24. Juli 1626 wurden die Gewerken am Salvenberg, die auf ein Neuntel schon ein Star Erz theilten, auf fünf Jahre von Frohn, Silberwechsel und Kupferzoll befreit ²⁾).

Wie wenig eilig man es in jenen Tagen mit der Entrichtung der landesfürstlichen Abgaben hatte, und welche Langmuth die Regierung in solchen Fällen bewährte, zeigt in drastischer Weise der Umstand, dass die Steinhauserischen Gewerken und Messingsverwandten zu Salzburg für ihren Kupferbergbau im Taxerthal den Kupferzoll von 1614 bis 1621 schuldig geblieben waren ³⁾).

Wir kommen nun zur Besprechung der in dieser Zeit im Betriebe stehenden nordtirolischen Metallhütten. Die Kundler Hütte, die in den Jahren 1613 und 1615 weil längst überflüssig, aufgelassen und deren Beamten und Arbeiter nach Brixlegg versetzt wurden, stand 1620, wenn auch ausser Betrieb, doch noch unversehrt da, und wurde dort einem gewissen Hanns Adam Freundtlsperger und Hanns Rudolf Tanner unter Aufsicht der Brixlegger Hüttenbeamten ein Schmelzversuch mit den am Vomperbach gekutteten Schlacken gestattet.

Diese Schlacken wurden übrigens gegen einen ausgegangenen Befehl vom Schwazer Bergrichter verliehen und wurde demselben auch mit Decret vom 13. Mai 1620 das höchste Missfallen und nachfolgende Strafe angedroht ⁴⁾). Bevor jedoch dem Freundtlsperger diese Hütte eingeräumt wurde, hatte er noch einen alten Ausstand von 175 fl. 52 kr. zu berichtigen, es wurde ihm aber gestattet, das erzeugte silberhaltige Schwarzkupfer nach Bezahlung des gewöhnlichen Kupferzolles und Silberwechsels auf ein halbes Jahr ausser Landes zu verführen und zu „versilbern“. Desgleichen erhielt er gegen Entrichtung eines Pachtschillings die Benützung aller Baulichkeiten, und sollte ihm auch jedweder Vorschub geleistet werden ⁵⁾).

Dieses Schmelzen gereichte aber den Gewerken in Schwaz zu „mit geringer Unlust“, wurde jedoch deshalb noch nicht

¹⁾ m. 24 ff. 868, 1680.

²⁾ m. 26 f. 658.

³⁾ m. 25 ff. 480,

603.

⁴⁾ m. 20 ff. 230, 631, 634.

⁵⁾ m. 21 ff. 348, 882.

eingestellt, und musste, da der oberösterreichische Regimentsrath Lazarus Freiherr von Spaur das Schmelzwerk Kundl auf einige Jahre pachten wollte, die Entscheidung des Erzherzoges darüber abgewartet werden ¹⁾).

Im Jahre 1625 verschmolz dort der kaiserliche Leibmedicus Dr. Johann Friedrich Egg, ein äusserst bergbaulustiger Mann, ebenfalls Schlacken, und erbot sich, wenn man ihm die baufällige Arche repariere, auf seine Kosten das fast abhanden gekommene Rinnwerk und die schadhaft gewordenen Dachungen auf den Hüttenwerken und Kohlenbarren u. s. w. herstellen zu lassen, worin auch eingegangen wurde. Da weder er noch seine Mitgewerken dagegen etwas einzuwenden hatten, wurde den Kirchbergischen, denen am 3. October ihre Hütte unversehens abbrannte, gestattet, bis zum Wiederaufbau ihrer Hütte einstweilen dort zu schmelzen ²⁾. Den Kirchbergischen wurden die für ihre Schmelzungen in Kundl erbetenen Waldungen am am 6. Juli 1626 bewilligt ³⁾.

Im Frühlinge des nächstfolgenden Jahres beabsichtigten sie auf dem Haidach bei Wörgl eine Schmelzhütte zu erbauen, baten am 7. Juli um Aussteckung eines Hüttenplatzes, am 18. September um Anweisung von 100 Stamm Bauholz, die ihnen am 25. October 1627 auch angewiesen wurden ⁴⁾.

Am 21. Juli desselben Jahres erging von der Kammer an den Münzmeister von Hall ein „Verbot des haimblichen Schmelzens in der Herrschaft Kitzpühl“. Es sollten sich nach demselben allerlei unbekannte Personen in der Herrschaft Kufstein und deren Ende um, welche sich der „Archemisterey“ (Alchemie) und verbotenen Schmelzens bedienen, und dadurch unterschiedliche Personen bereits an sich gebracht, befinden. Es sollte untersucht werden, was das Schmelzwerk an Halt ertrage ⁵⁾.

Von den tirolischen Eisenwerken dieser Periode ist nichts besonderes zu erwähnen, ausser dass zwei neue Eisenhütten zu Kastengstatt und Kössen erbaut wurden ⁶⁾.

¹⁾ m. a. h. 21 ff. 178, 136. ²⁾ m. 25 ff. 64, 1260, 1487. ³⁾ m. 26 f. 576. ⁴⁾ m. 27 ff. 499, 872, 1264, 1497. ⁵⁾ m. 27 f. 961. ⁶⁾ m. 27 ff. 46, 48, m. 28 f. 440.

Den Zillerthaler Eisengewerken wurden 1100 Star für sie bestimmtes Getreide in Kufstein durch die dortige Soldateska aufgehalten. Der Hauptmann von Kufstein, Karl Freiherr von Schurf, entschuldigte sich am 7. November 1622 deshalb bei der Gewerkschaft, das Getreide schien aber trotzdem verloren gegangen zu sein, da sie am 21. November erklärten, dass, wenn ihnen bei dem jetzigen Getreidemangel nicht baldigst durch den Schwazerischen Handel ausgeholfen würde, sie ihren Werksbetrieb bis auf Weiteres einstellen müssten.

Die tirolische Regierung that in dieser Zeit übrigens das Möglichste, um diesem Mangel abzuhelpen, da sie von den für die Kammer in Bayern erkauften 36.000 Star Getreide dasselbe »ohne irgend eine Defalcation« abgeben liess ¹⁾.

Die Zillerthaler Gewerken wollten 1623 bei der damaligen hohen Thalertaxe von 8 fl. das Eisen zum alten Preise weder ins Haller Pfannhaus noch nach Schwaz abgeben. Am 31. März 1623 wurde der Auftrag gegeben, ihrem Verweser gegen Schein in Hall 2500 Gulden a buon conto zu zahlen. Derselbe bat aber, das Geld in dem Werte zu erhalten, den es 1615 gehabt. Am 10. Mai wurde daher vom Salzmayr von Hall ein Bericht abverlangt, ob man die Eisentaxe erhöhen könnte. Es wurden der Gewerkschaft im Juli gegen Schein 100 Star Getreide geliehen, aber bemerkt, »darbei könnten wir Euch aber nicht verhalten, dass 1 Star wenigstens auf 12 fl. kommen wird, allein es würde die fürstlich Durchlaucht ein Nachsehen thuen, welches noch bei derselben gnädigsten Resolution steht«. Trotzdem lieferte die Gewerkschaft statt der ausständigen 617½ Sam (a 1684 kg.) Eisen nur 29½ Sam, und wollte das Haller Pfannhaus dafür in Leoben Eisen erkaufen ²⁾.

Wüsste man nicht, dass diese Gewerkschaft für ihr geliefertes Eisen fast immer erst nach jahrelangem Bitten und dann nie vollständig vom Haller Pfannhause bezahlt wurde, so

¹⁾ m. 22 ff. 2075, 2179, 2180.
1392.

²⁾ m. 23 ff. 522, 584, 839, 1259,

könnte man in dieser Nichtlieferung wohl einen Act groben Undankes erblicken.

Acten für diese Behauptung citieren zu wollen, ist, da sie für diesen Zeitraum allein die stattliche Zahl von 61 Stück haben, nicht gut thunlich. Der allenfallsige Zweifler möge gestrost irgend eines der zahlreichen Copialbücher dieser Zeit aufschlagen, und er wird unter dem Rufe „Zillerthaler Eisengewerken“ mehr finden, als ihm lieb ist.

Ich kennzeichne daher, um endlose Wiederholungen zu vermeiden, hier nur ganz einfach den Standpunkt dieser bedauernswerten Gewerkschaft ein- für allemal.

Dieselbe war zwar verpflichtet, für eine gewisse Geldsumme ein bestimmtes Quantum Schmiedeeisen- und Stahl für die Bedürfnisse des Haller Pfannhauses und der Schwazer Bergbaue zu liefern. Da aber fast nie ein Geld dafür zu erlangen war, Tausende von Gulden schon jahrelang ausstanden und die Gewerkschaft mitunter nicht wusste, womit sie ihre Betriebskosten decken sollte, lieferte sie schliesslich nicht das bedungene Eisen.

Die zahlreichen an sie ergangenen selbst drohenden Befehle behufs rascher Lieferung beantworteten sie entweder gar nicht, oder mit einem ruhigen „erst zahlen!“

Wohl ergingen dann von Seite der Kammer Decrete an den Haller Salzmayr, sie doch endlich zu befriedigen, derselbe hatte aber auch meist kein Geld und der Grund davon ist aus einer Antwort desselben an die Kammer vom Jahre 1642 deutlich zu ersehen.

Er sagt, nachdem er früher vermeldet, dass durch die Nichtlieferung der Zillerthaler Eisengewerkschaft man genöthigt wurde, das weit kostspieligere Leobner Eisen zu beziehen und dass man deshalb einen Schaden von über 2000 fl. hatte, u. a.:

„Nun ist Euch (der Kammer) bereits zu mehrmalen sowohl mündliche als schriftliche Erinnerung geben worden, dass die immerdar erfolgenden Anweisungen und Bezahlungen, auch unterweilen Hinwegnehmung des Amtsgeldes mehrentheils allein

auf ernstliche Verordnung und Anbefehle von Hof beschehen, also wir hierunten keine Schuld tragen¹⁾.

Erst am 6. April 1644 ergieng an den Haller Salzmayr der strikte Befehl, mit Beiseitesetzung aller anderen Zahlungen den Ausstand von 3864 fl. an die Zillerthaler Eisengewerken zu leisten und meldete der Letztere schon den nächsten Tag, dass er mit denselben schon „eine endliche Richtigkeit gemacht“²⁾.

Leider dauerte dieses nicht lange, denn am 13. September 1648 erging schon wieder der Befehl einen neuerlichen Ausstand von 4800 fl. zu bezahlen, da die Gewerken erklärten, dass wegen mangelnden Lidlohn die Arbeiter den Officieren nicht mehr gehorchen, auch die Samer kein Erz mehr zum Hochofen liefern wollen, keine Kohle und Proviant mehr am Werke sei, und dasselbe vor seinem Ruine stehe³⁾.

Wenden wir von diesem unerquicklichem Bilde unsere Augen nach Südtirol, so werden wir bald sehen, dass es dort auch nicht sehr erfreulich aussah.

Dass die Tauferer Gewerkschaft im Zahlen der Regalien auch ziemlich saumseliger Natur war, zeigt eine Aufforderung der Kammer vom 4. September 1621, doch endlich eine Summe 4673 fl. 57 kr., die sie schon seit langen Jahren für Kupferzoll und Wechselgeld schuldig waren, zu bezahlen, was am nächsten Bozner Markt (einem beliebten Zahlungstermine) zu geschehen habe⁴⁾.

Die übergrosse Härte des Gesteines beim Herrenbau zu St. Niclas verhinderte dort sehr den Vorgriff im Gebirge, doch wurde am 5. Juli 1627 wegen Erhoffung der voraussichtlich reichen Sechserklufft, doch gerathen, den Bau noch nicht einzustellen⁵⁾. Leider musste aber die Gewerkschaft, da sich die Verhältnisse dort nicht gebessert hatten, diesen Bau (1629) doch heimsagen⁶⁾.

¹⁾ m. 42 f. 1122.

²⁾ m. 44 ff. 247, 660, 706.

³⁾ m. 48 ff.

1122, 1138.

⁴⁾ m. 21 f. 1332.

⁵⁾ m. 27 f. 702.

⁶⁾ m. 29

f. 2098.

Da die Fugger ihre Baue am Gossensasser Berg ausserhalb des Erbstollens aufgeben wollten, zog die Regierung in Erwägung, welche derselben ohne Schaden in eigener Regie weitergebaut werden könnten, und wurde daher am 21. November 1623 dem österreichischen Verweser in Sterzing befohlen, bis Georgi die Gruben fortzubauen ¹⁾).

Da infolge der bayerischen Getreidesperre der Proviant auf eine unerschwingliche Höhe kam, wollte der Verweser die halben Lehenhäuer ablegen, und nur die in Arbeit belassen, welche sich mit dem baren Gelde allein, ohne Getreide begnügen wollten. Er wurde jedoch mit Decret vom 16. August 1624 beauftragt, mit der Ablegung der Mannschaft einzuhalten, weil die Getreidesperre in Kürze aufgehoben werden dürfte ²⁾).

Auf die Bitte der Fugger ihnen am Erbstollen in Sterzing wo nicht länger, doch 10 Jahre Frohnbefreiung zu gewähren, wurde am 24. Juni 1624 dahin entschieden, dass, wenn dieselben dem österreichischen Handel nicht nur am Erbstollen sondern an anderen zugehörigen bereits aufgeschlagenen und belehnten Bauen noch $\frac{6}{4}$ herumb lassen — also dann beide Handel zu gleichen Theilen bauen, sie auf eine Zeitlang von der Frohn befreit würden ³⁾).

Anfangs 1625 zeigte die Schneeberger- und Gossensasser Knappschaft an, dass sie nur entweder bei Herabsetzung des Proviantpreises oder Lohnerhöhung, weiter arbeiten wollten. Da alle Beschwichtigungsversuche fruchtlos waren und die Knappen nach einem Schreiben des Bergrichters vom 18. Febr. mit ihrer Drohung den Berg zu verlassen Ernst machten, wurden am 10. März die Fugger ersucht, zu Vermeidung dieser und noch ärgerer Unannehmlichkeiten, den Proviant billiger zu berechnen u. zw. das Star Weizen um 18 kr. und das Star Roggen und Gerste um 12 kr. und das Pfund Schmalz um 2 kr. Die Fugger giengen zwar nicht darauf ein, berechneten aber nach einem Schreiben des Bergrichters vom 8. Mai Eingangs der sechsten Raittung 1 Pfund Unschlittkerzen zu 10 kr.

¹⁾ m. 23 ff. 1718, 2032.

²⁾ m. 24 f. 1284.

³⁾ m. 24 f. 1048.

und Unschlitt zu 9 kr. und gaben jedes Star Weizen und Roggen um 6 kr. billiger. Es wurde daher am 16. Mai dem dortigen österreichischen Verweser befohlen, wegen Gleichartigkeit am Berge eben so zu raiten ¹⁾).

Nach einem Decrete vom 10. September 1626 wäre die Ausführung eines Hauptbaues am Schneeberg zur Abquerung reiche Klüfte zwar wünschenswert, aber bei der herrschenden Theuerung unausführbar. Beim Baue auf der Schadleiten und Silberplatten musste man die Kluft wegen Wasser verlassen, und an Hilfsbaue denken.

Beim Erbstollen Neubau am alten Gossensasser Berg war laut Verordnung vom 5. December 1626 von Eingang 1625 bis Ende 1628 nur der zwanzigste Kübel statt dem Zehent zu reichen ²⁾).

Ende 1628 wurden von Seite des Schwazer Factors für das Bedürfnis der Brixlegger Hütte 720 Kübel (230 α) Schneeberger und Ridnauner Bleierze à 5 fl. übernommen ³⁾).

Wegen des Vitriolbergbaues in der Herrschaft Persen (Pergine) kam es im Jahre 1624 zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen Tirol und dem Bisthum Trient ⁴⁾).

In Palù hatte der Bergbau der Gebrüder Girardi 1626 noch seinen ruhigen Fortgang ⁵⁾).

In der damals salzburgischen Herrschaft Windisch-Matrei fanden im J. 1622 Belehnungen in der Zopotnitzen, im Plitzenthal und am Zärinch statt. Letztere Belehnung an den Freiherrn von Wolkenstein Rodenegg war eigentlich ein rechtswidriger Act, mit dem sich der dortige cumulative Bergrichter vermuthlich bei seinem geistlichen Landesherrn einschmeicheln wollte. Er gestand, als sich der rechtmässige Eigenthümer Hanns Marquart der Rosenberger darüber aufhielt, dass er es nur gethan habe, damit das Werk aus protestantischen Händen in den Besitz des gut katholischen Wolkenstein komme.

Leider wurde die Sache nicht wie es sich gebührte, geordnet, aber der gute Katholik hatte mit seinem in so eigen-

¹⁾ m. 25 ff. 173, 271, 376, 425, 693.

²⁾ m. 26 ff. 869, 1234.

³⁾ m. 28 f. 1914.

⁴⁾ m. 24 ff. 1987, 1990.

⁵⁾ m. 26 f. 532.

thümlicher Weise er — — worbenen Werke auch keinen Segen und kamen dessen Nachkommen schliesslich auf die Gant ¹⁾).

Nicht besser trieb es der Bergrichter von Lienz mit dem Handelsdiener desselben Gewerken, doch wurde er wenigstens am 3. Jänner 1629 ermahnt, die Gewerkschaft in Ruhe zu lassen ²⁾).

III.

Die Fugger wollten, da ihr Ansuchen wegen Abgabe des Schmalzes und einer Bauhilfe nicht bewilligt wurde, dergleichen nicht die Aufhebung des Kupferzolles in Rattenberg, alle ihre Baue am Ringerwechsel und am Falkenstein aufgeben. Es wurde deshalb am 6. August 1630 in der o. ö. Kammer zu Innsbruck darüber eine Berathschlagung, zu der auch der österreichische Schwazer Factor geladen wurde, abgehalten ³⁾. Am 5. December desselben Jahres hatten die Fugger durch diese Drohung eine Bauhilfe von 4000 fl. und die Nachlassung des Rattenberger Kupferzolles ertrotzt. Auch das an die Haller Münze zu liefernde Silber sollte ihnen für 1631 ganz und in Thalern zu 68 kr. bezahlt werden ⁴⁾.

Gegen Ende des folgenden Jahres behaupteten die Fugger, dass die Erzgefälle am Falkenstein und Ringerwechsel gegen das Vorjahr um einige hundert Star abgenommen, sich aber die Haukosten bedeutend vermehrten. Daher baten sie ausser Gnad und Hilfe nicht nur für dieses Jahr, sondern für immer des Kupferzolls für Rattenberg und Ahrn enthoben zu sein, und den Knappen ihr Eisenzeug nach den Selbstkosten verrechnen zu dürfen ⁵⁾.

Bei der sechsten Raittung 1636 sagten die Fugger fast den

¹⁾ m. 22 f. 1624. Vergleiche auch meine Abhandlung „zur Bergbaugeschichte der einst erztiftlich-salzburgischen Herrschaft Windischmatrei“. Zeitschrift des Ferdinandeums Jahrgang 1887. pag. 108, 146, 147. ²⁾ m. 29 f. 10. ³⁾ m. 30 f. 1210. ⁴⁾ m. a. h. 30 f. 397.

⁵⁾ m. 31 f. 1442.

ganzen Ringerwechsel heim, und rieth der österreichische Factor in Schwaz am 24. Mai, auf das schon bewilligte Hilfgeld von 2000 fl. noch 500 fl., daraufzuzahlen und ihnen den schuldigen Kupferzoll und Silberwechsel zu schenken.

Am 11. August desselben Jahres wurde geklagt, dass sowohl beim österreichischen als Fuggerischen Handel die Arbeiter mit Nichtleistung von Schichten, schlechtem Scheidwerk, ja Betrug durch Einmischen von Schiefer, Dammerde und Pochsand „vielen Unfleiss und Betrug begehen.“¹⁾

Behanntlich hatte schon vor Jahren aus Mitleid mit der armen Knappschaft der österreichische Handel die von den Fuggern, Kirchbergischen und Kesstenthalerischen Gewerken heimgesagten Gruben am Geyr bei Rattenberg, wenn auch mit Einzug der armen Knappschaft belegt. Wegen zu grossen Abschlages der Kupferpreise mussten nach Erlass vom 13. Mai 1630 diese Gruben nun auch aufgelassen werden. Der Stollen sollte noch eine Zeitlang im fahrbaren Zustande belassen und die Arbeiter anderwärts verwendet werden.

Im selben Jahre wurden auf Bitte der Gewerkschaft nachstehende Knappenfeiertage als: Pauli Bekehrung, die nächsten zwei Mittwoche nach Ostern und Pfingsten, St. Veit, St. Ulrich, St. Margarethen, St. Augustin, heilige Kreuzerhöhung und St. Rupprecht abgeschafft, da dieselben ohnehin im Bisthum Salzburg nicht gefeiert wurden²⁾.

Da die Rattenberger Arbeiter durch die hohen Getreidepreise in arge Schulden kamen; die kaum so bald gezahlt werden dürften, baten sie ihnen für künftighin das Star Weizen mit 1 fl. 24 kr., das Star Roggen mit 1 fl. und das Pfund gesottenes Schmalz mit 10 kr. abraiten zu lassen.

Der österreichische Factor hatte auch am 5. Mai 1631 den Befehl erhalten, bei der nächsten Raittung den Pfennwert (Proviant) zu dieser erbetenen Taxe abzugeben.

Die Gewerken stellten das Ansuchen, alle ihre noch besessenen aber nicht in Arbeit stehenden Gruben in Rattenberg

¹⁾ m. 36 ff. 426, 942.

²⁾ m. 30 ff. 803, 505.

und Kufstein von Georgi an wieder zu freien, was ihnen am 8. Juni 1631 auch mit dem bewilligt wurde, dass sie dieselben aufrechterhalten und nicht vergehen lassen ¹⁾).

Schliesslich hatte der österreichische Handel noch im Jahre 1637 ^{12/4} Bergwerkstheile der Kessenthaler Gewerken bei der Hoffnung und beim Weinstock am kleinen Kogl übernommen ²⁾).

Schon zu Beginn des Jahres 1630 machte man sich von Seite der landesfürstlichen Regierung auf die Eventualitäten, mit denen eine gänzliche Heimsagung des Röhrebichl durch die Gewerken begleitet sein würde, vertraut, und war es eben das Auftreten von Salzsoole, auf welches man ein besonderes Augenmerk gerichtet hatte.

Es wurden nämlich am 20. Jänner 1630 Haller Pfannhausarbeiter zum Salzsude nach Kitzbühel beordnet.

Gar bald bemerkte man, dass die Gewerken mit der Einstellung Ernst machten, da sie zu Beginn des Jahres weder am Röhrebichl noch an dem Kitzbüheler Hochgebirge den gebräuchlichen Hinlass machten. Da auf ihre erfolgte Heimsage keine Antwort des Erzherzogs kam, nahmen sie dieses als eine stillschweigende Zusage an, und begannen die Baue einzustellen und die Taggebäude abzurechen, was ihnen aber der Bergrichter vergeblich als der Bergordnung zuwiderlaufend, am 20. Jänner untersagte. Da sie auch die Reibeisen (Eisenbeschläge bei den Kreuzungen der hölzernen Grubenbahnen) abbrachen und die Göppelseile von den Körben hängten, erhielt der Bergrichter am 17. Mai Befehl, selbst mit Anwendung von Gewalt dieses zu verhindern, die Göppel zu bewachen, und Dawiderhandelnde arretieren zu lassen. Den Gewerken hingegen wurde am 22. Juni mitgetheilt, dass sie, weil sie zu bauen aufhörten, was die Bedingung aller Gnade und Hilfe und Frohnfreiheit sei, nun keinerlei Anspruch mehr darauf hätten.

Da auch glücklicher Weise am achten Laufe des Fundschachtes Salzsoole auftrat, was die Hebungskosten bedeutend verkleinerte, wurde nun von Seite des österreichischen Handels

¹⁾ m. 30 ff. 611, 775.

²⁾ m. 38 f. 132.

den Salzsudversuchen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Man begann mit einem Anlehen von 200 fl., das man bei dem Kirchdorfer Gastwirt Bartlmä Happer machte, ausserdem wurden 500 fl. von dem noch rückständigen gewerkschaftlichen Kupferzoll zur Anschaffung von Seilen verlangt ¹⁾).

Die Gewerken hatten noch vor, auch auf den noch übriggebliebenen Gruben St. Nothburg, Geist und goldene Rosen die Reibeisen und Taggebäude abzubrechen und sie ganz einzustellen. Da bei offenbar noch vorhandenen edlen Klüften und Gängen kein besonders starkes Verbauen zu befürchten war, wurde auf Anrathen der Bergofficiere beschlossen, den Röhrebichl in ärarischen Betrieb zu nehmen. Es heisst in einem Schriftstücke vom 8. Februar 1631 u. a.: „Wir erachten, dass Euer fürstliche Durchlaucht auf den Fall einigen erscheinenden Nachstands auf ein Jahr, zwei oder drei von eintausend bis in 1500 Gulden geliebten, gnädigist nicht ansehen, als dass in Mangel solcher Euer fürstlich Durchlaucht nothwendigen Hülf vielberürts Reropüchler Bergwerk sammt gemelten Salzfluss, dergleichen saures Wasser dann auch beim Fundschacht auf der 5. 6. und 7. Strecken (welches um 100 Klafter näher und mit ringeren Kosten als das beim Geist, an Tag zu bringen, so aber noch bishero nicht hin kommen) vorhanden ist, dass man also hoffendlich ins künftig um so viel mehr Salz zu sieden haben kann, zu gänzlichen Untergang und dadurch besagte Herrschaft Kitzbichl als die sonst kein ander Gewerb nicht hat, in mehrere Verarmung gerathen sollte“.

Ausserdem wurde am 20. März der Erzherzog gebeten, neues Seilwerk zu kaufen und da man einen Verlag von mindestens 3000 fl. brauche, vom Pfandinhaber der Herrschaft Kitzbühel Hörandt Freiherr von Wolkenstein ein Anlehen in besagter Höhe zu erlangen ²⁾).

Der erzherzogliche Kammerherr Philipp Rudolf Graf von Lichtenstein und dessen Schwager Kaspar Freiherr von Wolken-

¹⁾ m. 30 ff. 36, 47, 111, 734, 830, 1010, 1133, 1383.
h. 30 ff. 39, 116.

²⁾ m. a.

stein baten den Erzherzog mit $\frac{6}{9}$ am Röhrrerbichl mitbauen zu dürfen, was ihnen auch am 25. Februar 1631 mit dem bewilligt wurde, dass sie gegen Entrichtung hierauf schuldiger Gebühren von ihren $\frac{6}{9}$ auch anderen Personen Theile überlassen dürften. Die restlichen $\frac{3}{9}$ behielt jedoch der Erzherzog für sich.

In demselben Decrete wurde angeordnet, dass sich der Kammerrath und Obrist Berg und Schmelzwerksfactor in Schwaz Georg Gschwandtner, der Pfannhausamtmann Sebastian Genger und Kaspar Freiherr von Wolkenstein um die künftige Verwaltung einzurichten, nach Kitzbühel zu begeben hatten.

Den Gewerken wurde für das überlassene Eisenzeug die verlangte Kaufsumme von 1261 fl. bezahlt oder von ihrem noch schuldigen Kupferzoll, den sie möglichst bald zu zahlen ermahnt wurden, abgezogen. Sie beklagten sich übrigens, von allen Seiten chicaniert zu werden, und wurde daher der Berg-richter am 27. Februar beauftragt, die Gewerken „wider die Gebür nit zu beschweren“¹⁾.

Die Kessenthalerische Gewerkschaft trug sich 1632 an, wie bisher die Röhrrerbichler Erze auf ihren Hüttenwerken in Lützelfelden zu verschmelzen.

Was die künftige Proviantierung des „Rererpichler Perckh und Saltzwerck zu Kützpichl“ betraf, so erlagen schon am 18. Mai 1632 bei Kaspar von Wolkenstein und auch an anderen Orten an die 1000 Star Weizen und Roggen. Auch trug sich, wie schon früher, der Bürger und Gastgeber von Kitzbühel Leonhard Seereiter an, den Röhrrerbichl mit Proviant zu versehen und zwar 1 Star Weizen zu 6 Pfund Perner, einen $2\frac{3}{4}$ Pfund schweren Brodlaib um 4 kr., das Pfund gesottenes Schmalz um 9 kr. und ein Pfund „weissen zeug“ (vermuthlich Züger, d. h. sperer Käse von entrahmter Milch) 2 kr.²⁾.

Der Kessenthalerische Factor erklärte 1633 für jedes Loth Silber im Erze 36 kr. und ausserdem für jedes Pfund Kupfer 9 kr., aber erst auf künftige Pfingsten zu bezahlen. Denselben Preis setzte auch der Fuggerische Factor und wurde ihm daher

¹⁾ m. 31 ff. 260, 286.

²⁾ m. 32 ff. 561, 756, 501, 873.

auf die nächste vierte Raittung das Erz zugesagt und der Berg-richter angewiesen, von diesem Gelde dem Seereiter für gelieferten Proviant eine Summe abzugeben.

Nach einem Schreiben vom 8. April 1633 bezahlte der Fuggerische Verweser dafür 913 fl. 45 kr. 2 $\frac{1}{2}$ und wurden die Erze in Lützelfelden verschmolzen.

Für dieses erhaltene Geld wurde Hanf zur Erzeugung eines neuen Göppelseiles erkaufte.

Aus einem Briefe des Kitzbühelers Bergrichters vom 21. November d. J. ersieht man, dass die Grafen Fugger Lust hatten, mit $\frac{2}{9}$ am Röhrerbichl mitzubauen, zuvor aber denselben durch Abgeordnete in Augenschein nehmen lassen wollten. Den Fuggern wäre als Katholiken der Vorzug zu geben, damit sich nicht Akatholiken mit Theilen dort festsetzen, meint ein Decret vom 31. December 1633 ¹⁾.

In gleichem Eifer wurde mit den Salzsudversuchen fortgefahren ²⁾.

So lange das Berg- und Salzwesen im Betrieb ist, erhielten der Kitzbüheler Bergrichter und Leiter des Werkes sowohl, als auch dessen Buchhalter Andrä Stöckl jährlich eine Zulage von 200 fl.

Am Fundschachte beim Röhrerbichl fand 1634 ein Seilbruch statt, und gieng der Richtschacht infolge dessen ganz ein. Mit Verordnung vom 24. October 1634 wurden die entsprechenden Weisungen gegeben, diesen Unfall nach Möglichkeit wieder gutzumachen. Es wurde jedoch bemerkt, sich früher mit den Fuggerischen als Mitgewerken zu besprechen ³⁾.

Die Erwartungen, welche man an das Salzwerk geknüpft hatte, erfüllten sich aus dem Grunde nicht, weil das erzeugte Sudsalz giftige Eigenschaften gehabt haben soll, was zwar nicht in den mir zu Gebote stehenden Acten, aber anderweitig constatirt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach bewirkte dieses eine Verunreinigung mit Kupfer. Es wurde daher am 16. Juli

¹⁾ m. 33 ff. 121, 457, 1170.
34 ff. 1013, 1167.

²⁾ m. 33 ff. 764, 854, 888.

³⁾ m.

1635 befohlen, die Salzpfnannen abzubrechen, und „auf die gebührenden Neuntel“ zu vertheilen. Die Kosten dieser Salzsiederei beliefen sich auf 2215 fl. Jedenfalls steht fest, dass es ohne jenes unvermuthete Auftreten der Salzsoole nach der Heimsagung des Röhrerbichels durch die Gewerken, um denselben geschehen gewesen wäre.

Derselbe war aber nach einem Berichte des oberösterreichischen Kammerschreiberei-Verwalters Jakob Launiger doch im merklichen Verbau, was aber die Grafen Fugger nicht hinderte, die vom Landesfürsten gebauten $\frac{7}{9}$ zu übernehmen, in was auch am 20. Juni 1635 eingegangen wurde ¹⁾.

Im Jahre 1638 waren die Fugger alleinige Gewerken am Röhrerbichel ²⁾.

Von den übrigen Metallbergbauen Nordtirols ist nicht viel Besonderes zu berichten. Dr. Eggs schlug wohl 1631 im Gsies bei Kundl einen Bergbau auf silberhaltigen Bleiglanz an und beredete auch seinen hohen Patienten, den Erzherzog, mit einem Drittel mitzubauen. Der Erfolg scheint jedoch kein sonderlicher gewesen zu sein, da sich derselbe schon am 10. September desselben Jahres davon zurückzog ³⁾.

Die Fugger bauten 1633 in der Palleiten ein neues Pochwerk, was jedenfalls auf einen guten Betrieb jenes Bergbaues schliessen lässt ⁴⁾.

Im Wattenthal übertrieben 1635 die Fugger, Kessenthalischen und Kirchbergischen Gewerken einen alten Stollen, in dem eine (vermuthlich goldführende) Kieskluft durchstrich. Zur Abquerung der niederfallenden Klüfte wurde auch dort ein Zubau getrieben ⁵⁾.

Auf der Haiterwand bei Imst wurde 1637 von den Trämblichen Erben aus Nürnberg ein Durchschlag gemacht und der ganze Bergbau dem Hans Tanzl am 18. August anstatt den vorigen Gewerken verliehen ⁶⁾.

¹⁾ m. 35 ff. 792, 519, 589.

²⁾ m. 38 f. 1877.

³⁾ m. 31 ff.

767, 1135.

⁴⁾ m. 33 ff. 64, 442.

⁵⁾ m. 35 f. 407.

⁶⁾ m. 37

ff. 940, 1057.

Wir sehen also im Ganzen ziemlich unbedeutende Ereignisse, die alle gegen die Erfindung des Zeller Goldbergbaues verschwinden ¹⁾.

Da von mir ohnehin eine sehr detaillierte Abhandlung über letzteren Gegenstand vorliegt, bringe ich das in derselben Niedergelegte hier nur im gedrängtesten Auszuge.

Da sich vor dem Jahre 1630 sowohl tirolischer als salzburgischer Seits keinerlei Acten über den Zeller Goldbergbau vorfinden, so nahm man allgemein dieses Jahr als das seiner Erfindung an. Es lässt sich aber aus einem Berichte vom 8. October 1630 aus fachmännischen Gründen leicht nachweisen, dass schon einige Zeit vor den Schurfbauen des Dr. Eggs am Hainzenberg bei Zell ein schon fortgeschrittener Goldbergbau in eben jenem Orte bestanden haben musste.

Die Erze waren, wie es fast bei allen neuen Goldbergbauen der Fall ist, enorm reich.

Aus einem salzburgischen Acte vom 28. Juli 1630 ersieht man die Namen der daselbst bauenden Gewerken, es waren: „mit $\frac{2}{9}$ Ihro frst. Dl. (Erzherzog Leopold), $\frac{2}{9}$ Euer hochf. Gnaden (Erzbischof Paris Lodron), $\frac{2}{9}$ den Kirchbergischen, $\frac{2}{9}$ Doctor Eggssen, $\frac{1}{9}$ dem von Stachlbürg.

Ein reicher neuer Goldanbruch am Rohrberge bei Zell am Ziller sollte in wenig Wochen dieses friedliche Nebeneinanderbauen der beiden Landesfürsten in bedenklichster Weise trüben.

Erzherzog Leopold, der sich in eigener Person nach Zell verfügt hatte, um diesen Anbruch in Augenschein zu nehmen, legte dort sogleich Knappen an, schrieb aber in treuer Erfüllung des im Jahre 1533 zwischen König Ferdinand I. und dem Salzburger Erzbischofe Mattheus Lang abgeschlossenen Vertrages gleichzeitig nach Salzburg, damit durch abzusendende Commissäre die Einleitung des gemeinschaftlichen Betriebes besprochen werde. In diesem Vertrage war nämlich festgesetzt

¹⁾ Vergleiche „zur Geschichte des Zeller Goldbergbaues von M. R. v. Wolfskron“. Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen. Jahrgang 1895 pp. 349—53, 368—69.

worden, dass alle Bergwerke im Zillerthale zu gleichen Antheilen den Erzbischöfen von Salzburg und den Landesfürsten von Tirol gehören sollten.

Unter einem nichtigen Vorwande wurde aber die Giltigkeit dieses Vertrages von Seite Salzburgs bestritten, es entspann sich daher ein lebhafter Schriftenwechsel zwischen den beiderseitigen Commissären und legte Erzherzog Leopold in eben so massvoller als würdiger Weise die gerechten Ansprüche des Hauses Habsburg in jener Angelegenheit dar. Der Streit ruhte darauf für einige Zeit, und der Erzherzog liess nun weiter bauen. Als der Erzherzog aber nicht in Tirol war, sondern noch am Reichstage zu Regensburg weilte, liess an eben jenem Tage, wo der Erzbischof erklärte „Im Uebrigen denken wir gar nicht daran, die bei dem Bergbaue Interessirten von dem Betriebe desselben abzuhalten, wir gönnen ihnen vielmehr ihre Wohlfahrt und ihren Nutzen u. s. f.“ — derselbe durch Commissäre mit Gerichtsdienern sämmtliche erzherzogliche Knappen überfallen und in schimpflichster Weise gewaltsam von den Gruben und Pochern schaffen. Ja, man zerhackte sogar das zu Pocher und Waschwerke führende Rinnwerk.

Dass ein auf seine „Ehre und Reputation“ eifersüchtiger kaiserlicher Prinz sich diese freche Gewaltthat nicht gefallen lassen wollte, und die Absicht hatte zu den Waffen zu greifen, ist wohl mehr als erklärlich. Die, wenn auch in ehrerbietigster Weise doch mit grosser Entschiedenheit geäusserte Erklärung der Tiroler Stände, zu diesem Kriege weder Mannschaft noch Geld zu bewilligen, und auch die Intervention des Kaisers, nöthigten ihn jedoch, von seinem kriegerischen Vorhaben abzustehen.

Sonderbarer Weise wurde während dieser erregten Zeit in den anderen Gruben ruhig fortgebaut.

Ein „Verzeichniss der Proben so im Zillerstal zu Zell yetzt gemacht seint worten“ macht uns mit den riesigen Goldhälten der damaligen Erze bekannt.

So betrug z. B. eine Durchschnittsprobe von St. Johannes Friedrich 24 g Gold pro t, ein Pochmehl von derselben Grube und vom heiligen Geist 38 g, das Mehl von drei Gruben am

Rohrberg St. Leopold, Paris und Claudia 64 g. Infolgedessen müssen, wenn auch keine näheren Angaben darüber existieren, die Golderzeugnisse ganz beträchtliche gewesen sein, so fand eine salzburgische Commission am 8. Juni 1633 in Zell 49 Mark Gold vor.

Am 27. October 1633 war der dortige Gewerkenstand:

| | |
|--|-----------|
| » Die Tyrolisch Landtfürstliche Herrschaft | 8 Viertel |
| Ir Hochfürstl. Gn. zu Salzburg mit | 8 » |
| Die Herren Kirchpergerischen » | 8 » |
| Herr Doctor Eggsen » | 2 » |
| Herr Hans Jacob Spruger » | 8 » |
| Herr Conrad Casster » | 8 » |
| Hans Portner » | 8 » |
| Martin Portner » | 1 » |
| Herr Eitlhans von Stahlburg » | 1 » |
| Herr Münzmaister » | 2 » |

Trotz des nun scheinbar bestehenden Friedens liess die salzburgische Regierung, durch den Misserfolg Erzherzog Leopolds übermüthig gemacht, keine Gelegenheit vortübergehen, um die Tiroler Gewerken im Betriebe zu stören. Der einzige Unterschied war, dass man es anfangs noch in vorsichtiger Weise that; so liegt z. B. aus dem Jahre 1634 ein Brief des salzburgischen Obristbergmeisters Thomas Perger an den Probst Johann Baptist Voglmaier in Zell des Inhalts vor, nur so nebenbei »(und sich derzeit nicht vermerken lassen, dass er dessen von hier befehlt sei) zuvorderst die neuangesetzten tyrolischen Arbeiter abzuschaffen, und bei solcher Abschaffung nebenliegende Protestation einwenden, auch keineswegs gestatten daselbst weiter fortzubauen, vielminder einige andere neue Gebäude anfangen, und da gegen Zuversicht bemelte Arbeiter dieses nicht sollten beobachten wollen, denselben mit Gelegenheit ihren Werkzeug, soviel man dessen unvermerkt bekommen kann, aus den Gruben werfen lassen.«

Als dieses leider von Seite der tirolischen Regierung ungeahndet blieb, schritt man schon wieder zur offenen Gewalt, der man durch eine ziemlich starke salzburgische Garnison —

ein Bericht vom 25. November 1636 erzählt u. a. „hab ich alsbald bei besagtem Gebäu und die allda vorhandenen Knapen in Gegenwart beider hiesiger Lieutenante protestiert“ — Nachdruck zu gehen verstand.

In demselben Jahre wurde dem Haller Münzmeister Christof Oerber sein Goldbergbau am Laimacherberge, in welchem er innerhalb weniger Wochen schon 1500 Kübel reiche Golderze gehaut hatte, gesperrt und ihm sein Erz confisciert, und wie man es auch mit anderen tiroler Gewerken ein Jahr später trieb, möge der Wortlaut nachfolgenden Actes aus dem hiesigen k. k. Statthaltereiarchiv zeigen:

„Johann Baptist Voglmayr salzburgischer Probst im Zillerthal.

Euch ist anvor zur Genügen bewusst, was noch den 17. Martii diss Jahrs der salzburgische Probst in Zillerthal Johann Baptista Voglmayr sich für einer ganz unbefugten Gewaltthat angemasst; indem er selbigen Abend zwischen 7 und 8 Uhr mit 15 Personen zum Baue am Hainzenberg bei Unserer Frauen kommen und alldorten das Mundzimmer neben des Gestängs ab und noch dazu sechs Zimmer (Verzimmerungen) hinein auf den Stollen aushacken, die Thür auf die Seiten werfen auch Laden und Pfähle alle einreissen lassen, zumalen was er Probst auf Euer diesfalls bei ihm hierwieder eingewendete Beschwerde und respective begehrte Nachrichtung aus wessen Befehl solches geschehen Euch für Antwort ertheilt, auch vermeint dessen befugt zu sein gewest. (?) Wenn aber dieses der in solchen Werk ergangenen kaiserlichen Resolution und Rescripts vom 14. Augusti 1631 gänzlich zugegen, man auch zu solchem unziemlichen Beginnen und fürgenommener Gewaltthat keineswegs still zu schweigen oder selbiges zu gestatten gesonnen, habt Ihr Euch zwar unvermerkt einer von Uns oder anderwärts habenden Verordnung, sondern allein für Euch selbst tragenden Amtes halber, alsbald hinab in das Zillerthal zu verfügen und Euch von dem Bergrichter alldorten solcher von dem Probst vorgenommen Gewaltthat zu beklagen auch restitutionem in integrum und Stellung in den Stand allermassen solcher Bau vor angezogener Gewalt beschaffen gewest, oder

widrigen Falls einen Bescheid ob diessfalls von einem oder anderen Theil etwas gegen bergmännischen Gebrauch gehandelt worden, zu begehren, Uns auch was hierüber folgen wird, Euren ausführlichen Bericht fürdersam zukommen zu lassen. Dann beschiebt anstatt wie obsteht Unser Willen.

Datum 20. Juni Anno 1637.

Cammer. An österreichischen Factor zu Schwatz ¹⁾«.

Ausser dieser obangeführten Gewaltthat, hatte der Probst Voglmayr schon früher die am Hainzenberg angestellten 12 Arbeiter mit Bedrohungen abgeschafft. Der Frauenbau war wegen eines Wassereinbruches und etwas geringen Erzhaltes wohl gefristet, bestand aber, da der Bergrichter die Gebühr von allen 4 Bergen empfangen hatte, in völligen Rechten. Es wurde daher mit Decret vom 31. August 1637 dem Zillerthaler Bergrichter Simon Klotz befohlen, als kompetente Obrigkeit den Probst vor sich zu citieren, und diesen Tag früher zu berichten, damit man nöthige Verfügungen treffen könne.

Im Jahre 1636 befand sich der Goldbergbau noch im besten Betriebe. Die Zahl der Arbeiter betrug damals 60 Mann, und wurde in einem Pocher in der Klamm und 3 Pochern am Rohrberg gearbeitet. In zwei Raittungen dieses Jahres wurden 27 Mark und 4 Loth (765 kg.) Quickgold geliefert, und da die Kosten während dieser Zeit nur 2000 fl. betrugen, auch ein guter Ueberschuss gemacht.

Was die Metall- und Eisenhütten Nordtirols betrifft, ist in diesem Zeitabschnitte nichts Besonderes zu bemerken.

In Südtirol hingegen ist die Bitte des Landeshauptmannes an der Etsch Hans Graf Wolkenstein um Verleihung „einer daselbst abkommenen Schmelzhütte“ zu erwähnen, worüber unter dem 14. Juni 1631 ein Bericht verlangt wurde. Nach der darüber erfolgten Relation des Lienzer Bergrichters vom 23. Juli, benötigte Graf Wolkenstein obige ausserhalb Lienz gelegene alte Hütte zur Aufschmelzung seiner Bleierze, sowie auch zu Schmelzproben ²⁾).

¹⁾ m. 37 ff. 758, 1126, 962.

²⁾ m. 31 f. 784, 1017.

Da die Glaureter Gewerkschaft mit grossen Kosten ein Verweserhaus auf tirolischem Boden erbaut hatte und sich auch im Hauen und Bauen eifrig erwies, wurde ihr der noch von den Jahren 1621 bis 1623 ausständige Kupferzoll von 884 fl. von fürstlicher Gnade nachgesehen, und der Kupferzoll von Eingang 1626 von 2 fl. auf 1 fl. herabgesetzt ¹⁾).

Sie wollte jedoch bei ihren in der Herrschaft Lienz gelegenen Bergbauen bis auf eine kleine Anzahl zwei Jahre später ihre Arbeiter ablegen. Da diese Gewerkschaft aber noch keineswegs im nachtheiligen Verbauen, am Plindeserberg noch ein sehr schöner Augenschein war, und auch zu dieser Zeit grosse Billigkeit herrschte, war kein Grund dazu vorhanden, und ging man am 11. Februar 1632 um so weniger darauf ein, da der Gewerkschaft über 16 Jahre hinaus Frohnfreiheit bewilligt worden war ²⁾).

In Ahrn war es 1632 „mit Erzhausen, Kupfermachen und in anderen Weg in guten Thuen und Wesen“ ³⁾), hingegen wurde 1633 bei der Befahrung des Retenbacher Kupferbergbaues die Zeche bei St. Christof Fürstenbau ober dem Gestänge wegen starker Belegung schon verhaut vorgefunden. Es wurde daher beschlossen, um die Gänge und Klüfte auch in der Teuffen nützlich abzubauen, unter das Gestänge nieder zu sinken. Bei St. Marx Kreuzzeche, wo nur 9 Arbeiter waren, sollten mehr angelegt werden. Das Werk war übrigens in Hauen, Bauen und Schmelzen gleich dem Vorjahre gut ⁴⁾).

Die von den Freiherrn von Wolkenstein 1634 aufgeschlagenen obersten Baue am Rettenbach zeigten nach einem Berichte vom 4. Juli 1635 schon schöne Erzspuren ⁵⁾).

Ein Bericht des Bergrichters vom November 1637 vermeldet aber, dass „die Herren Gewerken daselbst mit dem unordentlichen Hauen und Bauen allein auf den besten Erzgängen noch immerda fortfahren sollen“ — bergmännisch gesagt Raubbau treiben ⁶⁾).

¹⁾ m. 30 f. 1086. ²⁾ m. 32 f. 160. ³⁾ m. 32 f. 16. ⁴⁾ m. 33 f. 1142. ⁵⁾ m. 35 ff. 132, 183, 741. ⁶⁾ 37 ff. 177, 1525.

In Primör und in Raganell hob sich sowohl der Kupfer- als Eisenbergbau in erfreulichster Weise ¹⁾).

Was es mit dem am 6. September vermeldeten Goldbergwerk(?) in Terlan für ein Bewandtnis gehabt, ist leider nicht zu ersehen ²⁾).

Im Juni 1635 berichtete der Bergrichter von Persen, dass sich Einer im Namen des Bischofs von Trient in der Herrschaft Persen ein Silberbergwerk verleihen liess, aber mangels Bergverständiger damit nicht weiter fort komme. Er bat deshalb, der Factor von Schwaz möge die Sache mit Rath und That unterstützen ³⁾).

Die Vitriolgruben in Levico waren im guten Betriebe ⁴⁾), jedoch von Seite der Bischöflichen 1638 mannigfachen Vergewaltigungen ausgesetzt, was am 8. August 1638 der Regierung Anlass gab, dem Bischofe den richtigen Standpunkt klar zu machen, und ihm das wohlmeinende Ansuchen zu stellen, wegen Verletzung des im Jahre 1531 mit Tirol geschlossenen Abkommens gebührende Satisfaction zu leisten ⁵⁾).

Schluss.

Mit Decret vom 7. Februar 1642 sollte den Schwazer Gewerken für ihr in Hall zu lieferndes Silber $\frac{2}{3}$ in Thalern zu 68 kr. und $\frac{1}{3}$ in Thalern zu 76 kr. abgelöst werden, wurde ihnen aber schliesslich wegen der grossen Kosten ihrer Neuschürfe am 7. November desselben Jahres die Einlösung wieder ganz in Thalern zu 68 kr. bewilligt.

Die Fuggerische Schiefergrube St. Georg und die zugehörigen Stollen am Laberbache hatten sich nach einem Berichte vom 6. März 1642 so verbessert, dass ein Star Erz schon für

¹⁾ m. 30 f. 1179, — m. 33 f. 142 — m. 38 f. 82, 522, 687, 980, 1087, 1288, 1301, 1345, 1618, 1750, 1869. ²⁾ m. 37 f. 1148. ³⁾ m. 35 f. 630. ⁴⁾ m. 30 f. 1180, m. 35 ff. 324, 846, 1339. ⁵⁾ v. f. d. 38 f. 261.

2½ Pfund Perner abgelöst werden konnte. Es wurde dort zur Erhöhung der Bergbaulust auf 5 Jahre die Frohn erlassen ¹⁾).

Für das Jahr 1643 wurde die Silbereinlösung wieder $\frac{2}{3}$ in Thalern zu 68 kr. und $\frac{1}{3}$ in Thalern zu 84 kr. ²⁾), für das nächste Jahr hingegen zu $\frac{2}{3}$ in Thalern zu 68 kr. und $\frac{1}{3}$ in Thalern zu 76 kr. festgesetzt ³⁾), was auch 1645 seine Giltigkeit hatte ⁴⁾).

Ende desselben Jahres brachten die Fugger ihr altes Ansinnen wegen dem dreierlei Scheidwerk, das schon gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts die Erbitterung der Arbeiterschaft erregte und zu einem Knappenaufstande führte, wieder vor. Nach einem Decrete der Innsbrucker Kammer vom 5. Jänner 1646 sollten sich sowohl der Schwazer Bergrichter als Bergmeister am 8. Jänner um 7 Uhr früh bei derselben zu einer Besprechung darüber einfinden ⁵⁾).

Alle in der Herrschaft Kufstein und Rattenberg nicht in Arbeit stehenden Baue wurden zur Erhaltung der Rechte 1640 neuerlich freigefreit ⁶⁾).

Infolge einer Beschwerde der Knappschaft, dass bei Processionen, Waldbeschauen u. s. w. von den Bergwerks-Officieren und Handelsdienern zu Rattenberg starke Zehrungen ganz unrechtmässigerweise auf die Gruben oder Bruderladen verrechnet wurden, erfolgte am 26. November 1642 das Verbot dieses Unfuges ⁷⁾).

Am 13. Mai übernahm der österreichische Handel die ihm von Hans Pergleitner zum Kaufe angetragenen 4 Viertel bei St. Wolfgang und Jungfrau am Kogl um 1000 fl., unter der Bedingung, dass 300 fl. am jetzigen Hallermarkt und die übrigen 700 fl. über 1 Jahr in zwei Fristen ohne Zins gezahlt werden sollten ⁸⁾).

Im Jahre 1645 baten die Schmelzer und Gewerken zu Rattenberg diejenigen Gruben, die sie wegen den theuren Zeiten nicht in Arbeit haben, aber zu Rechten behalten wollen, neuer-

¹⁾ m. 42 ff. 277, 463, 1975.

²⁾ m. 43 f. 276.

³⁾ m. 44 f.

9, 899.

⁴⁾ m. 45 f. 56.

⁵⁾ m. 46 f. 22.

⁶⁾ m. 40 ff. 1029.

1160.

⁷⁾ m. 42 f. 2067.

⁸⁾ m. 44 f. 918.

lich auf ein Jahr zu freien (besser gesagt „fristen“), was ihnen auch am 7. April desselben Jahres bewilligt wurde ¹⁾).

Die Knappschaft von Rattenberg glaubte sich im Jahre 1646 durch die Ungeschicklichkeit des Brixlegger Probierers bei der Ablösung ihrer Erze geschädigt und wurde darüber am 18. Mai 1646 Bericht verlangt ²⁾).

Letztere Klage scheint übrigens nicht nach dem Wunsche der Knappschaft erledigt worden zu sein, da sie dieselbe zwei Jahre später neuerdings vorbrachte. Es wurde infolge dessen am 10. Juli 1648 von der Kammer angeordnet, dass die unparteiischen landesfürstlichen Officiere Probe nehmen und die Probenpakete sorgfältig siegeln sollten. Dieselben sollten dann von landesfürstlicher und kirchbergischer Seite probiert, und daraus das Mittel genommen werden. Bei der damaligen schlechten Zeit konnte man aber für das Loth Silber in den Grubenerzen nur 40 kr., und in den Haldenerzen 36 kr. bezahlen. Das wenige darin enthaltene Kupfer wurde übrigens nicht bezahlt und kam den Gewerken zu Gute ³⁾).

Die Verhältnisse am Röhre nbichl scheinen übrigens, seit die Fugger dort alleinig bauten, sehr trauriger Natur geworden zu sein, denn ein Act vom 8. October 1638 besagt u. a. Folgendes: „Wie beweglich bei uns N. gesammte Officiere und eine arme Bergwerksgesellschaft (Knappschaft) am Rörerpichl in der Herrschaft Kitzbichl die gemessene Verordnung zu thuen, damit Selbige ihres ausständigen Solds und Lidlohns vergnügt werden mögen, in Gehorsam gebeten.“ Der Kitzbühler Berg-richter wurde, da diese Sachen auf Bezahlung des Kirchbergischen Restes beruhen, ermahnt, eine hohe Resolution in Geduld zu erwarten ⁴⁾).

Dieses gewissenlose Vorgehen gegen die arme Arbeiterschaft dürfte schliesslich doch der tirolischen Regierung zu arg geworden sein, denn ein Act vom 4. Juni 1640 zeigt, dass man die Fugger und auch die anderen Gewerken in ihren Praktiken

¹⁾ m. 45 f. 720. ²⁾ m. 46 f. 652. ³⁾ m. 48 f. 899. ⁴⁾ m. 38 f. 1581.

nicht nur durchschaut habe, sondern ernstlich nachdachte, ihrer Unverschämtheit endlich eine Grenze zu ziehen. In jenem Erlasse an den österreichischen Factor in Schwaz, der zur Berichterstattung darüber aufgefordert wurde, heisst es u. a: „Da die Fugger und auch andere Gewerke seit Jahren die Gepflogenheit hatten, wenn ihnen bei den Hinlassen nicht gleich Gnad und Hilfe und Nachsehung der Regalien bewilligt wurden, mit Einziehung der Arbeiter und Auflassung der Berge zu beginnen, so ist zu deliberieren, ob ein Gewerke nach der Bergwerkserfindung dieses thun dürfe, und ob man Falls insbesondere die Fugger dieses thun, man diese Baue nicht anderen vermöglichen Personen antragen oder dem österreichischen Handel mit Nutzen oder Schaden zu incorporieren wären? ¹⁾“

Im Jahre 1643 baten der Röhrebrichler Bergmeister und die Knappschaft um Zahlung ihres Ausstandes von der Zeit her, da der Landesfürst noch in Hauen und Bauen gestanden (also bei 10 Jahre her) und in Ermangelung von barem Geld mit Salz und Abgebung von Kupfer und Eisen zwar bezahlt wurden, aber doch noch bis jetzt nicht richtig abgerechnet wurde, da einstweilen der Bergrichter Karl Ruedl gestorben ²⁾.

Dass diese geradezu unleidlichen Zustände am Röhrebrichl keineswegs ein Ende fanden, zeigt ein Act vom 25. September 1648 »die Röhrebrichlerischen Perckhwerchs Creditoren betreffend.« Thoman Sagmiller, Georg Fiechtner, Felix Perleitner und August Pichlers Sohn baten »gantz beweglichen« um endliche Bezahlung ihrer Ausstände, und dass mit den Schmelzern und Gewerken der Herrschaft Kitzbühel abgerechnet und sie von dem Silberwechsel beim Sinnwell befriedigt werden möchten. Dieser sehr ausführliche Act gibt ein geradezu schreckliches Bild der elenden Wirtschaft. — Dem Bergrichter wurde daher aufgetragen, er möge Sorge tragen, dass die Creditoren, die grösstentheils arme bedürftige Arbeiter mit ihrem Lidlohne waren, endlich abgeraitet würden, und auch der schuldige Kupferzoll nach und nach hereingebracht werde ³⁾.

¹⁾ m. 40 f. 1131.

²⁾ m. 43 f. 1134.

³⁾ m. 48 f. 1177.

Nachdem die drei grösseren Metallbergbaue Nordtirols besprochen wurden, mögen noch die kleineren vor Besprechung des Zeller Goldbergbaues hier ihren Platz finden.

Der Bergrichter von Imst Hans Jacob Recheisen meldete, dass die Gewerken und Knappen besonders beim heiligen Blut und St. Veit in der Reder das ganze Jahr nicht raiten; höchstens 4 bis 5 Wochen im Sommer in der Grube, alle andere Zeit aber am Felde arbeiten. Er bat, sie daher abschaffen zu dürfen und die Gruben an vermöglichere Gewerken zu verleihen, und wurde der österreichische Factor in Schwaz am 28. November 1639 beordert, darüber Bericht zu erstatten ¹⁾. Dafür beklagten sich aber wieder zwei Jahre später die Imster Gewerken und Knappen über den Bergrichter, erklärten, ihm keinen Gehorsam leisten zu können und zu wollen, und baten sogar an seiner statt einen Bergverständigen zum Bergrichter zu ernennen. Die Sache musste doch ernster Natur gewesen sein, denn sonst hätte man am 17. August 1641 nicht verordnet, die Knappen zu beschwichtigen und ein für diesen Posten Tauglichen vorzuschlagen. — Sein Nachfolger hiess Bartolomä Stadlwieser. Die Imster Gewerken, Freigrübler und Knappen trugen auch in demselben Jahre dem österreichischen Handel all ihr gehautes Erz an, und wurde am 30. October der Schwazer Factor dorthin gesendet, um die Sache zu ordnen ²⁾.

Vermuthlich gegen Ende des Jahres 1638 wurde vom Erzstifte Salzburg der Tiroler Regierung ein Accord wegen Theilung des Nutzens beim Zeller Goldbergbaue vorgelegt. Da derselbe aber den Verträgen von 1525, 1533 und 1541 widersprach, auch die Rechte des österreichischen Hauses „präcediert“ wurden, und nach Ansicht der Kammer „dem Erzbischof für ein Pass zu andern Weitläufigkeiten und fürhabenden Novitäten“ gegeben wurde, dessen Haltung durch die jüngst erbauten Fortificationen gegen Tirol ohnedem eine verdächtige sei, wurde am 15. Jänner 1639 dem Erzherzog angerathen, darauf nicht einzugehen ³⁾.

¹⁾ m. 39 f. 2154. ²⁾ m. 41 ff. 1678, 2320. ³⁾ a. f. d. 39 f. 8.

Dass jedoch das Erzstift Salzburg trotz scheinbaren Eingehens in Unterhandlungen, wo es nur konnte, gewalththätig eingriff, zeigt ein Act aus dem Jahre 1645, aus welchem zu ersehen ist, dass am 12. Jänner 1639 durch den vorigen Probst J. B. Voglmayr 15 Mark Quickgold, welche den Gewerken gehörten, abgefordert und nach Salzburg geschickt wurden. Der österreichische Factor in Schwaz schlug daher vor, den Werth desselben bei der Verrechnung mit Salzburg einfach abzuziehen und dann den Gewerken zurückzubezahlen, auf was man jedoch nicht eingieng, vielmehr wurde ihm dafür am 13. Juli 1645 aufgetragen, bis zur Austragung der ganzen Angelegenheit dem Salzburgischen Handel so viel im Ausstande zu belassen, als der Werth dieses Goldes betrug ¹⁾).

Am 27. Juli 1648 wurde endlich ein Interimsvergleich zwischen Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich und dem Erzbischofe von Salzburg abgeschlossen ²⁾).

Neben dem Goldbergbaue wurde übrigens auch im Zillerthale vom Jahre 1641 bis 1643 auf Antimon gebaut ³⁾).

Das Vorkommen von Gold im Zillerthal lenkte ganz selbstverständlich die Aufmerksamkeit auf dieses Metall, und man begann die längst eingegangenen Goldwäschen im Sillthal und am Weerberg wieder zu untersuchen. Nähere Resultate liegen darüber aber nicht vor ⁴⁾).

Der Stand sämtlicher Nordtiroler Metall- und Eisenhütten war derselbe wie früher, und trug sich ausser in Brixlegg vom Rattenberger Schlosshauptmann Johann Baptist Gamba im Jahre 1646 vorgenommenen Versuchen, das Quecksilber aus quecksilberhaltigen Falkensteiner Erzen zu gewinnen, nichts Besonderes zu ⁵⁾).

Jenseits des Brenners war die Lage der armen Knappschaft insbesondere auf den Tauferer- und Ahrner- Werken der Grafen Hans und Fortunat von Wolkenstein keine bessere, da

¹⁾ m. 45 ff. 1166, 1342.

²⁾ m. 48 f. 1310.

³⁾ m. 41 f.

1217, m. 43 ff. 321, 384.

⁴⁾ m. 42 ff. 1691, 1987, 1990, 2358 — m.

44 ff. 1489, 2103 — 45 f. 1414.

⁵⁾ m. 46 ff. 469, 1062 — m. 47

f. 732.

am 3. September 1639 der dortige Bergrichter den Auftrag bekam, diese beiden Herren zur endlichen Zahlung ihrer Lohnsrückstände zu verhalten und „die Bergwerks-Gesellschaft mit guter Manier dahin anzuhalten, dass sie bei der Arbeit unaussetzlich continuiren sollen ¹⁾.“

Diese Mahnung scheint aber bei diesen im Punkte Zahlens äusserst schwerhörigen Cavalieren nicht die erwünschte Wirkung gehabt zu haben, da der Bergrichter Jeremias Rämelmayr einige Monate später berichtete, dass die Tauferer Knappen, da ihnen von den Grafen Wolkenstein keinerlei Bezahlung geleistet, und ihnen auch keine Zeit angegeben wurde, wann sie endlich befriedigt werden sollten baten, die erhauten Erze als Abschlag auf ihre Zahlung in Beschlag nehmen zu dürfen, was ihnen auch bedingungsweise zugestanden wurde. Da bei einer solchen Gebarung die Existenz des Werkes am Spiele stand, wurde dem dortigen Bergrichter am 7. Jänner 1640 anbefohlen, sich mit sämmtlichen Belegen am 29. Jänner zur Kammer zu begeben.

Was sich Gewerken damals der Regierung mitunter zu bieten trauten, zeigt das Ansinnen der Grafen von Wolkenstein, ihnen den Rest von 47.112 fl. 52 kr. nachzusehen, sie auf 20 Jahre von allen Abgaben zu befreien und ihnen zum Weiterbetrieb des Werkes Bargeld zu leihen. Auf diese unverschämten Forderungen wurde ihnen am 12. August 1640 eröffnet, dass man am 26. Juli von dieser Schuld 7553 fl., welche eigentlich nicht dazu gehörten, zwar abgerechnet, aber der Ueberrest als Schuld verbleibe. Ein Bargeld könne man ihnen eben so wenig vorstrecken, es wurde ihnen hingegen, aber nur auf Wohlgefallen zugestanden, dass sie für jeden Kübel Frohnerz 12 kr. und auf 5 Jahre den halben Kupferwechsel (1 fl. statt 2 fl. für 1 Zentner Kupfer) zu zahlen hätten — doch Alles nur unter der Bedingung von ordentlichem Hauen und Bauen, ordentlicher Bezahlung der Arbeiter und Wiederbelegung des St. Niclas Herrenbaues, bei dem ihnen ausserdem die halbe

¹⁾ m. 39 f. 1584.

Samkost gezahlt wurde. Schliesslich sollten sie auch eine Erklärung abgeben, bis zu welcher Zeit sie ihren Schuldrest begleichen würden.

Diese Bedingungen wurden aber durchaus nicht eingehalten, der Niclas Herrenbau und die Kreuzzeche wurden aufgelassen, und nur der wildeste Raubbau getrieben. Ebensowenig wurden die Knappen gezahlt oder für Proviant gesorgt. Da man Letzteren aber stillschweigend ein Pfandreht auf die Erze eingeräumt hatte, arbeiteten sie nach einem Acte vom 13. December 1640 ruhig fort¹⁾.

Da der St. Niclas Herrenbau, bei welchem nun die O. Ö. Kammer mit einem Drittel der Samkost mitbaute, nach den Ergebnissen der vorgenommenen Schienzüge (Vermessungen) Hoffnung gab, bald die reichen Gänge und Klüfte zu erreichen, so wurde am 18. Juni 1642 befohlen, ihn weiter zu belegen²⁾.

Endlich kam das Tauferer Werk unter Sequester, doch ersieht man aus einem Acte vom 13. Mai 1644, dass es unter demselben auch nicht viel besser bestellt war, da der Berg-richter über das unordentliche Hauen und Bauen und die vom Sequesterverwalter Paul Feichtner nicht erfolgende Bezahlung der Knappen klagte. Der Berg-richter schlug daher am 2. Juli 1644 vor, 63 in der Hütte befindliche Centner Kupfer mit Beschlagnahme zu belegen, um von deren Erlöse die seit vier Quartalen nicht bezahlten Schmelzer, Köhler und Holzknechte, die andererseits nicht mehr umsonst weiter arbeiten wollten, zu befriedigen.

Nach einem Acte vom 26. October desselben Jahres sollten die erzeugten Bleie mit den Rückfuhren vom Haller Getreide zur Tilgung des Kupferzolles und Wechsels nach Innsbruck geführt werden.

Da „periculum in mora“, wurde schon früher am 11. Juli der oberösterreichische Factor in Schwaz und der dortige Hauptbuchhalter Hans Ainkhäss und ein Schmelzverständiger von Brixlegg beordert, sich nach Ahrn zu begeben, in Gegenwart des Sequesters Paul Feichtner und des Berg-richters den Bau

¹⁾ m. 40 ff. 37, 1565, 2519.

²⁾ m. 42 f. 1107.

zu befahren, Alles zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. Der vorgeschlagene Verkauf des beschlagnahmten Kupfers wurde dabei auch genehmigt ¹⁾).

Am 23. November 1644 wurden die Grafen Wolkenstein oder deren Creditoren von der Regierung beauftragt sich zu erklären, ob sie das Bergwerk fortbetreiben oder auflassen wollten. Die vereinigten Creditoren trugen darauf der Erzherzogin Claudia das Werk an, und zeigten sich nach einem Acte vom 2. December bereit, darüber einen Contract zu machen. Der o. ö. Kammerrath Christof Friedrich von Freising und Paul Weyrlechner gaben am 14. December im Namen der Wolkensteinischen Creditoren bekannt, dass sie Ahrn einstweilen ex communi massa auf ihren Gewinn und Verlust betreiben wollten. Der Sequesterverwalter Paul Feichtner sollte mit Wenzel Pelizoni oder anderen Handelsleuten einen nützlichen Contract wegen dem Kupferverkauf einleiten, mit den Arbeitern ordentlich abraiten und sie nach Billigkeit bezahlen und sie puncto des Ueberrestes zu Geduld vermahnen ²⁾).

Am 17. December 1644 wurde vermuthlich auf Grund des vorerwähnten Berichtes von der Erzherzogin Claudia eine Resolution herausgegeben, wie man sich in Ahrn wegen dessen Erhaltung, Zahlung der Knappschaft u. s. w. zu verhalten habe. Für das Jahr 1645 wurde übrigens die noch immer beträchtliche Erzeugung von 700 Centner Kupfer in Aussicht genommen ³⁾).

Am 28. Februar 1646 wurde den Wolkenstein Frohn und Wechsel auf 5 Jahr nachgesehen, doch dauerte trotz aller geleisteter Hilfe die alte Unordnung fort, und wurde am 27. Juli, da der Factor Paul Feichtner die Arbeiter seit 5 Quartalen nicht bezahlt hatte, die Beschlagnahme von Erz und Kupfer zur Bezahlung der Arbeiter in Aussicht genommen und auch am 2. October angeordnet; doch bemerkte der Factor, es sei nicht so viel vorhanden, um die Arbeiter damit befriedigen zu können ⁴⁾).

¹⁾ m. 44 ff. 944, 1245, 2005, 2485.

²⁾ v. f. d. 44 ff. 381, 386,

398.

³⁾ m. 45 ff. 36, 282.

⁴⁾ m. 46 ff. 223, 1025, 1384.

Ein Jahr später war noch immer die alte Klage über Nichtzahlung der Arbeiter, und hatte der arme Bergrichter von Taufers Jeremias Rämblmayr den angenehmen Auftrag erhalten, die unglücklichen Arbeiter zur Geduld zu vertrösten ¹⁾).

Wenn auch keineswegs so arg wie in Taufers, befanden sich auch die Bergbaue bei Sterzing, Gossensass und am Schneeberg ebenfalls in sehr gedrückten Verhältnissen. Der Halt der Erze bei den Gruben St. Leonhard am Schneeberg, wo der österreichische Handel mit $3\frac{3}{4}$ und der gräfl. Fuggerische Handel mit $\frac{4}{4}$ interessiert waren, wurde leider so gering, dass man dieselben 1639 aufzulassen genöthigt war. Nicht besser stand es auf der Grube Kreuz Kaiserin, wo der österreichische Handel mit $1\frac{3}{4}$, die Grafen Fugger mit $1\frac{6}{4}$ und die Kirchengischen mit $\frac{2}{4}$ theilhaftig waren. Es wurde beschlossen die Stollen, insbesondere den bei der Kreuz Kaiserin zur Wasserlösung fahrbar zu erhalten, was auch am 26. November 1639 genehmigt wurde.

Dass unter solchen Umständen die Lage der dortigen Bergarbeiter auch sehr bedenklich war, zeigt ein früherer Act vom 31. März 1639, in welchem der Schwazer Factor aufgefordert wurde, auf Mittel zu denken, dass die Bergarbeiter in Sterzing, die täglich den Verweser Georg Geringer drängten, ihren lange ausstehenden Lohn zu zahlen, endlich befriedigt würden, da zu befürchten war, dass sie nicht nur die Arbeit einstellen, sondern noch ärgeres Uebel (vermuthlich ein Aufstand) geschehen könne ²⁾).

Möglich, dass damals Abhilfe geschah, allein wir finden im Jahre 1648 wieder dasselbe Elend.

Da die Knappschaft seit Weihnachten kein baares Geld erhalten, drohte sie, wenn sie nicht bald ergiebig befriedigt werde, die Arbeit niederzulegen und keinen Gehorsam mehr zu leisten. Infolge dessen wurde der Schwazer Factor am 12. März 1648 beordert, Sorge zu tragen, dass sie bezahlt würden. Es wurden desshalb am 14. März 300 fl. hereingesendet und auch

¹⁾ m. 47 ff. 186, 272, 449, 676.

²⁾ m. 39 ff. 789, 2151.

vom Sterzinger Handelsmann Adam Mohr 1000 fl. geliehen „um die ungeduldigsten Parteien genugsam abstillen und die zu der Gebür weisen (zu) können ¹⁾“.

Im selben Jahre fand der o. ö. Regimentsrath und geheime Hofsecretär Rudolf Grebmer zu Wolfsthurn zu hinterst im Pflerschthale bei Gossensass in der Gansau ein Bergwerk (Erzvorkommen). Da er und sein Bruder erklärten, falls sie dort Erz und Klüfte erreichen würden, die Hälfte der landesfürstlichen Herrschaft zu überlassen, so wurden ihnen alle Regalien erlassen und auch am 12. Juni 1648 verordnet, ihnen allen möglichen Vorschub zu leisten ²⁾).

Wie schon früher erwähnt, baute der österreichische Handel und der Haller Münzmeister Christof Oerber von 1617 bis incl. 1620 mit einander an der Villanderer Alm bei Klausen. Letzterer stellte zwar den Betrieb ein, fristete jedoch den Bergbau und wurde deshalb am 28. Juni 1641 der Schwazer Factor beauftragt zu berichten, was es mit diesem Bergbau für ein Bewandtniss habe? Christof Oerber wurde gleichzeitig aufgefordert, die noch ausständige Samkost von 103 fl. zu berichtigen und wurde nach der Bergwerkserfindung am 29. Juli 1641 dem Münzmeister angezeigt, dass er zwar das Vorrecht zum Weiterbaue habe, man aber, falls er nicht den Bergbau selbst abbaue und belege, denselben anderen Gewerken verleihen werde ³⁾).

Zwei Jahre später wollten die Fugger diese Gruben belehnen lassen, was aber der dortige Bergrichter (wie es scheint widerrechtlich) nicht that, und er desshalb am 12. März 1643 zur Rechtfertigung verhalten wurde ⁴⁾).

Die Bergbauthätigkeit im Berggerichte Klausen muss übrigens im Jahre 1644 keine sehr bedeutende gewesen sein, da das Ansuchen des dortigen Bergrichters ihm seinen Gehalt um 20 fl. zu erhöhen, am 17. Juni 1644 mit dem abgewiesen wurde, dass er ohnehin wegen sich schlecht erzeugenden Bergbauen eine nur geringe Verrichtung habe ⁵⁾).

¹⁾ m. 48 ff. 362, 482.
1528. ⁴⁾ m. 43 f. 397.

²⁾ m. 48 f. 771.

⁵⁾ m. 44 f. 1173.

³⁾ m. 41 ff. 1340,

Der Bergbau an der Villanderer Alm war übrigens auch noch ein Jahr später im Betriebe, da sowohl am 9. März als 23. September 1645 angeordnet wurde, einige Centner Erz von dort nach Schwaz zu einer Probe zu senden ¹⁾).

Im Jahre 1646 findet sich unter dem Rufe »Blei und Silberbergwerk auf Seebach der Herrschaft Villanders« die Bitte des Grafen Fortunat von Wolkenstein, der dieses Bergwerk schon 1635 ordentlich empfangen und wie er wenigstens behauptete, auch gefristet hatte, zu übernehmen, und künftig $\frac{1}{9}$ frei zu bauen. Es wurde dieses am 2. Mai 1646 auch bewilligt und er gegen Entrichtung der Gebür auch belehnt.

Das einzige erfreuliche Ereigniss während dieses Zeitabschnittes war die im Jahre 1644 durch den Freiherrn von Künigl gemachte Entdeckung eines Vorkommens von silberhaltigem Bleiglanz bei Haiden im Berggerichte Lienz. Da sich dasselbe bei seiner weiteren Uebertreibung als sehr hoffnungsreich zeigte, nahm auch der österreichische Handel im Jahre 1646 dort die ihm ohne Bezahlung angetragenen $\frac{2}{9}$ an ²⁾).

Die Streitigkeiten zwischen der tirolischen Regierung und dem Erzstifte Trient wegen den im Berggerichte Persen gelegenen Vitriolbergbauen dauerten noch bis 1639 fort, und ist noch im Jahre 1646 das Auftreten eines Georg Friedrich Freiherrn von Reichenberg, der als erfahrener »Mineraliste und Bergmann« gerühmt wurde, zu erwähnen. Derselbe wollte mit 17 Knappen im Berggerichte Persen gefundene Erze und Klüfte übertreiben, es ist jedoch nichts Ferneres von diesem Wundermanne zu vernehmen ³⁾).

Die Primörer Eisen- und Kupferwerke befanden sich noch in gutem Betriebe ⁴⁾).

Ein Goldvorkommen bei Bozen, das der Bergrichter in Terlan, ein Specialist in wunderbaren Erzfunden, im Jahre 1640 entdeckt haben wollte, möge die Reihe dieser Besprechungen schliessen ⁵⁾).

¹⁾ m. 45 ff. 362, 489, 1241, 1752. ²⁾ m. 44 f. 279 — m. 46 f. 104. ³⁾ a. f. d. 39 f. 205 — m. 46 ff. 307, 1461. ⁴⁾ m. 43 f. 34 — m. 47 f. 676. ⁵⁾ m. 40 ff. 1829, 2355.

Josef von Sperges behauptet auf Seite 131 seiner bekannten tirolischen Bergbaugeschichte:

„In dem ganzen siebzehnten Jahrhunderte hat sich in der Geschichte der tirolischen Bergwerke, so viel mir bekannt, nichts besonders wichtiges begeben, als die „Erfindung eines neuen Goldbergwerkes (Zell im Zillertale).“

Vorstehende Abhandlung, die wegen des knapp zugemessenen Raumes nur das Wichtigste eines mehr als viermal so grossen gesammelten Materiales enthält, dürfte eines Anderen belehren.

Dass in dieser Zeit des traurigsten Verfalles der grossen Tiroler Montanwerke doch 64 neue Erzvorkommen in Angriff genommen wurden, zeigt die Baulust des als Bergmann stets hochberühmten und gesuchten Tirolers im schönsten Lichte. Viele dieser Gruben konnten zwar nur durch kurze Zeit im Betriebe erhalten werden, allein es hatte dieses meistens seinen Grund weniger in der Minderwertigkeit dieser Vorkommen, als in dem Umstande, dass fast alle diese Gewerken mittellose Leute waren.

Es ist daher im hohen Grade wahrscheinlich, dass bei dem jetzigen hohen Stande der Montantechnik und des Verkehrswesens, manches dieser Erzvorkommen eine Zukunft haben dürfte, und dieses wünscht mit herzlichem

Glück auf!

Der Verfasser.

Orts-Verzeichnis.

1. Achleuten, in der.
2. Ahrn. **Cu.-Ht.**
3. Ammerwald. **Fe.**
4. Arlsberg in Virgen.
5. Bachalm bei Kitzbühel. **Cu.**
6. Bozen. **Au?**
7. Brixlegg. **Ag. Cu. Pb.-Ht.**
8. Bruneck (Messing). **Ht.**
9. Buch bei Schwaz. **Ag. Cu.**
10. Caldinetsch (Caldonazzo) **Vitriol.**
11. Delvano. **As.**
12. Dux.
13. Deferegggen. **Ht.**
14. Ebbs im Mühlthal.
15. Ederthal. **Ag. Cu.**
16. Ellbögen in den. **Au? Fe.**
17. Erlacherbach, am. **Au?**
18. Falkenstein. **Ag. Cu. Hg.?**
19. Fügen. **Fe.-Ht.**
20. Galtür in Paznaun.
21. Galzein, am. **Ag. Cu.**
22. Gansau, in der. **Ag. Pb.**
23. Gerlosberg, am. **Au.**
24. Geyer, am. **Ag. Cu.**
25. Glauret, in der. **Ag. Cu. Fe. Ht.**
26. Glömb, in der. **Fe. Ht.**
27. Gossensass. **Pb. Ag.**
28. Grastein. **Ht.**
29. Grienthal, im.
30. Gsiess, in der bei Kundl. **Ag. Pb.**
31. Haidach, auf dem bei Wörgl. **Ht.**
32. Haiden. **Ag. Pb.**
33. Hainzenberg, am. **Au.**
34. Heiterwang, in der. **Ag. Pb. Zn.**
35. Hasenthal in d. Herrsch. Kufstein.
36. Hassenthal bei Imst.
37. Hehenberg.
38. Hilben, in der.
39. Hochengschwendt, im.
40. Hochplätt, am. **Fe.**
41. Hösel, am.
42. Höttingerbach, am. **Ag. Pb.**
43. Jacob St. in Deferegggen. **Ht.**
44. Jenbach. **Ag. Cu. später Fe. Ht.**
45. Jochberg. **Cu.**
46. Imst. **Ag. Pb. Zn.**
47. Kaps bei Kitzbühel. **Ht.**
48. Kastengstatt. **Fe. Ht.**
49. Keglau, in der.
50. Kesstenthal.
51. Kiefer, in der. **Fe. Ht.**
52. Kirchberg. **Ag. Cu. Ht.**
53. Kitzbühel. **Cu.**
54. Klausen. **Ag. Cu. Pb.**
55. Kössen. **Fe. Ht.**
56. Kogl, am. **Ag. Cu.**
57. Kundl. **Ht.**
58. Laberbach, am. **Cu.**
59. Labkogel, am.
60. Landeck. **Fe.**
61. Lavatsch. **Ag. Pb. Zn.**
62. Leisacher Alm. **Fe.**
63. Leissach. **Ht.**
64. Lemberg in Oberinntal. **Zn.**
65. Leutasch, in der. **Zn.**
66. Levico. **Vitriol.**
67. Lützelfelden. **Ag. Cu. Ht.**
68. Lienz. **Ht.**
69. Marienberg. **Zn.**
70. Markleuten, in der.
71. Nack, am. **Fe.**
72. Nals.

- | | |
|--|---|
| <p>73. Nassereith, Messing. Ht. Pb. Zn.</p> <p>74. Neder, in der.</p> <p>75. Palù oder Poley. Cu.</p> <p>76. Palleuten oder Pannleuten. Cu.</p> <p>77. Persen oder Pergine. Ag. Cu Pb. Vitriol.</p> <p>78. Pfitscherthal.</p> <p>79. Pfiersch. Ag. Pb. (Zn.)</p> <p>80. Pfonserbach, am. Au?</p> <p>81. Pfundererberg. am. Ag. Pb.</p> <p>82. Pill. Fe.</p> <p>83. Pillensee. Fe. Ht.</p> <p>84. Plindeserberg. Cu.</p> <p>85. Prettauthal. Cu.</p> <p>86. Primör. Ag. Cu. Sb. Fe. Ht.</p> <p>87. Prossnitz, in der Fe.</p> <p>88. Pusterthal, Kupferhämmer.</p> <p>89. Radfeld. Pb.</p> <p>90. Raganell bei Primör. Cu.</p> <p>91. Rattenberg. Ag. Cu.</p> <p>92. Reiterbichl. Ag. Cu.</p> <p>93. Rettenbach. Cu.</p> <p>94. Ridnaun. Ag. Pb.</p> <p>95. Riederthal. Ag. Pb.</p> <p>96. Riggelebachl, am. Au.</p> <p>97. Ringerwechsel. Ag. Cu.</p> <p>98. Riss, in der. Fe.</p> <p>99. Rodenegg, Herrschaft in der.</p> <p>100. Röhrerbichl, Ag. Cu. Na. Cl.</p> <p>101. Rohrberg. Au.</p> <p>102. Rothholz. Ag. Cu.</p> <p>103. Salvenberg, am. Ag. Cu.</p> <p>104. Schambs.</p> <p>105. Schattberg, am. Cu.</p> <p>106. Schneeberg, am. Ag. Pb.</p> <p>107. Schwarzwand, in der.</p> <p>108. Schwaz. Ag. Cu.</p> | <p>109. Seeberg, am, bei Villanders.</p> <p>110. Sellrain.</p> <p>111. Sillbach, am. Au.</p> <p>112. Sinnwell, am. Cu.</p> <p>113. Steinach. Cu.</p> <p>114. Steinerberg. Ht.</p> <p>115. Sterzing. Ag. Pb.</p> <p>116. Sulfabrugg bei Klausen. Ht.</p> <p>117. Summerau. Ag. Cu.</p> <p>118. Taufers. Cu. Ht.</p> <p>119. Taxerthal. Ag. Cu.</p> <p>120. Telfs. Zn.</p> <p>121. Terlan. Au? Pb. Cu.</p> <p>122. Tesin.</p> <p>123. Tierberg.</p> <p>124. Tiersee. Fe. Ht.</p> <p>125. Tschirgandt. Ag. Pb. Zn.</p> <p>126. Ulten. Ag. Pb.</p> <p>127. Umhausen. Vitriol. Fe.</p> <p>128. Umpass am Pfundererberg. Ag. Pb.</p> <p>129. Vierago. Vitriol.</p> <p>130. Vieglerberg bei Bozen.</p> <p>131. Villandereralm ober Klausen. Ag. Pb.</p> <p>132. Vomperbach, Schlackenkut- tung.</p> <p>133. Wattenthal. Au? Fe.</p> <p>134. Weerberg, am. Au?</p> <p>135. Weithental. Ag. Cu.</p> <p>136. Windisch-Matrei. Au? Ag. Cu. Pb. Fe.</p> <p>137. Zäriach, am. Cu.</p> <p>138. Zell am Ziller. Au.</p> <p>139. Zellerberg. Au.</p> <p>140. Zillertal. Au. Sb. Fe.</p> <p>141. Zirler Cristen. Zn.</p> |
|--|---|

NB. Die Metalle auf welche gebaut wurde, sind mit den bekannten chemischen Zeichen angedeutet. **Ht.** = Hütte.

Eine neue Innsbrucker Freidankhandschrift.



Mit einem Anhang:

Liber de nugis Maximiani.

Von

Joseph Schatz.

Die Bibliothek des Innsbrucker Servitenklosters besitzt eine Papier-Handschrift ¹⁾ aus dem 15. Jahrhundert, die mir Prof. Seemüller gezeigt und zur Untersuchung in gütiger Weise überlassen hat. Zu grossem Danke verpflichtet bin ich auch dem Bibliothekar des Klosters, P. Oberarzbacher, der mir die bequeme Benützung der Handschrift gestattet hat. Es ist ein Lederband mit Holzdeckeln, das Papier hat die Grösse 31/22 cm. Auf dem innern Deckblatt des Vorderdeckels steht von jüngerer Hand *Christoff Schulthais*, noch später ist der Name *Carl Vonbun* auf dem Vorsetzblatte, der auch an der Spitze des ersten Blattes geschrieben ist. Die Handschrift besteht aus dreizehn Lagen, deren jede sechs Doppelblätter hat, nur die siebente hat bloss fünf. Die dreizehnte Lage enthält auf den Blättern 144a—152a den Freidank, im ganzen 835 Verse; jedes Blatt hat zwei Spalten, die einzelnen Verse sind abgesetzt, die Anfangsbuchstaben roth durchstrichen, die des ersten Verses der Seiten 144a, 144b, 148b ganz roth; der Schreiber hat die Verse in drei Gruppen eingetragen. 144a hat oben in der Mitte die Ueberschrift: *fridangs spruch*, eine spätere Hand hat *von Bösen zungen* hinzugefügt. 144b hat die Ueberschrift *fridangs spruch*, 148b hat bloss *fridang*. Im Folgenden gebe ich eine vergleichende Liste der Reihenfolge der Freidankverse der Handschrift zwischen 1—833; die Hs. ist mit z bezeichnet, die daneben stehenden Zahlen verweisen auf Grimms 2. Ausgabe ²⁾.

¹⁾ Sie hat den Bibliotheksvermerk: Litt. A. Nr. 35.

²⁾ Freidank, von Wilhelm Grimm, 2. Ausgabe, Göttingen, 1860.

| z. | Grimm, 2. A. | z. | Grimm, 2. A. |
|--------|--------------|---------|--------------|
| 1-18 | 164, 3-20 | 139-140 | 153, 19-20 |
| 19-20 | 164, 23-24 | 141-42 | 153, 21-22 |
| 21-32 | 165, 1-12 | 143-44 | 32, 11-12 |
| 33-34 | 165, 15-16 | 145-48 | 48, 1-4 |
| 35-36 | 165, 13-14 | 149-50 | 79, 5-6 |
| 37-40 | 165, 17-20 | 151-52 | 4, 26-27 |
| 41-42 | 35, 2-3 | 153-60 | 10, 17-24 |
| 61-62 | 122, 21-22 | 161-62 | 11, 1-2 |
| 63-64 | 79, 9-10 | 163-64 | 114, 9-10 |
| 65-66 | 143, 17-18 | 175-76 | 119, 2-3 |
| 67-68 | 130, 20-21 | 177-78 | 119, 8-9 |
| 69-70 | 132, 20-21 | 179-80 | 60, 13-14 |
| 71-72 | 122, 17-18 | 181-82 | 118, 23-24 |
| 73-74 | 72, 7-8 | 183-84 | 60, 7-8 |
| 75-76 | 10, 13-14 | 185-86 | 64, 24-65, 1 |
| 77-78 | 124, 13-14 | 187-88 | 23, 11-12 |
| 79-80 | 59, 4-5 | 189-90 | 3, 13-14 |
| 81-82 | 138, 13-14 | 192-93 | 78, 23-24 |
| 87-88 | 118, 13-14 | 194-95 | 121, 12-13 |
| 89-90 | 101, 27-28 | 196-97 | 61, 21-22 |
| 91-92 | 52, 24-25 | 198-99 | 61, 19-20 |
| 93-94 | 54, 22-23 | 200-01 | 122, 19-20 |
| 95-96 | 71, 11-12 | 202-03 | 81, 7-8 |
| 97-98 | 147, 21-22 | 204-07 | 130, 14-17 |
| 99-00 | 138, 3-4 | 208-09 | 124, 5-6 |
| 101-02 | 24, 6-7 | 210-11 | 119, 26-27 |
| 103-04 | 24, 10-11 | 212-13 | 126, 13-14 |
| 105-06 | 53, 17-18 | 214-15 | 52, 16-17 |
| 107-08 | 32, 1-2 | 216-17 | 93, 22-23 |
| 109-12 | 16, 4-7 | 218-19 | 130, 10-11 |
| 113-16 | 76, 1-4 | 220-21 | 53, 25-26 |
| 117-18 | 34, 23-24 | 222-23 | 131, 5-6 |
| 119-20 | 35, 6-7 | 224-25 | 131, 8, 7 |
| 121-22 | 36, 15-16 | 226-29 | 88, 15-18 |
| 123-24 | 2, 24-25 | 230-31 | 57, 12-13 |
| 125-26 | 2, 26-27 | 232-33 | 69, 23-24 |
| 127-28 | 50, 6-7 | 234-37 | 46, 1-4 |
| 129-30 | 90, 25-26 | 238-39 | 41, 16-17 |
| 131-32 | 80, 10-11 | 240-41 | 93, 10-11 |
| 133-34 | 60, 1-2 | 242-45 | 18, 12-15 |
| 135-36 | 60, 3-4 | 246-47 | 18, 26-27 |
| 137-38 | 5, 3-4 | 248-49 | 133, 25-26 |

| z. | Grimm, 2. A. | z. | Grimm, 2. A. |
|--------|--------------|---------|--------------|
| 250—51 | 125, 7—8 | 384—85 | 45, 8—9 |
| 252—55 | 131, 17—20 | 386—87 | 48, 13—14 |
| 256—61 | 175, 2—7 | 388—89 | 48, 9—10 |
| 262—67 | 27, 1—6 | 392—93 | 48, 19—20 |
| 274—75 | 28, 13—14 | 396—97 | 58, 23—24 |
| 276—79 | 65, 22—25 | 398—401 | 101, 19—22 |
| 280—81 | 49, 7—8 | 402—05 | 104, 22—25 |
| 282—83 | 135, 16—17 | 406—09 | 105, 17—20 |
| 284—85 | 51, 11—12 | 410—11 | 169, 6—7 |
| 286—87 | 115, 20—21 | 412—13 | 169, 8—9 |
| 288—89 | 135, 20—21 | 414—15 | 170, 8—9 |
| 290—91 | 73, 4—5 | 416—17 | 169, 18—19 |
| 292—93 | 62, 16—17 | 418—19 | 171, 13—14 |
| 296—97 | 72, 9—10 | 420—21 | 148, 22—23 |
| 298—99 | 50, 2—3 | 426—27 | 148, 24—25 |
| 306—09 | 73, 16—19 | 428—29 | 21, 19—20 |
| 310—13 | 75, 24—27 | 430—31 | 21, 25—26 |
| 314—23 | 79, 19—80, 1 | 432—33 | 177, 3—4 |
| 324—27 | 39, 2—5 | 434—37 | 42, 3—6 |
| 328—33 | 84, 4—9 | 438—39 | 122, 11—12 |
| 334—35 | 82, 14—15 | 440—43 | 71, 3—6 |
| 336—37 | 82, 24—25 | 444—45 | 53, 23—24 |
| 338—39 | 81, 15—16 | 446—47 | 72, 11—12 |
| 340—41 | 82, 8—9 | 448—55 | 76, 5—12 |
| 342—43 | 92, 9—10 | 456—57 | 76, 17—18 |
| 344—47 | 85, 5—8 | 458—59 | 72, 25—73, 1 |
| 348—49 | 91, 20—21 | 460—65 | 74, 1—6 |
| 350—51 | 88, 25—26 | | |
| 352—53 | 89, 20—21 | 478—87 | 1, 1—10 |
| 354—55 | 94, 9—10 | 488—89 | 1, 13—14 |
| 356—57 | 95, 2—3 | 490—91 | 79, 9—10 |
| 358—63 | 68, 6—11 | 492—93 | 106, 20—21 |
| 364—65 | 67, 21—22 | 494—95 | 34, 1—2 |
| 366—67 | 68, 4—5 | 496—97 | 50, 6—7 |
| 368—69 | 138, 25—26 | 498—99 | 53, 15—16 |
| 370—71 | 139, 3—4 | 500—01 | 63, 22—23 |
| 372—73 | 138, 9—10 | 502—03 | 53, 9—10 |
| 374—75 | 141, 23—24 | 504—05 | 115, 20—21 |
| 376—77 | 141, 21—22 | 506—07 | 73, 10—11 |
| 378—79 | 140, 9—10 | 508—09 | 80, 16—17 |
| 380—81 | 116, 25—26 | 512—13 | 37, 2—3 |
| 382—83 | 90, 19—20 | 514—15 | 44, 5—6 |

| z. | Grimm, 2. A. | z. | Grimm, 2. A. |
|--------|--------------|---------|---------------|
| 516—17 | 85, 9—10 | 606—07 | 85, 13—14 |
| 518—19 | 89, 22—23 | 608—09 | 101, 7—8 |
| 520—21 | 152, 2—3 | 610—11 | 62, 16—17 |
| 522—23 | 102, 2—3 | 612—13 | 82, 14—15 |
| 524—25 | 116, 19—20 | 614—15 | 119, 6—7 |
| 526—27 | 83, 9—10 | 616—17 | 139, 13—14 |
| 528—29 | 74, 23—24 | 618—19 | 106, 16—17 |
| 530—33 | 80, 12—15 | 620—21 | 113, 10—11 |
| 534—35 | 32, 1—2 | 622—23 | 108, 23—24 |
| 536—37 | 61, 11—12 | 624—25 | 85, 17—18 |
| 538—39 | 108, 17—18 | 626—27 | 93, 16—17 |
| 540—41 | 64, 12—13 | 628—31 | 84, 4—7 |
| 542—43 | 60, 3—4 | 632—33 | 96, 17—18 |
| 544—45 | 60, 5—6 | 634—35 | 84, 8—9 |
| 546—47 | 112, 11—12 | 652—53 | 137, 11—12 |
| 548—49 | 41, 24—25 | 654—55 | 55, 3—4 |
| 550—51 | 62, 2—3 | 656—57 | 119, 10—11 |
| 552—53 | 62, 4—5 | 658—59 | 106, 12—13 |
| 554—57 | 87, 2—5 | 660—61 | 31, 16—17 |
| 558—59 | 110, 23—24 | 662—63 | 99, 27—100, 1 |
| 562—63 | 110, 25—26 | 664—65 | 106, 22—23 |
| 564—65 | 147, 5—6 | 666—67 | 60, 23—24 |
| 566—67 | 30, 23—24 | 668—69 | 61, 1—2 |
| 568—69 | 126, 19—20 | 670—71 | 90, 25—26 |
| 570—71 | 40, 9—10 | 672—73 | 61, 9—10 |
| 572—73 | 93, 20—21 | 674—75 | 119, 6—7 |
| 574—75 | 137, 9—10 | 676—77 | 106, 16—17 |
| 576—77 | 64, 22—23 | 678—79 | 138, 7—8 |
| 578—79 | 112, 9—10 | 680—81 | 113, 10—11 |
| 580—81 | 47, 26—27 | 682—83 | 135, 2—3 |
| 582—83 | 56, 21—22 | 684—85 | 93, 16—17 |
| 584—85 | 40, 11—12 | 686—87 | 114, 1—2 |
| 586—87 | 58, 10 ab. | 688—89 | 84, 12—13 |
| 588—89 | 95, 14—15 | 690—91 | 34, 5—6 |
| 590—91 | 105, 7—8 | 692—93 | 115, 6—7 |
| 592—93 | 63, 24—64, 1 | 694—95 | 61, 13—14 |
| 594—95 | 58, 11—12 | 698—701 | 170, 14—17 |
| 596—97 | 43, 12—13 | 702—03 | 145, 21—22 |
| 598—99 | 39, 22—23 | 704—05 | 47, 2—3 |
| 600—01 | 107, 14—15 | 710—11 | 119, 8—9 |
| 602—03 | 74, 27—28 | 712—15 | 171, 3—6 |
| 604—05 | 170, 6—7 | 716—17 | 109, 4—5 |

| z. | Grimm, 2. A. | z. | Grimm, 2. A. |
|--------|--------------|--------|--------------|
| 718—19 | 37, 6—7 | 778—79 | 58, 7—8 |
| 720—21 | 56, 17—18 | 780—81 | 3, 13—14 |
| 722—23 | 73, 26—27 | 782—83 | 96, 13—14 |
| 724—25 | 39, 20—21 | 784—85 | 118, 5—6 |
| 726—27 | 44, 7—8 | 786—87 | 78, 9—10 |
| 728—29 | 51, 15—16 | 788—89 | 117, 14—15 |
| 730—31 | 65, 26—27 | 790—91 | 47, 20—21 |
| 732—33 | 2, 14—15 | 792—93 | 61, 4—3 |
| 734—35 | 34, 9—10 | 794—95 | 53, 21—22 |
| 736—37 | 113, 12—13 | 796—97 | 118, 25—26 |
| 738—39 | 95, 16—17 | 798—99 | 44, 11—12 |
| 740—41 | 114, 7—8 | 800—01 | 43, 6—7 |
| 742—43 | 93, 12—13 | 802—03 | 87, 20—21 |
| 744—45 | 85, 15—16 | 804—05 | 43, 10—11 |
| 746—47 | 79, 11—12 | 806—07 | 43, 8—9 |
| 748—49 | 74, 17—18 | 808—11 | 40, 21—24 |
| 750—51 | 55, 13—14 | 812—13 | 119, 14—15 |
| 752—53 | 169, 6—7 | 814—15 | 60, 13—14 |
| 754—55 | 92, 3—4 | 816—17 | 120, 7—8 |
| 758—59 | 56, 3—4 | 818—19 | 92, 11—12 |
| 760—61 | 63, 2—3 | 820—21 | 112, 5—6 |
| 762—63 | 86, 22—23 | 822—23 | 73, 2—3 |
| 764—65 | 64, 4—5 | 824—25 | 61, 25—26 |
| 766—67 | 60, 1—2 | 826—27 | 2, 12—13 |
| 768—69 | 55, 21—22 | 828—29 | 47, 22—23 |
| 770—71 | 87, 26—27 | 830—31 | 21, 25—26 |
| 772—73 | 105, 5—6 | 832—33 | 135, 25 ab. |
| 776—77 | 113, 26—27 | | |

Von den Sprüchen sind zweimal enthalten:

63 (490), 107 (534), 127 (496), 129 (670), 133 (766), 177 (710), 179 (814),
189 (780), 286 (504), 334 (612), 410 (752), 430 (830), 614 (674), 618 (676),
620 (680), 626 (684).

Die Verse z. 1—40 stimmen in der Anordnung zu den Freidankhandschriften, nur sind die Sprüche 33 und 35 vertauscht. 41 leitet den ersten Zusatz der Hs. ein, 43—60. Die 62 Verse dieser Seite bilden ein inhaltlich immerhin zusammenhängendes Stück; 43 ff. sind von der gleichen Hand geschrieben, der Charakter der Schrift deutet aber darauf hin, dass der Schreiber

die Verse später angefügt hat, wohl zur Ausfüllung der Spalte, die voll geschrieben ist.

43. *Nachred kompt von bösen zungen*
Damit der biderb wirt vertrungen
45. *Kain böisers ist in der welt*
Denn nächred vnd bösz gelt
Damit man die welt tüt betriegen
Hinderred claffen vnd liegen
Sind drü böse kamat
50. *Die die welt In ir hätt*
Wer vil rett in kurtzer stund
Der hätt selten güten mund
Die wärhait ist der red anfang
Vnd weret doch nit lang
55. *Was der man reden wil*
Des sol er im setzen ain zil
Der wisz vil wol reden kan
Wen er dauon kan län
Der tor Rett vil dik so behend
60. *Daz er nit waist drum noch end*

Der zweite Theil bietet die Verse 63—477 auf Bl. 144 b bis 148 a. Unecht sind 49 Verse, die ich auch sonst nicht nachweisen kann. Die Reihenfolge der Sprüche schliesst sich näher an eine Handschrift der vierten Ordnung an. 109—136 stehen bei Myller¹⁾ in derselben Aufeinanderfolge zwischen 493—724; von grösseren Stücken zeigen noch Gleichheit mit der Myllerischen Reihenfolge die Verse 175—201 = M. 1137 bis 1280; nur 189 = 1055 und 196 = 1779 stören die Ordnung. 204—439 = M. 1765—3382; eingestreut erscheinen 216 = M. 439, 292 = 1691, 396 = 1553. 446—465 = M. 2110—59. Bei Myller fehlen die Sprüche 107 (32, 1) und 149 (79, 5), letzterer kommt nur in den Handschriften M, P vor; ferner 348 (91, 20) und 440—43 (71, 3—6). Es sind also von

¹⁾ Benützt sind die Listen Bezzenbergers in seiner Freidankausgabe, Halle 1872, S. 264 ff.

den 366 Freidankversen dieses Theiles $\frac{3}{4}$ in derselben Folge wie bei Myller; darnach kann man mit Bestimmtheit annehmen, dass das Stück z. 63—465 einer Vorlage entstammt, welche zur vierten Ordnung der Freidankhandschriften gehört. Die unechten Verse sind folgende:

83. *Wer nüt ze Schaffen well han*
Dem rät ich villicht müssig gan
85. *Es ist mämiger in dem land*
Der gold sucht vnd kuppffer fand
165. *Ain wunder aimest hieuor beschach*
Das mänger müter kind sach
Es was sechs monat vnd drü iär
Anen regen das ist wär
Do beschach durch Helias bett
170. *Das got wider regnen tett*
Aber mertze grüni wibes küni
Vnd der pfaffen übermüt
174. *Die drü tünd selten güt*
191. *Dauon der mensch kum lät*
268. *So denn der wuchrer stirpt*
Wie bald da drig tail wirt
270. *Den fründen das güt*
Der tüfel die sel mit hohen müt
Den würmen ist der lib beschert
273. *Der driger enkains dem andern wert*
Hab din nachburen lieb
295. *Wiltu sicher Sin vor dieb*
300. *Wa wenig glük am manne ist*
An dem hilft kain böser list
Milte hand vnd kostlich gewand
Machend den man wol erkant
Bin ich nüt zü güt erkorn
305. *So ist all kunst an mir verlorn*

390. *Vnd wölt ainr tusement mil wandlen*
So giengs doch aim bas denn dem andern

394. *Das kind der trunken vnd der tor*
Dise dri sagend dir wär

422. *Danebent du erkennen solt*
Das weder silber noch gold
Nit me hilffet für daz sterben

425. *Darumb lasz ab din werben*

466. *Wer sin rüw halt bisz an das end*
Der haist vnd ist wol ellend
Gewalt gelt vnd gunst
Brechend gericht recht vnd kunst

470. *Wer mir volgte vnd darnäch tät*
So wölt ich öch tûn des er mich bät

Hie händ ain end mit sinnes kraft
Hern fridangs spruch die ich han geschäft
Von latin ze tütsch bringen

475. *Darumb ich hab ain gedingen*
Das ettwas an dem menschen gehang

477. *So sprach der güt her fridang*

Von diesen stehen 83—86 und 165—174 mitten in der Spalte in einem Zuge mit den Freidanksprüchen geschrieben; 171, 172 sind in einer Zeile geschrieben, das *w* ist nicht roth bezeichnet. 191 ist der letzte Vers der zweiten Spalte des Blattes 145 a, angeschlossen an den Spruch 189 (3, 13)

Der will ye vor den werchen güt
Ze güt vnd och ze mistüt

268 schliesst sich dem Sinne nach an 262 ff. an (27, 1—6); der Spruch steht auf Blatt 146 a, Sp. 1, mit *andern wert* 273 beginnt die 2. Spalte; ohne Unterschied folgt 274. Die Einschaltung von 294 nach

292. *Wer och well wissen wer er sy*
Der fräg siner nächburen dry

erklärt sich leicht. 300—305 bilden den Schluss dieser Spalte und sind, fast unmerklich, kleiner geschrieben. 304 vergleicht sich dem Spruche 111, 10. 390 ist zwischen zwei inhaltlich zusammengehörigen eingeschoben (48, 9 und 19), 396—97 bildet den Schluss der 2. Spalte von 147 a. 422—25 fügen eine sittliche Deutung zwischen 420 und 426 (148, 22 und 24) ein. Die Verse 460—477 stehen auf Spalte 2 des Blattes 148 a und sind in einem Zuge geschrieben; zwischen 471 und 472 ist ein kleiner Zwischenraum. Die Berufung auf eine lateinische Quelle kann eine blosser Formel sein, welche ein Zusammensteller der Sprüche seiner Handschrift angehängt hat, sie kann aber auch aus dem Glauben entsprungen sein, dass die unter dem Namen Freidanks überlieferten Sprüche thatsächlich aus dem Lateinischen übersetzt seien, eine Auffassung, welche die Stettiner¹⁾ und Görlitzer²⁾ Handschrift nahe legten; in diesen ist die Anordnung so, dass die lateinischen Verse voran stehen und die deutschen wie eine Uebersetzung der lateinischen erscheinen. Dass die Sprüche 63—477 aus einer deutschlateinischen Freidankhandschrift stammen, ist nicht anzunehmen, weil von den 366 echten Versen sich im deutschlateinischen Freidank nur 90 finden, die in ihrer Anordnung von diesem völlig abweichend sind; zu erwähnen ist die Aufeinanderfolge der Sprüche 79 und 81 = Stettiner Hs. 235 b 11 und 15, die bei Grimm und Myller getrennt erscheinen. — Die Vergleichung des Textes unserer Handschrift hat mir ergeben, dass von den bei Grimm verzeichneten Lesearten die der Handschrift J und theilweise M am meisten und öftesten dazu stimmen.

Von den Sprüchen des dritten Theiles, 478—835 sind die folgenden unecht:

510. *Ich müs hören und sehen*

Vnd wil doch nieman schaden iehen

¹⁾ H. Lemcke, *Fridangi discrecio*, Freidanks Bescheidenheit lateinisch und deutsch nach der Stettiner Handschrift; Beilage zum Stettiner Gymnasialprogramm 1868.

²⁾ Freidanks Bescheidenheit, lateinisch und deutsch nach der Gör-

560. *Sehen wol vnd sehen nicht*
Vil dik dasselb och beschicht
-
612. *Beschilt ich miner nachburen dry*
Die sagend mir zehand wer Ich sy
-
696. *Der hunt sin herren kennet wol*
Darumb fült er Im den buch vol
-
706. *Wenn sich der fuchs musen schempt*
Vnd die katz von hunden ergremt
So mussends dik hunger liden
Vnd der güten spizze miden
-
756. *Was man In der welt tüt*
So ist es nüt denn gewalt vnd güt
-
774. *Ich waist kain bessern list*
Denn der sin selbs fründ ist
-
834. *Ainr müste gar frü vfstän*
Wölt er än spot für die welt gän

510—11 (zu vergleichen ist Freidank 58, 10 ab), der Spruch passt zum folgenden und steht mitten in der Spalte; 560—61; 560 steht als letzter Vers 149 a, 561 als erster 149 b. 612—13 entspricht der Leseart der Stettiner Freidankhandschrift, und ist dem Spruche 62, 17. 18 ähnlich, zu dem Vers 292 bis 93 unserer Hs. stimmen. Zu 696 vgl. man 138, 12, zu 706 ff. 138, 21, zu 756 den Spruch 106, 22 zu 774 endlich 113, 26 ff. Wie unten gezeigt wird, stehen diese Sprüche an Stelle von sinnverwandten Freidankversen in der gleichen Ordnung wie in den deutschlateinischen Freidankhandschriften; sie müssen schon einer Vorlage unserer Hs. angehört haben. Mitten im Text stehend sind sie in einem Zuge mit den übrigen Versen geschrieben, ebenso auch 834. 35, die den Schluss von 152 a

litzer Handschrift veröffentlicht von R. Joachim im Neuen Lausitzischen Magazin, 50. Band. 1873. S. 217 ff.

Sp. 2 bilden. 635—51 sind theilweise unleserlich von einer erkennbar späteren Hand nachgetragen worden, um die Lücke nach 635 auf 150 a Sp. 2 auszufüllen; warum die Lücke frei gelassen worden ist, ist nicht ersichtlich. Nichts bietet Gewähr dafür, dass in der Vorlage mit 635 ein Schluss vorhanden gewesen sei; die 10 Freidankverse zwischen 628—653 entsprechen in der Reihenfolge genau den 10 Versen 194 b 3—195 a 3 der Stettiner Handschrift. — Im ganzen sind 30 unechte Verse zwischen die Freidanksprüche eingestreut (612 ist wohl abzurechnen). Doppelt sind 614, 618, 620, 626 (674, 676, 680, 684), es bleiben also 318 Freidankverse. In ihrer Anordnung entsprechen sie gruppenweise der 8. Ordnung Grimms. Man muss recht beachten, dass sämtliche 318 Verse in den deutschlateinischen Freidankhandschriften vorkommen. 522—25 fehlen der Stettiner und Görlitzer Handschrift, sind aber im Drucke i, und in der Grazer ¹⁾ Handschrift an derselben Stelle (Graz 1172, 524 = Graz 1184. 510 = Graz 1144). 618. 19 und 676. 7 fehlen, wie es scheint, den deutschlateinischen Handschriften, sind aber in der Handschrift g, die zur 8. Ordnung gehört. Auch die Lesearten unserer Handschrift stimmen in auffälliger Weise abweichend vom Texte und Variantenverzeichnisse Grimms zu denen der deutschlateinischen Handschriften. In der Anordnung der Sprüche zeigt sich die gruppenweise Uebereinstimmung folgendermassen:

| | | |
|--------------|-----------------------|-------------------|
| z. 478—509 = | Stettiner Handschrift | 193 a 7—194 b 4 |
| » 512—529 = | » | 224 a 19—225 a 11 |
| » 530—627 = | » | 196 a 11—202 b 12 |
| » 628—673 = | » | 194 b 7—196 a 8 |
| » 678—687 = | » | 202 a 11—202 b 16 |
| » 688—737 = | » | 213 a 7—217 a 8 |
| » 740—771 = | » | 204 b 11—206 b 12 |
| » 772—811 = | » | 217 a 11—220 a 12 |

¹⁾ Ueber die Reihenfolge der Sprüche in ihr vgl. Schönbach in den Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark 1875. 23 Bd. S. 79 ff. S. 85.

z. 812—827 = Stettiner Handschrift 215 a 15—216 a 20

» 828—833 = » » 220 b 7—20

Dem Stettiner Freidank fehlen: 584, er steht im Görlitzer Freidank in derselben Spruchfolge 178; 568 = Görlitz. 237; 614 = Görlitz. 369, beide in der entsprechenden Reihenfolge. 674 = Görlitz. 369; 704 = Görlitz. 1757; 714 = 1771; 734 = 1899; 738 = 1901; 794 = 1371; 806 = 1398; 818 = 1838. — 756 steht im Stettiner Texte 195 b 9 = Görlitz. 110. Mit der Anordnung bei Myller stimmt der dritte Theil der Hs. z. nur schwach; es lassen sich zwar wie im zweiten Theile Reihen finden, nach denen man denken könnte, die Urvorlage dieses Textes sei ein in der Reihenfolge der vierten Classe geordneter Auszug daraus; aber die Anzahl der so geordneten Sprüche ist bedeutend geringer, die Hs. z. hat zudem gemeinsam mit den lateinischdeutschen Texten mehrere Sprüche, die bei Myller fehlen (18). Aus der Uebereinstimmung von z. und den lateinischdeutschen Handschriften ergibt sich, dass unsere Handschrift aus einer Quelle geflossen ist, die mit der Quelle jener Gruppe mindestens verwandt gewesen ist; sie zeigt sich in den Stücken, die sie enthält, in einer Weise vollständig, dass man schliessen muss, ihre Quelle stand dem Originale dieser ganzen Gruppe sehr nahe. Hervorzuheben ist, dass 688—811 in der Reihenfolge mit der Grazer Hs. übereinstimmt im Gegensatze zur Stettinerordnung; umgekehrt erscheinen 812—27 aus der Folge Stettin. 213 a 7. bis 217 a 7, Graz. 509—562 ausgehoben. Die enge innere Verwandtschaft unserer und der Grazer Handschrift wird durch z. 510 und 522 f. sowie durch die Folge 688—811 erwiesen, bezüglich des Verhältnisses der Grazer Hs. zu den Stettiner und Görlitzer Drucken vgl. Schönbach, Mitth. des histor. Vereins für Steiermark 1875, 23, 78 f. Für das Stück 812—27 muss ich noch darauf hinweisen, dass es bei Myller in der Folge 1167—86 steht, während 772—811 bei Myller mit 1049—1115 sich vergleicht. Dem Original der deutschlateinischen Gruppe ist der dritte Theil unserer Handschrift verwandt.

Die Mittelglieder lassen sich vorläufig nicht gewinnen. Eine eingehende Vergleichung wird dadurch erschwert, dass dem Myllerischen Drucke ziemlich viele Sprüche fehlen, die in den deutschlateinischen Texten stehen und zwar oft eine Reihe in diesen aufeinander folgender. Man vgl. z. B. Stettin. 221 a 3 bis 223 b 20; 22 Verse davon finden sich bei Myller in der gleichen Aufeinanderfolge zwischen 955—987. 221 a 5—b 12 fehlen bei Myller. Darauf, dass die Anordnung der Sprüche in den deutschlateinischen Texten, also in denen der 8. Ordnung, einen gewissen Zusammenhang mit denen der vierten (Myller) aufweist, möchte ich nachdrücklich aufmerksam machen.

152 b und 153 a sind leer, auf 153 b sind von einer anderen Hand Sprüche eingetragen, die mit denen Freidanks nichts zu thun haben. Die 2. Spalte dieser Seite ist fast ganz leer, das Schlussblatt dieser Lage ist mit Glossen, grammatischen Notizen, Recepten, Sprüchen beschrieben, der grössere Theil ist leer. Das erste Blatt der 13. Lage enthält ein lateinisch-deutsches Mariengedicht auf 143 a und einzelne Verse, der grössere Theil der Seite b ist leer. Dieses erste Doppelblatt hat also als Deckblatt für die andern fünf, die den Freidank enthalten, gedient.

Die Doppelblätter der ganzen Hs. enthalten je ein Wasserzeichen; im ganzen sind zwei verschiedene, eine Lage zeigt immer eines, nur die 11. beide (1, 8, 9, 10, 13 und 2, 3, 4, 5, 6, 7, 12).

Anhang.

Liber de nugis Maximiani.

Die ersten sieben Lagen der Hs. (Blatt 1—78) enthalten einen lateinischen Prosatext, dessen Inhalt 111 Erzählungen bilden ¹⁾; an der Spitze einer jeden ist eine beschreibende Schil-

¹⁾ Ausser allgemeiner bekannten Fabeln und Erzählungen ist mir nachträglich die Aehnlichkeit der Bl. 44 b gegebenen Erzählung vom

derung der behandelten Gegenstände: die Planeten, die Erde, die vier Elemente, die Edelsteine, die Pflanzen und Thiere, daran schliesst sich eine moralisierende Betrachtung verbunden mit einer oder mehreren Erzählungen; manchmal ist ein ganzes Stück nur im Rahmen der Erzählung gegeben. Auf Blatt 1 a ist mit rother Tinte die Ueberschrift *liber de uugis Maximiani*¹⁾; dieselbe Ueberschrift ist auf dem Vorsetzblatte b links unten, das umgekehrt eingeklebt worden ist — ursprünglich war die Aufschrift auf a rechts oben. Nach Ausweis der Hs. soll also der Prosatext *nugae Maximiani* enthalten, Erzählungen, Fabeln des Maximian. Dass *nugae* hier in dieser Bedeutung gebraucht ist, erweisen vier Stellen im Texte: Bl. 15 a unten *Item legitur de Iulio Cesare libro primo de nugis phor* (*philosophorum*?), es folgt eine Erzählung von einem Veteranen Cäsars, der vor Gericht kam; Bl. 76 a *Narratur in libro de nugis phor*, von einem Slaven; 76 b *legitur de Alexandro prout dicitur in libro iii de nugis phor*, 76 b Mitte *in libro iii de nugis phor*, eine Erzählung von *Thiberius imperator*. *Nugae Maximiani* sind erwähnt in der Grammatik des Alexander de Villa Dei V. 3 *Iamque legent pueri pro nugis Maximiani*, 25 *proderit ipsa tamen plus nugis Maximiani*. Da die Grammatik um 1200 abgefasst ist, sind auch diese *nugae Maximiani* vor 1200 vorhanden gewesen.

Die Frage ist nun, ob thatsächlich das in der Hs. Ueberlieferte mit dem, was Alexander unter den *nugae M.* verstanden hat, gleich ist. An und für sich ist das wohl möglich, Alexander wollte offenbar ein in den Händen der Schulen befindliches,

Hasen, der in Paris die Rechte studiert hatte und dem Löwen durch Verse seine Kenntnisse beweisen musste, mit einem Stücke in Paulis Schimpf und Ernst aufgefallen (hrsg. von Oesterley, Stuttgart 1866, S. 80); die dort angeführten Verse sind ganz gleich. Bl. 31 b bringt eine Erzählung vom Löwen, der seinen beiden Söhnen drei Lehren gibt; bei Pauli, a. a. O. S. 26, ist sie etwas geändert. Die Quellennachweise Gesterleys a. a. O. haben zur genaueren Kenntnis unserer Hs. nichts beigetragen.

¹⁾ Geschrieben *maximai*.

für den Unterricht benütztes lateinisches Werk, *nugae Maximiani* beseitigt und durch seine Grammatik ersetzt wissen, (Reichling, Monumenta Germ. Päd. 12. S. XXXVII). Dass die *nugae* die Elegien des Dichters Maximian sind (hrsg. von Petschenig, 1890) wird allgemein angenommen (Reichling, a. a. O. und S. XIX), aus dem Grunde hauptsächlich, weil sich zur Erklärung dieser Verse sonst nichts bietet. Um 1500 ist in Paris ein Buch gedruckt worden, *Maximiani libellus nugarum* (Graesse, Trésor 5, 451; Brunet 3, 327), es scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Ich vermute, dass seinen Inhalt die in der Hs. vorliegenden Erzählungen bilden. Alle Aufstellungen dafür, dass die Elegien des Maximian gemeint seien, beruhen auf einer Interpretation der genannten Verse Alexanders, s. Wernsdorf. Poetae lat. min. 6 a. S. 230).

Die vorliegenden Erzählungen können ganz wohl ein Lesebuch für die lateinischen Schulen gewesen sein; man vgl. die Ausführungen Voigts in den Mittheilungen der Gesellschaft für d. Erz- und Schulgesch. 1891, I. S. 42. Hugo von Trimberg erwähnt unter andern folgende Schulautoren (W. S. B. 1888, 116. S. 180). *Hunc gradatim sequitur Esopus, Avianus, Geta, Physiologus et Maximianus*. In diesen Zusammenhang passt wohl ein Fabelschreiber Maximianus, nicht aber einer, der erotische Elegien gedichtet hat. Freilich wird 40 Verse später Maximian ausdrücklich als Dichter dieser Elegien genannt.

Wie die Sache liegt, kann keine Entscheidung getroffen werden, solange der Nachweis nicht erbracht ist, dass die *nugae* der Hs. wirklich von einem Maximian verfasst sind. Dafür spricht der Umstand, dass es weit wahrscheinlicher ist, Alexander habe die *nugae Maximiani* also den Text der Hs. im Auge gehabt, nicht die Elegien; die gegentheiligen Aufstellungen lassen sich alle dadurch erklären, dass die *nugae Maximiani* unbekannt sind, während die Elegien des Maximian allgemein bekannt waren. Diese als *nugae* zu bezeichnen liegt kein Grund vor. Es soll nicht behauptet werden, dass die beiden Maximian, der Verfasser der Elegien und der der Fabeln, dieselbe Person sind. Die Erzählungen der Hs. müssen einem Maximian zum

mindesten zugeschrieben worden sein; ich glaube, dass in dem Texte eine Fabelsammlung vorliegt, welche zu Unterrichtszwecken verwendet worden ist und von Alexander in den beiden Stellen seiner Grammatik berührt wird. Eine eingehende Prüfung dieser Verhältnisse dürfte zu Gunsten dieser Ansicht ausfallen. Das ist aber nur möglich, wenn es gelingt, einen älteren Text aufzuweisen, als der ist, welchen die Hs. bietet, denn dieser ist stark überarbeitet; das Latein ist zum mindesten schlecht. Es werden vielfach, fast in jeder Erzählung, Autoren oder Werke genannt, denen ein Beispiel, ein Ausspruch, ein Vers entnommen ist, die zur genaueren Erörterung des behandelten Stoffes beitragen sollen. Job, Plato, Aristoteles, Cato, Seneca, Trogus Pompeius, Valerius, Augustinus. Hieronimus, Isidorus, Christostomus, Orosius, Petrus mendicator, Gregorius, Bernhardus magnus, historiae ecclesiasticae, vita patrum, historiae (chronica, gesta) Romanorum, Ysopus Am Eingange der Erzählung ist nicht selten der Name des behandelten Edelsteins, der Pflanze des Thieres mit *dicit Papa* (! *Papias*), *Hugwito* (! *Hugutio*), *Brito* erklärt; die Wörterbücher der ersten beiden waren schon vor Alexanders Grammatik bekannt, Brito aber ist 1360 gestorben. Aus der Entstellung der Namen Papias und Hugutio (*Ugutio*) ist zu entnehmen, dass die Hs. auf eine längere Folge von Vorlagen zurückgeht. Das Auftreten des Namens Brito ist also kein Beweis dafür, dass das Original der vorliegenden *nugae Maximiani* erst nach Alexanders Grammatik entstanden ist. Der Glossator Brito konnte um so leichter später eingeführt werden, als sein Glossar ziemlich stark verbreitet war. Mit dieser Annahme ist auch bedingt, dass diese *nugae Maximiani* mehrfach benützt worden sind. — Die Freidank-Hs. K (Grimm, Freidank² S. 118) und die Görlitzer Hs. (Neues Lausitzer Magazin 50. S. 277) haben die Erwähnung der *nugae Maximiani* sicher aus Alexanders Grammatik und im gleichen Sinne wie diese.¹⁾

¹⁾ Vgl. die Vermuthung von Sandvoss, Freidank, Berlin 1877, zur Stelle.

Die einzelnen Lagen der Hs. sind mit Buchstaben bezeichnet a—n. Die Lage g enthält 5 Doppelblätter, die übrigen je 6. In der Mitte von g ist der Schluss der Prosa, man ersieht, dass der Schreiber derselben seine Arbeit vorläufig abschliessen wollte, da er, nachdem 5 Vorderblätter der Lage g vollgeschrieben waren, sah, dass er nur mehr eine halbe Seite zu schreiben und kein sechstes Doppelblatt mehr nöthig habe. Mit rother Tinte ist ein zweites *Amen* mit dem Zusatz *anno L* geschrieben, 1450. Die Hs. gehört dem 15. Jh. an; 116 b ist ein Gedicht *de Cesare Sigismundo* eingetragen mit der Angabe des Todestages, 9. Dec. 1437. 142 b enthält eine Prophezeiung für die Jahre 1454—60. Wenn auch ersichtlich ist, dass die kleinen Lücken von mehreren späteren Schreibern ausgefüllt wurden (mit Sprüchen, Recepten, Versen), so gehört doch die gesammte Arbeit einem Schreiber an.* Die Lagen sind später mit Buchstaben bezeichnet und gebunden worden. Zu erwähnen ist, dass jede Lage von h—m für sich selbst beschrieben worden ist, nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit einer früheren. Ihren Inhalt bilden zumeist lateinische Sprüche moralischen oder erotischen Inhalts, Verse über die Heilkraft der Pflanzen, über den Wert verschiedener Nahrungsmittel, Gesundheits- und Wetterregeln, vereinzelt Fragen über geographische und geschichtliche Dinge. Für kein grösseres Stück konnte ich eine bestimmte Quelle ausfindig machen. Die Lage l enthält von 125 a—129 a fünf deutsche Erzählungen, durch welche vorangestellte Sprüche erläutert werden. 1. *Mulier pudica multum est diligenda. Ain frow di scham hät Niemer es ir übel gät Scham und beschaidenhait, Ist der frowā bestes klaid. Von aim maister. Das sait Ouidius ain pispel. Es was ain kúng von Frankrih der hat gross maister zu sinem hof vnder den maistern was ainer der macht dem kúng Bücher von allem das vf Erde was Sunderlich macht er ain bûch von allem stât der man was wirdige hohen dings Es wâr mans nâm* .. das bûch haist das bûch vom Rosen vnd ist vast hübsch (Schluss.) 2. *Quo casu queris eodem Respondere Juberis. Der vers ist bewârt von aim schûler. Der wollt sich lausse überhören*

*ainē schülmaister Won der schüler wolt ietz pfaff werdē
Also ward der gūt Johannes zū ain pfaffen. 3. Vom gesellen
vnd dem wolf. Item Es was ain gūt gesell der gieng vber
Land Der Rüt vñ dic vrtail stand nach also Wer dar-
umb Sprechē well der tüge es. 4. Ain fräg. Item es wärē vf
ain zit zwē nachburē — die hattē zwē wingartē anainander . .
. . . Also stät das Recht noch also da geb iedermā sin vrtail vñ.
— 5. Von dem hohen maister Auicenna Schribt ain hoher
maister da da wär ain mächtiger künig das ward nū
den vatter verdriessen das er vber in hatt Rīm vnd ward im
hässig werdē. dauō vff ain zit kam er zū Im vnd slüg in ze
töd das er nit wolt dz er über in wär.*

Die Hs. macht den Eindruck, dass sie als Stoffsammlung zu Unterrichtszwecken geschrieben worden ist. Ihre Herkunft ist unsicher; nirgends findet sich eine Andeutung, welche diese Frage beleuchten könnte. Die Sprache der deutschen Stücke ist einheitlich; es fallen vor allem auf die durchgehende Bewahrung der alten Längen *ī, ū, iū*, als *i, u, ú*, die Schreibung *ā, â* für *ā*, die in der Mehrzahl der Fälle erscheint — einigemale ist *au* dafür geschrieben; mhd. *ei* ist *ai*, altes *ou* wird als *o, ö* wiedergegeben. Der Umlaut des *a* ist mit *e (ä)* bezeichnet, der des *ā* mit *ā, â. ie* wird stets geschrieben, mhd. *uo* als *ü, üe* als *ü*. Im Consonantismus ist zu erwähnen *werch, fridang* sonst herrscht immer *nk*. Auslautendes *b, d, g* werden so geschrieben, auch wenn das Reimwort *t, c* fordert (*wank* zu *anefang*, *zit* zu *nid*, *mag* zu *sak*). Die mhd. *e*-Vokale der Endsilben fehlen meist, für *-iu* erscheint *i*: *laidi brut, gūti ler*. Die Sprache weist auf alemanisches Gebiet, und zwar auf die Gegend am Bodensee.

Natur und Verbreitung der Zeolithe

in den

Schiefern der Alpen.

Von

P. C. Habert.

Aus dem mineralogisch-petrographischen Institut der
Universität Innsbruck.

Literatur.

Im Texte gebrauchte
Abkürzungen.

- | | |
|---|---|
| <p><i>Brunlechner</i>, Die Minerale des Herzogthums Kärnten. Klagenfurt 1884.</p> <p><i>Doblicka</i>, Tirols Mineralien. Wien 1852.</p> <p><i>Fugger</i>, Die Mineralien des Herzogthums Salz- burg. Salzburg 1878.</p> <p><i>Groth</i>, Die Mineralien - Sammlung der Kaiser Wilhelms - Universität Strassburg. Strass- burg 1878.</p> <p><i>Kenngott</i>, Die Minerale der Schweiz. Leipzig 1866.</p> <p><i>Köchel L. R. v.</i>, Die Mineralien des Herzog- thumes Salzburg. Wien 1859.</p> <p><i>Liebener u. Vorhauser</i>, Die Mineralien Tirols. Innsbruck 1852.</p> <p><i>Rammelsberg</i>, Handbuch der Mineral-Chemie. 2. Aufl. Leipzig 1875. Ergänzungsheft zur 2. Aufl. Leipzig 1886. Zweites Erg. - H. zur 2. Aufl. Leipzig 1895.</p> <p>v. <i>Zepharovich</i>, Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Oesterreich. Bd. I, II, III. Wien 1859, 1873, 1893.</p> <p>Taschenbuch für die gesammte Mineralogie. Herausg. v. Leonhard 1807—24.</p> | <p><i>Brunl.</i></p> <p><i>Dobl.</i></p> <p><i>Fugg.</i></p> <p><i>Groth</i>, M.-S. Str.</p> <p><i>Kenng.</i>, M. d. S.</p> <p><i>Köch.</i></p> <p><i>Lieb. u. Vorh.</i></p> <p><i>Ramm.</i></p> <p><i>Zeph.</i></p> <p>Taschenb.</p> |
|---|---|

- Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie
und Petrefactenkunde. Herausg. v. Leon-
hard u. Bronn 1830—1832. J. f. M.
- Neues Jahrbuch für Mineralogie u. s. w. Herausg.
v. Leonhard, Bronn u. s. w. 1833 ff. N. J. f. M.
- Uebersicht der Resultate mineralogischer Forsch-
ungen. Herausg. von Kennigott 1852 bis
1868. Kennig. Uebers.
- Zeitschrift für Krystallographie und Minera-
logie. Herausg. von Groth 1877 ff. Z. f. K.
- Hauer, Geologische Uebersichtskarte der öster-
reichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1867
bis 1871. Hauer.
- Noë, Geologische Uebersichtskarte der Alpen.
Wien 1890. Noë.
- Heim u. Schmidt, Geologische Karte der Schweiz.
Bern 1894. Heim u. S.
- Carte géologique de la Suisse. Im Auftrage
der Société Helvétique des sciences natu-
relles herausg. v. Studer u. s. w. 1859 bis
1887. Studer.

In diesem Verzeichnis sind nur die am meisten benützten Quellen
angeführt; bezüglich der übrigen sei auf die einzelnen Citate verwiesen.

Die Gruppe der Zeolithe, so genannt vom griechischen
„ζέω“ = siede, koche, weil die Mineralien sehr leicht unter
Aufschäumen schmelzen, umfasst bekanntlich eine nicht unbe-
deutende Anzahl wasserhältiger Silicate von Calcium und Alu-
minium, seltener Kalium und Natrium, vereinzelt auch Baryum
und Fluor. Durch die auffallenden und infolge der geringen
Zersetzbarkeit meist schön glänzenden Krystallformen, in denen
sie häufig auftreten, ihre interessanten physikalischen, chemischen
und topischen Verhältnisse haben sie schon seit langem die
Aufmerksamkeit der Mineralogen auf sich gezogen. Die aller-

meisten Untersuchungen wurden an den Zeolithen aus den Eruptivgesteinen angestellt; in diesen, besonders den jüngeren, kommen sie ja am häufigsten und am schönsten vor. Weniger bekannt und beachtet sind die Vorkommnisse in den Schiefergesteinen, obgleich auch diese, insbesondere die krystallinen Schiefer der Alpen, durchaus nicht arm an Zeolithen sind. Eine zusammenfassende und übersichtliche Beschreibung dieser Vorkommnisse, die gewiss nicht ohne Interesse ist, war bisher nicht vorhanden. Bei der Untersuchung neuer Zeolithvorkommnisse vom Puster-, Stubai- und Pitzthal hatte ich mich nun eingehend mit der Literatur über Zeolithe der Alpenschiefer zu befassen; aus dem bei diesem Anlasse gesammelten und entsprechend vervollständigten Material entstand auf Anregung des Herrn Professor Cathrein die vorliegende Abhandlung.

Bei dem grossen Antheile Tirols an der Schieferzone der Alpen dürfte diese Zeitschrift dafür der richtige Platz sein.

Die krystallinen Schiefer bilden, wie bekannt, die Hauptmasse des Centralalpenzuges in seiner ganzen Ausdehnung; sie zerfallen in die drei grossen Gruppen der Gneisse, Glimmerschiefer und Phyllite, welche wieder nach Zusammensetzung, Structur und Lagerung eine reiche Gliederung erfahren. Neben diesen zweifellos den Schiefen angehörigen Gesteinen finden sich, besonders auf den Kämmen der Centralalpen, ausgedehnte Gesteinsgruppen, deren Einreihung in die Eruptiv- oder Schiefergesteine noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist; einige derselben werden von manchen Petrographen schlechthin Granit (Diorit, Syenit) genannt, andere in den Ostalpen als Centralgneiss, Protogin, in den Westalpen als Protogin, Protogingneiss, Bankgranit, Granitgneiss bezeichnet; obwohl man besonders in neuester Zeit wieder sehr geneigt ist, diese Gesteine als eruptiv anzusehen, mussten, da noch keine volle Sicherheit darüber besteht, die in ihnen gelegenen Fundorte doch der Vollständigkeit wegen in die Arbeit aufgenommen werden.

Ueber Eintheilung und Durchführung der Arbeit sei kurz Folgendes bemerkt: Im ersten Theile werden die einzelnen Vorkommnisse, im wesentlichen von Osten nach Westen fort-

schreitend, angeführt und bei jedem, soweit die Literatur Aufschluss gibt, die Zeolithe nach ihren charakteristischen Eigenschaften und der Art des Vorkommens beschrieben. Da die Angaben über die Gesteine der Fundorte theils fehlen, theils — besonders die älteren — unzuverlässig sind, so wurden sie soweit als möglich aus den geologischen Karten ergänzt; ein genauer Aufschluss über das Gestein ist freilich auf diesem Wege nur selten zu erreichen, da einerseits die Fundorts-Angaben häufig zu allgemein gehalten sind, anderseits in den Karten meistens dasselbe Farben- oder Schraffierungs-Symbol eine Gruppe von mehreren Gesteinsarten darstellt und auch die topographischen Grenzen der Gesteinsarten nicht immer genau sind. — Aus dem ersten Theile ergibt sich als zweiter eine allgemeine Uebersicht über Natur und Verbreitung der Zeolithe im besprochenen Gebiet, wobei besonders die oft wenig beachteten Umstände des Vorkommens: Muttergestein, Begleitmineralien, Lagerungsweise, und die daraus sich ergebenden genetischen Folgerungen hervorgehoben werden sollen; schliesslich wird eine Charakteristik der einzelnen in den Alpenschiefern vorkommenden Zeolithe geboten.

Diese Anordnung dürfte den Vorthail bieten, dass der Leser sich rasch und bequem über jeden Fundort, die verschiedenen Zeolithe im Einzelnen, sowie vergleichend und zusammenfassend über den allgemeinen Charakter ihres Auftretens in den Schiefer der Alpen orientieren kann.

Dass mit den Zeolithen auch der Prehnit behandelt wurde, bedarf wohl einiger Worte der Rechtfertigung; wegen der grossen Aehnlichkeit in den chemischen und topischen Verhältnissen wurde er ja lange Zeit zu ihnen gerechnet: die Abtrennung erfolgte erst in neuerer Zeit auf Grund des Wassergehaltes; das Wasser entweicht nämlich aus dem Prehnit erst bei höherer Temperatur als bei den Zeolithen, ist somit bei ersterem als Constitutions-, bei letzteren als Krystallwasser anzusehen.

I. Theil.

Die Vorkommnisse.

A. Ostalpen.

1. Gebiet der steirisch-kärntnerischen Alpen.

Kärnten.

Iregger-Schwaig auf der Saualpe.

Prehnit, grünlich, meist derb in kugeligen oder nierenförmigen Aggregaten, seltener in schönen Krystallen ¹⁾. Diese sind gewöhnlich zu drusen- und bündelförmigen Aggregaten vereinigt, scheinbar einfach von vorwiegend prismatischer Gestalt, bestehen aber aus mehreren Individuen, welche die Formen $\{001\} \circ P. \{010\} \infty \tilde{P} \infty. \{0kl\} m \tilde{P} \infty$ erkennen lassen.

Begleitmineralien: Epidot, Aktinolith ²⁾.

Gestein: Gneiss, Glimmer- und Hornblendeschiefer ³⁾.

2. Gebiet der Hohen Tauern.

a) Kärnten.

Möllthal.

Prehnit; nierenförmige, blassgrüne Aggregate mit faseriger Textur ²⁾.

Gesteine des Möllthals: Gneiss, Centralgneiss; Glimmer-, Kalkglimmer-, Chlorit-, Talkschiefer, Hornblendegestein ³⁾.

b) Salzburg.

Flachauerthal.

Prehnit, berggrün, ins Spangrüne, kurz sternförmig, strahlig zusammengesetzt ⁴⁾.

¹⁾ Brunl. S. 73; Zeph. I. S. 322 nach Rosthorn und Canaval Jahrb. d. naturh. Landesmus. in Kärnten 1853 S. 159 ff.

²⁾ Brunl. S. 73.

³⁾ Hauer, Noë.

⁴⁾ Köch. S. 138, Fugg. S. 100 und Zeph. I. S. 323 nach Schroll, Jahrb. f. Berg- u. Hüttenkunde V. S. 120.

Nach Köchel ein zweifelhaftes Vorkommen, Fugger hält es aufrecht.

Gesteine: Grauwackenschiefer und andere jüngere Gesteine ⁵⁾; Silur, Glimmer-, Kalkglimmer-, Chlorit-, Talkschiefer, Hornblendegestein, Trias ⁶⁾).

Gasteinthal.

Dieser und die folgenden drei Fundorte sind wahrscheinlich zum Theil identisch; da sich dies jedoch im Einzelnen nicht nachweisen lässt, werden sie hier getrennt behandelt.

Desmin in der Nähe von Gängen im Gneiss.

Heulandit, kleine weisse Krystalle, auf graulichgrünem dichtem Quarz ⁷⁾).

Gesteine des inneren Gasteinthals: Gneiss, Centralgneiss, Glimmer-, Kalkglimmer-, Chlorit-, Talkschiefer und Hornblendegestein ⁸⁾).

Gasteinerbad, Wildbad Gastein.

Desmin, sechsseitige Säulen mit vierflächiger Zuspitzung ⁸⁾).

Heulandit, kleine und sehr kleine, hellweisse Täfelchen, auch kleine nadelförmige Krystalle ⁹⁾).

Begleitmineralien: Flussspath ⁸⁾; Calcit in Skalenoëdern, den Heulandit theilweise überdeckend ⁹⁾).

Schreckberg bei Gastein.

Desmin, tafelförmige Krystalle.

Gestein: Hornsteinartig ¹⁰⁾; Geröll ⁷⁾).

⁵⁾ Hauer.

⁶⁾ Noë.

⁷⁾ Fugg. S. 99.

⁸⁾ Leonhard, Taschenb. V. S. 235.

⁹⁾ Fugg. S. 99 nach Schroll, Jahrb. f. Berg- u. Hüttenk. I. S. 95 ff

¹⁰⁾ Köch. S. 65; Fugg. S. 99; Zeph. II. S. 107.

Kniebiss oder Kniebeiss am Radhausberg bei
Böckstein, Gasteinthal.

Desmin. Kleine nette, weisse, gelblich- oder graulich-
weisse Krystalle, tafelig, säulen- oder nadelförmig; Formen
 $\{001\} \circ P. \{111\} P. \{010\} \infty \bar{P} \infty \{100\} \infty \bar{P} \infty$ rhombisch,
also nach der nun als richtig nachgewiesenen monoklinen Auf-
fassung $\{\bar{1}01\} + P \infty \{110\} \infty P. \{010\} \infty P \infty \{001\} \circ P. ^{11)}$.
Sehr regelmässig gestaltete Penetrationszwillinge von quadrati-
schem Habitus ¹²⁾. Auf Schnitten nach dem Klinopinakoid sind
die vier durch die Durchkreuzungs-Zwillingsbildung entstehen-
den Sectoren optisch sehr deutlich zu erkennen. Die Krystalle
zeigen locale Zersetzung in radialfaserige kranz- oder ring-
förmige Aggregate ¹³⁾. Sie sind öfters von einer weisslichen,
derben, erdigen Varietät von Desmin bedeckt ¹⁴⁾.

Begleitmineral: Calcit ¹⁵⁾, zum Theil in Skalenoëdern den
Desmin bedeckend ¹⁶⁾.

Gestein: Gneiss ¹⁵⁾; mit Quarz gemengter Hornstein aus
Gängen im Gneiss ¹⁶⁾.

Heulandit, schöne, kleine, sensenförmige Krystalle, weiss
bis graulichweiss, als Rinde auf Quarz ⁷⁾.

Prehnit, strahlig, lauchgrün, wahrscheinlich aus Gneiss-
gängen ¹⁷⁾.

Weichselbachthal bei Fusch.

Prehnit, derb und in kleinen einzelnen Krystallen, grün,
grünlich- und gelblichweiss.

Begleitminerale: Adular, mit Chlorit bedeckt als Unter-
lage ¹⁸⁾.

¹¹⁾ Köch. S. 65; Fugg. S. 99; Zeph. I. S. 122.

¹²⁾ Zeph. III. S. 79.

¹³⁾ Lasaulx, Z. f. K. II. S. 586.

¹⁴⁾ Köch. S. 65; Zeph. II. S. 107.

¹⁵⁾ Köch. S. 65; Fugg. S. 99.

¹⁶⁾ Zeph. I. S. 122.

¹⁷⁾ Fugg. S. 100; Zeph. I. S. 322 nach Baumgartner Zeitschr.
f. Phys. u. verw. Wissensch. Bd. I.

¹⁸⁾ Köch. S. 138, Fugg. S. 100 u. Zeph. I. S. 323 nach Schroll,
Jahrb. f. Berg- u. Hüttenk. V. S. 158.

Nach Köchel zweifelhaft, nach Fugger richtig.

Gesteine: Glimmer-, Talk-, Chloritschiefer, (Gosau)⁵⁾; Phyllite, Glimmer-, Kalkglimmer-, Chlorit-, Talkschiefer, Hornblendegestein⁶⁾.

Hollersbachthal.

Harmotom. Kleine weisse glänzende Krystalle.

Gestein: Chloritschiefer¹⁹⁾.

Die nun folgenden Vorkommnisse im Gebiete des Grossvenediger-Stockes — Weisseneck bis Krimmlerkees — gehören nach Weinschenk²⁰⁾ durchwegs „den direct am Contact zwischen Granit und Schiefer auftretenden Lagerstätten an“. Die von Weinschenk als „Granit“ bezeichneten Gesteine fassen Hauer und Noë als Centralgneiss auf; die Schiefer sind nach Weinschenk²¹⁾ Grün-, Chlorit-, Kalkglimmerschiefer, näher gegen den Kamm des Gebirges zu Gneiss, Amphibolit. Wo sich das Gestein genauer ermitteln liess, wird es angegeben werden.

Weisseneck, Hollersbachthal.

Apophyllit?, ein winziges Kryställchen, nicht mit Sicherheit bestimmt²⁰⁾.

Chabasit als Rinde.

Desmin in radialstrahligen Aggregaten und garbenähnlichen Krystallen, Krusten bildend; theilweise auf Klüften²²⁾.

Heulandit, einzelne grössere, nach {100} tafelige Krystalle, bis 1 cm im Durchmesser, farblos, theilweise klar durchsichtig; Formen: {100} ∞ P ∞ . {010} ∞ P ∞ . {001} o P. {101} + P ∞ . {221} + 2 P. Auf Klüften²⁰⁾.

Laumontit, Ueberzüge, aus Krystallen der einfachsten Form bestehend²²⁾.

¹⁹⁾ Fugg. S. 100; Zeph. III. S. 128.

²⁰⁾ Z. f. K. XXVI. S. 507.

²¹⁾ Uebersichtskarte zur eben erw. Abhandlung.

²²⁾ Weinschenk Z. f. K. XXVI. S. 508.

Natrolith in dünnadeligen, struppigen Aggregaten, ohne Endflächen ²⁰⁾.

Prehnit in Krusten mit meist grünlichen, fassförmig gerundeten, seltener lang prismatischen Krystallen, nicht messbar; theilweise auf Klüften ²³⁾.

Begleitmineralien: Die Zeolithe kommen zusammen vor, Prehnit theils unter, theils auf den andern; Calcit, darauf Chabasit, Desmin, Laumontit, Prehnit; Adular, darauf Desmin und Natrolith.

Gestein: Granit, Amphibolit, Epidotfels ²⁰⁾ - ²³⁾.

Hohe Säule, Hollersbachthal.

Chabasit, klare, durchsichtige Rhomboëder.

Begleitmineralien: Albit, Chlorit.

Desmin, schlecht ausgebildete Krystalle.

Begleitmineral: Pyrit.

Fatzeneck, Hollersbachthal.

Desmin, radialstrahlige, dünne Ueberzüge.

Gestein: Amphibolit.

Sennigerklamm, Hollersbachthal.

Desmin, radialstrahlige, dünne Ueberzüge.

Gestein: Amphibolit ²²⁾.

Heulandit, schlechte zusammengehäufte Krystalle ²⁰⁾.

Scharn, Hollersbachthal.

Desmin, runde prehnitähnliche Warzen, bestehend aus radialstrahligen Aggregaten.

Gestein: Granit.

Graukogl, Habachthal.

Desmin in grösseren, rauhen Krystallen ²²⁾.

Söllgraben, Habachthal.

Prehnit, kugelige, grünliche Ueberzüge auf Adern.

²⁰⁾ Weinsch. u. a. O. S. 464.

Begleitmineralien: Albit, Breunnerit, Chlorit.

Gestein: Amphibolit²³).

Söllalpe, Habachthal.

Desmin, stengelig, ziemlich breit, sternförmig auseinanderlaufend, milchweiss.

Gestein: Chloritschiefer⁷).

Mairalpe, Habachthal.

Desmin, milchweiss, ziemlich breitstengelige radialstrahlige Aggregate, Ueberzüge bildend²⁴).

Gestein: Schiefer²²), Chloritschiefer¹⁰).

Grosse Weidalpe, Habachthal.

Chabasit in besonders schönen Individuen²²).

Prehnit in grösseren, glänzenden, fassförmig gewölbten und in kleinen wasserhellen, durchsichtigen, äusserst scharf ausgebildeten nach $\{001\}$ tafeligen Krystallen $\{001\}$ o P. $\{110\}$ ∞ P. $\{100\}$ $\infty \bar{P}$ ∞ .

Gestein der grossen Weidalpe: Gneiss, Amphibolit²¹).

Wehrklamm, Habachthal.

Desmin in radialfaserigen Ueberzügen.

Gestein: Schiefer²²).

Im obersten Habachthal.

Heulandit, einfach ausgebildete Krystalle.

Gestein: Amphibolit²⁰).

Sattelkar, Obersulzbachthal.

Desmin, trübe, kugelige Bildungen, auch grosse einzelne Krystalle der gewöhnlichsten Form.

Harmotom in schönen Durchkreuzungszwillingen der gewöhnlichsten Combination.

²⁴) Köch. S. 65; Fugg. S. 99; Zeph. II. S. 107; Weinsch. Z. f. K. XXVI. S. 508.

Laumontit in fingerdicken, einfachen Krystallen ²²).

Natrolith in durchsichtigen, pseudotetragonalen Nadeln
 $\{110\} \infty P. \{111\} P.$

Begleitminerale: Die Zeolithe kommen zusammen vor ²⁰); ausserdem findet sich Desmin auf Quarz, Laumontit mit Calcit u. s. w. ²²).

Gestein: Drusig zerfressener (Granit ²⁰); Amphibolit (darauf nur Desmin erwähnt) ²²).

Stierlahner Wand, Obersulzbachthal.

Desmin, Ueberzüge auf Klüften.

Gestein: Amphibolit ²²).

Bettlersteig, Obersulzbachthal.

Natrolith in trüben, borstigen, radialfaserigen Partien mit einzelnen grösseren durchsichtigen Prismen der gewöhnlichsten Form.

Prehnit derb.

Begleitminerale: Beide kommen mitsammen vor; hie und da eine rauhe dünne Schicht von „Kieselsäure“ auf Natrolith ²⁰).

Krimmlerkees, Krimmler Achenthal.

Prehnit ähnlich wie im Söllgraben; die Krystalle mit der gewöhnlichsten Combination etwas besser ausgebildet ²³).

Gestein: Gneiss, Amphibolit ²¹).

3. Gebiet der Zillerthaler Alpen.

Ost-Tirol.

Der Sondergrund, dem die beiden folgenden Fundorte angehören, liegt ganz im Centralgneiss ³).

Hasenkar, Sondergrund.

Desmin, bis 2 mm lange, platte weisse Krystalle der Combination $\{001\} \circ P. \{010\} \infty P \infty. \{110\} \infty P. \{10\bar{1}\} + P \infty.$

Begleitmineral: Calcitkrystalle, rostfarbig, stark angenagt, darauf Desmin²⁵⁾).

Harmotom, bis 1 mm hohe farblose Kryställchen, u. zw. sehr regelmässige Durchkreuzungszwillinge nach $\{011\}$ P ∞ zweier Durchkreuzungszwillinge nach $\{001\}$ o P; die nach aussen gewendeten Klinopinakoide sind rhombisch gerieft, die Prismenflächen federig gestreift, beide Formen nach einer sehr stumpfen Kante geknickt. Die Kryställchen sind einzeln entwickelt oder zu Gruppen und drusigen Ueberzügen vereinigt.

Begleitmineralien: Der Harmotom sitzt mit kleinen, äusserlich in Brauneisenerz umgewandelten Pyritwürfeln auf Quarz, Adular, Calcit²⁶⁾.

Skolezit in feinen, schief auslöschenden Nadeln.

Begleitmineral: Adular, den Skolezit tragend²⁷⁾.

Hollenzkopf, Sondergrund.

Skolezit, büschelförmige Aggregate farbloser Fasern und Nadeln; chemisch analysiert.

Begleitmineral: Eine Adulardruse als Unterlage des Skolezit²⁸⁾.

Floitenthal (-grund).

Unter diesem Namen ist in der Literatur eine Anzahl von Zeolith-Vorkommnissen angeführt, welche jedenfalls nicht genau derselben Fundstelle entsprechen; so stammt nach einer mündlichen Mittheilung von Hrn. Prof. Cathrein der von ihm beschriebene Laumontit, sowie Desmin und Prehnit von der Alpe Bockach, während andere Desminvorkommen sich am Baumgartkar und Gigelitz finden. Da eine genauere Scheidung

²⁵⁾ Zeph. III. S. 79; Zepharovich Z. f. K. IX S. 308; Zepharovich Lotos 1883 S. 5—6.

²⁶⁾ Zepharovich Z. f. K. IX. S. 308; Zepharovich Lotos 1883 S. 2—3; Zeph. III. S. 128.

²⁷⁾ Zepharovich Z. f. K. IX. S. 308; Zepharovich Lotos 1883 S. 3—4.

²⁸⁾ Zeph. III. S. 232; Zepharovich Lotos 1883 S. 3.

der Fundstellen nach der Literatur nicht möglich ist, werden sie hier gemeinsam behandelt. Die von Groth und Pichler erwähnten Laumontit-Funde im „Zillerthal“ sind jedenfalls hier zu beziehen.

Das Gestein des Floitengrundes ist nach Hauer Centralgneiss, nach Noë nicht genau zu ermitteln (Gneiss, Centralgneiss, Granit, Protogin, Syenit?). Die Zeolithe kommen nach mündlicher Mittheilung von Hrn. Prof. Cathrein stets im Gneiss vor.

Desmin in 3 mm langen, einzelnen oder gruppenweise vorkommenden Krystallen der Combination $\{010\} \infty P \infty \{001\}$ o $P \{110\} \infty P \{101\} + P \infty$ (Gigelitz); ferner in Büscheln von 30 mm langen und 5 mm breiten Stengeln der gewöhnlichen Ausbildung mit deutlichen Flächen an den freien Enden (Bockach).

Begleitminerale: Laumontit, Prehnit; trübmilchweisser Apatit und ausgehöhlter Periklin, auf welchen die kleineren Desminkrystalle aufgewachsen sind (Gigelitz), jüngerer Chlorit, grüner Glimmer, Thulit, Adular, Calcit (Bockach).

Gestein: Gneiss²⁹⁾.

Laumontit in grossen Krystallen, 10, 15 und 30 mm messend, mit den Formen $\{110\} \infty P \{101\} — P \infty$; die Flächen der Krystalle sind bei einem Theile derselben ganz mit Chloritschuppen bedeckt³⁰⁾, an andern (später gefundenen) jedoch ausgezeichnet rein, schneeweiss, glänzend³¹⁾.

Begleitminerale: Desmin, Prehnit; Periklin, Bergkrystall, Muscovit, letztere zwei z. Th. auf dem Laumontit, Chloritschuppen auf dem Laumontit, Calcit-Tafeln, mit Laumontit innig verwachsen³²⁾.

²⁹⁾ Cathrein, Tscherm. Min. u. petr. Mitth. X. S. 390; Zeph. III. S. 79.

³⁰⁾ Pichler, N. J. f. M. 1875 S. 936; Zeph. III. S. 144.

³¹⁾ Cathrein, Tscherm. Min. u. petr. Mitth. X. S. 391; Zepharovich Z. f. K. IX. S. 308; Groth, Führer d. d. Min.-Samml. d. Bayr. Staat. in Münch. S. 269.

³²⁾ Cathrein a. a. O. S. 391; Pichler a. a. O. Zepharovich a. a. O. Zeph. III. S. 144.

Gestein: Schiefer ³⁰⁾, Gneiss ³³⁾.

Mesotyp.

Prehnit in sehr kleinen, unvollkommenen, grünen Kryställchen mit den Formen $\{001\}$ o P, nach dieser tafelig, $\{100\} \infty \bar{P} \infty$. $\{110\} \infty$ P. Die Krystalle sind mit einer Fläche m $\bar{P} \infty$ radförmig vereinigt, wobei die Flächen $\{100\} \infty \bar{P} \infty$ in eine Ebene fallen. Infolge eines complicierten Baues ergeben manche scheinbar einheitliche Krystalle einen im Durchschnitt um $3\frac{1}{2}^{\circ}$ abweichenden Prismenwinkel. Die so gebildeten 3—8 mm breiten Rädchen sind rosettenförmig gruppiert. Ferner kommt er vor in hyalithähnlichen, wasserhellen, nur an den Rändern durch Chloriteinschluss grünen Krusten aus sehr kleinen wirr gelagerten Kryställchen.

Die Krystalle sind polysynthetisch, optisch compliciert gebaut: zwischen auslöschenden Partien liegen Streifensysteme, die stets hell bleiben.

Der Prehnit ist eine junge secundäre Bildung auf Kosten des Plagioklas.

Begleitminerale: Drusen von Adular, Muscovit, Apatit, wenig Quarz, Periklin, Epidot in Klüften, Chloritstaub, alle z. Th. von Prehnit bedeckt; ferner Laumontit und Mesotyp auf dem Prehnit ³⁴⁾. Altersfolge: Adular-Quarz; Muscovit-Periklin; Apatit-Epidot-Prehnit ³⁵⁾.

Baumgarten-Alpe, Floitenthal.

Apophyllit.

Begleitminerale: Mikroklin und Orthoklas ³⁶⁾.

Unterhalb des Baumgartkars, Floitenthal.

Natrolith ³⁷⁾.

³³⁾ Cathrein a. a. O.

³⁴⁾ Cathrein Tsch. Min. u. petr. Mitth. X. S. 392, Foullon Verh. d. k. k. geol. R. A. 1889 X. S. 197, beides ref. Z. f. K. XX S. 294, Foullon auch N. J. f. M. 1890 II. S. 379; Zeph. III. S. 189.

³⁵⁾ Foullon a. a. O.

³⁶⁾ Zeph. III. S. 20 nach einer schriftl. Mitth. v. Brezina.

³⁷⁾ Zeph. III. S. 172 nach e. schr. M. v. Brezina.

Baumgartenklamm, Floitenthal.

Leonhardit in ansehnlichen, bis zu 4 cm langen, 2 cm breiten und 1 cm dicken Krystallen in Gruppen und Drusen, büschelförmig, kamm- oder kegelförmig gehäuft; Formen $\{110\} \propto P. \{001\} \circ P^{38})$. Analysiert³⁹⁾.

Begleitminerale: Calcit tafeln; Chlorit, theilweise in und auf dem Leonhardit; grosse Quarzkrystalle, darauf Leonhardit⁴⁰⁾.

Schönhüttenklamm, Floitenthal.

Laumontit⁴¹⁾.

Bichlerkarklamm, Floitenthal.

Laumontit⁴¹⁾.

Höllensteinklamm, Floitenthal.

Laumontit; wo er in Krystallen auftritt, zeigen sie den einfachsten Flächencomplex.

Begleitminerale: Bergkrystall, Adular, Periklin, Apatit, Muscovit, Chlorit, Titanit, Epidot, Calcit.

Gestein: Granitischer Muscovit-Gneiss⁴²⁾.

Sonntagsklamm, Floitenthal.

Laumontit⁴¹⁾.

Innere Mörchen, Floitenthal.

Laumontit⁴¹⁾.

Löffel- (Löffler-) Spitze, Floitenthal.

Laumontit, bis 13 mm hohe, 5 mm breite schneeweiße Krystalle in prächtigen Drusen; Formen: $\{110\} \propto P. \{101\}$ —

³⁸⁾ Brezina Tsch. Min. u. petr. M. 1877 Heft I. S. 98, Ref. N. J. f. M. 1877 S. 644; Zeph. III. S. 144.

³⁹⁾ Ludwig Z. f. K. II. S. 314; Ramm. Erg. H. 1886, N. J. f. M. 1878 S. 81 nach Smita Tscherm. Min. u. petr. Mitth. 1877 S. 268.

⁴⁰⁾ Brezina a. a. O.; Zeph. III. S. 144.

⁴¹⁾ Zeph. III. S. 144 nach einer schriftl. Mitth. v. Brezina.

⁴²⁾ Elterlein Z. f. K. XVII. S. 282.

$P \infty; \{110\} \infty P$ ist häufig schwach gekrümmt und zart vertical gerieft.

Begleitminerale: Die Krystalle sitzen auf einem Gemenge von Laumontit, Chlorit und Glimmer⁴³⁾; auf den Laumontiten sitzen Bergkryställchen, Chlorit und Pyrit⁴⁴⁾.

Pfitsch.

Leonhardit, schöne weisse Krystalle in der Kernform, mannigfach gruppiert; verwittert sehr leicht an der Luft.

Begleitmineral: Theilweise verwitterter Chlorit als Unterlage⁴⁵⁾.

Prehnit, geträufte Gestalten, apfelgrün ins Graue⁴⁶⁾.

Gestein: Hornblendegestein⁴⁷⁾.

Maulserschlucht, Eisackthal.

Chabasit in kleinen wasserhellen Rhomboëdern mit der bekannten Streifung, als Ueberkleidung von Kluftwänden.

Begleitminerale: Pistazit, Granat.

Gestein: Hornblendereicher Oligoklas-Schiefer, durch Contact mit Granit entstanden.

Laumontit, derb, schneeweiss, als Kluftausfüllung.

Gesteine: Zerklüfteter, zersetzter Oligoklas-Schiefer, durch Laumontit zu einer Breccie verkittet; zerklüfteter grauer oder grünlichgrauer thoniger Schiefer mit Ausscheidungen von Quarz⁴⁸⁾.

St. Sigismund, Pusterthal.

Chabasit als dünne Kruste mit zahlreichen farblosen, wasserhellen, schön glasglänzenden winzigen Rhomboëdern

⁴³⁾ Zepharovich Z. f. K. IX. S. 308; Zepharovich Lotos 1883 S. 9; Zeph. III. S. 144.

⁴⁴⁾ Zeph. III. S. 144.

⁴⁵⁾ Lieb. u. Vorh. S. 179; Zeph. I. S. 234.

⁴⁶⁾ Lieb. u. Vorh. Nachtrag S. 28; Zeph. I. S. 322.

⁴⁷⁾ Lieb. u. Vorh. Nachtrag S. 28; Zeph. I. S. 322; Kenng. Ueb. 1862—69, S. 149.

⁴⁸⁾ Pichler. N. J. f. M. 1871 S. 267.

{100} R, sehr häufig nach {111} o R mit Penetration verzwillingt.

Desmin, wenige sehr kleine farblose Kryställchen, Appositions-Zwillinge nach {001} o P der Combination {010} ∞ P ∞ . {001} o P. {110} ∞ P, zwischen dem Chabasit.

Gestein: Verwitterter Phyllit⁴⁹⁾.

B. Mittelalpen.

4. Gebiet der Sarnthaler Alpen.

Westtirol.

Pfunderer Berg bei Klausen.

Apophyllit, wasserhelle Täfelchen der Form {111} P. {100} ∞ P ∞ . {120} ∞ P 2. {001} o P in Lücken und Spalten⁵⁰⁾.

Chabasit, ein etwa hanfkorngrosser wasserheller Zwilling in der bekannten Form⁵¹⁾.

Begleitminerale: Die „Krotenerze“ Zinkblende, Bleiglanz, Pyrit, Kupferkies; Flussspath.

Gestein: Chloritische Schiefer und Breccien⁵²⁾.

5. Gebiet der Stubai Alpen.

Westtirol.

Ratschinges.

Prehnit, halb durchsichtig, grünlich, bräunlich oder gelblichweiss, derb und in Krystallen {001} o P. {110} ∞ P oder {001} o P. {110} ∞ P. {100} ∞ P ∞ oder {001} o P. {031} 3 P ∞ . {110} ∞ P. {010} ∞ P ∞ , theils tafelig nach {001}, theils kurz- oder längersäulig, 1 Linie bis 1/2 Zoll gross, häufig mit gebogenen Flächen, mannigfach gruppiert; in Gängen und Drusen⁵³⁾. Optisch: Homogene Platten mit normalen Eigen-

⁴⁹⁾ Habert Z. f. K. XXVIII. S. 239.

⁵⁰⁾ Pichler N. J. f. M. 1877, S. 63; Zeph. III. S. 20.

⁵¹⁾ Pichler a. a. O. Zeph. III. S. 65.

⁵²⁾ Pichler a. a. O.

⁵³⁾ Leonhard, Taschenb. 1807, S. 275, 1808 S. 238; Hörnes,

schaften⁵⁴⁾. Dem elektrischen Verhalten gemäss sind die Krystalle nach Riess und Rose⁵⁵⁾ »centralpolarisch«, d. h. mit den analogen (negativen) Polen verwachsene Zwillinge nach {100}, nach Traube⁵⁶⁾ und Hankel⁵⁷⁾ jedoch einfach, mit dem analogen Pol aufgewachsen. Analysen von Gehlen⁵⁸⁾ und Rammelsberg⁵⁹⁾.

Begleitmineral: Erdiger Eisenocker auf Prehnit⁶⁰⁾.

Gestein: Körniger Kalk⁶¹⁾; Glimmerschiefer⁶²⁾; Hornblendegestein⁶³⁾; Hornblendeschiefer⁶⁴⁾.

Ridnaunthal.

Prehnit, sehr schöne wasserhelle und grünlichweisse Krystalle; herrschend {001} o P. {110} ∞ P. {010} ∞ \bar{P} ∞; {100} ∞ \bar{P} ∞ häufig, aber schmal; Basis durch oscillatorische Combination mit einem Makrodoma gerieft⁶⁵⁾.

Nach mündlicher Mittheilung von H. Prof. Cathrein kein eigenes Vorkommen, sondern mit Ratschinges identisch.

N. J. f. M. 1846, S. 775; Senger Vers. einer Oryctogr. der gef. Grfsch. Tir. S. 18; Lieb. u. Vorh. S. 211; Dobl. S. 29; Groth M. S. Str. S. 207; Groth, Die Min.-Sammlg. d. Bayr. Staat. in München S. 215; Kenngott N. J. f. M. 1867, S. 304.

⁵⁴⁾ Ref. v. Klocke N. J. f. M. 1883 I. S. 358 über Des Cloizeaux u. Mallard Bull. de la Soc. Min. de France. T. V. S. 58 ff.

⁵⁵⁾ Monatsber. d. Akad. d. Wiss. Berlin 1843, S. 88, cit. b. Traube N. J. f. M. Beil. Bd. IX. S. 95.

⁵⁶⁾ Traube a. a. O.

⁵⁷⁾ Abhdl. d. math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 12, 28, 1883. Annal. d. Phys. N. F. 6, 1879, S. 55, cit. bei Traube a. a. O.

⁵⁸⁾ Taschenb. 1813 S. 242.

⁵⁹⁾ Ramm. S. 638. Rammelsberg, Zeitschr. d. d. geol. Ges. XX. 1868 S. 79—81.

⁶⁰⁾ Dobl., Lieb. u. Vorh. a. a. O.

⁶¹⁾ Leonh. N. J. f. M. 1841, S. 291.

⁶²⁾ Hörnes a. a. O.

⁶³⁾ Senger, Dobl. a. a. O.

⁶⁴⁾ Leonhard Taschenb. 1808, S. 238; Lieb. u. Vorh., Groth a. a. O.

⁶⁵⁾ Pichler N. J. f. M. 1871 S. 57; Zeph. II. S. 245.

Stubaital

am Uebergang ins Fatscherthal.

Desmin in weissen, feinen radiärstrahligen Rosetten und bis kaum 1 mm dicken Krusten; darauf wenige nach $\{010\}$ tafelige, nach der Klino-Axe säulige, bis $\frac{1}{2}$ cm lange farblose Krystalle $\{010\} \infty P \infty. \{001\} \circ P. \{110\} \infty P. \{101\} + P \infty$, stets Appositionszwillinge nach $\{001\}$.

Heulandit in Form sehr dünner, körniger Krusten mit zahlreichen winzigen Kryställchen.

Beide Mineralien kommen, theilweise eng verbunden, auf Kluftflächen vor.

Gestein: Hornblendeschiefer ⁴⁹⁾.

Gries bei Sellrain (?).

Desmin, büschelförmig, strahlig, blätterig, undeutlich; Krystallformen: $\{010\} \infty P \infty \{001\} \circ P. \{110\} \infty P.$

Begleitminerale: Epidot, Hornblende, Calcit ⁶⁶⁾.

Nach Stotter ⁶⁷⁾ ist dieses Vorkommen sehr zweifelhaft; gegenwärtig ist davon nichts bekannt.

6. Gebiet der Oetzthaler Alpen.

Westtirol.

Zenoburg bei Meran.

Laumontit, spreuig.

Gestein: Glimmerschiefer ⁶⁸⁾.

St. Leonhard, Pitzthal

am Uebergang ins Oetzthal.

Apophyllit, blätterig, in sehr geringer Menge.

Chabasit, ziemlich ausgedehnte Krusten mit zahlreichen,

⁴⁹⁾ Senger, Verf. einer Oryctogr. d. gef. Grfsch. Tirol S. 21. Dobl. S. 34 nach Leonhard, Taschenb. d. topogr. Miner.

⁶⁷⁾ Diese Zeitschr. 1859 S. 60.

⁶⁸⁾ Pichler. N. J. f. M. 1875 S. 936.

sehr kleinen, farblosen, wasserhellen, schön glasglänzenden Krystallen $\{100\}$ R; auch einzelne oder zu kleinen Gruppen vereinte Kryställchen derselben Form; Durchkreuzungszwillinge nach $\{111\}$ o R, auch polysynthetisch, sehr häufig, Zwillinglamellen nach R sehr selten. Auf Kluftflächen, in Höhlungen.

Desmin in blätterig-faserigen, oft ziemlich dicken Krusten mit zahlreichen an den freien Enden gut entwickelten Krystallen, seltener in beiderseits frei ausgebildeten Krystallen, farblos, wasserhell. Krystalle nach $\{010\}$ tafelig, nach der Klino-Axe säulig, bis über 1 cm lang; Formen $\{010\} \infty P \infty$. $\{001\}$ o P. $\{110\} \infty P$, häufig auch $\{101\} + P \infty$, theilweise ungewöhnlich gross entwickelt. Stets Appositions - Zwillinge nach $\{001\}$. In Klüften und Höhlungen.

Heulandit in blätterigen Aggregaten mit undeutlichen bis 1 cm langen Krystallen, seltener in kleineren, einzelnen, gut ausgebildeten Krystallen, stets farblos, wasserhell, auf $\{010\}$ ausgezeichnet perlmutterglänzend. Formen $\{010\} \infty P \infty$. $\{201\} - 2 P \infty$. $\{201\} + 2 P \infty$. $\{001\}$ o P, seltener $\{110\} \infty P$, sehr klein.

Prehnit in wenig ausgedehnten Krusten mit zahlreichen, meist grünlichen Kryställchen und in kleineren Gruppen von farblosen, wasserhellen, bis 3 mm langen Krystallen, stets tafelig nach $\{001\}$; auch derb. Formen $\{001\}$ o P. $\{110\} \infty P$. $\{010\} \infty \bar{P} \infty$. $\{100\} \infty \bar{P} \infty$. In Höhlungen, als Kluftausfüllung.

Skolezit in einzelnen farblosen, wasserhellen, schön glasglänzenden, nach der c-Axe dünn säuligen, bis $\frac{1}{2}$ cm langen Kryställchen der Form $\{110\} \infty P$. $\{111\} - P(\{111\} + P?)$. Zwillingbildung nach $\{100\}$ kommt vor.

Thomsonit in zahlreichen winzigen Kryställchen auf dünnen Krusten in Klüften; die farblosen, wasserhellen, nach der c-Axe kurz säulenförmigen Kryställchen zeigen die Formen $\{010\} \infty \bar{P} \infty$. $\{100\} \infty \bar{P} \infty$. $\{0.1.48\} \frac{1}{48} \bar{P} \infty$.

Begleitmineral: Calcit in derben Krusten auf Kluftflächen als Unterlage von Chabasit, als Kluftausfüllung mit Prehnit gemengt. Die Zeolithe kommen zusammen in verschiedenen Ver-

bindungen vor: Desmin, Heulandit, Apophyllit und Thomsonit(?) bilden mitsammen blätterige Aggregate in Klüften und Höhlungen; die Thomsonit-Kryställchen sind mit zahlreichen sehr ähnlichen von Desmin sehr eng gemischt; die Skolezit-Nadeln sitzen immer auf Desmin, Chabasit vielfach auf Prehnit.

Gestein: Hornblendegneiss, theilweise in normalen Gneiss oder Amphibolit übergehend.

Tulferthal bei St. Leonhard im Pitzthal.

Chabasit in einzelnen und zu kleinen Gruppen vereinigten Krystallen, bis 7 mm gross, farblos, wasserhell; lauter Grundrhomboëder, deren Flächen symmetrisch zur kürzeren Diagonale fiederig gestreift sind durch ein vicinales Skalenoëder. Sehr häufig Durchkreuzungszwillinge nach $\{111\}$ o R, Appositions-, Penetrationszwillinge und Zwillingslamellen nach $\{100\}$ R; häufig polysynthetische Zwillingsbildung nach einem oder nach beiden Gesetzen zugleich.

Desmin in wenigen radialstrahligen Rosetten von etwa 3 mm langen Säulchen, die aus zahlreichen nadelförmigen Krystallindividuen bestehen.

Heulandit in winzigen Kryställchen.

Die Zeolithe kommen zusammen in jedenfalls primären Drusenhöhlen vor.

Begleitmineralien: Die Chabasitkrystalle sitzen oft auf Krystallen von Apatit, Epidot und sehr zersetztem Feldspath, wohl Plagioklas, und umschliessen häufig Splitter von Epidot, Hornblende und Biotit.

Gestein: Hornblendegneiss mit grossen Quarz- und Feldspath-Linsen ⁴⁹⁾.

7. Gebiet der Allgäuer Alpen.

Tirol-Vorarlberg.

Arlberg-Tunnel.

Chabasit, bis 1 cm grosse Krystalle $\{100\}$ R, seltener $\{110\}$ — $\frac{1}{2}$ R.

Desmin in garbenförmigen Aggregaten.
Gestein: Hornblende- und Biotitgneiss ⁶⁹⁾).

8. Gebiet der Tödi-Kette.

Schweiz. Cantone Graubünden und Uri.

Cavreinthal.

Desmin.

Laumontit ⁷⁰⁾).

Gestein: Protogin, Gneisse, Phyllite, Schiefer ⁷¹⁾).

Da bei den folgenden drei Fundorten nicht angegeben ist, ob sie auf der nördlichen oder südlichen Seite des Tavetschthales liegen, so lässt sich nicht entscheiden, ob sie der (nördlichen) Tödi-Kette oder der (südlichen) Adula-Gruppe angehören. Da sie vielleicht zum Theil mit den darauf folgenden identisch sind, werden sie hier angeführt.

Tavetschthal.

Desmin, gelblichweisse Krystallbüschel.

Begleitmineralien: Rauchquarz und Bergkrystall als Unterlage; Adular ⁷²⁾).

Prehnit, sehr kleine grünlichgraue tafelförmige Krystalle, zu kleinen Gruppen verbunden.

Begleitmineralien: Quarz, Epidot, Titanit, Periklin ⁷³⁾).

Gestein: Protogin, Granitgneiss oder Bankgranit, Gneisse, Phyllite ⁷¹⁾).

Sedrun, Tavetschthal.

Chabasit, blassgelbe, durchscheinende und matte Krystalle.

⁶⁹⁾ Foullon Jahrb. d. k. k. geol. Reichs-Anst. 1885, 35. Bd. I. Heft; Zeph. III. S. 65.

⁷⁰⁾ Kennng. Uebers. 1862 — 69 S. 138 u. 139 nach G. v. Rath Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. XIV S. 442 u. 439.

⁷¹⁾ Studer, Heim u. S.

⁷²⁾ Kennng. M. d. S. S. 187.

⁷³⁾ Wisner N. J. f. M. 1870 S. 986.

Begleitminerale: Rauchquarz als Unterlage; Apatit ⁷⁴⁾.

Heulandit.

Begleitminerale: Calcit als Unterlage; Bergkrystall, Chlorit, Adular, Titanit ⁷⁵⁾.

Ruaeras, Tavetschthal.

Desmin.

Heulandit.

Laumontit.

Begleitminerale: Die Zeolithe kommen zusammen vor, mit Bergkrystall, Adular, Titanit ⁷⁵⁾.

Drun-Tobel am Culm de Vi, Sedrun.

Desmin, gelblichweisse, durchscheinende Krystalle und büschelige Gruppen.

Begleitminerale: Epidot als Unterlage, Rauchquarz ⁷²⁾.

Heulandit; Formen $\{010\} \infty P \infty. \{100\} \infty P \infty. \{101\} + P \infty. \{001\} \circ P. \{\bar{2}21\} + 2 P$ ⁷⁶⁾.

Gestein: Gneiss ⁷⁷⁾.

Kreuzlithal bei Sedrun.

Desmin, krystalline Ueberzüge, büschelförmige Gruppen, auch einzelne gelbliche oder farblose Krystalle, an denen die (rhombische) Basis entwickelt ist ⁷⁸⁾.

Laumontit ⁷⁹⁾. (Nach G. v. Rath ⁸⁰⁾ ist der Fundort des Laumontit nicht das Kreuzlithal, sondern der Drun-Tobel.)

Begleitminerale: Desmin und Laumontit, eng verwachsen, bilden Umhüllungs-Pseudomorphosen auf Adular, Bergkrystall,

⁷⁴⁾ Kenng. M. d. S. S. 192.

⁷⁵⁾ Wiser N. J. f. M. 1870 S. 985.

⁷⁶⁾ Kenng. Uebers. 1862—69 S. 138 n. G. v. Rath, Zeitschr. d. d. geol. Ges. XIV. S. 441.

⁷⁷⁾ Studer.

⁷⁸⁾ Wiser N. J. f. M. 1841 S. 94; Kenng. M. d. S. S. 187.

⁷⁹⁾ Wiser, N. J. f. M. 1856, S. 11, 12; Kenng. M. d. S. S. 183.

⁸⁰⁾ Zeitschr. d. d. geol. Ges. 1862, 14, 440, citiert bei Hintze Handb. d. M. S. 1674.

Calcit; Desmin erscheint auf Byssolith aufgespiesst; Chlorit, Titanit⁸¹⁾.

Gestein: Geschichtet, amphibolreich, dioritisch⁸²⁾; Grauit, Protogin, Granitgneiss, Bankgranit, Dioritschiefer, Gneiss, Phyllite u. s. w.⁷¹⁾.

Maderanerthal.

Heulandit; Krystalle dicht zusammengehäuft, nach der b-Axe sehr ausgedehnt.

Begleitmineral: Adular als Unterlage⁸³⁾.

Gestein: Gneisse, Hornblende-, Dioritschiefer, Sericitphyllite; Casannaschiefer?⁷¹⁾.

Ruppletten, Maderanerthal.

Desmin, farblos bis weiss, dicht gedrängte Krystalle.

Begleitmineral: Calcit-Tafeln als Unterlage⁷²⁾.

Die folgenden vier Fundorte liegen sehr nahe beisammen und dürften wohl theilweise oder ganz identisch sein; wenigstens ist das sehr wahrscheinlich für Etzlithal und Schattigen Wichel einerseits⁸⁴⁾, Mutsch und Fellithal andererseits⁸⁵⁾.

Etlithal.

Desmin, keulenförmig verdickte, gelblich weisse Prismen, am Ende $\{001\}$ o P. $\{111\}$ P (rhombisch); zuweilen in kugeligen Aggregaten⁸⁶⁾.

Heulandit; Formen $\{100\} \infty P \infty. \{010\} \infty P \infty. \{101\} + P \infty. \{001\}$ o P. $\{221\} + 2 P$.⁸⁷⁾

Skolezit in concentrisch strahligen Aggregaten von farblosen, glasglänzenden, bis 20 mm langen Nadeln^{84) 87) 88)}. Formen

⁸¹⁾ Wisser, Kennng. a. a. O.

⁸²⁾ Kennng. M. d. S. S. 182, 187.

⁸³⁾ Groth, M. S. Str. S. 240.

⁸⁴⁾ Schmidt Z. f. K. XI. S. 591.

⁸⁵⁾ Groth a. a. O. S. 238.

⁸⁶⁾ Groth a. a. O. S. 241.

⁸⁷⁾ Streng N. J. f. M. 1882 I. S. 353.

⁸⁸⁾ Luedecke N. J. f. M. 1881 II. S. 24.

$\{110\} \infty P. \{\bar{1}11\} + P. \{111\} - P^{84})^{87}$). Nach Luedecke triklone Zwillinge nach $\{010\}$ der Combination $\{110\} \infty P. \{\bar{1}10\} \infty P. \{111\} P. \{\bar{1}11\}, P$, dazu vicinale Prismen und Pyramiden. Schmidt fand jedoch nur monokline Zwillinge nach $\{100\}$. Analysen ⁸⁷⁾ ⁸⁸⁾.

Begleitmineral: Byssolith mit Heulandit und Skolezit ⁸⁷⁾ ⁸⁸⁾.

Gestein: Verschiedene Schiefer, Gneisse, Bankgranit, Granit ⁷⁷⁾.

Schattiger Wichel.

Apophyllit, weisse, zum Theil durchsichtige, bis 3 mm dicke und hohe Krystalle $\{001\} \circ P. \{100\} \infty P \infty. \{111\} P$.

Heulandit in farblosen, weissen, zum Theil gut entwickelten Krystallen $\{100\} \infty P \infty. \{010\} \infty P \infty. \{\bar{1}01\} + P \infty. \{001\} \circ P. \{\bar{2}21\} + 2 P^{89})$.

Skolezit, farblos, lebhaft glasglänzend oder trüb, undurchsichtig, in radialstrahligen Aggregaten oder einzelnen Nadeln, bis über 1 cm lang, höchstens 2 mm dick ⁹⁰⁾. Krystallform: Prisma, Pyramide, seitliches Pinakoid, Endflächen ⁹¹⁾. Nach Luedecke wären die Krystalle triklone Zwillinge nach $\{010\}$, was jedoch Schmidt nicht gelten lässt; letzterer fand nur monokline Zwillinge nach $\{100\}$. Chemisch wurde das von Rammelsberg nicht angegebene Na_2O gefunden ⁹²⁾.

Begleitminerale: Die Zeolithe kommen zusammen vor; Apophyllit ist öfters von Skolezit getragen oder durchwachsen; Orthoklas, Rauchquarz, Epidot, Titanit, Chlorit, Byssolith; Calcit, den Skolezit tragend oder von ihm durchwachsen ⁸⁹⁾ ⁹⁰⁾.

Gestein: Wahrscheinlich Diorit ⁹³⁾; hornblendeführender Protogin (Syenit) ⁸⁴⁾; Protogin, Protogingneiss, Bankgranit, Granit ⁷⁴⁾.

⁸⁹⁾ Kennigott N. J. f. M. 1873 S. 725; Luedecke Z. f. K. IV. S. 543.

⁹⁰⁾ Kennigott a. a. O. Luedecke N. J. f. M. 1880 II S. 201, 1881 II. S. 19; Schmidt Z. f. K. XI S. 591; Notiz in N. J. f. M. 1879 S. 618.

⁹¹⁾ Kennigott u. Schmidt a. a. O.

⁹²⁾ Luedecke N. J. f. M. 1881 II S. 19.

⁹³⁾ Kennigott a. a. O.

Mutsch.

Chabasit, weiss oder blassgelb, wenig durchscheinend, Krystalle bis 5 mm Durchmesser, Form {100} R, auch Appositionszwillinge nach R, einzeln oder in Gruppen ⁹⁴).

Desmin, gelblich, in einzelnen Krystallen der gewöhnlichen Form, büscheligen und kugeligen Aggregaten von 10 bis 12 mm Durchmesser und krystallinen Ueberzügen ⁹⁵).

Heulandit in ganz kleinen, farblosen bis weissen, einzelnen oder gehäuftten Krystallen ⁹⁶).

Begleitminerale: Die Zeolithe kommen zusammen vor, daneben Quarz, grüner und brauner Glimmer, theilweise mit Desmin verwachsen, Albit, Adular, Calcit, Keramohalit ⁹⁷).

Laumontit, ziemlich grosse, krystalline, leicht zerbröckelnde Massen, in den Kluftflächen und Drusenräumen zierliche Kryställchen.

Begleitminerale: Der derbe Laumontit ist hie und da mit Quarz gemengt und mit Bergbutter beschlagen ⁹⁸).

Gestein: Stark zersetzter Granit ⁹⁹); Protogin, Syenit, Hornblendegranit, Bankgranit, Gneiss, Granitgneiss ⁷⁷); jedenfalls ist die Zugehörigkeit des Fundortes zu den Schieferen sehr fraglich.

Fellithal.

Chabasit, ziemlich kleine, einfache und glattflächige Rhomboëder, gelblich.

Begleitmineral: Rauchquarz als Unterlage ⁸⁵).

Gesteine: Granit, Granitgneiss, Bankgranit, Gneiss, Sericit-Phyllit ⁷⁷).

⁹⁴) Wiser N. J. f. M. 1856 S. 11; Kenng. Uebers. 1858, S. 77; M. d. S. S. 192.

⁹⁵) Wiser N. J. f. M. 1854 S. 28; Kenng. M. d. S. S. 186.

⁹⁶) Wiser N. J. f. M. 1856 S. 11; Kenng. M. d. S. S. 190.

⁹⁷) Wiser N. J. f. M. 1854 S. 28; Kenng. M. d. S. S. 186, 190, 192.

⁹⁸) Wiser N. J. f. M. 1854 S. 28; Kenng. M. d. S. S. 182.

⁹⁹) Kenng. M. d. S. S. 182, 186, 190, 192.

Val Giuf am Crispalt.

Chabasit (nur muthmasslich von diesem Fundort) als Kruste; Krystalle von sehr kleinen bis zu 3''' Durchmesser.

Begleitmineral: Rauchtopas als Unterlage ¹⁰⁰⁾.

Desmin, weisse und gelblichweisse Krystallbüschel.

Begleitmineralien: Heulandit, Chlorit; derber Quarz, Rauchquarz, darauf Desmin und Eisenglanz ⁷²⁾.

Heulandit, kleine, meist rhomboidisch-tafelige bis prismatische Krystalle, farblos, graulich oder grünlich; auch dicktafelige, weissliche flächenreichere Krystalle.

Begleitmineralien: Erstere Form kommt mit Desmin u. s. w., letztere auf Rauchquarz vor ¹⁰¹⁾.

Gestein: Gneiss, Granitgneiss, Bankgranit ⁷⁷⁾; Protogin oder Hornblendegranit, Syenit ¹⁰²⁾.

9. Gebiet des St. Gotthard.

Schweiz. Cantone Graubünden, Uri und Tessin.

Rienthal.

Chabasit, kleine Rhomboëder, graulichweiss bis gelblich, durchscheinend.

Desmin, Ueberzüge aus kugel- und nierenförmigen Gruppen, büschel- und sternförmige Krystallgruppen von besonderer Grösse, grau, gelblichweiss, erbsengelb, zum Theil durch Chloriteinschluss grün; Krystallform $\{010\} \infty P \infty \{001\}$ o $P \{110\} \infty P \{101\} + P \infty$ ¹⁰³⁾. Auf Kluftflächen ¹⁰⁴⁾. Analysiert von Leonhard ¹⁰⁵⁾.

¹⁰⁰⁾ Wiser N. J. f. M. 1838 S. 161.

¹⁰¹⁾ Kenng. M. d. S. S. 190.

¹⁰²⁾ Heim u. S.

¹⁰³⁾ Wiser N. J. f. M. 1840 S. 214; 1860 S. 56; Kenng. M. d. S. S. 186.

¹⁰⁴⁾ Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 290.

¹⁰⁵⁾ Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 279; Ramm. S. 612.

Heulandit ¹⁰⁶⁾).

Begleitmineralien: Quarz, darauf Desmin und Chlorit; Adular, darauf Chabasit; weisser Glimmer, Eisenglimmer, Apatit; Calcit, darauf Desmin ¹⁰⁷⁾).

Gestein: Verwittertes gneissartiges, manchmal granitartiges Gestein ¹⁰⁶⁾ ¹⁰⁸⁾; Hornblendeschiefer ¹⁰⁴⁾; Granit ⁸⁶⁾; Gneissgranit ⁷⁷⁾; Protogin ¹⁰²⁾).

St. Gotthard (ohne nähere Angabe).

Desmin, sehr kleine niedliche Krystalle.

Begleitmineralien: Adular und Albit mit dem Desmin verwachsen; Titanit, Bergkrystall, Calcit ¹⁰⁹⁾).

Heulandit, Formen $\{010\} \infty P \infty$ (M). $\{100\} \infty P \infty$ (N). $\{101\} + P \infty$ (P). $\{001\} \circ P$ (T). $\{221\} + 2 P$ (z). $\{223\} + \frac{2}{3} P$ (u).

Begleitmineral: Rauchtöps als Unterlage ¹¹⁰⁾).

Medelserthal.

Chabasit, ein polysynthetischer Zwilling nach R.

Begleitmineral: Ein Quarzkrystall als Unterlage ¹¹¹⁾).

Desmin, derb, in kugeligen Aggregaten und in meist büschel- oder garbenförmig gehäuften Krystallen der gewöhnlichsten Form, mit stark entwickelter (rhombischer) Basis.

Natrolith, nierenförmig, Aggregate von sternförmig auseinanderlaufenden Fasern.

Begleitmineral: Bergkrystall, darauf Natrolith ¹¹²⁾).

¹⁰⁶⁾ Kenng. M. d. S. S. 187.

¹⁰⁷⁾ Wiser N. J. f. M. 1840 S. 214; Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 279; Kenng. M. d. S. S. 186, 192.

¹⁰⁸⁾ Wiser N. J. f. M. 1840 S. 214.

¹⁰⁹⁾ Wiser N. J. f. M. 1854 S. 30.

¹¹⁰⁾ Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 341; Kenng. Uebers. 1862 bis 1869 S. 138 nach G. v. Rath Zeitsch. d. d. geol. Ges. XIV. S. 441.

¹¹¹⁾ Schrauf, Atlas der Krystallf. d. Min.-Reich. Tf. 43, 5; Hintze Handb. d. M. S. 1778.

¹¹²⁾ Wanger, Taschenb. 1822 S. 75.

Gestein: Protogin ¹¹¹); Bankgranit, Granitgneiss, Gneiss, verschiedene Schiefer, Phyllite ⁷⁷).

Piz Cavradi.

Chabasit, ganz kleine matte Rhomboëder.

Begleitmineralien: Adular, Byssolith, Apatit, Titanit ⁷⁵).

Gestein: Gneisse, Hornblendeschiefer ⁷⁷); Gneisse, Phyllite ¹⁰²).

Gotthardtunnel.

Apophyllit, ausgezeichnetes, nur in geringer Menge gefundenes Vorkommen; Formen { 001 } o P. { 100 } ∞ P ∞ . { 111 } P.

Laumontit.

Begleitmineral: Quarz als Unterlage ¹¹³).

Südseite des St. Gotthard.

Desmin, graue, farblose, halbdurchsichtige bis undurchsichtige Krystalle, sowie weisse durchscheinende Krystallbüschel.

Begleitmineralien: Derber Chlorit als Unterlage; Titanit, Periklin, Adular, Calcit.

Ferner in Klüften Krusten, kugelige Gruppen, mit deutlich hervortretenden Krystallen und Krystallbüscheln.

Begleitmineralien: Chlorit, den Desmin durchziehend, Adular, Quarz, Glimmer.

Gestein: Gneiss ¹¹⁴).

Berg Sella.

Desmin, kleine farblose bis weisse Krystalle auf Klüften und weisse Krystallbüschel.

Begleitmineralien: Adular, Periklin als Unterlage; Titanit, Quarz, Chlorit, Calcit.

Gestein: Diorit ¹⁰⁶); Gneiss ⁷⁷); Gneisse, Glimmerschiefer u. s. w. ¹⁰²).

¹¹³) Groth M. S. Str. S. 235.

¹¹⁴) Kennig. M. d. S. S. 188.

Berg Schipsius.

Desmin, kleine, sehr schöne, glänzend weisse, durchscheinende, nach den Enden etwas zertheilte Krystalle; die (rhom-bische) Basis vorhanden ¹¹⁵).

Laumontit¹¹⁴).

Begleitmineralien: Bergkrystall, Adular, Titanit, Calcit ¹¹⁵).

Gestein: Schieferig dioritisch ¹¹⁴); Hornblendeschiefer ¹¹⁶); Hornblendeschiefer und Gneiss ⁷⁷); Bündnerschiefer ¹⁰²).

See Lucendro.

Desmin(?). Blätteriger Zeolith, knollige Stücke mit divergierenden Strahlen.

Begleitmineral: Bergkrystall als Unterlage ¹¹⁷).

Gestein: Gneiss⁷⁷), Protogin oder Gneiss, Glimmerschiefer¹⁰²).

Fibia am Gotthard.

Chabasit, sehr kleine Rhomboëder.

Begleitmineralien: Eisenrose als Unterlage, Adular, Glimmer ⁷⁵).

Desmin, Krystallbüschel und krystalline Ueberzüge, aus kugeligen Gruppen bestehend, weiss, gelblichgrau, auf Kluftflächen und Eisenrosen.

Begleitmineralien: Eisenrosen, Eisenglanz, Muscovit, Chlorit, Adular, Quarz, Apatit, Anatas ⁷⁴).

Laumontit in ganz kleinen Krystallen, auf Klüften.

Begleitmineralien: Adular als Unterlage; Apatit, Anatas, Glimmer, Pyrit in Brauneisenerz verwandelt ¹¹⁸).

Gestein: Granit ⁷²); Gneiss und Granit ⁷⁷); Protogin oder Gneiss, Glimmerschiefer ¹⁰²).

¹¹⁵) Wiser N. J. f. M. 1839 S. 411; Kennig. M. d. S. S. 188.

¹¹⁶) Wiser a. a. O.

¹¹⁷) Kennig. M. d. S. S. 188 nach Bernoulli Geognost. Uebers. S. 162.

¹¹⁸) Wieser, N. J. f. W. 1848 S. 519; Kennig. M. d. S. S. 183.

10. Gebiet der Tessiner Alpen.

a) Schweiz. Canton Tessin.

Peccia im Maggiathal.

Desmin, derb, in Krusten, an den Krystallen die (rhom-bische) Basis sehr stark entwickelt ¹¹⁹⁾.

Laumontit in kleinen, oft nadelförmigen Krystallen, Prisma und ein Orthodoma ¹²⁰⁾.

Prenhit, blättrig, in kugeligen, doppeltkegel-, nieren-, trauben-, linsen-, rosenförmigen Gruppen, krystallinen Krusten mit linsenförmigen oder würfelähnlichen Krystallen; grünlich- und gelblichweiss; in Klüften und Drusenräumen ¹²¹⁾.

Begleitmineralien: Quarz, darauf Prenhit, auf diesem Desmin; Calcit, darauf Laumontit; Pyrit auf Prenhit; Adular, Albit, Chlorit, Glimmer, Epidot, Titanit ¹²²⁾.

Gestein: Gneiss ¹²³⁾; Gneiss und Glimmerschiefer ¹²⁴⁾; theilweise dioritisch ¹²⁵⁾.

b) Italien. Piemont.

Beura im Ossolathal.

Desmin, radial gruppierte Bündel.

Begleitmineralien: Adular, Quarz.

Laumontit; Formen $\{110\} \infty P. \{\bar{1}01\} + P \infty$.

Gestein: Gneiss ¹²⁶⁾.

¹¹⁹⁾ Wanger, Taschenb. 1822 S. 75; Kenng. M. d. S. S. 188.

¹²⁰⁾ Wanger a. a. O.

¹²¹⁾ Wanger a. a. O. S. 74; Kenng. M. d. S. S. 181; Groth a. a. O. S. 235.

¹²²⁾ Wanger a. a. O. S. 74, 75; Wiser N. J. f. M. 1838 S. 164; Kenng. M. d. S. S. 181, 188.

¹²³⁾ Wanger a. a. O.; Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 291; Kenng. N. d. S. S. 188; Studer.

¹²⁴⁾ Kenng. M. d. S. S. 181; Heim u. S.

¹²⁵⁾ Kenng. M. d. S. S. 181.

¹²⁶⁾ Spezia Atti. R. Accad. Torino vol. XVII.; Ref. Z. f. K. VII. S. 627.

11. Gebiet der Berner Alpen.

Schweiz. Cantone Uri und Wallis.

Tiefengletscher.

Laumontit wurde chemisch analysiert ¹²⁷⁾.

Gestein: Protogin, Gneisse, Glimmerschiefer ¹⁰²⁾.

Viescher Gletscher.

Desmin, durchsichtige farblose Krystalle; analysiert ¹²⁸⁾.
Mesotyp ¹²⁹⁾.

Heulandit. Eine prachtvolle Stufe dieses Minerals mit der Fundorts - Angabe „Viescher Gletscher“ wurde kürzlich an das hiesige k. k. mineralogisch - petrographische Universitäts-Institut geschickt; die bis über 2 cm langen, sehr deutlich entwickelten Krystalle liegen in grosser Menge eng aneinander; sie sind farblos, nach {010} oder nach einer Fläche aus der Zone der b-Axe tafelig und zeigen, so viel sich nach Ansehen und einigen beiläufigen Messungen mit dem Anlege-Goniometer beurtheilen lässt, dieselben Formen und in derselben Ausbildung wie der Heulandit vom Pitzthal.

Begleitmineralien: Desmin; eine Kruste von zierlichen Bergkryställchen, darauf wenige Krystalle von Heulandit.

Gestein: Grau, feldspathreich, so verwittert, dass seine Natur am Handstück nicht ohne weiteres erkannt werden kann.

Skolezit, dünne, durchsichtige, graulichweisse, stark glänzende, zu Ueberzügen vereinigte Nadeln von der gewöhnlichen Ausbildung ohne Klinopinakoid; monokline Zwillinge nach {100}.

Begleitmineralien: Adular und Calcit als Unterlage; Quarz ¹³⁰⁾.

Gestein: Protogin, Gneisse, Hornblendeschiefer, Phyllite ⁷¹⁾.

¹²⁷⁾ Ramm. S. 622 nach Fellenberg-Rivier Mitth.

¹²⁸⁾ Brun Z. f. K. VII. S. 389.

¹²⁹⁾ Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 289.

¹³⁰⁾ Schmidt Z. f. K. XI. S. 591; Kennig. M. d. S. S. 191.

Lötschenthal.

Desmin in garbenförmigen Büscheln.

Heulandit in schönen Krystallen. Beide in Hohlräumen, die mit losem Chlorit und braunem Lehm erfüllt sind, lose oder als Ueberzüge auf Gesteinstrümmern.

Begleitmineralien: Quarz, Calcit, Chlorit, Orthoklas, Axinit.
Gestein: Grüne Schiefer ¹³¹⁾).

Die folgenden fünf Fundorte im obersten Rhonethale gehören, falls sie auf der nördlichen Thalseite liegen, den Berner Alpen, falls auf der südlichen, den Penninischen Alpen an; aus der Literatur ist die Lage nicht zu entnehmen. Zum Theil dürften die Fundorte wohl identisch sein.

Die Gesteine der Gegend sind: Gneiss, Helvetanphyllit, Glanz-, Glimmer-, Casannaschiefer ⁷⁷⁾; Gneisse, Phyllite, Bündnerschiefer ¹⁰²⁾).

Reckingen.

Chabasit, Zwillinge nach {100} R.

Desmin, kugelig.

Begleitmineralien: Quarz, Rutil ¹³²⁾).

Niederwald.

Desmin, büschelförmig verwachsene Krystalle, zu krystallinen Ueberzügen vereinigt, weiss bis gelblichweiss, auch grün; (rhombische) Basis neben den gewöhnlichen Flächen öfters vorhanden; in Klüften.

Begleitmineralien: Calcit, Adular, Epidot, Quarz, Chlorit ¹³³⁾).

Viesch.

Desmin.

Epistilbit, ein Aggregat von wasserhellen 1—2 mm

¹³¹⁾ Bachmann Mitth. d. Bern. naturf. Ges. 1877 S. 25 ff., ref. Z. f. K. I. S. 519.

¹³²⁾ Hintze Handb. d. M. S. 1778.

¹³³⁾ Wiser N. J. f. M. 1842, S. 220; Kenng. M. d. S. S. 185.

langen Kryställchen, Zwillinge nach $\{100\}$ der Combination $M = \{110\} \infty P. t = \{001\} \circ P. s = \{112\} + \frac{1}{2} P. u = \{011\} P \infty. r = \{010\} \infty P \infty^{134})$.

Heulandit¹³⁵⁾.

Begleitmineralien: Flussspath, Quarz als Unterlage des Epistilbit; letzterer wird öfters von den andern Zeolithen bedeckt¹³⁴⁾.

Gibelbach.

Chabasit, sehr kleine, gelblichweisse durchscheinende Rhomboëder in Gruppen.

Begleitmineralien: Bergkrystall, Adular, Calcit, Chlorit, in oder auf dem Chabasit¹³⁶⁾.

Desmin, schneeweisse, garben-, oder büschelförmig gruppierte Krystalle, bis $\frac{1}{2}$ Zoll lang, (rhombische) Basis vorhanden¹³³⁾.

Heulandit, kleine und bis $\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser zeigende weissliche, durchscheinende Krystalle, meistens in Gruppen, selten einzeln; Formen $M = \{010\} \infty P \infty. N = \{101\} - P \infty. P = \{101\} + P \infty. z = \{110\} \infty P. T = \{001\} \circ P$, dann r, u, x , wahrscheinlich $= \{100\} \infty P \infty. \{112\} + \frac{1}{2} P. \{011\} P \infty$; öfters nach der b-Axe sehr ausgedehnt¹³⁷⁾.

Laumontit, ganz kleine, mehr oder weniger deutliche schneeweisse Krystalle der Kernform; auf Klüften¹³⁸⁾.

Begleitmineralien: Heulandit¹³⁹⁾ und Flussspath¹⁴⁰⁾ mit Laumontit verwachsen; Quarz und Flussspath, darauf Heulandit; Adular; Pyrit, in Brauneisenerz umgewandelt; Muscovit¹³⁷⁾ ¹⁴¹⁾.

¹³⁴⁾ Tenne N. J. f. M. 1880 I. S. 285.

¹³⁵⁾ Rinne N. J. f. M. 1887 II S. 30; Tenne a. a. O.

¹³⁶⁾ Wisner N. J. f. M. 1848 S. 520; Kenng. M. d. S. S. 193.

¹³⁷⁾ Wisner N. J. f. M. 1846 S. 577; Kenng. M. d. S. S. 190; Groth a. a. O. S. 240.

¹³⁸⁾ Wisner N. J. f. M. 1846 S. 578; Kenng. M. d. S. S. 182.

¹³⁹⁾ Wisner N. J. f. M. 1846 S. 578; 1856 S. 11.

¹⁴⁰⁾ Wisner N. J. f. M. 1846 S. 578.

¹⁴¹⁾ Kenng. M. d. S. S. 182, 185.

Laax.

Mesotyp (aus Laax gekauft), ganz kleine Krystalle, die eine 1''' dicke Rinde bilden.

Begleitmineral: Adular als Unterlage ¹⁴²⁾.

12. Gebiet der Penninischen Alpen.

a) Schweiz. Canton Wallis.

Mont Albrun.

Chabasit, weisse halbdurchsichtige bis durchscheinende Rhomboëder, 1—3''' im Durchmesser.

Begleitminerale: Bergkrystall als Unterlage; Chlorit, Titanit, Albit, Calcit ¹⁴³⁾.

Desmin, schneeweiss, gewöhnliche Form mit (rhombischer) Basis ¹⁴⁴⁾.

Begleitminerale: Bergkrystall, Periklin, Calcit, Anatas, Eisenglanz, Titanit, Rutil, Chlorit.

Gestein: Glimmerreicher Diorit ¹⁴⁵⁾; oberer Gneiss ⁷⁷⁾; Gneisse, Glimmerschiefer ¹⁰²⁾.

Binnenthal.

Heulandit: Formen $\{010\} \infty P \infty (M)$. $\{100\} \infty P \infty (N)$. $\{001\} \circ P (T)$. $\{\bar{1}01\} + P \infty (P)$. $\{221\} + 2 P (z)$. $\{021\} 2 P \infty (x)$.

Begleitminerale: Adular, Bergkrystall.

Gestein: Schieferig, hauptsächlich aus Quarz u. Glimmer ¹⁴⁶⁾; Helvetanphyllit, Gneiss, Glanzschiefer ⁷⁷⁾.

Furggethal.

Heulandit, angeblich von hier; Krystalle ähnlich wie am Gibelbach.

¹⁴²⁾ Wisner N. J. f. M. 1839 S. 415.

¹⁴³⁾ Wisner N. J. f. M. 1838 S. 161; Kennig. M. d. S. S. 192.

¹⁴⁴⁾ Wisner N. J. f. M. 1842 S. 220; Kennig. M. d. S. S. 186.

¹⁴⁵⁾ Kennig. M. d. S. S. 186.

¹⁴⁶⁾ Wisner N. J. f. M. 1844 S. 157.

Laumontit, auf Klüften.

Begleitmineral: Quarz ¹⁴⁷⁾.

Gestein: Gneiss ⁷⁷⁾ ¹⁰¹⁾, granitisch ¹⁴⁷⁾.

Mittagshorn.

Laumontit, sehr kleine, schneeweisse Krystalle.

Begleitminerale: Albit, Byssolith.

Prehnit, doppeltkegelförmige Gruppen und aus solchen zusammengesetzte Ueberzüge, krystallin-drusig-körnige Kluftausfüllungen, grünlichweisse oder blassgrüne durchscheinende, kurzprismatische Krystalle, sind manchmal matt und zeigen auf der Basis eine kreuzförmige hellere Färbung; die anscheinend einfachen Krystalle aus vielen Individuen bestehend.

Begleitminerale: Albit, Strahlstein, Calcit; Epidot, in Prehnit eingeschlossen.

Gestein: Chloritschiefer ¹⁴⁸⁾.

Alleingletscher.

Prehnit in unregelmässigen oder doppeltkegelförmigen Gruppen.

Begleitmineral: Epidot ¹⁴⁹⁾.

Gestein: Gneiss, Serpentin ⁷⁷⁾; Gneisse, Glimmer-, Bündnerschiefer ¹⁰²⁾.

Findelengletscher.

Prehnit; Formen $\{110\} \infty P. \{001\} o P. \{010\} \infty \bar{P} \infty. \{100\} \infty \bar{P} \infty$; seltener $\{0h1\} m \bar{P} \infty. \{hk0\} \infty \bar{P} n$; auf Klüften.

Gestein: Schieferig-dioritisch, strahlsteinführend ¹⁴⁹⁾; Gneiss, Serpentin, grüne Schiefer, Quarzit ⁷⁷⁾; Bündnerschiefer ¹⁰²⁾.

¹⁴⁷⁾ Kenng. M. d. S. S. 182.

¹⁴⁸⁾ Wisner N. J. f. M. 1846 S. 578; Kenng. M. d. S. S. 181, 182.

¹⁴⁹⁾ Kenng. M. d. S. S. 181.

Gorner-(Görner-)Gletscher, Monte Rosa.

Gismondin, kleine halbkugelige im Innern strahlige Gruppen und einzelne kleine, aufgewachsene, durchscheinende Krystalle {111} P.

Begleitminerale: Epidot, Calcit, Byssolith, Chlorit, Nickelymnit.

Gestein: Drusig-körniges rothbraunes Granatgestein¹⁵⁰⁾.

Prehnit, kleine tafelige Krystalle, einzeln oder in unregelmässigen oder doppeltkegelförmigen Gruppen.

Begleitminerale: Strahlstein, Bergleder, Granat, Epidot, Talk.

Gestein: Protoginartig, aus weissem Feldspath und grünem Talk bestehend, geschichtet¹⁵¹⁾; Gneiss, Quarzit, Hornblende-schiefer⁷⁷⁾; Glimmer-, Bündnerschiefer¹⁰²⁾.

b) Frankreich. Savoyen.

Mont Blanc.

Prehnit, chemisch analysiert¹⁵²⁾.

Gestein: Granit, Protogin und verschiedene Schiefer^{6) 77)}.

Miage-Gletscher, Mont Blanc.

Desmin, eine weisse, radialfaserige Masse; analysiert.

Heulandit.

Laumontit.

Mesotyp.

Begleitminerale: Granat, Flussspath.

Gestein: Gneiss¹⁵³⁾.

¹⁵⁰⁾ Kennig. M. d. S. S. 194.

¹⁵¹⁾ Wiser N. J. f. M. 1844 S. 158; Kennig. M. d. S. S. 180.

¹⁵²⁾ Leonhard N. J. f. M. 1841 S. 284 u. Ramm. S. 621 nach Walmstedt.

¹⁵³⁾ Cossa Atti d. R. Acc. dei Lincei III. ser. Transunti Vol. V. fasc. 3. pg. 86, ref. in Z. f. K. V. S. 601, N. J. f. M. 1882 I. S. 29.

Chamounix am Mont Blanc.

Prehnit. Die Krystalle durch die Diagonalen der Basis in zwei oder vier optisch verschieden orientierte Sektoren getheilt ¹⁵⁴⁾).

Gestein: Granit, Protogin, Gneiss, Schiefer ⁶⁾ 77).

c) Italien. Piemont.

Courmayeur am Mont Blanc.

Laumontit. Combination $\{110\} \infty P. \{101\} - P \infty$; chemisch analysiert.

Gestein: Talkiger Gneiss ¹⁵⁵⁾; graue Schiefer ⁷⁷⁾.

C. Westalpen.

13. Gebiet der Cottischen Alpen.

Frankreich. Dauphiné.

Dauphiné (ohne nähere Angabe).

Desmin, grosse, weisse, einzelne, nach beiden Enden stark farbenförmig verdickte Krystalle $\{010\} \infty P \infty. \{001\} o P. \{110\} \infty P. \{101\} + P \infty$.

Heulandit ¹⁵⁶⁾).

Gestein: Protogin, Granit, Centralgneiss und verschiedene Schiefer ⁶⁾.

Oisans (ohne nähere Angabe).

Prehnit, durch beigemengten Chlorit fast undurchsichtig ¹⁵⁴⁾).

Gestein: Wie Dauphiné.

¹⁵⁴⁾ Ref. v. Klocke N. J. f. M. 1883 I. S. 358 über Des Cloizeaux u. Mallard Bull. de la Soc. Min. de France. T. V. S. 58 ff.

¹⁵⁵⁾ Dufrenoy Ann. des Mines 3. Sér. T. VIII. S. 503, ref. in N. J. f. M. 1837 S. 333.

¹⁵⁶⁾ Groth M. S. Str. S. 241.

Bourg d'Oisans.

Prehnit, schwach grünlichweisse, wasserhelle, nach $\{001\}$ tafelförmige, bis 1 cm grosse Krystalle $\{001\} \propto P. \{110\} \propto P. \{010\} \propto P. \infty$, mit einer $\{110\}$ - oder $\{010\}$ - Fläche aufgewachsen; die Basis oft stark aufgeblättert. Dem pyroelektrischen Verhalten nach durchwegs Zwillinge nach $\{100\}$, mit dem analogen Pol aneinanderstossend ¹⁵⁷⁾.

Gestein: Gneiss ⁶⁾.

Vernis bei Bourg d'Oisans.

Prehnit.

Begleitmineralien: Quarz, Axinit.

Gestein: Schieferiger Amphibolit ¹⁵⁸⁾.

Auris.

Heulandit, kleine, dicktafelige, glänzende Krystalle.

Begleitmineralien: Calcit, mit dem Heulandit auf Axinit.

Gestein: Amphibolschiefer.

La Balme bei Auris.

Prehnit, in transversalen Gängen des Gesteins.

Begleitmineralien: Axinit, Orthoklas, Epidot, Calcit.

Gestein: Graugrüner, hällefintartiger Schiefer ¹⁵⁹⁾.

Gorge de la Selle bei St Christophe.

Prehnit in gekrümmten Aggregaten von grüner Farbe.

Begleitmineralien: Asbest, oft den Prehnit ganz einhüllend, Epidot, Orthoklas, Albit, Calcit, weiter oben im Thale Asbest, Axinit, Feldspath, Quarz, oder nur Axinit.

Gestein: Vorherrschend Amphibolschiefer, untergeordnet Chloritgneiss, Diabasschiefer ¹⁵⁸⁾.

¹⁵⁷⁾ Traube N. J. f. M. Beil.-Bd. IX S. 95.

¹⁵⁸⁾ Groth Sitzungsber. d. kgl. Bayr. Akad. Wissensch. Math.-phys. Cl. 7. Nov. 1885.

¹⁵⁹⁾ Groth a. a. O.; Groth Z. f. K. XIII. S. 95.

Saint Christophe.

Desmin, kugelige Massen und deutliche Krystalle.

Gestein: Glimmerschiefer ¹⁶⁰⁾.

II. Theil.

Allgemeine Uebersicht.

Obwohl die Angaben über die Art und Weise des Vorkommens der Zeolithe in den Alpenschiefern vielfach mangelhaft und unsicher sind, so dürfte es mit Benützung des Vorhandenen doch möglich sein, ein allgemeines übersichtliches Bild davon zu gewinnen. Selbstverständlich können bei der Darstellung dieses Ueberblickes und besonders bei den daran geknüpften Erörterungen über Bildungsweise, Alter u. dgl. nur die feststehenden Umstände des Vorkommens berücksichtigt werden, da durch Hereinziehen der vielen schwankenden Angaben das Bild nur an Deutlichkeit verlieren würde; dies gilt insbesondere von den Muttergesteinen, welche, wie Eingangs erwähnt, häufig nur sehr unsicher bestimmt werden konnten.

Die Literatur-Citate werden im zweiten Theile nicht mehr regelmässig gegeben, da sie leicht im ersten Theile nachgesehen werden können.

Topographische Verbreitung.

Das Bild der topographischen Verbreitung der Zeolithe ergibt sich unmittelbar aus der vorangegangenen, der geographischen Eintheilung der Alpen folgenden Aufzählung der einzelnen Vorkommnisse. Dieselben sind ohne wesentliche Unterbrechung auf die ganze Ausdehnung der Schieferzone bis fast an das äusserste Ost- und Westende vertheilt. In den stei-

¹⁶⁰⁾ Hintze Handb. d. Min. S. 1818 nach Leonhard Topogr. Min. 1843 S. 486.

risch-kärtnerischen Alpen ist nur der einzige Fundort auf der Saualpe bekannt. Sehr reich an Zeolithen sind die hohen Tauern und die Zillerthaler Alpen, und zwar finden sie sich zum weitaus grössten Theile auf der Nordseite der Gebirgszüge, in den Thälern des Pinzgau und den Gründen des Zillerthals, während von der Südseite nur ganz wenige Fundstellen bekannt sind. In geringer Zahl sind dieselben in den Gebirgsgruppen des westlichen Tirol anzutreffen. Dagegen treten sie in reicher Menge in den Schweizer Gebirgen auf, besonders am St. Gotthard-Stock und den von ihm ausstrahlenden Gruppen. Weiter nach Westen werden die Zeolithe wieder seltener; es sind nur mehr einige Vorkommnisse am Mont Blanc und in den Cottischen Alpen zu verzeichnen.

Die alpinen Zeolith-Fundorte gehören also den Ländern Kärnten, Salzburg, Tirol, Schweiz (Cantone Graubünden, Uri, Tessin und Wallis), Italien (Piemont) und Frankreich (Savoyen, Dauphiné) an.

Unter den Zeolithen hat der Desmin bei weitem die grösste Verbreitung; etwa die Hälfte aller Zeolith-Fundorte weist Desmin allein oder mit andern Zeolithen auf; mit Ausnahme des östlichen Theiles ist er über die ganze Schieferzone verbreitet. Ihm stehen an Häufigkeit zunächst Heulandit, Laumontit und Prehnit; sie erreichen aber nur mehr etwa die halbe Anzahl von Fundorten dem Desmin gegenüber; der Prehnit findet sich bis an die äussersten Grenzen des beschriebenen Gebietes, die Verbreitungszonen des Laumontit und Heulandit reichen vom Pinzgau bis zum Mont Blanc, bzw. bis zur Dauphiné. Etwas weniger häufig ist der Chabasit, dessen Fundorte vom Pinzgau bis Oberwallis ziemlich gleichmässig vertheilt sind. Die übrigen Zeolithe finden sich nur an wenigen Orten. Die Fundstellen des Apophyllit und Skolezit liegen sehr zerstreut. Natrolith kommt an ein paar Orten der hohen Tauern und Zillerthaler Alpen, ausserdem im Medelserthal vor, Mesotyp im Floitenthal und an wenigen Orten der Schweiz. Das Vorkommen des Hartom ist auf die hohen Tauern und Zillerthaler Alpen, das des „Leonhardit“, wenn man ihn als selbständig betrachten

will, auf die letzteren beschränkt. Für Thomsonit, Epistilbit und Gismondin ist nur je ein Fundort, Pitzthal, bezw. Viesch und Gorner Gletscher, bekannt.

So weit reicht unsere gegenwärtige Kenntnis über die Verbreitung der Zeolithe in den Schieferen der Alpen. Es ist jedoch ausser Zweifel, dass diese Gesteine eine noch viel grössere Menge von Zeolithen beherbergen, dass somit die Zahl der bekannten Fundorte leicht um ein bedeutendes vermehrt werden kann, wenn denselben einige Beachtung geschenkt wird. Die Bedingungen zur Zeolithbildung sind ja fast überall vorhanden. Es wurden z. B. im Pitzthal an zahlreichen Stellen, auch im Pusterthal in Gesteinsklüften Zeolithe beobachtet, ohne dass mit Absicht danach gesucht worden wäre.

Art und Weise des Vorkommens.

Ueber die Muttergesteine der Zeolithe lässt sich im wesentlichen feststellen: Eine Anzahl von Fundorten im Pinzgau, besonders aber in der Schweiz, gehört der Gruppe jener Gesteine an, deren Einreihung in die Eruptiv- oder Schiefergesteine, wie in der Einleitung gesagt wurde, noch nicht festgestellt ist; unter letzteren müssten sie den Gneissen zuge-theilt werden. Daneben gibt es jedoch zahlreiche Fundorte, deren Gestein zweifellos den Schieferen zuzurechnen ist. Unter diesen nimmt der Gneiss die erste Stelle ein; ebenfalls ziemlich häufig tritt Glimmerschiefer in verschiedenen Entwicklungsformen als Muttergestein der Zeolithe auf; das Vorkommen derselben im Phyllit ist nur von einem Fundort, St. Sigismund im Pusterthal, sicher nachgewiesen. Besonders häufig kommen die Zeolithe in hornblendereichem Gestein vor, wie die zahlreichen Angaben über Amphibolit, Hornblendeschiefer, schieferigen Diorit u. dgl. zeigen.

Ueber das Vorkommen der Zeolithe in ursprünglichen Höhlungen oder secundären Klüften des Gesteins sind leider die in der Literatur enthaltenen Aufschlüsse sehr spärlich; die letztere Art des Vorkommens wird öfter erwähnt als die erstere; die

geringe Zahl von Angaben lässt jedoch nicht zu, daraus einen allgemeinen Schluss zu ziehen.

Das Zusammenvorkommen der Zeolithe unter sich und mit andern Mineralien ist sehr mannigfach. Für ziemlich viele Fundorte von Desmin, Laumontit, Prehnit, und für einige von Chabasit, Harmotom, Heulandit, Mesotyp und Natrolith werden zwar in der Literatur keine Begleitmineralien des betreffenden Zeoliths erwähnt; daraus kann man jedoch nicht immer mit Sicherheit auf das Fehlen von solchen schliessen; jedenfalls ist die Zahl jener Fundorte, wo verschiedene Zeolithe mit-sammen und mit anderen Mineralien vorkommen, bedeutend grösser.

Was zunächst die gegenseitige Begleitung der Zeolithe be-trifft, so sind die reichsten Fundorte das Weisseneck im Pinz-gau und das Pitzthal mit je sieben Zeolithen, sonst sind vier das selten erreichte Maximum. Die Combinationen, in denen die Zeolithe sich gegenseitig begleiten, sind, wie erwähnt, sehr abwechslungsreich; sie zeigen auch hier die allgemein beob-achtete Neigung, sich mit einander zu vergesellschaften; eine Ge-setzmässigkeit aber, der zufolge etwa bestimmte Gruppen stets oder vorwiegend mitsammen vorkommen würden, lässt sich daraus nicht ableiten. Der Prehnit tritt auch in den Schiefern zu wiederholten Malen in enger Verbindung und analog mit den eigentlichen Zeolithen auf, wodurch seine Eingangs er-wähnte nahe Beziehung zu denselben aufs Neue bestätigt wird.

Sehr gross ist die Zahl von nicht zeolithischen Begleit-mineralien der Zeolithe. Weitaus am häufigsten tritt unter den-selben der Quarz, als Bergkrystall oder Rauchquarz, auf; häufig finden sich auch Adular, Calcit, Chlorit, ferner in rasch abneh-mender Folge Epidot, Titanit, verschiedene Glimmer, Apatit, Albit, Byssolith, Periklin, Pyrit, Flussspath, in vereinzeltten Fällen Ak-tinolith, Eisenglanz, Orthoklas, Anatas, Eisenglimmer, Eisenrose, Granat, Rutil, Axinit, Bergbutter, Bergleder, Breunnerit, Eisen-ocker, Hornblende, die Gruppe der „Krotenerze“: Bleiglanz, Kupferkies, Pyrit, Zinkblende; Keramohalit, Nickelgymnit, Talk.

Auch die Verhältnisse der Neben- und Aufeinanderlagerung der Zeolithe unter sich und mit andern Mineralien — Para- und Epigenesis — sind vielfach charakteristisch entwickelt. Unter den Zeolithen kommen Verwachsungen von Apophyllit mit Desmin, Apophyllit mit Heulandit, Desmin mit Laumontit, Desmin mit Thomsonit vor; der Epistilbit ist von Desmin und Heulandit bedeckt; Skolezit findet sich auf Desmin, Apophyllit auf Skolezit, Prehnit auf Mesotyp, ferner sowohl unter als auf Apophyllit, Chabasit, Desmin, Heulandit, Laumontit, Natrolith.

Von den fremden Mineralien treten besonders Quarz, Adular und Calcit als Träger der meisten Zeolithe auf, seltener Chlorit, Epidot, Apatit, Eisenrose, Flussspath, Glimmer, Periklin. Verwachsungen werden erwähnt von Chabasit mit Chlorit; Desmin mit Adular, Albit, Chlorit und Glimmer; Laumontit mit Calcit und Quarz; Leonhardit mit Chlorit; Prehnit mit Calcit. Calcit kommt auch auf Desmin, Heulandit und Skolezit, Chlorit auf Chabasit, Laumontit und Leonhardit, Glimmer und Quarz auf Laumontit vor; Bergbutter findet sich nur als Beschlag auf Laumontit, Eisenoocker nur auf Prehnit, Pyrit auf Laumontit und Prehnit, Natrolith ist in einem Falle von einer Schicht derber Kieselsäure überzogen, über deren mineralogische Natur nichts Näheres bekannt ist.

Aus den bisher geschilderten Umständen des Vorkommens ergeben sich nun Schlüsse auf die genetischen Verhältnisse der Zeolithe.

Bildungsweise, Alter.

In der Literatur finden sich nur sehr wenige directe Andeutungen über die Herkunft des Materials, aus dem die Zeolithe bestehen; über den Desmin am Hasenkar im Sondergrund bemerkt Zepharovich, dass nach den Umständen des Vorkommens zu schliessen, derselbe sich auf Kosten der stark angengagten Calcitkrystalle, denen er aufgelagert ist, gebildet haben muss; den Prehnit des Floitenthal beszeichnet Foullon als secundäre Bildung auf Kosten des Plagioklas im Gneiss; ebenso

verdankt nach Elterlein der Laumontit von der Höllensteinklamm im selben Thale seine Entstehung der Zersetzung des Kalknatronfeldspathes des Muttergesteins, daneben auch in geringerem Masse der Infiltration von Kalkcarbonat-Lösung. Aehnlich wie im ersten Falle mag die Substanz der Zeolithe auch sonst hie und da wenigstens theilweise einem älteren Begleitmineral entstammen, so z. B. die des Desmin vom Gigelitz dem „ausgehöhlten“ Periklin, dem er aufgelagert ist; das kann aber in jenen zahlreichen Fällen nicht zutreffen, wo die Begleitmineralien der Zeolithe keine Spur von Zersetzung zeigen, oder wo die Zeolithe allein vorkommen. Hier kann die Substanz der Zeolithe nur unmittelbar dem Gestein entnommen sein. Die chemische Zusammensetzung der Schiefergesteine ist auch in der That vollkommen ausreichend, um die zur Bildung der Zeolithe nothwendigen Substanzen zu liefern; denn Kieselsäure, Thonerde und Kalk, aus denen die Zeolithe zum allergrössten Theile bestehen, nebst den weniger häufigen Alkalien, sind auch die Hauptbestandtheile jener Mineralien, welche die Schiefer im wesentlichen enthalten: Feldspathe, Glimmer, Hornblende, Quarz, der aber wegen seiner geringen Zersetzbarkeit wenig in Betracht kommt.

Was die Art der Bildung betrifft, so sind die Zeolithe fast ausschliesslich als Absatzprodukte aus wässerigen Lösungen anzusehen ¹⁶¹⁾. Weinschenk erklärt die Zeolithe des Grossenediger-Stockes durchwegs als Contactmineralien in dem Sinne, dass sie sich beim Durchbruche der dort vorkommenden Eruptivgesteine aus überhitzten Lösungen in den Klüften der angrenzenden Schiefer abgesetzt haben. Es geht aber gewiss nicht an, die Entstehung aller in den Schiefeln vorkommenden Zeolithe nur auf diese Weise zu erklären. Das Vorkommen von Zeolithen in einem Contactgebiet wird ausserdem nur noch ein einzigesmal — in der Maulser Schlucht — erwähnt; die eruptive Natur der Granitgneisse u. s. w., bei denen man vielleicht an Contactwirkungen denken könnte, ist, wie früher be-

¹⁶¹⁾ Roth Allgem. u. chem. Geol. I. S. 394; Doelter, Allgem. chem. Mineral. S. 225; Bruns, Chem. Mineral. S. 412.

sprochen, nicht zweifellos festgestellt; übrigens müssen auch die in vulkanischen und Contact-Gesteinen auftretenden Zeolithe durchaus nicht immer durch vulkanische Kräfte entstanden sein; das häufige Vorkommen der Zeolithe gerade in verwitterten Eruptivgesteinen und Tuffen deutet viel eher auf eine Bildung aus kalten wässerigen Lösungen. Viele Fundorte endlich — so die von mir untersuchten im Stubai und Pitzthal liegen ganz und gar im Schiefer. Die Zeolithe können sich an diesen Orten nur durch Absatz aus den das Gestein durchsickernden Wässern gebildet haben. Diese Bodenwässer, die stets ziemlich viel Kohlensäure und Sauerstoff mit sich führen, sind im Stande, fast alle Mineralien ganz oder theilweise zu lösen, speciell auch die erwähnten Silicate, welche die Hauptbestandtheile der Schiefer bilden; so löst das kohlenensäurehaltige Wasser z. B. aus den Feldspathen Kieselsäure, Alkalien und Kalk, die gelösten Alkalien führen wieder Thonerde in Lösung mit sich. Wird die Lösekraft des Wassers durch Abkühlen, Verdunsten u. dgl. vermindert, wie es besonders leicht in den Höhlungen und Klüften der Gesteine eintreten kann, so krystallisieren die darin enthaltenen Verbindungen als neue Mineralien aus ¹⁶²⁾. Auf diese Weise dürfte die Bildung der Zeolithe in den Alpenschiefern eine für sehr viele Fälle zutreffende Erklärung finden, ohne eruptive Wirkungen in Anspruch zu nehmen.

Im Anschluss an die Bildungsweise sei hier erwähnt, dass die Zeolithe, welche bei künstlicher Behandlung mit Säuren sich so leicht zersetzen, doch in der Natur, speciell auch an den besprochenen Fundorten, durch grosse Widerstandsfähigkeit sich auszeichnen, so dass sie fast immer frisch und unverändert, nur manchmal, besonders der Laumontit infolge Wasserverlustes, matt, weiss erscheinen.

Das relative Alter der Zeolithe unter sich und den Begleitmineralien gegenüber ergibt sich unmittelbar aus den Verhältnissen der Para- und Epigenesis. Wo mehrere Zeolithe in so enger Verwachsung vorkommen, wie es an mehreren Orten

¹⁶²⁾ Nach Roth, Doelter, Bruns in den angef. Werken.

der Fall ist, sind sie natürlich als gleichalte Bildungen anzusehen, bei Uebereinanderlagerung ist der untere Zeolith der ältere; für eine allgemeine Darstellung der Altersfolge reichen die vorhandenen Angaben nicht aus.

Von den nichtzeolithischen Begleitmineralien sind — soweit die Epigenesis Aufschluss gibt — Apatit, Epidot, Flussspath, Periklin, Eisenrose und Byssolith überall als ältere Mineralien den Zeolithen gegenüber gekennzeichnet; das Gleiche gilt fast ausnahmslos für Quarz und Adular. Aus den oben erwähnten Verwachsungen von Zeolithen mit andern Mineralien darf man wohl, solange nicht genaue Beschreibungen oder das Material selbst zugebote stehen, nicht ohneweiters auf gleichzeitige Bildung schliessen, da ja dieselben auch infolge nachträglicher Ausfüllung der Räume zwischen den Krystallen des einen Minerals durch das andere entstanden sein können; ja in manchen Fällen ist gerade die Verwachsung ein sicherer Beweis für das jüngere Alter des Zeolithes; so zeigten sich Krystallhöhlen im Floitengrund und Lötschenthal mit einem Mulm erfüllt, der grösstentheils aus feinen Chloritschuppen bestand; wenn also Chabasit, Desmin, Laumontit und Leonhardit in diesen Höhlen und auch sonst hie und da von Chlorit durchsetzt sind, so muss man jedenfalls annehmen, dass die Lösung, aus der die Zeolithe sich bildeten, in eine solche Höhle eindrang und die Krystalle bei ihrer Entstehung die Chloritschuppen umwuchsen; ähnlicherweise fand ich im Chabasit vom Tulfenthal und im Heulandit und Prehnit vom Pitzthal Theilchen von Biotit, Hornblende und Epidot, die dem Gestein entstammen, eingeschlossen. Mit Sicherheit darf jedenfalls der Calcit in manchen Fällen für jünger als die Zeolithe gehalten werden, ebenso die Bergkryställchen, Chlorit und Pyrit auf dem Laumontit von der Löffelspitze im Floitengrund, die Kieselsäureschicht, welche den Natrolith vom Bettlersteig im Obersulzbachthal incrustiert, ferner Bergbutter und Eisenocker.

Im allgemeinen sind die Fälle, wo Zeolithe von andern Mineralien bedeckt werden, selten im Vergleich mit jenen, wo das Gegentheil der Fall ist. Die Zeolithe erscheinen also auch

in den Schiefern der Alpen, wie überall, deutlich als jüngste Bildungen, besonders den bekannten Drusenmineralien: Quarz, Feldspath, Apatit, Epidot u. s. w. gegenüber, charakterisiert.

Ueber das absolute Alter der Zeolithe lässt sich kaum etwas Sicheres angeben. Das Vorkommen einerseits in Drusenhöhlen, anderseits in Klüften berechtigt nur zu der Annahme, dass sie in den ersteren sich früher gebildet haben könnten als in den letzteren, weil eben jene seit der Entstehung des Gesteins vorhanden, diese erst nachträglich in denselben entstanden sind. Nach der oben besprochenen Art und Weise, wie sich die Zeolithe aus wässerigen Lösungen abscheiden, darf man wohl annehmen, dass die Zeolithbildung noch immer fort dauert, da ja die Bedingungen dafür unverändert vorhanden sind.

Die einzelnen Zeolithe.

Von den nach Dana ¹⁶³⁾ nunmehr zu den Zeolithen gerechneten Mineralien wurden also in den Schiefern der Alpen bisher nicht gefunden: Inesit, Ganophyllit, Okenit, Gyrolith, Ptilolith, Mordenit, Brewsterit, Phillipsit, Laubanit, Gmelinit, Levynit, Analcim, Faujasit, Edingtonit; von den mit den Zeolithen nahe verwandten und früher ihnen beigezählten Mineralien: Datholith, Pektolith, Prehnit fehlen die ersteren beiden. Etwa die Hälfte der eigentlichen Zeolithe aber, sowie der Prehnit, kommen in den Alpenschiefern vor; diese sollen nun im Folgenden in der systematischen Reihenfolge Dana's angeführt und nach ihren charakteristischen Merkmalen beschrieben werden.

Ueber die Angaben der Krystallformen ist, besonders für Heulandit und Laumontit (Leonhardit) zu bemerken, dass in der Literatur meistens nur die Formen ohne Angabe von Aufstellung oder Winkelgrößen angeführt werden, weshalb in einzelnen Fällen eine Form nicht genau ermittelt werden konnte.

¹⁶³⁾ E. S. Dana, The System of Mineralogy. New-York 1892. S. 563 u. 571.

Einleitende Gruppe.

Apophyllit.

Er findet sich nur selten, in wasserhellen oder nur theilweise durchsichtigen blätterigen Aggregaten und Krystallen von nach $\{001\}$ tafeligem oder würfelförmlichem Typus mit der Combination $\{001\} \circ P. \{100\} \infty P \infty. \{111\} P$, selten dazu $\{210\} \infty P 2$. Ein ausgezeichnet schönes Vorkommen ist das vom St. Gotthard.

Heulandit-Gruppe.

Heulandit

bildet hie und da blätterige Krusten, viel öfter ist er in deutlichen, meistens zu grösseren Gruppen vereinigten Krystallen entwickelt, welche entweder nadelig, prismatisch, oder viel häufiger nach dem Klinopinakoid oder einer Form aus der Zone der b-Axe tafelig sind. Die gewöhnlichen Formen sind nach der Aufstellung von Naumann $\{010\} \infty P \infty. \{100\} \infty P \infty. \{001\} \circ P. \{\bar{1}01\} + P \infty. \{\bar{2}21\} + 2 P$, welchen nach der Aufstellung von Des Cloizeaux in derselben Reihenfolge die Formen $\{010\} \infty P \infty. \{101\} - P \infty$ (nach Dana $\{201\} - 2 P \infty$). $\{001\} \circ P. \{\bar{1}01\} + P \infty$ (nach Dana $\{\bar{2}01\} + 2 P \infty$). $\{110\} \infty P$ entsprechen; die selteneren mit r, u, x bezeichneten Formen lassen sich wegen der wechselnden Verwendung der Buchstabensymbole nicht genau feststellen; je nach der Aufstellung sind es Klinodomen oder Klinopyramiden. Der Heulandit ist manchmal farblos, wasserhell, öfter weiss, selten graulich oder grünlich. Am schönsten findet er sich am Kniebiss im Gasteinthal, am Weisseneck im Pinzgau, im Lötschenthal, besonders aber am Viescher Gletscher.

Epistilbit

kommt nur bei Viesch im Wallis vor als Aggregat von wasserhellen Kryställchen mit den Formen $\{110\} \infty P. \{001\} \circ P$.

$\{112\} + \frac{1}{2} P. \{011\} P \infty. \{010\} \infty P \infty$, welche nach $\{100\} \infty P \infty$ verzwillingt sind.

Phillipsit-Gruppe.

Harmotom

wurde an wenigen Orten in Form farbloser oder weisser drusiger Ueberzüge, einzelner oder zu Gruppen vereinigter sehr kleiner Krystalle gefunden, welche die bekannte doppelte Durchkreuzungs-Zwillingsbildung zeigen; die Klinopinakoide sind manchmal rhombisch gerieft und in der Mitte eingeknickt.

Desmin

tritt sehr häufig in Krusten und verschieden gestalteten Aggregaten von blätterigem oder radialstrahligem Bau auf, ebenso oft in einzelnen oder aggregierten, garbenförmigen Krystallen, welche stets die (monoklinen) Formen $\{010\} \infty P \infty. \{001\} o P. \{110\} \infty P$, häufig auch $\{101\} + P \infty$ besitzen; nach der früher üblichen und in den Fundorts-Angaben meistens gebrauchten rhombischen Bezeichnung wird diese Combination mit $\{010\} \infty P \infty. \{100\} \infty P \infty. \{111\} P. \{001\} o P$ ausgedrückt. Am Desmin im Pitzthal ist die pseudorhombische Basis, monoklin $\{101\} + P \infty$, so ausnehmend gross entwickelt, dass die Krystalle denen des Thomsonit sehr ähnlich werden und eine Verwechslung beider Mineralien, auch von anderen Fundorten, leicht vorkommen könnte. Die Krystalle vom Gasteiner Bad werden als sechseitige Säulen mit vierflächiger Zuspitzung beschrieben, wonach auch noch das rhombische Prisma, $\{110\} \infty P$ bezw. das Klinodoma $\{011\} P \infty$ an Stelle von rhombisch $\{100\}$, monoklin $\{001\}$ vorhanden wäre. Die Krystalle sind stets Penetrations- oder Appositions-Zwillinge nach monoklin $\{001\} o P$. Manchmal sind sie farblos, wasserhell, öfter jedoch weiss, auch gelblich oder durch Chloriteinschluss grün.

Am schönsten ist das Mineral im Floitenthal, Rienthal und an einem nicht näher bezeichneten Fundorte der Dauphiné entwickelt.

Gismondin

wurde nur am Gorner Gletscher des Monte Rosa in kleinen, halbkugeligen, strahligen Gruppen und durchscheinenden Kryställchen der Form $\{111\}$ P gefunden.

Laumontit

kommt manchmal derb, meistens in einzelnen oder zu Krusten vereinigten, prismatischen oder nadelförmigen Krystallen vor, an denen neben $\{110\} \infty$ P entweder $\{101\} + P \infty$ oder $\{101\} - P \infty$ vorhanden ist. Reine Krystalle sind schön schneeweiss.

Besonders gross und schön sind die Krystalle vom Sattelkar im Pinzgau und aus dem Floitengrund.

Leonhardt,

wohl nur als Laumontit, der einen Theil seines Wassers verloren hat, anzusehen, findet sich selten in mannigfach gruppierten, oft sehr grossen Krystallen der Form $\{110\} \infty$ P. $\{001\} \circ$ P.

Chabasit-Gruppe.

Chabasit

bildet hie und da drusige Krusten, meistens tritt er in einzelnen und zu kleineren Gruppen verbundenen Krystallen auf. Die Krystallform ist überall das Grundrhomboëder, nur im Arlbergtunnel wurde selten auch $\{110\} - \frac{1}{2} R$ beobachtet. Zwillinge nach der Basis und besonders auch nach der Rhomboëderfläche, sowie Zwillingsstöcke nach einem der beiden Gesetze oder nach beiden zugleich kommen öfters vor. Die Flächen sind oft symmetrisch zur kürzeren Diagonale fiederig gestreift. Häufig sind die Krystalle wasserhell, farblos, manchmal weiss, gelblich, graulich.

Natrolith-Gruppe.

Natrolith

bildet meistens struppige oder radialfaserige Aggregate, seltener sind einzelne Krystalle von dünn-nadeligem Habitus, mit Pris-

men- und Pyramidenflächen. Meistens ist er schön durchsichtig, farblos, seltener trüb.

Skolezit.

Die faser- oder nadelförmigen Krystalle sind meistens zu Ueberzügen, concentrisch-strahligen oder büschelförmigen Aggregaten vereinigt, manchmal auch einzeln entwickelt. Die gewöhnlichen Formen sind $\{110\} \infty P. \{111\} - P. \{\bar{1}11\} + P$, seltener wird $\{010\} \infty P \infty$ und nicht näher bezeichnete „Endflächen“ erwähnt. Appositions-Zwillinge nach $\{100\} \infty P \infty$ kommen häufig vor. Der Skolezit zeichnet sich gewöhnlich durch Klarheit und sehr lebhaften Glasglanz aus; nur selten wird er trüb, graulichweiss.

Besonders schöne und lange Nadeln fanden sich im Etzlithal.

Mesotyp.

Eine ganz kurze Beschreibung ist nur über das aus der Gegend von Laax in Oberwallis stammende Vorkommen vorhanden, wo er sich als eine aus kleinen Krystallen gebildete Rinde findet.

Thomsonit-Gruppe.

Thomsonit

wurde nur bei St. Leonhard im Pitzthal gefunden; auf einer dünnen aus Desmin und Thomsonit bestehenden Kruste sitzen zahlreiche sehr kleine, farblose wasserhelle, nach der c-Axe kurz säulenförmige Kryställchen der Combination $\{010\} \infty \bar{P} \infty. \{100\} \infty \bar{P} \infty. \{0.1.48\} \frac{1}{48} \bar{P} \infty$.

Dieses Vorkommen ist insofern besonders interessant, als sich in der Literatur kein zweites im Schiefergestein verzeichnet findet.

Prehnit.

Dieses Mineral ist, wie erwähnt, nach der neueren Systematik nicht mehr zu den Zeolithen zu rechnen.

Der Prehnit findet sich selten derb, sondern fast immer in Krystallen, welche sehr verschieden gestaltete Gruppen bilden;

besonders charakteristisch sind die rädchen- und kugelförmigen, durch Verwachsung vieler Krystalle mit einer Brachydomen-Fläche entstehenden Aggregate. Der Typus der Krystalle ist theils tafelig nach $\{001\}$, theils linsenförmig, theils würfelähnlich oder kurz prismatisch, wobei öfters eine durch Verwachsung entstehende fassförmige Wölbung an den Flächen der Prismenzone auftritt. Die scheinbar einfachen Krystalle zeigen sich häufig bei genauerer Untersuchung aus einer Menge von Individuen zusammengesetzt. Die gewöhnlichsten Formen sind: $\{001\} \propto P$, $\{110\} \propto P$, stets vorhanden, dazu kommen in wechselnden Combinationen $\{100\} \propto \bar{P} \propto$, $\{010\} \propto \check{P} \propto$, seltener Makro- und Brachydomen, von denen $\{031\} 3 \check{P} \propto$ ausdrücklich angeführt wird. Die Farbe ist meistens grün, auch gelblich, mit schwacher Durchsichtigkeit, wenige Vorkommnisse zeigen schön wasserhelle, farblose Krystalle. Das optische Verhalten weist meistens auffallende Anomalien auf, es wurden jedoch auch Krystalle mit normalen, dem rhombischen System entsprechenden, optischen Eigenschaften gefunden. Die wenigen auf ihre pyroelektrischen Eigenschaften geprüften Krystalle verhielten sich theilweise wie einfache Krystalle, theilweise wie Zwillinge nach $\{100\} \propto \bar{P} \propto$.

Besonders schöne und grosse Krystalle wurden in Rat-schinges und bei Bourg d'Oisans in der Dauphiné gefunden.

Der vorstehende Ueberblick hat nun gezeigt, dass die krystallinen Schiefer der Alpen an zahlreichen Fundorten eine stattliche Reihe von Zeolithen beherbergen; dieselben weisen in Natur, Lagerung und Entstehung nicht wenige interessante Verhältnisse auf, welche zur Darstellung des Gesamtbildes der zeolithischen Mineralien wesentlich beitragen.

Somit dürfte auch der Zweck vorliegender Arbeit erfüllt sein, einen Beitrag zur Kenntniss der alpinen Mineralvorkommnisse durch das Studium der ausgezeichneten Gruppe der Zeolithen geliefert zu haben.

Wie man in Tirol in früherer Zeit die
Theile der Gemeinde oder die Gemeinden
selbst benannte.

Von

Aug. Unterföcher.

Um an der guten alten Zeit mich selbst ein wenig zu laben und auch den lieben Nebenmenschen die Theilnahme an dieser Ergötzlichkeit zu ermöglichen (leider sind es nicht die Festgelage, die in früheren Jahrhunderten die Dorfgewaltigen an festlichen Tagen veranstaltet haben aus den Ueberschüssen der Strafgelder, welche die störrigen „Nachpauern“ wegen der Uebertretung der „Ehehaftordnung“ zahlen mussten), erzähle ich mir und meinen geliebten Landsleuten etwas von der Art und Weise, wie unsere Ahnen in der Bezeichnung der Dinge, die ihnen in die Quere kamen, viel Verständnis bekundeten.

Während wir nach dem Ausweise des „Ortsrepetitoriums“ (so stand in der That auf dem Deckblatte der ersten Bände, die vor einem Jahrzehnt von der k. k. statistischen Central-Commission ans Licht gesetzt wurden; man sieht daraus, dass nicht bloss weiland Vater Homerus bisweilen geschlafen, sondern dass auch heute noch hochgelahrten Männern dasselbe begegnen kann) uns jetzt mit Rotte, Weiler, Dorf begnügen — wenige Ausnahmen abgerechnet —, boten unsere Altvordern neben den genannten noch die Zeche, Rigel, die Ob-leien mit der Oblat, die Propsteien, Techneien und Malgreien auf, um ihrem Drange nach wechselreicher Bezeichnung zu genügen.

Ohne Widerrede sind wir Tiroler ebenso von gewaltiger Liebe zu unseren Bergen erfüllt, wie uns ein schier unaufhalt-samer Trieb, die Geheimnisse des Landes und der Insassen, der jetzigen und der dahingegangenen, zu ergründen, fast nie zur Ruhe kommen lässt.

Darum fühlt es jeder Tiroler als etwas selbst gegebenes, dass auch in dieser Frage die zünftigen und die nicht zünftigen Forscher sich eingestellt haben und noch immer sich herandrängen, um bis zur hellsten Helle diesen Gegenstand aufzuklären.

Vorderhand schliesse ich den Reigen, indem ich mir nur so in der Stille der Nacht und im gaukelnden Traumgesichte mit der angenehmen Empfindung schmeichle, diese Frage, wenn auch nicht endgiltig gelöst zu haben, doch im Zusammenhange so gründlich und erschöpfend zu behandeln, wie es die Hilfsmittel des im „Ellende“ Weilenden gestatten.

Zuerst versuche ich mein Vermögen an der Malgrei, weil dieser Name in den 12 Malgreien und sonst noch hin und wieder ein kümmerliches Dasein fortlebt. Schon in der neu reformierten Landesordnung v. J. 1526 heisst es: Viertail, Stäb, Oblaien oder Malgreien. Vigil Raber, ein Sohn der Stadt Sterzing, gleich berühmt als Maler, Dichter und Theaterdirector, legt im Stück „der verstossene Rumpold“ dem Schedlmaier die Worte in den Mund:

„ich wais, in dieser malgreyt weit
Sy kaine, die pass für dich wär¹⁾.“

Sterzinger Spiele II, 17, 50.

Die Form malgreyt erscheint sonst in den Urkunden nicht mehr; aber dem Dichter ist vieles gestattet, was gewöhnlichen Erdensohnen versagt ist.

Nunmehr lade ich die geneigten Leser zu einer Wanderung ein, die uns einen grossen Theil des schönen Landes in seinen mannigfachen Reizen zeigen soll. Hier himmelanstrebende Fichten und Tannen, üppige Matten mit Blumen geschmückt, dort Hänge mit grünem Rebengeranke, überall freundliche Dörfer mit ragenden Thürmen, den Zeichen der Gesinnung des Volkes.

Nur gemacht, mein lieber Freund! Nur keine Erregung! Diese Fahrt bietet keine Fährlichkeiten, kein Ungemach; wir

¹⁾ Sterzinger Spiele nach den Aufzeichnungen des Vigil Raber, herausgegeben von Dr. Osw. Zingerle. Wien, Konegen 1886.

besteigen keinen Eisenbahnzug, noch weniger einen holpernden Stell- oder Postwagen; uns steht das Gespann des Dr. Faust zu Gebote, das uns mit Windes Eilen an die gewünschte Stelle führt. Zuerst machen wir Halt am mittleren Laufe der reissenden Passer, dort wo der wilde Sohn der Berge nach West umbiegt: in Platt.

I. Das Passeierthal.

1. S. Michaels mulgfrei i. J. 1326. A. B. I. 2711 ¹⁾.

II. Das Sarnthal.

2. Mulgfrei Essenperg in Serntein i. J. 1459. A. B. I. 639.
- 3.—5. Wangen ward früher in 3 Malgreien abgetheilt:
1. Oberinn, 2. Wangen, 3. Burgfrieden von Wangen. Weisth. ²⁾.

III. Linkes Eisackufer von Bozen bis Brixen.

a) Vom Karneider- bis zum Breibach.

6. Malgfrei Karneid. Weisth. i. J. 1807.
7. Malgfrei Gummer. Weisth. i. J. 1807.
8. Malgfrei Steinegg. Weisth. i. J. 1807. Zinsgut Nider-Refein, Völserpfarre, Mulgfrei Steineck, i. J. 1405. A. B. I. 358.

b) Tiers.

9. Hof Valle in S. Georgs Malgfrei zu Tiers, i. J. 1332. A. B. I. 562; sand Jorgen Mulgfrei ze Tiers i. J. 1374 (34) S. 326 ³⁾.

c) Völs.

10. Mulgrey sand Martin zu Umbeis (Ums) i. J. 1400. S. Martins malgfrei zu Umbes. Weisth. i. J. 1567.
11. Unser lieben Frauen malgfrei zu Unterfells i. J. 1567. Weisth. Unser Frauen Mulgrey ze Vels i. J. 1396.

¹⁾ Archiv-Berichte aus Tirol i. B. von Emil v. Ottenthal u. Oswald Redlich. Wien, Kubasta & Voigt. 1888; III. B. 1895. Die Zahl bezieht sich auf die Nummer des Stückes. ²⁾ Weisthümer, Tirol. ³⁾ Fontes rerum Austriacarum B. 34.

12. S. Larenzen und Margrethen malgrei in Obervells i. J. 1567. Weisth. Obervells in der Mulgrei zu sand Laurenzen i. J. 1397.

13. S. Constanzen malgrei in Völs i. J. 1567. Weisth. In Instaenzen Mulgrei i. J. 1336. A. B. III. 2297. Dass in diesem Namen der h. Constantin steckt, sieht auch nicht jeder gleich auf den ersten Blick.

14. S. Peters malgrei in Völs i. J. 1567. Weisth. Sand Peters Mulgrei pfarre Vels i. J. 1400. Der Grotl- und Solaerhof in S. Peters Mulgrei in Vells i. J. 1371. A. B. I. 2495.

15. S. Nicolaus malgrei i. J. 1567. Weisth. In der pharre ze Vells und der Mulgrey ze sand Niclas i. J. 1385 (34) S. 392¹⁾.

16. S. Johannes malgrei in Ober- und Unter-Aichach in Völs i. J. 1567. Weisth. Der Haidhof in S. Johannes Malgrei der Pfarre Vels i. J. 1427. A. B. III. 1729. In sand Johannes Mulgrey in Vells zu dem Solar i. J. 1416.

17. S. Kathrein malgrei in Vels i. J. 1567. Weisth.

d) Kastelrutt.

18. In der S. Peters Mulgrei der Kastelrutter Pfarre verkauft Niclas Golytt das Gut zu dem Golytten an Niclas Schkaguler i. J. 1439. A. B. III. 865. Der unvergessene Ludwig Steub hat den letzten Namen auch mit ital. secacollo »Gurgelabschneider« erklärt. Acker Musalt in S. Peters Mulgrei der Pfarre Chastelrud, i. J. 1322. A. B. III. 3021.

19. In der Mulgrey und pharr zu Chastelrutt, i. J. 1356.

20. Zu Läsch in S. Oswalds Malgrei i. J. 1377. A. B. III. 324.

e) Grödenthal.

21. In sand Christeins Maltgrey in dem Gericht zu Wolkenstain, i. J. 1450 (34) S. 588²⁾.

22. Hof Pineneit in S. Jacobs Mulgrei in Greden, i. J. 1357. A. A. III. 3068. In S. Jacobs Mulgrei, i. J. 1393. A. B. I.

¹⁾ Zur Rhätischen Ethnologie von Dr. L. Steub. Stuttgart 1854. Nr. 876. ²⁾ Fontes rer. Austr. B. 34.

355. (Gut Mezavia; Gremedig zu deutsch geheissen „der hof-fertig“).

f) Loyen.

Die Pfarrgemeinde Loyen zerfiel früher in 13 Malgreien. Weisth. Aus Urkunden kann ich bloss folgende nachweisen:

23. Der Novaletschhof in S. Peters mulgrei der pharre Laien, i. J. 1326. A. B. I. 31. Hof Clesie in S. Peters Mulgrei, i. J. 1374. A. B. III. 3087. In S. Peters Mulgrei der Pfarre Lajen, i. J. 1396. A. B. III. 2654.

24. In sand Steffans Malgarei unter Ried in Lajan i. J. 1466.

25. Sand Niclas Malgrey in Lajaner pfarre i. J. 1452.

g) Vilnöserthal.

26. Malgrei Knoll finde ich auf der Karte verzeichnet.

27. Gut Lukhans in S. Jacobs Mulprei in Velnes i. J. 1390 A. B. I. 249.

h) Afererthal.

28.—29. Die Malgreien St. Georg und St. Jacob entnehme ich der Karte.

i) Milland.

30. Die Wiese Lagün zu Millaun in S. Johans Mulgrei i. J. 1397. A. B. 2851. Güter in S. Johans Mulgrei i. J. 1395. A. B. III. 2841.

k) S. Andrä.

31. Der Eigenhof Niderrutz in S. Andres Mulgrei i. J. 1412. A. B. III. 2119.

32. Mustrollhof in S. Valenteins Mulgrei i. J. 1393. A. B. 2634. (Mistrollhof auf St. Andrä.)

l) Lüsenthal.

Die Pfarrgemeinde Lügen ward i. J. 1611 in 7 Malgreien oder Oblate eingetheilt. Weisth. Genannt ist: Flitner Oblat und Jörg Canneider in Dorfner malgrei.

Die Malgreien oder Oblate heissen: Creuz, Berg, Hueber, Dorf, Rungger, Flitner Oblat, Petschied.

IV. Rechtes Eisackufer von Bozen bis Brixen.

a) Zwölfmalgreien.

33. „Zwölf-Malgreien ist eine eigene Gemeinde, welche die Stadtgemeinde Bozen im Osten, Norden und Süden umgibt und aus zwölf Ortsgruppen besteht, von denen nur vier nach Kirchen oder Kapellen benannt sind.“ J. J. 1476 erscheint der Name zum ersten Male in einer Urkunde. Schneller Beiträge I. 47¹⁾.

b) Stein auf dem Ritten.

34. Sand Steffans malgrei, Ende des 15. Jahrh. Weisth.

35. Sand Valteins malgrei, Ende des 15. Jhrh. Weisth. In der Mulgrey sand Valentein i. J. 1356.

36. Sand Mauritzen malgrei, Ende des 15. Jahrh. Weisth.

37. Sand Jacobs malgrei zue Perbian. Ende des 15. Jhrh. Weisth.

38. Ain stuckhe weingarten in der Mulgreye ze Perbian i. J. 1352 (35) S. 298²⁾. Der Hof Aichach in Perbianer Mulgrei i. J. 1350. A. B. III. 2369.

c) Ritten.

39. Malgrei Antlass und Lengstein. Weisth.

40. Malgrei Rothwand. Weisth.

41. Malgrei Sufflaner Leitach. Weisth.

d) Kolmann.

42. Sand Jeneweins Mulgrey i. J. 1398.

e) Vilanders.

42. In sand Gertrauds Mulgrei zu Vilanders i. J. 1391. A. B. III. 2613. Das Höffein Megim in S. Gertrauds Mulgrei i. J. 1394. A. B. 2642. Das Gut zum Paeutle im Wald in S. Gertrauten Mulgrei i. J. 1389. A. B. III. 2605. Die Kapelle

¹⁾ Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols von Chr. Schneller 1. Heft. Innsbruck, Vereinsbuchh. 1893.

²⁾ Fontes rer. Austr. B. 35.

St. Gertraud finde ich auf der Karte bei Barbian dieshalb des Zargenbaches.

f) Lazfans.

43. Sand Jacob Mulgrey im Lazfans i. J. 1399. Im Sonnenburger-Urbar 446 ca. 1300 erscheint sant Valentins molgrei.

g) Velturns.

44. Sand Jörgen Mulgrey im Veltturnser Gericht i. J. 1383; In sand Jörgen Mulgrey in Snauders i. J. 1413 (Schnauders bei Veltturns).

45. Pedratzer Mulgrei bei Veltturns? (Die beiden Weingärten in P. M., welche Rebstockh von Veltturns baut) i. J. 1413. A. B. III. 2099.

V. Oberes Eisackthal (Wipthal.)

a) Stilfs.

46. Mulgrei heilig Kreuz Stilfser Pfarre i. J. 1489. A. B. 2077.

b) Sterzing.

47. In sand Valenteins Malgrei in Sterzinger Gericht i. J. 1435.

VI. Pusterthal (Rienz- und Draugebiet).

a) Meransen.

48. Malgrei S. Jacob auf dem Berg Meransen i. J. 1382. A. B. III. 3251.

b) Rodeneck.

49. Annerberger Malgrei auf dem Rodenecker Berge.

c) Rasen.

50. Die ganze Mulgrey ze Niderräsen i. J. 1383 (34) S. 365¹⁾.

¹⁾ Fontes rer. Austr. B. 34.

d) Buchenstein (Livinallongo).

51.—60. Die vier Gemeinden in Buchenstein, denen in den ältesten Zeiten vier missier-Herren vorstanden, wurden in Malgreien oder Zechen abgetheilt. Im J. 1493 werden 10 Malgreien (Zechen) genannt und Untermoya, in Turn gelegen. Weisth.

e) Thurn an der Gader.

61.—67. Die Herrschaft Thurn an der Gader ward in 7 Malgreien oder Zechen getheilt, deren Namen also überliefert sind: Joch, Pospächk, Kernaza (!), Campil, Mareidt (!), Untermay, Welschelle, Weitenthal. Weisth.

f) Hochpusterthal.

68.—70. In den drei Malgereien Niederdorf, Prags und Eggen i. J. 1601. Weisth.

g) Sillian und Pentzendorf.

71.—? Die Malgreien des Oblats zu Sillian und Pentzendorf i. J. 1545. (Pusterthalische Beschreibung.)

Ladurner bemerkt, dass die Bezeichnung Malgrei noch ein paarmal in der Gegend von Eppan, sowie später einmal in der Gegend von Reutte und einmal bei Lienz vorkomme ¹⁾.

Wenn ferner derselbe Gelehrte behauptet, dass dies einmal feststehe, dass diese sonderbare Bezeichnung Mulgrei und Malgrei für Gemeindeabtheilung für gewöhnlich nur in den Mittelgebirgen und Berggegenden an den beiderseitigen Ufern des Eisacks von Bozen bis Klausen vorkomme, so kann ich jetzt diese Ansicht in mehrfacher Hinsicht berichtigen ¹⁾.

Zunächst ist das Verbreitungsgebiet dieser Art der Bezeichnung viel grösser als es Herr Ladurner ansetzte. Von der Passer und Talfer beginnend erstreckt es sich den ganzen Lauf des Eisack hinauf, wendet sich mit der Rienz nach dem Osten ins Pusterthal, wo noch eine stattliche Anzahl solcher Bezeichnungen sich vorfindet; daher stimme ich Schneller bei, dass

¹⁾ Zeitschr. des Ferdin. III. Folge. Heft 10. (1861) S. 92 f. Anm. 11.

diese Art, Gemeindetheile zu benennen, sich ursprünglich auf einen grossen Theil des deutschen Südtirols ausgedehnt hat¹⁾.

Ferner geht aus dem Verzeichnisse, das ich oben mitgetheilt habe, auch hervor, dass diese Bezeichnung der Gemeindetheile sich nicht allein auf den Mittelgebirgen und Berggemeinden vorfindet, sondern dass sie auch in der Thalsohle nicht selten auftreten, wie die Zwölf-Malgreien, Milland, Stilfs, Sterzing, Rasen, Niederdorf, Egg, Sillian und Penzendorf darthun.

Der aufmerksame Leser hat selbst schon bemerkt, dass diese Ortsbenennungen nicht bloss in den Thälern von Tiers und Gröden uns begegnen, sondern dass wir sie auch in Vilnös, Afers, Lüssen, im Gaderthale, in der Abtei und in Prags wieder finden.

Desgleichen ist es nicht ganz richtig, wenn Ladurner²⁾ sagt, dass jede dieser Mulgreien oder Malgreien stets nach einer Kirche oder Kapelle, die im Bezirke dieser Gemeindeabtheilung sich erhob, benannt ist.

Wenn dies auch regelmässig zutrifft, so finden sich doch Ausnahmen genug, um die Ausnahmslosigkeit zu erschüttern; so die Mulgrei Essenberg in Sarntein, die Zwölf-Malgreien, von denen nur vier nach Kirchen oder Kapellen benannt sind, die Malgreien auf dem Ritten und in Barbian, die Mulgrei zu Niederrasen u. a.

Auch darauf will ich hinweisen, dass in Lüssen die Oblate und Malgreien, in Buchenstein und Thurn an der Gader die Malgreien und Zechen zur Bezeichnung derselben Gemeindetheile dienen, während in Sillian und Penzendorf die Malgreien Unterabtheilungen des Oblates sind. Auch Niederdorf, Eggen und Prags werden i. J. 1601 Malgreien, i. J. 1545 Oblate genannt.

Nun zur Ableitung des Namens.

Diejenigen Erklärungsversuche, welche das Wort in zwei selbständige Theile zerlegten, wie mallow, ahd. mahal concio,

¹⁾ Beiträge I. 48.

²⁾ Zeitsch. Ferdin. III. Folge Heft 10 S. 93.

pactio, foedus und curia Hof (Schöpf) ¹⁾, oder mallum und lango-bardisch garah Berufung, oder Grei, Krey, Cry, welches im Deutschen und Französischen Ruf bedeutet ²⁾, sind schon des Lautbestandes wegen nicht annehmbar. Dazu kommt noch die Schwierigkeit in der Bedeutung, weil doch an so viele Gerichtsstätten z. B. in Loyen und Völs niemand im Ernste glauben kann.

Steub ³⁾ deutete ohne Zaudern oder Bedenken das Wort von ital. malgheria, dies von malga, Sennerei, Weide ab; an einer andern Stelle ⁴⁾ sagt er, dass dies malga vielleicht von marca stamme. Ganz bestimmt verfährt er diese Auffassung an einer dritten Stelle ⁵⁾, an der er Marcheria, einen ital. Ortsnamen am Oglio, zur Erhärtung seiner Ansicht beibringt.

Dagegen lässt sich, abgesehen von der Schwierigkeit des Bedeutungswandels das Bedenken erheben, dass die älteren Namenformen mit überwiegender Mehrheit die Form Mulgrei bieten, weshalb ich diese Form, nicht Malgrei für die ältere halte, soweit jetzt die urkundlichen Belege ein Urtheil gestatten. Auch die Form »diu molgrei« im Sonnenburger Urbar ums J. 1300 unterstützt diese Behauptung.

Aehnlich wie Steub erklärt Schneller ⁶⁾ das Wort aus commarcaria = Zusammengemarkung, eine Mark innerhalb eines Gaues, vereinfacht marcaria. Dabei erheben sich die nämlichen Bedenken, wie bei Steubs marcheria. Auch das »r« hat sich noch in keiner urkundlichen Form eingestellt.

Ich beharre noch bei der Ansicht, dass unser Wort vom latein. mulgere, friaul. molzi, churwälsch mulger, fass. mouger, grödn. meuger sich herbedinge ⁷⁾. Denselben Ursprung nehme ich für tirol. oberital. malga, Sennhütte, Alpe; malgär Alpenweide, Herde malghèe, = cascinajo, malghera = cascinaja an; freilich muss ich eingestehen, dass eine Form *molga, *mulga bisher noch nicht nachgewiesen ist.

¹⁾ Tirol. Idiot. S. 417.

²⁾ a. a. O. S. 92.

³⁾ Rhät. Ethol.

S. 125.

⁴⁾ a. a. O. S. 194.

⁵⁾ Herbsttage S. 256.

⁶⁾ Beitr.

I. S. 48.

⁷⁾ Rätoromanisches aus Tirol. Eger, 1893 S. 52.

Zur Namenbezeichnung kommt auch *malga*, und *malgar* nicht selten vor. So führt Schneller¹⁾ *Malga* i. J. 1609 und heute als Flurbezirk in Kaltern an. Im italienischen Theile Tirols finden sich *Malga Brei*, Hof v. Novaledo, *Malga Campo* im Bezirke Arco, *Malga Casina* bei Nago, *Malga Giumello* in Valle di Ledro. Abgeleitet: *Malghette*, Hof im Bezirke Levico, *Málgola*, Dorf bei Cles; apud *Malgar* feodum i. J. 1305 (36) S. 28²⁾; *de peunta in Malgaren* i. J. 1316 (36) S. 575²⁾ „scheint der *Malgarerhof* in Jenesien zu sein“³⁾. *Malgair*, Hof in Karneid⁴⁾; *Malgar*, Hof in Tiers⁵⁾; *Malghèr*, Dörfchen bei Lorenzaga in Friaul; *Varano dei Malgari*, Ortschaft in Parma. Leider stehen mir keine urkundlichen Formen von diesen Ortsnamen zu Gebote. Sollte diese Art der Benennung gar nicht romanisch sein, sondern bloss in solchem Gewande uns vor die Augen treten?

Oblei, Oblat.

An zweite Stelle tritt *Oblei* oder *Oblat*, wenn man die Ausdehnung dieser Art der Benennung der Gemeinden oder der Theile derselben berücksichtigt. Während die reichhaltigste Fundstätte für *Malgrei* das Eisackthal von Brixen bis Bozen ist, finden wir diese Weise der Bezeichnung vorwiegend im Pusterthale und im Thale des Inn, wo die Landeshauptstadt ungefähr den Mittelpunkt bildet. Indes auch das Thal des Eisack liefert uns einige Vertreter davon. Den südlichsten Punkt erreichen die *Oblate* in Lüssen, wo die Bezeichnung sich bis heute erhalten hat. Weiter gen Norden treffen wir sie wieder in der Umgebung von Sterzing an. Auch im Sill- und Stubai-thale begegnet uns in einzelnen Fällen diese Art, Gemeinden oder Theile der Gemeinde zu benennen.

Auch einen andern Anklang an die *Malgreien* treffen wir hier wieder an, nämlich den, die *Oblate* oder *Obleien* nach den Heiligen, die in der Dorfkirche verehrt werden, zu benennen,

¹⁾ a. a. O. S. 46.
Beitr. I. 46.

²⁾ Fontes rer. Austr. B. 36.

³⁾ Schnell.

⁴⁾ Schnell. a. a. O.

⁵⁾ Schnell. a. a. O.

auch dort, wo heute nicht mehr der Name des Heiligen zur Bezeichnung des Dorfes verwendet wird, z. B. Sanndt Jacob's Oblat für Strassen, Sanndt Andres Oblat für Abfaltersbach, und Sand Niclas Oblay zu püchl in Gsiess.

Was die Zeit des Aufkommens der Oblate und Obleien anlangt, möchte ich sie später ansetzen denn die Malgreien. Denn schon nach dem Namen zu schliessen, können sie erst im spätern Mittelalter entstanden sein, als die Leistungen an die Kirche eine gewisse Vollständigkeit erreicht hatten, als die Kirchen schon vorhanden waren, als die Gemeindegossen zur Erhaltung des Gotteshauses und zur Lebensfürsorge für die Priester gewisse Leistungen sicherstellen mussten.

In der Pusterthalischen Beschreibung v. J. 1545 sind Zinsen und Zehente an Kirchen, Klöster und Pfarrer in nicht geringem Ausmasse verzeichnet. Selbstverständlich sind ältere Kirchen und Pfarreien reichlicher bedacht als solche, die erst in späterer Zeit gestiftet worden sind. Allen voran geht in der Lienzer Gegend die St. Andreaspfarrkirche und der Pfarrer von Patriarchsdorf in dessen Bereich die Lienzer Pfarrkirche gelegen ist.

Mehrfach wird auch in den Obleien ein Mair (Kuchl = Küchenmayr) damit betraut, die Abgaben der Pächter an eine fernerliegende Kirche oder Pfarre oder Stift einzusammeln und abzuführen. Dass er für seine Mühewaltung auch eine entsprechende Entlohnung erhielt ist, jedermann begreiflich.

Vorkommen und Bedeutung der Namen.

Im Mittellateinischen kommen verschiedene Formen und Bedeutungen des Wortes vor: Oblata, ublada; oblagia, oblagium, oblegium, oblita, oblia, obliga. 1. Oblata, panis ad sacrificium oblatus, hostia nondum consecrata. 2. Obliae praetera dictae oblatarum seu panum tenuissimorum praestationes, quae certis diebus fiebant dominis a vasallis et subditis, quae postea in tenuem et pusillum pecuniae quantitatem evaserunt. Du Cange. 1. Oblate oder Hostie. 2. Brötchen, die von Dienern den Herrn an festgesetzten Tagen gespendet wurden. 3. Brotzins.

Im Althochdeutschen erscheinen die Formen obelagi, obelegi, oblige, obelei, oblei, oblai; mittelh. oblei, obleie Segnung, Opfer, Speiseopfer, Brotzins, Abgabe von Lebensmitteln oder Geld an eine Kirche, ein Kloster oder Pfarre. Lexer WB. II. 138. Schmell. Fromm. I. 18; Grimm DWB. VII. 1110.

Das mittellat. oblata, ublada treffen wir im mhd. als oblâte, oblât, im ahd. als oblâtâ wieder in der Bedeutung Hostie, das zum h. Abendmahle bestimmte Brot; ferner kommt es in der Bedeutung von oblei vor. Schmell. Fromm. I. 18; Gr. DWB. VII 1109. Weigand² II. 258.

Ableitung der Namen.

Oblat, mhd. oblâte, oblât, mittellat. oblata mit zu ergänzendem hostia = das dargebrachte Opfer.

Oblei, ahd. obelagi, obelegi stammt vom mittellat. oblagium, oblagia, oblegia; dies geht auf mittellat. eulogia zurück: Sunt qui depravant Eulogias, quas vocamus Oblias, seu hostias. D. C. das Urwort ist griech. εὐλογία Lobpreisung, Segnung, Geschenk. W. Wackernagel, Umdeutschung 21, 24, 27. Weigand² II. 259.

In Tirol hat sich die Bedeutung noch weiter entwickelt, weil mit oblat oder oblei alle Dorfbewohner bezeichnet werden, die zur Kirchengemeinde gehören und der Kirche und dem Pfarrer die praestationes = Abgaben, die im Zins, den verschiedenen Arten des Zehentes und in der Waisat bestanden haben, zu leisten hatten. So heisst es denn auch i. J. 1625 „im oblai oder kirchspiel Roppen (in Oberinntal), i. 15. Jhdt. das oblai der kirchen zu Absanz.

Auch in der Anwendung des Geschlechtes bei dem Namen bewahrten die Tiroler ihre volle Freiheit, da sie alle drei Geschlechter dabei verwendeten, fast so wie bei: der Mensch, die Mensch, das Mensch. Die Form oblait (Rum v. J. 1540) steht ebenso vereinsamt da, wie malgreyt.

Nun führe ich die einzelnen Dörfer an, bei denen die Bezeichnung nachgewiesen ist.

I. Innthal. Unter- bis Innsbruck, rechtes Ufer.

1. Des oblai zu Weer öffnung und alts herkommen; im 15. Jahrhundert; gegen Weerer oblai um 1500. Weisth.
2. Das oblai Colsass, um 1500. Weisth.
3. Der Wattener Oblai, um 1500. (Wattens). Weisth.
4. Das oblai zu Vollers im 16. Jhdt. (Volders). Weisth.
5. Aus Tulfes Oblai im 16. Jhdt. (Tulfes). Weisth.
6. Oblai Alrans im 16. Jhdt. Weisth.

II. Innthal — Unter — bis Innsbruck, linkes Ufer.

7. In der Oblei Gnadenwald i. J. 1712. Weisth.
8. Oblai Mülls i. J. 1592. (Mils). Weisth.
9. Aus der oblai Absans, i. J. 1696; das oblai der kirchen Absanz i. 15. Jhdt. Weisth.
10. Thaurer oblai i. 15. Jhdt. Weisth.
11. Das niemant kain holz aus dem oblait verkaufe (Rum) i. J. 1340. Weisth.
12. Beschreibung der Aenger, Peunten und Ackerstätten in Dorf und oblei Hötting i. J. 1660 A.B. III. S. 238 (unter Urbare); alle Güter in der Oblei Hötting sollen in die Propstei Innsbruck die Steuer abgeben i. J. 1370. A.B. III. 1129.

III. Innthal — Ober —.

13. Oblai Kematen i. J. 1660. Weisth.
14. Oblei Oberperffes i. 16. Jhdt. Weisth.
15. In unser „gehört“ oder oblai Leibelfng i. 16. Jhdt. Weisth.
16. Oblai Rietz i. J. 1493.
17. Im oblai oder kirchspil Roppen i. J. 1625.

IV. Sillthal.

18. Inventari der Nachperschaft und Oblay Muters i. J. 1610 A.B. III. S. 272.

V. Stubeithal.

19. Oblai zu Telves i. J. 1387; das ganze oblai Telfs i. J. 1631. Weisth.
20.—21. Die Obleien von Mieders und Vultmeins i. J. 1389. A.B. III. 1391.

VI. Wibthal.

22. Leute der Oblay Stillfes mit Ried, Fulters, Egk und
23. in der Oblay Trennten (Trens) mit Sliss, Parting, Falkoney, Lan, Mauls, Rizol, Mittenwald i. J. 1547. A.B. III. 2058.
24. Die Gemeinde der Oblay Wisen i. J. 1413. A.B. III. 2869.

VII. Pusterthal.

25. Sanndt Sigmunds Oblay auf Törenden i. J. 1451. Weisth.

Gericht Alträsen.

Die folgenden Bemerkungen sind der schon öfter genannten „Pusterthalischen Beschreibung“ entnommen v. J. 1545. Den stattlichen Folianten besitzt Herr Johann Oberhueber, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Lienz. Die Beschreibung umfasst das Stadt- und Landgericht Lienz, die Gerichte Virgen, Kals, Lienzer Klause, Heunvels, die Hofmark Innichen, die Gerichte Welsberg und Altrasen. Sie enthält eine solche Menge wissenswerther Dinge, dass eine Veröffentlichung derselben angezeigt wäre.

26. Oblay zu Berchach, heute Percha östlich von Bruneck.
27. Oblay Niderwielenpach, heute Unterwielenbach.
28. Wielenperger Oblay, heute Wielenberg.
29. Oblay auff Blatten, heute Platten.
30. Oberwielenpacher Oblay.
31. Oblay zu Nässen, heute Nasen.
32. Oblay auff Aspach, heute Aschbach.
33. Oblay Nideralanng, heute Niederolang.
34. Oblay am Geiselsperg.
35. Oblat Mitterolang.

- 36. Oblay zu Oberolang.
- 37. Oblay zu Niderrasen.
- 38. Ober Rässner oblay.
- 39. Oblay zu Anntholtz.

Gericht Welsperg.

- 40. Oblay Welsperg; in dem oblay ze Zell i. J. 1439. Weisth. Zell ist der alte Name des Dorfes. Welsberg hiess das Schloss ober Zell.
- 41. Taistner oblay.
- 42. Oblay zu unnder Rain, heute Unterrein bei Taisten.
- 43. Oblay Wisen.
- 44. Sand Niclas Oblay zu püchl, heute Pichl im Gsiess-thale.
- 45. Oblay zu Sanndt Martein im Gsiess (Niederthal).
- 46. Oblay Sand Maria Magdalena in Gsiess (Oberthal.)
- 47. Oblay in Brags.
- 48. Oblay Nyderdorff.
- 49. Oblay Egg ob Niderdorff, heute Eggerberg.
- 50. Oblay zu Aufkhirchen.
- 51. Oblay Toblach die unnder haubtmanschaftt.
- 52. Die ober haubtmanschaftt zu Toblach.
- 53. Oblay zu Bomadell; i. J. 1317 curia prope Toblah que vocatur supra Kamedelle ¹⁾, heute Kandellen nördl. von Toblach.
- 54. Oblay Haselsperg.

Gericht Heunvels.

- 55. Oblat Wain; heute Wahlen nördlich von Toblach. Auf-fallen muss es, dass dieser Oblat nicht zum Gerichte Welsberg gehörte, trotzdem er zwischen Toblach und Kandellen lag.
- 56. Oblat im Sexten.
- 57. Oblat Vierschach.
- 58. Winnenpacher Oblat.
- 59. Malgreyen des Oblats zu Sillian und Pentzendorff.

¹⁾ Fontes rer. Austr. B. 36 S. 122.

60. Oblat in der aussern Filgrattenn.
61. Oblat in der Innern Vilgratten.
62. Oblat im Gartitsch.
63. Oblat Diliach.
64. Perger und Tessenperger Oblat.
65. Sanndt Jacobs Oblat, heute Strassen.
66. Sand Andres Oblat, heute Abfaltersbach.

Herrschaft Anras.

Diese Herrschaft dehnte sich auf dem Mittelgebirge zwischen dem Thaler und Erlbache auf dem linken Draufer aus. An der rechten Seite des Flusses (Uebertraa) stand nur eine Hube und ein „Millschlag im Wildenpach.“ Sonst gehörten zur Herrschaft Anras noch viele Besitzungen in Tiliach, im Gerichte Lienzer Klause und im Landgerichte von Lienz. Denselben Umfang hatte sie bereits i. J. 1330, wie man dem Tiliach-Anraser Urbar vom selben Jahre entnehmen kann.

Die nachfolgenden Angaben stammen aus dem „Haupt-Urbary der Herrschaft Anras Nr. 4“, das in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts abgefasst ist.

67. Ascher Oblath.
68. Rieder Oblath.
69. Ässlinger Oblath.

Es ist wohl nur auf eine zufällige Ungenauigkeit des Schreibers zurückzuführen, dass nicht mehrere Oblathe genannt werden, wie Anras, Costen, Winkl u. a.

VIII. Lüsen.

Dieses Thal allein bewahrt bis heute die alte Bezeichnung der Theile der Kirchengemeinde. Die Namen der Oblate sind oben, wo von den Malgreien gehandelt ward, in der Form und Reihenfolge aufgezählt, wie sie in den Weisthümern v. J. 1611 verzeichnet sind.

Die heutigen Namen lauten folgendermassen:

70. Krentzer Oblat.
71. Kropfländer Oblat.

- 72. Berger Oblat.
- 73. Rungger Oblat.
- 74. Dorfer Oblat.
- 75. Flitter Oblat.

76. Oblat Petschied mit Zirmeid. J. J. 1385 ¹⁾ erscheint Hans der Zirmeneider (= zirminetum Zirbelwald); auf der Karte ist der Name in Zurneider entstellt und der Oblat, der zuhinterst im Thale sich ausbreitet, an unrichtiger Stelle untergebracht. Im Ortsrepertorium sind für die Oblate ohne jede Berechtigung Dörfer und Rotten eingesetzt.

Rod, Rott.

Die Gepflogenheit, die Dörfer und Theile der Dorfgemeinden mit diesem Ausdrücke zu benennen, beschränkte sich auf den Umfang der ehemaligen Herrschaft Lienz. Diese begriff in sich das Stadt- und Landgericht von Lienz, die Gerichte Virgen mit Deferegggen, Kals und Lienzer Klausen. Das letzte grenzte unmittelbar an die Herrschaft Anras, von welcher es der Thalerbach trennte.

Das Wort selbst lautet im Mittelhochdeutschen rote, rotte und bezeichnet eine Heeresabtheilung von 4—100 Mann. Ferner wurden auch in Städten die Bürger nach Rotten getheilt; dann bezeichnet rod, rott die Reihenfolge für gewisse Verrichtungen in der Gemeinde. Endlich wird damit in freierer Anwendung eine Schar, Haufe, Bande schlechthin benannt. Es wird hergeleitet aus dem franz. rote und mit diesem zugleich auf latein. ruptus = gebrochen zurückgeführt, gleichsam „Bruchtheil eines Heeres“. Schöpf 565; Hintner ²⁾ S. 183; Schmell. Fromm. II. 187. Grimm DWb. VIII. 1315 ff.; Lexer MWb. II. 504 f.; Weigand ²⁾ II. 493 f.; Diez. Wb. ⁴ 276.

Da aber in Tirol diese Art der Bezeichnung der Dörfer und der Theile der Gemeinden sich bloss auf den Theil des Landes beschränkt, der von ungefähr 600 an eine geraume Zeit von Slawen beherrscht und besiedelt war, dürfte für das Rod

¹⁾ A. B. III. 2577.

²⁾ Der Deferegger Dialekt. Wien, Hölder 1878.

in unserer Gegend die Erklärung aus dem Slawischen nicht so ohne weiteres abzuweisen sein. Im Wendischen findet sich das Wort *rod* mit den Bedeutungen: Stamm, Volksstamm, Geschlecht, Familie. Ueber slawische Sprachreste in der ostpusterthalischen Mundart kann ich verweisen auf meine Schrift „Zur slavischen Namenkunde in Ost-Pusterthal“, Leitmeritz 1889 S. 26 ff.

Auch bei dieser Weise, Gemeinden oder deren Theile zu benennen, treffen wir, wenn auch ganz selten, die Heiligen der betreffenden Kirche wieder, wie bei Malgrei und Oblei oder Oblat. So die Rod zu Sanndt Jörgen im Oberdrumb, die Ober-Rott bey Sanndt Anndre im Dorff und die Unnder Rott bey sanndt Anndre; die letzten beiden heissen heute Pregraten.

I. Stadtgericht Lienz.

In einem Steuerverzeichnisse der Stadt Lienz vom Ende des sechzehnten Jahrhunderts finde ich folgende Rotten aufbewahrt:

1. Rott Unndterplatz.
2. Rott Rosengasse.
3. Rott Schweitzergasse.
4. Rott in der Kalchgrueben.
5. Rott Meranergasse, jetzt Messinggasse geheissen.
6. Rott Minichgasse; bis vor kurzem Mönchsgasse, jetzt nach dem berühmten Sohne der Stadt, der in der Gasse das Licht der Welt erschaut hat, Muchargasse genannt.
7. Rott auf dem Rindermarckhte.

II. Landtgericht Luenntz.

Dieses Gericht reichte in nordwestlicher Richtung bis St. Johann im Walde, wo es mit der Herrschaft Windisch-Matrei zusammenstiess. Dies herrschaftliche Besitzthum war dem fürsterzbischöflichen Stuhle in Salzburg zugeeignet. Nach Osten waren die Grenzorte Lawant-Görtschach mit Kappaun. Daran randete ein anderer Besitz des hochfürstlichen Sitzes,

nämlich die Herrschaft Lengberg, die in frühester Zeit den Grafen von Lechsgemunde gehört hatte; Iggelsdorf und Chrysanthen (Nörsach) lagen im Bereiche dieser Herrschaft.

Gen West war Leisach an der Grenzmarke zwischen dem Landgerichte Lienz und dem Gerichte Lienzer Klause.

Die nachstehenden Angaben sind der Pusterthalischen Beschreibung entlehnt.

a) auf dem linken Ufer der Isel.

8. Rod auff Gwabl.
9. Rott Alkhus.
10. Rott zu Aynat.
11. Rott Oberluenntz.
12. Rod zu Sanndt Jörgen Im Oberdrumb.
13. Rod Oberdorffer und Thurner.
14. Rod zu Patriarchsdorff.
15. Rott am unnderm Gämperg.
16. Rod am Ober Gämperg.
17. Rott zu Nussdorff.
18. Rott ob Nussdorff.
19. Rod zu Strubich, heute Stribach genannt.
20. Rott auff Göriach.
21. Tellsacher Rod.
22. Rod am Isslssperg.
23. Stronacher Rod.
24. Rod Gednach.
25. Rod Gertschach.

b) auf dem rechten Ufer der Isel.

26. Waldner Rott (St. Johann im Walde und Leibnig).
27. Schlattner Rod.
28. Rott auff Glanantz.
29. Rott Leussach.
30. Rott Amblach.
31. Rott Dristach.
32. Rott zu Lawannt.

III. Gericht Virgen.

Das Gericht umfasste das ganze Gebiet am obern Laufe der Isel mit Ausnahme der an der Mündung des Virgenthales liegenden Dörfer Zedlach und Ganz, welche zur Herrschaft Windisch-Matrei gehörten. Desgleichen war diesem Gerichte der grösste Theil des Deferegenthales zugetheilt. Dölsach und Hopfgarten mit den angrenzenden Weilern und Gehöften waren ebenfalls der Matreier Herrschaft einverleibt.

a) Virgen.

33. Rott zu Mittldorff.
34. Die annder Rott zu Mittldorff.
35. Rott im Dorf zu Firgen.
36. Annder Rott im Dorff zu Firgen.
37. Mellitzer Rott.
38. Rott zu Göriach.
39. Nider Maurer Rott.
40. Rott zu Obermaur.
41. Die annder Rott zu Obermaur.
42. Weltzellacher Rott.
43. Rott am pabeyach.
44. Rott auf Walhern.

b) Pregraten.

45. Unnder Rott bey sanndt Anndre.
46. Ober Rott bey Sanndt Anndre im Dorff.
47. Ißlitzer Rott.

c) Defereggen.

48. Rott zu sanndt Veytt.
49. Rott zu sanndt Jacob vnnder der Khirchen.
50. Rott hinder sanndt Jacob im tal.

In Defereggen lebt in geringem Umfange diese Benennung noch fort. Im Ortsrepertorium finde ich verzeichnet: die Oberrotte und Unterrotte, die nur zum Theil den Rotten 49 und 50

entsprechen. Auch die Grossrotte, die äussere wie die innere findet in jenen beiden noch Platz. Eine Rotte Tschitsch ¹⁾ konnte ich nicht entdecken. Der Weiler Ratschitsch in der Gemeinde S. Veyt lautet schon 1545 Ratschitsch und Ratschitz, was ich nicht als rott tschitsch auffasse.

IV. Gericht Kals.

Dies Gericht breitete sich der ganzen Länge des Thales nach aus, von Unterpeuschlach bis in den Hintergrund des Kalserthales. In 9 Rotten zerfiel die grosse Gemeinde:

51. Rott Peuschlach.

52. Rott zu Tanitsch. An diesem Namen kann man recht deutlich das Geschick eines Ortsnamens studieren. Im selben Jahre (1545) kommt noch die Simonin zu Tanitschga und Laurenntz zu Tanitschga vor. Die älteste, mir erreichbare Form vom J. 1329 lautet aput Stenitzpach. Auf der 1893 herausgegebenen Karte heisst der Bach Straniskabach und der Ort Straniska. Das Ortsrepertorium überbietet sich hier fast selbst, da es die Gemeinde Staniska, den Weiler Straniska betitelt. In den Steuerbüchern der Pfarre Kals von 1600 an wechseln die Formen Stanischga und Stanisgä, heute wird dort Staniska geschrieben. Stenitz oder slavisch geschrieben stenica bedeutet „Wandl“ oder auch „Wanze.“ Staniska stammt von slow. stan Wohnung, Lager her.

53. Rott Niderlessach heute Unterlesach.

54. Rott Oberlessach.

55. Rott im Dorf.

56. ander Rott im Dorf.

57. Prader Rod im Dorf.

58. Rott am perg.

59. Goler Rod im Dorf; entspricht zum Theil der späteren Tanern Rotte.

Kals hat die alte Eintheilung der Dorfgemeinde mit geringen Aenderungen bis zum heutigen Tage bewahrt. Die jetzige

¹⁾ Hintner a. a. O. 183.

Eintheilung besteht unverändert wenigstens 100 Jahre, wie ich aus einem Steuerbuche von 1774—1818 entnehme. Die damaligen und jetzigen Bezeichnungen sind folgende:

1. Roth Unter- und Oberpeischlach.
2. Roth Stanischga.
3. Roth Unterleßbach.
4. Roth Oberleßbach.
5. Perger Roth.
6. Taurer Roth.
7. Goller Roth.
8. Pacher Roth.
9. Prader Roth.

V. Gericht Lientner Clausen.

Es ist das kleinste von allen Gerichten in der ganzen Gegend, aber wichtig wegen der vielgeprüften Thalsperre.

60. Rod zu hinden Thal; im J. 1583 auch im purkfrieden genannt, der auch auf der Karte sich findet. Item Hintental schon im Görzer Urbar v. J. 1330.

61. Pomperger Rod.
62. Schrottendorffer Rod.
63. Dörfler Rodt, heute Dörfla.
64. Rod pentzendorf.
64. Taler Rod.

Nun wenden wir uns zur

Degnēi, deknei plur. dekneidn (Schöpf 78),

die zur Bezeichnung der Gemeindeabtheilung in einem Theile des Etsch- und Passergebietes vorkommt. Tarneller ¹⁾ sagt: „die Bezeichnung Degnēi (decania) für Gemeindeabtheilung findet sich in Naturns, Partschins, Algund, Schenna“. Indess war diese Art, Gemeinden zu benennen in früherer Zeit dort gewiss weiter verbreitet und allgemeiner als heute. Tar-

¹⁾ Die Hofnamen des Burggrafenamtes in Tirol; Jahresberichte des Gymn. Meran 1891/2, 1892/3. Eine sehr sorgfältige Arbeit. Für mich in dieser Frage die Hauptquelle. S. 1.

neller¹⁾ selbst erwähnt i. J. 1777 Degnei Burgfriden und Degnei Burgfrieden und Kronsbüchl in der Gemeinde ,Tirol', in der heute die Bezeichnung nicht mehr üblich ist. Ferner führt er²⁾ 1777 als die letzten unter den Naturnser Degneien die Plauser Degnei und die Birchberger Degnei an, die ebenfalls heute dieser alten Benennung entsagt haben. Endlich bieten die Weisthümer v. J. 1589 die wertvolle Bemerkung ,Zeunberg, Vierl und Pfelders, auch Vernuer drei tögneien'. Es reichte demnach diese Bezeichnung auch im Passerthale weiter nach Norden als heute.

Auch die Form des Wortes lautet in Urkunden etwas mannigfaltiger und alterthümlicher. Die Weisthümer v. J. 1583 enthalten die Angabe ,in der Jörger töchnei' Tarneller führt aus d. J. 1515 die Tschavaner Dechanei.

Das Wort stammt aus dem Mittellateinischen *decania*, *pars centuriae constans decem familiis*, cui *praeerat decanus*. *Centuriae in Decanias vel Decimas distinguuntur*. *Leges Henrici Reges Angl. c. 6.* Du Cange. Anklänge finden sich in der ältern deutschen Sprache: *dechant*, *dechen* 10 Stück von einer Waare; die Krämer sollen *dechantsweis* verkaufen i. J. 1572 im Ulmerrathsprotokoll. Grimm. Wb. II. 880; Schmell. Fromm. I. 413. Schöpf. 78.

Jede *degnei* hatte in der Gemeindevertretung ihren Ausschussmann, der *dechet*, wohl aus *dechant* abgeschwächt, geheissen. *Degneier* hiess der Steuereintreiber³⁾.

Nunmehr folgt das Verzeichnis der Degneien nach der Reihenfolge, wie sie Tarneller festgestellt hat.

I. Naturns.

1. Dorf und Tumm Degnei.
2. Stainer Degnei. I. J. 1718 Moslechn in Stainer Degnei (Tarneller S. 2).
3. Stainwenter Degnei.
4. Kompatscher Degnei.

¹⁾ a. a. O. S. 37.

²⁾ a. a. O. S. 7.

³⁾ a. a. O. S. 15.

5. Patleider Degnei.
6. Tschirlaner Degnei.
7. Partschaler Degnei i. J. 1722 Pitschailer Degnei (Tarneller S. 6).
8. Plauser Degnei i. J. 1777 (Tarneller S. 7).
9. Birchberger Degnei i. J. 1777 (Tarneller S. 7).

II. Partschins.

10. Quadrater Degnei.
11. Rablander Degnei.
12. Stainwenter Degnei.
13. Tablander Degnei.
14. Vertigner Degnei.
15. Profing Degnei.
16. Ort und Sag Degnei.
17. Huober Degnei.
18. Peter Degnei i. J. 1552 platergass degnei (Tarneller S. 13).

III. Algund.

19. Degnei Aspath und Ried.
20. Degnei Dritl wurde bis 1881 gebildet von den Höfen: Saxner, Tellmüll, Berger, Risguot, Rasner u. Hülber in der Vihschaid (Lamprechtshuobe) (Tarneller S. 15).
21. Degnei Oberplars.
22. Degnei Mitterplars.
23. Degnei Mühlbach i. J. 1586 Peter auf Michelis auf Neu-wirhof Mulpacher tegnei, pfarr und lantgerichts Meran. Weisth.
24. Degnei Dorf.
25. Degnei Velau.

IV. Tirol.

26. Degnei Burgfriden und Degnei Burgfriden und Kronsbüchl im Steuerregister d. J. 1774 (Tarneller S. 37).

V. Ruffian.

- 27.—29. Zeunberg (Zenoburg), Viel und Pfelders, auch Vernuer drei tögneien i. J. 1589. Weisth.

VI. Schennan.

30. Degnei Oberdorf.
31. Degnei Unterdorf.
32. Degnei Tschiven. I. J. 1515 Tschavaner Dechanei (Tarneller 55).
33. Degnei Berg.
34. Degnei Vardins.
35. Degnei Unter-Tall.
36. Degnei Ober-Tall.
37. In der Jörger töchnei i. J. 1583. Weisth.

Viertl.

Heute findet die Eintheilung der Gemeinde in Viertl nur noch in 'Tirol' statt. Vor mehr als hundert Jahren kam sie auch noch in Rüffian vor.

I. Tirol.

1. Kirchengviertl.
2. Viertl Aichaach.
3. Walviertl.
4. Viertl Haslach.

II. Rüffian.

1. Viertl Ausserdorf.
2. Viertl Innerdorff und Tschenn.
3. Viertl Vernuor und Gfeis.
4. Viertl Ried und Walda (mit Aussereben), Zeppüchl und Lazins in Pfelders, Finele und Zenoburg (Tarneller S. 49).

Die zwei letzten Viertl v. J. 1779 erinnern lebhaft an die drei tögneien vom J. 1589, die oben unter den Degneien bei Rüffian angeführt sind.

Drittl.

Im Jahre 1696 werden die Höfe Perghuoben, Risguot, Rasenuoben und Lamprechthuoben im Drittl

Oberplars genannt. Diese bildeten mit noch einigen anderen bis zum Jahre 1881 die Degnei Drittl, die oben unter Algund erwähnt ward. Dass die Perghuoben und die Rasenuoben sich zum Berger und Rasner verdünnt haben, begreift jeder ohne sonderliche Anstrengung seines Denkvermögens.

Probstei.

Das Passeierthal ward in früherer Zeit in 4 Probsteien eingetheilt, deren letzte Wahlen war; i. J. 1620 Weisth. die Probstei, mhd. probestee, probesteie bezeichnet des Gerichtsbezirk eines Urbarrichters. Praepositus iudex pedaneus, minor iudex in pagis; praepositus est is qui res dominicas seu regias curat in villis, pagis et agriculturae pecudibus, pasturae invigilat. Du Cange. Die 4 Pröbste dürften in Passeier, jeder in seinem Sprengel, Rechte des Grundherrn ausgeübt waren; ob diese richterlicher oder wirtschaftlicher Art gewesen, oder ob sie beiderlei in sich begriffen, ist nicht sicher zu ermitteln. Eine Probstei Innsbruck als Rentamt für die Oblai Hötting ist oben S. 202 erwähnt worden.

Ueber die Ableitung des Wortes Probst aus lat. propositus, verkürzt in *propostus = praepositus Grimm D.W.b. VII. 2169. Kluge ¹⁾ 289.

Rigl.

Das Wort begegnet in Fassa und Buchenstein, als Bezeichnung für Abtheilungen einer Gemeinde oder eines Bezirkes. Ueber die verschiedenen Bedeutungen des Wortes regula im spätern Mittelalter (Feldbezirk, die Versammlung der darin Wohnenden, regulam facere Taidigung halten) Schneller Volksm. 270. Beiträge 3, 21.

Aus den Weisthümern entnehme ich die 5 Rigel in Fassa i. J. 1451.

1. Rigel Soraga.

¹⁾ Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Strassburg, Trübner 5. Aufl. 1894.

2. Rigl Pera.
3. Rigl Campedel.
4. Rigl Pütza.
5. Rigl Vickh, in dem rigl zu Vikh.

Regola findet sich auch zwei- oder dreimal als Name von Gemeindetheilen in Buchenstein. Schnell. Beitr. 3, 21.

Zeche.

Diese Art der Benennung der Abtheilungen der Gemeinden begegnet uns, wie schon oben erwähnt, in Buchenstein und in der Herrschaft Thurn an der Gader und zwar mit der Bezeichnung malgrei. Im ersten Gerichte gab es i. J. 1493 zehn Zechen, im letzten werden 7 angeführt.

Das Wort bezeichnet hier eine Innung der Gemeindegehörigen, die sich zur Erbauung oder Erhaltung der Kirche oder zum Betriebe eines Bergwerkes zusammengethan haben. Lex. M.W.b. III. 1037; Schm. Fr. II. 1076 ff.; Weigand II. 1160 f.

**Die alten Benennungen der Dörfer, Gemeinden
und ihrer Unterabtheilungen sowie die gleich-
lautenden Namen von Gerichtsbezirken und
Gerichtstheilen in Tirol.**

Ein Beitrag zu dem im nächst vorhergehenden Aufsätze
behandelten Gegenstände.

Von

Dr. Jos. Egger.

Der Gegenstand, den A. Unterforcher im voranstehenden Aufsätze behandelt, hat auch den Verfasser dieses Beitrages schon seit einer längeren Reihe von Jahren beschäftigt; wenn er aber noch nie die Ergebnisse seiner Forschung veröffentlichte, so lag der Hauptgrund hievon vorzüglich darin, dass er früher das ganze noch erreichbare Material beisammen haben wollte, bevor er an dessen Verarbeitung zu gehen gedachte. Eine möglichst vollständige Sammlung desselben hielt er darum für nöthig, weil nur auf Grund einer solchen ihm es möglich schien, die schwierige Frage nach dem Ursprunge und der Bedeutung so auffälliger und verschiedenartiger Bezeichnungen mit einiger Sicherheit zu beantworten. Das Streben, soweit möglich, sicher zu gehen, ist bei einer Frage, deren richtige Beantwortung nicht allein an und für sich interessant ist, sondern auch noch wichtige Schlüsse auf Tirols Zustände in alter Zeit gestattet, gewiss vollkommen gerechtfertigt. Da nun aber von anderer Seite eine Antwort auf diese Frage erfolgt, so glaubt der Verfasser dieses Beitrages, das, was er schon jetzt zur Ergänzung oder Berichtigung derselben beitragen kann, nicht zurückhalten zu sollen; vieles muss freilich nach dem geschilderten Stande der Dinge noch hypothetisch bleiben.

Der Beitrag soll an den vorigen Aufsatz sich thunlichst anschliessen und in zwei Theile zerfallen, von denen der erste weiteres Material, der zweite dessen Deutung und sonstige Verwertung sowie die daraus abzuleitenden Schlüsse enthalten soll. Dabei werden beide Theile, um Wiederholungen zu vermeiden

**

alles, was im frühern Aufsatze dem Verfasser richtig erscheint, als bekannt voraussetzen und sonst im Rahmen desselben bleiben; nur insoferne sind die Grenzen etwas weiter gesteckt, als die gleichlautenden Namen von Gerichtsbezirken und Gerichtstheilen, die sich, wie schon das Beispiel des Vorgängers zeigt, nicht ausscheiden lassen, auch herangezogen werden. Die Anordnung des Stoffes wird nur darin abweichen, dass die Belegstellen, nach den Pfarreien und den alten Gerichtsbezirken gruppiert, vorgeführt werden, die Nummerierung aber der belegten Benennungen unterbleibt.

I.

Unterforscher hat folgende neun Namen von Gemeinden und Gemeinde- oder Gerichtstheilen gefunden: Malgrei, Oblei, Rod oder Rott, Degnei, Viertel, Drittel, Propstei, Rigel und Zeche; ausser diesen kommen aber noch in grösserer oder geringerer Verbreitung die Benennungen: Scaria, Gastaldia, Columellum, Terze, Quartiere, Werch oder Werchat, Pimberch, Zechend, Nachbarschaft, Hauptmannschaft, Kreuztracht oder Kirchspiel, also elf weitere vor. Auch die Belegstellen für die erstern lassen sich sehr bedeutend vermehren und damit ihre viel weitere Verbreitung nachweisen.

Malgrei.

I. Das Gericht Passeier.

Für diesen Gerichtsbezirk ist allerdings kein weiterer Beleg als die schon angeführte S. Michaelsmulgrei in der Gemeinde Plat auffindbar, aber nach allen bekannten sonstigen Verhältnissen darf man kaum bezweifeln, dass der Gerichtsbezirk Passeier, der bis in unser Jahrhundert nur eine einzige Gemeinde gebildet hat, wie die Gerichte und Thäler Ulten und Sarntal, gleich diesen auch eine grössere Anzahl von Unterabtheilungen hatte, die wohl nur Malgreien geheissen haben können, denn der Name Propstei, der offenbar den älteren verdrängt hat,

lässt sich leicht als eine erst im späteren Mittelalter eingeführte Bezeichnung erkennen, da er ja sonst häufig genug vorkommt.

II. Das Gericht Sarnthein.

Das Gericht Sarnthein war in alter Zeit offenbar in 26 Malgreien eingetheilt, wie später in 26 Nachbarschaften, im 17. Jahrhunderte wechseln noch beide Ausdrücke, wie aus ein paar Stellen der gedruckten „Ordnung der Gerichtsherrschaft Sarnthein“¹⁾ und entschiedener aus einer hievon etwas abweichenden Fassung derselben, die noch ungedruckt ist und im Dorfe Sarnthein in Privathänden liegt, hervorgeht, denn hier heisst es wiederholt: malgreid oder nachperschaft, malgreid und nachparschaft. Namentlich erwähnt aber werden ausser der schon citierten Mulgrei Essenperg die von S. Martein auf Reinswald und S. Niclas in Durnholz, beide im J. 1446²⁾.

III. Das Land- und Stadtgericht Bozen.

Von diesem Gerichte trägt die zunächst die Stadt Bozen umgebende Gemeinde noch zur Stunde den seltsamen Namen Zwölfmalgreien, und diese Malgreien sind folgende: S. Peter, S. Johann, Zollstange, Rentsch (S. Lorenzen-Kirche), S. Magdalena, S. Justina, Leitach (S. Georgen-Kirche in Wangg), Campill (S. Martin-Kirche) oder Eisack, Campenn (Kirche zur hl. Familie), Virgl, Haslach (S. Gertraud-Kirchlein) und Oberau; zum erstenmal genannt werden die Zwölfmalgreien i. J. 1486³⁾, im 16. Jahrhundert heissen sie wohl noch in der Regel so⁴⁾, im 17. aber schon öfter Viertel⁵⁾, wie auch die Stadtbezirke, mit denen sie damals noch mannigfach zusammenhiengen. 1371 wird die malgaria sti. Georii in plebatu ad Chelder erwähnt⁶⁾.

IV. Gericht Steineck und Welschnofen.

Von den drei Malgreien der ersten Hälfte dieses Doppelgerichtes: Steineck, Gumer und Karneid ist die erstgenannte

¹⁾ Tirol. Weisth. 4, 269, ₃₄. 276, ₁₄. Vergl. Ph. Neeb u. K. Atz, Der deutsche Antheil d. Bisth. Trient S. 100. ²⁾ Statth.-Arch. Brixn.

Arch. n. 737. ³⁾ Ferdin. Bibl. D. 1154, III f. 4. ⁴⁾ Ibid. fol. 11.

⁵⁾ Dipaul. 456, III, 116 ff. ⁶⁾ J. Ladurner, A. Gand. n. 55.

eine Filiale der Pfarre Völs, die Mulgrei S. Peter auf Steineck ausser im Gerichtsweisthum noch mehrmals nachweisbar u. zw. für d. Jahre 1341 ¹⁾, 1373 ²⁾, 1375 ³⁾, 1380 ⁴⁾, 1398 ⁵⁾ u. 1402 ⁶⁾.

Die Mulgrei Nove (Welschnofen) hingegen, ebenfalls eine Filiale der Pfarre Völs, die zusammenfiel mit der zweiten Hälfte des genannten Doppelgerichtes, lässt sich nur für das J. 1341 ⁷⁾ belegen.

V. Das Gericht Tiers.

Dieses kleine Gericht umfasste nur die einzige Malgrei zu S. Georgen in Tiers, für welche zu den vorangeführten Belegen d. Jahre 1332 und 1374 noch weitere von den Jahren 1330 (Spinushof in der mulgrei ze sande Jeorien) ⁸⁾, 1341 ⁹⁾, 1414 (Hof zu dem Penay und ist gelegen in sand Jorgen m. in Thiers) ¹⁰⁾ 1424 (Hof zu Cultavr in Velser-Pfarre in sand Jorgen m. in Thiers) ¹¹⁾ und 1440 ¹²⁾.

V. Das Gericht Völs mit dem Gerichtlein Schenkenberg.

Ueber diese Gerichte erstreckte sich die Pfarre Völs, die aber, wie wir gesehen, im Süden weit über sie hinausreichte. Derselben theilt der am Ende des 16. Jahrhunderts lebende Chronist M. S. Freih. v. Wolkenstein innerhalb der genannten Gerichte 7 Malgreien zu ¹³⁾, während sein etwas jüngerer Zeitgenosse M. Burglechner von 12 Filialkirchen spricht ¹⁴⁾, wobei er auch das Michaelkirchlein am Friedhofe der Pfarre und die Kirche zu S. Georgen in Tiers zählt. Erhalten haben sich Belege für acht Malgreien und zwar ausser den schon angeführten noch nachstehende, nämlich:

Für die Malgrei S. Constantin a. d. J. 1415 (Hof Doss i. s. C. mulgrey ¹⁵⁾);

¹⁾ Ferdin. Bibl. Dip. 1360, I n. 24. ²⁾ Neust. Arch. QQ 9 (nach Prof. H. Ammans Abschriften). ³⁾ Ibid. PP 15 (nach Amman). ⁴⁾ Ibid. QQ 14 (n. Amman). ⁵⁾ Ibid. PP 26 (n. Amman). ⁶⁾ Th. Mayrhofer, Neust. Urkb. 448 n. 672. ⁷⁾ Dipaul. 1360, I n. 24. ⁸⁾ Dipaul. 1360, I n. 8. ⁹⁾ Neust. Arch. PP 13 (n. Amman). ¹⁰⁾ Dipaul. 1360, II n. 14. ¹¹⁾ Ibid. n. 18. ¹²⁾ Neust. Arch. OO 10, 3. ¹³⁾ Chronik 14. Buch f. 303 Msc. i. Ferd. Bibl. ¹⁴⁾ Tirol. Adler 3. Th. 4. Abth., 1171. ¹⁵⁾ Ferd. Bibl. Dip. 1360, II n. 16.

Für die Malgrei S. Johann in Aichach aus den Jahren 1325 ¹⁾, 1358 (Hof ze Kost) ²⁾, 1367 ³⁾, 1372 ⁴⁾, 1376 ⁵⁾ (Hof Niderwüz) ⁶⁾, 1415 (Hof in der Harde) ⁷⁾, 1416 ⁸⁾ und 1423 ⁹⁾;

Für die Malgrei S. Laurenzen und S. Margaret zu Obervels aus den Jahren 1326 ¹⁰⁾, 1336 (in dem Zimerlehen) ¹¹⁾, 1386 (Hof Rafuschel vnd liegt in Velser pfar in der mulgrey sant Margreten) ¹²⁾, 1397 ¹³⁾, 1398 (in d. ph. z. V. vnd in der s. Laur. m. ze Obervels) ¹⁴⁾, 1400 ¹⁵⁾, 1439 (Weide Myliackh) ¹⁶⁾, 1449 ¹⁷⁾, 1465 (Hof Rafuschel in V. ph. in s. Lorenzen vnd Margareten m. ze Gaffalir) ¹⁸⁾ und 1490 (Acker Intranks i. V. ph. vnd s. Margreten m. ze Obervels) ¹⁹⁾;

Für die Malgrei S. Martin zu Ums aus den Jahren 1326 (Gut Beissenberch) ²⁰⁾, 1392 ²¹⁾, 1425 (Hof Gallnettsch i. V. ph in s. Mart. mulgrey ze Umbeyss) ²²⁾ und 1490 (ze Umbes i. s. M. m.) ²³⁾;

Für die Malgrei S. Nicolaus zu Prössels aus den Jahren 1317 (Hof Purtschil) ²⁴⁾, 1338 (Acker Palaschu) ²⁵⁾, 1343 ²⁶⁾, 1349 (Hof Morad) ²⁷⁾, 1384 (Hof ze dem Olifern) ²⁸⁾, 1392 (Acker Kurfel i. d. ph. V. vnd i. d. molgrey s. N. ze Presels) ²⁹⁾, 1409 (Maurachergut) ³⁰⁾, 1423 (i. s. Nic. m. im Ried) ³¹⁾ und 1446 (Acker gen. ob Nawer) ³²⁾;

1) Ibid. 1360, I n. 3. 2) Neust. Arch. 51 (n. Amman). 3) Dipaul. 1360, I n. 28. 4) Neust. Arch. OO 25, 3 (n. Amman). 5) Ibid. OO 10, 2 (n. Amman). 6) Dipaul. 1360, I n. 30. 7) Ibid. II n. 15. 8) Th. Mayrhofer, Neust. Urkb. 477 n. 703. 9) J. Ladurner, Payersberg. Urkk. n. 430. 10) Th. Mayrhofer, Neust. Urkb. 236 n. 468 und Neust. Arch. OO, 27, 1 (n. Amman). 11) Dipaul. 1360, II n. 15. 12) Ibid. 1360, I n. 89. 13) Th. Mairhofer, Neust. Urkb. 434 n. 659. 14) Neust. Arch. PP 25 (n. Amman), Th. Mayrhofer N. U. 439 n. 662, Dip. 1360, I n. 44. 15) Dip. 1360, II n. 1. 16) Ibid. II n. 27. 17) Ibid. 1360, II n. 34. 18) Ibid. II n. 48. 19) Ibid. II n. 88. 20) Dip. 1360, I n. 5. 21) Neust. Arch. PP. 21 (n. Amman). 22) Dip. 1360, II n. 19. 23) Ibid. II n. 91. 24) Dip. 1360, I n. 2. 25) Neust. Arch. PP 11 (n. Amman). 26) J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 167. 27) Neust. Arch. PP 17, 1. 28) Ibid. OO 39 (n. Amman). 29) Ibid. PP 19 (n. Amman). 30) Dip. 1360, II n. 9. 31) J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 430. 32) Dip. 1360, II n. 30.

Für die Malgrei S. Peter aus den Jahren 1375 ¹⁾ und 1490 (Weingarten Trasan) ²⁾;

Für die Malgrei Unser (lieben) Frau ze der pfarrekirichen oder in dem nidern dorfe aus den Jahren 1328 (Hof ze Pühel) ³⁾, 1329 ⁴⁾, 1330 (Hof ze Pühel) ⁵⁾, 1339 (in dem nidern dorfe) ⁶⁾, 1358 (Weingarten Valsay) ⁷⁾, 1371 (Weingarten der Pflanze gen.) ⁸⁾, 1397 (Weingarten Röschendew) ⁹⁾, 1398 ¹⁰⁾, 1409 ¹¹⁾, 1438 (Hof an der Gassen) ¹²⁾ und 1491 (Weingarten gen. zum Mändln) ¹³⁾.

Für die Malgrei S. Kathrein fehlen weitere Belege, dagegen wird einmal eine Malgrei S. Jenewein und S. Albein genannt (Hof Summacost in sand Jenew. u. s. Alb. mulgr. auf Muskiskol) ¹⁴⁾, doch ist eine Kirche dieses Namens sonst nicht bezeugt und auch gegenwärtig keine vorhanden.

Alle diese Malgreien, bis auf die der U. l. Frauen-Malgrei einverleibte Malgrei S. Peter, bildeten in diesem Jahrhunderte eine Zeitlang stelbständige Gemeinden ¹⁵⁾, während sie nun bloss Fractionen der einzigen Gemeinde Völs sind.

VII. Das Gericht Castelrutt.

Der Chronist M. S. Freih. v. Wolkenstein spricht von acht Malgreien dieses Gerichtes, nennt aber nur die Malgreien S. Valentin, S. Vigilien, S. Niclas, S. Oswald und S. Michael ¹⁶⁾. M. Burglechner gibt der Pfarre S. Peter zu Castelrutt 7 Filialen, nämlich ausser den eben genannten noch S. Leonhard auf Puvells und S. Maria Magdalena zu Tagusens ¹⁷⁾. Weitere Belege ausser den bereits angeführten liegen noch vor:

¹⁾ Neust. Arch. 41 (n. Amman). ²⁾ Dipaul. 1360, II n. 91.
³⁾ Neust. Arch. PP 9, 1 (n. Amman). ⁴⁾ Dip. 1360, I n. 7. ⁵⁾ Th. Mayrhofer N. U. 241 n. 480. ⁶⁾ Dipaul. 1360, I n. 20. ⁷⁾ Neust. Arch. 34 (n. Amman). ⁸⁾ Dip. 1360, I n. 29. ⁹⁾ Th. Mayrhofer N. U. 435 n. 659 u. Neust. Arch. OO 9 (n. Amman). ¹⁰⁾ Ibid. OO 34, 1 u. 2. ¹¹⁾ Dip. 1360, II n. 8. ¹²⁾ Th. Mayrhofer N. U. 570 n. 762. ¹³⁾ Dipaul. 1360, II n. 95. ¹⁴⁾ Dip. 1360, II n. 14. ¹⁵⁾ J. Staffler, Topog. 2, 1034 ff. ¹⁶⁾ Chronik 14 B. Fol. 307 f. Mscr. in Ferd. Bibl. ¹⁷⁾ Tirol. Adler, 3, 4. 1170.

Für die S. Lienharts-Malgrei im Grödenthale aus den Jahren 1339 (Hof Piertz)¹⁾, 1346 (Hof ze Pitz)²⁾, 1366 (auf Pruel)³⁾ und 1403 (Salmanhof)⁴⁾;

Für die Malgrei S. Niclas ze Tisenze (Tisens) aus den Jahren 1330 (ze Mosal)⁵⁾, 1344 (Pichle i. d. mulgr. sande Nicolaus von Tisennes)⁶⁾, 1379 (Gut Obrung)⁷⁾, 1400 (Wiese zu Moos)⁸⁾, 1449 (Wiese Erh. v. Rünecatitsch)⁹⁾;

Für die Malgrei S. Peter (die Pfarre selbst?) 1356 (Hof Cunes i. d. Cast. pf. in s. Peters mulgraye)¹⁰⁾;

Für die Malgrei S. Valentin zu Seis (Seus) aus den Jahren 1324 (Acker gen. Lakch)¹¹⁾, 1329 (Schwaighof Novals)¹²⁾, 1330 (Pletzhof)¹³⁾, 1330 (Curthof)¹⁴⁾, 1335 (Grunneshof ze Saeuss in der mulgrei ze Maizz)¹⁵⁾, 1337 (Acker gen. Prai, gelegen in Prai ze Sevs in d. mulgr. sande Fallensteins)¹⁶⁾, 1342 (Hof Zersay)¹⁷⁾, 1343 (Gut Sauers)¹⁸⁾, 1343 (Gut zu Pydrütschöl)¹⁹⁾, 1354 (Hof Ecke und Hof Zilfinal)²⁰⁾, 1491 (Wiese gen. zum Moss auf Seisser alben)²¹⁾ und 1568 (Hof zum Zollen in Razes)²²⁾;

Für die Malgrei S. Vigilien aus dem Jahre 1322 (Gütlein Platitt)²³⁾. Dass die von Burglechner noch genannte Maria Magdalenen-Kirche zu Tagusens auch Mittelpunkt einer Malgrei war, ist bei der isolierten und abgeschlossenen Lage dieser Ortschaft gar nicht zu bezweifeln; es hat sich auch noch ein Beweis hiefür gefunden, denn in einer Urkunde d. J. 1323 steht: Hof Velpiol in der Malgrei S. Maria Magdalena²⁴⁾; sehr wahrscheinlich ist auch, wie Wolkenstein behauptet, eine achte Malgrei anzunehmen, da das Gericht in späterer Zeit sogar

1) Statth.-Arch. Parteibr. K. 2) Brixn. Mensalarch. Urkk. 3) J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 436. 4) Ibid. n. 421. 5) Statth.-Arch. Parteibr. R. 6) Ibid. Parteibr. W. 7) Dip. 1360, I n. 33. 8) Ibid. 1360, II n. 90. 9) Ibid. 1360, II n. 36. 10) Neust. Arch. ZZ. 30, 4 (n. Amman). 11) Statth.-Arch. Parteibr. 12) Ibid. 13) Ibid. S. 14) Neust. Arch. PP 9, 3 (n. Amman). 15) Statth.-Arch. Brixn. Arch. n. 2503. 16) Ibid. Parteibr. T. 17) Brixn. Mensalarch. U. 18) St. A. Brixn. A. n. 1713. 19) St. Arch. Parteibr. T. 20) Dip. 1360, II n. 41. 21) Ibid. n. 96. 22) St.-A. Pestarch. XXVI n. 513. 23) Th. Mayrh. N. U. 231 n. 449 u. N. A. NN 17. 24) Statth. Arch. Schatzarch. n. 4600.

11 Gemeinden zählte, aber unklar bleibt, wie diese auf die 8 Malgreien zu vertheilen sind; wo der gleiche Name erscheint, muss man jedenfalls an ein theilweises oder vollständiges Zusammenfallen denken, und das ist bei der Mehrzahl der Fall.

VIII. Die Gerichte Gufidaun und Wolkenstein.

Das Gericht Gufidaun, welches sich vom Aferer- bis zum Grödnerbache erstreckte und das ganze Vilnöss- und den grösseren Theil des Grödnerthales umfasste, enthielt nach Burglechner 1 Pfarre (Laien), 18 Zukirchen und 13 Dörfer und Malgreien ¹⁾. Davon theilt er selbst Gröden drei Malgreien zu, nämlich S. Ulrich, S. Jacob und S. Christina ²⁾, Vilnöss hatte deren vier: S. Peter, S. Magdalena, S. Valentin und S. Jacob, es erübrigten also noch sechs für die Eisackgelände; aber dies ist zu wenig, und es dürfte Wolkenstein der Wahrheit näher kommen, der acht anführt ³⁾. Burglechner gibt auch an der nämlichen Stelle seines Tiroler Adlers der S. Stephanspfarrkirche zu Laien ausser der Zukirche zu Unser Frau im Orte selbst noch sechs Filialen: S. Nicolaus im Dorfe Albiuns, S. Johann zu Frains, S. Katharina in Ried, S. Jacob auf Tschöves, S. Bartholomä auf Tanirz und S. Peter hinter Laien, die offenbar alle besondere Malgreien bilden und jetzt noch diesen Namen im Volke führen. Aber das Vilnössthal, Gufidaun und die Orte Theis und Nafen gehörten nicht zur Laiener, sondern zur uralten Pfarre Albeins ⁴⁾, und letztere waren ohne Zweifel Malgreien derselben, Nafen bezeichnet auch Burglechner ausdrücklich als solche ⁵⁾. Noch weiter urkundlich bezeugt sind:

Die Malgrei S. Christein in Gröden in den Jahren 1346 (Gut ob Zilfes) ⁶⁾, 1362 (Hof Fregin) ⁷⁾, 1377 (Hof Lüseron) ⁸⁾ und 1452 (Die Höfe Ober-Rouätsch und Collisell) ⁹⁾;

¹⁾ Tirol. Adler 3, 4, 1167. ²⁾ Ibid. ³⁾ Chronik, 14. Buch 314 f. ⁴⁾ G. Tinkhauser, Diöcese Brixen, 1, 248. ⁵⁾ Tirol. Adl. 3, 4, 1167. ⁶⁾ Brixn. Mensalarch. U. ⁷⁾ Neust. Arch. MM. 10 (n. Amman). ⁸⁾ Neust. Arch. 45 (n. Amman). ⁹⁾ Th. Mayrhofer N. U. 588 n. 781.

Die Malgrei S. Jacob in Gröden 1476 ¹⁾;

Die Malgrei S. Ulrich in Gröden in den Jahren 1346 (Gut zu Tschwenn) ²⁾, 1366 ³⁾, 1403 („Pederlin“-Hof) ⁴⁾ und 1435 (Manhartsgut) ⁵⁾;

Die Malgrei S. Jacob auf Tschöves aus d. Jahre 1330 ⁶⁾;

Die Malgrei S. Johann zu Frains in dem Jahre 1418 ⁷⁾;

Die Malgrei S. Nicolaus zu Albiuns in den Jahren 1343 (Gut Pinchekker) ⁸⁾, 1361 (Hof Lusen) ⁹⁾, 1366 (Pumyol) ¹⁰⁾, 1378 (Merzanhof) ¹¹⁾, 1452 (Weingarten in der Gruben und Pühlakcher) ¹²⁾ und 1455 (Refier ze Vernagk) ¹³⁾;

Die Malgrei S. Peter hinter Laien in dem Jahre 1378 (Hof Rufreit) ¹⁴⁾;

Die Malgrei S. Jacob ze Lucans in der pf. Albeins in den Jahren 1344 (Höfe Pastagge und Obenge) ¹⁵⁾ und c. 1350 (Runch in Valnes i. d. mulgr. ze Lucans) ¹⁶⁾;

Die Malgrei S. Peter in Volnes im J. 1333 (Hof Takol) ¹⁷⁾;

Die Malgreien S. Peter, S. Magdalena, S. Valentin und S. Jacob im J. 1398 ¹⁸⁾ und

die Malgrei S. Bartholome ze Navens im J. 1361 ¹⁹⁾.

Die Malgrei S. Christina lag zum Theil im Gericht Wolkenstein, das ausser der Gemeinde Wolkenstein noch Colfuschg jenseits des Gebirges im Gadergebiet umschloss.

Von den genannten Malgreien sind nun S. Ulrich, S. Cristina, Gufidaun und Theis (mit Nafen) selbständige Gemeinden, wie Wolkenstein, Laien und Vilnöss, von denen Laien auch alle der Pfarre einverleibten Malgreien umfasst und Vilnöss durch die Vereinigung der vier Thalmalgreien entstanden ist.

¹⁾ J. Ladurner, Arch. Zenoberg n. 65.

²⁾ Brixn. Mensalarch. U.

³⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 436.

⁴⁾ Dipaul., 1360 II n. 4.

⁵⁾ J.

Ladurner, Payersb. Urkk. n. 423.

⁶⁾ Ferdin. Bibl. IV. h. 3 n. 12.

⁷⁾ Klausn. Stadtarch.

⁸⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 1713.

⁹⁾ Neust.

Arch. ZZ 30. 6 (n. Amman).

¹⁰⁾ Ibid. 51 (n. Amman).

¹¹⁾ Statth.

Arch. Brixn. Arch. n. 2727.

¹²⁾ Th. Mayrhofer, N. U. 588 n. 781.

¹³⁾ Ibid. N. U. 599 n. 790.

¹⁴⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2727.

¹⁵⁾ Ibid. Parteibr.

¹⁶⁾ Dipaul. 1086, V, 32 1/2.

¹⁷⁾ Neust. Arch.

45 (n. Amman).

¹⁸⁾ F. A. Sinnacher Beytr. 6, 167 f.

¹⁹⁾ Th. Mayr-

hofer N. U. 278 n. 532.

IX. Das Gericht Rodeneck.

Das Gericht Rodeneck, das in drei Drittel, das Ober-, Mitter- und Unterdrittel getheilt war, zerfiel sicherlich auch in eine bestimmte Anzahl von Malgreien, doch ist es unmöglich, diese alle anzugeben. Burglechner nennt nur eine, zu S. Pauls beim Markte Mühlbach, mit Namen ¹⁾, Wolkenstein spricht von 7 ²⁾, aber ihre Zahl muss viel grösser gewesen sein. Eine Urkunde a. d. J. 1525 erwähnt noch folgende: Die Malgreien in Afers (S. Georg und S. Jacob), Albeins (SS. Hermagoras und Fortunatus), Sarns (S. Sebastian), Mühlbach (S. Helena), Kleran (S. Nicolaus), Dorf, Mellaun (S. Johann Ev.), Ober- und Untercarnol (S. Johann T.), Plapach, Natz (SS. Philipp und Jacob, Apost.), Viums (S. Magdalena), Schabs (S. Margaret), Raas (S. Aegid) und Elves (S. Peter und Paul), diese machen aber nur die Hälfte des Gerichtes aus ³⁾.

X. Das Gericht Lüssen.

Von den 7 Abtheilungen dieses mit der jetzigen Gemeinde Lüssen zusammenfallenden Gerichtes, die das in seinen ältern Bestandtheilen dem 16. Jahrh. angehörige Weisthum Oblate nennt, ist nur eine durch eine Urkunde v. J. 1370 ausdrücklich als Malgrei bezeichnet (Hof zu Plan in m. zu Kreuz) ⁴⁾, aber das Weisthum selbst nennt noch die Oblat Dorf Malgrei und gebraucht beide Ausdrücke als identisch ⁵⁾.

XI. Das Gericht Wangen.

Von den drei Abtheilungen des Gerichtes, nun Gemeinde Wangen: Oberinn, Wangen und Burgfrieden Wangen, einst Viertel genannt, ist gleichfalls nur eine urkundlich als Malgrei bezeugt — in d. Urkunde des J. 1472 heisst es: Ober-Nunn in der pf. Wangen in sant Lienharts malgrey ⁶⁾.

¹⁾ Tirol. Adler 3, 4, 1163. ²⁾ Chronik 14. B. 325. ³⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 86, 12 B. ⁴⁾ Ibid. n. 1376. ⁵⁾ Tirol. Weisth. 4, 373, 8. 374, 4. ⁶⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 433.

XII. Das Gericht Stein auf dem Ritten.

v. Wolkenstein gibt diesem Gerichte zwei Pfarren mit 14 Malgreien u. zw. die Pfarre Lengmoos mit den sechs: 1. ob der Strasse (Oberstrass oder Klobenstein), 2. unter der Strasse (Unterstrass oder Siffian bei S. Peter), 3. Siffian in Leit (Siffianer Leitach), 4. Mittelberg bei S. Niclas, 5. Antlas oder Lengstein (bei S. Ottilia) und 6. Rothwand (bei S. Verena), wobei er jedoch die beiden Antlas (S. Andreas) und Lengstein (S. Ottilia) zusammenwirft und Gebrack (S. Maria) übergeht, und die Pfarre Unterinn mit acht: 1. Unterinn (S. Lucia), 2. Eschenbach, (S. Sebastian), 3. Unterplatten, 4. Oberbozen (S. Georgen), 5. Wolfsgrueb, 6. Gasters, 7. Signat (S. Martin) und 8. Gismann (Maria Heimsuchung); schon zu seiner Zeit hiessen diese 16 Malgreien auch Viertel ¹⁾. Besondere urkundliche Belege haben sich nur erhalten für

Die Malgrei Antlas a. d. J. 1432 (Raffräst ze Antles in sand Andres m.) ²⁾;

Die Malgrei Unterinn od. S. Lucia a. d. J. 1389 (Cholerhof) ³⁾, 1393 (Hof gen. datz dem Chälblein unter Purn) ⁴⁾ und 1495 ⁵⁾;

Die Malgrei Oberbozen a. d. J. 1671 und 1676 ⁶⁾;

Die Malgrei Siffian oder S. Peter aus den Jahren 1441 (Gut Winkel) ⁷⁾, 1495 (Höfe zu Gnayen und zum Veyrtag) ⁸⁾ und 1531 (Hof zum Röttinger im Dassach) ⁹⁾ und

Die Malgrei Rothwand oder S. Verena aus d. J. 1452 ¹⁰⁾ und 1541 ¹¹⁾.

Die beiden Malgreien Siffian und Unterinn kommen auch im Weisthum wiederholt vor ¹²⁾.

¹⁾ Chronik, 14. Buch 250. ²⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 473.

³⁾ Ibid. n. 915.

⁴⁾ Neust. Arch. JJ 22 (n. Amman).

⁵⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 489.

⁶⁾ Urkk., die ehemals im Besitze d. Hrn. v. Lemmen in Innsbruck gewesen. ⁷⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 475.

⁸⁾ Ibid. n. 331.

⁹⁾ Ibid. n. 492.

¹⁰⁾ Ibid.

n. 478. ¹¹⁾ v. Lemmens Urkk.

¹²⁾ Tirol. Weisth. 4, 223, 22. 26,

224, 9. 19.

XIII. Das Gericht Vilanders.

Dieses Gericht, das mit der Pfarrei gleichen Namens zusammenfiel, hatte sechs Malgreien, die alle, abgesehen von den oben citierten Stellen, noch belegt sind, nämlich ausser der oben angeführten S. Gertraud-Mulgrei im Wald¹⁾ noch

Die Malgrei Barbian oder S. Jacob für die Jahre 1402 (Gut Oberaichach)²⁾, 1421 (Hof Aichach)³⁾ und 1480⁴⁾;

Die Malgrei Saubach oder S. Jenewein (Kolman) für d. J. 1398 (Hof zu Vall)⁵⁾, 1402 (Gut gen. zem Bischof)⁶⁾, 1405 (Hof Desnalt)⁷⁾ und 1483⁸⁾;

Die Malgrei S. Maurizien zu Sauders für die J. 1368 (Weing. geleg. in Guggental)⁹⁾, 1372 (Hof gen. zu dem Lauren)¹⁰⁾, 1391 (Hof Markadretz)¹¹⁾, 1471 (Flarhof)¹²⁾, 1473 und 1475 (derselbe)¹³⁾ und 1484 (Hof Laphey)¹⁴⁾;

Die Malgrei S. Stephan oder Pfarre für die Jahre 1378 (Costhöfe)¹⁵⁾, 1394 (Laubmais. zu Erelsheim)¹⁶⁾, 1404 (ansidel ze Doss)¹⁷⁾, 1417 (Hof Cost)¹⁸⁾, 1425 (Weing. zu Pesnagk)¹⁹⁾ und 1426 (Costhof)²⁰⁾ und

Die Malgrei S. Valentin für d. Jahr 1498²¹⁾.

XIV. Die Gerichtsbezirke Latzfons und Verdings.

Auch hier gab es einst wenigstens sechs Malgreien, später Viertel genannt: Latzfons oder S. Jacob, Leitach, Ried, Runggalm, Runk oder S. Peter im Walde und Verdings oder S. Va-

¹⁾ Ph. Neeb u. K. Atz, D. d. Anth. d. Bisth. Trient 57. ²⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2741. ³⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 217.

⁴⁾ Ferd. Bibl.: Abschriften des Ehrenburger Archivs, Urkk. n. 269.

⁵⁾ F. A. Sinnacher Beytr. 6, 12. ⁶⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2755.

⁷⁾ Ibid. n. 2473. ⁸⁾ Ehrenburg. Arch. Urkk. n. 369. ⁹⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. Parteibr. V.

¹⁰⁾ J. Ladurner, Trostburg. Urkk. n. 105. ¹¹⁾ Statth. Arch. Schatzarch. n. 3708. ¹²⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2697 und 2698.

¹³⁾ Ibid. n. 2699 u. 2700. ¹⁴⁾ J. Ladurner, Reg. n. 466. ¹⁵⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2727.

¹⁶⁾ Neust. Arch. HH 23. ¹⁷⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2476.

¹⁸⁾ Ibid. n. 2695 u. 2727. ¹⁹⁾ Statth. Arch. Sonnenb. Arch. ²⁰⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2724.

²¹⁾ Ehrenb. Arch. Urkk. n. 627.

lentin, doch wird zum letzten nicht auch der Burgfrieden Pardell gerechnet, so waren sieben; alle sind auch urkundlich bezeugt:

Die Malgrei Latzfons oder S. Jacob für die Jahre 1390 (Hof datz dem Suner)¹⁾ und 1399 (Hof ze dem Süner)²⁾;

Leitach für das Jahr 1615, zugleich mit dem Burgfrieden und Verdings³⁾;

Ried für die Jahre 1491⁴⁾, 1527 und 1635⁵⁾;

Runggalm für die Jahre 1491⁶⁾, 1534 und 1635⁷⁾;

Runk oder S. Peter im Walde für d. Jahr 1491⁸⁾ und

Verdings oder S. Valentin und Pardell oder Burgfrieden für die Jahre 1365 (Hof Oberpadruts ob Furdinnes i. s. V. m.)⁹⁾ und 1401 (Hubn Räsel, jetzt Rasner zu Pardell, in sand V. m.)¹⁰⁾.

XV. Das Gericht Velturns.

Das alte noch ungedruckte Gerichtsbüchlein, eine Abschrift vom J. 1747 des wohl in das 16. Jahrh. zurückreichenden Originals, spricht von 5 Vierteln, die es abwechselnd auch Malgreien nennt¹¹⁾, und diese sind wahrscheinlich: Das Dorf Velturns (mit der alten S. Laurentius-Pfarrkirche) selbst, Garn (S. Andreas), Schnauders (S. Georg), Schrambach (S. Peter) und Unterum. Von denselben sind urkundlich bezeugt, ausser obgenannten Belegen:

Die Malgrei ze Gern od. S. Andreas-m. i. J. 1405 (Dorfmanhof¹²⁾);

Die Malgrei ze Schnauders od. S. Jörgen-m. für die Jahre 1383 (des Leben gut)¹³⁾, 1385 (Schweighof gen. ze Mos)¹⁴⁾, 1389 (die Güter ze Mos und ze Rotprune)¹⁵⁾, 1391 (dieselben)¹⁶⁾ und 1431 (Acker auf Caseyn)¹⁷⁾ und

¹⁾ Neust. Arch. GG 27 (n. Amman). ²⁾ Th. Mayrhofer N. U. 442 n. 665. ³⁾ Klausner Stadtarchiv. ⁴⁾ Statth. Arch. Brixn. A. L.

79, 3 A. ⁵⁾ Ibid. L. 78 16 B. E. ⁶⁾ Ibid. L. 79, 3 A. ⁷⁾ Ibid. 78, 16 E. ⁸⁾ Ibid. L. 79, 3 A. ⁹⁾ Ferdin. Bibl. Urkk. n. 321.

¹⁰⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 1565. ¹¹⁾ Im Gemeindearchiv von Velturns. ¹²⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 1794. ¹³⁾ Neust.

Arch. EE 10 (n. Amman), Th. Mayrhofer N. U. 371 n. 609. ¹⁴⁾ Neust. Arch. EE 11 (n. Amman). ¹⁵⁾ Ibid. EE 23 (n. Amman). ¹⁶⁾ Ibid.

EE 24. ¹⁷⁾ Th. Mayrhofer N. U. 470 n. 696.

Die Malgrei Schrambach oder S. Peter i. J. 1455 (Hof Oberg gruben) ¹⁾).

Ausser den genannten fünf Malgreien kommen aber noch zwei je einmal vor, nämlich ausser der schon oben citierten Pedratzer M. noch i. J. 1457 eine Malgrei Tschiffnon (Hof gen. der Aichner in Schivinoner m.) ²⁾).

XVI. Die Gerichte Pfefferberg und Salern.

Von vorstehenden beiden kleinen Gerichten, die einst mit dem Stadtgericht Brixen zusammenhiengen, werden nur folgende drei Malgreien in Urkunden genannt:

Die S. Bartholomeus-Malgrei i. J. 1341 (Hof Curplan ob Tüls) ³⁾);

Die Payerdorfer Malgrei i. J. 1342 (Hof Rysaden) ⁴⁾ und

Die Malgrei ze sand Jorien i. J. 1359 ⁵⁾);

Die Gerichtsordnung von Vahrn und Salern gedenkt noch der Malgrei Vern ⁶⁾).

XVII. Das Landgericht Sterzing.

Von diesem grossen Gerichtsbezirk ist nur die schon im frühern Aufsatz erwähnte Malgrei zu S. Valentin ⁷⁾ bekannt, wohl die consecrierte Kirche zum hl. Valentin in Vallgenau der sehr alten Pfarre Stilfes ⁸⁾, da eine andere Kirche desselben Namens in den drei Pfarren des Gerichtes (Stilfes, Sterzing und Mareit) nun nicht mehr zu finden ist; die Annahme aber dass die 9 Obbleien, in die später der Bezirk getheilt erscheint, ursprünglich auch Malgreien geheissen, liegt nahe genug, nur spricht dagegen deren Grösse.

XVIII. Das Gericht Niedervintel.

Nach einer Beschreibung der Feuerstätten des Gerichtes Niedervintel a. d. J. 1491, welche diese gruppiert in solche in

¹⁾ Th. Mayrhofer N. U. 599 n. 790. ²⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 2743. ³⁾ Statth. Arch. Parteibr. R. ⁴⁾ Fr. Ant. Sinnacher Beytr. 5, 332. ⁵⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 1880. ⁶⁾ Tirol. Weisth. 4, 401, 29. ⁷⁾ Th. Mayrhofer N. U. 560 n. 751. ⁸⁾ G. Tinkhauser, Beschreibg. d. Diöcese Brixen 1, 642.

Dan, in Pfunders, in Weienthal, auf Kegl, zu Vintl und zu Särges, muss man schliessen, dass sein Gebiet sich damals nicht bloss auf drei, wie jetzt Gemeinden (Untervintl, Pfunders und Weienthal), sondern auf sechs Malgreien vertheilte; letzterer Name der Abtheilungen geht sicher aus einer Stelle der Gerichtsordnung ¹⁾ hervor.

XIX. Das Gericht Schöneck.

Burglechner schreibt dem Gerichte Schöneck eine Pfarrkirche, S. Peter und Paul zu Chiens, mit den 10 incorporierten Kirchen: 1. S. Ciriak zu Pfalzen, 2. S. Valentin im Moss jenseits Pfalzen, 3. S. Elsbet zu Issingen, 4. S. Johann zu Hasenried, 5. S. Martin zu Hofern, 6. u. 7. auf Ehrenburg bei Unser Frauen und S. Niclas, 8. S. Matheus auf Montan, 9. S. Sigmund zu Beuern und 10. S. Ulrich im Walde ob Ilstern, worunter aber eine, nämlich die zu Montan (Montal) stets zum Gerichte S. Michaelsburg gehörte, dann noch die vier der Pfarre Rodeneck einverleibten Kirchen: 1. S. Georg zu Obervintl, 2. S. Georgen auf dem Berge Terenten, 3. S. Martin im Morgen, auch auf dem genannten Berge und 4. S. Zeno ebenda zu; Dörfer zählt er darin sechs, nennt aber folgende sieben: Greinwalding, Pfalzen, Issingen, Chiens, Beuern, Ilstern und Obervintl und 19 Malgreien mit 5—7 und mehr oder weniger Häuser ²⁾. Doch in letzterer Zahl irrt er entschieden, wenn sich die Zahl der Malgreien im Laufe der Zeit nicht geändert hat, denn eine Steuerbeschreibung vom J. 1450 führt nur zwölf an, getheilt in die zwei Gruppen der obern (auf Terenten) und untern, von denen nur eine bloss 5 Steuernde, nur zwei bloss 9 Steuernde, die übrigen alle über 15 aufweisen. Die zwölf Malgreien heissen: Pfalzner, Issingen, Mülner, Aspacher, Chiens, Sigmunder u. Obervintler, untere Gruppe; Morger, Peyner, Torenter, Agster und Puchler, obere Gruppe ³⁾. Es fallen somit sicher die meisten, vielleicht alle, bis auf die zweite

¹⁾ Tirol. Weisth. 4, 445, 4.
paul. 1331 fol. 235—42.

²⁾ Tirol. Adler 3, 4, 1208.

³⁾ Di-

Kirche in Ehrenburg und noch eine, mit den obgenannten Kirchen zusammen.

XX. Die Gerichte Buchenstein, Thurn an der Gader und Enneberg.

Alle drei Gerichte erscheinen nach den Gerichtsstatuten des 16. Jahrhrts. und anderen gleichzeitigen Quellen und späterer Zeit in Zechen gegliedert, aber aus einer Stelle der Thurnerischen Gerichtsstatuten ¹⁾ ergibt sich bestimmt, dass die Zechen den Malgreien gleichgestellt wurden, und daher wird der Schluss nicht unberechtigt sein, dass jener Name nur den älteren verdrängt habe, um so mehr, als es für das Gericht Buchenstein auch nicht an einem weitem urkundlichen Zeugnisse a. d. J. 1573 fehlt ²⁾.

XXI. Das Gericht Fassa.

Das Gericht Fassa zerfiel zwar schon nach dem alten Ehehaft vom J. 1451 in sieben Abtheilungen, die Rigel hießen, aber es fehlt auch für diesen Bezirk nicht an einem Beleg für den Namen Malgrei: in einer Urkunde vom J. 1462 steht: Hof Sora Krepa, gelegen in sand Jacobs malgrey in Eveis ³⁾.

XXII. Das Gericht Taufers.

Taufers erscheint seit dem 16. Jahrhundert in 17 Pimberch (pidmark) gegliedert, aber nach einer kaiserlichen Entscheidung vom J. 1538 behauptete der Anwalt des Klosters Sonnenburg: Das Thal Mühlwald, ein Theil dieses Gerichtes, habe allweg und von Alters her 4 Pidmark, Malgreien oder Obleien in sich begriffen ⁴⁾, es sind also damals die älteren Namen der Gerichtstheile noch nicht vergessen gewesen.

XXIII. Die Gerichte S. Michaelsburg, Alträsen mit Antholz und Welsperg.

Eine Beschreibung der Höfe des ganzen Amtsgerichtes Bruneck aus d. J. 1545 führt dieselben nach folgenden Mal-

¹⁾ Tirol. Weisth. 4, 636, ₁₅.
²⁾ 20 C. ³⁾ Dip. 1360, II n. 46.

²⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 71,
⁴⁾ Statth. Arch. Schatzarch. Lach 137.

greien an: Prags, Ried, Monta, S. Georgen und Aufhoven, Reuschach, Antholzer, Olang, Stegen, Räsen und Teslperger ¹⁾. Die Dorfordnung von Niederdorf nennt die vier Malgreien Niederdorf, Zell, Prags und Eggen ²⁾, eine Urkunde vom J. 1383 die Malgrei ze Niderräsen ³⁾, eine Urkunde vom J. 1531 die Malgrei S. Martin in Gsiess ⁴⁾ und ein Actenstück vom J. 1568 die Malgrei S. Maria Magdalena in Gsiess ⁵⁾. Danach ist wohl nicht zu bezweifeln, dass die 14 Obleien des Gerichtes Alträsen und die 15 des Gerichtes Welsperg, welche die von Unterförcher benützte Pusterthalische Beschreibung anführt, alle einst auch Malgreien geheissen haben.

XXIV. Das Gericht Heunfels und die Herrschaft Anras.

Eine Beschreibung der Zinse und Gülten im Gerichte Anras a. d. J. 1545 enthält nachstehende Malgreien: Tilliach, Asch, Assling, Costner, Purk, Anras, Rainer und Ried ⁶⁾ und die vorher erwähnte Pusterthalische Beschreibung spricht von Malgreien des Oblats zu Sillian und Pentzendorff; die vorher genannten Malgreien fallen zum Theil mit den in dieser Beschreibung enthaltenen Oblaten zusammen.

Fast alle der eben aufgezählten Malgreien, sowohl der einen als andern Gerichtsgruppe, haben Kirchen mit schon wiederholt genannten Patronen bereits um 1600, wie wir aus Burglechners Tiroler Adler und Wolkensteins Chronik entnehmen können ⁷⁾.

Wo P. Justinian Ladurner die Malgreien bei Reutte und Lienz gefunden hat, ist unbekannt ⁸⁾, doch bei dessen grosser Gründlichkeit darf man an der Richtigkeit seiner Angaben nicht zweifeln; i. J. 1371 wird eine *malgaria st. Michaelis* i. d. Pfarre Eppan genannt ⁹⁾.

¹⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 99, 1 B. ²⁾ Tirol. Weisth. 4, 544, ₂₁, 547, ₁₇. ³⁾ Th. Mayrhofer N. A. 365 n. 606. ⁴⁾ Dipaul. 466 Bl. 124. ⁵⁾ Statth. Arch. Gem. Missiv S. 2028. ⁶⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 104, 11 A. ⁷⁾ Tirol. Adler 3, 4, 1223 ff. Chronik 14 Buch 308 u. a. a. O. ⁸⁾ Ferdinand. Zeitsch. 3 F. 10, 92 f. A. ⁹⁾ J. Ladurner, Arch. Gandegg n. 55.

Oblei.

Die Belegstellen für diese Benennung, die Unterforcher gegeben hat, lassen sich nach dem bisher bekannt gewordenen Material nicht erheblich vermehren.

I. Die Gerichte des Eisackthales.

Nach dem Raitpuch der Stadt Sterzing aus den J. 1524 bis 1580 war das Landgericht Sterzing in folgende neun Ob-leien eingetheilt: 1. Die O. der Stadt Sterzing 101 Feuerstätten, 2. Die O. ob dem Lambs (gegen den Brenner zu gelegen) 101 Feuerstätten, 3. Die O. Runggnbach (Thal Mareit) 108 Feuerstätten, 4. Die O. Ridnawn 96 Feuerstätten, 5. Die O. Jaufen-thal, 83 Feuerstätten, 6. Die O. Stilfs 73 Feuerstätten, 7. Die O. im Niederland (gegen Brixen zu) 98 Feuerstätten, 8. Die O. in Pfitsch 74 Feuerstätten und die Wieser, Floner und Tulfer Oblei 61 Feuerstätten, von denen zwei schon im frühern Aufsatze angeführt sind ¹⁾.

Im Jahre 1735 wird der Huber Oblei in Lüssen gedacht ²⁾.

II. Die Gerichte des Pusterthales.

Eine Urkunde vom J. 1451 nennt die schon citierte Oblei S. Sigmund auf Torenden ³⁾, eine andere vom J. 1454 die Ob-leien Oberräsen und Mitterolang ⁴⁾, eine dritte vom J. 1491 das S. Maria-Magdalena Oblat in Gsiess ⁵⁾, Acten aus den Jahren 1472, 1614 und 1635 die Obleien Anras, Asch und Ried ⁶⁾, ein Plan vom J. 1651 gleichfalls die von Anras u. Asch ⁷⁾.

Es sei noch erinnert, dass die 4 Pimberch des Mühlwald-thales auch Obleien genannt werden.

III. Die Gerichte des Innthales.

In der Rodordnung Höttings vom J. 1675 ist von den Gemeinden und Obleien Thaur, Sonnenburg, Amras, Wilten,

¹⁾ Archiv d. St. Sterzing III. Stellage 1. Reihe. ²⁾ Statth. Arch. Brixn. Archivsreg. 3, 1179. ³⁾ Th. Mayrhofer N. U. 585 n. 779.

⁴⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. n. 1533. ⁵⁾ Dip. 486 Bl. 5. ⁶⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 106, 16 F., 17 E u. 23 A. ⁷⁾ Ibid. Plan n. 59.

Zirl, Seefeld, Reith und Leiten, Petttau, Unter- und Oberperfuss, Rangen, Inzing, Hatting, Polling, Flaurling die Rede und werden die Oberhofer, Pfaffenhofer, Telfer und Riedleut so angeführt, dass sie auch je eine Oblei zu bilden scheinen ¹⁾. Die Oblei Hötting nennen noch die Urkunden von den Jahren 1370 und 1452 ²⁾ und die Oblei Trins die Urkunde vom J. 1354 ³⁾.

Rigel (Regula).

I. Deutsch-Tirol.

Der Name Regula, verdeutsch Rigel, ist als Bezeichnung eines Bezirkes über einen grossen Theil des deutschen Südtirols und über ganz Wälschtirol verbreitet, doch in verschiedenem Umfange und Inhalt. Als Amtsbezirk eines Flurhüters oder Saltners erscheint er z. B. 1323 in Keller oder Gries ⁴⁾, 1337 zu Mais ⁵⁾, 1416 zu Curtatsch ⁶⁾ und Enticlar 1517 ⁷⁾ und in Rigel eingetheilt sind unter andern die Gemeinden von Schenna ⁸⁾, Andrian (Ellengast, Gisibl, Aich und Unterperg ⁹⁾, von Kaltern ¹⁰⁾, von Curtatsch ¹¹⁾ und von Wolkenstein (Rubätscher, Lartschneider und Planer) ¹²⁾, wobei die regula der saltneria entspricht; wo aber die Vorsteher ganzer Gemeinden als Rigler bezeichnet werden, wie bei Kurtatsch ¹³⁾, Margreid ¹⁴⁾, Curtinig und Auer ¹⁵⁾, ist offenbar an einen Gemeindennamen dieser Art (Rigel, Regula) zu denken.

II. Nons- und Sulzberg.

Noch viel häufiger begegnet uns der Name im italienischen Antheil des Landes ¹⁶⁾ und hier auch als Bezeichnung eines

¹⁾ Gemeindecarch. Hötting. ²⁾ Arch. Ber. 2 Th. n. 1129 u. 1135.

Hött. Gemeindecarch. ³⁾ Trins. Gemeindecarch. Arch.-Ber. 2 Th. n. 1627.

⁴⁾ J. Ladurner, Bozn. Pfarrarch. ⁵⁾ Ferdin. Urkk. R. 77. ⁶⁾ J.

Ladurner, Payersb. Urkk. n. 708. ⁷⁾ Statth. Arch. Urk.-Cop. 1, 138.

233. ⁸⁾ Tirol. Weisth. 4, 110, 15. ⁹⁾ Gemeindecarch. Andrian.

¹⁰⁾ Ordnungen im Marktarchive. Tirol. Weisth. 4, 311, 18, 317, 37, 40.

318, 16 ff. ¹¹⁾ J. Ladurner, Payersb. Arch. Urkk. n. 708. ¹²⁾ Burg-

lechner, Tirol. Adler 3, 4, 1167. ¹³⁾ Dorfordnung im Gemeindecarch.

¹⁴⁾ Ebenso. ¹⁵⁾ Ebenso. D. Sammler f. Gesch. u. St. v. T. 1, 225.

¹⁶⁾ R. Hink, Cod. Wang. p. 14.

Gerichtstheiles. Zahlreich sind die regule des Nons- und Sulzberges und noch zahlreicher die regolani, deren in jeder Gemeinderigeln in der Regel zwei, seltener einer oder drei vorkommen, wie die vielen noch erhaltenen Gemeindestatuten ¹⁾, z. B. von Armago und Madras (regolani, jurati, saltarus und massarius pro guberno malgae ²⁾, Cis (un regolano, trei jurati ³⁾, Cles (regolano maggiore, vice o sotto regolano, due giurati e 12 uomini di regola ⁴⁾, Coredò (sindaco e 2 regolani ⁵⁾, Eno (regolano maggiore e [2?] regolani ⁶⁾, Fondo (regolani minores aut massarii ⁷⁾, Livo (8 giurati, regolano maggiore e minore ⁸⁾, Malgolo (2 regolani della villa di Salter e uno della villa di Malgolo ⁹⁾, Mechel (regolani ¹⁰⁾, Monclassico (2 regolani, un massaro di malga ¹¹⁾, Montasio (il regolano e giurato, massaro di malga ¹²⁾, Ronzone (regolano maggiore, due regolani minori ¹³⁾, Samoclevo (anciano chiamato anco regolano, zufo o rettor della malga, le regole di bestiami, a Fermon al luogo delle tre regole, ove vengono anco quelli di Caldes e Terzolas ¹⁴⁾, Sanzeno (due regolani ¹⁵⁾, Sarnonico (due regolani ¹⁶⁾, Sisinia plebs (regolani jurati, saltuarius regole ¹⁷⁾, Smarano (due regolani ¹⁸⁾, Susa (I sette giurati rapresentano l'intera regola, il sindaco come il capo della regola ¹⁹⁾, Taio (2 regolani, regolano maggiore ²⁰⁾, Tres (maggior regolano, 2 regolani ²¹⁾, Tuenno (regolani ²²⁾ und Vigo (regolano maggiore, giurati nelle ville di Vigo ²³⁾. Im Jahre 1350 wird eine ganze Reihe von regulani des Sulzberges genannt ²⁴⁾, 1369 ist die Rede von den Bezirken und Rigeln der Dörfer Casez, Banco, Borz, Plana

¹⁾ Ferdin. Zeitschr. 3. F. 36, 209 ff. D. Sammler 1, 225. ²⁾ Di-
paul. 1070, V. ³⁾ Ibid. 891, VI. ⁴⁾ Ibid. 1068, V. ⁵⁾ Ibid.
1068, I. ⁶⁾ Ibid. 1069 III. ⁷⁾ Ibid. 797, I. ⁸⁾ Ibid. 1068, VI.
⁹⁾ Ibid. 1069, VI. ¹⁰⁾ Ibid. 1068, III. ¹¹⁾ Ibid. 470, III. ¹²⁾ Ibid.
1070, VI. ¹³⁾ Ibid. 891, V. ¹⁴⁾ Ibid. 1070, IV. ¹⁵⁾ Ibid.
1069, IV. ¹⁶⁾ Ibid. 1068, II; 891, V. ¹⁷⁾ Ibid. 1068, VII. ¹⁸⁾ Ibid.
891, IV. ¹⁹⁾ Ibid. 1070, VIII. ²⁰⁾ Ibid. 1069, V. ²¹⁾ Ibid.
1069, I. ²²⁾ Ibid. 1070, I. ²³⁾ Ibid. 1079, VII. ²⁴⁾ Ibid. 613,
fol. 197.

und S. Sisinio ¹⁾, 1397 von der Rigel und Bergrigel des Dorfes Cagnó ²⁾ und 1462 von der medietas regulae comunitatis Enni ³⁾.

III. Das Avisiothal.

Der ehemals fürstbischöfliche Gerichtsbezirk Evas oder Fassa bestand, wie die im Jahre 1451 verfasste Ehehaft beweist, schon im Mittelalter aus den in zwei Gruppen geschiedenen sieben Rigel: Campidello, Canazei und Mazzin (die obere) und Perra, Pozze, Soraga und Vigo (die untere Gruppe)⁴⁾; doch führen einzelne auch andere Namen, als Alba, Camp, Campestrin, Fontanetsch, Maien, Matzong, Montschon ⁵⁾.

Der einst fürstbischöflich trientinische Gerichtsbezirk Cavalese (Generalgemeinde Fleims) zerfiel in 4 quartieri und diese umfassten (mit Castello) neun regole mit 26 regolani de villa, nämlich Moena (4 regolani), Predazzo (3), Tesero (4), Cavalese (3), Varena (2), Castello (2), Trodena (3), Carano (3) und Dajano (2) ⁶⁾; Tesero-Ziano-Pianchia hatte seit der Erhebung dieser Weiler zu regole (7) ⁷⁾.

IV. Valsugan und Primiero.

Der Markt Pergine hatte auch neben seinem sindaco maggiore noch seinen regulano ⁸⁾, in ähnlicher Weise der Markt Levico neben seinem regolano maggiore seinen regolano minore ⁹⁾. Das Thal und Gericht Primiero war aus mehreren regole zusammengesetzt und in jeder regola gab es einen giurato und regolano, auch einen marzollo, und „li morzolli di Primiero“ waren verpflichtet manifestare tutti li malefici fatti nelle sue ville e regole ¹⁰⁾.

¹⁾ J. Ladurner, Regesten n. 188.
1038 f. 129 ff.

⁴⁾ Ibid. 1219, II.

²⁾ Ibid. Reg. n. 233.

³⁾ Dip.

L. 70, 27 A, 73 4 CD.

⁵⁾ Dipaul. 783.

⁷⁾ T. v. Sartore-Montecroce, die Thal- und Gerichtsgem. Fleims 125.

⁸⁾ Dip. 800, II.

⁹⁾ X. Maggio (Comun. Levigi regolamentor. aeditio. (1881) p. 14 f.

¹⁰⁾ Dip. 610, I.

V. Lager-, Sarca- und Chiesethal.

In den Statutis civilium et criminalium quatuor vicariatuum (v. J. 1619) findet sich folgende Stelle: ultra vicarium et mas-sarios eligantur homines de consilio et pro consiliariis vicariatus uniuscujuslibet per regulas . . . Avii octo per colonello. Alae ex tota terra eligantur 30, Brentonico octo pro colonello et sic quadraginta et Murii octo in regula Murii, octo in regula Moline et Ravazzoni et alii octo in regula Thierni et Belagni, septem Serravallis, septem in villa Borgheti et Pilcanti novem . . . ¹⁾. Das Ledrothal zerfiel ebenso in mehrere regole und hatte ohne Zweifel auch seine regolani, und dasselbe er-gibt sich für die beiden Gemeinden Judicariens: Brione und Mezzo di S. Pietro aus ihren Statuten ²⁾.

Decania (Technei).

Auch diese Benennung war über Deutsch- und Wälschtirol verbreitet und hat sich ebenfalls theilweise bis zur Stunde er-halten.

I. Wälschtirol.

Es werden ausdrücklich genannt die decanie (deganie) zu Breguzo, Bolbeno und Bondo i. J. 927 ³⁾, im Rendenathale 1212 ⁴⁾, de Moclazo 1215 und 1216 ⁵⁾, Perzini, Pinedi et For-naze i. d. J. 1250 und 1253 ⁶⁾, zu Levico 1258 ⁷⁾ und de Ro-meno 1282 ⁸⁾ sowie decani: Petrus de Vulsana i. J. 1210 ⁹⁾, de Cemego, Albertus, de Setauro (Storo) i. J. 1211 ¹⁰⁾, Petrus (et Pinellus) i. J. 1213 ¹¹⁾, Johannes (de Vigolo) ¹²⁾, de Comaio

¹⁾ Dip. 800, I. ²⁾ Dip. 801, VII. 794, II. 1185, II. ³⁾ Ughelli, Ital. sacr. 5, 733. ⁴⁾ R. Kink, Cod. Wang. 256. ⁵⁾ Dip. 817, 229. St. Arch. Tr. Arch. R. (Durig). ⁶⁾ Statth. Arch. Parteibr. — Trientn. Arch. c. 13 n. 8 (Wien) Reg. ad ann. 1250. ⁷⁾ Statth. Arch. Trientn. Arch. c. 59 n. 180. Dipaul. 612, V f. 86. ⁸⁾ Dip. 817, 299. ⁹⁾ R. Kink, Cod. Wang. 184 u. Durigs Sammlg. (Msc.). ¹⁰⁾ Ibid. 241 u. Durigs Sammlg. ¹¹⁾ R. Kink, Cod. Wang. 496. ¹²⁾ Ibid. 275.

1215 ¹⁾ Petrus in Armellio, Porcardus in Perzo i. J. 1215 ²⁾, de Folgaria i. J. 1222 ³⁾, Arnoldus decanus in Cembra 1224 ⁴⁾ und 1227 ⁵⁾, in Banalo und Stephanus de Primiono ⁶⁾, in Sover 1244 ⁷⁾ und von Lisignago i. d. J. 1263 ⁸⁾ und 1281 ⁹⁾, Goxalcus 1275 ¹⁰⁾ und 1286 ¹¹⁾, Minegò de Taizio 1292 ¹²⁾. Erwähnt sei noch, dass der Vorsteher von Castello in Fleims auch später noch degano heisst ¹³⁾.

II. Das Burggrafenamt im weitem Sinne.

In einem Decret des Landrichters von Meran an die Dorfmeister seines Gerichtes v. J. 1595 wird diesen eingeschärft, kein müssiges Gesindel bei ihnen und in ihren Degneien zu dulden ¹⁴⁾. In dem Gerichte Mölten, zugleich eine Pfarre, gab es vier Tegneien, nämlich Walten, bei der Pfarre, Verschnaid, Vasein und Schlaneid (zusammen eine) ¹⁵⁾, unter denen nur Walten keine Kirche oder Capelle hatte ¹⁶⁾. Die vier Viertel, in die das Nachbargericht S. Jenesien gegliedert war, hiessen wohl auch einst, wenn nicht Malgreien, wie die Möltens, Tegneien.

III. Vintschgau.

Ein decanus monasterii (Münster) erscheint i. J. 1290 ¹⁷⁾ ein decanus de Malles bereits i. J. 1258 ¹⁸⁾ und dann wieder i. J. 1374 (Niklas tegant zu Malles) ¹⁹⁾ und 1388 (Johannis degani de Mals) ²⁰⁾ und diesmal wird zugleich das officium deganie cum omnibus juribus erwähnt; es ist vielleicht in allen

¹⁾ Statth. Arch. Trientn. Arch. 28, 2 (Durig.) ²⁾ Dip. 817, 229.

³⁾ Dip. 817, 177. ⁴⁾ Statth. Arch. II. (?) ⁵⁾ Ibid. Parteibr. Z.

⁶⁾ Statth. Arch. Parteibr. ⁷⁾ Dip. 823, 197. ⁸⁾ Statth. Arch.

Schatzarch. II 514. ⁹⁾ Ibid. II 185. ¹⁰⁾ Statth. Arch. Trientn.

Arch. c. 63 n. 42 (Durig.) ¹¹⁾ Ibid. 40, 20. Reg. 193. ¹²⁾ J.

Ladurner, Payersb. Urkk. n. 1162. ¹³⁾ Dip. 893 c. 10. ¹⁴⁾ Im

Gemeindearch. v. Obermais. ¹⁵⁾ Statth. Arch. Pestarch. XXVI 282.

¹⁶⁾ Wolkenstein Chronik 14 B. 151. ¹⁷⁾ v. Mohr, Cod. diplomaticus

Raetic. 2, 124. 125. ¹⁸⁾ Ibid. 3, 20. ¹⁹⁾ Ibid. 3, 266. ²⁰⁾ Ibid.

4, 153.

diesen Fällen an dasselbe Amt zu denken, das die Herren von Reichenberg zu besetzen pflegten und in nachweisbaren Fällen, wie im schon genannten Jahre 1258 (*officialis des vicedomini S. de Richenberc*)¹⁾ und 1377 (Hans v. Reichenberg)²⁾ in der That besetzten. Dass es in dem Gerichte Glurns Tegneien gegeben, geht aus einer Stelle des Gerichtsweisthums³⁾ hervor, und dasselbe beweisen mehrere Stellen der Landsprache von Schlanders⁴⁾ für diesen Gerichtsbezirk.

Scaria.

Der Ausdruck Scaria wird im J. 1272 mit dem Namen *degania* indentificiert, da steht: *degania vel scaria seu gafero*⁵⁾, und ebenso ein paarmal im J. 1282, nämlich in den Gleichstellungen *degania vel scaria*⁶⁾ und *scaria, degania seu gafarium de Romeno*⁷⁾ od. *scaria, dogarica seu gaffario de Romeno*⁸⁾. Es kommt aber nicht allein eine *scaria de Romeno* vor, sondern auch eine *scaria de Madruzo* i. J. 1161⁹⁾, *de Nano* i. J. 1194¹⁰⁾, *de Dommo* i. J. 1211¹¹⁾, in *Rendena* i. J. 1212¹²⁾ und in *Salurn* 1214¹³⁾, *scarien* von *Malè* und *Livo*¹⁴⁾ und in den *Gastaldien Formigaro*¹⁵⁾, *ad Colognaz* und (2) zu *Cugnola* i. J. 1276¹⁶⁾ und eine *scaria de Cles* i. J. 1280¹⁷⁾. Noch deutlicher als in diesen Stellen erscheint die Scaria als örtlicher Bezirk in folgender aus d. J. 1289: *per liberum et antiquum feudum . . . medietatem totius scarie plebatus predicti Brentonici*¹⁸⁾, auch wohl in den Stellen vom J. 1226 (*scariam et mansum illius scarie* beim Graben von *Bozen*)¹⁹⁾ und c. 1250 (*ista omnia pertinent ad curiam scarie*)²⁰⁾. *Scarii* od. *scariones* werden erwähnt in den Jahren 1208

¹⁾ Ibid. 3, 19.

²⁾ Ibid. 4, 6.

³⁾ Tirol. Weisth. 3, 6, 32. 35.

⁴⁾ Ibid. 163, 27. 164, 11. 19. 165, 12. 170, 29. 171, 27. 173, 23.

⁵⁾ R. Kink,

Cod. Wang. 401.

⁶⁾ J. Durigs Excerpte.

⁷⁾ Dip. 817, 299.

⁸⁾ Trientn. Arch. 2, 73 (Wien).

⁹⁾ R. Kink, Cod. Wang. 31.

¹⁰⁾ Ibid.

123. ¹¹⁾ Ibid. 231 u. nach Durig.

¹²⁾ Ibid. 255 u. Bonelli,

Notizie, 2, 533 Ab.

¹³⁾ Trientn. Arch. 61, 8. (n. Durig).

¹⁴⁾ Trientn.

Arch. 9, 3 (Wien) (n. Durig).

¹⁵⁾ Lib. s. Vigil. f. 87—91 (n. Durig).

¹⁶⁾ Wien, H. H. u. Staatsarch. Trient, Arch.

¹⁷⁾ Ibid. 9, 15.

¹⁸⁾ Ibid.

(in Wien n. Durig).

¹⁹⁾ Trient Arch. 63, 31 (n. Durig).

²⁰⁾ Lib.

s. Vigil. f. 87—91 (n. Durig).

(zu Bozen) ¹⁾, 1211 (Grippo de Carbonara im Bezirk Malè) ²⁾, 1212 (in Renda) ³⁾, 1214 (Dominicus sc. dominorum canonicorum de Brentonico) ⁴⁾ und 1214 (sc. domini episcopi) ⁵⁾, 1215 (in Majano) ⁶⁾, 1216 ⁷⁾, 1217 (Bertoldus scario de Malè et Marcuoldus sc. de Livo) ⁸⁾, 1224 (Arnoldus de Sarnonico) ⁹⁾, im 13. Jahrh. (Vezzano) ¹⁰⁾, 1250 (Henricus zu Arco) ¹¹⁾, 1272 (Jacobus zu Gries) ¹²⁾ und 1285 (sc. de Tauuro) ¹³⁾; ein Scarieamt i. J. 1256 ¹⁴⁾.

Gastaldia und Columellum(s).

Der Name Gastaldia entspricht in der Regel dem deutschen Gericht, und in diesem Verstande gibt es in Wälschtirol ebenso viele Gastaldien, als Gerichtsbezirke sind, selbst eine Anzahl deutscher Gerichte, wie Salurn, Neumarkt, Tramin, Kaltern, Bozen, Formigar-Fleims und Greifenstein werden so bezeichnet; aber die gastaldia von Pergine ist nach einer Urkunde vom J. 1428 in zwei Gastaldien des Marktes selbst und in sieben äussere Gastaldien getheilt ¹⁵⁾ und in einer Urkunde v. J. 1309 erscheinen gastaldie Pergini, Levigi, Meaniei ac Civezani ¹⁶⁾, dagegen ist z. B. 1306 wieder von der ganzen gastaldia Pergine die Rede ¹⁷⁾.

Vorherrschend örtlichen Begriff hat auch der zweite Ausdruck, wenn er auch und zwar zuerst, i. J. 1190 ¹⁸⁾, in der Bedeutung einer Heersäule auftritt. In jenem Sinne erscheint er schon 1220, wo von milites qui habent feodum de collonello und für jedes colonellum einen miles stellen müssen ¹⁹⁾ die Rede geht, dann i. J. 1297 (requirere participes suos dicti colonelli, i. e. Perzini) ²⁰⁾, i. J. 1307 werden Tridentiner Ka-

¹⁾ R. Kink, Cod. W. 163. ²⁾ Ibid. 484 ff. ³⁾ Ibid. 256 f.
⁴⁾ Ibid. 285. ⁵⁾ Trientn. Arch. 37, 10 (in Wien n. Durig). ⁶⁾ Dip. 817, 229. ⁷⁾ Trientn. Arch. 37, 12. ⁸⁾ Ibid. 9, 3 (n. Durig). ⁹⁾ Ibid. 48, 3 (n. Durig). ¹⁰⁾ Statth. Arch. Parteibr. ¹¹⁾ Trientn. Arch. (in Wien n. Durig). ¹²⁾ Statth. Arch. Schatzarch. n. 4374. ¹³⁾ Ibid. Parteibr. H.
¹⁴⁾ Tirol. Arch. 1. Bd. Urkk.-Exc. n. 54. ¹⁵⁾ R. Kink, Cod. W. 507 u. a. a. O. ¹⁶⁾ Statth. Arch. Parteibr. 1300—1310 (n. Durig).
¹⁷⁾ Ibid. Schatzarch. n. 3734. ¹⁸⁾ R. Kink, Cod. Wang. 103. ¹⁹⁾ Winkelmann, Acta imperii 2, 680 n. 1013. ²⁰⁾ Dipaul. 616, V f. 145.

nonikern genannt, die praebendarii colonelli Pyani sind ¹⁾. Noch viel entschiedener tritt aber dieser Begriff hervor in einer Pergine betreffenden Urkunde v. J. 1211, wo sich folgende Stellen finden: ex eo dosso cum toto territorio ad eum pertinente quatuor colonellos; videlicet unicuique colonello suam partem et habitatores cujuscunque colonelli subiaceant domino suo, quilibet colonellus habeat dominium sui anni ²⁾, dann in zwei Urkunden aus d. J. 1365, welche die columelli: Castron, Dreess, Spignazeda, Prato, Pez, Maran und Majan nennen ³⁾, und in Urkunden a. d. J. 1368 und 1369. In der Urkunde v. J. 1368 handelt es sich darum, ob die in tota plebe S. Laurentii gemachten Ausgaben auf die villae derselben per focum fumantium oder per columellum vertheilt werden sollen ⁴⁾ und in zwei Urkunden des J. 1369 wird eines sindicus hominum et personarum comunitatum columelli de Banco ⁵⁾ gedacht. In den letztern Fällen ist sicherlich an grössere, mehrere Gemeinden umfassende Theile von Seelsorgssprengeln zu denken.

Propstei.

Nach einem Gültenuibar des Jahres 1408 war das Gericht und die Thalgemeinde Passeier schon damals in die vier Propsteien (prepstat, prästeyt) von Walten, Prantach, S. Martein und Walchen eingetheilt ⁶⁾; eine Eintheilung, die bis auf die neuere Zeit sich erhalten hat ⁷⁾. Die Pröpste werden in den Gerichtsordnungen wiederholt erwähnt ⁸⁾. Aber auch das Burggrafenamt muss eine ähnliche Eintheilung gehabt haben, denn wir begegnen in den Weisthümern seiner Gemeinden Pröpsten von Zenoberg, Tirol, Mais, Partschins und Schenna ⁹⁾ und in Urkunden vom J. 1308 einem Propste von Riffian ¹⁰⁾ und einem

¹⁾ J. Ladurner, Payersb. Urkk. n. 99. ²⁾ R. Kink, Cod. W. 234 ff.

³⁾ J. Ladurner, Regg. n. 145 u. Payersb. Urkk. n. 1065. ⁴⁾ J. Lad., Payersb. Urkk. n. 1111. ⁵⁾ Ibid. n. 1101 u. J. Ladurner, Regg. n. 188.

⁶⁾ Statth. Arch. Urbare L. 7 lit. b. ⁷⁾ Der deutsche Antheil des Bisth. Trient 610. ⁸⁾ Tirol. Weisth. IV 93, 5 f. 96, 10 f. 98, 40. 99, 45.

⁹⁾ Tirol. Weisth. IV 4, 3. 42. 5. 3. 24, 5. 53, 6. 56, 27. 105, 1 f. ¹⁰⁾ Statth. Arch. Reg. H. f. 60^o (nach Schönach).

Propste namens Berchtold ¹⁾. Vereinzelt finden sie sich auch im übrigen Etschland, im Eisackthale und Pusterthale, im Vintschgaue, Inn- und Sillthale. So erscheint in dem Zeitraume von 1164—1200 wiederholt ein Praepositus Fridericus ²⁾ und einmal ein praepositus Bertoldus ³⁾ im Gefolge von Epnaner Grafen, i. J. 1226 ein praepositus Geroldus zu Brixen ⁴⁾, i. J. 1256 ein Meinhalmus prepositus de Vintel ⁵⁾, 1303 Egenon de Schludernio praepositus ⁶⁾, i. J. 1374 ein Niclas prest de Malles ⁷⁾, in den Gerichtsordnungen von Glurns ⁸⁾ Schlanders ⁹⁾ und Pfunds ¹⁰⁾ Pröpste dieser Orte, i. J. 1141 ein Chuno praepositus de Phans de familia sancti Laurentii ¹¹⁾ und 1331 als Zeuge Niggel der Prebst ¹²⁾. Einige Pröbste aus verschiedenen Gegenden, meist dem 13. Jahrh. angehörig, kommen auch in den Brixner Traditionen vor ¹³⁾. Doch diese Pröpste haben nur im Auftrage ihrer Herrschaften, Adelliger oder Klöster, eine grössere oder geringere Menge von Gütern und Gülten zu verwalten, die in der Regel keinen geschlossenen Bezirk bilden, und daher heissen auch ihre Amtsgebiete nicht Propsteien.

Zahlreich waren die Pröpste im Unterinntal, denn hier hatten mehrere baierische Klöster und die Bisthümer Augsburg, Bamberg, Regensburg und Salzburg ausgedehnte Besitzungen, zu deren Verwaltung sie Beamte bestellten, die gewöhnlich Pröpste, auch Amtleute oder Kämmerer hiessen. So hielt das Stift Augsburg für seinen Besitz zu Absam, im Etschland und in andern Gegenden Tirols ein paar Pröpste ¹⁴⁾ und einen Oberpropst, der seinen Sitz im Meierhofe zu Bozen hatte ¹⁵⁾. Der Bischof von Bamberg hatte einen Propst zu Kitzbühel ¹⁶⁾, das Stift Frauenchiemsee im Leukenthal ¹⁷⁾ und wohl noch ein paar

¹⁾ Statth. Arch. Urkk.-Cop. 1, 76. ²⁾ Mon. Boic. 8, 420. 428. 433. ³⁾ Ibid. 8, 428. ⁴⁾ v. Hormayr, Gesch. Tirols I b, 280.
⁵⁾ Mon. Boic. 7, 129. ⁶⁾ v. Mohr, Cod. dipl. Raet. 2, 176. ⁷⁾ Ibid. 3, 266. ⁸⁾ Tirol. Weisth. III 6, 27. 8, 21 ff. ⁹⁾ Ibid. III 164, 13 ff.
¹⁰⁾ Ibid. II 310, 23 ff. 311, 1. ¹¹⁾ v. Hormayr, Beytr. I b, 119. ¹²⁾ Ibid. I b, 202. ¹³⁾ Osw. Redlich, Die Brixn. Traditionsb. 350 Schlagw. prepositus.
¹⁴⁾ Tirol. Weisth. I 1, 15. 2, 9. 206, 10 ff. 207, 2 ff. 208, 3 ff. 209, 2 ff.
¹⁵⁾ Ibid. I 202, 20. ¹⁶⁾ Ibid. I 77, 22 ff. 79, 16. ¹⁷⁾ Ibid. I 87, 27. 88, 32.

weitere für seine Besitzungen zu Angat und Wiesing, zu Axams und zu Oetz und Umhausen ¹⁾, einen Kämmerer zu Hötting ²⁾, das Kloster Rot in Pillersee ³⁾, das Stift Herrenchiemsee zu Stumm im Zillerthale ⁴⁾ und das Erzstift Salzburg in der Herrschaft Itter ⁵⁾, in der Herrschaft Kropfsberg ⁶⁾ und im Zillerthal ⁷⁾. Das waren meist geschlossene Besitzungen von grösserm Umfange, in denen die Herren auch die niedere Gerichtsbarkeit ausübten, aber den Namen Propstei führen nur die Herrschaft Itter und die salzburgischen Besitzungen im Zillerthal (Propstei Zell) öfters ⁸⁾.

Ausser den obgenannten Pröpsten im Passeierthale und im Burggrafenamte, im Vintschgaue und Oberinnthale gab es aber noch eine grössere Anzahl landesfürstlicher Pröpste in den verschiedensten Gegenden Deutschtirols, welche gleichfalls eine grössere oder geringere Menge von landesfürstlichen Gütern zu überwachen hatten, die theils geschlossene Gebiete ausmachen, theils aber zerstreut sind. Am frühesten, 1235, wird ein Gotschalchus praepositus de Thaur und unter einem ein camerarius de Thaur ⁹⁾ genannt, aber die von ihm verwalteten Besitzungen führen nie den Titel Propstei, sondern es ist immer nur von einem Gericht oder einer Herrschaft Taur die Rede. Doch in der Nähe dieses Gerichtes entstanden drei Propsteien, nämlich zu Friedberg, Innsbruck und Ambras. Ein Propst zu Friedberg wird zum erstenmal, Sighard Kolbe v. Fridberg, im J. 1268 ¹⁰⁾ und eine Propstei desselben Nameus im J. 1309 ¹¹⁾, ein Propst von Innsbruck, Berchtoldus, 1282 ¹²⁾ und ein officium Innsbruck 1312 ¹³⁾ erwähnt, doch waren beide nicht ge-

¹⁾ Ibid. I 66, 154, II 73. A. Jäger, Gesch. d. landst. Verfassung, 1, 335. ²⁾ Mon. Boic. 2, 474, 488. 501 f. ³⁾ Tirol. Weisth. I, 91, 4 ff.

⁴⁾ Ibid. I, 140, 23 ff. ⁵⁾ Ibid. I, 100, 10 ff. ⁶⁾ Ibid. I 367, 40 ff. ⁷⁾ Ibid. I 376, 19 ff. 377, 38 ff. 381, 18 Salzb. Taid. 325, 20. ⁸⁾ Sammler f. Gesch. u. Statist. v. Tirol I, 275.

⁹⁾ v. Hormayr, Gesch. Tir. 1^b, 280. — Beytr. 1^b, 300. ¹⁰⁾ J. Ladurner, Schloss Friedberg und dessen Besitzer, in Tirol. Arch. 5, 249 ff. 251. ¹¹⁾ Ibid. 252. ¹²⁾ Ibid. 253.

v. Hormayr, Sämmtl. Werke 2, 102. ¹³⁾ Dipl. 227, II, 28^b.

schlossene Bezirke und haben sich darum nicht erhalten. Dagegen hat die Propstei Ambras, zugleich ein kleinerer Gerichtsbezirk mit niederer Gerichtsbarkeit, bis in unser Jahrhundert fortgedauert ¹⁾. Die landesfürstlichen Pröpste zu Söll ²⁾ im Gericht Kufstein und im Gericht Kitzbühel ³⁾, die in den Weisthümern noch erscheinen, verschwinden später gleichfalls, aber ein Urbaramt Kufstein hat sich neben dem Urbaramt Rattenberg erhalten. Die landesfürstlichen Urbargüter im Gerichte Kitzbühel waren i. J. 1464 sogar auf 3 Propstämter: Leitwanger, Spertner und Ayracher vertheilt ⁴⁾. Früh eingegangen muss auch die Propstei zu Matrei ⁵⁾ sein, deren Pröpste im 14. und 15. Jahrh. wiederholt vorkommen ⁶⁾, und desgleichen die Aemter von Prutz und Pfunds ⁷⁾. Noch früher hat dasselbe Schicksal die Propstei Entiklar ⁸⁾ im Etschlande ereilt. Die Nachbarpropstei Tramin hingegen ⁹⁾ und die oft genannte Propstei Eyrs im Vintschgau haben sich bis in die neuere Zeit behauptet und letztere, die schon im 13. Jahrh. als selbständiges Amt erscheint ¹⁰⁾, ist sogar zu einem Gerichtsbezirk mit wahrscheinlich voller Gerichtshoheit geworden ¹¹⁾. Im Pustertale, wo i. J. 1233 ein Engelwardus de Ufhoven prepositus domini episcopi genannt wird ¹²⁾, haben die Brixner Bischöfe die zerstreuten zahlreichen Höfe ihres Besitzes, die früher ihren Mittelpunkt zu Aufhofen hatten, zu dem Oberamte von Bruneck vereint; doch heisst dies nie Propstei ¹³⁾.

¹⁾ Burglechner, Tirol. Adler 3, 4, 1296. Tirol. Weisth. 223, ³⁷. 250, ⁵ Sammler 1, 273. ²⁾ Tirol. Weisth. I 59, ¹³. 60, ¹³. ³⁾ Ibid. I, 75, ⁴.

⁴⁾ Statth. Arch. Urb. L. 29 lit. a. ⁵⁾ Statth. Arch. Schatzarch. n. 3127. ⁶⁾ Arch.-Ber. II. Th. n. 1495, 1500, 1512, 1517 und im Kirchenarch. Matrei. ⁷⁾ Statth. Arch. Schatzarch. n. 1926

⁸⁾ Statth. Arch. Parteibr. Var. Mon. Boic. 8, 142. ⁹⁾ Reg. Boic. 8, 27. Burglechner Tirol. Adler 2, 651. Tirol. Weisth. IV. 321 A. ff. ¹⁰⁾ Dip. 966 f. 63. Ibid. 227, I 48. Statth. Arch. Schatzarch. n. 528 u. 2358; II 160.

¹¹⁾ Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. IV. E. 424. Sammler I, 259. ¹²⁾ v. Hormayr, Gesch. Tir. 1^b, 320. ¹³⁾ Tirol. Weisth. IV 467 A ff.

Terze und Quartiere.

In Terzen (3) ist nachweisbar nur das Gericht und die Pfarre Marling gegliedert ¹⁾, doch ist sehr wahrscheinlich, dass auch die (3) Drittel des Gerichtes und der Gemeinde Tisens ²⁾ ursprünglich so geheissen haben. Selten begegnet man auch den Namen quartieri. Dass die Generalgemeinde Fleims in vier quartieri zerfiel, wurde schon angeführt. Die vier quartieri der Gemeinde Pergine erfahren wir i. J. 1407: q. Khnal, q. montis, q. Theni et Valsen, q. montis Gareyt et Valxay ³⁾. Die Stadt Trient bestand, wie es nach einem Verzeichnis ihrer Bewohner v. J. 1279 scheint, aus 5 quartieri, die darin folgende Namen führen: quarterium sanctae Ceciliae, q. sancti Salvatoris de curte regis, q. de Clavica, q. de Guait Terabonum (!) u. q. de sancto Georgio ⁴⁾.

Ausser den bisher vorgebrachten Benennungen fremden Ursprungs gibt es noch ein paar sehr häufig auftretende, wie districtus, territorium und pertinentia, doch sind diese ganz allgemeiner Natur und lassen keinen sichern Schluss auf die Eigenart des von ihnen bezeichneten Bezirkes zu.

Rod oder Rotte.

Wie das Landgericht Lienz und die mit ihm zusammenhängenden Bezirke, die ganze Herrschaft Lienz, so war auch Salzburgs Antheil am Iselthal und seinen Nebenthälern in Rotten abgetheilt. Nach L. Hübner bestand das Pfleg- und Landgericht Windisch-Matrei aus 22, d. salzburgische Teferecken aus 12 und das Gerichtlein Lengberg aus 7 Rotten. Die 22 des Landgerichtes hiessen: 1. Pichl, 2. Weyer, 3. Gänz, 4. Zedlach, 5. Hintereck, 6. Berg, 7. Gruben, 8. Räneburg, 9. Prosseck, 10. Stein, 11. Kaltenhaus, 12. Hinterburg, 13. Glanz, 14. Klaunz, 15. Sweinach, 16. Seblauß, 17. Kläusen, 18. Mattersberg, 19. Huben, 20. Moos, 21. Döllach, 22. Ratzell, Ober- und Unter-Patergassen

¹⁾ Tirol. Weisth. IV 147, 6. 16. 38. 148, 25. 152, 20. ²⁾ Ibid. IV 171, 45 f. ³⁾ Dipl. 614 J. 1407. ⁴⁾ Statth. Arch. Trientn. Arch. c. 13 n. 26; Reg. f. 14 (n. Durig).

und Markt. Die 12 Rotten des salzburg. Teferecken hatten folgende Namen: 1. Hopfgarten, 2. Rayach, 3. Hof, 4. Plan, 5. Lerch, 6. Moos und Bergl, 7. Gsaritzen, 8. Gritzen, 9. Stenberg, 10. Gassen, 11. Brucken, Feld und Raut, 12. die grosse Rotte. Alle Rotten zusammen enthielten einige und achtzig ganze Höfe und gegen 40 Söldnerhäuschen, wovon der grösste Theil in das Landgericht Windisch-Matrei gehörte. Die Namen der 7 Rotten des Gerichtes Lengberg waren: 1. Lengberg, 2. Trattenberg, 3. Lindsberg, 4. Michelsberg, 5. Plan u. Dömer, 6. Norsach und 7. Nicolsdorf. Da gab es 1 Fünfviertel-Hube, 12 ganze, 9 Dreiviertel-, 27 halbe, 1 Zweidrittel-, 1 Eindrittel-, 12 Viertelhuben und 28 Geuschen, in allem 92 Feuerstätten und 795 Menschen ¹⁾).

Aus Rotten war auch das Gericht Deutschenofen zusammengesetzt und zwar wahrscheinlich aus acht, da die eine Hälfte vier zählte ²⁾. Diese heissen: die Petersberger, Prentner, Platner und Eggenthaler Rotte ³⁾).

Werch oder Werchat.

Die Thalgemeinde Ulten, zugleich ein eigener Gerichtsbezirk, war seit alten Zeiten in 12 Werch gegliedert und diese bestehen noch heute. Dieselben treten uns vereinzelt schon in Urkunden des 14. Jahrh. und in voller Zahl zum erstenmal in dem Urbar v. J. 1401 entgegen. Ihre Namen lauten da: 1. Inderwerch, 2. Swenberch, 3. Obermarsonerwerch, 4. Nieder-marsonerwerch, 5. Nuschwerch, 6. daz werch auf Durrach, 7. Wazzerwerch, 8. daz werch Obkhirchen, 9. Wiserwerch, 10. d. werch auf Maryol, 11. d. werch auf Stauels und 12. d. Ausserwerch ⁴⁾. Eine ähnliche Gliederung hatte die Herrschaft Kitzbühel. Als im J. 1464 eine Landsteuer von deren Bewohnern erhoben wurde, hiessen die Theile, nach denen die Einhebung geschah: I. Das Nideramtb: 1. Wissenswanger, 2. Steger, 3. Oberdorffer, 4. Kyrchdorfer, 5. Frigkinger, 6. Gasteiger, 7. Hütt-

¹⁾ L. Hübner, Beschreibg. d. St. Salzburg. ²⁾ Tirol. Weisth. IV 329 A.

³⁾ Statth. Arch. Pestarch. I 230. ⁴⁾ Statth. Arch. Urbare L. 21 lit. b.

linger, 8. Lemberger, 9. Gersthauser, 10. Stockinger, 11. Erpffendorffer, 12. Appfalltracher, 13. Smidtperger, 14. Niderhauser werchat, Kessner hauptmanschaft, 15. Hohenpühler werchat sowie Pillersee; II. Das Oberamt: 16. Oberhauser, 17. Höchstainer, 18. Griesnawer, 19. Steyrperger, 20. Gunthalbinger, 21. Gaigner, 22. Aynöder und Haselwanter werchat, ausserdem noch Waithering ¹⁾. Der Name hat sich auch hier bis zur Stunde erhalten.

Pimberch.

Diesen Namen führten nur die 17 Abtheilungen, in welche das Thal und Gericht Taufers im 17. Jahrh. (1648) getheilt erscheint ²⁾, die vier aufs Mühlwaldthal entfallenden kommen, wie schon bemerkt, bereits im J. 1538 ³⁾ und einzelne schon in den Jahren 1455 (S. Jacobs-, S. Peters-, und S. Johanspymersch) ⁴⁾, 1489 (in Prettau in S. Peters-bimerch) ⁵⁾ und 1497 (in Prettau S. Peters- und in Arns in S. Johans-bimberch) ⁶⁾ vor. Die Namen sämmtlicher lauten: 1. Pimberch Prettau, 2. S. Jacob, 3. S. Peter, 4. S. Johann, 5. Luttach, 6. Weissenbach, 7. Ahornach, 8. Rein, 9. Sand und Georgen, 10. Kematen, 11. Mühlen, 12. Lappach, 13. Gasteig, 14. Kircher-, 15. Schmidtpimberch, 16. Uttenheim und 17. Gaiß und Percha. Jedes hatte damals seinen eigenen Ausschuss, der auf Befehl des Richters am 21. April 1648 auf dem Schlosse vor demselben erscheint ⁷⁾. Nun sind alle, bis auf zwei im Mühlwaldthal und Weissenbach, eigene Gemeinden, und Mühlbach ist noch dazu gekommen.

Zeche.

Zechen wurden die Abtheilungen der Gerichte Buchenstein, Enneberg und Thurn an der Gader genannt. Nach den Registern des Urbars in Buchenstein aus den Jahren 1405 und 1406 gab es daselbst die sieben folgenden: Araba, Arnella, zur

¹⁾ Statth. Arch. Urbare Lade 29 lit. a. ²⁾ Ibid. Pestarch. XXVI n. 496. ³⁾ Ibid. Schatzarch. L. 137. ⁴⁾ J. V. Niederweger, Chron. v. Taufers Urkk. n. 155. Abschr. in Ferd. Bibl. XVII f. 1 u. 2. ⁵⁾ Ibid. n. 156. ⁶⁾ Ibid. n. 79. ⁷⁾ Statth. Arch. Pestarch. XXVI n. 496.

Pfarre, Salasey, Andraz, Col und Kerz ¹⁾, die auch alle in einer Bereitung der Höfe vom J. 1583 wiederkehren, nur dass statt der Namen Salasey und Col die Benennungen Sollese und Lorzgueit (?) vorkommen ²⁾. Die Statuten von Thurn nennen die 7 Malgreien oder Zechen dieses Gerichtes Joch, Pospäckh, Kerna, Campill, Mareidt, Untermay, Wälschelle und Weitenthall (zusammen eine) ³⁾. Auch das Gericht Enneberg hatte, wie aus einer Aufzeichnung aus d. J. 1526 hervorzugehen scheint, sieben Zechen, nämlich Armentarola, Alforey, Kolcz, Tavary, Wengen und Puschül ⁴⁾. Ein späteres Register über das Kuppelfutter in Thurn und Enneberg, v. J. 1493, das jedoch kaum vollständig ist, enthält zum Theil andere Namen, denn es werden hier folgende Zechen aufgezählt: Campil, Tyess, Puspacis, S. Martin, Untermoya, Rüeflorett, S. Peter, Weytentall, S. Jorgen, die Pfarre, Hoff und S. Viglien ⁵⁾.

Zechend.

In Zechende ist der westlichste Theil des Oberinntales von Zams bis an den Arlberg und wahrscheinlich auch der südwestlichste von Zams bis Nauders getheilt. Namentlich genannt werden die Zechende von Stanz, Grins und Pyens (Pians) in einer Urkunde d. J. 1398 ⁶⁾ und der erste sowie der Zechend Stanzerthal wiederholt in den Weisthümern von Stanz ⁷⁾ und Nasserein ⁸⁾, ein fünfter und sechster lassen sich aus einer Stelle des letzteren erschliessen. Da ist nämlich von 3 Zechenden hinter dem Hochenlärch die Rede ⁹⁾. So heisst nach Anichs Karte eine Anhöhe gegenüber dem Schlosse Wiesberg, und heutzutage liegen westwärts von derselben ausser der Gemeinde oder Zeche Stanzerthal (Nasserein) noch die Gemeinden Strengen, Flirsch und Pettneu, also noch drei. Aber die Gemeinde Strengen ist wahrscheinlich jüngern Ursprungs ¹⁰⁾, und so bleiben

¹⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 70, 27 A. ²⁾ Ibid. L. 70, 28 C.

³⁾ Tirol. Weisth. IV 636, ₁₅ ff.

⁴⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. 70.

27 A. ⁵⁾ Ibid. L. 99, 18 A.

⁶⁾ Archiv-Ber. I. Th. 308 n. 1736.

⁷⁾ Tirol. Weisth. II 234, ₃₆ ff.

⁸⁾ Ibid. II 249, _{33. 37} ff.

⁹⁾ Ibid.

II 251, ₂₇.

¹⁰⁾ Tinkhauser-Rapp, Beschreibg. d. Diöcese Brixen 4, 112.

nur mehr die andern beiden für die Zeit des Weisthums von Nasserein übrig. Die Gemeinde Pettneu wird übrigens noch ausdrücklich eine Zechend genannt¹⁾. Dass die Gemeinde Zams ebenfalls Zechend hiess, ergibt sich ziemlich sicher aus der oben-citierten Urkunde vom J. 1398, bezüglich der Gemeinden von Landeck bis zur Grenze des Vintschgaus ist freilich nur eine Vermuthung möglich.

Nachbarschaft.

Es wurde schon einmal bemerkt, dass das Thal und Gericht Sarntal, das noch gegenwärtig wie Ulten eine einzige Gemeinde bildet, einst in 26 (nun 28) Nachbarschaften getheilt war. Dieselben hiessen nach einer Aufzeichnung vom J. 1724: 1. Niederwangen, 2. Windlän, 3. Dick, 4. Riedlen, 5. Stett, 6. Nordhaimb, 7. Trienpach, 8. Vorder-Reinswald, 9. Hinter-Reinswald, 10. Thurnholz, 11. Genter- und Agratsperg, 12. Kandlen, 13. Gebrak, 14. Inner-Pens, 15. Ausser-Pens, 16. Weissenbach, 17. Mülss und Tassach, 18. Aberstückl, 19. Essenperg, 20. Gleren, 21. Ottenpach, 22. Auen, 23. Runk, 24. Puzen, 25. Formerwald und 26. Dorf²⁾. Seitdem hat sich die Nachbarschaft Genter- und Agratsberg in zwei gespalten und ist noch Astfeld hinzugekommen³⁾. Der Ausdruck wird aber auch in andern Gegenden Tirols im Sinne eines örtlichen Bezirkes gebraucht⁴⁾ und bezeichnet in Fällen, wo er auf die Bewohner eines solchen zu beziehen ist, bald die Gesamtheit einer Gemeinde, bald jedoch nur einen Theil derselben⁵⁾.

Hauptmannschaft.

In Hauptmannschaften war die ehemalige Hofmark Stumm, die jetzt auf die beiden Gemeinden Stumm und Stummerberg

¹⁾ Sportelordnung im Gemeindecarch. ²⁾ Im Archive der Gemeinde Sarntal zu Sarnthein. ³⁾ Joh. Jak. Staffler 2, 1083. ⁴⁾ Tirol. Weisth. I, 263, 9. II, 140, 12. 32. III, 32, 17. 216, 27. IV, 510, 21. ⁵⁾ Ibid. I, 60, 15. II, 49, 20. 62, 28. 77, 37. 81, 25. 143, 86. 173, 7. 192, 18. 25. 268, 35. 271, 23. III, 77, 18. 81, 26. 118, 11. 186, 16. 218, 23. 327, 6. 328, 26. IV, 61, 13. 455, 5. 503, 26. 530, 11. 567, 32. 779, 5.

entfällt, getheilt und zwar in die Hauptmannschaft auf der Ebene, in die am Stummberge und Gattererberge ¹⁾. Dieselbe Eintheilungsart hatte das salzburgische Pfleggericht Fügen, nur dass dieses in sechs Hauptmannschaften sich gliederte, nämlich 1. Kapfing, 2. Fügen, 3. Fügenberg, 4. Pangrazenberg, 5. Helfenstein und 6. Holdernach am Hartberge, die wieder 216 Lägeln (Höfe) in sich schlossen ²⁾. Das ebenfalls salzburgische Pfleggericht Zell war zunächst in die zwei Aemter Zell und Schwendtau und in den Burgfrieden Kropfsberg abgetheilt. Die beiden Aemter aber begriffen in sich die Hauptmannschaften: 1. Zell, 2. Hainzenberg, 3. Distelberg, 4. Zellberg, 5. Laimach, 6. Schwendtau, 7. Schwendberg, 8. Ramsberg, 9. Brandberg, 10. Gerlos, 11. Rohrberg, 12. Gerlosberg, 13. Aschau, 14. Kaltenbach, 15. Finkenberg, 16. Hofmark Lannersbach im Tux, 17. Lemperbühel, 18. Arnbach und waren abgetheilt in 505 Lägeln (oder Höfe) ³⁾. Jetzt gehören von den 6 Hauptmannschaften des Pfleggerichts Fügen Kapfing und Fügen zur Gemeinde Fügen, Fügenberg und Pankrazenberg zur Gemeinde Fügenberg und Helfenstein und Holdernach zur Gemeinde Hart; die 18 Hauptmannschaften des Pfleggerichtes Zell sind nun alle bis auf die beiden zuletzt genannten selbständige Gemeinden, Lemperbühel gehört aber zur Gemeinde Tux und Arnbach zur Gemeinde Stumm.

Kreuztracht (Kirchspiel).

Das salzburgische Pfleggericht Itter war in folgende fünf Kreuztrachten abgetheilt: Itter, Hopfgarten, Westendorf, Brixen und Kirchberg und diese wieder in Viertel, wovon Itter nur eines, Hopfgarten vier: Peningberg, Grafenweg, Glandersberg und Salfenberg, Westendorf ebenfalls vier: Ebm, Wieda, Schwaig und Salfenberg, Brixen gleichfalls vier: Hof, Sonnberg, Buschwend und Lauterbach und endlich Kirchberg 2: Sonnenberg und Sperten in sich begriffen ⁴⁾. Die fünf Kreuztrachten sind

¹⁾ Dipaul. 982, III.

und Fürstenth. Salzburg 712.

²⁾ L. Hübner, Beschreibung des Erzst.

³⁾ Ibid. 712. Juvavia 430.

⁴⁾ L. Hübner, Beschreibung des Erzst. Salzburg 737 f. Juvavia 431, etwas anders.

gegenwärtig selbständige Gemeinden. Der Ausdruck Kreuztracht kommt anderswo in Tirol nicht vor, wohl aber der gleichbedeutende Kirchspiel, z. B. in Oberinntal, wo nach einem Documente vom J. 1561 Arzl, Wald, Ried und Leis nebst Zugehör das untere, Wens und was dazu gehört, aber das obere Kirchspiel bilden ¹⁾. Das Dorf Sautens ist ein Bestandtheil des Oetzer Kirchspieles ²⁾.

Viertel und Drittel.

Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, dass an die Stelle der frühern ältern, auch fremdartigen Benennungen der deutsche Ausdruck Viertel trat, und wo es hiefür auch an Belegen fehlt, lässt es sich vermuthen, wenn der Ausdruck Viertel nicht passt. Das ist überall der Fall, wo mehr als vier Viertel vorkommen; dies findet sich aber vielleicht häufiger als das Gegentheil. Es sei nur an einige solcher Gemeinden erinnert, wie 12 Malgreien, Sarnthal (26), Wangen (3), Ritten (16), Vilanders (5), Latzfons (5), Veltturns (5) u. a. Auch die Stadtgemeinden wurden in der Regel in Viertel eingetheilt. So hatte das ehemals trientinische Bozen (ohne das Gericht der Wangergasse) acht ³⁾, Bruneck ⁴⁾ und Lienz ⁵⁾ wohl vier Viertel. Bei den Gerichten ist öfters dasselbe der Fall, es kam z. B. vor bei den Gerichten Kufstein ⁶⁾, Kitzbühel, wo die frühere Werchate den Namen Viertel annahm ⁷⁾, Schlanders ⁸⁾, Burggrafenamt ⁹⁾, S. Jenesien, zugleich Gemeinde ¹⁰⁾, und Steineck und Welschnofen oder Carneid ¹¹⁾. Seltener sind Gemeinden und Gerichte in Drittel getheilt, ausser der Gemeinde Algund, die Gemeinden Silz ¹²⁾ und Tisens ¹³⁾, die Gerichte (ausser der schon erwähnten Rodeneck und Wangen) Laudeck ¹⁴⁾ und

¹⁾ Im Gemeindearchive von Arzl. ²⁾ Gemeindeordnung von Sautens im Gemeindearch. ³⁾ Dipaul. 1154, III Fol. 10. ⁴⁾ Tirol. Weisth. IV, 472 A. 473, 23 ff. ⁵⁾ Ibid. 599, 45. ⁶⁾ Ibid. I, 42, 18. 46, 11 ff. ⁷⁾ Ibid. I, 74, 38. ⁸⁾ Ibid. III, 209, 22. 278, 8. 290, 19. ⁹⁾ Ibid. 326, 20 ff. IV, 69, 18. 26. ¹⁰⁾ Dip. 1361 n. 103. ¹¹⁾ Wolkensteins Chron. 14. B. f. 159. ¹²⁾ Statth. Arch. Pestarch. XXVI n. 508. ¹³⁾ Tirol. Weisth. II, 41, 29 ff. 48, 22. ¹⁴⁾ Ibid. IV, 171, 45. 172, 1. ¹⁵⁾ Tirol. Weisth. II, 289, 30. 290, 20 f. 297, 21. 307, 1.

Landeck ¹⁾. Die Drittel der Gemeinde und des Gerichtes Tisens (Mayenburg) hiessen das Tisner, Grissaner und Naraunerdtl. Das Gericht Kufstein bestand früher aus drei Schranken ²⁾, später aus vier, nämlich Kirchbühel, Langkampfen, Söll und Ebbs, die mit der Stadt Kufstein und den Hofmarken Maria-Stein und Thierberg sieben Bezirke bildeten. Wenn es noch in so manchen andern Gemeinden Viertelmeister gibt, so darf daraus nicht auf ihre Gliederung in vier Theile geschlossen werden.

II.

Die vorausgeschickte Zusammenstellung der in Tirol vordfindlichen Namen für Gemeinden und Gemeinde- wie Gerichtsabtheilungen zeigt sie in nicht geringer Anzahl, und es erhellt daraus weiter, dass im allgemeinen dieselben sowohl nach ihrer Verbreitung als auch nach ihrer Bedeutung, ihrem Begriffsumfang, der Zeit und Art ihrer Entstehung und nach ihrem Zweck oder ihrer Bestimmung nicht wenig verschieden sein müssen. Es liegt nahe, die Frage aufzuwerfen, ob wir es da mit einer Eigenthümlichkeit unseres Landes zu thun haben oder ob ähnliche Verhältnisse auch die Nachbarländer in früherer Zeit aufweisen. Freilich ist die Antwort auf eine solche Frage dadurch sehr erschwert, dass es sehr an Hilfsmitteln und an Werken mangelt, wo man sich hierüber belehren oder Aufschlüsse finden könnte, und der Zugang zu den noch nicht veröffentlichten Archivschätzen einem ferner Stehenden nicht so leicht möglich ist. Aber was vorliegt, berechtigt wohl zum Schlusse, dass eine ähnliche Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit in solchen Benennungen anderswo nicht annähernd geherrscht habe. Ueber das Nachbarland Salzburg sind wir recht gut durch die sehr eingehende Beschreibung L. Hübners a. d. J. 1796 unterrichtet. Da sind, wenn wir von den an Tirol ge- fallenen Landestheilen absehen, unter 9 Pfleg- und Landge-

¹⁾ Tirol. Weisth. II, 251, ³⁴. 257, ⁴.

35, ²⁰. 42, ¹⁹.

²⁾ Ibid. I, 33, ²¹. ³⁹. 34, ⁵.

richten, 3 (4) zunächst in Zechen, 2 (1) in Kreuztrachten, 2 in Schranken, 1 in Aemter und 1 in Ortschaften und die Zechen und Kreuztrachten weiter in Rotten, 1 Schranne in Rügäte, die andere in Hauptmannschaften, die Aemter in Rügäte und die Ortschaften in Rotten abgetheilt. Drei Pfleg- und Landgerichte zerfallen direct in Rotten, 1 Pfleg- und Landgericht und 3 Aemter direct in Obmannschaften, 2 Land- und Pfleggerichte direct in Viertel, 1 Pfleg- und Landgericht ist nur in Kreuztrachten und 1 nur in Zechen gegliedert. Von Oberösterreich und Kärnten ist nichts bekannt, von Steiermark nur, dass seine Herrschaften alle bis auf wenige nicht geschlossene Gebiete bilden, sondern aus sehr zerstreuten Besitzungen bestehen. In Niederösterreich gibt es nach dessen ausführlichem topographischem Lexikon nicht wenig Rotten sowohl nördlich als südlich von der Donau, und der erste Band des Urkundenbuches nennt ein paar Zechen. In den zahlreichen Urkunden der Monumenta Boica und andern sowie in der Bavaria suchen wir vergeblich nach Aufschlüssen über die Gemeinde- und Gerichtsgliederung dieses Landes, ebenso in den Publicationen über das schäbische Gebiet. Aus H. L. Lehmanns historisch-geographisch-statistischer Beschreibung der Republik Graubünden ist zu sehen, dass hier der Name Nachbarschaft für Dörfer oder Gemeinden, wohl auch Gemeindetheilen ziemlich häufig Anwendung fand. Die Statuten von Cadore zeigen die Gliederung dieses Bezirkes in *regulae* oder *villae*, die nichts anders als dessen Gemeinden sind.

Fragt man nach dem Grade der Verbreitung der 20 oben angeführten Benennungen, so muss man für die verbreitetste wohl die zuerstgenannte erklären, denn sie ist nicht nur in Bozens Umgebung und im Eisackthale und dessen Seitenthälern bis über Brixen hinaus fast ausschliesslich zu finden, sondern auch, wenigstens in früherer Zeit, im ganzen Rienzthal und in seinen Nebenthälern und im obersten Drauthale, ja es fehlt nicht an Anhaltspunkten für noch weitere Verbreitung in Deutschtirol, und eine Spur deutet selbst darauf hin, dass vielleicht auch in Wälschtirol einst dieser Name geherrscht hat.

Kommt doch hier als Bezeichnung für Alm der jedenfalls stammverwandte Ausdruck Malga, der nicht gemeinitalienisch ist, noch zur Stunde häufig vor und wird in den ältern Gemeindestatuten oft genannt, nach denen die Almen eine gar wichtige Rolle in den Wirtschaftsverhältnissen der Gemeinden spielten. Nach dem Namen Malgrei hat in Deutschtirol die weiteste Verbreitung die Benennung Oblei gefunden, sie herrscht fast ausschliesslich in einem grossen Theil des Innthales und ausserdem im Sillthal und obern Eisackthal, findet sich aber auch in einzelnen Gegenden des südlichen und östlichen Tirol. Was beide für Deutschtirol, das ist die Regula für Wälschtirol, die wir ja in allen Gegenden desselben getroffen haben. Den Dreien zunächst kommt die Decania, denn sie tritt in älterer Zeit in mehrern Thälern Wälschtirols und im obern Vintschgau auf und hat sich im Burggrafenamt bis in unser Jahrhundert erhalten. An sie schliesst sich ihre Verdeutschung, der Zechend, der dem ganzen Stanzerthal eignet. Ein vormals slavischer Landstrich, das Iselgebiet, und eine Höhe bei Bozen fallen der Rotte zu, während die Scaria und das Columellum nur in der Vorzeit und mehr sporadisch vorkommen. In zwei entlegenen Strichen begegnen wir dem Werch oder Werchat, im Nordosten und Südwesten des Landes. Dagegen nimmt die Zeche ein geschlossenes Territorium ein, die ladinischen Thäler der Gader und des Cordevole. Das Zillerthal gehört der Hauptmannschaft an, nur vereinzelt, in einem Thale, treten Pimberch, Nachbarschaft und Kreuztracht auf, die Drittel und Viertel haben in verschiedenen Theilen Tirols die ältern Benennungen verdrängt.

Die eng zusammenhängenden Fragen nach der Bedeutung und dem Zwecke, nach der Art und Zeit der Entstehung aller dieser Benennungen zu beantworten, ist sehr schwer, denn fehlt es auch nicht an Belegstellen, so bieten doch wenige Anhaltspunkte für die Beantwortung dieser Fragen. Aber das Eine darf wohl als sicher gelten, dass sie nicht rein geographischer Natur gewesen und bloss, verbunden mit den Namen der Gerichte oder Pfarren, zur genauern Bestimmung von Oertlichkeiten gedient haben. Ein solcher Gebrauch ist in älterer Zeit

um so weniger anzunehmen, wenn die Anwendung derartiger Ausdrücke in der Gegenwart entschieden dagegen spricht. Die jetzigen Unterabtheilungen der Gemeinden, gewöhnlich Fractionen oder Parzellen genannt, haben nicht geringe Bedeutung für die Verwaltung der ganzen Gemeinden, einzelne geniessen sogar innerhalb des Gemeindeverbandes eine grosse Selbständigkeit, haben ihr eigenes Vermögen, ihre eigenen Weide-, Wald- und Wasser- oder andere Rechte und ebenso besondere Obliegenheiten und Verpflichtungen. Bei der Wahl der Gemeindeorgane und insbesondere des Ausschusses, wohl auch des Vorstehers muss auf sie Rücksicht genommen werden, ja jene Fractionen, die früher einmal selbständig gewesen, können gesetzlich Vertretung in dem Ausschusse fordern und haben ihre eigenen Fractionsvorstände. Diese Fractionen oder Parzellen sind aber vielfach nichts anders als die alten Unterabtheilungen der Gemeinden oder Gerichtsbezirke, die sich, unter neuen Namen, erhalten haben. Allein immerhin werden wir aus der grossen Verschiedenheit der alten Benennungen und aus der Art ihrer Verbreitung über das Land schliessen dürfen, dass sie in ihrer Bedeutung und Bestimmung stark von einander abweichen und durchaus nicht in gleichem Verhältnisse zum Ganzen standen. Darum wird es geboten sein, jede einzeln in dieser Hinsicht zu prüfen, und hiebei wird sich empfehlen, eine andere Anordnung, als bisher eingehalten worden, zu wählen, nämlich mit den jüngsten, die noch Anknüpfungspunkte an die Gegenwart gewähren, zu beginnen und von diesen zu den ältern und fremdartigern aufzusteigen.

In Viertel sind sowohl Land- und Stadt- oder Marktgemeinden als auch Gerichtsbezirke getheilt, aber diese Unterschiede lassen sich nicht leicht festhalten, da Gerichtsbezirke und Gemeinden öfters zusammenfallen. Jedem der fünf Viertel des Gerichts- und der Gemeinde Veltorns obliegen besondere Frohnden für das Schloss, jedem auch die Einhaltung bestimmter Wegstrecken; die 12 Gerichtsgeschwornen müssen mit Rücksicht auf sie gewählt werden, so dass der Ersatz aus dem Viertel zu geschehen hat, aus welchem einer mit Tod abge-

gangen ist ¹⁾. Die vier Viertel der Gemeinde Riffian haben neben der Gemeindecasse ihre eigene ²⁾, die Viertel des Gerichts Stein auf dem Ritten zum Theil in Unterinn, zum Theil in Klobenstein ihre eigene Gedingstätte zu den Ehelichtädigen ³⁾. Jedes Viertel des Gerichts Carneid und Steineck stellt für den Viehabtrieb von der Alm einen besondern Aufseher ⁴⁾. Die vier Viertel der Stadt Bruneck wählen je drei Bürger in den Rath ⁵⁾ und je einen als Steuerherren oder Steuereinnnehmer ⁶⁾ und je zwei Viertelmeister ⁷⁾. Bei den Robotten darf der Bürgermeister in jedem Viertel mit einem um die Robott sich abfinden und das empfangene Geld behalten ⁸⁾. Jeder Viertelmeister führt seinen Harnaschzettel und muss dafür sorgen, dass die darin geforderte Zahl von Harnaschen in seinem Viertel vorhanden sei ⁹⁾. Die Viertelmeister der Stadt Lienz üben die Sittenpolizei in ihren Vierteln ¹⁰⁾. Aehnlich verhält es sich mit den Dritteln. Die Geschwornen der Gemeinde und des Gerichtes Tisens erheben die Getreidegölten für das Schloss nach den drei Dritteln ¹¹⁾. Die drei Drittel der Gemeinde und Nachbarschaft Silz wechseln im Genusse ihrer Almen von fünf zu fünf Jahren ab und jedes hat am Anfange der fünf Jahre neue Schupfen zu machen ¹²⁾. Die Drittel Eben und Kauns des Gerichts Laudeck haben ihre besondern Verpflichtungen zur Einhaltung der gerichtsherrschaftlichen Frohnmühle auf der Drifacken ¹³⁾ und der Brücke zu Tösens ¹⁴⁾; das dritte Drittel, Perger Dritl genannt, hat seine eigene Ehehaft ¹⁵⁾.

Die Benennung Kreuztracht bezeichnet ursprünglich wie Kirchspiel einen rein kirchlichen Bezirk und umfasst alle zu einer und derselben Seelsorge oder Kirche gehörigen Ortschaften oder Höfe, doch hat er später auch zu andern Zwecken gedient, wie die Gliederung einiger Pfliegerichte des Erzstiftes

¹⁾ Das alte Gerichtsbüchel im Gemeindearchive. ²⁾ Tirol. Weisth. IV, 69, ¹⁸. 26. ³⁾ Ibid. IV, 225, ¹⁸ ff. ⁴⁾ Ibid. IV, 335, ²⁷. ⁵⁾ Ibid. IV, 474, ¹⁶. 489, ¹. ⁶⁾ Ibid. IV, 473, ²⁸. 493, ⁷. ⁷⁾ Ibid. IV, 474, ²⁶. ⁸⁾ Ibid. IV, 491, ²⁵. ⁹⁾ Ibid. IV, 495, ²⁶. ¹⁰⁾ Ibid. IV, 599, ⁴⁵. ¹¹⁾ Ibid. IV, 171, ⁴⁵ ff. ¹²⁾ Ibid. II, 41, ²⁹ ff. ¹³⁾ Ibid. II, 289, ³⁹. ¹⁴⁾ Ibid. II, 290, ²⁰. ¹⁵⁾ Ibid. II, 297, ²¹.

Salzburgs erkennen lässt. Die Hauptmannschaften, welche ausser im Zillerthal nur noch im salzburgischen Pfliegergericht St. Michael vorkommen, wo sie wie in Fügen und Stumm die einzige Unterabtheilung sind, hatten ihre eigenen Ausschüsse und Mitverpflichteten ¹⁾, und daraus erklärt sich leicht, dass sie fast alle später selbständige Gemeinden geworden sind. Sie hatten zu Vorstehern Hauptmänner, wie der Markt Lorenzen gleichfalls seinen Hauptmann als Markthaupt besass ²⁾. Minder selbstständig waren wohl jene Nachbarschaften, die nur als Gemeinde- oder Gerichtstheile aufzufassen sind. Doch hatte jede Nachbarschaft des Sarntales ihren eigenen Viertelmeister, der durch ein Gelübde an die Pflichten seines Amtes gebunden war, und dafür sorgen musste, dass sein Bezirk nicht mit fremdem Volke überladen wurde. Solches abzuschaffen und Widerstrebende dem Gerichte zu überliefern ³⁾, die Brandschläge zu überwachen und Schadenfeuer in trockener Jahreszeit dabei möglichst zu verhüten ⁴⁾, aber auch Schwarz- und Rothwildschützen, hausierende fremde Kramer ⁵⁾ und Schüsseldreher, die das beste Holz verwendeten ⁶⁾, dem Gerichte zur Anzeige zu bringen war seines Amtes; vor allem aber war er dazu da, die Nachbarschaft zur Besserung der Wege aufzubieten, von denen jeder bestimmte zugewiesen waren ⁷⁾.

Da die Zechende nichts anders als Gemeinden sind, so versteht sich ihr Zweck und ihre Bedeutung von selbst. Nur ein paarmal erscheinen die drei Zechenden des hintern Stanzerthales in einer gewissen gegenseitigen Abhängigkeit, wahrscheinlich wohl, weil sie mitsammen eine Markgenossenschaft bildeten ⁸⁾. Der Ursprung des Namens ist schwer zu erklären, wenn man ihn nicht mit den ältern Gerichtsverhältnissen in Zusammenhang bringen darf. Die Zechen treten im Gegensatz zu den Zechenden nie anders denn als Theile von Gemeinden und Gerichten auf, und es haben sich in neuerer Zeit aus ihnen,

¹⁾ Dipaul. 982, III, Fol. 5.

²⁾ Tirol. Weisth. IV, 455, ₁₄ ff.

³⁾ Ibid. IV, 269, ₂₉ ff.

⁴⁾ Ibid. IV, 270, ₃₀.

⁵⁾ Ibid. IV, 273, ₁₃·₄₅.

⁶⁾ Ibid. IV. 274, ₁₇.

⁷⁾ Ibid. IV, 275, ₁ ff.

⁸⁾ Ibid. II, 251, ₂₅ ff.

257, ₁₁ ff.

abgesehen von denen mit Hauptortschaften, auch nur wenige zu Gemeinden erhoben. Die 7 Zechen des Gerichtes Thurn an der Gader hatten ihre eigenen Zechmeister ¹⁾, und aus jeder wurden zwei, also im ganzen 14 gewählt, von denen zwölf Geschworne und zwei Rechtsprecher in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen sein sollten ²⁾. Alle Einwohner einer Zeche Buchensteins hafteten für Zinspenen oder andere Schulden Einzelner ³⁾. Das Kuppelfutter war in den Gerichten Thurn und Gader nach Zechen auf Höfe und Güter vertheilt ⁴⁾, und die Zechmeister hatten dessen Einhebung zu besorgen und dabei einen Antheil als Lohn. Dasselbe war in Buchenstein der Fall ⁵⁾. Der Name ist offenbar deutsch, aber schwer zu bestimmen, warum gerade die Abtheilungen der genannten ladinischen Gerichte so genannt wurden. Zeche bezeichnet ebenso eine kirchliche Verbrüderung als eine Bergwerksgesellschaft, und beide Erklärungen sind in unserem Falle denkbar.

Noch dunkler bleibt der jedenfalls auch deutsche Name Pimberch, wenn er nicht aus Pidmarch (Gerichtsgrenze), wie der Wechsel beider zu schliessen erlaubt, verdorben sein sollte. Jedenfalls aber gestattete der Umstand, dass fast alle Pimberch in der Folge Gemeinden geworden, den Schluss auf eine grössere Selbständigkeit derselben, als die der Zechen gewesen sein kann, und diese fand vorzüglich in dem Besitze eigener Ausschüsse ihren Ausdruck, die der Richter in wichtigen Fällen vor sich beschied ⁶⁾. Dass im Mühlwaldthal sich aus vier Pimberch oder Malgreien (Obleien) bloss zwei Gemeinden bildeten, kann durch den Besitz des Klosters Sonnenburg daselbst in zweien, wofür es die niedere Gerichtsbarkeit genoss, beeinflusst sein ⁷⁾. Gewiss sind auch nach diesen Bezirken von den ehemaligen Herren des Thales, den Freiherrn von Taufers, die daselbst den meisten Grundbesitz hatten, die Grundgülden und Giebigkeiten erhoben worden. Vor allen als Steuerbezirke geben

¹⁾ Tirol. Weisth. IV, 631, ₃₂.
IV, 699, ₃₇.

²⁾ Ibid. IV, 636, ₁₅ ff.

³⁾ Ibid.

⁴⁾ Ibid.

⁵⁾ Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 99, 18 A.

⁶⁾ Ibid.

L. 70, 27. A.

⁷⁾ Statth. Arch. Pestarch. XXVI. n. 496.

Schatzarch. L. 137.

sich die Werche des Gerichtes und der Gemeinde Ulten und die Wercharte des Gerichtes oder der Herrschaft Kitzbühel zu erkennen, denn das erste vollständige Register jener ist ja das Urbar der Gerichtsherrschaft vom J. 1401, worin die grosse Geldsteuer und die Holzpfennige sowie die Reichnisse an Getreide verzeichnet sind ¹⁾, und eine Landsteuer vom J. 1464 hat den Anlass zur Abfassung des ältesten Verzeichnisses der Wercharte Kitzbühels gegeben ²⁾. In beiden Bezirken sind auch bekanntlich bis in unser Jahrhundert sehr ansehnliche Urbarien der Gerichtsherrschaft verblieben, so dass dort der Richter in der Regel Pfleger hiess, hier aber noch lange eigene Urbarpropste amtierten. Die Wercharte besaßen ihre eigenen Vorstände, Wercharter oder Viertaller genannt, die die Pflicht hatten, der Herrschaft über die Einnahmen und Ausgaben ihrer Aemter Rechnung zu legen ³⁾. Steuerbezirke, freilich viel kleineren Umfanges, haben wir uns vor allem auch bei den Rotten zu denken, wie klar aus der ganzen Gliederung aller salzburgischen Bezirke sich ergibt, die ja finanzieller Natur ist und alle Güter von den grössten Höfen bis zu den Geuschen (einzelnen Grundstücken) genau, in grössern und kleinern Gruppen gliedert, umfasst. Ausser allem Zweifel steht der deutsche Charakter des Namens, ein noch jetzt in der militärischen und Turnersprache üblicher Ausdruck. An einen Zusammenhang mit der einstigen Niederlassung der Wenden im Iselgebiet hat er sicherlich nicht, sonst könnte er doch nicht durch ganz Salzburg verbreitet sein und in Niederösterreich südlich und nördlich von der Donau und im tirol. Gerichte Deutschnofen vorkommen, wo von Wenden keine Spur vorhanden ist.

Alle bisher behandelten Benennungen sind sonder Zweifel deutsch und können darum nicht vor dem Mittelalter geschöpft worden sein. Das Aufkommen der Namen Viertel und Drittel lässt sich in einzelnen Fällen sogar feststellen, da sie vielfach erst in neuerer Zeit auftreten. Die andern gehören allerdings

¹⁾ Statth. Arch. Urbare L. 21 lit. b.
Tirol. Weisth. I, 74, ⁸⁸. 75, ¹⁵.

²⁾ Ibid. Urbare L. 29 lit. a. 3.

durchwegs schon dem Mittelalter an und mögen zum Theil tief in dasselbe zurückgehen. Im Mittelalter entstanden sind sicherlich auch die nächstfolgenden romanischen Namen, als: Quartiere, Terze, Propstei, Columellum, Gastaldia, Scaria und Decania. Die Mehrzahl derselben ist durchaus nicht Tirol eigenthümlich, sondern auch anderswo zu finden. Sie sind sichtlich Erzeugnisse derselben Kräfte, die auch die eigenartigen Verhältnisse geschaffen haben, welche sie bezeichnen sollen. Anders wird es sich aber mit der letzten Gruppe von Benennungen verhalten: mit Rigel, Oblei und Malgrei, welche auch das miteinander gemein haben, dass sie anderswo gar nicht oder wenigstens nicht in demselben Sinne gebraucht werden.

Die Namen Terze und Quartiere entsprechen wohl ganz den deutschen Ausdrücken Drittel und Viertel. Die Quartiere der italienischen Städte und Märkte sind nichts anders als die Viertel der deutschen Abtheilungen zu verschiedenen Verwaltungszwecken. Jede der drei Terzen des Gerichtes und der Gemeinde Marling, von denen eine, Mitterterz, als Eigenname sich bis in unsere Tage erhalten ¹⁾, hatte ihre dörflichen Rechte und ihren Dorfmeister ²⁾, jede ihren Geschwornen (aidschwörer) ³⁾ und der Pfarrer von Marling noch seinen eigenen darin für kirchliche Zwecke ⁴⁾; für jede wurden auch an den Ehehafttädigen zwei Aufseher oder Pfänder gewählt, welche die Heilighaltung der Sonn- und Festtage wie namentlich der Feierabende überwachen sollten ⁵⁾, in jeder befand sich ein Weinmesser, nur dass der Frohnbote in einer dies Amt versah ⁶⁾. Der von den andern Gemeinden und Gerichtsabtheilungen oder Gemeinden und Gerichten verschiedene Zweck der Propstei wurde schon genügend erörtert und dieselbe hiebei als ein Amtsbezirk charakterisiert, der mit der Bildung der grossen Grundherrschaften des Mittelalters aufs engste zusammenhieng, also ein rein mittelalterliches Gebilde ist. Aus den frühern Erörterungen des Columellum ergibt sich für diesen der Charakter

¹⁾ J. J. Staffler, Topographie 2, 765.

152, 20.

²⁾ Ibid. IV, 147, 15.

³⁾ Tirol. Weisth. IV,

⁴⁾ Ibid. IV, 147, 38.

⁵⁾ Ibid.

IV, 147, 6.

⁶⁾ Ibid. IV, 148, 25.

eines militärischen und Steuerbezirkes, der eine grössere oder geringere Anzahl von gemeinsam ausziehenden Kriegeren oder eine grössere oder geringere Anzahl von mitsammensteuernden Gütern umfasste. Die in einer Urkunde vom J. 1211 genann-Columelli von Pergine besaßen ihre eigenen Herren ¹⁾ und die Fictalini (Zinslehensleute) des in einer andern vorkommenden Columellum in Fleims hatten nur gegenseitiges Verkaufsrecht, so dass Veräusserungen ausserhalb desselben ungültig waren ²⁾.

Der Name Gastaldia will in dem einen Falle, wo unter ihm die 9 Abtheilungen des Bezirkes Pergine zu verstehen sind, wohl Aehnliches besagen; da er aber gewöhnlich den Amtsbezirk und das Amt eines Richters benennt, so ist er in dem beschränkteren Sinne vorzüglich als das Amtsgebiet eines dem Gastaldio untergeordneten richterlichen Organs, eines Unterrichters, aufzufassen ³⁾. Darauf weist auch dessen Gleichstellung mit der Benennung Scaria hin, denn dieser hängt ganz entschieden mit den Gerichtsverhältnissen zusammen. Scarien sind ursprünglich gewiss Theile von Gerichten gewesen und Scarii die Vorstände derselben. Der Name Scarius hat sich in der verdeutschten Form Scherg erhalten, womit der Gerichtsbote bezeichnet wird. Im Laufe der Zeit tritt allerdings der fiscalische Charakter des Amtes mehr in den Vordergrund, und die Scarii sind ihrer wesentlichen Bestimmung nach Rentbeamte der Bischöfe von Trient, wie die Pröpste solche für die Bischöfe von Brixen, die Grafen von Tirol und Eppan, die baierischen und tirolischen Stifter und andere Herrschaften. In Fleims hat der Scario ⁴⁾ ganz den Charakter eines öffentlichen Beamten abgestreift und ist Vertreter der Generalgemeinde gegenüber dem Bischofe und seinem Gastalden oder Richter geworden, ebenso bedeutet Scherg bisweilen nur mehr den Gemeindediener ⁵⁾. Noch stärker tritt der Zusammenhang der Benennung Decania mit den Gerichtsverhältnissen zutage. Nach der Gerichtsord-

¹⁾ R. Kink, Cod. Wang. 234 ff.

²⁾ Dipaul. 616 Fol. 145.

³⁾ Ibid. 616 Fol. 53.

⁴⁾ v. Sartori-Montecroce, Fleims etc. in Ferd. Zeitschr. 3. F. 36, 118 ff.

⁵⁾ Tirol. Weisth. IV, 31, 6.

nung von Glurns hat dieses Gericht mehrere Gerichtsstätten und diese ihre Tegneien, von denen eine dem Richter bei der Landsprache 10 Z zu reichen, eine andere für das versammelte Ding die Marend aufzubringen hat ¹⁾. Jede Tegnei hat ihren Geschwornen (aitsber), der bei den Ehehaftädigen die ihm bekannt gewordenen Unzuchten (Gewaltthätigkeiten) zu rügen ²⁾, auch um Mass und Gewicht ³⁾ und um „vnfortig laut“ (Vaganten) ⁴⁾ öffnen soll. Nebenbei tritt freilich auch noch der Charakter eines Gemeindebezirkes hervor. Der Dorfmeister von Algund hat, wenn er Leute zur Wahl seines Nachfolgers vorschlägt ⁵⁾ oder einen Ausschuss wählt ⁶⁾, möglichst jede Tegnei zu berücksichtigen; es hat auch jede Tegnei ihren eigenen Steuereintreiber oder Tegneier ⁷⁾.

Die Regola Wälschtirols ist gewöhnlich identisch mit der Gemeinde und damit auch ihre Bedeutung gegeben, nur dass ihre Vorsteher Regolani, an manchen Orten Sindici genannt, in ihren Gemeinden auch die Streitigkeiten, welche die Dorfpolizei, Dienstbarkeit, Wasserleitung u. s. w. betrafen, zu entscheiden hatten und in dieser wie in andern Beziehungen den regolani maggiori, wo solche vorkamen, als höherer Instanz, unterstanden ⁸⁾. Wenn die Regola nur als Gemeindetheil aufzufassen ist, dann bedeutet sie meist nur eine Hutschaft, wie auch ihre Vorsteher nur die Feldhut zu besorgen haben, und deckt sich dann mit dem Namen Saltneria, der auch nicht selten vorkommt. Doch in grössern aus mehrern Dörfern zusammengesetzten Gemeinden, wie z. B. Kaltern ist, hatten die Regole entschieden eine höhere Bedeutung, wie schon daraus hervorgeht, dass es neben den Saltnern noch besondere Regolani gibt und diese zugleich Mitglieder des Gemeindeausschusses sind, der auch mit Rücksicht auf die Regole zusammengesetzt ist; hier kommt auch ein Herrschafttrigler als Vertreter der Interessen der Gerichtsherrschaft in der Gemeinde vor ⁹⁾. In

¹⁾ Tirol. Weisth. III, 36, ₃₂ ff.

²⁾ Ibid. IV, 28, ₁₄. III, 165, ₁₀.

³⁾ Ibid. III, 163, ₂₇.

⁴⁾ Ibid. III, 164, ₁.

⁵⁾ Ibid. IV, 40, ₂₆.

⁶⁾ Ibid. IV, 41, ₈.

⁷⁾ Ibid. IV, 40, ₄₂.

⁸⁾ D. Sammler f. Gesch.

u. Stat. v. Tirol 1, 225.

⁹⁾ Die Ordnungen im Marktarchive.

allen Regole genannten Gemeindeabtheilungen aber tritt vor allem der wirtschaftliche Gesichtspunkt in den Vordergrund und hiedurch nähert sich ihr Begriff sehr dem der Malgrei, unterscheidet sich aber umsomehr von dem der Oblei, denn diese gibt sich und namentlich in älterer Zeit, vorzüglich als ein kirchlicher Bezirk zu erkennen. In späterer Zeit ist das freilich lange nicht mehr in demselben Grade der Fall, da bezeichnet Oblei entweder eine ganze weltliche Gemeinschaft oder deren Abtheilungen und zwar im Inn- und Sillthal durchweg die erstere, im Pusterthal und in Lüssen die letzteren, wieder etwas anderes im Landgericht Sterzing. Als in der Gemeinde Lüssen eine Ordnung in Bezug auf den Sagwalt aufgestellt wird, wählt jede Oblei ihren Vertreter zu dieser Handlung ¹⁾; jede der Obleien des Gerichtes Alträsen hat ihr eigenes Weiderecht ²⁾. Die Obleien, welche das Landgericht Sterzing zusammensetzen, decken sich weder mit den Gemeinden desselben noch viel weniger mit Abtheilungen derselben, sie fassen im Gegentheil mehrere Gemeinden zu einer neuen Einheit zusammen. Die Gliederung hat hier offenbar einen fiscalischen Charakter, die Obleien sind die Steuerbezirke des Landgerichtes und umfassen alle darin befindlichen Feuerstätten, die ziemlich gleich auf sie vertheilt sind ³⁾. Für den ursprünglich kirchlichen Charakter der Oblei spricht schon ihre Unterscheidung vom Dorfe ⁴⁾, namentlich folgende Stelle: das oblei der kirchen und des dorfs zu Abzan und das oblei der kirchen sand Michael auf dem Wald ⁵⁾ und die Identificierung derselben mit dem Kirchspiel ⁶⁾, dann der Umstand, dass die Obleien mit den Kirchensprengeln zusammenfallen, ganz besonders jedoch eine Stelle in der Ordnung der Stadt Sterzingen, die lautet: da er dem nachsten heiligen, in des oblai es gelegen ist, nicht davon zinset ⁷⁾; somit bildete eine Kirche den Mittelpunkt der Oblei und alle Güter innerhalb derselben hatten dahin zu zinsen.

¹⁾ Tirol. Weisth. IV, 372, 37.

²⁾ Ibid. 516, 47.

³⁾ Sterzinger

Stadtraitpuech a. d. J. 1524 bis c. 1580.

⁴⁾ Tirol. Weisth. I, 71, 24.

195, 14. 199, 18.

⁵⁾ Ibid. 202, 40 ff.

⁶⁾ Ibid. II, 77, 5. 78, 23.

⁷⁾ Ibid.

IV, 434, 26.

Zu dieser Auffassung führt auch die Worterklärung, denn Oblei steht unzweifelhaft im Zusammenhang mit den mittellateinischen oblagium und oblata, und diese sind wieder eines Stammes mit offerre. Oblei heisst gewöhnlich ein Opfer, eine Gabe an Geld oder Victualien (Grundzinsen) an eine geistliche Stiftung und kommt in diesem Verstande auch ziemlich oft in pusterthalischen Urkunden für Innichen vor ¹⁾, aber in obiger localer Bedeutung als Bezirk, aus dem die Gaben an eine Kirche fliessen, dürfte es ausser Tirol, wenigstens in dessen Nachbarländern, kaum sich finden.

Bei der Malgrei treffen die Grundbedeutungen der beiden frühern Ausdrücke, die eines Wirtschafts- und eines kirchlichen Bezirkes, zusammen, doch wohl so, dass jene die ältere ist. Die Verwandtschaft der Malgrei mit der Oblei erhellt schon daraus, dass beide öfter mit einander wechseln und gerade die letztere Benennung im Laufe der Zeit die erstere häufig verdrängt. Das konnte um so leichter eintreten, als ja beide nach und nach eine allgemeinere Bedeutung gewannen. Es darf also im allgemeinen alles, was von der Oblei nachgewiesen wurde, für die Malgrei gelten, aber nicht minder auch, was die frühern Ausführungen über die Zechen, Nachbarschaften, Viertel und Drittel erörterten, da ja auch diese an die Stelle des Namens Malgrei getreten sind. Einzelne Punkte lassen sich jedoch noch besonders belegen. Die Malgreien Unterinn und Süffian hatten ihre eigenen Pfandstätten ²⁾ und der Feilträger seinen Lohn in jeglicher Malgrei zu erhalten ³⁾. Jeder Wirt musste in diesem Gerichte vor Beginn seines Ausschankes in seiner Malgrei die Schätzer berufen, um seinen Wein zu schätzen ⁴⁾. Die Wege der Malgreien hatten deren Inwohner selber zu machen. Die Ordnung des Holzschlages in der Dorfner Malgrei des Gerichtes Lüssen nahmen mehrere Eingesessene mit den Geschwornen in Gegenwart des Richters vor ⁵⁾. Aus den drei Malgreien Nieder-

¹⁾ Papirons-Urkundenexcerpte. Mscr. in Ferd. Biblioth. Weisth. IV, 223, 18. 28. 224, 8. 19.
IV, 216, 8.

³⁾ Ibid. IV, 224, 35.

⁵⁾ Ibid. IV, 373, 9.

²⁾ Tirol.
⁴⁾ Ibid.

dorf, Prags und Eggen durfte niemand einiges Holz verkaufen, sondern alles musste darin hingegeben werden ¹⁾. Keinem Nachbar im Castelrutter Bezirk war es erlaubt, aus einer Malgrei in eine andere Vieh auf die Weide zu thun ²⁾, ausgenommen den Fall eines besonderen Rechtes, noch viel weniger natürlich von aussen herein ³⁾; hatten mehrere Malgreien gemeinsame Almen, so vereinbarten sie sich durch Verträge über deren Genuss und Bezahlung und Kost des Hirten?). Als kirchlicher Bezirk erscheint die Malgrei in folgender Stelle: Item, so man ain fürpan tuon wil, das sol man drei suntag alweg zu XIII tagen vor der kirchen lassen beruffen, das ist vor der kirchen in der mulgrei, da das guot gelegen ist⁴⁾. Daraus darf man doch schliessen, dass den Mittelpunkti jeder Malgrei eine Kirche bildet, um so mehr, als dieser Schluss eine starke Stütze in den Namen der Malgreien findet. Sind ja doch fast alle nach Heiligen und zwar meist nach sehr alten Kirchenpatronen benannt, wie nach Aposteln, nach Maria Magdalena, nach Valentin u. a. Wo einmal ein anderer Name auftritt, da lässt sich fast immer nachweisen, dass es auch in dieser Malgrei eine Capelle gegeben habe, wie z. B. bei den Zwölfmalgreien in Bozens Umgebung. Schon J. Ladurner hat auf diesen Charakter mit Recht hingewiesen, und die frühere Zusammenstellung, insbesondere auch die dabei sich bekundende Auffassung der älteren Chronisten, lässt ihn hinreichend erkennen. Aber neben dem Charakter eines kirchlichen Bezirkes macht sich im Gebrauche des Namens Malgrei noch beinahe mehr der eines wirtschaftlichen geltend und daran erinnert auch entschieden des Wortes erste Grundbedeutung, denn offenbar hängt Mulgrei, die vor der Mitte des 15. Jahrh. regelmässige Form, mit den Wörtern mulcere (melken) und malga (Alm) enge zusammen, sei es dass es von jenem oder diesem entsprossen, und diese Wortbedeutung ruft uns die Frage nach dem Aufkommen dieser und der beiden frühern ins Gedächtnis.

¹⁾ Tirol. Weisth. IV, 547, 17. 20.
Ibid. IV, 401.

⁴⁾ Ibid. IV. 445.

²⁾ Ibid. IV, 540, 35. 39.

Zur Beantwortung dieser Frage bleibt bei allen dreien nur die Wahl, ob man sie in das frühe Mittelalter oder in die römische Zeit setzen will. Aber jenem gehört kaum die erste an, die Oblei, in solchem Falle könnte ja dieser Name in der Bedeutung eines kirchlichen Bezirkes kaum auf ein Land beschränkt sein. Die Kirche hat im Mittelalter doch überall im wesentlichen sich gleich organisiert, und so müsste unsere Benennung doch auch anderswo in der genannten Bedeutung sich finden, wenigstens in solchen Gegenden, wo die Verhältnisse ähnlich lagen, was ja aber schwerlich der Fall ist. Also kann sie doch nur einer ältern Zeit zuzuschreiben sein, der römischen, wo die Kirche sich lange in ihrer Bewegung ausserordentlich gehemmt sah, und darum wohl noch mehr den örtlichen Verschiedenheiten Rechnung tragen musste. Noch sicherer steht die Annahme des Aufkommens in römischer Zeit für den Namen Regula. Deckt er sich doch ganz mit dem im classischen Latein vorkommenden Namen gleicher Form und ist durch Geschlecht und Sinn geschieden von dem im Altdeutschen schon üblichen Worte Rigel, mit dem allerdings die Verdeutschung des erstern wieder ganz zusammentrifft. Die Grundbedeutung des classischen Ausdruckes regula, Latte, Richtscheit, ist doch auch in dem mittelalterlichen Regola nicht zu verkennen, wenn man es als Grenzlinie und als den von einer solchen umschlossenen Bezirk auffasst. Dass diese Benennung alt sein muss, dafür spricht vor allem seine Verbreitung über einen grossen Theil Deutschtirols. Hier könnte er doch in nachrömischer Zeit, wo bereits die germanische Sprache und Germanen herrschten, kaum eine so allgemeine Aufnahme gefunden haben; anders verhält sich die Sache, wenn die hier wohnenden Romanen bei der Einwanderung der Germanen das Wort schon hatten und diesen dann überliefern konnten. Haben ja die neuen Ansiedler so manche Ausdrücke, namentlich Bezeichnungen für verschiedene Zweige der Landwirtschaft und besonders des Weinbaues von den ältern Bewohnern gelernt. Dass der Ausdruck *Malgaria* dem classischen Latein nicht entstammt und auf eine noch frühere Zeit hinweist, darüber ist wohl kaum ein

Zweifel zulässig. Man begreift seinen Sinn leicht, wenn man sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes vergegenwärtigt, die vor der Unterwerfung desselben durch die Römer bestanden haben müssen. Die alten Bewohner trieben wohl noch fast ausschliesslich Viehzucht, und der Ackerbau kam erst mehr zur Zeit der Römer auf, den Weinbau führten sicherlich sie ein. Noch zu ihren Zeiten hatten die Räter ausser rätischen Wein nur Pech, Wachs, Honig und Käse an ihre Herren zu vertauschen¹⁾.

Also haben wir uns die Malgreien ursprünglich als kleine Wirtschaftsbezirke vorzustellen, deren wenig zahlreiche Ansiedlungen oder Höfe gemeinsame Weiden und andere Nutzungen genossen. An sie mag die Kirche bei ihrer ersten Organisation angeknüpft haben, und so wurden die wirtschaftlichen zugleich kirchliche Bezirke, kleine Kirchspiele, deren Inwohner zu gemeinsamem Gottesdienst an der Capelle des Bezirkes sich versammelten und dahin zinsten. An ebenso viele Seelsorgsposten ist natürlich dabei nicht zu denken. Wie im Mittelalter nachweisbar mehrere Kirchen oder Capellen von einem Punkte, der Pfarre, aus versehen wurden, dem ähnlich mag es in älterer Zeit gewesen sein. Der Gottesdienst wurde bald in der einen, bald in der andern gehalten und zu der, die an der Reihe war, begaben sich dann auch die Bewohner der Nachbarbezirke. Wenn die Obbleien Nordtirols viel grössere Kirchspiele, als die Malgreien Südtirols sind, so stimmt das gut zu der allgemeinen Entwicklung beider Landestheile, denn dort sind noch im späten Mittelalter, ja selbst in der Neuzeit die Kirchensprengel, wie z. B. die Pfarreien, weit grösser als im südlichen Landestheil. Die grossen Gerichtsbezirke Hörtenberg, Silz und Imst haben nur je zwei Pfarren (Flauring-Telfs, Silz-Mieming, Imst-Weuns), Laudeck (Ried) wohl drei (Serfaus, Flies und Prutz) dagegen Landeck gar nur eine (Zams), aber von den (jetzigen) viel kleinern Gerichtsbezirken hat Meran sieben (Naturns, Partschins, Algund, St. Peter, Tirol-Meran, Schönnä und Mais), Bozen sechs (Mölten, St. Jenesien, Gries-Bozen, Deutschnofen,

¹⁾ Daum, Zur tirol. Alterthumsk. 4. Progr. d. Gymn. Innsbr. 12.

Wangen und Lengmos), Klausen vier (Vilanders, Latzfons-Klausen, Veltorns und Laien) u. a. m. Der angenommene und kurz angedeutete Entwicklungsgang der kirchlichen Organisation stünde auch in gutem Einklange mit dem der wirtschaftlichen Entwicklung und mit der Bildung oder Entstehung der Gemeindebezirke. Schon an und für sich ist es wahrscheinlich, dass aus den ersten kleinern Ansiedlungen die spätern grössern, durch neue Niederlassungen, hervordwachsen. Auf die Entstehung der Gemeinden aus ihnen, durch Zusammenschluss nahe gelegener Malgreien oder Regole, oder wie sie immer heissen mochten, weist scheinbar auch der Umstand hin, dass gar nicht selten an der Spitze der nachmaligen Gemeinden nicht bloss ein Vorsteher, wie man erwarten sollte, sondern zwei oder mehrere stehen, wie z. B. in Wälschtirol zwei oder drei Regolani ziemlich häufig vorkommen oder im Vintschgau Dorfbürgen. Später als dann die Gemeinden erstarkt waren, mag dann wohl auch ein oder das andere Mal der entgegengesetzte Fall eingetreten sein, wie z. B. bei der Gemeinde Mais; beide Fälle sind ja in unserm Jahrhundert wiederholt eingetreten.

Unter der Voraussetzung der Richtigkeit dieser Annahmen eröffnen sich dann interessante Perspektiven auf Tirols Bevölkerung zur Zeit der Völkerwanderung. Wenn wirklich trotz der grossen Veränderungen, die diese in den römischen Provinzen im allgemeinen hervorrief, die kirchlichen Bezirke Tirols bestehen blieben, wenn also die kirchliche Organisation hier keine Unterbrechung erlitt, sondern das Christenthum ungeachtet der Besetzung des Landes durch Germanen fortbestand, dann können in diesem keine solchen Verwüstungen, kann keine solche Entvölkerung stattgefunden haben¹⁾. Aber, wird man einwenden, es sind doch auch durch unsere Thäler wiederholt Germanenscharen verheerend durchgezogen. Das ist allerdings die gewöhnliche Ansicht, es wurde gar viel von solchen verwüstenden Einfällen geschrieben und ihnen der Untergang der grössern

¹⁾ Vergl. J. Jung, Die Rechtsstellung und Organisation der alpinen civitates in der römischen Kaiserzeit S. 119.

Ortschaften, die zur Zeit der römischen Herrschaft entstanden, zur Last gelegt, selbst die Hunnen sollen auf ihrem Zuge unter Attila nach Gallien oder bei einer andern Gelegenheit den Weg durch Tirol genommen haben. Allein von allen den Einfällen, welche die Germanen oder andere Völker durch Rätien und Noricum in das römische Reich gemacht haben sollen, lässt sich kaum einer sicher auf jene beziehen. Der Verfasser dieses Beitrages hat vielmehr an anderer Stelle¹⁾ den Beweis zu erbringen versucht, dass wenigstens das tirolische Rätien und Noricum keiner dieser Einfälle betroffen. Wenn doch in den Thälern Tirols zu jener Zeit die Bevölkerung abnahm und die Cultur zurückgieng, so geschah das gewiss vorzüglich infolge der starken Aushebungen der Römer, des Abzuges der vornehmern Römer nach Italien und des aus verschiedenen Ursachen eingetretenen Verfalles des Römerreiches und des damit verbundenen Rückganges der Cultur.

Zu demselben Schlusse, zu welchem obige Annahme drängt, zwingen auch unleugbare Thatsachen. Eine solche ist es, dass es in allen Gegenden Tirols zahlreiche romanische Orts- und Flurnamen gibt. Die Namen der Höfe sind allerdings sehr häufig ganz oder zum grossen Theile deutsch, aber das ist weit weniger wichtig, da diese Erscheinung aus den spätern geschichtlichen Ereignissen sich genügend erklärt. Als vor allem beachtenswerte Thatsache muss das Vorhandensein der unzähligen romanischen Namen von Flüssen, Bergen u. a. Oertlichkeiten gelten, denn dieses lässt sich unmöglich anders erklären, als durch die Annahme, dass noch überall nicht wenige Romanen gesessen. Wer hätte denn sonst den Germanen die vielen zum Theil unbedeutenden Oertlichkeiten benennen, die Namen von kleinen Flüssen, Bächen, Bergen, Hügeln u. s. w. angeben sollen, die jetzt an einem und demselben Orte oft nur wenige kennen?

Es ist aber noch die Zahl und der Charakter der einwandernden Germanen zu erwägen. Die Zahl kann unmöglich sehr

¹⁾ In einer bisher noch nicht publicierten Abhandlung, die als Einleitung zu einem grössern Werke über die Gerichtsverfassung Tirols in älterer Zeit dienen sollte.

bedeutend gewesen sein. Man macht sich gewöhnlich über die Germanenscharen, die in den Kriegen gegen Rom auftreten, viel zu übertriebene Vorstellungen, verleitet durch die Berichte der Römer selbst, die in ihrer Furcht vor den Germanen entschieden vieles vergrösserten, Tausende, Zehn- oder Hunderttausende sahen, wo kaum Hunderte, Tausende oder Zehntausende gewesen. Wie hätten auch die damals von den Germanen bewohnten rauhen Landstriche solche Mengen ernähren können!

So sind sicher auch die in Tirol eingedrungenen Germanen nicht sonderlich zahlreich gewesen, dichtere Ansiedlungen haben höchstens in einigen Gegenden stattgefunden, wie im untern Innthale östlich vom Ziller, in der Gegend zwischen Zirl und Telfs, im Rienzthale bei Bruneck, vielleicht auch im untern Lechthale und in Zwischenthoren; lauter Striche, wo auch die grössern Ortschaften deutsche Namen führen. Hier scheint in der That die alte Bevölkerung schon damals dahin geschwunden zu sein, wohl weil da die Art der Niederlassung eine weniger friedliche war. Dass die Bajuwaren bis zum Ziller erheblich früher vorgedrungen und dies Gebiet gewaltsamer besetzt, als das übrige Innthal, wurde gleichfalls an obberührter Stelle nachzuweisen gesucht. In diesen östlichen Theil Tirols dürften übrigens vielleicht schon die Heruler vorgestürmt sein, die bekanntlich die Gegend von Salzburg verheerten.

Für die Annahme, dass das westlichere Innthal vom Ziller aufwärts und das anstossende Vintschgau noch nach der Einwanderung der Germanen (Bajuwaren), im Anfange des achten Jahrhunderts ganz romanisch waren, fehlt es auch nicht an einem kaum misszuverstehenden historischen Zeugnisse: es ist *Arbeos vita Corbiniani* ¹⁾. Darin wird des hl. Corbinian Reise nach Rom mit folgenden Worten erzählt: . . . *non jam publicam sibimet a Gallorum partibus arripiens callem, sed secretiorem quamvis traduediam elegit tramidem, se in Altemanniam contulit, deinde Germanorum peragrans termina, Valeriam pene-*

¹⁾ Neue Ausgabe von Siegm. Riezler (in d. Abhandlungen d. k. bayer. Akademie d. W. III. Cl. XVIII. Bd. 1. Abth.

trans et ibidem quamdiu demoratus, verbi divini largitus est semina, quae propagata nonnullorum penetraverunt corda in augmentum fidei, quia pene christianitatis religione gens nostra ut ruda adhuc fuerat novicitate conversionis und an einer spätern Stelle, wo der Erzähler den Befehl des Baiernherzogs Theodor, den Heiligen auf der Rückreise aufzuhalten, mittheilt, gebraucht er die Worte: munera illi non modica contulit, vae- factus absolvit directis ministris, qui eum cum omni honore deducerent a finibus Valeriae atque Noricensis cisalpinae in caput Italiae, qui iussa compleverunt sub debito honore, benedictionem petentes reversi sunt. sed silenter viro dei ignorante auctoribus montanis tam Venueticae vallis quam Innetinis, ut, si quando revertere actenus illi contigisset, nequaquam a finibus Baiuvariorum ire permisissent, nisi ad praenotatum principem pervenisset vir sanctissimus. Zu letzterer Stelle macht der Herausgeber in seiner Einleitung folgende zwei Bemerkungen: „Unter den Innetini werden die Innthaler zu verstehen sein, die Bewohner des pagus Vallensium, wie er in der Stiftungs- urkunde des Klosters Scharnitz 763 genannt wird“ und dann: „An der angeführten Stelle in cap. 10 sind also die Beamten im Alpenlande gemeint, sowohl im Vintschgau als im Innthal, womit die beiden Hauptthäler und wohl auch schon Hauptgaue dieses Alpenlandes hervorgehoben werden, wie man ja weit später noch auch das politisch selbständige Tirol als Inn- und Etschland bezeichnet findet. Valeria fasse ich als die Ueber- setzung eines später nicht mehr üblichen Walchenlandes oder als ein romanisches Wort, mit dem die Walchen selbst das von ihnen in grossen Massen bewohnte, von den Baiern beherrschte Alpenland bezeichneten. Dieses Walchen- gleich Alpenland und Noricensis cisalpina, das vor den Alpen liegende Baiern zu- sammengenommen bilden das Baierland, so dass der Ueber- arbeiter ganz richtig beides zusammen durch Norici wieder- gegeben hat.“ Man wird dieser Auffassung nur beipflichten können. Da der hl. Corbinian ein Franke nach Geburt und Heimat ist, so können die Worte in christianitatis religione

gens nostra ut ruda adhuc fuerat novicitate conversionis nur auf die Germanen, auf die Bajuwaren sich beziehen, die sich unter den Romanen niedergelassen hatten.

Es mag aber noch ein Umstand Erwähnung finden, der für die geringe Zahl der eingewanderten Germanen zeugt, nämlich die Thatsache, dass im Lande seit dem 11. Jahrh. kein einheimisches Grafengeschlecht und verhältnismässig wenig Freiherrengeschlechter sich nachweisen lassen und dass ein sehr grosser Theil des Grundbesitzes nicht einheimischen, sondern baierischen Edlen und Stiftern gehört. In einer erst jüngst veröffentlichten Abhandlung betitelt: „Das Aribonenhaus“¹⁾ hat der Verfasser dieses Beitrages den Nachweis zu erbringen oder wenigstens wahrscheinlich zu machen gesucht, dass in den östlichen Gegenden Tirols lauter Grafen des Amtes walteten, die baierischen oder kärntnerischen Grafenfamilien angehörten; für Tirols Westen hofft er in einer etwa im nächsten Jahre erscheinenden Abhandlung nachzuweisen oder mindestens im hohen Grade wahrscheinlich zu machen, dass hier aus Schwaben stammende Edle das Grafenamt inne hatten. Der ausgedehnte Besitz baierischer und schwäbischer Edler oder Stifter und Klöster im Lande ist durch viele urkundliche Zeugnisse bezeugt, wie in betreff der letztern A. Jägers Zusammenstellung²⁾ hinlänglich darthut, die nichts weniger als etwa erschöpfend oder vollständig ist.

Wenn jedoch die zur Zeit der Völkerwanderung eingedrungenen Germanen so gering an Zahl waren, wie ist dann, wird man weiter fragen, die unbestreitbare Thatsache zu erklären, dass die tirolischen Hofnamen in Deutschtirol überall überwiegend und in manchen Strichen des Landes fast ausschliesslich deutsch sind? Auf diese Frage lässt sich die kurze Antwort geben: Diese Thatsache ist das Ergebnis späterer Entwicklung. Für das spätere Aufkommen der meisten Hofnamen spricht schon einmal die Sitte der Romanen, sich in geschlos-

¹⁾ Archiv für österr. Geschichte Bd. LXXXIII, II. H., S. 385 ff.

²⁾ Gesch. der landständ. Verfassung Tirols 1, 331 ff.

senen Ortschaften anzusiedeln, deren Häuser keinen geschlossenen Grundbesitz haben konnten, ihr Besitz musste vielmehr nach der Art dieser Ansiedlung aus getrennten Flurstücken bestehen. Es fehlt aber auch nicht an mancherlei Anhaltspunkten, die darauf hinweisen, dass im Laufe des Mittelalters zahlreiche neue Ansiedlungen durch Nachschübe deutscher Einwanderer stattgefunden haben. Schon der grosse Besitz so vieler deutscher Adelsfamilien im Lande macht dies sehr wahrscheinlich, und dass die bairischen Klöster oder Stifter eine sehr rege Colonisationsthätigkeit entfaltet haben, ist ja allbekannt. Woher anders aber werden diese die Ansiedler gezogen haben als aus den benachbarten deutschen Gauen, die damals noch in mehrfacher Verbindung mit den tirolischen standen? Stammten doch die Bischöfe von Brixen und selbst von Trient meist und die Vorstände tirolischer Klöster auch vielfach von dorthier. Die erwähnte Colonisationsthätigkeit hat ohne Zweifel das deutsche Element in hohem Grade gefördert. Es kann aber auch an bedeutenden andern Niederlassungen in einzelnen Gegenden in den Zeiten der Kreuzzüge und in späterer Zeit nicht gefehlt haben. Zu dieser Vermuthung veranlasst mich wieder eine sonst schwer erklärliche Thatsache, die Thatsache nämlich, dass wir in einzelnen Gegenden Tirols und zwar gerade in solchen, wo man es weniger erwarten sollte, die Bauern grössere Rechte und Freiheiten geniessen, als anderswo in unserem Vaterlande, das ist im obern Innthale, in den Gerichtsbezirken Landeck und Ried der Fall, in denen bekanntlich die romanischen Orts- und Flurnamen sehr zahlreich sind, so dass man eher auf eine in gedrückterer Lage befindliche romanische Bevölkerung schliessen sollte, wie ja auch die Zahl der Eigenleute hier selbst noch im 15. Jahrhunderte nicht gering war. A. Jäger ¹⁾ hat dabei und bei denen auf dem Rittener und Villanderer Berge (bei erstern auch J. A. Heyl) ²⁾ an altgermanische

¹⁾ A. Jäger, Gesch. d. landst. Verfassung Tirols 1. Bd. ²⁾ J. A. Heyl, Das Gerichtswesen und die Ehehaft-Tadigungen des Gerichtes zum Stein auf dem Ritten in: Neunter Jahresbericht d. k. k. Staatsunterrealschule in Bozen (1883—84) S. 5.

gedacht, aber daran ist wohl kaum zu denken. Sehen dieselben doch jenen, welche die Walser in den Thälern Vorarlbergs und der Schweiz, wohin sie erst in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, nach voller Ausbildung des Feudalwesens gekommen sein können, genossen, sehr ähnlich, so dass man glauben möchte, auch hier Walser vor sich zu haben; vom Rittener Berge wissen wir weiter auf Grund eines historischen Zeugnisses sicher, dass er im 11. Jahrh. noch grösstentheils Wald gewesen und somit seine stärkere Besiedelung erst später erfolgt sein kann. Schon lange nachgewiesen ist bekanntlich die Einwanderung Deutscher in einzelne Striche Wälschtirols zur Zeit der Kreuzzüge, wie z. B. in den Bergwerksdistrict von Pergine und dasselbe gilt von manchen Gegenden im Venezianischen. Bei den Bewohnern der Höhen von Oldein und Aldein besteht noch zur Stunde die Tradition, sie seien aus Hessen eingewandert. Es fehlt auch nicht an historischen Zeugnissen für Entvölkerung einzelner Landestheile in späterer Zeit. So haben bekanntlich im 14. und 17. Jahrhunderte Seuchen so manche Gegend stark verödet und Raum für Einwanderer geschaffen. Diese kamen nun freilich nicht mehr aus Deutschland, sondern aus andern Strichen Tirols, die verschont geblieben oder weniger gelitten hatten. So betrachten sich die Eggenthaler als Abkömmlinge solcher Einwanderer, da auch ihr Thal von der Pest im 17. Jahrhundert völlig entvölkert worden sei.

In unsern Tagen sind alle obgenannten Benennungen der Gemeinden und Gemeindeabtheilungen bis auf die älteste Benennung unter denselben, die Malgrei, sowohl aus dem Amtsstile als aus dem täglichen Verkehre spurlos verschwunden, die Gemeindeabtheilungen führen nun stets die neuen Namen Fractionen oder Parzellen, auch die Malgrei fristet nur zu Laien, Castelrutt und Völs im Volksmunde ein kärgliches Dasein und wird in nicht langer Zeit auch hier in Vergessenheit gerathen. Bestand doch schon einmal die Absicht, den durch sein Alter ehrwürdigen aber nun nicht mehr verständlichen Namen für die Gemeinde um Bozen, Zwölfmalgreien, durch einen andern zu ersetzen!

**Zur älteren Geschichte des Tüpfelings oder der
Speisetrüffel (*Tuber cibarius* L.)**

Von

C. Pardeller.

Als Erzherzog Ferdinand, Gemahl der schönen Philippine, als Statthalter seines königlichen Vaters in Böhmen weilte, bezog er aus Tirol zur Versorgung seines umfänglichen Hofhaltes allerlei Wildpret, Weine und „Gartsee“-Früchte. Unter den letzteren sind am öftesten in den Kammermeister-Rechnungen genannt: Limonien, Citronen, Pfirsiche, grosse Kesten oder „Moroni“, Margranten ¹⁾ u. dgl. mehr.

Die Sendungen giengen in Zümmeln, ²⁾ Lageln, Fässern, Truhen, Körben und Säcken, auf Wägen oder mit Saumthieren über den Brenner bis nach Hall, dann zu Wasser oder nach Nothdurft zu Lande weiter bis Linz und von dort nach Böhmen. Die Befehle zum Einkaufe liefen grösstentheils direct bei der o. ö. Regierung und Kammer in Innsbruck ein, welche für die Ausführung, Bezahlung und Transport Sorge zu tragen hatte, oder wurden ihr durch den Hofmeister der in Innsbruck verbliebenen Geschwister des Erzherzogs, den Ritter Jakob Khuen von Belasy zugemittelt.

Eine dieser Bestellungen, welche für die Geschichte des Handelsverkehres, die Pflanzen-Geographie und die Culturgeschichte von Interesse ist, möge hier kurz berührt werden. ³⁾

¹⁾ „Margrant-Öpfl“, noch heute im Trientiner Dialect von den Italienern margaragn, von den Deutschen margrän genannt, sind die Granat-Äpfel, mela granata; schon 1556 unterschied man mehrerlei Sorten, grosse mit den steifen Kernen, kleine, de la grana, di mezzo souor (di mezzo sapore) etc.

²⁾ Zümmel, Zimmel = Geschirr (Schmeller, Bayer. Wörterbuch).

³⁾ Das Material für diese Skizze ist aus den Ambr.-Acten der Jahre 1557—1559 des k. k. Statthalterei-Archives geschöpft. Den Herren Beamten sei für ihre Mühewaltung an dieser Stelle bestens gedankt.

Zu Beginn des Monates November 1557 hatte der genannte Jakob Khuen von dem königlichen Forstmeister Rueland von Thun eine „Scadtl mit Tüpfiling“ eingeschickt erhalten und sie an den Erzherzog nach Prag übersandt, worauf er von ihm folgendes Schreiben bekam:

»Gestrenger, lieber, getreuer! Wir begern an dich genediglich, du wellest solhe vleissige verordnung thun und bestellen, das nit allain umb Trient sonder auch in Elsass und dero Revier herumb, alda die besten Tippling zufinden sein, uns derselben mer als lang, als man jr bekommen mag, yederzeit zuegeschickt werden. Das möchte zu Ensisheim¹⁾ unseres erachtens so wol als zu Ynsprugg durch die Post bescheen. Wir wolten auch die Tippling genedigist gern über winter oder als lanng als möglich behalten lassen, derohalben wellest dich dessen mit sondern vleiss erkundigen, ob man sy behalten mög, wie lang und mit was versorgung es bescheen muss, ob man sy auch in disen landen pflanzen, seczen oder zum wachsen züglen könne, auch wie und was gestalt man solhe pflanzung thun soll. Und wie du dises alles in erkundigung bringist uns dessen einen lauttern, verständigen und ausfürlichen bericht zueschreiben und hierinnen als vil möglich kein zeit versäumen. Das kombt uns von dir zu besonder gnedigsten und gehorsamen gefallen in gnaden zu bedenken«.

Es lässt sich auf Grund dieses Schreibens nun wohl behaupten, dass dem Erzherzog, wie er sich bei einer andern Gelegenheit ausdrückt, die Tüpfiling an Geschmack für seinen Mund gar wohlgefällig gewesen, dass ihm ihr Vorkommen bei Trient und im Elsass bekannt, das in Böhmen aber völlig unbekannt war.

Mit einer zweiten Sendung, die Mitte November aus Tirol abgieng, hatte die Post Unglück; die „Scadtl“ gerieth in Verlust, nur das Begleitbriefl Jakob Khuens erreichte sein Ziel. Hierob ein sehr ungnädiges Handschreiben an den Postverwalter Mathias von Taxis in Wien, aus dessen unterthäniger Ent-

¹⁾ Sitz der vorländischen Regierung.

schuldigung nur interessant ist, dass er sich erbietet, solche Sendungen ferner mit eigener Post abschicken zu wollen, „dann ich woll weiss, dass die Tüpfing kainen verzug erleiden mögen.“

Der Erzherzog aber gab gleichzeitig dem Hofmeister Jakob Khuen in Innsbruck den Auftrag, einen besonderen Boten auszusenden, der von Post zu Post der verlorenen Schachtel mit den Tüpfingen nachfragen sollte, und betraute, — wie es scheint — für die Zukunft den Linzer Postmeister Moriz von Par, genannt Kaiser mit der heikeln Mission; er belobt ihn wenigstens, wie aus den Briefen vom 6. und 8. December 1557 hervorgeht, sehr dafür, dass er die „Tüpfing mit einem reitenden Boten nach ‚Taeber‘, da dhann die post zunägst auf Prag geht“ zugestellt, weshalb er sie „frisch und guet“ empfangen habe.

In Tirol versteht man heutzutage unter Tüpfing die köstliche Bachforelle. Abgesehen davon, dass die Fisch-Lieferungen für den erzherzoglichen Hof grösstentheils aus Aussee oder aus Triest nach Prag abgiengen, erhellt schon aus der Versendungsart in Schachteln und Körben und dem oben wörtlich angeführten Erkundigungsschreiben des Erzherzogs, dass unter „Tüpfing“ kein animalisches Wesen, sondern ein Gewächs gemeint ist, das im frischen Zustande am wohlschmeckendsten und einer raschen Beförderung bedürftig ist.

Schmeller in seinem ausgezeichneten Bayerischen Wörterbuche kennt zwar den Namen „Düpfing“, setzt aber dahinter ein Fragezeichen, seine Bedeutung ist ihm fremd; auch alle andern mir zulänglichen litterarischen Quellen lassen uns diesem räthselhaften Gebilde gegenüber im Stich. Um so interessanter wären daher die abverlangten Berichte über seine Natur und Lebensweise; leider sind sie nicht mehr erhalten; aber ihr hauptsächlicher Inhalt lässt sich aus einer Zuschrift des Erzherzogs an die Tirolische Regierung, datiert aus Prag, 7. Februar 1558 erschliessen.

„Wir haben“, sagt er darin, „Eure Schreiben vom 6. und 17. Jänner sambt ainer Scattl mit Tipfing, auch den Bericht, so jr auf unser genedigs begern Pflanzung und zigung halben

solcher Tippling aus dem Elsass und der Etsch genommen, empfangen. Weyl aber aus solchen verstanden wirdet, dass die Tippling kein Samen machen, auch nit zu züglen noch zu pflanzen seyn, so ist unser gnedigs begern, jr wellet einen tauglich erfarnen und verstendigen Tipplingfinder, es seye nun jm Elsass oder an der Etsch, wo ain solche person am basisten zu bekommen, handeln lassen, sich auf ein Zeit lang herein in die Chron Beheim, da unsers gnedigen erachtens des landts guette gelegenheit nach an mer orten Tippling zu finden sein werden, in unsern Dienst zu begeben, den Tipplingen nachsuechen. die graben und andern solhes lernen möge. So solle er alsdann mit gnediger abfertigung widerumb anhaimbs gelassen werden. Und jr wellet aber solche Handlung so zeitlich fürnemen, oder thun lassen, auf das er etwas vor der Zeit, da sy anheben zu wachsen, noch dieses jar zue uns hereinkommen möge.“

Dieses Schreiben, im Zusammenhange mit dem früheren, lässt keinen Zweifel übrig, dass unter Tüpfiling die kostbare Trüffel zu verstehen ist, deren unterirdisches Wachsthum sie dem Auge des Menschen entzieht, und deren Vorkommen an bestimmte Localitäten und Lebensbedingungen geknüpft ist. Auch die Ableitung des Namens Düpfiling steht dieser Anschauung nicht entgegen: Das Stammwort ist tupfen = stechen, der Tüpfiling also der Herausgestochene.¹⁾ Da jedoch neben der Schreibung Tippling und Tüpfiling auch die Form Tümpfiling vorkommt, ein Wort das Schmeller ebenfalls kennt, so wäre möglicherweise die Ableitung von dem tirolischen Dialectwort dümper oder timper = düster oder dunkel in Betracht zu ziehen, und Tümpfiling oder Tüpfiling würde dann nichts anderes bedeuten, als „der aus dem dunkeln Kommende“. Bemerkenswert ist, dass die Italiener nur den Namen tartufo, von dem das deutsche Trüffel stammt und den Sammelnamen tubero dafür kennen.

¹⁾ Abgerichtete Hunde oder Schweine waren zur Aufspürung derselben noch nicht die Gehilfen des Menschen; die erkundete Trüffel wurde mit dem Spaten aus der Erde gestochen.

Schon Ende April 1558 urgierte der Erzherzog bei der o. ö. Regierung in Innsbruck die rechtzeitige Absendung des gewünschten Tüpfelfinders nach Böhmen, mit dem präcisirten Auftrage, dass er bis nächstkünftigen Monats August eintreffen solle, damit er „desto zeitlicher und pesser die Landsart, worin Tippling zu finden sein möchten, hin und wider auszukündigen“ imstande sei. Die Beschaffung der gesuchten Persönlichkeit wurde dem Zollverwalter am Kuntersweg Ludwig von Taxis, der öfters auch die Bezahlung für eingekaufte „Gartsee-Früchte“ aus den Erträgen seines Zollgefälles zu bestreiten hatte, zur Pflicht gemacht. Bei seinen wälschtirolischen Verbindungen (er sprach und schrieb besser italienisch als deutsch) hatte er bald zwei im Tüpfing-Suchen und -Graben wohlverfahrene Männer ausgekundschaftet, einen Deutschen „Märchsen Kerschpamer“ und einen Wälschen, Pero Girardo von Padon. Den letzteren empfahl er noch besonders in einem eigenen Credenzschreiben, in dem es unter anderem heisst, dass ihm heuer „der Saur (Hagel) alle seine abentten (habend) klainen armettay (armseliger Grundbesitz) an wein und trayd auf dem Feldt derslagen habe“ etc. Da er aber die beiden Tüpfinggräber als sparsamer Zöllner nicht leer in das ferne Böhmen wandern lassen wollte, betraute er sie mit der Wartung und Pflege einer Anzahl lebender Steinhühner-Paare, mit denen der Erzherzog Ferdinand auf Geheiss seines Vaters in dem erweiterten Thiergarten von Podiebrad die „Prob“ machen sollte, ob sie nicht im „Kuningreich Beheim erzügl werden möchten.“¹⁾

Über das Schicksal dieser Expedition spricht leider nichts anderes als ein sehr gnädiges Belobungsdecret für Ludwig de Taxis vom 9. September 1558, worin der Erzherzog erwähnt, dass der Tüpfelfinder Piero Girardo an etlichen Orten in Böhmen, wo er vermeint, Tüpflinge zu treffen, darnach fleissig doch erfolglos gesucht und ihm berichtet habe, dass sie „von wegen des Erdtrichs daselbst nit wachsen können.“ Zur

¹⁾ Derartige Acclimatisations-Versuche machte Ferdinand auch mit Murmelthieren und Gamsen, sowie allen Arten von Fruchtbäumen aus Tirol. (Vgl. Hirn „Erzh. Ferdinand II. 490 u. a.)

Bekräftigung dieses Ausspruchs liess Peter Girardi nach seiner Anheimkunft neben einer Partie ergrabener tirolischer Trüffel dem Erzherzog durch den genannten Zöllner „auch ain sonder Tipfling in Leinbant gewichelt“ und mit Erde, darin sie wachsen überreichen, damit S. F. Durchlaucht mit „augenschayn gnedigist schon (schauen) möge, was vndersydlich (unterschiedlich) sey, zwischen der behmischen und tirolischen herden“ (Erde).

Dass Peter Girardi trotz seiner Erfahrung im Tüpfing-Graben entweder in zu kleinem Umkreise oder in allzuspärllich bemessener Zeit den Trüffeln in Böhmen nachgestellt und mit seiner Ansicht im Unrechte bleibt, ist durch die Thatsache erwiesen, dass mehrere Arten dieses begehrten Pilzes und darunter auch die seltene s. g. weisse Trüffel (*Chaeromyces maeandriiformis* Vitt.) in Böhmen gedeihen und noch heute von dort in den Handel kommen.

Die Trüffeln waren schon den Römern bekannt, wurden aber von ihnen nicht als die „Diamanten der Küche“ geschätzt, und Martial sagt direct, dass sie von den Kaiserschwämmen (*boletus*) an Wohlgeschmack übertroffen würden.¹⁾ Plinius berichtet über sie am ausführlichsten, als die wunderbaren Wesen, welche entstehen und wachsen ohne Wurzeln, in der Erde liegen, ohne mit ihr im Zusammenhang zu stehen; charakterisiert zwei Arten derselben und weiss von ihnen, — was man in Tirol von allen Schwämmen sagt — dass sie nach Regengüssen und Donnerwettern sich entwickeln etc.

Der Trüffel-Verbrauch lässt sich in Tirol zu Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisen. Im Jahre 1537 werden durch drei Innsbrucker - Fussboten „Carbellen“²⁾, weimper, Herbstfeigen, Pfersich, grüne Mandl und Dipfling“, zusammen „zwelfhalb Ziml“ Gemüse und Früchte auf einer Zillen von Hall nach Linz geschickt, um „furter über Ruckh bis gen Prag der römischen

¹⁾ Die hierauf bezüglichen Stellen der Alten findet man in H. Lenz': Botanik der alten Griechen und Römer. Gotha. 1859. 765 u. f.

²⁾ Karbe, mhd. Karwe, Kümmel; (Kluge, Etymol. Wörterbuch der deutschen Sprache) also Kerbel oder Körbel (*Anthriscus Cerefolium* Hofm).

Königin zugebracht zu werden.«³⁾ Und 1558 versichert der mehrfach genannte kgl. Hofmeister Jakob Khuen den Erzherzog, dass er Leute aus Wälschtirol kenne, „so jerlich mit diser gadtung umbgen, sich auch daruon nären“, d. h. durch den Handel mit Trüffeln ihren Lebensunterhalt erwerben. In einer bayerischen (?) Hofrechnung kommt 1560 ein „wälscher Dupfflingmann“ vor, „so etlich Dumpffling aus dem wälchen Lande überbracht hat.“¹⁾

Im Tiroler Landreim, der bekanntlich das Lob der gefürsteten Grafschaft besingt, heisst es:

... Lagerthaler Tüpfing gayl

Derselben vil und nur wolfayl.

Wie weit das „vil“ richtig ist, lässt sich nicht entscheiden. Die an Erzherzog Ferdinand nach Prag gehenden Sendungen sprechen selten von mehr als 160 Stücken auf einmal, wiederholen sich aber selbst monatlich öfters, und zweifellos war auch der Verbrauch im Lande nicht unbeträchtlich; jedenfalls fehlte die Trüffel nicht auf der Hoftafel zu Innsbruck und war in der Küche des Königs Ferdinand gleichfalls ein willkommener Gast. Gegen die Ausfuhr der Trüffel aus dem Elsass erliess der Erzherzog Ferdinand 1558 ein förmliches Verbot, da er der Regierung in Ensisheim auftragen liess, „das Tupffing graben auch verfürung ausserhalb lands, was nit sonder schein oder befehl von der obrigkeit darumben für zu zaigen haben, als vil immer müglich abzuschaffen, — auf das uns von denen orten desto merer und besser Tüpfing zuekumen mügen.“

Über die Preise der Trüffel im 16. Jahrhundert mangeln die Anhaltspunkte; nur beiläufig mag erwähnt werden, dass 1598 für Ankauf und Versendung von Tüpflingen aus dem Elsass an den königlichen Hof 54 fl. 22 kr. und im Jahre 1600 40 fl. 97 kr. verausgabt wurden, merkwürdigerweise aus den „für die Reichs-Türggenhilfe“ in den Vorlanden eingehobenen Geldern.

Für das Vorkommen der Trüffel in Tirol ist die Gegend von Trient und das Lagerthal (Val lagarina) speciell nam-

¹⁾ Statth.-Arch. Raitb. 1537, Fol. 393.

²⁾ Schmeller, l. c. I. 529.

haft gemacht worden; einen dritten Fundort erwähnt der bekannte Botaniker Peter Andreas Matthioli, der Leibarzt des Erzherzogs Ferdinand, in seinen Commentarien der sechs Bücher des Dioscorides.¹⁾ Über die Trüffel selbst weiss er nicht mehr als Plinius und bemerkt, dass sie zahlreich in Etrurien von den Bauern aus der Erde gegraben werde und von hohen Herrschaften sehr begehrt sei. Zwei Arten derselben, fährt er fort, trifft man auf römischem Gebiete . . . eine dritte, welche im Nonsberg und im Tridentinischen vorkommt (in Ananiensi et Tridentino tractu), hat eine glatte Rinde, röthliche Farbe, ist aber den andern nicht ebenbürtig, weil ungenussbar, ja von unangenehmem Geschmacke. In dem angehängten polyglotten Verzeichnisse der Trüffelnamen schaltet er ein, dass sie im Deutschen „Hirtzbrunst“ heisse. Diese zur Gattung *Elaphomyces* Nees v. E. gehörende Art ist allerdings ungenussbar.²⁾

Alle controlierbaren Trüffel-Sendungen an den erzherzoglichen Hof in Böhmen fallen in die Monate September bis Ende December. Zu einer derselben, welche am 9. December 1558 von Innsbruck nach Prag abgieng, macht Jakob Khuen die Bemerkung, dass er S. F. Durchlaucht „das jar keine Tüpfing mer wisse zu schicken, denn es ist in disem Landt gar hardt gefroren“. Man darf daher annehmen, dass die hauptsächlich zur Ausfuhr aus Tirol gelangte Trüffel die schwarze oder Winter-Trüffel (*Tuber brumale* Vittad.) war, deren Erntezeit in den Spätherbst fällt, und wohl nach einem Tiroler Exemplar in dem Prachtwerk des Matthioli im Holzschnitt dargestellt ist.

¹⁾ Petri Andr. Matthioli Commentarii in 6 libros Pedacii Dioscoridis Anazarbei: De medica materia. Venetiis, 1565, p. 544.

²⁾ „Der Hirschbrunst hat davon seinen Nahmen, weil er an den Orten wächst, wo die Hirsche auf die Brunst gehen, oder vielmehr, weil die Hirsche sowohl als die wilden Schweine durch den heftigen starken Geruch dahin geführt werden, und diese Schwämme aus der Erden kratzen“; (Weinmann J. Phytanthoza Iconographia. Ratib. 1739. Vol. II., p. 512) ein Hinweis, dass die ersten Trüffeljäger Schweine und Hirsche etc. gewesen sind.

Kleinere Mittheilungen.

1. Vinsgowe.

(Eine Studie über die Schreibung dieses alten Namens.)

Vinschgau, das Stammland Tirols, ist der einzige Theil des Landes, der noch durch seinen Namen an die germanische Gauverfassung in unseren Bergen erinnert. Aber wie sich dessen Ausdehnung änderte ¹⁾, so hat auch die Schreibung des Namens Wandlungen durchgemacht.

Seit drei Jahrhunderten schrieb man fast allgemein Vintschgau. Doch seit der Mitte unseres Jahrhunderts hört die Uebereinstimmung auf, es taucht eine neue Schreibung empor und findet Anklang, die Form Vinstgau. Gewöhnlich begnügten sich die Anhänger der ältern *tsch*- und der jüngern *st*-Schreibung, die betreffende Form in ihren Schriften anzuwenden. Im Winter 1893/94 wurde dann die Frage auch öffentlich besprochen. Im „Burggräfler“ und in der „Meraner Zeitung“ führten die Gegner für ihre verschiedenen Ansichten mehr oder weniger treffende Gründe ins Feld. Zu einer Einigung kam es nicht. Ja, die neue Schreibung scheint an Boden zu gewinnen, ohne jedoch Aussicht zu bieten, dass sie allgemein angenommen würde. Wir haben also gegenwärtig hauptsächlich zwei verschiedene Schreibweisen dieses alten, mit der Geschichte des Landes enge verknüpften Gaues und müssen auch in der Zukunft gewärtigen, bald Vintschgau, bald Vinstgau zu lesen.

¹⁾ Landschaft, Gau, Grafschaft Vinschgau; vgl. Armin Tille, die bauerliche Wirtschaftsverfassung des Vintschgaues S. 4 ff.

Nun scheint es aber doch ,die berechtigten Eigenthümlichkeiten' zu überschreiten, wenn z. B. in denselben Weisthümern Jgnaz v. Zingerle Vinstgau und Josef Egger Vintschgau schreibt. Daher dürfte eine kurze Uebersicht über die bisherige Entwicklung und eine etwas eingehendere Untersuchung der Frage nicht ohne Wert sein, um die wünschenswerte Einigung wenigstens anzubahnen.

Die Autorität wird dazu nicht mehr ausreichen. Allerdings schreiben hervorragende tirolische Schriftsteller, wie z. B. Alb. Jäger, Beda Weber, Dr. J. Egger, R. Kink, Josef Thaler, (Dr. Steub, Dr. Armin Tille) Vintschgau. Allein auch auf der *st*-Seite erscheinen Namen von gutem Klang, z. B. Just. Ladurner, Chr. Schneller, Cöl. Stampfer, Aug. Unterforcher. Die Mehrzahl bietet zwar *tsch*, aber auch die *st*-Leute können sich auf gute Autoritäten berufen. Wie ist nun der Knoten zu lösen?

Nur die urkundliche Forschung kann hier Licht schaffen, und — sie schafft es auch. Zu diesem Zwecke soll hier zwar nicht eine vollständige Sammlung, aber doch eine genügende Auslese von urkundlichen Stellen geboten werden, die geeignet sind zu zeigen, wie denn unser Name in alter und ältester Zeit geschrieben wurde.

Die letzten 300 Jahre überschlage ich, denn diese haben für die ursprünglichen Formen weniger Bedeutung, da die Unkenntnis der Mundarten und das Streben zu verhochdeutschen in nicht wenig Fällen eine Verballhornung der Wörter herbeigeführt haben, die deren eigentlichen Sinn kaum mehr erkennen lässt¹⁾. Ich beginne deshalb mit dem 16. Jahrhundert: 1544 hof an der platten in der Nörder (Marling) am weg da man

¹⁾ Beispiele in nicht geringer Zahl bringen meine ,Hofnamen des Burggrafenamtes'. So machte man aus Tarants-, zusammengezogen Tarnsberg *Dornsberg*, aus öde (gesprochen ead) Eder, aus rot (gesprochen roat) Rait u. s. w. Erst neustens taucht wieder die sowol der Aussprache als der Ableitung hohnsprechende Schreibung Schönn a statt Schennan auf. Vgl. ,Ueber die Schreibung tirolischer Ortsnamen' von Dr. Jos. Schatz in dieser Zeitschrift, 40. Heft.

nach Vinschgä geet (Archiv Kl. Gries), 1505 gesambet (gesammelt) im Vinschgew (Raitung Hansen Walchen kirchbräbst sand Leonhards pharrkirchen in Passeyr), 1470 Ewfemia tochter weiland Felix Ratgeben von Lätsch in dem Vinschgäw (Kartäuser Urkundenbuch), 1429 Herzog Friedrich hat geschaffen, das alles korn aus dem Vinschgew . . . an Meran an offem platz zu vailen kauff gefürt soll werden, ebenso 1418, 1416 Vinschgew (Stampfer, Gesch. von Meran S. 386, 383, 382), 1424 Chünz Schüsters haws vor Vinschgewer tor (Schwitzer, Urbare S. 346), 1378 Hr. Peterman Ertzpriester in dem vinschga und pfarrer ze Naturns siegelt einen Reversbrief (Kartäuser Urk.); in Goswins Chronik von Marienberg finden sich: 1378 Vinsgaw S. 202 und 203, 1374 abt Niclas und der convent von sand Marienberg in dem Vintschgaw S. 210, 1374 Vinsgaw S. 204, 1311 sand Marienberg in dem vinschgewertal S. 210; 1357 prae-sente Chuonrado dicto Vinschaer plebis Tschars filio quondam Zaizolfi (Meraner Noderbuch).

Aber diese Stellen, wird man sagen, beweisen (mit Ausnahme einer einzigen) weder für *tsch* noch für *st*. So ist es; weder *tsch* noch *st* sind ursprünglich. Das 15. und das 14. Jahrhundert bieten in überwältigender Ueberzahl Vinschgau mit *sch*, und dieses *sch* ist aus *s* hervorgegangen. Die ältesten Formen, die überhaupt bisher beigebracht werden konnten, lauten: 1109 predium in loco qui dicitur Naturnes et est in pago Vinsgowe (Hormayr, Beiträge I, Nr. 59) und 1077 praedium nomine Slanderis situm in pago Finsgowe in Comitatu Gerungi (Sinnacher 3, 579; Hormayr Nr. 26 schreibt Finesgowe). Dieses *s* in Vinsgowe hat sich allmählich ebenso wie *s* in mhd. birsen, kirse, wirs, smid, sniden zu *sch* verdichtet: Vinschgau, hirschen, Kirsche, wirsch (unwirsch), Schlanders, Schmied, schneiden¹⁾.

Dass sprachgeschichtlich Vinschgau die richtige Schreib-

¹⁾ Zwei Männer, welche zur Abfassung ihrer verdienstvollen vaterländischen Werke älteres urkundliches Material in Menge verarbeiten mussten, schrieben — Vinschgau —. Es sind dies der Topograph von Tirol J. J. Staffler und der Verfasser des Tirolischen Idiotikons J. B. Schöpf.

weise ist, dürfte nach dieser Darlegung nicht mehr zweifelhaft sein. Wie kommt es nun, dass bedeutende Schriftsteller, auch unter den Gelehrten, der Schreibung Vinstgau zuneigen? Das ist eine Wirkung der bestechenden Anlehnung des Namens an den rätischen Stamm der Venosten. Unter den 44 durch Drusus und Tiberius besieigten rätischen Völkerschaften werden auch die *Venostes* aufgeführt. Das Volk ist bei dem schonungslosen Vorgehen der Eroberer in seiner rätischen Eigenart natürlich bald verschwunden, aber der Name hat sich in der lateinischen Urkundensprache ¹⁾ und bei den Romanen ²⁾ erhalten.

Dieses Gewimmel von *vallis venusta*, *val Venosta*, der in die Augen springende Zusammenhang mit *Venostes* veranlasste zunächst die Geschichtsforscher in Graubünden, das herkömmliche *tsch* mit *st* zu vertauschen. Dann übernahm in Tirol der tüchtige Forscher Just. Ladurner die neue Schreibweise, und seine Arbeiten in der Ferd. Zeitschrift und im „Archiv“ machten sie allgemein bekannt.

Nun könnte man entgegnen, sprachgeschichtlich mag die Schreibung Vinsehgau allerdings begründet sein, aber wenn der Name mit den Venosten zusammenhängt, so hat doch die Form Vinstgau die Etymologie für sich. So folgert auch der *st*-Vertheidiger im Burggräfler: „Das alträtische Venostenthal wurde unter Karl dem Grossen ein fränkischer Gau ³⁾ — Venostengau, in der Zusammenziehung Venstgau, Vinstgau.“ Für diese, auf so bedenklich einfache Weise erschlossene Form Vinstgau spart er dann die zierenden Beiwörter nicht im geringsten, er nennt

¹⁾ Schon vor 720 liess Praeses Victor von Rätien eine Marmortafel „de Venostes“ kommen (A. Jäger, Churer Regesten S. 3); 11. Jahrh. In Venustis in villa Mortario (Rodel des Bistums Cur, Mohr I, Nr. 169); am Ausgang des 9. Jahrh. *venusta vallis* und dann unzählige male *in valle venusta*.

²⁾ Ital. val Venosta; Visconti-Venosta, Italiens Minister des Aeussern, wird von jenem Matscher Grafen abstammen, der sich im 13. Jahrh. im Veltlin niederliess und den Namen de Venosta annahm.

³⁾ Nicht Gau, sondern Grafschaft; die Gauverfassung ist auch in unserem Lande älter, vgl. Alb. Jäger, Landständ. Verfassung I, 26 ff., 76.

sie die älteste richtige, die etymologisch und historisch richtige, die ursprüngliche Schreibweise, übersieht aber vollständig, dass er vergessen hat, auch nur einen einzigen urkundlichen Beleg für Venostengau²⁾ und Venstgau beizubringen, dass also diese Formen unbewiesene, bloss willkürliche Aufstellungen sind³⁾.

Aber wenn schon nicht für Venostengau und Venstgau so sind doch für Vinstgau einzelne urkundliche Zeugnisse zu finden? Allerdings, in Schriften des 15. Jahrh. habe ich auch unter den vielen Vinschgaw ein vereinzelt Vinstgew gefunden, aus früheren Jahrh. werden sich äusserst wenige Fälle nachweisen lassen. Und gerade dieser Umstand spricht entscheidend für die Form Vinschgaw. Man erwäge nur, derselbe Schreiber, der, wie Goswin in seiner Chronik, in lat. Sprache sich durchaus der Form *vallis venusta* bedient, schreibt augenblicklich *Vinsgaw*, *Vinschgaw*, sobald er eine deutsche Urkunde niederschreibt. Liegt darin nicht ein glänzender Beweis, dass das obere Etschthal seit der Gaueintheilung im deutschen Munde nicht Vinstgau, sondern Vinsgaw, Vinschgaw hiess?

Aber die Etymologie! Venostes — Vinstgau!

Es ist schon bemerkt worden, dass die Etymologie für die Schreibung der Ortsnamen durchaus nicht an erster Stelle mass-

²⁾ Wunderlich klingt die Behauptung: „Die Gaubewohner hiessen Venosten“, da es doch zur Zeit der Gaueintheilung längst keine Venosten mehr gab, sondern deutsche Einwanderer und zahlreiche Romanen das Land bevölkerten, wie ja die vielen hundert rom. Flurnamen besonders im obern Vinschgau beweisen.

³⁾ Wenn wir in der Etymologie solche Fortschritte machen, werden wir bald statt Eisack *Eisark*, statt Lombardei *Langbardei* schreiben müssen, denn *r*, *ng* sind „stammhaft“. Es macht sich auch in dieser untergeordneten Frage die bedenkliche deutsche Art geltend, dass man die Wörter der eigenen Sprache nicht nach den deutschen Sprachgesetzen behandeln, sondern nach fremder Auffassung meistern will. So spricht man das urdeutsche Gisela (Gisula, Gisla, Geisla) etwa nach lat. oder ital. Betonung Gisela aus, so muss sich der gefeierte Wiener Volksmann Dr. Lueger zu Lueger verballhornen lassen, so sollen wir das lautgeschichtlich feststehende Vinschgaw mit dem neugebildeten „unaussprechlichen“ Vinstgau vertauschen, weil die Romanen *val Venosta* sagen.

gebend ist ¹⁾. Doch angenommen, sie wäre es, so ist doch auch diese letzte Stütze hinfällig. Schon die einfache Thatsache, dass derselbe Goswin lat. *venusta*, aber deutsch Vinsgaw schreibt, dass die ältesten deutschen Formen Vinsgowe und Finesgowe lauten, hätte warnen sollen, Vinschgau von Venostes abzuleiten. Vinschgau stammt nicht von Venosten oder besser: Die deutsche Form Vinsgowe knüpft nicht an Venostes an, wie die lateinischen und romanischen Formen, sondern an Venones ²⁾. Noch 1221 wird *in Vennonibus* für Vinschgau gebraucht (Churer Regesten S. 8), und Hormayr hat geradezu die Form Venonesgowe erhalten (Geschichte Tirols I, 35), daran erinnert auch sein Finesgowe von 1077. Wer vermag ein Venostesgowe aufzuweisen?

Somit bleibt für die Schreibung Vinstgau kein irgend wie stichhältiger Grund übrig, sie möge also unbehelligt nach Graubünden wieder zurückkehren, von wo sie vor 50 Jahren erobert die Grenzen Tirols überschritten hat.

In deutschen Schriften gelte die deutsche Form Vinschgau!

Nun noch ein Wort über Vintschgau. Wie kam es, dass man in den letzten Jahrhunderten so allgemein das unberechtigte *t* einschaltete ³⁾? Es drang erst allmählich ein und ist theils den Schreibern zu verdanken, die sich seit der Auflösung der mhd. Sprache in unnöthigen Schriftzeichen nicht mehr genug thun konnten (vgl. Marckhl für Markl, vnndt für und; Helmbstorff, hoff, kauff u. s. w.), theils den mehr kräftigen als feinen Sprachwerkzeugen der Gebirgsbewohner, die eine gewisse Neigung hervorrufen, Consonantenhäufungen zu über-

¹⁾ Wer schreibt denn *Turich* statt Zürich, *Vindoniss* statt Windisch, *Jesark* statt Eisack?

²⁾ Ob Venones mit Venostes gleichbedeutend ist oder einen verwandten, nahe siedelnden Stamm bezeichnet, ist zweifelhaft, s. Armin Tille, Wirtschaftsverfassung S. 2.

³⁾ Das älteste Beispiel bietet Goswin, der 1374 Vinagaw, aber einmal Vintschgaw (S. 199) schreibt.

winden, weshalb z. B. Tschuom (Schaum), tchegget (scheckig), Inderst (der Innerste), Mandl (Männlein) gesprochen wird.

Uebrigens wird in Vinschgau durchaus nicht immer ein *t* gesprochen, man kann ebenso oft Vinschger wie Vintschger hören. Man trenne nur langsam Vin—schger, und man wird beobachten, dass kein *t*-Laut im Stamme steckt. Nur die schnelle Verbindung von *n* und *sch* lässt bei scharfer Aussprache eine Art *t* vernehmen, man müsste aber dann auch Mentsch, Wuntsch schreiben.

Wir haben also für den Gau, der ursprünglich das ganze obere Etschthal bis zum Gargazonbache umfasste, vier deutsche Schreibweisen: Vintschgau, vorwiegend in den letzten 300 Jahren, Vinschgaw in der mittleren, Vinsgow in ahd. Zeit und neuestens auch noch Vinstgau.

Vinstgau fusst nur auf romanischen (val Venosta, vallis venusta), nicht auf deutschen Formen (Vinschgew, Vinsgowe) und ist schon deshalb abzuweisen. Ausserdem widerspricht es der Aussprache und der Etymologie, denn Vinschgau erinnert nicht an die Venostes, sondern an die Venones²⁾. Vintschgau beruht nur auf scharfer Aussprache und der Unart der Schreiber. Vinsgowe ist geschichtlich die älteste Form, kann aber nicht mehr als berechtigt gelten, weil das *s*, in die allgemeine Bewegung hineingezogen, lautgeschichtlich zu *sch* wurde.

Es bleibt also nur die Schreibung Vinschgau auf dem Kampfplatze zurück. Sie steht nicht wie Vinstgau mit der Aussprache im Widerspruch, sie ist urkundlich durch eine Wolke von Zeugnissen gestützt, und sie ist lautgeschichtlich und etymologisch allein berechtigt. Deshalb: Hie Vinschgau alle Wege!

Meran, 7. October 1896.

Josef Tarneller.

2. Ein Vogelwaider von Hall aus dem Jahre 1345.

Gelegentlich der von Univ.-Professor Dr. Oswald Redlich in Wien für die „Archiv-Berichte aus Tirol“ unternommenen

²⁾ Ein Venonesgowe findet sich, aber ein Venostesgowe haben auch die eifrigsten *st*-Männer nicht aufzuweisen vermocht.

Aufnahme der Bestände der Kirchen- und Gemeinde-Archive Nordtirols fand derselbe im Pfarrarchiv von Hall eine Urkunde über einen Konrad Vogelwaider vom 4. April 1345. Laut dieser Urkunde, deren Veröffentlichung mir derselbe in bereitwilligster Weise überliess, verkauft Chunrad Vogelbaider, Bürger zu Hall und seine Hausfrau Agnes 2 Pfund Berner Gülte von ihrem Haus und Hofstatt zu Hall und ihrem Kabisgarten in Egelhaus einem gewissen Chunrad Chramer, Bürger zu Hall, um 19 Pfund Berner. Da dieser Konrad Vogelwaider sich selbst „purger ze Hall“ nennt, so können wir nicht daran zweifeln, dass ihn „dis es lustig, wol erpaut, vest statl“ zu seinen ehrsamern Bürgern gezählt hat.

In welchem Theile des alten Hall sein Haus gestanden, lässt sich für jetzt leider nicht bestimmen; der Kabis- oder Krautgarten, von dem die Gülte nebst von Haus und Hofstatt alljährlich an das St. Nikolaus-Gotteshaus gereicht werden sollte, lag zu Egelhaus, heute etwa in Breitweg zu suchen¹⁾.

Für die Beantwortung der Frage, aus welcher Gegend dieser zweitälteste urkundlich belegte tirolische Vogelwaider oder dessen Vorfahren nach Hall gekommen sein mögen, bieten sich mehrere Möglichkeiten. Die naheliegendste knüpft wol an der Vogelwaide bei Egerdach an, welche die Urbare Herzog Meinhards²⁾ in dem „Gelt von Insprucke“ erwähnen. Nach anderen Richtungen weisen Oertlichkeiten in naher Umgebung wie Volders, Klein- und Grossvolderberg, Vögelsberg, Ober- und Unter-Vögelshof, Spielthenne etc.

1345 April 4 (Pfarrarchiv Hall, Lade 10. Original, Pergament, Siegel abgerissen.)

Ich Chunrad Vogelbaider, purger ze Hall und ich Angnes sein hausfrau veriehen und tün chunt offenlich an disem prief

¹⁾ Nach gütiger Mittheilung des Herrn Magistratsbeamten Franz Bucher von Hall vermittelten den Verkehr in der alten Salzstadt nach Westen und Nordwesten das obere und untere „Egelhauser Thor.“

²⁾ Mainhards II. Urbare der Grafschaft Tirol. Fontes rerum austriacarum II. Abth. 45. Bd. Erste Hälfte. Herausgegeben von Oswald

für uns und für all unser erben, daz wir mit gûtem willen und mit vordachtem müte und mit sûnder rat, recht und redlich ze chauffen haben geben ze einem rechten, ledigen und freien aigen und für ein unberchumrôts gût Chunrad dem Chramer, purger ze Hall, Gedraûten seiner hausfrauen und allen iren erben zway pfunt perner gâlts iârlichlich und deu sî mit gûtem willen hintz sand Niklaûsen gotshaûse ze Hall geschaffet habent und gelegen sint ze Hall auf unserm haûse und hofstat besucht und unbesûcht und stozzet an des Heintzelleins haûs und darauf auch vor das vorgeante gotshaus ligente hat achtzehen zwaintziger gâlts und darzû sint auch deu vorgeanten zway pfunt gâlts gelegen auf unserm chabausgarten besucht und unbesûcht, der gelegen ist ze Egelhaûsen hinder Chûnrad des Chitzners stadel und darauf vor gelegen ist drithalb zwaincziger gâlts. Und der vorgeanten zwaier pfunde perner gâlts auf dem vorgeanten haûse, hofstat und garten besucht und unbesûcht sullen wir und all unser erben unverschidenlich ir und aller irer erben und des vorgeanten gotshaûses rechte geweren sein an aller stat und si sein wedurffent nach der stat recht ze Hall, wan wir von in darumb ze rechter zeit gar und gânczlichen empfangen haben neûnnzehen pfunt perner. Und ob in an den vorgeanten gâlt und an der vorgeanten gewerschaft icht abgieng, von welhen sachen daz wâr, daz sullen si danne haben haûptgût und schaden vor allen leûten hincz uns und auf allen deu und wir haben oder noch gewinnen, besucht und unbesûcht und darüber ze einem urrehunde der warhait geben wir in disen prief versigelten und gevestent mit Hainrich des Männleins insigel, der ez durch unsrer pet willen daran hengt hat, im an allen schaden. Daz sint geziugen Niklaw aus dem Zilerstal, Christan der Goltsmit, Andre Fronpot, Hainrich der Mawrer und ander erber laute. Daz ist geschehen do

v. Zingerle p. 48 Nr. 176. — Mir will allerdings scheinen, als ob hier mit dem Namen „Vogelwaide“ nur das Recht an einem dazu geeigneten und bestimmten Orte Vögel zu fangen gemeint sei und nicht etwa ein Flurname. Doch das näher auszuführen ist hier nicht der Ort.

man zalt von Christi gepürt driuzehen hündert iar und darnach
in dem fünfundviertzigisten iar an sand Ambrosientag.

Karl Klaar.

3. Von der Weyerburg.

Die Neujahts-Entschuldigungskarte der Gemeinde Hötting für das Jahr 1897 bringt ein schmuckes Bild dieses freundlichen Zielpunktes so vieler Spaziergänger Innsbrucks und eine kurze tabellarische Uebersicht der Geschichte dieser Burg. Sie erzählt auch in Uebereinstimmung mit Pfaundler, Staffler, Hohenbühel etc., dass Maximilian I. diesen Ansitz zu seiner Sommerresidenz erhoben und ihn seinem Secretär Oswald v. Hausen zum lebenslänglichen Nutzgenuss übergeben habe. Diese Ansicht erweist sich nach einer unlängst im Statthalt.-Archiv aufgefundenen Urkunde aus dem Jahre 1490¹⁾ als unhaltbar. Nicht Maximilian sondern bereits Erzherzog Sigmund überlies das von Christan Tänzl (1470?) erkaufte „Haus im Valpach bei Innsprugg, ob dem Yhn gelegen“ (wie die Weyerburg bisher genannt wurde) an Oswald v. Hausen zum lebenslänglichen Nutzgenuss. Oswald scheint dem jugendlichen König bei der Uebernahme der Regierung Tirols, vielleicht auch schon bei den Verhandlungen hierüber mit Erzherzog Sigmund gute Dienste geleistet zu haben. Denn bereits am 27. Juli 1490 belohnte der neue Landesherr die „getreuen annemen und unverdrossen dienste, so uns, dem gemelten unserm lieben vettern und fürsten erzherzog Sigmunden und unserm haus Oesterreich der genannt unser secretari Oswald von Hausen in unser und seiner lieb canzleien und in anderweg lange zeit nuzlichen und redlichen gethan, noch täglich thuet und furbasser wol thuen mag und soll“ mit der Schenkung Weyerburgs „mitsamt dem stadt, pamgarten, anger, wismaten, vischgrueben, wasserflüssen

¹⁾ II. 2056. Gleichzeitige Copie.

und allen und ieglichen andern seinen zugehorungen und gerechtigkeiten.“

Wie nach solchem Sachverhalt die Weyerburg zufolge einer am Schlosse selbst angebrachten modernen Aufschrift von 1490 bis 1509 das Jagdschloss Maximilians sein konnte, ist schwer einzusehen. Dagegen bestätigt sich, dass Maximilian das „Haus am Valpach“ oder auch das „Weyer“ genannt mit dem neuen Namen Weyerburg bedacht und seinem Secretär Oswald sowie dessen Nachkommen erlaubt hat, sich „von Hausen zu Weyerburg“ zu nennen. Maximilian that dies mit Urkunde vom 16. Sept. 1493 ¹⁾, (nicht 1490 wie bisher angenommen worden.)

Karl Klaar.

4. Der Judenfriedhof bei Innsbruck.

Der alte Judenfriedhof unter der Weyerburg bei Innsbruck, jetzt noch ein Spielplatz für Kinder an schulfreien Tagen, in naher Zukunft wohl nur mehr eine bequeme Schottergrube, reicht als Begräbnisstätte der Juden Innsbrucks in ein hohes Alter zurück.

Denn der Eingang einer Confirmationsurkunde der Erzherzogin Anna Katharina (Witwe Ferdinand II.) vom 7. Sept. 1598 ²⁾ erzählt, dass Samuel (May) Jude, sesshaft zu Innsbruck unterthänigst vorgebracht habe „wasmassen seine vorfahren und alle juden, so in diser statt gewohnt, jederzeit von unverdenklichen jahren hero zu begebenden todsfähn sich eines stuck grounds under dem schloss Weyerburg gegen Milla, auf unserer herrschaft Thaur gebüet gelegen zu irer begrebnus gebraucht haben“, und dass er nun gebeten habe, ihm und seinen Nachkommen zu verstatten, auch fürderhin an diesem

¹⁾ Copialbuch II. Serie 1493 f. 59 f.

²⁾ Statthalt.-Archiv, Ambras.-Acten. Regiment- und Cammer-Gutachten, 1630 März 7.

Ort ihre Verstorbenen begraben zu dürfen. Die Erzherzogin ertheilte hiezu mit Urkunde vom obengenannten Tage die Erlaubnis.

Karl Klaar.

5. Die Steinböcke auf der Martinswand.

Die Steinböcke auf der Martinswand waren im Jahre 1540 bis auf ein einziges Thier schon ausgerottet. Im 59. Abentheuer des Theuerdank heisst es zwar von den Steinböcken:

„Derselbigen tier habt ir noch

Bissher nye kains gefangen“.

Aber einem Jäger aus dem Zillerthal war im selben Jahre 1540 das unerhörte Kunststück doch gelungen, eine Steinbockgais lebendig einzufangen. Um das seltene Wild wieder zu vermehren, gab die Regierung am 20. Mai desselben Jahres dem Hüttmeister von Rattenberg, Ambros Mornauer, den Auftrag, auf Kosten seines Amtes die Gais bis nach Strass herauszuschaffen, dortselbst mit einigen Personen zu ihrer Hut und Pflege auf ein Schiff oder eine Zille zu bringen und auf dem Wasser herauf zu dem vereinsamten Steinbock auf der Martinswand zu führen. Denn es sei zu besorgen, dass die Gais, wenn man sie auf andere Weise transportiere, bei der gegenwärtigen Hitze krank werde oder gar sterbe. Der Befehl wurde auch ausgeführt; denn Cristan Pair, Schiffmann zu Strass erhielt für das Heraufführen der Gais bis Hall am 24. Mai 2 fl.¹⁾.

Karl Klaar.

6. Die Weiheurkunde der Schwazer Pfarrkirche.

Aus dem Contracte, den die „Baumeister“ der Schwazer Pfarrkirche mit Meister Peter Löffler²⁾ wegen des Glockengusses abschlossen, wurde festgestellt, dass der Erweiterungsbau dieses

¹⁾ Statthalt.-Archiv in Innsbruck. Rattenberger Acten 1540 Mai 20.

²⁾ Ferd.-Zeitschr. 1886, 210.

Gotteshauses im Jahre 1503 vollendet gewesen sein muss. Noch genauer gibt darüber die vom Herrn Decan Neuner in Schwaz freundlichst zur Einsicht übermittelte bislang unbekannte Weiheurkunde der dortigen Pfarrkirche und ihrer Altäre Aufschluss. Die Ceremonie fand statt am 28., 29. und 30. November 1502 und ward zu ihrer Vornahme vom Bischof Melchior von Brixen der Weihbischof Conrad, episc. Bellinensis auserlesen. Die auf Pergament geschriebene und mit einer hübsch gemalten Initiale C (Maria mit dem Kinde in einem Hofraume sitzend, Landschafts-Hintergrund) und dem Ovalsiegel des Weihbischofes in Blechkapsel versehene Urkunde bietet nicht nur die Aufzählung sämmtlicher in der Pfarrkirche befindlichen Altäre, sondern auch ein urkundliches Zeugnis, dass der in den Jahren 1492—1502 durchgeführte Kirchenbau, von dem Glockenthurm abgesehen, nur in dem Zubau eines zweiten Chores an die alte Kirche bestanden hat. Es heisst nämlich darin, dass am dritten Tage der Altar im neuen Chore auf der rechten Seite geweiht worden sei. Die interessante Urkunde lautet im Auszuge:

Conradus episc. Bellinensis R. D. Melchioris episc. Brixinensis in pontificalibus suffraganeus salutem in domino. Universitati notum facimus nos die vicesima octava mensis nouembris ecclesiam filialem beate Marie virginis in Schwatz plebis Vompff Brixinensis dyoecesis, secundum ritum et consuetudinem sancte romane ecclesie et sanctorum patrum instituisse. In eius digne recolendam memoriam vnacum altare in medio eiusdem ecclesie situm in honorem sancte crucis ac sanctorum Michaelis Archangeli, Marci Ewangeliste et Jeronimi confessoris. Die vero sequenti: alia quinque altaria in eadem ecclesia sita, unum a latere dextro infra mediam portam ecclesie in honorem sanctorum Sebastiani, Viti, Laurencij, Cassiani episc. et Cristofferi mart.; Aliud in angulo eiusdem lateris in honorem sanctarum Barbare, Katherine et Appolonie virginum et martirum et beate Marie Magdalene; Tertium in medio ecclesie versus dextrum latus in honorem sanctorum Leonhardi abatis, Nicolay, Wolfgangi, Elogij pontif. ac Erasmi mart. et pontif.; quartum in angulo dextro in honorem sanctarum Anne, matris Marie, Elizabeth viduarum et sancti

Floriani mart.; quintum in eodem latere post mediam portam ecclesie in honorem sanctorum Achaeij et quatuordecim martirum, quos vulgus coadiutores appellare consuevit. Die tercia sequenti hoc est Sancti Andree apost. et vltima nouembris: in choro nouo in dextro altare in honorem sanctorum Johannis Bapt. et Evang., Andree apost. et omnium sanctorum (folgt die Aufzählung der in der mensa vermauerten Reliquien und eine Ablass-Verleihung). Harum testimonio letterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum et actum in ecclesia predicta, diebus quibus supra anno a nat. D. Millesimo quingentesimo secundo.

C. Fischner.

7. Über einen alten Hochaltar für die St. Leonhardskirche in Passeier.

Die Kirche des hl. Leonhard in Passeier, welche schon im 12. Jahrhundert erwähnt wird, besitzt, nach freundlicher Mittheilung des Herrn Decans Josef Paregger, gegenwärtig vier neue Altäre, die nach Plänen des Professors P. Joh. M. Reiter in Gröden ausgeführt worden sind. Der Hochaltar, früher Leonhards-Altar, ist dem Herzen Jesu geweiht, die Seitenaltäre heissen der Rosenkranz-, der Barbara- und der schmerzhaftes Mutter Gottes-Altar. An Stelle des erstgenannten befand sich vordem ein als plump charakterisierter Hochaltar, dessen Gebälk von vier Holzsäulen getragen wurde und der in den Nischen mit Statuen geschmückt war. Er dürfte wohl um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach der Kirchenerweiterung errichtet worden sein.¹⁾

Sein Vorgänger, von dem jede Spur verschwunden ist, war ein gothischer Flügelaltar, welcher in der Predella die 14 Nothelfer und im Schreine Christi Geburt sammt anderen figürlichen Darstellungen in Holzschnitzerei und polychromer Fassung

¹⁾ Vergl. Der deutsche Antheil des Bisthums Trient. § 104.

aufwies. Dieser Altar — noch nicht der erste der Kirche — wurde am 24. Juni 1486 dem Meister Hans Klockher, Bildschnitzer und Bürger zu Brixen, durch die Kirchpröpste des St. Leonhard-Gotteshauses im Beisein des Ritters Degen Fuchs von Fuchsberg, Gerichtsherrn in Passeier, um den Preis von 500 rheinischen Gulden angedingt. Der „Spanzedl“ hierüber ist in der Urkunden-Sammlung des Ferdinandeums aufbewahrt und lautet folgendermassen: ¹⁾

„Khund und zu wissen sey getan allermenigklichen mit diser offen Spanzedeln. Das durch den edlen und strengen Ritter Herrn Dagen Fuchsen von Fuchspurg, gerichtsherrn in Passeyr und obristen vogt des gotshawses Sand Leonhards pfarrkirchen daselbs und Hannsen Walch auf Prantach als gewaltigen kirchenbräbsts der bemelten kirchen, Nigklasen Perenharten, Hainrichen Mulpacher und annder nachpawren und pfarrlewte ain abred und geding gemacht worden ist mit maister Hannsen Klockher pildschnitzer, burger zu Brixen; also das derselb maister Hanns machen sol ain newe tafel in die obgenannte sand Leonhartskirchen in khor auf den Fronaltar, mit namen, undten in den Fuess mit geschniten pilden die vierzehen nothelfer und oben in dem corpus unseres lieben herrn gepurd mitsamb andern pilden und auszügen oben darauf, hierin mit alles notdurft zuerschreyben, sunder nach der visierung darumben vorhanden angegeben. Darauf berett worden ist, das der bemelt maister hanns solich tafel und arbeit volenden volbringen und aufsetzen sol in drein jaren nagstkunftig; dauon wir im geben, nemlichen funfhundert guldein reinisch oder souil müns meraner werung; derselben im drewhundert guldein

¹⁾ Diese Urkunde hat der verdienstvolle P. Justinian Ladurner neben andern Actenstücken, deren Provenienz leider nicht angegeben ist, unter dem Haupttitel: „Historisches“ im 6. Heft der Mittheilungen für christliche Kunst (Innsbruck, 1866, Verlag des Kunstvereines für Tirol) einrücken lassen. Der Abdruck ist schlecht corrigiert, da eine Reihe zum Theil sinnstörender Druckfehler darin vorkommt. Einzelnes ist ausgelassen und das falsche Jahresdatum einer Quittung stehen geblieben; der Neuabdruck nach dem Original dürfte daher gerechtfertigt erscheinen.

gefallen sollen in den benannten drein jaren alle jar ain hundert guldein ungeuerlich; und wann dann solich werch und arbeit in der bemelten zeyt volbracht aufgesetzt wirt und ist, so sol alsdann dieselb arbeit durch erber lewt, so wir obgenante vogt und kirchenbräbst und nachperschaft ainstails und maister Hanns ain anderntail darzu nemen vnd pitten sollen von den stetten Meran und Stertzungen, die solich arbeit versteen, wo wir uns selbs darumb nit verainen möchten und khunden; wer dann das werch nach dem geding an sein stat komen und des obgeschriben gelts funfhundert guldein werdt, das es dann dapey beleyb; ob es aber pesser und das daran sichper wäre, was alsdann die so dartzu genomen und gepeten werden, erkennen, das wir dem benannten maister Hannsen zu pesrung geben, des sollen sy gwalt haben und sölich pesrung mitsambt der übertewr der zwaier hundert guldein obberurt zu zylen und fristen zelegen zu bezalen das maister Hannsen nit zu lang und der obgeschriben kirchen nach jrem vermügen nit zu gehe sey zu erswingen angeuerde. Es sol auch maister Hanns machen lassen die eysnen pantt und sloss so zu solicher tafeln gehören, damit das werch versorgt sey; das sullen wir in sunderhait bezalen und auch die tafel in unser kostung füren und haimbringen, doch das maister Hanns, wann die tafel geführt wirt die wagnuss habe, ob etwas präche dasselb widerumb in seiner kostung pessen und machen. Er sol auch solich obgeschriben arbeit und werch verpurgen zuuolbringen nach gestalt der visierung obgemelt wie sich gepurt, als er sich auch selbs erpoten hat zu tun; und wann jm gelt gegeben wirt, sol er quittungen darumben für und für geben, solich gelt empfangen haben, alles getreulich und angeuerde.

Mit urkund zwo gleich Spanzedeln in ainem lawtt yedem tail aine gegeben und verfertigt. Beschehen an sand Johannis-tag zu sunbenten. Anno etc. Octuagesimo sexto.⁴¹⁾

Dass der ebengemeldete Fron- oder Hauptaltar auch thatsächlich von Meister Hans ausgeführt worden ist, beweisen

⁴¹⁾ Pp. o S. Urk. 477.

zwei vorhandene Theilquittungen.¹⁾ Die eine, über 200 fl. Rh. ist unter dem Insiegel des „Hainrich Mulpacher“ in Passeier an dem heiligen Ostertage 1488 (März 24) aufgerichtet und erscheint darin „Hanns Garhaimer pfarrer zu sand leonhart“ u. a. als Zeuge. In der zweiten, auf 16 fl. 13 kr. lautend, erklärt „Hanns Klockher“, dass er „von wegen des newen werchs und tafeln“, so er in die St. Leonhards-Kirche „gemacht und aufgesetzt habe, an sand Johannis und sand Pauls, der weterherrentag anno d. 1490“ (Juni 26) bezahlt worden sei und drückt der Urkunde sein eigenes Petschaft bei. Dasselbe weist die bekannten drei Farbentöpfe des Maler-Wappens mit darüber gesetzten Initialen h. k.

C. Fischnaler.

8. Zur Geschichte des Innsbrucker Wappenthurms.

Die diesjährige Neujahrs-Entschuldigungskarte von Innsbruck, welche eine farbenfreudige Abbildung des alten Wappenthurms enthält, gibt mir Veranlassung, einige Notizen zur Geschichte dieses schönen nun leider längst verschwundenen Baudenkmals unserer Landes-Hauptstadt zu veröffentlichen, welche für den Kunsthistoriker vielleicht nicht ganz ohne Interesse sind.

Der Künstler, welcher den Wappen- und Figureschmuck der Thurm-Façade gemalt hat, wird auf den erhaltenen Abbildungen „Georg Wolderer“, „G. Walder“, „G. Waldner“ und „G. Walcher“ genannt. O. Redlich hat in seiner vortrefflichen Abhandlung „Der alte Wappenthurm zu Innsbruck“²⁾ auf dem Wege kritischer Forschung plausibel gemacht, dass die auf den Künstler bezügliche Thurm-Inschrift gelautet haben müsse: „Anno domini 1499 hat Georg Köldner diesen Thurm gemahlt“. Ein positives Zeugnis, dass der in den Urkunden

¹⁾ Or. Pp. Urk. 477.

²⁾ Bote für Tirol und Vorarlberg 1886 p. 2515 und 2520.

jener Zeit vielfach genannte Künstler wirklich der Maler des Wappenthurms war, lag bis jetzt nicht vor.

In den handschriftlichen Notizen Anton Roschmann's über „Ursprung und Merkwürdigkeiten der k. k. Haupt- und Residenzstadt Innsbruck“¹⁾ fand ich den Entwurf zu der Beschreibung des Wappenthurms für den ersten Band von Marquard Herrgott's grossem Werke „Monumenta Aug. Domus Austriacae in quinque tomos divisa“²⁾. In diesem Entwurfe lautet nun die Stelle, welche über den Maler des Thurms berichtet, folgendermassen: „Inde supra portam effigies Pictoris manibus Schediasma tenentis comparet, quo significatur, hanc turrin pictam esse a Georgio Koelderer Anno Dni. MCCCCXCIX“.

Den Text-Entwurf sowie die dazu gehörige Zeichnung des Thurmes hatte A. Roschmann zur Revision erhalten. In den „Anmerkungen yber die Gemähl auf dem Wappenthurn“, welche sich ebenfalls in dem erwähnten Sammelbände der Bibliotheca Dipauliana finden, hat Roschmann auf eine ganze Reihe von Fehlern und Missverständnissen, welche die beiden Entwürfe enthielten, aufmerksam gemacht³⁾. Sämmtliche Verbesserungsvorschläge Roschmann's sind von Herrgott sowohl für den Text wie für die Tafel seines Werkes gewissenhaft benützt worden. An der oben citierten Textstelle über den Maler fand Roschmann Nichts zu ändern, obwohl er die

¹⁾ Bibliotheca Dipauliana im Ferdinandeum Nr. 936.

²⁾ Wien 1750, p. 86 ff.

³⁾ Diese Correcturen beziehen sich auf die Interpretation der figuralen Gemälde, auf die Inschriften, sowie auf die Zeichnung und die Tinkturen der Wappen. So waren im Texte die beiden Brustbilder neben dem rechtsseitigen Erker als Philipp der Schöne und die spanische Johanna gedeutet worden. Roschmann machte darauf aufmerksam, dass die männliche Figur den Herzogshut trägt, und wahrscheinlich als Maximilian I. zu deuten sei, während die „beditene Weibs-Persohn“ unzweifelhaft das ungarische Wappen in der Hand halte. — Die Inschrift über dem Thore hatte der Zeichner gelesen: „Renovatum 1604 durch Christoph den Maler“ (anstatt „durch Christoph Dax Mahler“). — Statt „Wisiagaye“ (Viscaya) hiess es in beiden Entwürfen „Brisgoja“; statt Andtdorff (Antwerpen) ganz sinnlos „Budtdorff“ etc. etc.

Inschriften und Wappen, wie er selbst angibt, mit einem Fernglas controlierte.

Durch das Roschmann'sche Manuscript ist also direct bezeugt, dass Jörg Koelderer wirklich der Maler des Wappenthurms gewesen, und dass die fragliche Inschrift noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts deutlich lesbar erhalten war.

Wie es aber gekommen, dass der in dem Entwurfe richtig angeführte Name des Malers in dem gedruckten Texte und der Tafel Herrgott's in „Waldern“ verballhornt wurde, ist räthselhaft. Wir können nur vermuthen, dass der Zeichner in die endgültige Redaction der Tafel aus irgend einem Grunde — vielleicht beeinflusst durch eine ältere Abbildung — den fehlerhaften Namen eintrug, und dass Herrgott diese vermeintliche Verbesserung auch in den Text aufnahm, wozu er sich um so mehr für berechtigt halten durfte, als Roschmann, wie bemerkt, in seinen „Anmerkungen“ den Namen des Malers nicht notiert hatte. —

Die Ausschmückung der Thurm-Façade mit den Wappen des Hauses Habsbnrg entsprach so eigentlich dem Gedankenzuge und den Lieblingsstudien des Kaisers Maximilian I. ¹⁾ O. Redlich bemerkt mit Recht ²⁾, dass der Kaiser auch hier die Idee gegeben, ja wahrscheinlich die Einzelheiten der Ausführung bestimmt hat, ähnlich wie bei seinem Grabmale und seinen grossen Holzschnitt-Werken. Aber sowohl in historischen als in kunsthistorischen Kreisen ist bis jetzt, soweit ich sehe, unbeachtet geblieben, in wie engen Beziehungen der Wappenthurm zu der Ehrenpforte des Kaisers Maximilian I. steht. Und doch

¹⁾ Die reichliche Verwendung von Wappen für ornamentale Zwecke entsprach überhaupt dem Geschmacke jener Zeit und war speciell bei den habsburgischen Regenten beliebt. So schmückte Herzog Sigmund von Tirol seine Thaler mit einem reichen Kranze von Wappenschildern. Ein anderes, dem Wappenthurm nahe verwandtes Monument schuf Kaiser Friedrich III. in der „Wappenwand“ von Wiener-Neustadt. (Vergl. über die Letztere u. A. J. Scheyger in Hormayr's Taschenbuch 1827 und K. Lind in den Berichten und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines 1865).

²⁾ L. c. p. 2515.

ist die Verwandtschaft eine so durchgreifende, dass man den Innsbrucker Wappenthurm als den ersten Entwurf zur Ehrenpforte bezeichnen kann.

Der Mittelbau der Ehrenpforte¹⁾ ist nichts Anderes, als der Wappenthurm, aus dem kleinbürgerlichen Style der absterbenden Gothik in die reiche Formensprache der kraftvoll erblühenden Renaissance übersetzt.

In beiden Fällen handelt es sich um einen schlanken viereckigen Thorthurm mit schmaler Durchfahrt. Neben dem Thore steht beiderseits ein Bannerträger mit dem Wappenschild in der Linken. Die Fassade des einen wie des anderen Thurmes ist auf beiden Seiten mit drei lisenen-artigen Wappen-Reihen geschmückt. Selbst die Anordnung der Wappen ist im Wesentlichen eine übereinstimmende: links die Wappen der alt-österreichischen und habsburgischen Lande, rechts die Wappen der durch Heirat erworbenen Besitzungen. Die figuralen Darstellungen auf der Wandfläche beziehen sich beidemale auf den Kaiser und seine Familie. Auf dem Wappenthurm ist dieser Bilderschmuck allerdings ziemlich spärlich, da der ohnedies schmale Wandstreifen von zahlreichen Fenster- und Thüröffnungen durchbrochen ist. Die breite ungegliederte Wandfläche der Ehrenpforte bot dagegen Raum genug nicht nur für die Darstellung der engeren Familie des Kaisers, sondern auch für die Genealogie zurück bis in die Zeit der trojanischen Helden²⁾.

Die Ehrenpforte hatte nach den Intentionen ihres kaiserlichen Schöpfers eine viel bedeutsamere Aufgabe zu lösen, als

¹⁾ Die in den alten Drucken so schwer zu erreichende Ehrenpforte ist jetzt allgemein zugänglich gemacht durch die mustergiltige Ausgabe, welche als Beilage zum III. und IV. Bande des Jahrbuches der kunsthistorischen Sammlungen des a. h. Kaiserhauses, Wien 1885—1886 erschienen ist. Band IV des Jahrbuches enthält auch eine historisch-kritische Abhandlung über die Ehrenpforte aus der Feder von Edmund Chmelar.

²⁾ Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass ursprünglich auch auf dem Wappenthurm die unteren Felder mit Bildnissen von Vorfahren

der bescheidene Thorthurm von Innsbruck. Die Ehrenpforte sollte den monumentalen Abschluss bilden für die lange Reihe der literarisch-artistischen Arbeiten, welche Kaiser Max geschaffen hatte zu seinem und seines Hauses Ruhm. In ihr sollte Alles zu einer höheren Einheit verschmolzen sein, was im Freydal, dem Theuerdank, Weisskunig, dem Triumphzug, der Genealogie, der heiligen Sippe und dem Grabmale weiter ausgeführt war ¹⁾.

Die Grundidee der Ehrenpforte war bereits im Innsbrucker Wappenthurm vorgezeichnet. Um nun die überreiche Fülle von biographischen, genealogischen und künstlerischen Motiven, welche der Kaiser und sein Historiograph Johannes Stabius für die Ehrenpforte in Aussicht genommen hatten, unterzubringen, musste der einfache Thorthurm in einen grossartigen Monumentalbau nach Art der antiken Triumphbögen erweitert werden. Kein Geringerer als Albrecht Dürer hat bekanntlich diese Ausgestaltung durchgeführt.

F. v. Wieser.

des Kaisers geziert waren. Das Wappen des Erzherzogs Maximilian des Deutschmeisters ober dem Thorbogen ist erst 1604 von Christoph Dax gemalt worden. Und auch das Porträt des Jörg Kölderer, das sich über dem ersten Fenster ungebührlich breit macht, stammt nicht aus der Zeit des letzten Ritters, sondern ist erst 1526 entstanden, oder wenigstens umgemalt worden. Vergl. Redlich l. c. p. 2520. Roschmann bemerkt ausdrücklich, dass die auf den Maler bezügliche Inschrift dieselbe Hand verrathe, wie die an dem linken Erker angebrachte Jahreszahl 1526.

¹⁾ Vergl. Quirin v. Leitner „Freydal“ p. XIV. und Chmelarz l. c. p. 290.

Generalversammlung

des

F e r d i n a n d e u m s

am 28. Mai 1897.



Jahresbericht des Secretärs.

Hochansehnliche Versammlung!

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen Ihnen über die Thätigkeit des Museums-Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahre kurz Bericht zu erstatten.

Ich beginne mit dem

Mitgliederstand.

Folgende Herren sind im abgelaufenen Vereinsjahr neu beigetreten:

Arz Anton, Graf, v., in Bregenz.

Bruker Johann, Dr., prakt. Arzt in Landeck.

Conrad Gustav, Dr., k. k. Finanz-Procurator.

Escher Theodor, Dr., Professor, Primararzt in Triest.

Fischer Rudolf, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Forni Peter, Graf, in Bozen.

Hacker Victor, v., Dr., k. k. Univ.-Professor.

Hämmerle Marie, Fabricantensgattin in Wien.

Hillebrand Franz, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Hochstetter Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Hotze Friedrich, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant i. P., Excellenz, in Triest.

Hundegger Josef, Dr., k. k. Beamter der k. k. Univ.-Bibliothek.

Ipsen Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Kerschner Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.

IV

- Krauss Anton, Edler v. Friedlsberg, k. u. k. General-Major.
Krautschneider Paul, Dr., Advocat in Bozen.
Liebe Karl, Edler v. Kreuzner, k. k. Statthalterei - Concepts-
Prakticant in Meran.
Lier Joh. G., k. k. Oberpost-Director.
Lukasiewicz W., Ritter v., k. k. Univ.-Professor.
Mariacher Stephan, Prälat des Stiftes Stams.
Mayer Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Miller Victor, von und zu Aichholz in Wien.
Möser Karl, stud. phil. in Meran.
Morosini Nicolaus in Wien.
Myrbach Franz, Baron v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
Neupauer Ferdin., Ritter v., Dr., k. k. Bezirksgerichts-Adjunct
in Hall.
Nissl Rudolf, Kunstmaler in München.
Pfaff Wilhelm, Dr., Advocat in Bozen.
Ploner Johann, k. k. Postofficial.
Radakovič Michael, Dr., Privatdocent a. d. k. k. Universität.
Ritt August, k. k. Oberbaurath.
Röck Hermann, Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-
bildungsanstalt.
Rokita Karl, Landes-Oberingenieur.
Salter Sigmund, Realitätenbesitzer in Wien.
Schaufler Jos., Kaufmann.
Schulz K., Prof. u. Bibliothekar des Reichsgerichts in Leipzig.
Schumacher Paul, Stadtpfarr-Cooperator.
Schwärzler Hans, Dr., k. k. Notar in Lienz.
Stockhammer Eduard, Adjunct der Landes-Casse.
Streicher Alois, Freiherr v., k. u. k. Oberst in Hall.
Thun Josef, Graf, k. k. Statthaltereirath in Bregenz.
Tschurtschenthaler Emil, v., k. k. Bezirksrichter in Landeck.
Vogl Alois, Stadtapotheker in Kitzbühel.
Weichs-Glon Friedrich, Baron, Inspector der k. k. Staatsbahn.
Wiedemayr Leonhard, k. k. Professor a. d. Lehrer- und
Lehrerinnenbildungsanstalt.
Wolfskron Max, Reichsritter v., k. k. Montanbeamter i. R.

Es sind daher 46 neue Mitglieder dem Ferdinandeum beigetreten.

Durch den Tod hat das Museum folgende Mitglieder verloren:

Bunz Friedrich, Oberinspector der k. k. priv. Südbahngesellschaft.

Gassner Franz Jos., Buchhändler.

Grueninger Augustin, Abt v. Muri und Prälat in Gries.

Haslmayer Vincenz, Ritter v., Dr., k. k. Senats-Präsident in Wien.

Hassauer Joh., Privatier in Triest.

Hundegger Jos., Dr., Advocat in Meran.

Knoflach Karl, Dr., k. k. Notar in Bozen.

Mauthner Karl Ferdin., Ritter v. Markhof, Grossindustrieller in Wien.

Onestinghel Cäsar, Dr., Advocat.

Reinhard Johann, Hotelbesitzer.

Ehren wir das Andenken dieser langjährigen und um das Museum wohl verdienten Mitglieder durch Erhebung von den Sitzen.

Trotz der ansehnlichen Mitgliedsverluste durch den Tod und einzelner freiwilligen Abfälle hat sich der Gesamtstand der Mitglieder in erfreulicher Weise gehoben. Der Verein zählt nämlich heute 562 Angehörige gegen 533 des Vorjahres. Dank allen, welche sich daran Verdienste erworben haben, besonders den Herrn Mandataren in Bozen, Bregenz und Triest!

Auch der Museums-Ausschuss ist um ein Mitglied vermehrt worden. Unser hochgeehrter und hochverdienter Herr Altbürgermeister Karl Adam war leider aus Gesundheitsrücksichten genöthiget, die Cassier-Geschäfte zurückzulegen. Es ist dem Museums-Ausschusse gelungen, in Herrn Kaufmann Karl Gostner einen sehr willkommenen und versierten Nachfolger in diesem Amte zu gewinnen, während Herr Altbürgermeister Adam in seiner Eigenschaft als Curator dem Museumsausschusse auch fernerhin angehören wird.

Sammlungen.

Das Jahr 1896/97 war wie seine letzten Vorgänger ein reiches Erntejahr. Es ist daher auch heuer gerathen nur die markantesten und allerwichtigsten Erwerbungen durch Schlagworte zu bezeichnen, im übrigen aber auf das in Druck zu legende specielle Zuwachs-Verzeichnis zu verweisen.

A. Naturhistorische Sammlungen:

Für die mineralogische Abtheilung wurden mehrere Schaustücke, darunter ein Arsenkies aus Predazzo, dann 42 verschiedene Tiroler-Mineralien, auch Neufunde, angekauft.

Der Berichterstatter unternahm es im abgelaufenen Jahre, das ganze Cryptogamen-Herbarium einheitlich auszustatten und umzuordnen; dasselbe umfasst — nach den modernsten Monographien geordnet nun ca. 100 Fascikel, von denen über die Hälfte auf die Flechten entfallen. In dieser jetzigen Form ist es als eines der reichsten und schönsten Herbarien eines Provincial-Museums anzusehen.

Als Geschenkgeber zum Herbar sind rühmendst zu verzeichnen unser Ehrenmitglied F. Arnold in München, das botanische Museum der k. k. Universität in Wien und die botanische Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, letzteres durch die Güte des Leiters derselben, Univ.-Professor Dr. Günther v. Beck.

Für die zoologische Sammlung gelang es, Dank der Bemühungen des Herrn Baron Lud. v. Lazarini den im November in Villnöss erlegten Wolf, ein Prachtexemplar, käuflich zu erwerben.

B. Kunst-Sammlungen.

a) Gemälde: Ich erwähne zunächst das Einlangen der im vorjährigen Berichte kurz berührten Gemälde-Sammlung des verstorbenen Herrn Hofrathes Jos. Spaeth. Abgesehen von dem Portrait des edelmüthigen Spenders, welches bei dem seines Landsmannes Tschager in diesem den Stiftern und Wohlthätern des Instituts gewidmeten Saale aufgehängt ist, und einigen

Miniaturen, hat die Galerie durch dieses Vermächtnis 24 zum Theil sehr schöne und wertvolle Gemälde bekannter Meister, vorzüglich der älteren Wiener Schule, von A. Schaeffer, Varrone, Selleny etc., dann mehrere Gemälde des hier noch nicht vertretenen geschätzten Tiroler Landschafters Gottfried Seelos erworben. Schon diese reiche Vermehrung der Galerie allein, ist hinreichend dem dahingeshiedenen Herrn Hofrath ein dankbares Andenken in den Annalen unseres Museums für immer zu sichern. Der Museums-Ausschuss hat nicht unterlassen, die gesammte Sammlung für längere Zeit im Rundsaale öffentlich auszustellen. Das Geld-Legat, welches Hofrath Spaeth zur Erhaltung und Vermehrung der Bildersammlung widmete, ist zur Stunde noch nicht flüssig geworden und erscheint daher heuer noch nicht im Cassa-Ausweise.

Von eminenter Bedeutung für die Sammlung alter Meister, welche schon manches hervorragende Bild aufweist, ist die Erwerbung der aus dem Vintler'schen Nachlasse in Bruneck stammenden Gemälde von Hans Baldung Grien „Die hl. Familie“ und „Die Beweinung des Leichnams Christi“, welche das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht aus Staatsmitteln angekauft und dem Ferdinandeum zur Einreihung in der Galerie zugewiesen hat. Durch diesen patriotischen Act des hoh. k. k. Ministeriums sind dem Lande zwei kunstgeschichtlich und materiell sehr wertvolle Gemälde erhalten geblieben.

In den letzten Tagen ist uns ferner die officiële Nachricht zugekommen, dass das Colossalgemälde von Albin Egger „Gebet nach der Schlacht am Berg Isel“, welches bei der jüngsten Ausstellung in Wien bedeutendes Aufsehen erregt hat und aus Staatsmitteln angekauft worden ist, dank dem Wohlwollen des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gleichfalls im Ferdinandeum zur Aufstellung gelangen wird.

Als Geschenk des kunstsinnigen Herrn Directors Dr. Alb. Jele und seiner Gemahlin Angelica geb. Streiter haben wir die Defregger-Skizze zu den „Waffenschmieden“ gebührend zu verzeichnen.

VIII

Durch Kauf aus den aufgespeicherten Zinsen des Tschager-Fondes sind 2 grössere Originalgemälde von Giulio Cäsare Prati und 2 charakteristische Bilder des kürzlich verstorbenen Malers Theodor v. Hörmann in den Besitz des Museums übergegangen.

b) Handzeichnungen: Die im Herbst 1895 in diesen Räumen veranstaltete Ausstellung einer Anzahl grosser Cartonzeichnungen des k. k. Majors Heinrich Schöpfer in Bozen ist den Anwesenden wohl noch in angenehmer Erinnerung. Es gereicht daher zur besondern Befriedigung mittheilen zu können, dass Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Künstlers der ganze damals ausgebreitete Schatz um eine sehr bescheidene Summe für das Museum erworben wurde. Und nicht genug damit, hat Herr Major Schöpfer im heurigen Frühjahr zwei weitere Serien seiner ebenso originellen als geistreichen und interessanten Compositionen, zusammen 58 Stück Cartons, als Geschenk dem Museum gewidmet. Dem Gefühle der Dankbarkeit gegen den uneigennütigen Spender, der sich nicht in diesem einen Falle allein als warmer Gönner des Museums erwiesen und einen höchst angesehenen Namen in der Kunstwelt besitzt, glaubte der Museums-Ausschuss Rechnung tragen zu sollen durch den heute einzubringenden Antrag, ihm die höchste Auszeichnung zuzuerkennen, welche der Verein zu verleihen mag — die Ernennung zum Ehrenmitgliede.

c) Plastik: 32 Statuetten nach den in Bronze gegossenen Originalen der hiesigen Hofkirche, in Holz geschnitten von dem tirolischen Bildhauer Sebastian Steiner. Legat Sr. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig.

Unter den käuflich erworbenen Objecten ragen hervor eine grosse Holzfigur eines Bischofs des XVI. Jhrh. aus der Gegend von Schwaz und ein kupfernes, vergoldetes und reich decoriertes Vortragskreuz, Ende des XV. Jh. aus Belluno.

C. Historische und kunstgewerbliche Sammlungen.

a) Prähistorische und römische Alterthümer wurden aufgesammelt aus 33 tirolischen Fundorten, die interessantesten

und reichsten in Mechel und am Martinsbühel. Als verdienstest Spender sind zu erwähnen unser Ehrenmitglied Dr. Franz Tappeiner in Meran und die Gebrüder Pernter in Neumarkt; der grösste Theil dieser Sammlungen wurde jedoch aus dem Joh. Wieser'schen Fonde und den Mitteln des Ludw. v. Wieser'schen Legates bestritten.

b) Die numismatische Sammlung wurde im Laufe des Jahres von Sr. Excellenz dem um das Ferdinandeum hochverdienten Grafen Arthur v. Enzenberg und dem Museumsvorstande Prof. Dr. Fr. R. v. Wieser einer genauen Revision in allen ihren Beständen unterzogen, wofür wir den beiden Herren lebhaften Dank schulden; vermehrt wurde sie durch die schönen Prägestempel der Medaille auf das Säcularschiessen im Jahre 1896 (Geschenk des k. k. Landeshauptschiessstandes) und detto für die Schönherr-Medaille (Geschenk des Fest-Comités) dann durch zahlreiche tirolische und österreichische Münzen und Medaillen (Geschenke des Herrn Magistrats-Secretärs J. Stapf-Ruedl, unseres langjährigen Mitgliedes Jos. Stapf u. m. a.)

c) Unter den Sammlungen patriotischer Erinnerungen verdient hervorgehoben zu werden die Deponierung der goldenen Schützen-Kette mit dem Medaillon-Portrait Kaiser Leopolds v. J. 1703 durch den k. k. Bezirksschiessstand in Telfs und der altberühmten mit dem von Ihrer Majestät der Kaiserin gewidmeten prachtvollen Bande geschmückten Spingesser Fahne durch den k. k. Landeshauptschiessstand in Innsbruck.

d) Die ethnographisch - culturgeschichtlichen Sammlungen erhielten höchst schätzbaren Zuwachs durch eine Mumien-Vase (s. g. Canopus) aus Alabaster, von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand auf seiner Orientreise in Egypten erworben und huldvollst dem Ferdinandeum geschenkt, ferner durch eine bemalte Teufelsmaske aus Taufers, ein interessantes Amulet, dann zahlreiche Haus- und Wirtschaftsgeräte, Wagen und Gewichte aus Tirol etc.

e) Die kunstgewerblichen Sammlungen wurden durch ältere Handwerksgeräte, zum Theil in sehr schöner Ausfüh-

ung, dann durch Einzel-Objecte aus dem Textilfache, darunter eine gestickte Decke aus dem Jahre 1607, 2 Messgewandstreifen in Seidenstickerei, dann Metallarbeiten, wie eine in 3 Zonen mit getriebenen Figuren verzierte eiserne Besteckscheide v. J. 1625, ferner durch interessante Thonmödel, Zinngiesser-Marken-Stempel etc. meist durch Ankauf ergänzt.

D. Bibliothek.

An erster Stelle muss hier, wie schon früher, auf das Legat Sr. kais. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Karl Ludwig hingewiesen werden, da durch dieses hochherzige Vermächtnis sowohl die Abtheilung der Karten- und Handschriften-Sammlung, als auch die der Druckwerke durch einzelne neue, und fast durchweg prachtvoll gebundene Werke (Tirolensien) vermehrt worden ist.

Der Gesamt-Zuwachs, jedoch mit Auslassung der von 246 Vereinen eingesandten Tausch-Publicationen beträgt

- a) an Karten, 18;
- b) an Urkunden aus dem XVI. und XVII. Jh. einschliesslich zweier Wappenbriefe, (Geschenk von Frl. Julie Apeller) 14;
- c) Handschriften: 19, darunter: das 4bändige biogr.-literarische Schriftsteller-Lexikon von Tirol verfasst und geschenkt von P. Vinc. Gasser, d. Zt. Pfarrer in U. L. Fr. im Walde, ferner Pflegamtsrechnungen des XVII. Jh. etc. der Herrschaft Kitzbühel (Deposit der k. k. Finanz-Landes-Direction);
- d) verschiedene Actenstücke (Tirolensien) 32;
- e) gedruckte Werke: 830, darunter eine grössere Anzahl vorwiegend theologischer Schriften (Geschenk des hochw. Herrn Pfarrers Knöpfler in Hall), Broschüren aus Wälschtirol (Gesch. des Herrn Dr. Alb. Kogler), Verlagswerke der Wagner'schen Buchdruckerei (Geschenk des Herrn Präsidenten Schumacher) etc. Zu den interessanteren käuflichen Erwerbungen zählen mehrere auf das Concil von Trient bezügliche Gelegenheitsdrucke, eine Suite historischer Werke des ausgewanderten Etschländers Caspar Goldwurm a. d. J. 1551—1612, ein seltener

Wienerdruck von 1528, über das Leben des hl. Vigilius, Bischofs und Mart. von Trient etc.

Erwähnung verdient, dass in Folge des fühlbaren Raum-mangels in der Bibliothek das vor 5 Jahren daselbst deponierte wissenschaftliche Archiv des d. u. ö. Alpenvereines wieder an die Centralleitung abgegeben werden musste.

Verwaltungs-Angelegenheiten.

Ausser den gerade skizzierten neuen Eingängen zu den Sammlungen beherbergt das Museumsgebäude auch einen wahren Schatz an Natur- und Kunstproducten der in früheren Jahren — es sind über 7 Decennien — aufgehäuft worden ist. Es ist eine Pflicht des Verwaltungs-Ausschusses alles was im Bereiche menschlicher Kraft und Vorsicht liegt, aufzubieten, um diese dem Vereine zum Theil nicht einmal als Eigenthum gehörenden, sondern nur als Deposit anvertrauten und völlig unersetzlichen Sammlungen vor Beschädigung aller Art zu bewahren und für die Nachwelt zu conservieren. Einer Anregung in der vorletzten Generalversammlung entsprechend, ist im Laufe des letzten Vereinsjahres die Wasserleitung bis unter das Dach des Gebäudes geführt worden. Nach dem Plane und unter opferwilligster Mitwirkung des Herrn Feuerwehr-Obercommandanten Victor Baron Graff, dem an dieser Stelle der beste Dank gezollt werde, sind nunmehr jene Vorkehrungen sämmtlich getroffen worden, welche zur Erhöhung der Feuersicherheit und zur Löschung eines eventuell ausgebrochenen Brandes dienen können.

Behufs besserer Conservierung der Objecte und mit besonderer Rücksicht auf den zunehmenden Besuch der Schausammlungen (i. J. 1896 12.000 Personen) wurde eine neue Reinigungs-Ordnung des Museums vereinbart, welche von dem Vorstande und den Fachdirectoren überwacht wird. Von Seite des löbl. Stadtmagistrates wurde, der Bitte des Museums-Ausschusses entsprechend, das Porphyrr-Pflaster von dem Trottoir bis zur Museums-Treppe auf städtische Kosten hergestellt, ferner auf Kosten des Vereines das Gartengrundstück hinter dem Gebäude

neu umfriedet und auf dem Dache die unbrauchbar gewordenen Gehbretter und Stege zu den Lichthauben, weil verfault, ausgewechselt.

Der Verwaltungs-Ausschuss betheiligte sich im abgelaufenen Jahre auch an der Beschickung der Jagdabtheilung der internat. Ausstellung hier und in hervorragender Weise an der histor. Abtheilung der II. Haller-Ausstellung, ferner an der Ausstellung des Vereines der Tiroler und Vorarlberger in Wien, an der Wiener-Congress- und an der Schubert-Ausstellung daselbst und gestattete ausserdem die Benützung des ebenerdigen Rundsaaes für eine ganze Reihe von zum Theil sehr interessanten Special-Ausstellungen.

Das abgelaufene Vereinsjahr ist nach allem bisher Angeführten ein Jahr thätiger Arbeit im Interesse unseres schönen Institutes gewesen, dem auch Erfolg und Anerkennung nicht versagt blieb.

In erster Linie haben wir dahin zu zählen die von Seiner Majestät huldvollst verfügte Ernennung des neuen Protector-Stellvertreters in der Person des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Karl, sowie den unter den aner kennendsten Worten über die Reichhaltigkeit und Schönheit der Sammlungen erfolgten Besuch des Museums seitens des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este. Ferner sind dankbarst zu erwähnen die vom hoh. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wiederholt gewährten Unterstützungen, die Subventionen von Seite der tirolischen Landschaft und der Stadt, weiter die namhafte Erhöhung des Mitgliederstandes und endlich die zahlreichen Spenden für die Sammlungen. Zu ganz besonderem Danke verpflichtet sind wir der löblichen Vorstehung der Innsbrucker Sparkasse, welche (wie bereits im vorigen Jahresberichte kurz bemerkt war) ausser der regelmässigen Jahresdotation dem Ferdinandeum anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine ausserordentliche Subvention von 5000 fl. votiert hat.

Dieser grossmüthigen Unterstützungen unseres Institutes von Seite aller der genannten Behörden und Corporationen

muss ich hier am Schlusse meiner gedrängten Darlegungen mit den wärmsten Worten der Anerkennung und des Dankes gedenken unter Hervorhebung, dass die angestrengteste Thätigkeit des Verwaltungs-Ausschusses, die kräftigste Mitwirkung unserer verdienstvollen Mandatäre und die grösste Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder allein nicht imstande gewesen wären, unser vaterländisches Museum im abgelaufenen Vereinsjahre — ohne Unbescheidenheit zu sagen — so hervorragend zu fördern.

Prof. Dr. v. Dalla-Torre
Secretär des Vereins.

Protocoll

der ordentlichen Generalversammlung des Ferdinandeums.
am 28. Mai 1897.

1. Nach Eröffnung der Versammlung hielt der Vorsitzende, Professor Dr. Franz R. v. Wieser folgende Ansprache, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde.

Hochansehnliche Versammlung!

Die vorjährige Generalversammlung des Ferdinandeums stand unter dem unmittelbaren Eindrücke der erschütternden Trauernachricht von dem unerwarteten Hinscheiden unseres erlauchten Protector-Stellvertreters, Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzogs Karl Ludwig, und wir hatten die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, unserer Trauer über diesen schweren Verlust Ausdruck zu geben.

Unser heuriger Jahresbericht verzeichnet noch einen Akt der Munificenz des Verewigten, und es ist rührend zu sehen, wie der hohe Herr dem unter seinem Schutze stehenden Institute die Treue bewahrt hat bis in den Tod. In seinem Testament fand sich die Bestimmung, dass er die sehr reiche Sammlung

XIV

von Tirolensien in seiner Bibliothek, sowie die von dem Tiroler Bildhauer Seb. Steiner kunstvoll in Holz geschnittenen Nachbildungen der Bronzestatuen der hiesigen Hofkirche dem Tiroler Landesmuseum zur Erinnerung vermache.

Das Andenken des edeln Prinzen wird in den Herzen aller Tiroler tief eingegraben bleiben, nicht nur so lange das Ferdinandeum aufrecht steht, sondern, wie es in dem bekannten Spruche auf dem Bergisel-Obelisk heisst: „donec erunt montes et saxa et pectora nostra“.

Das Ferdinandeum ist nicht lange verwaist geblieben.

Unser erhabener Protector, Se. Majestät unser allgeliebter Kaiser, hat die besondere Gnade gehabt, mit Erlass vom 25. Jänner d. J. Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Ferdinand Karl

zu seinem Stellvertreter im Protectorate über das Ferdinandeum zu ernennen.

Gleich nach dem Eintreffen dieser hochehrfreulichen Nachricht hat der Ausschuss des Ferdinandeums — einem diesbezüglichen Beschlusse der Generalversammlung vorgehend — sofort Gelegenheit genommen, den tiefstgefühlten und ehrfurchtsvollsten Dank für diesen neuen Beweis kaiserlicher Huld vor die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, und andererseits das Landesmuseum der vielvermögenden Fürsorge unseres neuen erlauchten Protector-Stellvertreters zu empfehlen.

Aber auch heute drängt es uns, den Gefühlen des Dankes und der Freude begeisterten Ausdruck zu verleihen, und ich bin überzeugt, dass ich nur den Intentionen aller Anwesenden entgegenkomme, wenn ich sie einlade mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser erhabener Protector, Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, und Sein neuer Stellvertreter im Protectorate über das Ferdinandeum, Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Ferdinand Karl, Sie leben hoch und dreimal hoch!

2. Der Secretär erstattet hierauf den Jahresbericht. Derselbe wird zur Kenntniss genommen.

3. Der Vorsitzende theilt die Resultate der Rechnung für das Jahr 1896 nach der von den Revisoren Landesschulinspector Dr. Hans Hausotter und Rechnungs Rath Joh. Kössler verfassten Uebersicht mit und den Antrag derselben, dem Rechnungsleger Herrn Altbürgermeister Karl Adam „für die durch geraume Zeit mit grosser Aufopferung und Mühewaltung und in musterhafter Weise besorgte Cassagebarung die vollste Anerkennung und den besonderen Dank des Vereines“ auszusprechen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Vorsitzenden, den Herrn Revisoren für ihre grosse Mühewaltung den Dank durch Erhebung von den Sitzen auszusprechen. Als Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1897 werden die vorgenannten Herren wiedergewählt.

4. Der Vorsitzende ersucht im Sinne des § 13 der Vereinsstatuten um Genehmigung der Wahl des Herrn Karl Gostner, Kaufmannes hier, als Cassier an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Altbürgermeisters Karl Adam. Geschieht.

5. Der Vorstand beantragt über Beschluss des Verwaltungsausschusses, den Herrn Heinrich Schöpfer, k. u. k. Major d. R. in Bozen in dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen und seines dem Ferdinandeum unentwegt entgegengebrachten Wohlwollens zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6. Dr. Koll jun. regt an die durch nistende Tauben gefährdeten Fries-Büsten am Museums-Gebäude entsprechend zu versichern. Der Vorsitzende sagt zu, diese Angelegenheit dem Museums-Ausschuss vorzulegen.

7. Hofrath von Röggl spricht dem Museums-Ausschusse und besonders dem Vorstande Prof. Dr. Franz R. v. Wieser für die erspriessliche Thätigkeit den Dank aus, worauf der Vorstand dankend erwidert und, da keine Anträge weiter gestellt werden, die Sitzung schliesst.

Dr. v. Dalla Torre,
Secretär.

Dr. R. v. Wieser,
Vorstand.

Resultate der Rechnung für das Jahr 1896.

A. Hauptfond.

I. Einnahmen:

| | |
|---|-------------------------|
| a) Cassarest vom Jahre 1895 | 1334 fl. 94 kr. |
| b) Beiträge der Mitglieder | 2698 , 65 , |
| c) Eintrittsgelder | 4893 , 20 , |
| d) Ausserordentliche Beiträge | 8700 , — , |
| e) Erlös aus verkauften Werthpapieren | 2038 , 28 s |
| f) Verschiedene Einnahmen und Zinse | 463 , 63 , |
| Zusammen | <u>20128 fl. 70 kr.</u> |

II. Ausgaben:

| | |
|--|-------------------------|
| a) Gehalte und Löhnungen | 2320 fl. — kr. |
| b) Kapitalsrückzahlungen und Zinse | 6914 , — , |
| c) Ankauf von Werthpapieren | 2222 , 07 , |
| d) Regie-Auslagen | 3258 , 85 , |
| e) Druck und Versendung der Ferdinand-Zeitschrift | 967 , 05 , |
| f) Sammlungen (Kunst, Bibliothek, Antiquitäten etc.) | 3831 , 08 , |
| Zusammen | <u>19513 fl. 05 kr.</u> |

| | |
|--|---------------------|
| Werden von den Einnahmen per | 20128 fl. 70 kr. |
| die Ausgaben abgezogen mit | <u>19513 , 05 ,</u> |
| verbleibt ein Cassarest von | 615 fl. 65 kr. |

III. Vermögensstand:

Activum:

| | |
|--|-------------------|
| a) 3 Stück Silberrenten Nr. 137109, 164357, 250392 à 1000 fl. | 3000 fl. — kr. |
| b) 2 Stück Silberrenten à 100 fl. | 200 , — , |
| c) 1 , Pfandbrief des Pester vaterl. Sparcassevereins 200 Kr. | 100 , — , |
| d) 1 Stück böhm. Landesbank Comm. Obligation 4 ^o / _o Nr. 1198 | 1000 , — , |
| e) Kassarest wie oben | <u>615 , 65 ,</u> |
| Zusammen | 4915 fl. 65 kr. |

Passivum:

| | |
|---|------------------|
| Das Passivum, bestehend aus der Schuld an die Spar- | |
| casse per 37997 fl. 80 kr. und an einen Privaten | |
| per 2350 fl., beträgt zusammen | 40347 fl. 80 kr. |
| Nach Abzug obigen Activums per | 4915 , 65 , |
| zeigt sich ein Vermögensabgang von | 35432 , 15 , |
| Im Vergleich mit dem Vermögensabgang des Jahres | |
| 1895 per | 40140 , 86 , |
| ergibt sich eine Verminderung des Schuldenstandes | |
| von | 4708 , 71 , |

C. Tschagerfond.

| | |
|---------------------|-----------------|
| Empfang | 2663 fl. 95 kr. |
| Ausgaben | 1800 , — , |
| Kassarest | 863 fl. 95 kr. |

Die Einnahmen und Ausgaben bestehen aus folgenden
Posten:

Einnahmen:

| | |
|--|-----------------|
| a) Cassarest vom Jahre 1895 | 555 fl. 03 kr |
| b) Zinsen von Werthpapieren | 587 , 30 , |
| c) Zinsen der Sparcasse | 25 , 22 , |
| d) Erlös von 1500 fl. Pfandbriefen des Pest. vaterl. | |
| Sparkassevereins | 1496 , 40 , |
| Zusammen | 2663 fl. 95 kr. |

Ausgaben:

| | |
|--|----------------|
| a) Auf angekaufte Werthpapiere | 200 fl. — kr. |
| b) Für angekaufte Gemälde | 1600 , — , |
| Zusammen | 1800 fl. — kr. |

Vermögensstand:

| | |
|---|-----------------|
| 10 Stück $4\frac{1}{2}\%$ Pfandbriefe der ung. Hypothekenbank | |
| Nr. 6990, 7000, 7002, 7004, 7005, 9158, 9165, 9621, | |
| 16871, 16874 à 1000 fl. | 10000 fl. — kr. |
| Hintüber | 10000 fl. — kr. |

XVIII

| | | |
|--|-------------------|------------------|
| | Hertüber | 10000 fl. — kr. |
| 1 Stück Communal - Anlehen obiger Bank Nr. 8212 | 4 $\frac{1}{2}$ % | 1000 , — , |
| 3 Stück Communal - Anlehen obiger Bank Nr. 825, 1692, 1726 à 100 fl. | 4 $\frac{1}{2}$ % | 300 , — , |
| 1 Stück Pfandbrief des Pester vaterl. Sparcasse-Vereins | | 500 , — , |
| 2 Stück Pfandbriefe des Pester vaterl. Sparcasse-Vereins à 100 fl | | 200 , — , |
| 4 Stück Renten Nr. 339197, 81853, 417696, 500770 à 100 fl. | | 400 , — , |
| 2 Stück Pfandbriefe der böhmischen Landesbank à 100 fl. | | 200 , — , |
| 1 Sparcassebuch Nr. 18789 | | 838 , 05 , |
| Kassebarschaft | | 25 , 90 , |
| | Zusammen | 13463 fl. 95 kr. |

Im Vergleiche mit dem Vermögensstande des Jahres

| | |
|---|----------------|
| 1895 per | 14455 , 03 , |
| zeigt sich eine Vermögensverminderung von | 991 fl. 08 kr. |

C. Johann Wieser'scher Legatsfond.

| | |
|-----------|-----------------|
| Empfang | 1008 fl. 74 kr. |
| Ausgaben | 835 , 40 , |
| Cassarest | 173 fl. 34 kr. |

Die Einnahmen und Ausgaben bestehen aus folgenden

Posten:

Einnahmen:

| | |
|---|--------------------------|
| a) Cassarest vom Jahre 1895 | 171 fl. 46 kr. |
| b) Zinse von Kapitalien und Werthpapieren | 669 , 92 , |
| c) Rückbezahltes Kapital | 167 , 36 , |
| | Zusammen 1008 fl. 74 kr. |

Ausgaben:

| | |
|--------------------------------|-------------------------|
| a) Für angekaufte Antiquitäten | 228 fl. 41 kr. |
| b) „ „ Werthpapiere | 606 , 99 , |
| | Zusammen 835 fl. 40 kr. |

Vermögensstand:

| | |
|--|-------------------------|
| a) Angelegte Aktivkapitalien | 11000 fl. -- kr. |
| b) 4 Stück 4½ % Pfandbriefe der ungar. Hypothekenbank | 2600 , — , |
| c) 4 Stück 4½ % Communal-Anlehen der ungarischen Hypothekenbank | 400 , — , |
| d) 2 Stück 4 % Pfandbriefe der ungar. Commercialbank | 600 , — , |
| e) 1 Stück 4 % Pfandbrief des Pester vaterl. Spar- kasservereins | 100 , — , |
| f) 1 Stück 4 % Pfandbrief der Nied.-Oesterr. Landes- Hypothekenbank | 500 , — , |
| g) 1 Stück Pfandbrief der Böhm. Landes-Hypotheken- bank | 100 , — , |
| h) Sparcassebuch Nr. 28233 | 166 , 02 , |
| i) Kassebarschaft | 7 , 32 , |
| Zusammen | <u>15473 fl. 34 kr.</u> |

| | |
|--|---------------------|
| Wird der Vermögensstand des Jahres 1896 per | 15473 , 34 , |
| mit jenem des Jahres 1895 per | <u>15038 , 82 ,</u> |
| verglichen, so zeigt sich eine Vermögens-Vermehrung von | 434 fl. 52 kr. |

Innsbruck, am 20. Mai 1897.

Die Revisoren:

Joh. Kössler,
k. k. Rech.-Rath i. P.

Dr. Hans Hausotter,
k. k. Landesschul-Inspector.

Verzeichnis

der vom 22. Mai 1896 bis 28. Mai 1897 erworbenen Gegenstände, sowie der gespendeten Druckwerke.

Mineralogische Abtheilung.

50 Stück tirolische Mineralien, gekauft.

Botanische Sammlung.

1. Flora exsiccata Austro-Hungarica, herausgegeben vom botan. Museum der k. k. Universität in Wien. Cent. 27 u. 28. Geschenk des Hofrathes Dr. A. v. Kerner in Wien.

2. Kryptogamae exsiccatae, herausgegeben von der bot. Abtheilung des k. u. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, Cent. 1 u. 2. Geschenk des Prof. Dr. G. v. Beck in Wien.

3. Lichenes exsiccati No. 510 b, 580 b. c, 594, 604 c, 617 b, 848 b, 943 b, 1405 b, 1552 b, 1580 b, 1607 b, 1656 b, 1685 a b, 1686—1691, 1691 a, 1692—1706 a b, 1707, 1708 a b, 1710, 1711 b, 1712—1718. Geschenk von Dr. Ferd. Arnold in München.

4. Kneucker A. Carices exsiccatae. Liefg. 2. Karlsruhe. 1897, gekauft.

Zoologische Sammlung.

1. Reh, abnorm gefärbt (Albino), erlegt in Navis, Novbr. 1896, gekauft.

2. Wolf, erlegt in Vilnöss, Novbr. 1896, gekauft.

3. Numenius tenuirostris Vieill. Dünnschnäbeliger Brachvogel, gefangen am Brenner 1896, gekauft.

4—7. *Salamandra atrata* L., *Triton cristatus* L., *T. teniatus* L., *T. alpestris* L., je ein Stück, eingetauscht für zwei japanische Schlangen, zwei *Lacertiden* und ein *Pelias berus*.

Oelgemälde, Aquarelle, Handzeichnungen.

1. Orig.-Gemälde von Hans Baldung Grien, a) Die Be-
weining des Leichnams Christi, b) Madonna mit dem Kinde
(hl. Familie). Aus der Sammlung v. Vintler in Bruneck, aus
Staatsmitteln angekauft und vom h. k. k. Ministerium f. C. u. U.
deponiert.

2. Gemälde-Sammlung des verstorbenen Hofrathes J. Späth
in Wien: a) Varrone J.: Das Nassthal bei Gastein, b) detto:
Der Schlern, c) Schaeffer A.: Sumpfige Gegend bei Mondlicht,
d) Seelos Gottfr.: Gegend bei Meran, e) Die vier Jahreszeiten,
4 Landschaftsansichten aus Tirol, f) Schuster J.: Stilleben
(Blumenstück), g) Schuster Adele: Cyklamen, h) detto: Wilde
Rosen, i) Selleny J.: Gegend bei Terracina, k) Schönn A.:
Hundeportrait, l) Loeffler L.: Mädchen mit Hund, m) detto:
Knabe mit Papagei, n) Vollmar: Landschaft mit einer alten
Burg, o) Kadeder F.: Savoyardenknabe Almosen sammelnd,
p) Unbekannt: Schlucht in den Pyrenäen, q) Heldt E.: Kinder
am Meeresstrand, r) Unbekannt: Bauernhütte, s) Wutky M.:
4 Dosenbilder, t) detto: Winterlandschaft, u) detto: Christus
segnend, v) detto: Kleine Landschaft mit Thurm, w) Portrait
des Legatars Hofrath J. Spaeth. Die Bilder sind in Oel aus-
geführt.

3. Oelgemälde von Jos. Schöpf: Der hl. Johannes v. N.
unter der Prager Brücke, Skizze zu dem Fresco in der St Jo-
hanneskirche am Innrain.

4. Stilleben in Oel von Sebastian Peteffi, Maler von Schlan-
ders 1799. — Nr. 3 und 4 Geschenke von Prof. Dr. Ludwig
Kerschner.

5. Portrait (Kniestück) eines jungen Mannes, gemalt von
Anton Kirchbner 1850. — Geschenk von Casp. Schwärzler in
Bregenz.

6. Die hl. Kummernuss, Oelgemälde, aus der Gegend von Castelnuth, gekauft.

7. Die hl. Dreifaltigkeit (bäuerliche Darstellung) Oelbild. — Geschenk von Prof. Dr. Fr. v. Wieser.

8. Defregger Franz: Original-Skizze zu dem Gemälde: die Waffenschmiede. Oel auf Holz. — Geschenk von Dr. Albert Jele und Frau Angelica Jele, geb. Streiter.

9. Colossal-Gemälde von Albin Egger: Gebet nach der Schlacht am Berg Isel 1809. — Aus Staatsmitteln angekauft und vom h. k. k. Ministerium f. C. u. U. deponiert.

10. „Der Herbst“, „Rebenschoß“, zwei Orig.-Gemälde von Giulio Ces. Prati aus Caldonazzo.

11. „Mein Heimatsdorf“, „Octobertag in Dachau“, zwei Origin.-Gemälde von Theod. v. Hörmann. — Nr. 10 u. 11 angekauft aus dem Tschager'schen Fonde.

12. Portrait des Professors Dr. Ad. Pichler, in Pastell ausgeführt von Selma Natter. — Geschenk von Prof. Dr. Ad. R. v. Pichler.

13. Carton-Zeichnungen von Heinrich Schöpfer, k. u. k. Major d. R. in Bozen: 1. Die Oeffnung des Tempels. 2. Orpheus in der Unterwelt. 3. Abschied des Orpheus. 4. Bestattung des Orpheus. 5. Saturnus. 6. Salmoneus. 7. Medusa und Neptun (Cyclus in 4 Blättern). 8. Officiers-Prüfung in Athen. 9. Numa Pompilius. 10. Die Insel des Aesculap. 11. Pompeji. 12. Belohnte Gastfreundschaft. 13. Hercules befreit den Prometheus. 14. Geburt der Pallas Athene. 15. Menelaus und Helena. 16. Die Tochter des Jairus. 17. Die ersten Christen in den Katakomben. 18. Völkerwanderung. 19. Barbarossa. 20. Mithras auf dem Geistersteg. 21. Aus Sakuntala. 22. Firdusis Begräbnis. 23. König Laurin. 24. Tirolisches Begräbnis. 25. Andreas Hofer in der Schupfen. 26. Peter Anich. 27. Der Teufel spielt zum Tanz auf. 28. Der weise Narajana (vergleiche den Katalog der Cartonzeichnungen von Heinr. Schöpfer, ausgestellt im Ferdinandeum von 1.—15. Octbr. 1895). 29. Der

Gürtel der Venus. 30. Joleus, Herkules und Hebe. 31. Sysiphus. 32. Tischgebet. 33. Jeremias. 34. Herkules und Anteus. 35. Minerva lehrt den Griechen den Waffentanz. 36. Astrea wird an einem Paragraphen aufgehängt. — Nr. 1—36 angekauft.

14. Carton-Zeichnungen von Heinr. Schöpfer (Fortsetzung). 37. Der Eremit und der verwundete Kreuzfahrer. 38. Ausräucherung böser Geister (nach Lucian). 39. Concurrenz. 40. Cultus des Ideals (8 Blätter). 41. Die hl. Eiche (n. Ovid, Verwandlungen, 8. Buch in 5 Blättern). 42. Zur Kirchengeschichte (3. Blätter). 43. Der attrapierte falsche Rembrandt in der Galerie. 44. Die Juden in Innsbruck anno 1809. 45. Haspinger ertheilt Spekbacher eine Lection wegen seiner Trunksucht. 46. Andreas Hofer, so lang es Gott beliebt, Graf von Tirol. 47. Geist und Körper. 48. Jupiter ultor. 49. Du gleichst dem Geist, den du begreifst. 50. Das alte und das neue Jahr. 51. Panathenaia. 52. Der Prophet Hosea. 53. Daniel in der Löwengrube. 54. Gnomen-Werkstatt, (rückseitig): Loki. 55. Todtschlag, (rückseitig): Eselgeschrei verscheucht die Giganten. 56. Driaden necken wandernde Musikanten. 57. Tanz ums Kreuz. 28. Pariser Bluthochzeit. 59. Comödia von Plautus „der Bramarbas“. 60. Die wahre Kunst. 61. Amoretten (2 Blätter). 62. Die Eumeniden (nach Aischylos). 63. Die Danaiden. 64. Spartacus' Lager am Vesuv. 65. Die Germanen im Theater (nach Sueton). 66. Baldrs Todtenfeier. 67. Mythras Gericht. 68. Alarichs Begräbnis. 69. Todtengericht der Aegypter. 70. Prometheus und Jo (nach Aischylos). 71. Olymp ohne Musen. 72. Der Einzug der Museu in den Olymp. 73. Wie die Musen es im Olymp treiben. 74. Ein behäbiger Besitz. 75. Getheilter Besitz. 76. Der Zusammenbruch. 77. Der neue Besitzer. 78. Das Urtheil des Paris (nach dem Spruch). 79. Flucht zum Ideal. 80. Apollo schindet den Marsyas. 81. Orpheus und die Musen. — Nr. 37—81 Geschenke des Künstlers.

15. Federzeichnung von Mart. Th. Polak, die hl. Magdalena von Engeln getragen. 1 Bl. Fol. — Geschenk des Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr.

XXIV

16. 8 Stück Bleistiftzeichnungen, Köpfe von Unbekannten, gezeichnet von Jos. Hölzl aus Untermais. — Geschenk von Dr. Franz Innerhofer.

17. 12 Stück Skizzenbücher von Josef Arnold a. d. J. 1829 bis 1849. 8°, gekauft.

18. Portrait des Königs Max von Baiern und der Königin Karolina. Bleistiftzeichnungen von Johann Bichler 1812. 2 Bl. Fol. — Geschenk von Prof. Ludw. Schönach in Brünn.

19. St. Georgenberg, Sepia-Skizze. 1 Bl. kl. fol.

20. Schloss Castelbell. Bleistift-Skizze von 1845. 1 Bl. kl. fol.

21. Kapelle zwischen Oberpolling und Flauring. Bleistift-Skizze. — Nr. 19—21 Geschenke von Prof. Dr. Fr. R. v. Wieser.

22. Landschaft auf dem Amalgam eines Spiegels eingeritzt. 12 × 8,5 cm. — Geschenk von Prof. Dr. Ludw. Kerschner.

Plastik.

1. Holzfigur des hl. Bischofs Eligius, sitzend, über Lebensgrösse; aus einer Kirche bei Schwaz; gekauft.

2. Frühgothisches Vortrags-Kreuz mit figuralen Verzierungen, aus Kupfer und vergoldet; aus Belluno; gekauft.

3. 32 Stück Holz-Statuetten, geschnitzt von Sebastian Steiner nach den in Bronze ausgeführten Originalen in der Hofkirche. — Legat Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig.

4. Portrait-Büste des Sebastian Steiner, Bildhauers in Meran, † 1896. — Geschenk seines Sohnes Ernst Steiner.

5. Gyps-Statue „der Glaube“, und Modell-Skizze zu einem schwebenden Grabesengel, ebenfalls in Gyps ausgeführt von Jos. Beyrer aus Lermoos. — Geschenk des Künstlers.

6. Portrait-Büste des verstorbenen Statthalters Alois Fischer, von Ser. Eberhard in Gyps ausgeführt. — Geschenk von Al. v. Zimmerer hier.

7. Holzstatuette der Fortuna von Giuseppe Jellico in Moena; gekauft.

8. Gyps-Relief-Portrait von Kaiser Franz; detto von Kaiser Ferdinand, bronziert. — Geschenk der hoh. k. k. Statthalterei.

9. Gyps-Relief-Portrait des Johannes de Waldreich, Decans in Fügen, von Nissl 1799, color. — Geschenk von Prof. Dr. Ludw. Kerschner hier.

*Geschichts- und Erinnerungsbilder, Ansichten aus Tirol in
Kupferstich, Lithographie etc.*

1. Geschichts- und Erinnerungsbilder: a) Das Votivbild Herzog Friedrichs in Wilten, lithogr. von Stricker 1817. b) Guarinoni Barthol. Triumphus Romanus Ferdinandi II. Kupferstich von Spengler. c) Baeck El. Die tirol. Scharfschützen-Weiber. Ein Blattdruck, um 1703. d) Photogr. Nachbildung des Votivbildes in der Kirche zu Erl, den Angriff auf Winds- hausen betreffend, 1744, Nov. 3. e) Photogr. des Plafond- gemäldes in der Kirche der engl. Fräulein zu Brixen, darstel- lend das Verlöbniß Tirols 1796. f) Detto einer Scheibe d. a. 1796. g) Ansicht der Schlacht und des Siegs der k. k. fran- zösischen und k. bayerischen Truppen über die Insurgenten in Tyrol am 1. Nov. 1809; radierte Kupferplatte. h) Abbildung der Mutter Gottes zu Absam. Kupferst. von C. Harrer. i) Erb- huldigung der tirol.-vorarlb. Stände in Innsbruck, 12. Aug. 1838, Lithogr. k) Innsbrucker Maskenzug am 21. Juni 1844, Lithogr. l) Maria Hilf-Procession in Innsbruck, 7. Juli 1850, Lithogr. m) Gedenkblatt zur A. Hofer-Feier 1867. Stahlstich. n) 8 Stück Photographien der Herz Jesu-Procession in Bozen am 1. Juni 1896. o) 3 Stück detto. p) Photographische Auf- nahmen von der Landes-Säcularfeier in Innsbruck, Sept. 1896. 4 Stück. q) Congresso antimassonico intern. in Trento. 2 Pho- togr. r) Die Enthüllung des Dante-Monumentes in Trient. Photogr. s) 6 Photographien der Jagdabtheilung der intern. Ausstellung für Sport etc. in Innsbruck 1896.

2. Portraits: a) Augustin, P. Benedictiner. Lithogr. b) Essenwein, Director des german. Museums. Lichtdr. c) (Feder- spiel) Joh. Ant. episc. Curiensis. Schabstich von Klauber. d) Hellweger Franz, Maler, Photogr. e) Hepperger Karl v.,

Lithogr. f) Hundertpfund Liberat, Maler, Photogr. g) Jacobus von Marchia, Franziskaner, Kupferst. v. J. B. Jezl. Oenip. 1643. h) Kob Anton, Bildhauer, Photogr. i) Moser Peter (Waldfreund), Photogr. k) Oss-Mazzurana Paul, Bürgermeister v. Trient. Lithogr. l) Panzl Joh., Schützenhauptmann. Lithogr. m) Perthaler J. Dr., Schriftsteller. Photog. n) Radetzky Jos. Graf. Lithogr. von Köhler. o) Resch Jos., Geschichtsforscher. Photogr. p) Ryst Petrus, Decan v. Innichen. Photogr. q) Sauter Andreas, Forstrath. Photogr. r) Seeber, Vicebürgermeister von Innsbruck, Photogr. s) Senn Joh., Dichter. Platinotypie.

. 3. Ansichten: a) Panorama von Reutte, München, Stücker. b) Rundschau von Dreikirchen, von A. Walther. Lithogr. von Härting in Bozen. c) Panorama vom Rittnerhorn, Lithogr. d) Panorama des Innthals von der Martinswand bis Wiesing. Lithogr. e) Innsbruck. Kupferst. Anf. d. Jh. 8^o. f) Landschaftsaufnahmen aus der Gegend von Innsbruck. Photogr. 4 Stück. g) Schloss Weiherburg. Lithogr. h) Hall. Kupferst. 18. Jh. i) Bad Weitlahnbunn. Lithogr. k) Tirolische Schlösser und Burgruinen nach Bleistiftzeichnungen im Stifte Wilten. Photogr. 16 Stück. l) Vorarlbergische Schlösser und Ruinen nach Zeichnungen. Photogr. 24 Stück. m) Geburtshaus des Malers Fink in Schwarzenberg. Photogr. n) Monasteria Romana Ord. Erem. Augustini. München, 1731. Kupferst. (unvollst.)

4. Kunstgeschichtliches: a) Aus dem Kreuzgang von Brixen. Photogr. b) Gothisches Altärchen aus Meran. 2 Photogr. c) Die Reste des Mueltscher'schen Altars in Sterzing. 2 Bl. mit 8 Stück Photogr. von Hesse. d) Altärchen aus Privatbesitz in Schwaz. Photogr. e) 2 altdeutsche Holzfiguren. Photogr. f) Madonna mit Kind, Holzstatue aus St. Pauls. Photogr. g) Statuen vom Portal der Pfarrkirche in Hall. 3 Photogr. h) Goth. Holzrelief aus Bozen. Photogr. i) Löffler'scher und Stoss'scher Grabstein an der Pfarrkirche in Sterzing. Photogr. k) Die Restaurierung der Landhauskapelle in Innsbruck 1896. 13 Tafeln in Photogr. l) Der restaurierte Capitelsaal in Innichen. Photogr. m) Arbeiten des Bildhauers Franz Egg in der Kirche der Fr. Ursulinen zu Innsbruck, im Knabenseminar zu Brixen, für

Oberhofen, Attinghausen etc., 19 Stück Photogr. n) Photogr. Aufnahmen geschnitzter Bilderrahmen aus Tirol, gesammelt von Franz Egg. o) Lithographie nach Angelica Kaufmann: The 3 fine arts, gest. v. Zancon. p) detto nach Dominichino lithogr. von Pfaundler. q) Detto nach Baldung Grien: Madonna mit Kind. r) Sterbe-Andenkenbilder. Innsbrucker Lithographien.

5. Neujahts-Entschuldigungs-Karten: a) Bozen, 1897. b) Bregenz, 1897. c) Brixen, 1897. d) Innsbruck, 1825, 1836. e) Kaltern, 1897. f) Klausen, 1897. g) Sonnenburg, 1835. h) Wilten, 1897.

6. Postkarten. Ausgewählte Sammlung für Tirol, im Ausland fabriciert, mit Landschafts-, Trachten- u. Genre-Bildern, ca. 300 Stück.

Geschenke von: Andr. Colli, Fachlehrer an der k. k. Staats-Gewerbeschule: 4 q. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 2 m, 2 n, 2 q, 2 r, 3 n, 4 r. Franz Egg, Bildhauer: 3 f, 4 e, 4 g, 4 h, 4 m, 4 n. Lithogr. Anstalt Härting in Bozen: 5 a, 5 e. Dr. Ludw. Kerschner, Univ.-Prof., 3 e. Mat. Knöpfler, Pfarrer in Hall: 3 h. Oswald Kob in Bozen: 2 h. Hohe Landesauschuss von Tirol: 4 k. J. Lebenegg, Photograph: 4 a. Dr. Jos. Libpurger in Bregenz: 5 b. J. Messner in Klausen: 5 f. Dr. Joh. Ch. Mitterrutzner in Neustift: 5 c. Hans Nicolussi, städt. Lehrer in Bozen: 2 k. Frau Katharina Panzl in Hall: 2 l. Dr. Ad. R. v. Pichler, Univ.-Prof.: 2 i. J. Rappel in Schwaz: 4 d. Ludw. Graf Sarnthein, k. k. Statth.-Commissär: 3 a—3 e. Dr. Ludwig Schönach, Gymn.-Prof. in Brünn: 1 i—1 m, 2 e, 3 d, 3 g, 3 i. Dr. D. R. v. Schönherr, Hofrath: 4 o, 5 d. Dr. Jos. Schorn, Prof.: 1 n, 5 h. Anton Schumacher, Präsident der Handelskammer: 1 o, 2 c. Caspar Schwärzler in Bregenz: 2 d, 2 f, 3 m. Dr. H. Semper, Univ.-Prof.: 2 b. Dr. Jos. Walter, Probst in Innichen: 4 l. Dr. Fr. R. v. Wieser, Univ.-Prof.: 1 a, 1 h, 2 a, 4 p, 5 g. Dr. Jos. Winkler, Advocat: 1 e, 1 f. Heinrich v. Wörndle: 1 d.

Karten.

1. a) Wolfg. Lazius: Karte von Tirol 1561. Reduc. Nachbildung in Photogr. b) Detto. Nachdruck. XVIII. Jahr.

XXVIII

2. Burglechner M.: a) Karte von Tirol v. 1641. b) *Aquila tirolensis*. c) Tirol, 1608.

3. Photographische Nachbildung einer Karte des Kram-sacher-Holzrechens, gezeichnet v. Georg Oberhauser, 1. Hälfte XVIII. Jh.

4. Postkarte zur Geschichte des Krieges 1809, o. J.

5. Plan von Innsbruck. Prag. 1813.

6. Pruckner Jos.: Durchschnitt der Lagerungsverhältnisse des Silberbergbaues Falkenstein, 1824, a) gegen Westen, b) gegen Osten. 2 Bl. Ms.

7. a) Geognostische Horizonts-Karten vom Bergbau am Thierberg bei Brixlegg, aufgenommen 1846 von Alex. v. Bischoff. b) Detto des Bergbaues Pfundererberg 1848.

8. a) *Strada ferrata da Bolgiano al confine Veneto*. Ms. b) Karte des Etschthales, in 3 Abtheilungen. c) Seidl: Uebersichtskarte des Eisenbahnzuges durch das Unterinntal, 1 Bl. d) Das Innthal von Zirl bis zur Brücke bei Volders. 2. Ausg. Lithogr.

9. Bodensee-Karte, herausgegeben von der Vollzugs-Commission für Erstellung einer Bodensee-Karte im Auftrage der 5 Staaten. 1 : 50000. Bern 1895. 2 Bl.

10. Atlas der österr. Alpenseen von A. Penck u. Ed. Richter, II. Lfg. Wien, 1896.

Geschenke: Legat Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig: 8. Ministerium für Cultus und Unterricht: 10. Al. R. Schmidt, k. k. Sectionsrath in Hall: 7. Ludw. Schönach, Gymn.-Prof. in Brünn: 4. Caspar Schwärzler in Bregenz: 5. Amad. Simath, Schriftsteller: 6. Dr. Julius Trubrig, Forstadministrations-Secretär in Görz: 3.

Prähistorische und römische Alterthümer.

1. Algod: Ausgrabungsgegenstände, gefunden bei dem angeblich römischen Brückenkopfe: 2 eiserne Sporen, Gefäßscherben, darunter Fragment eines polierten Steintellers aus Serpentin.

2. Arzl bei Innsbruck: Grosser ornamentierter Bronzereif.
3. Brusino: Eiserne Lanzen spitze.
4. Campill in Enneberg: Bronze Fibula, einen Reiter darstellend.

5. Castelfeder: Ausgrabungsgegenstände am südlichen Fusse des Castelfederberges: a) 1 Schädel, 3 Münzen (1 Mainhardzwainziger, 1 Kreuzer Ferdinand II., 1 Quadrans novus Tirol). b) 1 Steinbeil-Fragment, Serpentin, 1 Certosa-Fibula und 1 Fibula-Fragment (Bronze), 1 Bronze-Ohrring mit Perle, 1 Fingerhut aus Bronze.

6. Cavedine: a) Lanzen spitze aus Eisen, einige Würfel (Fragmente eines röm. Mosaikbodens), 2 römische Bronze-Fibeln, 8 römische Münzen der Kaiserzeit, Bronze, 1 silberne Consularmünze. b) 4 Stück fragmentarische Bronze-Fibeln, 5 kleine Bronze-Ringelchen, 1 Schleife aus Bronze, halber Finger(?)ring, Silber, 8 röm. Bronze-Münzen, 1 detto von Silber, verschiedene Bronze- und Glasfragmente.

7. Chiusole: Ein eisernes Beil mit Schaftlappen.

8. Cles (campi neri): kleines eisernes Beil, 6 detto diverse Stäbe, fragmentarisch, 2 Thongefäss-Scherben.

9. Cuneo, Ausgrabungsgegenstände: 2 Kreuz-Fibeln, 1 Scheiben-Fibel, 2 Schnallen, 2 Riemenzungen, Fragmente von Ohrringen, sämtlich aus Bronze; 2 Messer, 1 Gürtelschnalle, 1 Pfeilspitze, 1 Senkel, 1 gebogener Draht, sämtlich aus Eisen; mehrere Thon- und Glasperlen und den Fuss eines Trinkglases.

10. Jaufenthal: Bronze-Beil mit Lappen und Oese.

11. Ischia de la vela: 2 vollständige und 3 zerbrochene Bronzefibeln, 2 detto fragmentarisch, 8 röm. Bronzemünzen, gefunden 1894.

12. Martignano: Römisches Gewicht.

13. Martinsbühl, Ausgrabungsgegenstände 1896: Steingewicht, römisch, 3 detto Schlüssel aus Eisen, 3 Bronzemünzen, 2 eiserne Nägel, 1 hirschfängerartiges Messer aus Eisen, 1 detto Lanzen spitze, mehrere Eisenfragmente, mehrere Ziegelplatten und

XXX

Heizziegel, 3 Scherben von röm. Sigillata-Gefässen, 1 detto aus Glas, 1 Falconet-Kugel.

14. Matrei: Prähistorische Gefäss-Fragmente und bearbeitete Knochen aus dem Steigeracker bei Deutsch-Matrei.

15. Mechel: Grössere Suite von Ausgrabungsgegenständen, über welche seinerzeit separat berichtet werden wird.

16. Melans: Röm. Münze, Gordianus III. Pius, Bronze, aufgeackert 1896.

17. Meran: a) Gefässhenkel aus Thon und 2 offene Ringe aus Bronze, gefunden am Küchlberg. b) 1 Certosaßfíbula, mehrere Fibel-Fragmente, Nadeln, Klapperbleche, 1 Kettchen etc., sämtlich aus Bronze, verschiedene Topfscherben, gefunden am Hochbühel. c) Römische und mittelalterliche Topfscherben, Thierknochen etc., ausgegraben bei der Zenoburg.

18. Mezzolombardo: 1 Bronzehenkel, gefunden April 1896.

19. Monte Vaccino: a) Fragmente von Fibeln, Kettchen etc. aus Bronze, 2 röm. Kaisermünzen, detto, geschmolzene Glasstücke, zahlreiche Glas- und Thonfragmente; 1 Mühlstein (mittelalterlich). b) 3 Glasgefässstücke (Schalen mit blauem Glastropfen), 1 Schnalle, Bronze, 1 röm. Münze, detto, 3 Thongefässscherben, darunter 1 Henkelstück.

20. Mühlau: 1 Lanzen Spitze aus Eisen, gefunden bei der Schweinsbrücke.

21. Nonsberg: Eine Bronzefíbula.

22. Novaledo: Grünes Glas, 1 kleines Krüglein aus Thon, 1 Lampe aus Terracotta.

23. Obermauern (Burg): a) 1 halbe feine Glasperle, 1 kleines Bronzestückchen, 1 röm. Münze, 2 Eisennägel. b) Ein grösseres Serpentinstück mit Schliff-Flächen. c) Ein durchbohrtes Schieferstück (zerbrochen).

24. Oberperfuss: Fundgegenstände vom „Bürgl“, worüber s. Zt. separat berichtet werden wird.

25. Padergnone: 1 Spule aus Thon und 1 Bronzering.

26. Pomarolo: 1 grosse eiserne Haue, 1 detto kleinere, 1 Hohlmeissel aus Bronze, 1 röm. Bronzemünze, 1 Thonperle, 1 Bleiwirtel, 1 Bronzestäbchen mit Ring.

27. St. Hippolit bei Tisens: a) 4 Stück Feuersteinsplitter, Fragment einer germanischen Bronzefibel, 3 Topfscherben. b) Nachlese von Fundgegenständen: Feuersteingeräthe, Scherben, Spinnwirtel etc.

28. St. Lorenzen: 1 Bronzefibula.

29. Schenkenberg: 1 Bronzefibula.

30. Sigmundskron am Kaiserkogl: Feuersteingeräthe, Topfscherben, 2 Fibeln (1 aus Eisen, die andere aus Bronze).

31. Sopramonte: 5 röm. Münzen, darunter 2 aus Silber, 1 Bronzefibula, germanisch, 2 Bronze-Artefacte (Griffe), zerbrochen, 1 Thongefäss (der Hals abgebrochen), 1 kleiner gothischer Schlüssel aus Eisen.

32. Strigno: 2 Bronzebeile mit Schaftlappen.

33. Vintschgau: 1 Bronzebeil mit Schaftlappen.

34. Virgen: 1 Nadel und 1 Fibula aus Bronze, 1 kleines eisernes Messer, 2 Steinwirtel, 2 Topfscherben.

35. Trient: 1 röm. Bronzemünze, 1 detto Silber.

36. Welzelach: 2 durchbohrte Schiefersteine, 2 detto Scheibchen (Wirtel), 1 Schmelztiegel aus Graphit.

37. 8 Stück röm. Bronzemünzen, unbekannter Provenienz.

Geschenke von: Karl Broschek von Boroglav, k. u. k. Oberlieutenant in Hall: 19 a. F. Höpperger, Director und Bez.-Schulinspector in Bozen: 17 a. Vincenz Klotz, Gasthofbesitzer in Oberperfuss: 24. Joh. Messner in Virgen: 23 a. Karl Möser, stud. phil. in Meran: 17 b. Gebrüder Pernter in Neumarkt 5 a. Fridol. Plant, Kunsthändler in Meran: 27 a. Dr. Jul. v. Riccabona, Landtagsabgeordneter etc.: 16. Dr. Franz Tappeiner, Curarzt etc. in Meran: 1, 17 c, 27 b, 30. Jos. Tapper, Professor: 20. Dr. Fr. R. v. Wieser, Univ.-Professor: 14, 28.

Ankäufe aus dem Joh. Wieser-Fonde: 6 a, 7, 9, 12, 13, 23 b, 26, 32, 34, 36; aus den Mitteln des Ludwig v. Wieser-Legates: 2, 5 b, 6 b, 10, 11, 15, 18, 23 c, 31, 33, 35.

Numismatische Sammlung.

1. Suite von Silber- und Kupfermünzen, unter den erstern mehrere Tiroler-Groschen und Kreuzer von Meinhard II., Erzherzog Leopold V., Ferdinand Karl, Sigmund Franz, Kaiser Josef I. Karl VI., Maria Theresia etc.

2. Suite von Silber- und Kupfermünzen, darunter Doppelthaler Maximil. d. D. von 1614; Thaler König Ferdinand II., 1621, für Tirol; Doppelthaler Leopold V. und Klaudia in Klippenform; Thaler Joh. Ernst, Erzbischof v. Salzburg, 1699; $\frac{1}{4}$ Thaler Karl VI., 1740, für Tirol; Thaler K. Ferdinand III. 1643, für Augsburg, detto Alexanders von Brandenburg von 1764; silberne Medaille auf Papst Innocenz XII. von 1699; Jetton auf die Hungersnoth 1816 und 1817; Sechskreuzerstück König Franz I. von 1800, Haller Prägung; Sandwirtszwanziger, detto Kreuzer.

3. 3 venetianische Kupfermünzen, gefunden in Südtirol, alte Fälschungen.

4. a) Galvanoplastischer Abdruck des Pfundners Erzherzog Sigmunds, mit der Krone. b) Detto des Raitpfennigs von Hans Caspar Künigl und Barbara von Wolkenstein, 1597.

5. Quadrans des Erzherzog Ferdinand.

6. Schraub-Kreuzer Maria Theresias.

7. a) Medaille auf den Schluss des Concils von Trient, Bleiabschlag. b) Vermählungs-Jetton von 1760, Silber. c) Detto auf die Ankunft des bayer. Kronprinzen Ludwig und der Kronprinzessin Therese in Innsbruck 1810, Silber. d) Krönungs-Medaille Ferdinand I., Prag, 1836. e) Detto Mailand, 1838, Silber. f) Medaille auf die Herz Jesu-Säcularfeier in Bozen, 1896, 1 Expl. in Silber, 1 in Bronze. g) Detto auf die Enthüllung des Dante-Denkmals in Trient, 1896, Kupfer. h) Detto auf die Fahnenweihe des Kaiserjäger-Regiments 1896. i) Detto auf Rosmini 1897.

8. a) 2 Prägestempel der Denkmünze für das Säcularschessen i. J. 1896, sowie 2 Bronze - Abschläge. b. Detto, nebst einem Abschlag in Silber und Bronze von der Schönherr-Medaille.

Geschenke vom: Comité der Herz Jesu-Säcularfeier in Bozen: 7 f. Detto der Schönherr-Feier: 8 b. Excellenz Arthur Graf v. Enzenberg: 4 b, 7 h. F. Gattinger, Professor: 5. Jos. Klammer, Juwelier in Kufstein: 6. Arn. v. Luschin, Univers.-Prof. in Graz: 3. Dr. Karl Radinger, Privatdocent: 7 c. Ludw. Riedmüller: 7 a. Jos. Stapf, Privatier: 1. Jos. Stapf-Ruedl, Magistrats-Secretär: 2. Vorstehung des k. k. Landeshaupt-Schiessstandes: 8 a. Prinz Ernst Windischgrätz in Wien: 4 a. Max Reichsritter v. Wolfskron: 7 b, 7 d, 7 e.

Heraldisch-sphragistische Sammlung.

1. Wappenbriefe. a) Für Gallus Apeler von Innsbruck, erzfürstl. Hofsteinmetz, Hall, 1649, Mai 1. Orig. Pg. b) Für Georg Spängler, Bürger und Wirt zu Sterzing und Hans Spängler, Wirt zu Sand in Taufers. München. 1677, Juli 1. Orig. Pg.

2. a) Apperger'sches Wappen, 1551. Ausschnitt. Pg. b) Cop. vid. der Urkunde, womit der Gemeinde Brez im Nonsberg das Menghin'sche Wappen als Ortswappen verliehen wird. Pg.

3. Typare a) mit Doppeladler und 2 seitlichen kleinern Adlern, aus Trient. b) Des Mathias Zuchristian, Bronze in Eisenmontierung. c) Detto v. J. 1800.

4. 3 Ringsteine mit dem v. Weinhart'schen Wappen. (Gemmen.)

5. Wachssiegel. a) Elzenbaum, b) Kofler, c) Waldreich, d) Deutschordens-Commende Schlanders und Lengmoos.

Geschenke von: Frl. Julie Appeller: 1 a, 1 b. Ludw. Baron Lazarini: 5. Alois Joh. Freih. v. Menghin zu Brezburg in Riva: 2 b. Wilh. v. Pernwerth, Curvorsteher in Meran: 3 b, 3 c. Dr. Jos. Schorn, Professor: 4.

Ankauf aus dem Joh. Wieser-Fonde: 2 a.

Ethnographisch-culturgeschichtliche Sammlung.

1. Waffen, Trophäen etc. a) Bauernwaffe (Knüttel) a. d. J. 1809, Schönberg. b) Schützen-Kette a. d. J. 1703 mit dem Medaillon Kaiser Leopolds, Gold, den Telfser Schützen verliehen. c) Spingesser Fahne mit dem von Ihrer Majestät der

XXXIV

Kaiserin gespendeten Fahnenbande. d) Weiss-grüne Kriegs- und Schützenfahne von Stumm, mit Medaillen von 1796—1873, zusammen 6 Stück, e) 2 roth-weiße Fahnen mit dem combinirten Wappen von Oesterreich und Niederösterreich, unter einem Herzogshute, mit geschnitzten Fahnenstangen. f) 1 bayer. Trommel mit Messingschild, den Namen des Königs Max Josef in Chiffren darstellend. g) Amtsschild mit der Aufschrift: „K. B. General-Taxamt in Tirol“. h) 1 detto: „Königl. Direction des Wasser-, Brücken- und Strassenbaues im Innkreis“.

2. Haus- und Wirtschaftsgeräte: a) Feuerzeug aus Eisen mit Radschloss, aus dem Oetzthal. b) Holzleuchter aus Schwaz. c) Lampenleuchter aus Thon, Buchenstein. d) 1 detto aus Holz, St. Vigil in Enneberg. e) Eiserner Dochtleuchter aus Abtei. f) Salzfassl aus Holz mit Deckel. Enneberg. g) Rettichschneider aus Hall. h) Holzschachtel mit bemaltem Holzschnitt am Deckel und an den Seiten, XVII. Jh. i) Bemalte Holzdose, durchbrochen, aus Brixen. k) Nähkörbchen aus Weidenruthen geflochten. l) Wiegenreif aus Holz mit geschnitzten Hirschen, Adlern etc. m) Schuhlöffel aus Eisen, Kampill in Enneberg, n) Eierbehälter in Form einer Gans, Enneberg. o) Milchschöpfer aus Holz mit verziertem Griff, aus Kitzbühel. p) 2 Stück Ochsenjöcher aus Enneberg mit Marken.

3. Masse und Gewichte: a) Massstäbchen mit einer Figur als Endgriff. b) Schnellwage mit einem Laufgewicht in Form eines Adlerkopfes aus Enneberg. c) Riesen-Hebelwage mit Eintheilung nach Wiener Pfund; aus Rattenberg.

4. Varia. a) Mumienvase, s. g. Canopus, aus Alabaster, Aegypten. b) Stein-Amulet mit Inschrift, aus Brixen. c) Schlagring aus Eisen, Kampill. d) Ueberflochtne Tabakspfeife, aus Tulfes. e) Haarnadel aus Bein mit gravierten Ornamenten, aus Hall. f) Teufelsmaske in Holzschnitzerei, aus Taufers, Pustertal. g) Kirchweihdrahndl (Scheibe) bemalt. h) Logometron horographicum ex constr. Andr. Alexandri, Nürnberg, 1667.

Geschenke von: Sr. kais. Hoheit Erzherzog Ferdinand Karl: 4a. Karl Broschek von Boroglav, k. u. k. Oberlieutenant in Hall: 3a. Dr. Albert Jele, kais. Rath: 2i. Hohe k. k. Statthalterei: 1g, 1h, 4h. Dr. Fr. R. v. Wieser: 4e.

Deposita von der Vorstehung des k. k. Landeshauptschiesstandes: 1c. Vom k. k. Bezirksschiesstand in Telfs: 1b. Vom k. k. Schiesstand in Stumm: 1d. Von der Gemeinde Oberperfuss: 1e. Von Daniel Weber, Gutsbesitzer in Oberperfuss: 1f.

Ankäufe aus dem Johann Wieser-Fonde: 2b, 2c, 2e, 2f, 2h, 2k—2p, 3b, 4c, 4g; aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser'schen Legates: 2a, 2d, 2g, 4b, 4d, 4f.

Kunstgewerbliche Arbeiten, Handwerkzeug.

1. Textiles: a) Grosse gestickte Decke von 1607, aus Lienz. b) Messkleid-Kreuz, gothisch, aus Sarnthal. c) 2 Messgewandstreifen in Seidenstickerei, aus Brixen. d) Leintuch mit schönen Mustern in drei Streifen, aus St. Lorenzen. e) Seidentäschchen mit Goldstickerei.

2. Keramik: a) Thon-Maske. b) Thonmodell für eine grosse Ofenkachel, aus Hall. c) Terracotta-Relief, einen Reiter darstellend. d) 2 Gyps-Mödel mit Passions-Darstellungen aus Hall.

3. Metalltechnik: a) Waschbecken aus Zinn. b) Besteckscheide aus Eisen, getrieben mit figürlichen Darstellungen in drei Zonen, 1625, aus Mühlwald. c) 2 gusseiserne Ofenplatten mit Reliefdarstellungen, aus Hall. d) Eiserner Hohl Schlüssel aus Trient. e) Messingener Druckstock f. d. „Administrativ-Karte der gef. Grafschaft Tirol u. Vorarlberg“, 1855. f) 12 St. Stempel für Zinngiesser-Marken.

4. Handwerkszeug. a) Tuchspanner aus Holz, mit Beineinlagen, aus Oberinntal. b) Zwirn-Spulapparat aus Hall.

Geschenke von der hohen k. k. Statthalterei: 3a, 3e; von Jos. Widmann, Hausbesitzer in Hall: 2a—2c.

Ankäufe aus dem Joh. Wieser-Fonde: 1b—1d, 2d, 3b—3d; aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser'schen Legates: 1e, 3f, 4a, 4b.

Archivalien und Handschriften.

1. Urkunden. a) Kaufbriefe und Reverse um ein Haus an der Platzgassen zu Innsbruck d. a. 1515, Nov. 30, 1532 (Febr. 22), 1534, Juli 11, 1534, Aug. 23, 1544, Nov. 22, 1556, März 17, 1580 Juli 14, 1583, Jänner 7, 1693, Aug. 4, 1754, Jänner 27. b) Revers des C. Mang in Innsbruck wegen eines Gangfensters 1534, Juli 11. c) Kaufscontract betreffend verschiedene Khiebach'sche Güter im Etschland 1734, Sept. 18. d) Lehenrevers für Balth. de Balthasaris, 1693, Nov. 30. e) Diplom als Dr. jur. für Johann N. Dalla Torre, 1705, Juli 8.

2. Acten. a) Ueber das Verhältnis Tirols zum Fürstenthume Trient. E. XVI. Jh. 5 Stück. b) Ueber die Türkensteuer-Eintreibung. E. XVI. Jh. c) Todesurtheil wider Simon Schmidleitner, 1769, Oct. 17. d) Beschreibung der bei dem aufgehobenen Kloster Karthaus vorhandenen Victualien (1782). e) Vorstellung des Gerichtsausschusses von Ernberg in Betreff der Pfandschafts-Uebernahme, 1793 Febr. 13. f) Der demokratische Studentenverein in Innsbruck 1793/94. g) Entwurf eines Majestätsgesuches zur Minderung der Strafe für die an der Ermordung des Kreishauptmannes v. Indermauer beteiligten Personen. h) Gesuch wegen des Verbotes der Einfuhr wälscher Weine. XVIII. Jh. i) Commissions-Protocoll über die zwischen Bayern und Oesterreich vorzunehmende Abtheilung der Landes-Activen und -Passiven der gegenseitig abgetretenen Territorien. k) Vorstellung des Decanalamtes Reith über den Verfall der Sittenpolizei, 1821. l) Extract aus einem Stiftbrief für ein Beneficium a. d. Kirche zu Blumau, 1838. m) Entscheidung in einem Patronatsstreit das Inama'sche Beneficium f. d. Kirche zu Ronzone betreffend.

3. Handschriften. a) Baad, das, beim rothen Brunnen. (Feldkirch, Graff.) Abschrift. b) Chronica oder uralte Beschreibung der Stadt Hall. (Auszug a. d. Schwyger'schen Chronik ca. 1822.) c) Dipauli A. Geschichtliche Darstellung des in der Grafschaft Tirol bestandenen bis zum 1. Juli 1815 noch zum

Theil bestehenden Statutarrechtes. d) Falger A. Verzeichnis jener Maurer, welche 1699 vom Lechthal ins Ausland auf Arbeit wanderten. e) Gasser Vinc. Biographisch-literarisches Schriftsteller-Lexikon von Tirol. Bd. 1—4. f) Inama Karl v. Geschichte aller Familien Inama. g) [Johann Erz h.] Erinnerung an die Besteigung des Tuxerjoches durch Erz h. Johann, 1835, Hymne. h) Josef, der Aegyptische, Spielbuch, 1770. i) Kochbuch von 1763. k) [Landesordnung] Fragment einer Erläuterung der tirol. Landsordnung. l) [Leopold. Christ.] Wochentliche Lehren auf alle vornembere Föst des ganzen Jars in nützlichen Betrachtungen. Hall 1722. m) Myrrhenkrantz, Geistlicher, von ausserlesnen Morgen- u. Messhör-Gebeten. 1787. n) Perger Jos. Achttägige geistliche Uebungen des hl. Ignatius. Hall 1740. o) [Prantl Joh.] Ein Tag im Zillerthal. p) Autobiographie des Joh. Prantl, k. k. jub. Einfahrer beim Bergbau am Falkenstein. q) Generationsbeschreibung der Prantlischen Familie von 1694 bis 1828. r) [Prantl Joh.] St. Georgenberg bei Schwaz. s) Rosenkranzspiel von Inzing (geistl. Schauspiel). t) Schmäzl Martin. Rais-Beschreibung nacher Jerusalem. 1619. u) Schmidt A. Verzeichnis der untersuchten Bergbaue, Hüttenwerke und Salinen seit 1821. v) Ders. Verzeichnis der von A. R. Schmidt in montanistischen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichten bergmännischen und geschichtlichen Aufsätze a. d. J. 1867—1889. w) Ders. Verzeichnis jener Personen, welche den Bergbau zu oberst am Schneeberge als er noch auf silberhaltigen Bleiglanz betrieben wurde, besucht haben. x) Ders. Uebersicht der Bergbaue, Hüttenwerke, Salinen etc., welche ich zu meiner Information oder im Auftrage besucht habe und worüber ich ausführlich berichtete. y) Ders. Zu den Tagebüchern von der geognostisch - montanistischen Begehung des Unterinnthales. (1843.) z) Seelengarten, der, Gebetsbuch, Ende XVI. Jh. aa) Simonzin Lud. Theologia moralis. 1725. ab) Statuta synodalia rev. D. D. Georgii, episc. Brixin. (Sammelband theol. Tractate) Anf. XV. Jh. ac) [Tänzl] Arzneibuch der Frau Tänzlin von Schwaz, 1553. ad) Walther von Rheinau, Marienleben, Pfun-

XXXVIII

derer - Bruchstück (s. Ferd. Zeitsch. 40. Bd.) ae) Weber B., Lentner Fr., Zingerle P. Gedichte an den Grafen von Meran.

4. Rechnungen etc. a) Pflegamts-Raitungen der Herrschaft Kitzbühel a. d. J. 1671, 1674 (defect), 1683, 1694, 1725, 1764, je 1 Bd. b) Urbaramts-Bereitung von Kaltern d. a. 1756, 1 Bd. c) Repertorium über diejenigen Schriften, so auf ab-
leiben weil. Hieron. Ant. Visenteiners, o. ö. Hofkammer-Procurators, dessen Amts-Successor anno 1696 zugestellt worden sind. 1 Bd.

Geschenke von: Frä. Julie Appeller: 1a, 3m. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 1d, 1e, 2g, 2k, 2l, 2m. P. Vinc. Gasser, O. S. B. d. Zt. Pfarrer in U. L. Frau im Wald am Nonsberg: 3e. K. Th. von Inama-Sternegg, Hofrath in Wien: 3f. Dr. Franz Innerhofer, prakt. Arzt: 2d, 3c, 3d, 3ae. Jos. Klammer, Juwelier in Kufstein: 2c. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall: 3b, 3l, 3n, 3t, 3aa. Ludw. Rapp, f. b. Rath und Pfarrer in St. Leonhard, Brixen: 2f. A. v. Liebe, Landessecrär: 3g. Al. R. Schmidt, Sectionsrath i. R. in Hall: 3u—3y. A. Schumacher, Präsident der Handelskammer: 2a, 2b, 2h, 2i. Amad. Simath, Redacteur: 1b, 2e, 3o—3r. Jos. Stapf-Ruedl, Magistrats-Secretär i. P.: 3z. Familie Franz Winkler: 3i. Dr. Anton Winkler, Advocat: 3a.

Deposita. Pfarramt St. Martin in Pfunders: 3ad; k. k. Finanz-Landes-Direction: 4a—4c.

Ankauf aus dem Joh. Wieser-Fonde: 1c.

Spenden für die Bibliothek.

A. Naturwissenschaftlichen Inhaltes.

1. Arnold F. a) Lichenologische Fragmente S. A. 1896. b) Labrador. München. 1896. c) Zur Lichenenflora von München. München, 1897. 2. Bonomi Ag. a) La questione del Pettazzuro. Rover. 1896. b) Bemerkenswerte Vogelarten des Trentino. 1890—1895. S. A. c) Notizie intorno alle più importanti catture di uccelli fatte nel Trentino durante il 1895. Estr. 1896.

- d) Che cosa è la *Cyanecula orientalis* M. L. Br. ? Estr. 1896.
3. Dörfler I. Herbarium normale. (Schedae ad Cent. XXXII.) Vindob. 1897. 4. Erläuterungen zur geognost. Karte Tirols. Innsbr. 1863. 5. Esch E. Die Gesteine der ecuatorialischen Ostcordilleren. Inaug. diss. Berlin. 1896. 6. Giovanelli B. I Lavini di Marco, Trento, 1869. 7. Huebener I. W. Hepaticologia germanica. Mannheim, 1834. 8. Katalog der intern. Ausstellung von Hunden zu Innsbruck. 1896. 9. Kernstock E. Lichenologische Beiträge S. A. 1896. 10. Liebener L. Die Mineralien Tirols. Innsbruck, 1852. 11. Murr Jos. Dr. a) Zum Formenkreise von *Leucanthemum alpinum* Lam. und *L. coronopifolium* Vill. S. A. 1896. b) Ueber einige kritische *Chenopodium*-Formen. S. A. 1896. c) Beiträge und Berichtigungen zur Flora von Tirol. S. A. 1896. d) Frau Hitt u. Hafele-Kar. S. A. 1896. e) Zur systemat. Stellung der *Galleopsis Murriana* Borb. et W. S. A. 1896. f) Beiträge zur Kenntniss der Pilselloiden Tirols. S. A. 1896. g) Ueber Hybriden der Gattung *Phyteuma*. 12. Ploner J. Die *Oligochaeta*. Bozen, 1896. 13. Saccardo A. La botanica in Italia. Venez. 1895. 14. Sarnthein. Lud. Graf. Berichte über die florist. Durchforschung von Oesterreich-Ungarn. S. A. 1896. 15. Schmidt Al. R. a) Nachweisung über die wahrscheinliche Dauer der im Haller Salzgebirge gegenwärtig aufgeschlossenen, abbauwürdigen und zu neuen Werksanlagen geeigneten Salzgebirgs-Mittel. Innsbr. Tagbl. 1896. Nr. 268. 270. b) Ueber die Beschaffenheit und den bisherigen Aufschluss der Salzlagerstätte zu Hall. S. A. 1874. 16. Scholz Ed. Schlüssel zur Bestimmung der mitteleuropäischen Farnpflanzen *Pteridophyta*. S. A. 1896. 17. Stossich M. a) Il genere *Ascaris* L. b) Ricerche elmintologiche. S. A. 1896. c) Elminti trovati in un *Orthagoriscus* Mola. Trieste 1896. 18. Tacchi Leop. Manuale di meteorologia. Rover. 1876. 19. Tappeiner Franz Dr. Bemerkungen über Huxley's Ursachen der Erscheinungen der organischen Natur und Darwins „die Entstehung der Arten“. Meran 1897.

Geschenke: A. d. Legate Sr. kais. Hoheit des Erzherz. Karl Ludwig: 4, 10. Von den P. T. Verfassern: 1, 2, 9, 11,

12, 14, 15, 17, 19. Dr. Al. Brandl, Univ.-Prof. in Berlin: 5. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof. 3, 16; Dr. Alb. Kogler, Advocat: 6. Ludw. Graf Sarnthein, k. k. Statthalterei-Commissär: 7, 13. Dr. Ludw. Schönach, Prof. in Brünn: 18. Anad. Simath, Redacteur: 8.

B. Geographischen Inhaltes.

1. Achleitner A. Ladis. München. 1896. 2. Almanach der Bäder etc. Tirols. Innsbruck. 1896. 3. Amthor Ed. Tiroler Führer. Gera. 1868. 4. Arco, klimat. Curort. (Arco 1895.) 5. Bergfahrt im Zillerthal zur Berliner-Hütte. Berlin. 1896. 6. Bergmann Jos. Landeskunde von Vorarlberg. Innsbruck. 1868. 7. Blake M. The happy valley (Gröden). Cathol. World. 1897. 8. [Bozneriana] Gelegenheitsdrucke a. d. J. 1896/97. 9. Bresciani A. Viaggio nel Tirolo. Milano 1872. 10. Buchanan W. Innsbruck. Halifax 1896. 11. Coursen Ch. Pilgrimage churches in Tyrol. Cathol. World. 1896. 12. Dörler Ad. Führer durch das Zillerthal. Innsbruck. 1897. 13. Führer für die Arlbergbahn. Würzburg. 1896. 14. Galthür, Lage und Entstehung der Gemeinde. Innsbruck o. J. 15. Indicatore gener. prat. pel Trentino. Rover. 1894. 16. Kufstein, Bad Kienberg-Klamm etc. München. 1891. 17. Lindner L. Schloss Mentelberg. Innsbruck. 1885. 18. Luksch, illustrierter Führer f. d. Stelvio-Routen. Wien. 1896. 19. Mc Crackan W. Trent and its council, Churman. 1897. 20. Maffei J. Periodi storici e topogr. delle Valli di Non e Sole. Rover. 1805. 21. Menghin A. Dies- und jenseits des Gampens. S. A. 1897. 22. Noë H. Arco und Umgebung. Wien 1896. 23. Oppermann A. Aus dem Bregenzerwald. Breslau. 1859. 24. Perini Ag. Trento e suoi contorni. Trento 1859. 25. Perini Ag. Statistica del Trentino, Vol. I. Trento 1852. 26. Plant. Frid. Führer durch Meran. 1896. 27. Prem S. Dr. Innsbruck, Wiener Ztg. 1896. 28. Reiseführer der Innsbrucker Liedertafel 1896. 29. Reisenotizen. Wiener Mont.-Rev. 1896. 30. Renk A. Aus dem Lechthale. S. A. 31. Salve, die hohe, im Brixenthale. München. 1859. 32. Schaden Ad. v. Taschenbuch f. Reisende. München, 1836. 33. Scherer A. Geographie

und Geschichte von Tirol. Innsbruck. 1852. 34. Schranz R. Eröffnung der Heidelberger-Klubbhütte im Fimberthal. Heidelberg. 1890. 35. Sonklar E. v. Die Oetzthaler-Gebirgsgruppe. Gotha. 1860. 36. Staffler J. J. Das deutsche Tirol und Vorarlberg, Innsbruck. 1847. Bd. I—III. 37. Steiner J. Kurzgefasster Führer durch das Pillerseethal. Fieberbrunn. 1895. 38. Steub L. 3 Sommer in Tirol. München. 1846. 39. Thaler R. Die eisenhaltige Säuerlingquelle von Cavelonte. Bozen. 1897. 40. Thaler J. Der deutsche Antheil des Bisthums Trient. 1. Lieferung. Brixen. 1866. 41. Taschenfahrplan für den Bodensee bis zum Rheinfall. Aarau. 1896. 42. Toblach, das Puster- und das Ampezzothal. Linz (1896). 43. Torggelhaus, das, in Bozen, Ueber Land und Meer. 1896. 44. Van Dyke H. From Venice to the Gross-Venediger. Scribner's Magazin. 1893. 45. [Vian.] Gröden. Bozen. 1864. 46. Vordermeyr Pet. Kitzbühel und seine Umgebung. Kitzbühel. 1897. 47. Waring G. Cycling through the Dolomites. Cent. Magazin, 1897. 48. Weber B. Das Land Tirol. Bd. 1—3. Innsbruck. 1838. Weber B. Handbuch für Reisende. Innsbruck. 1842. 50. Weidmann F. Handbuch für Reisende. Leipzig. 1854. 51. Weiss G. Delle acque ferro-arsen. e della stazione idroter. di Roncegno. Borgo. 1897.

Geschenke: a) Legat Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig: 3, 6, 20, 23—26, 31—33, 35, 36, 38, 40, 45, 48—50. b) Von den P. T. Verfassern: 11, 12, 19, 30, 34. Von Miss Ch. Coursen in New-York: 7, 44, 47. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 37, 39, 46. Dr. Ed. Kogler, Advocat: 9. Landesverband für Fremdenverkehr: 1, 4, 15, 16, 22, 41, 42. Karl Landsee, Hotelbesitzer: 10. A. v. Liebe, Landschafts-Secretär: 21. H. Nicolussi, städt. Lehrer in Bozen: 8. Ad. R. v. Pichler, Univ.-Prof.: 27. L. Graf Sarnthein, k. k. Statthalterei-Commissär: 49. Dr. L. Schönach, Prof. in Brünn: 14, 51. K. Strompen: 17, 28, 29, 43. Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 2. Dr. Fr. Waldner, Staatsbahn-Consulent: 5. Dr. Fr. R. v. Wieser: 18.

C. Geschichtlichen Inhaltes.

1. Ambach Ed. v. Kaiser Franz I. Wien 1853. 2. Angerer J. Die Adressdebatte in der 14. Sitzung des tirol. Landtags 1866. S. A. 3. Antwort, Gründliche, über das von der Cron Frankreichs herausgegebene Kriegs-Manifest. Innsbruck 1733.
4. Bartholdy J. Der Krieg der Tiroler Landleute 1809.
5. Beidtel Ig. Geschichte der österr. Staatsverwaltung 1740 bis 1848. Bd. I. Innsbruck 1896. 6. Berault-Bercastel. Geschichte der Kirche Christi Bd. II—IX der Ausgabe in 9 Bdn. Innsbruck 1841—44, und Bd. I der Ausgabe in 13 Bdn. Innsbruck 1860.
7. Bergmann Jos. Untersuchungen über die freien Walliser. Wien 1844. 8. Betta M. Die Mailänder Geiseln auf der Festung Kufstein. Wien 1850. 9. Bibl. Trentina, ed. T. Gar. Disp. III—XVIII. Trento 1861. 10. Bitschnau Jos. Darstellung der merkwürdigern Begebenheiten a. d. französ. Kriege. Bregenz 1807. 11. Brandis Cl. Tirol unter Friedrich v. Oesterreich. Wien 1821. 12. Coursen Ch. Margaretha Maultasch, The home journ. 1896. 13. Dietrich F. Geschichte des Tiroler Feldu. Land-, später 46. Linien-Infanterie-Regiments. Krakau 1859.
14. Egger J. Geschichte Tirols, Bd. I, Heft 1—5, Bd. II, Heft 1, 2. 15. Ehrentag, Tirols, Ein. Bozen 1896. 16. Detto. 17. Erinnerungen an das Fest- und Freischiessen aus Anlass der Landes-Säcular-Feier (Ladschreiben, Schiessbüchel, Karten etc.). 18. Filos F. Sopra qualche punto della storia Trentina. Rover. 1839. 19. Friedens-Tractat von Radstadt, 6. März 1714. Innsbruck 1714. 20. 101 merkwürdige Geschichtchen aus den Kriegen des Jahres 1866. Innsbruck 1867. 21. Hartwig E. v. Briefe aus und über Tirol. Berlin 1846. 22. Hattler Fr. Andreas Hofer. Innsbruck 1896. 23. [Heim E.] Die 25 jährige allgemeine Erinnerungsfeier an die erfolgreiche Landesvertheidigung i. J. 1866. S. A. 24. Hirn J. a) Tirols Eintritt in die Zeit seiner Heldenkämpfe. S. A. 1896. b) Archivalische Beiträge zu Wallenstein. 25. Hormayr J. Freih. Tiroler Almanach, 1802, 1803, 1805. 26. Huber Alf. Geschichte der Vereinigung

Tirols mit Oesterreich. Innsbruck 1864. 27. Jäger Alb. a) Die Tiroler Landesvertheidigung im Reichsrathe und Landtage. Wien 1869. b) Tirol und der baierisch-französische Einfall i. J. 1703. Innsbruck 1844. 28. Jung J. Organisation Italiens von Augustus bis auf Karl d. Gr. S. A. 1896. 29. Kink R. Akad. Vorlesungen über die Geschichte Tirols. Innsbruck 1853. 30. Koch M. Rundschreiben an die österreichischen Provinzen über die jüngsten Wiener Ereignisse. Innsbruck 1848. 31. Kriegsbulletin, Proclamationen, Gedichte, Einblattdrucke a. d. J. 1848. 20 Stück. 32. Laschan V. v. Erlebnisse der 1. freiw. Scharfeschützen-Compagnie Innsbruck-Sonnenburg 1866. Innsbruck 1867. 33. Libell über die landschaftliche Ausschuss-handlung a. 1713. Innsbruck. 34. Lindner Th. Ueber die Entstehung des Churfürstenthums. S. A. 1896. 35. Mc Cracan W. Andreas Hofer. N. England Magazin 1896. 36. Mairhofer Th. Pusterthals alte Adelsgeschlechter. Brixen 1863. 37. Moriggl Al. a) Der Einfall der Franzosen bei Martinsbruck i. J. 1799. Innsbruck 1855. b) Der Feldzug d. J. 1805. Innsbruck 1861. 38. Muffat K. Beschreibung und Geschichte des Schlosses Hohenschwangau. München 1837. 39. Osboli M. Andrea Hofer. Vol. 1—4. Este. 1837. 40. Ottenthal E. v. und Redlich O. Archivberichte aus Tirol. Bd. II. Heft 8, 9. Wien 1896. 41. Perini C. Il concilio di Trento. Trento 1863. 42. Prechtel J. Chronik der Grafschaft Werdenfels. Augsburg 1850. 43. Prem S. M. Der tirolische Freiheitskrieg 1809. Marburg 1896. 44. Detto. 45. Protestantenfrage, Zur, in Tirol. München 1860. 46. Publicationen, ausgegeben anlässlich des 4. deutschen Historikertages, Sept. 1896 in Innsbruck a) Bericht über die 3. Versammlung in Frankfurt, b) detto der historischen Landescommission für Steiermark. c) Festschrift. Weimar 1896. d) Detto Innsbruck 1896. e) Hirn J. Innsbrucks histor. Boden. S. A. f) Ueber Weisthümer-Herausgabe. 47. Rapp J. Tirol im Jahre 1809. Innsbruck 1853. 48. Regesta episcoporum Constantiensium, Bd. II. Lfg. 2, 3. Innsbruck 1896. 49. Sander H. Die Ermordung des vorarlbergischen Kreishauptmanns A. v. Inder-

mauer. Innsbruck 1896. 50. Schallhammer A. Biographie des Tiroler Heldenpriesters Joachim Haspinger. Salzburg 1856. 51. Schmid G. Itinerarium Johannis XXIII zum Concil von Constanz 1414. S. A. 1896. 52. [Schönhals] Erinnerungen eines österr. Veteranen a. d. J. 1848 u. 1849. Stuttgart 1852. 53. Schönherr D. Ein Schützenfest in Tirol. Innsbruck 1853. 54. Schranz R. Geschichte des Schlosses Wiesberg. Heidelberg 1896. 55. Seemüller J. Friedrich III. Aachener Krönungsreise. S. A. 1896. 56. Stampfer C. Sandwirt Andreas Hofer. Freiburg 1874. 57. Stock N. Festpredigt bei der Säcularfeier des Tir. Herz-Jesu-Bundes. Brixen 1896. 58. Strack J. Das Tir. Kaiserjägerregiment 1848 u. 1849. Wien. 59. Detto. 60. Streit, Entstandener, zweyer Offiziere über denen Ansprüchen beyder durchl. Häuser. Frankfurt 1742. 61. Streiter J. Studien eines Tirolers, 1. Abth. Leipzig 1862. 62. Tapeiner Fr., Dr. a) Der europäische Mensch und die Tiroler. Meran 1896. b) Zum Schluss der Maja-Frage. Meran 1897. 63. Tartarotti G. Memorie antiche di Rovereto. Venezia 1754. 64. Thaler J. Geschichte Tirols. Innsbruck 1854. 65. Turmair Joh. Sämmtliche Werke. Bd. 1—5. München. 66. Volpi A. Andrea Hoffer. Milano 1856. 67. Weber B. Tirol und die Reformation. Innsbruck 1841. 68. [Wörndle H. v.] Auf Verdings. Wien. Vaterland 1897. 69. Zingerle Ant. Dom- u. Stiftschulen im Mittelalter. Innsbruck 1896.

Geschenke: a) Legat Sr. kais. Hoheit des Erzhs. Karl Ludwig: 1, 4, 7, 9, 11—14, 21, 26, 27, 29, 32, 36, 37, 41, 45, 50, 56, 59, 61, 64, 66, 67. b) Von den P. T. Verfassern: 24, 35, 40, 43, 51, 54, 55, 62, 68. Gotth. v. An der Lan: 17. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 47, 52, 53, 58. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall; 3, 6, 19, 30, 33, 38, 42, 60. Dr. A. Kogler, Advocat: 2, 18, 20, 63. A. v. Liebe, Landschafts-Secretär: 31. Dr. M. Mayr, Director des k. k. Statthaltereii-Archivs: 46. Dr. Ad. R. v. Pichler: 44. Dr. L. Schönnach, Prof. in Brünn: 8, 39. Dr. Jos. Schorn, Professor: 15. Jos. Stapf-Ruedl, Magistrats-Secretär i. R.: 10, 25. Hohe k. k. Statt-

halterei: 16, 28, 34. Karl Strompen: 22, 23, 57. Wagner'sche Buchdruckerei: 5, 48, 49, 69.

Ankauf aus dem v. Ebner'schen Legate: 65.

D. Sprachwissenschaftlichen und belletristischen Inhaltes.

1. Alpenburg J. v. a) Die Alpenzither. Innsbruck 1853.
- b) Radetzky und die deutschen Dichter. Innsbruck 1863. 2. Beck F. Adolf Pichler. Wiener Ztg. 1896. Nr. 134. 3. Brandl A. a) John Davidson, Ballads, Recens. D. Litter. Ztg. 1897. b) S. J. Coleridge's Notizbuch d. a. 1795—1798. S. A. 1896. c) Adolf Pichlers Spätfrüchte. Rec. Allg. Ztg. 1897. d) Shakespeares dramat. Werke. Vorwort zum 1. Bd. Leipzig 1897. 4. Domanig K. Der Sandwirt. Innsbruck 1897. 5. Dreyer H. Die Kinder des Verräthers. Bd. 1—3. Mainz 1862. 6. [Fasanelli F.] Nel faustissimo giubileo pontificale di Pio IX. Sonetti. Rover. 1871. 7. Gärtner W. Andreas Hofer. Trauerspiel. Wien. 1849. 8. Gamberg Soph. Resebref fran Tyrolen. Uleaborgsbladet 1896. 9. [Gentilini L.] Al molto r. Don Gentilini del suo giubileo decanale. Trento 1880. 10. [Gesangbuch] aus einer Kirche des Sillthales (Fragment). 11. Gratulations-Gedichte a. d. J. 1839 u. 1840, gedruckt zu Padua anlässlich der Promotion von tir. Studenten. 8 Stück. 12. Greinz Hugo. Detlef v. Liliencron. S. A. 1896. 13. Greinz R. H. a) Unter falscher Flagge. Schwank, München 1896. b) Himmelsphotographie. Berlin 1896. c) Die Rose von Altspaur. Leipzig 1896. 14. Hartel-Mitius. Durchs Standesamt (humor. Bibl. hrsg. v. R. H. Greinz II.). Leipzig 1896. 15. Hörmann Ang. Grüsse aus Tirol. Gera 1869. 16. Krug Ch. Der Alpensee. Leipzig 1858. 17. Lentner J. Der Plattebner und seine Kinder. Stuttgart 1855. 18. Strosio A. Volgarizzamento di alcuni inni. Rover. 1876. 19. Lieder zur Feier der Ankunft des Erzhs. Statthalter Karl Ludwig. Innsbruck 1855. 20. Lieder zur Geburts-Feyer des Grafen Chotek. Innsbruck 1821. 21. Ludwig K. Hans Katzianer, der Türkenheld. Innsbruck 1896. 22. Meisl K. Huldigungslieder. Innsbruck 1838. 23. Meyer M. Sagenkränzlein aus Tirol. Pest 1856. 24. Müller J. Die Braut des Kaiserjägers. Innsbruck 1854.

25. [Müller Joh.] Zur Schönherr-Feier in Innsbruck. 1897.
26. Niedermühlbichler B. Epigrammata. Oenip. 1844.
27. Novotny G. Prolusione sul modo di studiare l'idioma tedesco. Verona 1844.
28. Pailler W. Das Passionsspiel zu Brixlegg. Innsbruck 1868.
29. Pasini P. Adriades. Venezia 1897.
30. [Perzager J.] Das grosse Passionsspiel zu Brixlegg. Innsbruck 1873.
31. Pichler Ad. a) Ueber Bauernspiele in Tirol. Wien 1854. b) Epigramme. Wiener Ztg. 1896. c) Dynamit. Wien 1896. d) Poesie in Tirol; Heimgarten 1895. e) Dialect. Poesie in Tirol. S. A. f) Tirol. Dialect-Dichter, österr. Litter. Bl. 1896. g) Zu A. Pichlers 70. Geburtstag. Collection von Aufsätzen. h) Der schwarze Ring. Wiener Ztg. 1897.
32. Plattner A. Geleitsbrief zum Brixlegger Passionsspiel. Innsbruck 1883.
33. Prem S. M. a) Der Lyriker Hermann v. Gilm. 2. Aufl. Graz 1896. b) Detto. 3. Aufl. c) Zu einem Bauspruch. Z. f. d. Unterr. 1896. d) Herm. v. Gilm. Archiv f. n. Spr. LXXX. Bd. e) Karl Stieler, S. A. Innsbruck 1889. f) Ein spottlied auf die Bauern a. d. XV. Jh. Zeitsch. f. d. Alterth. 1897.
34. Rosegger P. K. Gedanken über das Krippenspiel. 1896.
- 35) Scherer G. Das Lied vom Magdalenerwein. Bozen 1895.
36. [Sebastian St.] Der Triumph der Religion oder —. Trauerspiel. Innsbruck 1797.
37. Seemüller J. Lied auf König Friedrich und Christof Wolfsauer. S. A. 1897.
38. Speckbacher C. Sprüchlein. Innsbruck 1859.
39. Staffler A. Die Idee einer rationellen Univ.-Dolmetscher-Sprache. Innsbruck 1869.
40. [Steinlechner L.] Trauerlied beim Leichenbegängnis des hochw. H. —. Innsbruck 1853.
41. [Strosio A.] A Monsignor —. Inno. Rover. 1869.
42. Volgarizzamento di alcuni inni. Rover. 1876.
43. Stuetzle J. N. Agellius u. Callista. Trauerspiel. Innsbruck 1871.
44. Tinzl A. Bei Wasser und Brot. Innsbruck 1896.
45. Turrati J. A. Enigmi dieci. Rover. 1833.
46. Vollmöller K. Ueber Plan u. Einrichtung des Roman. Jahresberichtes. Erlangen 1896.
47. Weis Ant. Früchte schöner, einsamer Stunden. Innsbruck 1842.
48. Weissenbach A. a) Teutonia. Wien 1815. b) Aigen. Salzburg 1817.
49. Werner K. Der Einsiedler von A. Pichler. Rec. Allg. Ztg. 1897.
50. Wörz J. G. Am Scheidewege. Wien.

N. Fr. Pr. 1896. 51. Detto. 52. [Wolkenstein A. v.] Herr Tänzl. Innsbruck 1896. 53. Zanolli D. Novellette e massime morali. Rover. 1862. 54. Zingerle J. V. Tirol, Natur, Geschichte, Sage im Spiegel deutscher Dichtung. Innsbruck 1852. 55. [Zoller F. K.] Volkslied in Tirol über die Regierung Baierns. Brixen 1809.

Geschenke: a) Legat Sr. kais. Hoheit des Erzhs. Karl Ludwig: 1 b, 5, 7, 15—17, 23, 38, 54. b) Von den P. T. Verfassern: 13, 14, 31 a, 31 c—31 h, 33, 37, 51. Anonymus: 10. Dr. A. Brandl, Univ.-Prof. in Berlin: 46. Dr. K. v. Dalla Torre: 1 a, 24. Gebrüder De Toni in Venedig: 29. Rud. Heinr. Greinz, Schriftsteller: 34. Dr. Fr. Innerhofer, prakt. Arzt: 11. Dr. A. Kogler, Advocat: 6, 9, 18, 41, 42, 53. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall: 20, 26, 27, 40, 43, 47, 48. K. Landsee, Hotelbesitzer: 8. Lud. Baron v. Lazarini: 36. Dr. Ad. R. v. Pichler: 3, 12, 49. Dr. Ludw. Schönach, Prof. in Brunn: 19, 28, 30, 32, 39, 45. Jos. Stapf-Ruedl, Magistrats-Secretär i. R.: 22, 55. Karl Strompen: 2, 31 b, 35. Wagner'sche Buchdruckerei: 4, 21, 44, 52. Dr. Fr. R. v. Wieser, Univ.-Prof.: 25. Dr. Ant. Winkler, Advocat: 50.

E. Rechtswissenschaftliche Druckwerke.

1. Ficker J. v. Untersuchungen zur Erbenfolge der ostgerm. Rechte. Bd. III. 1. Thl. Innsbruck 1896. 2. Pappafava V. Das russische Gesetz über die Verfassung der Städte vom 11. Juni 1892. Innsbruck 1896. 3. Saggio analitico dell' apologia Barbacovi in causa Festi e Marzani. Verona 1808. 4. Sammlung von Gesetzen für Tirol. Innsbruck 1896. 5. Statuto di Trento volgarizzato. Trento. 1714. 6. Wörz J. G. a) Gesetze und Verordnungen in Bezug auf die Cultur des Bodens. Bd. 1—3. b) Ueber das Domizil. Innsbruck 1833. c) Kongrua der Curatgeistlichkeit. Innsbruck 1847. d) Stolgebühren. Innsbruck 1848. e) Bruderschaftswesen. Innsbruck 1848. f) Der Tischtitel für Weltpriester. Innsbruck 1846.

Geschenke: a) Legat Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig: 6. b) Von Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.:

3, 5. Von der h. k. k. Statthalterei: 2. Von der Wagner'schen Buchdruckerei: 1, 4.

F. Theologischen Inhaltes.

1. Abbildung, Wahre, der schmerzhaften U. L. Frauen Maria Bildnis zu Weissenstein. Kupferstich mit Text. Augsburg 1737. 2. Ablass- u. Bruderschaftsbuch v. P. Gaudentius. Innsbruck 1867. 3. Accessus et recessus altaris. Oenip. 1858. 4. Andenken an die Feier der Heiligsprechung der Nothburga von Rottenburg. 5. Andenken an die 4. Säcularfeier des Martyriums des s. Andreas von Rinn. Brixen 1862. 6. Anleitung den von P. Gregor XVI. verliehenen Ablass zu gewinnen. Innsbruck 1842. 7. Aufopferungen des kostbaren Blutes U. H. Jesu Christi. Brixen 1861. 8. Baur Joh. Argumenta contra orientalem ecclesiam eiusque synodicam concyclicam anni 1895. Oenip. 1897. 9. Bedenck-Zaichen der löbl. Bruderschaft des hl. Wandels Mariä mit Jesu u. Josef zu Absam. 10. Begriff, Kurzer, grosser Gnaden, Ablässen etc. der Erzbruderschaft Mariä u. der hl. Monica. Augsburg 1753. 11. Detto, zu Seefeld errichtet. o. O. 12. [Beltrami P.] Prospetto dei fatti più importanti relativi alla chiesa Roveretana. Rover. 1876. 13. Bertagnolli M. Notizie intorno alla chiesa di San Zeno. Trento 1896. 14. Bertanza G. L'Ausiliatrice. Ala 1877. 15. Bericht über die marianische Congregation zu Brixen. 1876. 16. Bericht, Kurtzer, Regeln etc. der Fronleichnams-Bruderschaft zu Ehrwald. o. O. 17. Bund, der ewige, Tirols mit dem hl. Herz Jesu 1796. Brixen 1850. 18. Buss F. J. Rechtfertigung des Anspruchs Tirols auf seine Glaubenseinheit. Innsbruck 1863. 19. Bruderschaft, Hülff- u. Trostreiche umb Erlangung eines glücksel. Sterbstündleins. Innsbruck 1738. 20. Cantus Gregorianus a. u. dioec. Brixinensis. 1807. 21. Casus conferentiales 1833—1841. Brixinae 1846. 22. Detto f. d. J. 1835—1841. Brixen; je 1 Heft. 23. Casus morales pro conferentiis annuis in synodo 1799—1802. o. O. 24. Catalogus Cleri dioec. Tridentini 1856, 1857, 1859—1861. 25. Christenlehrbruderschaft unter dem Schutze des hl. Cassian. Innsbruck 1782. 26. Directorien der Diöcese Brixen. 30 Stück. 27. Elenco

delle indulgenze concesse agli ascritti alla pia unione eretta in S. Maria d. s. Rovereto. o. J. 28. [Fessler J.] Theses ex univ. theolog. 27. Mai 1841. Wien. 29. Fessler J. Abhandlung über den Ablass. Innsbruck 1850. 30. Gassner Joh. Weise oder nützlicher Unterricht wider den Teufel zu streiten. Augsburg 1775. 31. Gatti V. et De Luca A. Lettere intorno alle opere di Ant. Rosmini. Parabiago 1879. 32. Gebete bei dem heil. Rosenkranze. Innsbruck 1848. 33. Gedenckzaichen der Johann v. N.-Bruderschaft zu Hall (1779). 34. Glaubenseinheit, die in Tirol. Innsbruck 1862. 35. Neuer Gnadenstern (Schutzengel-Bruderschaft zu Viecht). Innsbruck 1733. 36. Grundzüge und Satzungen der Gesellschaft des heil. Vincenz v. Paul. Innsbruck 1849. 37. Gstrein J. B. Fortsetzung des erbaulichen Berichts über das Orig. Maria-Hilfbild. Innsbruck 1850. 38. Hattler F. Gnaden-Novene zum göttl. Herzen Jesu. Innsbruck 1892. 39. Hetzenauer Mich. Evangelia graece et latine. Tom. I. Oenip. 1896. 40. Neu eröffnete Himmelsporten (St. Josefs-Bruderschaft zu Georgenberg). Kupferst. mit Text. Tegernsee 1759. 41. Hochmuth J. Darstellung der Pflichten des Messners. Salzburg 1823. 42. Istoria della Madonna della corona posta in Monte Baldo. Verona 1874. 43. Istruzione alle consorelle della pia congregatione dei SS. Nomi di Gesù e di Maria, eretta in Roveredo. Milano 1847. 44. Katechismus, vollständiger, der christkathol. Religion. München 1811. 45. Kirche und Schule mit besonderer Rücksicht auf Tirol. Innsbruck o. J. 46. Klag-Curss Unser lieben Frawen für die Marter- oder Charwochen. Innsbruck 1618. 47. Knaben-Seminar, Das, der Diocese Brixen. 1873. 48. [Kohlgruber Jos.] Theses ex univ. system. theolog. anno 1828. o. O. 49. Leben, das, der durchlauchtigsten Königin Magdalena. Innsbruck o. J. 50. Lechleitner W. Rede auf das Fest der hl. Dreifaltigkeit. Innsbruck 1813. 51. Das Leiden unsers Herrn Jesus Christus. Oratorium. Bregenz 1818. 52. Liebesact, Grossmüthiger, für die armen Seelen im Fegfeuer. Innsbruck o. J. 53. Lobgesang zu Ehren der hl. Mutter Gottes. Innsbruck 1704. 54. Mader F. u. Bis-singer J. Theses ex univ. theol. anno 1761. Bruntrut. 55. Ma-

L

nuale sacrum ad usum sacerd. dioec. Brixensis. Brixinae 1855. 56. Martirer, die Japanesischen, 2. Aufl. Brixen 1862. 57. Sannicolo G. Antonio Rosmini. Rover. 1887. 58. Memoria, una pia, al concilio Tridentino. Trento 1863. 59. Messenbund, der hl., bei der marianischen Congregation in Hall. Innsbruck o. J. 60. Mitgabe, Fromme, zur Ordens-Einkleidung für die Mitglieder des 3. Ordens. Innsbruck o. J. 61. Mösmer Jos. Lesebüchlein zum ersten Schulunterricht von Gott. Innsbruck 1855. 62. Nachricht, Kurzgefasste, von dem Ursprung des Klosters Ettal. München 1860. 63. Naschberger N. Predigt, gehalten zu Kirchberg am 21. Aug. 1892, 2. Aufl. Salzburg 1893. 64. Neumayr F. Frag eines von Adl an einen heßischen Theologen, ob catholisch werden gefährlich sei? München 1755. 65. Nilles Nic. Cor Jesu. Oenip. 1872. 66. Notizen, Kurze, über die Collegiatkirche zu U. L. Frauen zu Brixen. 1877. 67. Pederzoli G. L'accademia filos. medica di San Tommaso d'Acquino. o. O. 68. [Pederzoli G.] In memoria del sacerdote —. Rover. 1893. 69. Personalstand der Geistlichkeit der Diöcese Salzburg 1850. 70. Pfyffer F. a) Die verfinsterte Glori, Predigt. Augsb. 1733. b) Neue Finsternissen, in welche die Lutherische Glori wegen denen Saltzburgischen Emigranten ist versenket worden. Augsb. 1733. 71. Pider J. Handbuch der mystischen Theologie. Innsbruck 1853. 72. Pius IX. u. Leo XIII. Bozen 1878. 73. Politura templi rationalis, allegorice descripta. Brixinae 1755. 74. Priesterverein für das Bisthum Brixen. Innsbruck 1867. 75. Rede, Akadem. über den Werth der Schriften des neuen Bundes. Innsbruck 1837. 76. Resignoli C. Verehrung der Monatheiligen. Innsbruck 1860. 77. Responsa ad casus con-ferentiales pro 1840, 1841 (Brixinae). 78. Rosenkranz-Geheimnisse des Gebets-Apostolates. Innsbruck 1865. 79. Rosmini-Serbati A. Lezioni spirituali sulla perfezione cristiana. Rover. 1860. 80. Sacerdotale Brixinese. Innsbruck 1609. 81. Sailer J. M. Das Auge Gottes. Hildesheim 1814. 82. Samstag-Gebet zur unbefleckten Empfängnis der allersel. Jungfrau. Innsbruck o. J. 83. Sannicolo G. Antonio Rosmini. Rover. 1887. 84. Schallhammer A. v. Beschreibung der erzbischöfl. Domkirche

in Salzburg. 1852 85. Schematismus der Geistlichkeit der Diöcese Brixen, 1856, 1857, 1859, 1860. 86. Detto von Salzburg 1846. 87. Schenk A. Ist eine durchgreifende Verbesserung der Kirchenmusik selbst auf dem Lande möglich. S. A. 88. Scherer A. Beicht- und Communion-Unterricht. Innsbruck 1856. 89. Schöpf J. A. Theolog. Studium in Salzburg. 1852. 90. Freuden und Leiden eines Landgeistlichen, I. Bd. Innsbruck. 91. Schwestern, Die barmherzigen. Innsbruck 1837. 92. Seeböck Phil. a) Das ehrw. Crucifixbild U. H. u. H. Innsbruck 1892. b) Wallfahrtsbüchlein zu Ehren der Gnadenmutter auf der Brettfall. Innsbruck. 93. Seelenhilfe oder Seelenbruderschaft in der Kirche zu Hippach. Innsbruck 1843. 94. Sigmund Christof, Fürstbischof von Chiemsee. Landshut 1815. 95. Sommario delle indulgenze, concesse alla confraternità Alemanna in S. S. Maria di Roveredo. 96. Sulzer Jos. Die Wiederauffindung der Urne des hl. Vigilius. Trient 1864. 97. Stapf J. A. Expositio casuum reserv. in dioecesi Brixinensi. 1834 und 1836. 98. Statuten, Gottesdienste und Ablässe f. d. Mitglieder der Fronleichnambruderschaft in Hall. Innsbruck 1858. 99. Statuto della sacra lega del Clero di S. Marco in Rovereto. 1857. 100. Storia, Breve, ed orazioni alla gran madre di Dio Maria in Waissenstain. Innsbruck 1859. 101. Strosio A. Giovanni Maria della Croce. Rover. 1873. 102. Thanner Ig. Encyclopädisch-methodologische Einleitung zum Studium der positiven Theologie. München 1809. 103. Theses ex theologia dogmatica, prop. 1843. Oenip. 104. Der Trappist. Innsbruck 1860. 105. Unterkircher C. Uebersicht des katholischen Religions-Systems. Innsbruck 1820. 106. Uebungen, Tägliche, der Schwestern von der Heimsuchung Mariä. Innsbruck 1862. 107. Unterricht, Kurzer, über die Christenlehrbruderschaft. Innsbruck 1842. 108. Unterweisung, Vollständige, in der christkathol. Religion. Bd. I. 109. Vade mecum sacerdotum. Oenip. 1853. 110. Der Verein der hl. Kindheit. Brixen 1855. 111. Verhandlungen der 18. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands zu Innsbruck. 1867. 112. Neues Verzeichnis der dem Messbunde einverleibten Sodalitäten. Innsbruck 1824. 113. Vita della

beata Giovanna, S. Principessa Inf. di Portogallo. Trento 1695. 114. Wallpach O. Kurze Baugeschichte der Kirchen in der Stadt Salzburg. 115. Wieser Joh. Die Bedeutung der Herz-Jesu-Andacht. Innsbruck 1869. 116. Worte, die letzten, der unvergesslichen Mutter. Innsbruck 1859. 117. Zambelli G. Orazione nelle solenni esequie del P. V. Bened. de Riccabona. Trento 1879.

Geschenke. a) Legat Sr. kaiserl. Hoheit des Erz h. Karl Ludwig: 24, 85. Von den P. T. Verfassern: 8. 13. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 69. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall: 1—3, 5—7, 9—11, 16, 18, 21—23, 25, 26, 28—30, 32—37, 40, 41, 44—48, 50—54, 56, 59, 61, 62, 64, 70, 71, 73, 75—78, 80—82, 84, 88—91, 94, 97, 98, 103, 104, 106—114, 116. Von Dr. Albert Kogler, Advocat: 4, 12, 14, 15, 27, 31, 42, 43, 58, 60, 65—68, 72, 74, 79, 83, 87, 93, 95—96, 99—101, 115, 117. Ludw. Baron Lazarini: 105. Ludw. Rapp, f. b. Rath in St. Leonhard: 102. Dr. Ludw. Schönach, Prof. in Brünn: 17, 19, 20, 55. J. Stapf-Ruedl, Magistratssecretär i. P.: 49. Karl Strompen: 38, 57, 63, 92. Wagner'sche Buchdruckerei: 39. Familie Franz Winkler: 86.

G. Verschiedenen Inhaltes.

1. Adressbuch des Curortes Meran. 2. Aufl. 1884. 2. Almanacco agrario pel 1897. Trento. 3. Anleitung über Kellerwirtschaft. Innsbruck 1896. 4. Anleitung zur Rechenkunst. I. Thl. Innsbruck 1816. 5. Armenordnung für die Landeshauptstadt Innsbruck. 1896. 6. Atz K. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der kirchl. Baukunst in Tirol, 1. Lfg. Bozen. 7. [Augschöll M.] Necrolog auf —. Salz b. 1896. 8. Bassetti T. Sulla antica mascherata Trentina, detta la polenta. Trento 1858. 9. Bibliothek des Tirol. Landesausschusses (Katalog). Innsbruck 1896. 10. Berichte, Stenographische a) des Tir. Landtags, VIII. Per. 2. Session. Innsbruck 1897. b) Detto von Vorarlberg. 11. Bericht a) über die Thätigkeit der 1. Section des Landesculturrathes. Innsbruck 1896; b) der Handels- u. Gewerbekam-

mer in Innsbruck f. d. J. 1885; c) detto f. d. J. 1854—58, 1859—61, 1862—64; d) der Handels- u. Gewerbekammern in Bozen u. Innsbruck f. d. J. 1890; e) über die 4. Versammlung deutscher Historiker zu Innsbruck 1896; f) der k. k. C. C. für Kunst. Wien 1895; g) des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Tirol, Innsbruck 1896; h) detto für Vorarlberg, Bregenz 1896; i) detto für Tirol 1891—95. Innsbruck. (5 Hefte.) 12. Dalla Torre K. v.: Professor H. Offer. S. A. 1897. 13. Dubouloz J. Rapport général sur la section Française del exposition international d'Innsbruck. Paris 1897. 14. Durrer J. Franz Abart, Bildhauer von Schlinig. S. A. 1897. 15. Festbericht über den Decennar-Congress der 1886er Abiturienten des Meraner Gymnasiums. Brixen 1896. 16. Festi C. Mémoire genealogiche sulla nobil famiglia Trentina de Belenzani. Verona 1896. 17. Führer zum Alpen-Diorama Tiroler-Bergfahrt, ausgeführt von Compton, Leipzig 1897. 18. Detto. 19. Gastwirth, der, auf dem Lande. Innsbruck 1896. 20. Gedenket der Vögel nicht im Winter, sondern im Frühjahr. S. A. Bozen 1896. 21. General-Katalog, Officieller, der intern. Ausstellung in Innsbruck 1896. 22. Detto. 23. Görling A. Geschichte der Malerei, Bd. 1, 2. Leipzig 1866. 24. Gottesacker-Ordnung für den Friedhof in Telfs, Martinsbühel 1897. 25. Grabmayr K. v. a) Verkaufs- oder Deckungs-System. Meran 1896. b) Ueber die Grundbuchsfrage. S. A. 1896. 26. [Haller Joh. Ev.] Artikel in der Salzburger Chronik anlässlich der Ernennung zum Kardinal. 1896. 27. Handbuch der Behörden in Tirol u. Vorarlberg f. d. J. 1858. 1860. Innsbruck. 28. Heufler L. v. Fragmente über Unterrichtswesen. Wien 1853. 29. Hörmann L. v. Der Schwerttanz in Tirol. Tir. Tagbl. 1890. 30. Jahresberichte a) des akad. Alpenclubs, Innsbruck, 1896; b) 1897; c) des akad.-naturw. Vereines 1895/96; d) der k. k. Staats-Gewerbeschule Innsbruck, 1896; e) der Fachschule für Steinbearbeitung in Laas. 1896; f) detto; g) der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz 1883/84, 1884/85; h) des Landeshilfs-Vereins vom rothen Kreuz in Vorarlberg pro 1892. Bregenz 1893; i) der k. k. allgemein. Handwerkerschule in Innt 1893/94; k) der Rettungsanstalt auf

Jagdberg. Feldkirch 1894; l) der k. k. Fachschule für Zeichnen und Modellieren in St. Ulrich; m) der sechsschlässigen Knabenschule in Meran 1895/96; n) der gewerbl. Fortbildungsschule in Meran 1895/96. 31. Ilg A. Idealismus u. Realismus. Wien. Presse 1896. 32. Katalog a) der Haller-Ausstellung. Innsbruck 1896; b) detto; c) der Portrait-Ausstellung in Bozen. 1896; d) von Werken der socialen Litteratur. Brixen 1893; e) des 1. Frühjahrsweinmarktes des Verbandes der landw. Bezirksgenossenschaften Deutsch-Südtirols. Bozen 1896. 33. [Kesselmeyer Paul] Stoff, der ewige, allgegenwärtige und allvollkommene. Bd. 3. Leipzig 1896. 34. Lentner F. Die öst.-ung. Konsulate. Innsbruck 1897. 35. Lesebuch, Kleines, für Schüler der Trivialschulen, 1. Thl. 1832. 36. Mach E. Der Weinbau und die Weine Oesterreichs. Bozen 1894. 37. Mark D. Lehrbuch des Gregorianischen Choralgesangs. Brixen 1881. 38. Meurer Jul. Handbuch des alpinen Sport. Wien 1882. 39. Mosaik-Werkstätte für christl. Kunst. Innsbruck. 40. Narrenzeitung, Grosse a) Bozen, 1897. b) Meran, 1888. 41. Neuwirth J. Nachtrag zu den Copien des Dürer'schen Rosenkranzfestes. S. A. 1897. 41a. Postinger C. Th. Clementin Vanetti. Rover. 1896. 42. Programm a) für das intern. Radwettfahren in Innsbruck 1897; b) des Gymnasiums in Hall, 1895/96; c) detto in Innsbruck; d) detto der Oberrealschule, Innsbruck; e) detto des Gymn. in Bozen. 43. Programma dell' I. R. istituto magistr. maschile in Rovereto, 1882. 44. Detto della scuola media di commercio in Trento 1895/96. 45. Detto della I. R. scuola professionale in Trento 1893/94. 46. Protokoll, betreffend die Uebergabe der III. Etschregulierungs-Section St. Michele—Sacco. Innsbr. 1897. 47. Rappold J. Die Barwieser Schule. Villach 1896. 48. Rechenschaftsberichte a) des Tir. Landes-Ausschusses, Innsbruck 1896; b) der deutsch-tirol. Aerztekammer, Innsbruck 1896; c) des tirol.-vorarlb. Thierschutzvereins, Innsbruck 1888; d) des Centralraths der Vincenz-Conferenzen von Tirol, Innsbruck 1896; e) des Kronprinz Rudolf-Veteranenvereins. Innsbruck 1896. 49. Rechnungsabschluss der Spar- und Vorschuss-Casse in Meran. 1896. 50. Detto der Sparcasse in Schlanders. Meran

1895. 51. Reich Des. Nobiliare Trentino. Trient 1896. 52. Renner V. Schönherr-Medaille. Monatsbl. der numis. Gesellsch. Wien 1897. 53. Sailer J. M. An Heggelins Freunde. München 1803. 54. Sander H. Rede zur Bergmann-Feier. Bregenz 1896. 55. Scala R. v. Friedr. List. Berlin 1896. 56. Schematismus der Beamten in Tirol. Innsbruck 1850. 57. Schneller Fr. P. Gian Crisost. Tovazzi. Voce catt. 1897. 58. [Schöpf Jos.] Das gold. Jubiläum des Professors Dr. —. Salzb. Chronik 1895. 59. Schöpfer A. Naturrecht und Agrarpolitik. Wien 1897. 60. Schubert-Ausstellung der Stadt Wien (Katalog). Wien 1897. 61. Schwind Fr. Der Rechenstab. Innsbr. 1897. 62. Semper H. Die Sammlung alttirolischer Tafelgemälde im Clerical-Seminar zu Freising. S. A. München 1896. 63. Sondermann F. Ansichten u. Vorschläge in Bezug auf das öffentl. Unterrichtswesen. Innsbruck 1836. 64. Spiegelberg W. Arbeiter und Arbeiterbewegung im Pharaonenreich. Strassburg 1895. 65. Staatsanzeiger, Bulgarischer. Beilage Nr. 1. 1887. Meran. 66. Status der Beamten u. Diener im Sprengel des Oberlandesgerichtes Innsbruck. 1896. 67. Statuten verschiedener tirol. Vereine. 16 Stück. 68. Detto des militärwissenschaftlichen u. Casino-Vereines zu Trient 1893. 69. Statuto della cassa di risparmio di Trento, 1885. 70. Statuto della soc. milit. dei Veterani in Trento, 1893. 71. Stolz Jos. Mechanischer Zwang bei der Behandlung der Geisteskranken. S. A. 72. Strenna del giornale agrario di Roveredo. Annata I. Rover. 1874. 73. Tagebuch, Neuestes oder Schreibkalender f. d. J. 1799. Bozen. 74. Theaterzettel a) von Innsbruck a. d. J. 1877/78, 60 Stück; b) von Meran a. d. J. 1874, 13 Stück; c) von Innsbruck Saison 1896/97. 75. Tirolensien, enthalten im Jg. 1896 der Münchner N. Nachrichten, der Allg. Zeitung etc. 14 Stück. 76. Tirolensien (Notizen) Ausschnitte a. d. Salzb. Chronik 1896. 77. Trubrig Jul. a) Die Holzriesen in den Wäldern der Markgenossenschaften Tirols. S. A. 1897. b) Eine Holzbeschau in den l. f. Wäldern des Oberinnthales 1459. S. A. 1897. 78. Uebersicht der k. k. politischen Behörden in Tirol 1897. 79. Verhältnisse, die hygienischen, der grössern Garnisonsorte d. öst.-ung. Monarchie. XIII.

Innsbruck. Wien 1896. 80. Verhandlungen des 1. Congresses zur Hebung des Fremdenverkehrs in den österr. Alpenländern. Graz 1894. 81. Verlags-Katalog von A. Wegers Buchhandlung. Brixen 1893. 82. Verwaltungsbericht d. Curvorstehung Meran. 1896. 83. Verzeichnis der autoris. Führer in den D. u. Oest. Alpen. Berlin 1886. 1887. 84. Verzeichnis der gegenwärtig der tirol. Adelsmatrikel angehörigen Geschlechter. Innsbruck 1896. 85. Volkskalender, Landwirtschaftlicher f. d. J. 1858, 1859 u. 1867. Innsbruck. 86. Volksvereins-Kalender, 1895 u. 1897. Innsbruck. 87. Walser J. Frühmesser Joh. Bargher. Raphael 1896. 88. Wappen-Kalender, fortgesetzter f. d. J. 1765. Nürnberg. 89. Wirtschafts-Kalender f. d. J. 1801. Bozen. 90. Wo sollen die Tiroler Lehrer versichern? Korneuburg 1894. 91. Zingerle J. V. Sitten, Bräuche u. Meinungen des Tiroler Volks. Innsbruck 1871.

Geschenke. a) Legat Sr. kaiserl. Hoheit des Erz h. Karl Ludwig: 6, 8, 11 c, 27, 85. b) Von den P. T. Verfassern: 12, 14, 16, 33, 41a, 51, 54, 57, 62, 77. Vom akad. Alpen-Club: 30 a. Dr. Al. Brandl, Univ.-Prof. in Berlin: 64. Schubert-Ausstellungs-Comité: 60. Von der Curvorstehung in Meran: 82. Dr. K. v. Dalla Torre, Univ.-Prof.: 18, 30 b, 56. Von der genannten Direction: 30 f, 30 m, 30 n. Von den Präsidien der Handels- u. Gewerbekammern Innsbruck u. Bozen: 11 d. Detto in Innsbruck: 11 b. Von Dr. Jos. Hundegger, k. k. Univ.-Bibliotheks-Beamter: 1, 74 a, 74 b. Dr. Franz Innerhofer, prakt. Arzt: 25, 29, 40, 65. Dr. F. Kaltenbrunner, Univ.-Prof.: 11 e. Dr. Alb. Kogler, Advocat: 43, 72. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall: 4, 28, 35, 37, 61, 63, 71, 88. Vom hoh. Landesauschuss für Tirol: 9, 10 a, 48 a. Detto für Vorarlberg: 10 b. Vom hoh. Präsidium des Landesculturrathes, Section Innsbruck: 11 a. Detto Section Trient: 2. Von K. Landsee, Hotelier: 75. Ludw. Baron v. Lazarini: 22, 84. Ferd. Metz, Landschaftsbeamter: 48 e. Dr. E. v. Ottenthal, Univ.-Prof.: 17, 52. Dr. Ad. R. v. Pichler, Univ.-Prof.: 47, 59. A. v. Posselt-Czornich, k. k. Statthaltereirath: 46. Präsidium des Oberlandesgerichtes: 66. Ludw. Rapp, f. b. Rath und Pfarrer in St. Leonhard: 23.

Herm. Sander, Director der k. k. Oberrealschule: 91. Ludw. Graf Sarnthein, k. k. Statthaltereii-Commissär: 38, 44, 45, 68, 69, 70, 83. A. Scheiring, Portier des Museums: 24 a, 86. Dr. D. R. v. Schönherr, Hofrath: 41. A. Schumacher, Präsident der Handelskammer: 13. Amad. Simmath, Redacteur: 301, 32 e, 34, 74 c. Josef Stapf-Ruedl, Magistrats-Secretär i. P.: 53, 73, 89. Hohe k. k. Statthaltereii: 3, 5, 11 f, 11 g, 15, 19, 20, 21, 24, 30 c—30 e, 32 a, 32 b, 41, 42 b—42 e, 48 b, 67, 78. Karl Strompen: 11 h, 11 i, 30 h, 30 i, 30 k, 31, 32 d, 36, 39, 48 c, 48 d, 49, 50, 80, 81, 87, 90. Fr. Wastler, Professor in Linz: 30 g. Dr. Fr. R. v. Wieser, Univ.-Prof.: 32 b, 55. Dr. A. Winkler, Advokat: 79. Heinrich v. Wörndle: 7, 26, 58, 76.

H. Zeitungen und Zeitschriften.

1. Allgemeine Zeitung. Jg. 1896. (Tirolensien.) 2. Allgemeine Zeitung und Münchner Neueste Nachrichten. Jg. 1896. (Tirolensien.) 3. Der Alpenfreund, 1896. 4. Andreas Hofer, 1896. 5. Anzeiger für Bludenz u. Montavon, 1896. 6. Archiv für Geschichte von Tirol, Jg. 1—5. 7. Blätter, Stenographische, aus Tirol, 1896. 8. Bollettino della sezione di Trento d. cons. prov. d'agricoltura, 1896. 9. Bozner Zeitung, 1896. 10. Burggräfler, 1896. 11. Feldkircher-Zeitung 1896. 12. Litterarisches Centralblatt, 1896. 13. Innsbrucker Nachrichten, 1896. 14. Lienzener Zeitung, 1896. 15. Meraner Zeitung, 1896. 16. Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 1896. 17. Nachrichtenblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft, 1896. 18. Pusterthaler Bote, 1896. 19. Schützen-Zeitung, 1896. 20. Tiroler Bote, 1896. 21. Tiroler Grenzbote, 1896. 22. Tiroler Landzeitung, 1896. 23. Tiroler Stimmen, 1896. 24. Tiroler Tagblatt, 1896. 25. Tiroler Wochenschrift, 1896. 26. Vorarlberger Landeszeitung, 1896. 27. Zeitschrift des Ferdinandeums, a) 1. u. 2. Folge, compl., 3. Folge, Heft 1—10, 12—16, 20, 21. b) I. Folge, Heft 1, II. Folge, Heft 3—5, 7, 11, 12. 28. Mehrere incompl. Jahrgänge von Zeitungen und einzelne Hefte von Zeitschriften aus Tirol, 1896.

LVIII

Geschenke. a) Legat Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherz. Karl Ludwig: 6, 27 a. b) Von den P. T. Herausgebern, bezw. Verlegern: 4, 5, 9—11, 13—15, 18—26. Von Dr. K. W. v. Dalla Torre, Univ.-Professor: 17. Rob. R. v. Ebner, k. k. Statthalterei-Secretär: 1. Dr. Jul. v. Ficker, k. k. Hofrath: 12. M. Knöpfler, Stadtpfarrer in Hall: 27 b. Karl Landsee, Hotelier: 2. Section Trient des Landesculturrathes: 8. Hohe k. k. Statthalterei: 3, 7, 28. Von der Wagner'schen Buchdruckerei 16.

Personalstand des Ferdinandeums 1896.

Allerhöchster Protector:

Seine k. u. k. apostolische Majestät der Kaiser

Franz Josef I.

Protector-Stellvertreter:

Seine k. u. k. Hoheit Ferdinand Karl, Erzherzog von
Oesterreich.

Verwaltungs-Ausschuss:

Vorstand:

Franz Ritter v. Wieser, Dr., k. k. Univ.-Professor, Ritter des
Ordens der eisernen Krone III. Classe etc.

Curatoren:

Tobias Ritter v. Wildauer, Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor.
Karl Adam, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe,
Altbürgermeister.

Franz Werner, Dr., Magistratsrath i. P.

Secretär:

Karl W. v. Dalla Torre, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Cassier:

Karl Gostner, Kaufmann.

Bibliothekar:

Josef Egger, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.

Fachdirectoren:

Artistische Section:

David v. Schönherr, Dr., k. k. Hofrath, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe.

Haus Semper, Dr., k. k. Universitäts-Professor etc.

Alfons Mayr, Architect.

Emil Reisch, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Historische Section:

Josef Durig, k. k. Schulrath.

Josef Hirn, Dr., k. k. Universitäts-Professor etc.

Emil von Ottenthal, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Franz Ritter v. Wieser. (Siehe oben.)

Naturhistorische Section:

Alois Cathrein, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Camil Heller, Dr., k. k. Universitäts-Professor i. P.

Ludwig Baron v. Lazarini, Secretär des Tiroler Matrikel-Fondes,
k. k. Lieutenant i. P.

Josef Schorn, Dr., k. k. Professor der Staatsgewerbeschule.

Custos: Conrad Fischner.

Portier und Diener: Anton Scheiring.

Aufseher und Diener: Alois Schönnach.

Mandatare des Ferdinandeums.

In Bozen: Dr. Karl v. Hepperger, Advocat, Landeshauptmann-Stellvertreter etc.

„ Bregenz: Dr. Adalb. Trafoyer, k. k. Bezirksrichter.

„ Brixen: Dr. Joh. Chr. Mitternitzer, k. k. Schulrath, Gymnasial-Director i. P. etc.

„ Bruneck: Ed. v. Grebner, k. k. Postmeister etc.

| | |
|---------------|--|
| In Dornbirn: | Ignaz Rüsck, Maschinenfabrikant. |
| „ Feldkirch: | Ant. v. Grabmayr, k. k. Kreisgerichts-Präsident. |
| „ Graz: | Dr. Leopold Pfaundler, k. k. Univ.-Professor. |
| „ Hall: | Ernest Erler, Magistratsrath. |
| „ Klagenfurt: | Dr. Josef Luggin, Advocat. |
| „ Kufstein: | Dr. Emil Fischner, Advocat. |
| „ Lienz: | Stephan Ritter v. Falser, k. k. Landesgerichtsrath etc. |
| „ Meran: | Wilhelm v. Pernwerth, Curvorsteher etc. |
| „ Prag: | Dr. Julius Jung, k. k. Univ.-Professor. |
| „ Salzburg: | A. J. Hammerle, k. k. Bibliothekar i. P. |
| „ Trient: | Robert Graf Terlag, Grossgrundbesitzer, Reichsraths-Abgeordneter. |
| „ Triest: | Franz Stadelmann, k. k. Gymn.-Professor. |
| „ Wien: | Dr. Alfons Huber, k. k. Hofrath, Universitäts-Professor, Secretär d. kais. Akad. d. Wissensch. |

Mitglieder-Verzeichnis.

(Diejenigen Mitglieder, bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, wohnen am Sitze der betreffenden Mandaterie.)

Innsbruck.

Ehrenmitglieder:

- Adam Karl, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Cl., Altbürgermeister.
- Enzenberg Arthur, Graf v., Excellenz, k. u. k. wirkl. geheimer Rath, k. u. k. Kämmerer etc.
- Heller Camil, Dr., k. k. Univ.-Professor i. P.
- Lazarini Ludwig, Baron v., Secretär des Tiroler Matrikel-Fondes etc.
- Merveldt Franz, Graf v., Excellenz, k. u. k. wirkl. geheimer Rath, k. k. Kämmerer, Statthalter in Tirol u. Vorarlberg.
- Riccabona Othmar v., Dr., k. k. Notar.
- Rottleuthner Wilhelm, k. k. Aich-Ober-Inspector.
- Schönherr David, R. v., Dr., Hofrath etc.

LXII

Schumacher Ant., Präsident der Handels- und Gewerbekammer.
Semper Hans, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Wieser Franz, R. v., Dr., k. k. Universitäts-Professor etc.

Immerwährendes Mitglied:

Die Stadt Innsbruck.

Ordentliche Mitglieder:

Adam Josef, k. u. k. Oberst i. P.
Agricola. Verein junger Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.
Altmann Rob., R. v., k. k. Statthaltere-Concipist.
An-der-Lan Eduard v., Dr., k. u. k. Major, Ministerialrath.
Attlmayr Karl, Dr. v., Landesrechnungs-Revident.
Auffinger Conrad, Kaufmann.
Bauer Josef, Landesbeamter und Schiessstands-Referent.
Baur Franz, Fabriksbesitzer.
Berger Thomas, Professor an der Handels-Akademie.
Bergmeister Josef, Privatier.
Berreitter Karl, Dr., praktischer Arzt.
Bersa Bruno, v., k. u. k. Oberlieutenant.
Bickel A. R., Kaufmann.
Blaas Florian, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P.
Blaas Josef, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Braitenberg Heinrich v., Kaufmann.
Brandis Anton A., Graf, Excellenz, k. u. k. geheimer Rath,
k. u. k. Kämmerer, Landeshauptmann etc.
Cathrein Alois, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Colli Gebrüder, Kunstmaler.
Conrad Gustav, Dr., k. k. Finanz-Procurator.
Corneth Johann, k. k. Finanzrath.
Czichna Karl Alfred, Kunsthändler.
Dalla Torre Karl v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Dannhauser Wilhelm, Fabrikant und Hansbesitzer.
Dantscher Theodor, R. v. Kollesberg, Dr., k. k. Univ.-Prof.

- Daum Josef, Dr., k. k. Hofrath.
 Deininger Johann, Regierungsrath, Director der k. k. Staats-
 gewerbeschule.
 Demattio Fortunat, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Dinter Josef, Dr., Advocat.
 Disertori, Franz, Oberingenieur der k. k. pr. Südbahn.
 Duregger Ludwig, Dr., Advocat.
 Durig Josef, k. k. Schulrath.
 Eberharter Ferdinand, Beamter der k. k. priv. Südbahn.
 Ebner Robert, Ritter v., k. k. Statthalterei-Secretär.
 Eccher Alfons v., k. k. Forstadministrationsrath.
 Edlinger Anton, Buchdruckerei- und Hausbesitzer.
 Egger Josef, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
 Eichler Hermann, k. k. Steuer-Oberinspector i. P.
 Enzenberg Hugo, Graf v., Herrschaftsbesitzer.
 Ettel Karl, Hauptstadt-Pfarrcooperator.
 Falger Rudolf von, k. k. Finanz-Rechnungsrevident.
 Falk Heinrich, Dr., Sparcasse-Director.
 Feder Ignaz, Ritter v., k. k. Oberbaurath i. P.
 Ferrari Otto, Graf v., k. u. k. Hauptmann in der Armee.
 Ficker Julius v., Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor i. P.
 Fischer Rudolf, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Fischner Conrad, Custos des Ferdinandeums.
 Fleckinger Seb., k. k. Professor und Stadtschul-Inspector.
 Flunger Josef, Gasthofbesitzer.
 Flunger Michael, Gasthofbesitzer.
 Friese H., Privatier.
 Fuss Heinrich, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
 Gasteiger Reinhold v., zu Rabenstein u. Kobach, k. u. k. Oberst.
 Genelin Placidus, Dr., Professor der k. k. Oberrealschule.
 Generalstabs-Abtheilung des k. u. k. Corps-Commandos.
 Girardi Ludwig, k. k. Postofficial.
 Glanz Josef, R. v., k. k. Statthalterei-Rechnungsrath i. P.
 Glasmalereianstalt, Tirolische, in Wilten.
 Glätzle Eduard, Kaufmann, Buchbindermeister.
 Gnadt Karl, Beamter der k. k. priv. Südbahn.

LXIV

Gostner Karl, Kaufmann.
 Grasmayr Jos., Glocken- und Feuerspritzen-Fabrikant.
 Greil Franz, Dr., praktischer Arzt.
 Greil Josef, Kaufmann, Bürgermeister.
 Grimm Hugo, k. k. Postofficial.
 Gsaller Karl, k. k. Bau-Adjunct.
 Haberer Karl, Dr., Director der Handelsakademie.
 Hacker Victor, v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hämmerle Marie, Fabricantensgattin.
 Hammerl Gabriel, Drechsler und Hausbesitzer.
 Handl Johann, Kaufmann.
 Haselsberger Leonhard, k. k. Uebungsschul-Lehrer.
 Haumeder Robert v., Dr., Director des allg. Krankenhauses.
 Hauser Josef, Privatier, Hausbesitzer.
 Hausotter Johann, Dr., k. k. Landesschul-Inspector, Ritter des
 Ordens der eisernen Krone etc.
 Hebenstreit Benedict, R. v., k. k. Statthalterei-Vicepräsident.
 Hechenberger Ferdinand, Dr., k. k. Notar.
 Heider Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Heinricher Emil, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hepperger Alois, Kaufmann.
 Hepperger Anton v., Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
 Herr Gustav, k. k. Landesschul-Inspector i. P.
 Hibler Gedeon v., Kaufmann.
 Hillebrand Franz, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hirn Jos., Dr., k. k. Univ.-Professor, Landtagsabgeordneter.
 Hochstetter Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hoefel Bernhard, Juwelier.
 Hörandtner Ferdinand, Privat.
 Hörmann Ludwig v., Dr., k. k. Universitäts-Bibliothekar.
 Hörtnagl Johann, Hausbesitzer.
 Hoflacher Engelbert, Stadtpfarrer in Mariahilf.
 Hohenbühel Heinr., Freiherr v., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
 Hopfner Albert, Elektrotechniker.
 Hradeczky Hermann, R. v., k. k. Hofrath.
 Hueber Adolf, Dr., k. k. Professor an der Oberrealschule.

Hueber Hermann, Kaufmann und Agent.
 Hundegger Josef, Dr., k. k. Bibliotheks-Beamter.
 Hutter Josef, Baumeister.
 Jenewein Heinrich, Kaufmann und Hausbesitzer.
 Jesser Moriz, k. u. k. Generalmajor i. P.
 John Vincenz, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Innerhofer Johann, Gasthofbesitzer.
 Ipsen Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Kaltenbrunner Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Kapferer Josef, Kaufmann.
 Kapferer Karl, Kaufmann.
 Kapferer Karolina, Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin.
 Karst v. Karstenwerth Alexander, k. u. k. Generalmajor.
 Kathrein-Andersill Max v., k. k. Landesgerichtsrath.
 Katzung Rudolf, k. k. Postbeamter.
 Kerschner Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Knapp Benedikt, k. k. Gymnasial-Director i. R.
 Knoflach Karl, Dr., prakt. Arzt.
 Knoll Emil, Dr.
 Köllensperger Alphons, Dr., Stadtarzt.
 Köllensperger Anton, Fabricant und Hausbesitzer.
 Kölner Otto, Dr., praktischer Arzt.
 Kometer Johann, Dr., Dekan und Stadtpfarrer.
 Kripp Heinrich v., k. k. Notariats-Concipient.
 Kripp Sigmund v., Secretär des Landesculturrathes.
 Krauss Anton, Edler v. Friedlsberg, k. u. k. General-Major.
 Landsee Karl, Hotelbesitzer.
 Lantschner Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Larcher Pius, Ritter v., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
 Lehrerverein Innsbruck.
 Lemmen Alois v., Adjunkt der Handelskammer.
 Lieber August, Dr., praktischer Arzt.
 Lier Joh. G., k. k. Oberpostdirector.
 Lindner Leopold, k. k. Hofwachswaren-Lieferant.
 Lonyay Elisabeth, Gräfin, Ehrendame des k. k. Damenstiftes
 Maria Schul zu Brunn etc.

- Lukasiewicz W., Ritter v., k. k. Univ.-Professor.
 Maas Ferdinand, Oberrealschul-Professor i. P.
 Mages Maria, Privat.
 Maretich Gedeon, Baron v., k. u. k. Oberst i. P.
 Markart Alois, Privat.
 Marr Gustav, Graveur.
 Mayer Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Mayr Alphons, Architect und Baumeister.
 Mayr Franz, Architect und Baumeister.
 Mayr Mich., Dr., Director des k. k. Statthaltereiarchivs.
 Metz Ferdinand, Landschaftsbeamter i. P.
 Meusburger Arthur, k. k. Statthaltereirath.
 Michael Emil, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Mörz Friedrich, Dr., Advocat, Altbürgermeister.
 Möser Karl, stud. phil.
 Müller Anton, Kaufmann.
 Müller Johann, Dr., Univ.-Professor.
 Müller Lorenz, inful. Prälat des Stiftes Wilten.
 Mutschlechner Georg, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Myrbach Franz, Baron v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Neuhauser Karl, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Neurauter Lorenz, Kunsthändler.
 Nevinny Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Nissl Rudolf, Kunstmaler.
 Nitsche Adolf, Dr., k. k. Gymnasial-Director.
 Norer Jacob, Baumeister.
 Norz Alois, Juwelier und Hausbesitzer.
 Oberhammer Karl, Handelsmann und Hausbesitzer.
 Obexer Max, Kaufmann und Hausbesitzer.
 Oellacher Guido, Apotheker und Hausbesitzer.
 Oellacher Hermann, Dr., k. k. Bezirksrichter i. P.
 Oellacher Oswald, Dr., Augenarzt.
 Ongania Karl, Sparcasse-Verwalter i. P.
 Ottenthal Emil v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Ottenthal Richard v., k. k. Statthaltereiret.-Secretär.

Papsch Anton, Dr., Zahnarzt.
 Pastor Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Peche Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor i. P.
 Pembaur Josef, akademischer Musikdirector.
 Peterlongo Johann, Gewehr-Fabrikant und Hausbesitzer.
 Pfretzschner Norbert, Dr., Gutsbesitzer.
 Pirchl Wilhelm's Erben.
 Platter Hugo, Fachlehrer an der Bürgerschule.
 Plaseller Friedrich, Sparcasse-Cassier.
 Ploner Johann, k. k. Postofficial.
 Pöll Alois, Landes-Lagerhausverwalter.
 Pötsch Franz, Brauereibesitzer.
 Pommer Gustav, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Posselt-Czorich, Anton, v., k. k. Statthaltereirath.
 Preyer Josef, Kaufmann und Hausbesitzer.
 Pusch Anton, Dr., Advocat.
 Radakovič Michael, Dr., Privatdocent.
 Radinger Karl, Dr., Privatdocent.
 Ramponi Roman v., Dr., k. k. Post-Secretär.
 Rautenkranz Wilhelm, k. k. Statthaltereirath.
 Reden Albert, Modelleur und Fassmaler.
 Reicher Josef, Baron, Excellenz, k. u. k. Feldzeugmeister.
 Reisch Emil, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Reiss Simon, Kunst- und Musikalienhändler.
 Rhomberg Arthur, Fabriks- und Hausbesitzer.
 Riccabona Ernst v., Dr., k. k. Landesgerichtsrath.
 Riccabona Julius v., Dr., Präsident des Landes-Culturrathes etc.
 Ritt August, k. k. Oberbaurath.
 Rivé-Westen Adalbert v., commerc. Vertreter der k. k. Staatsbahn.
 Röggla Josef, Edler v. Mayenthal, k. k. Hofrath.
 Rokita Karl, Landes-Oberingenieur.
 Roux A., Maler, Professor der k. k. Staatsgewerbeschule.
 Rziha Ernst, k. k. Gewerbe-Inspector.
 Salcher Alois, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Sander Hermann, Director der k. k. Oberrealschule.

LXVIII

Sarnthein Ludwig, Graf, k. k. Statthalterei-Commissär.
Sarnthein Otto, Graf, k. k. Oberfinanzrath.
Sartori Tullius v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Sauter Ferdinand, Dr., k. k. Statthaltereirath.
Schaufler Josef, Kaufmann.
Schidlach Franz, R. v., k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant i. P.
Schiestl Ida, k. k. Oberfinanzraths-Witwe.
Schiestl Josef, Dr., Advocat.
Schiffner Ludwig, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Schmuck Heinrich v., k. k. Professor an der Oberrealschule.
Schneller Christian, k. k. Hofrath.
Schorn Joh., Dr., Landtags- und Reichsrathsabgeordneter.
Schorn Josef, Dr., Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
Schragl Hugo, Ritter v., k. k. Baurath.
Schröder Leopold v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
Schumacher Paul, Stadtpfarr-Cooperator.
Schuster Josef, Dr., Advocat.
Schuster Otto, Dr., Advocat.
Schwarz Theodor, k. k. Statthaltereirath.
Schwarzenberger Rupert, Architekt der tirol. Glasmalerei-Anstalt.
Schwick Heinrich, Hof-Buchhändler.
Schwind Ernst, Baron v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
Seemüller Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Seif Franz, Ingenieur.
Seifert Alois, Inspector der k. k. Staatsbahn.
Senhofer Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Serviten-Convent, ehrwürdiger.
Sonnleithner Franz, k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P.
Spielmann Balbine, Private, Hausbesitzerin.
Sprung Ludwig, Dr., Beamter der k. k. Univ.-Bibliothek.
St. Lucas-Gilde.
Stainer Engelbert, Formator.
Stanger Gustav, k. k. Landesschul-Inspector.
Stapf Johann, freiresign. Apotheker.
Stapf-Ruedl Josef, Magistrats-Secretär i. R.
Steiner v. Felsburg Albrecht, Historienmaler etc.

- Steinlechner Paul, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Stenzl Johann, Privatier, Hausbesitzer.
 Stern Julius, Banquier.
 Sternbach Ferdinand, Freiherr v., Gutsbesitzer.
 Sternbach Hans, Baron von.
 Sternberg Luwig, Graf von.
 Stockhammer Eduard, Adjunct der Landes-Casse.
 Strasser Josef, Chef des Speditions-Bureaus für die österr. Staatsbahnen und Hausbesitzer.
 Strimmer Sebastian, k. k. Oberberg-Verwalter i. P.
 Strompen Karl, Dr.
 Summerer Josef, Privatier.
 Swoboda Karl, Magister der Pharmazie.
 Sybold Karl, k. k. Oberpostrath.
 Tapper Josef, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
 Thurn-Taxis Ferdinand, Graf v., k. k. Statthaltereirath i. P.
 Tiroler Adels-Matrikel-Genossenschaft.
 Trapp Gotthard, Graf v., Erblandhofmeister der gefürst. Grafschaft Tirol, Herrschaftsbesitzer.
 Tschiderer Ernst, Freiherr v., k. u. k. Kämmerer etc.
 Tschoner Ferdinand, Kaufmann.
 Tschurtschenthaler Anton v., Dr., k. k. Hofrath und Univ.-Professor i. P., Vorsitzender des Landes-Sanitätsrathes.
 Ueberhorst Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Uffenheimer Hermann, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Unterberger Ernst, Kunsthändler.
 Unterberger Franz, akad. Maler in Brüssel.
 Unterkircher Karl, k. k. Univ.-Bibliotheks-Scriptor.
 Venoscz Emerich, Oberrevident der k. k. Staatsbahn.
 Vintschgau Max, Ritter v., Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor.
 Vogl Franz, Dr., k. k. Statthaltereirath.
 Wackernell Jos., Dr., Advocat, Landtags-Abgeordneter.
 Wackernell Josef Eduard, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Walde Karl Alois, Kaufmann.
 Walde Peter, Dr., Advocat.
 Waldner Franz, Dr., prakt. Arzt, Staatsbahn-Consulent.

Weichs-Glon Friedrich, Baron, k. k. Staatsbahn-Inspector.

Wenzel Leopold, Ober-Inspector der Lebens- u. Renten-Versicherungsgesellschaft „Anker“ in Wien.

Werner Franz, Dr., Magistratsrath i. P.

Wiedemayr Leonhard, Professor der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt.

Wilczek Heinrich, Graf v., k. u. k. Kämmerer.

Wildauer Tobias, R. v., Dr., k. k. Hofrath.

Wilten, Chorherrenstift.

Winkler Alois, Bildhauer.

Winkler Anton, Dr., Advocat.

Winkler, Josef, Dr., Advocat.

Winkler Otto, Stadtapotheker.

Wirtinger Wilhelm, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Witsch Franz, Dr., Advocat.

Wolfskron Max, Reichsritter v., k. k. Montanbeamter i. R.

Wolkenstein-Rodenegg Arthur, Graf v., k. k. Kämmerer etc.

Zacher Adrian, Pfarrer in Hötting.

Zambra Dominicus, Kaufmann.

Zehenter Josef, k. k. Professor der Oberrealschule.

Zelger Josef, Kaufmann.

Zimmermann Josef, Hausbesitzer.

Zimmeter Alois v., Landesbuchhalter i. P.

Zimmeter Franz v., Dr., Landesrechnungsrath.

Zingerle Anton, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Zösmair Josef, k. k. Gymnasial-Professor.

Mandatarie Bozen.

Ehrenmitglieder:

Gredler Vincenz, P., Director des Ober-Gymnasiums der PP. Franciscaner.

Hepperger Karl v., Dr., Landeshauptmann-Stellvertreter, Advocat, Mandatar.

Schöpfer Heinrich, k. u. k. Major i. R.

Ordentliche Mitglieder:

- Angerer Johann, Dr., k. k. Notar in Neumarkt.
 Aufschnaiter Alois v., Oberingenieur, Landtags-Abgeordneter.
 Biegeleben Paul, Baron v., k. k. Landesgerichtsrath.
 Braitenberg Josef v., Dr., Altbürgermeister.
 Eyrl Georg, Freiherr v., Gutsbesitzer, Museums-Vorstand etc.
 Forni Peter, Graf.
 Huber Ignaz, Dr., Advocat.
 Kasseroler Anton, Dr., Privat.
 Krautschneider Paul, Dr., Advocat.
 Lobenwein Alois v., Dr., Gemeindefarzt in Kaltern.
 Longo Anton, Freiherr v., Landtags-Abgeordneter, Gutsbesitzer
 in Neumarkt.
 Makowitz Alois v., Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter.
 Marzani Albert, Graf v., Gutsbesitzer in Gries.
 Mayrl Paul v., Secretär der Handelskammer.
 Melchiori Josef, Graf v., k. k. Hofrath, Kreisgerichts-Präsi-
 dent i. P.
 Mollerus Heinrich, Baron v., kgl. Kammerherr in Gries.
 Museums-Verein.
 Perathoner Julius, Dr., Advocat, Bürgermeister.
 Pfaff Wilhelm, Dr., Advocat.
 Rapp Johann, Dr., Advocat in Kaltern.
 Röggl Adalbert v., Dr., Sparcassa-Verwalter.
 Schmid Georg, Dr., gräf. Sarnthein'scher Verwalter, Landtags-
 Abgeordneter.
 Strobele Karl, k. k. Statthaltereirath.
 Toggenburg Friedrich, Graf v., Gutsbesitzer.
 Ueberbacher Alois, Bildhauer und Antiquar.
 Wachtler Albert, Kaufmann.
 Welponer Paul, Handelskammer - Präsident, Reichsraths- und
 Landtags-Abgeordneter.
 Widmann-Staffelfeld Alphons, R. v., Grossgrundbesitzer, Land-
 tagsabgeordneter.

LXXII

Wieser Josef, inful. Probst und Stadtpfarrer etc.

Zallinger Franz v. Stillendorf, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter.

Mandatarie Bregenz.

Ehrenmitglied:

Gasser, Jos., R. v. Vallhorn, akad. Rath u. Statuair.

Ordentliche Mitglieder:

Arz Anton, Graf, v.

Jenny S., Dr., kais. Rath, Museumsvorstand etc.

Schwerzenbach C. v., Fabriksbesitzer.

Thun Josef, Graf, k. k. Statthaltereirath.

Thurn-Taxis Gustav, Prinz, k. u. k. Kämmerer, Hofrath etc.

Trafoyer Adalbert, Dr., k. k. Landesgerichtsrath, Mandatar.

Mandatarie Brixen.

Ehrenmitglied:

Miterrutzner Johann Chrysostomus, Dr., k. k. Schulrath und
Gymnasial-Director i. P. und Mandatar.

Ordentliche Mitglieder:

Aichner Simon, Dr., Fürstbischof, k. k. geheimer Rath etc.

Ammann Hartmann, k. k. Gymnasial-Professor.

Ferrari-Kellerhof Ed., Edler v., Dr., k. k. Statthaltereirath.

Friedle Theodor, Dr., Domcapitular und fürstbischöfl. Kanzler.

Heiss Johann, Hotelbesitzer.

Kirchberger Alfred, Altbürgermeister.

Kunstverein der Theologen am fürstbischöfl. Seminar.

Lachmüller Wilhelm, Ritter v., k. k. Landesgerichtsrath i. P.

Peer Ignaz, Stadtapothecker.

Peer Johann, Dr., Stadtphysikus.

Pircher Anton, Dr., Advocat.

Staller Josef, Dr., Professor der Theologie.

Waitz Oswald, Kaufmann.

Waitz Sigmund, Dr., Redacteur.

Weissteiner Remigius, Prälat des Chorherrenstiftes Neustift.

Mandatarie Bruneck.

Ordentliche Mitglieder:

Grebmer Eduard v., k. k. Postmeister und Mandatar.

Kneussl Caspar, Architekt.

Künigl Karl, Graf v., k. u. k. Kämmerer und Major i. R. zu Ehrenburg.

Stadtgemeinde Bruneck.

Mandatarie Dornbirn.

Ordentliche Mitglieder:

Ballmann Heinrich, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct.

Hämmerle Otto, Fabriksbesitzer.

Rhomberg Adolf, Landeshauptmann, Fabriksbesitzer.

Rhomberg Theodor, Fabriksbesitzer.

Rüsch Ignaz, Maschinenfabrikant, Mandatar.

Mandatarie Feldkirch.

Ordentliche Mitglieder:

Grabmayr Anton v., k. k. Hofrath und k. k. Kreisgerichts-Präsident, Mandatar.

Künigl Ferdinand, Graf v., k. u. k. Kämmerer, k. k. Landesgerichtsrath.

Perathoner Victor, Dr., k. k. Gymnasial-Director.

Preu August v., Dr., k. k. Notar in Bludenz.

Sterzinger Leander, Dr., k. k. Landesgerichtsrath.

Tschavoll Isabella v., geb. Ganahl, Fabriksbesitzers-Witwe.

Mandatarie Graz.

Ordentliche Mitglieder:

Dantscher Victor, R. v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Holl Moriz, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

LXXIV

Kübeck Guido, Baron v., Excellenz, k. k. wirkl. geheimer Rath,
Statthalter in Steiermark.

Meran Johann, Graf v., erbl. Mitglied des Herrenhauses etc.

Mor Victor, Ritter v. Sunegg, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Nicoladoni Karl, Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor.

Pfaundler Leopold, Dr., k. k. Univ.-Professor, Mandatar.

Singer Heinrich, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Thun-Württemberg Auguste, Gräfin v., Durchlaucht.

Mandatarie Hall.

Ehrenmitglied:

Schmidt Alois R., k. k. Sectionsrath i. P.

Ordentliche Mitglieder:

Broschek von Boroglav Karl, k. u. k. Oberlieutenant im 4. Regiment Kaiser-Jäger.

Brucker Johann, Privat.

Eberhardt Max, Ingenieur.

Erler Ernest, Magistratsrath, Mandatar.

Ganner Johann, Dr., k. k. Salinenarzt.

Gasser Vincenz, Dr., k. k. Notar, Reichsraths-Abgeordneter.

Hohenbühel Paul, Baron v., gen. Heuffler zu Rasen.

Horinek Anton, k. k. Bergrath etc.

Kathrein Theodor, Dr., Präsident des Abgeordnetenhauses,
Bürgermeister etc.

Klebensberg Christoph v., Apotheker, Altbürgermeister.

Neupauer Ferdin., Ritter v., Dr., k. k. Bezirksgerichts-Adjunct.

Plaseller Anton, Lehrer am Taubstummen-Institut zu Mils.

Praxmarer Alois, k. k. Oberförster i. P.

Recheis Nicolaus, Kaplan der Landes-Irrenanstalt.

Schenk Stephan, k. k. Realschul-Professor i. P.

Schneebug Rudolf Baron v., k. u. k. Kämmerer etc.

Schuster Max, k. k. Professor und Leiter der kunstgewerblichen
Fachschule.

Stadl Peter v., Architekt.

Streicher Alois, Baron von, k. u. k. Oberst.
Wenger Maria v., Private.

Mandatarie Klagenfurt.

Ordentliches Mitglied:

Luggin Josef, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat, Mandatar.

Mandatarie Kufstein.

Ordentliche Mitglieder:

Fischnaler Emil, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat, Mandatar.
Lenz Johann, Dr., k. k. Bezirksarzt.
Praxmarer Josef, Dr., Bürgermeister, Advocat.
Reisch Hans, Kaufmann.
Unterinnthaler Lehrerverein.

Mandatarie Lienz.

Ordentliche Mitglieder:

Domanig Elias, Handlungsbuchhalter.
Falser Stephan, Ritter v., k. k. Landesgerichtsrath, Mandatar.
Oberkircher Eduard, Güterbesitzer.
Oberhuber Johann Ignaz, Güterbesitzer.
Offer Karl, k. k. Forstinspections-Adjunct.
Schwärzler Hans, Dr., k. k. Notar.
Siegwart Johann, Kaufmann.
Stadtgemeinde Lienz.
Welzhofer Julius, Dr., k. k. Bezirksrichter in W.-Matrei.

Mandatarie Meran.

Ehrenmitglieder:

Johannes Bernhard, k. k. Hof-Photograph.
Tappeiner Franz, Dr., Curarzt etc.

Lebenslängliches Mitglied:

Hoffmann Richard, Freiherr v., in Obermais.

Ordentliche Mitglieder:

Berreitter J., Dr., k. k. Notar.
 Freudenfels Sigmund, Privat, Gutsbesitzer.
 Haller Franz, Dr., Advocat.
 Hellrigl Adalbert v., Dr., Advocat, Reichsraths-Abgeordneter.
 Hengstenberg Rudolf, Gaswerksbesitzer.
 Husterer Johann G., Sparcasse-Cassier.
 Innerhofer Franz, Dr., prakt. Arzt.
 Liebe Karl, Edler v. Kreuzner, k. k. Statthaltereı-Concepts-Practicant.
 Mages Heinrich, Baron v., Dr., k. k. Bezirksrichter.
 Mazegger Bernhard, Dr., Sanitätsrath in Obermais.
 Pallang Karl, Dr., Advocat.
 Pernwerth Wilhelm v., Curvorsteher, Ritter des Franz Josef-Ordens, Mandatar.
 Prünster Johann, Dr., k. k. Regimentsarzt etc.
 Putz Max, Dr., Advocat.
 Putz Richard, Dr., Curarzt.
 Reibmayr Josef, k. u. k. Hofbäcker.
 Rochelt Emil, Dr., Hofrath, Curarzt und Operateur.
 Schrott Alois, Assecuranz-Oberinspector, Schlossbesitzer.
 Sölder Franz v., Gutsbesitzer und Kaufmann.
 Sparcasse Meran.
 Stadtgemeinde Meran.
 Treuinfels Leo, Abt des Benedictiner-Stiftes Marienberg, etc.

Mandatarie Prag.

Ordentliches Mitglied:

Jung Julius, Dr., k. k. Univ.-Professor, Mandatar.

Mandatarie Salzburg.

Ordentliche Mitglieder:

Ferdinand IV., kais. Hokeit, Erzherzog von Oesterreich, Grossherzog von Toscana etc.

Haller Johann Ev., Cardinal, Fürsterzbischof etc. etc.

Hammerle A. J., k. k. Bibliothekar i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens, Mandatar.

Mandatarie Trient.

Ordentliche Mitglieder:

Ceschi a S. Croce Alois, Graf, k. k. Kämmerer, Excellenz.

Damian Josef, k. k. Gymnasial-Professor.

Rungg Albert v., k. k. Hofrath.

Terlago Robert, Graf v., k. u. k. Kämmerer, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter, Mandatar.

Mandatarie Triest.

Ehrenmitglied:

Fabrizi Probus, k. k. Hofrath, Ritter des Ordens der eisernen Krone etc.

Ordentliche Mitglieder:

Aichner Andreas, k. k. Gymnasial-Professor.

Alber-Glanstätten August, Baron v., Dr., Präsident der k. k. Seebehörde, i. P.

Brettauer Josef, Dr., Augenarzt.

Burgstaller Johann, Grosshändler und Hausbesitzer.

Escher Theodor, Dr., Professor, Primararzt.

Hotze Friedrich von, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant i. P., Excellenz.

Kindinger Eduard, Ritter v., Hofrath, Präsident des Oberlandesgerichtes.

Kugy Paul, Grosshändler.

Lantschner Karl, Beamter der k. k. priv. Südbahn.

Leis Johann, k. k. Gymnasial-Professor.

Lixl Ludwig, Grosshändler.

Prossliner Felix, Beamter der Filiale der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien.

LXXVIII

Reinelt Karl, Freiherr v., Mitglied des Herrenhauses, Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Schranz Franz, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.

Sigmund Eduard, Grosshändler und Hausbesitzer.

Stadelmann Franz, k. k. Gymnasial-Professor, Mandatar.

Tiroler Verein: Andreas Hofer.

Trubrig Julius, Dr., k. k. Forstadministrations-Secretär in Görz.

Widmann Peter, k. k. Professor der Staats-Oberrealschule.

Mandatarie Wien.

Ehrenmitglieder:

Hofer Albertine, Edle v., k. k. Notars- und Reichsraths-Abgeordneten-Witwe.

Huber Alfons, Dr., k. k. Hofrath, Secretär der k. Akademie der Wissenschaften etc., Mandatar.

Kerner Anton, Ritter v., Dr., k. k. Hofrath u. Univ.-Professor.

Widmann B., Baron v., k. u. k. geh. Rath, Besitzer des Grosskreuzes des Kaiser Franz Josef-Ordens etc.

Wilczek Hans, Graf, Excellenz, k. u. k. geheimer Rath und k. u. k. Kämmerer.

Mitglieder auf Lebensdauer:

Ludwig Victor, kaiserliche Hoheit, Erzherzog von Oesterreich.

Johann, Durchlaucht, regierender Fürst von Lichtenstein.

Drasche-Wartenberg Richard, Freiherr v., Bergwerksbesitzer.

Miller August, Ritter von und zu Aichholz.

Schwarz Karl, Freiherr v., k. k. Oberbaurath und Realitätenbesitzer.

Schwarzenberg Johann Adolf, Fürst, Mitglied des österreich. Herrenhauses etc.

Ordentliche Mitglieder:

Adam Josef, Dr. med.

Auersperg Fr. Josef, Fürst v., Oberst-Erblandmarschall von Tirol.

Ausserer Karl, Dr., Professor, Gutsbesitzer.

- Dungal Adalbert, Prälat des Stiftes Göttweih.
 Eberle Florian, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
 Ebner Victor, Ritter v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Friess Georg, Stiftsarchivar u. Professor in Seitenstetten.
 Froschauer Gedeon, Ritter v.
 Giovanelli Benedict, Graf, k. k. Hofrath beim obersten Gerichtshof.
 Gleispach Joh., Graf, k. u. k. Kämmerer, Justizminister etc.
 Grabmayr Josef v., k. k. Hofrath im Ministerium des Innern etc.
 Grünbeck Heinrich, Abt des Stiftes Heiligenkreuz.
 Gsell Benedict, Dr., Stifthofmeister des Stiftes Heiligenkreuz.
 Gsteu Josef v., Dr., k. k. Hofrath.
 Hasslwanter Anton, Dr., k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Mitglied des Herrenhauses.
 Hauswirth Ernst, Dr., Prälat des Stiftes Schotten.
 Hintner Valentin, Dr., Professor am k. k. akad. Gymnasium.
 Hirt Karl Emerich, Beamter der österr.-ungar. Bank.
 Hönigl Dominicus, inful. Abt des Stiftes Seitenstetten.
 Hörmann Robert v., Dr., k. k. Hofrath im Ministerraths-Präsidium.
 Inama-Sternegg Karl Th. v., k. k. Sectionschef etc.
 In-der-Maur Karl v., Cabinetsrath Sr. Durchlaucht des souv. Fürsten von und zu Lichtenstein.
 Karl Alexander, Abt des Stiftes Melk.
 Kistersitz Ubald, Prälat des Stiftes Klosterneuburg.
 Mathoy Robert, Dr., k. k. Notar.
 Miller Victor, von und zu Aichholz.
 Morosini Nicolaus.
 Neupauer Karl, Ritter v., Dr., k. k. Landesgerichtsrath.
 Pernter Josef, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Redlich Oswald, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Salter Sigmund, Realitätenbesitzer.
 Sterzinger Emanuel, Dr., k. k. Notar.
 Toldt Karl, Dr., k. k. Hofrath und Universitäts-Professor.
 Touristenclub, Oesterreichischer.

LXXX

Thun-Hohenstein-Sardagna Franz, Graf, k. u. k. Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses.

Trafoyer Alois, Dr. med., Privat.

Verein für österr. Volkskunde.

Voltelini Hans v., Dr., Concipist im k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv.

Zallinger Otto v., Dr., k. k. Univ.-Professor.

Zelinka Karl, Bahndirector der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Keiner Mandatarie zugetheilt.

Ehrenmitglieder:

Amon v. Treuenfest Gust., Ritter v., k. u. k. Arcieren-Leibgarde-Major a. D. in Treffen, Krain.

Arnold Ferdinand, Dr., k. b. Landesgerichtsrath in München.

Defregger Franz v., Historienmaler, königl. Professor an der Akademie der bildenden Künste in München.

Lipperheide Franz, Freiherr v., Schloss- und Gutsbesitzer in Matzen.

Schernthanner Alexander, k. k. Forst-Inspections-Commissär in Kitzbühel.

Schmidt Wilhelm, Dr., Director des k. Kupferstich-Cabinetes in München.

Mitglieder auf Lebensdauer:

Friedrich, kaiserl. Hoheit, Erzherzog von Oesterreich etc. in Pressburg.

Angerer Anna, Gutsbesitzerin in Arco.

Ordentliche Mitglieder:

Angerer Andreas, k. k. Postmeister in Reutte.

Baillie-Grohmann W. A., Schloss Matzen bei Brixlegg.

Brandl Alois, Dr., Univ.-Professor in Berlin.

Bruker Johann, Dr., prakt. Arzt in Landeck.

Campi Louis v., Gutsbesitzer in Cles, Landtags- u. Reichsraths-Abgeordneter.

- Complojer Adolf, Dr., k. k. Notar in Landeck.
 Engl Franz, k. k. Landesgerichtsrath in Sterzing.
 Engl Hugo, Professor der Akademie der bildenden Künste in München.
 Hassenmüller Oscar von, k. u. k. Hauptmann in Eger.
 Hörmann Albert von, Dr., Decan in Matrei.
 Lehrerverein, katholischer, mit dem Sitze in Sterzing.
 Liebermann Leo, Dr., Director der chemischen Reichsanstalt in Budapest.
 Malfér Josef v., Altbürgermeister in Auer.
 Mariacher Stephan, Prälat des Stiftes Stams.
 Meran Rudolf, Graf v., k. k. Statthalterei-Concipient in Mährisch-Schönberg.
 Müller Josef, k. k. Postmeister in Landeck.
 Poeschl Josef, Kaufmann in Telfs.
 Schönach Ludwig, Dr., k. k. Gymnasial-Professor in Brünn.
 Schueler Eduard, Dr., k. k. Bezirkshauptmann in Landeck.
 Schulz K., Dr., Professor, Bibliothekar des Reichsgerichts in Leipzig.
 Schwarz Anton, k. k. Gymnasial-Director i. P. in Glurns.
 Sizzo-Noris Heinrich, Graf, k. u. k. Kämmerer u. Major, Villa S. Bartolomeo, Trient.
 Sternbach Ferdinand, Freiherr v., Herrschaftsbesitzer zu Triesch in Mähren.
 Tschurtschenthaler Emil, v., k. k. Bezirksrichter in Landeck.
 Vogl Alois, Stadtapotheker in Kitzbühel.
 Walter Josef, Dr., geistl. Rath, Stiftsprobst etc. in Innichen.
 Weigand Wilhelm und Frau Gemahlin, München, Bogenhausen.
 Wörz Josef, Ritter v., k. k. Notar und Gutsbesitzer in Matrei.

Verzeichnis der Vereine, Institute und Redactionen
von Zeitschriften, mit denen das Ferdinandeum in
Tauschverbindung steht.

Aachen: Aachener Geschichtsverein.

Aarau: Historische Gesellschaft des Cantons Aargau.

„ Aargauische naturforschende Gesellschaft.

Altenburg: Gesellschaft der Geschichts- u. Alterthumsforscher.

Amsterdam: Académie Royale de sciences.

Ansbach: Historischer Verein für Mittelfranken.

Arnstadt: Deutsche botanische Monatsschrift.

Augsburg: Historischer Verein von Schwaben und Neuburg.

„ Naturhistorischer Verein.

Aussig: Naturwissenschaftlicher Verein.

Bamberg: Historischer Verein für Oberfranken.

„ Naturforschende Gesellschaft.

Basel: Historische und antiquarische Gesellschaft.

„ Naturforschende Gesellschaft.

Bayreuth: Historischer Verein für Oberfranken.

Bellinzona: Redaction des Bollettino storico della Svizzera Italiana.

Berlin: Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften.

„ Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.

„ Der deutsche Herold.

„ Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie etc.

„ Botanischer Verein für die Provinz Brandenburg.

- Bern:** Eidgenössisches Bundesarchiv.
 „ Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
 „ Historischer Verein des Kantons Bern.
 „ Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.
 „ Naturforschende Gesellschaft.
- Bistritz** (Siebenbürgen): Gewerbeschule.
- Bologna:** Accademia delle scienze.
- Bonn:** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
 „ Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens.
- Boston:** Society of Natural History.
- Bozen:** Handels- und Gewerbekammer.
 „ „Kunstfreund“.
- Brandenburg a. H.:** Historischer Verein.
- Braunschweig:** Verein für Naturwissenschaft.
- Bregenz:** Museum für Vorarlberg.
- Bremen:** Naturwissenschaftlicher Verein.
- Breslau:** Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
 „ Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
 „ Museum schlesischer Alterthümer.
- Brünn:** Mährischer Landesausschuss.
 „ Hist.-statist. Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft.
 „ Naturforschender Verein.
- Brüssel:** Académie Royale des sciences etc.
- Buenos-Aires:** Academia Nacional de ciencias.
- Chemnitz:** Verein für Chemnitzer Geschichte.
- Cherbourg:** Société nationale des sciences naturelles.
- Christiania:** Université Royale de Norvège.
- Chur:** Historisch-antiquarische Gesellschaft Graubündens.
 „ Naturforschende Gesellschaft Graubündens.
- Colmar:** Schöngauer Gesellschaft.
- Darmstadt:** Historischer Verein für Hessen.
- Dillingen:** Historischer Verein.
- Donaueschingen:** Verein f. Geschichte u. Naturgeschichte der Baar.

LXXXIV

Dublin: Royal Dublin Society.

„ Royal Irish Academy.

Dürkheim: Pollichia, naturwissenschaftl. Verein der Rheinpfalz.

Eisenberg (Sachsen-Altenburg): Geschichts- und Alterthumsforschender Verein.

Eisleben: Verein für Geschichte und Alterthümer.

Elberfeld: Naturwissenschaftlicher Verein.

Enns: Musealverein.

Erfurt: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Frankfurt a. M.: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Frankfurt a. O.: Naturwissenschaftlicher Verein.

Frauenfeld: Historischer Verein des Kantons Thurgau.

„ Thurgauischer naturwissenschaftlicher Verein.

Freiberg: Alterthumsverein.

Freiburg i. d. Schweiz: Société d'histoire.

„ „ „ Deutscher geschichtsforsch. Verein.

Freiburg i. B.: Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde.

„ „ Breisgau-Verein „Schau in's Land“.

Friedrichshafen: Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.

Genf: Société d'histoire et d'archéologie.

„ Société botanique.

Giessen: Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Glarus: Historischer Verein des Kantons Glarus.

Görlitz: Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Graz: Landes-Museums-Verein: „Joanneum“.

„ Historischer Verein.

„ Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.

„ Zeitschrift „Der Kirchenschmuck“.

Greifswald: Rügisch-Pommer'scher Geschichtsverein.

„ Geographische Gesellschaft.

Hall (Württemberg): Historischer Verein für das württembergische Franken.

Halle: Thüringisch-sächsischer Verein für die Erforschung des vaterländischen Alterthums.

- Halle:** Verein für Erdkunde.
- Hamburg:** Verein für Hamburgische Geschichte.
- Hannover:** Historischer Verein für Niedersachsen.
 „ Naturhistorische Gesellschaft.
- Heidelberg:** Grossh. Badische Universitäts-Bibliothek.
- Hermannstadt:** Verein für siebenbürgische Landeskunde.
 „ Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften.
- Hof:** Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde.
- Jena:** Verein für thüringisch-sächsische Geschichte.
- Igló:** Ungarischer Karpathenverein.
- Innsbruck:** Landes-Ausschuss.
 „ Naturwissenschaftlich-medicinischer Verein.
 „ Tiroler Gewerbeverein.
 „ Akad. Verein für tirol.-vorarlb. Heimatkunde.
- Kassel:** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
 „ Verein für Naturkunde.
- Kempten:** Allgäuer Alterthumsverein.
- Kiel:** Gesellschaft f. Schlesw.-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
 „ Anthropologischer Verein.
- Kiew:** Naturforscher-Gesellschaft.
- Klagenfurt:** Historischer Verein für Kärnten.
 „ Naturhistorisches Landesmuseum.
- Köln:** Historischer Verein für Niederrhein.
- Königsberg:** Kgl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
- Krakau:** Akademie der Wissenschaften.
- Kronstadt:** Stadt-Archiv.
- Lalbach:** Museal-Verein für Krain.
- Landshut:** Historischer Verein von und für Niederbaiern.
 „ Botanischer Verein.
- Lausanne:** Société d'histoire de la Suisse Romande.
- Leiden:** Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde.
- Leipa:** Nordböhmischer Excursions-Club.
- Leipzig:** Verein für Erdkunde.
 „ Verein für Geschichte.

LXXXVI

Linz: Museum Francisco-Carolinum.

„ Verein für Naturkunde für Oesterreich o. E.

London: Royal society.

Lübeck: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Lüneburg: Museumsverein.

Lund: Universitäts-Bibliothek.

Luxemburg: La Section historique de l'Institut Royal Grand-ducal de Luxembourg.

„ Verein für Geschichte.

Luzern: Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.

Lyon: Académie des Sciences, Belles Lettres et Arts.

„ Société d'Agriculture.

„ Musée Guimet.

Magdeburg: Naturwissenschaftlicher Verein.

Mailand: Società storica Lombarda.

Meiningen: Verein für Hennebergische Alterthümer.

Meissen: Historischer Verein der Stadt Meissen.

Metz: Gesellschaft für lothringische Geschichte.

Modena: Accademia di scienze ed arti.

München: Königl. Akademie der Wissenschaften.

„ Königl. baier. allgem. Reichsarchiv.

„ Historischer Verein für Oberbayern.

„ Alterthumsverein.

„ Königl. baier. Oberbergamt.

Münster: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

„ Westphälischer Provincialverein für Wissenschaft und Kunst.

Nancy: Société des sciences.

Neuburg a. d. D.: Historischer Verein.

Neuchâtel: Société des sciences naturelles.

New-York: American geographical society.

Nürnberg: Germanisches National-Museum.

„ Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.

„ Naturhistorischer Verein.

Odessa: Société des Naturalistes de la nouvelle Russie.

- Offenbach:** Verein für Naturkunde.
Oldenburg: Verein für Alterthumskunde.
Osnabrück: Historischer Verein.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein.
Ottawa: Royal society of Canada.
Padova: Società Veneto-Trentina di scienze naturali.
Paris: Société des études historiques.
Parma: Redazione del „Nuova Notarisia“.
Pest: Magyar tudományos Akademia.
 „ Königl. ungar. geologische Anstalt.
 „ Redaction der Ethnologischen Mittheilungen.
Petersburg: Académie Impériale des sciences.
 „ Commission Impériale Archéologique.
 „ Jardin Impériale de Botanique.
 „ Société entomologique de Russie.
Philadelphia: Academy of natural sciences.
 „ University of Pennsylvania.
Posen: Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag: Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
 „ Königl. Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften.
Pressburg: Verein für Natur- und Heilkunde.
Raigern: Redaction der Studien und Mittheilungen des Benedictiner- und Cistercienser-Ordens.
Ravensburg: Diöcesan-Archiv für Schwaben.
Regensburg: Historischer Verein für Oberpfalz.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein.
Reichenberg: Verein der Naturfreunde.
Roda: Verein für Geschichts- und Alterthumskunde.
Rovereto: Museo civico.
 „ Camera di commercio e d'industria.
 „ Accademia degli Agiati.
 „ Società degli Alpinisti Tridentini.
Salzburg: Museum Carolino-Augustum.
 „ Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.
Schaffhausen: Historisch-antiquarischer Verein.
 „ Schweizerische entomologische Gesellschaft.

LXXXVIII

Schmalkalden: Verein für Hennebergische Geschichte.

Schwerin: Verein für meklenburgische Geschichte.

Spalato: K. k. archäologisches Museum.

St. Gallen: Historischer Verein.

„ Naturwissenschaftliche Gesellschaft.

Stettin: Entomologischer Verein.

Stockholm: K. Schwedische Akademie der Wissenschaften.

„ K. Vitterhets Historie och Antiquites Akademien.

„ Nordiska Museet.

„ Société entomologique.

Strassburg: Historisch-literarischer Zweigverein des Vogesen-Clubs.

Stuttgart: Königl. Staatsarchiv.

„ Württembergischer Alterthumsverein.

Trient: Museo comunale.

Triest: Società Adriatica di scienze naturali.

Ulm: Verein für Kunst und Alterthum.

Upsala: Kgl. Universität.

Venezia: R. istituto Veneto.

Washington: Smithsonian Institution.

„ U. St. geological survey.

„ U. St. Department of agriculture, Division of Ornithology.

Wernigerode: Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde.

Wien: Kais. Akademie der Wissenschaften.

„ K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.

„ K. k. statistische Central-Commission.

„ K. k. geographische Gesellschaft.

„ K. k. Kriegs-Archiv.

„ K. k. Militär-geographisches Institut.

„ Alterthums-Verein.

„ Heraldischer Verein „Adler“.

„ Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

„ Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich.

- Wien:** Oesterreichischer Alpenclub.
 „ Oesterreichischer Touristenclub.
 „ Redaction des Archivs für Bracteatenkunde.
 „ K. k. Naturhistorisches Hofmuseum.
 „ K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
 „ Anthropologische Gesellschaft.
 „ K. k. geologische Reichsanstalt.
 „ Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kennt-
 nisse.
 „ Numismatische Gesellschaft.
 „ Entomologischer Verein.
 „ Verein der Geographen an der Universität.
 „ Akadem. Verein deutscher Historiker.
 „ Deutscher u. Oesterr. Alpenverein.
- Wiesbaden:** Historischer Verein für Nassau.
 „ Verein für Naturkunde in Nassau.
- Wolfenbüttel:** Ortsverein für Geschichte.
- Würzburg:** Historischer Verein für Unterfranken.
- Zürich:** Antiquarischer Verein.
 „ Schweizerische geologische Commission.
 „ Naturforschende Gesellschaft.
 „ Schweizerische botanische Gesellschaft.
- Zwickau:** Alterthums-Verein.
 „ Verein für Naturkunde.
-

RETURN CIRCULATION DEPARTMENT

TO **202 Main Library**

| | | |
|----------------------------------|---|---|
| LOAN PERIOD 1 HOME USE | 2 | 3 |
| 4 | 5 | 6 |

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

Renewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.

Books may be Renewed by calling 642-3405

DUE AS STAMPED BELOW

[illegible]

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720

FORM NO. DD6

21.8
U. C. BERKELEY LIBRARIES ✓



C046788711



D5117

